

SPRACHE DER GEGENWART

Schriften des Instituts für deutsche Sprache

Gemeinsam mit

Hans Eggers, Johannes Erben, Odo Leys und Hans Neumann

herausgegeben von Hugo Moser

Schriftleitung: Ursula Hoberg

BAND XVI

BIBLIOGRAPHIE
ZUM ÖFFENTLICHEN
SPRACHGEBRAUCH IN DER
BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND
UND IN DER DDR

Zusammengestellt und kommentiert
von einer Arbeitsgruppe
unter Leitung von

MANFRED W. HELLMANN

PÄDAGOGISCHER VERLAG SCHWANN
DÜSSELDORF

Gedruckt mit Unterstützung aus öffentlichen Mitteln

© 1976 Pädagogischer Verlag Schwann Düsseldorf

Alle Rechte vorbehalten · 1. Auflage 1976

Herstellung: Lengericher Handelsdruckerei, Lengerich (Westf.)

ISBN 3-590-15616-3

INHALT

Vorwort	7
Verzeichnis der Mitarbeiter	9
Einführung	11
I Ziele der Bibliographie	11
II Zum Begriff "öffentlicher Sprachgebrauch"	14
III Zur Abgrenzung des Sammelbereichs	17
IV Zur Kommentierung	19
V Technische Benutzungshinweise	21
Verzeichnis der Zeitschriftensiglen und Abkürzungen	23
Alphabetische Bibliographie	27
Register	
Zum Schlagwortregister (Vorbemerkung)	395
Schlagwortregister	397
Einzelwort Register	419
Bibliographischer Nachtrag	441



Vorwort

Diese Bibliographie beruht auf bibliographischen Daten, die in der Bonner Forschungsstelle für öffentlichen Sprachgebrauch (früher Außenstelle Bonn) des Mannheimer Instituts für deutsche Sprache gesammelt worden sind. Die Sammlung umfaßte zunächst Arbeiten zum sprachlichen Ost-West-Problem, wurde jedoch ab 1968 systematisch in Hinblick auf das umfassendere Forschungsgebiet „öffentlicher Sprachgebrauch“ erweitert. Bei der Beschaffung der Arbeiten, insbesondere bei der Archivierung der Zeitschriftenaufsätze und wichtiger unveröffentlichter Arbeiten, unterstützten uns verschiedene Bonner Archive und Bibliotheken, vor allem das Archiv für gesamtdeutsche Fragen, die Universitätsbibliothek Bonn und die Bibliothek des Germanistischen Seminars der Universität Bonn. Die Auswahl der Titel, ihre Kontrolle und Aufbereitung und schließlich ihre Kommentierung erfolgten in enger Zusammenarbeit zwischen Mitarbeitern der Bonner Forschungsstelle des IDS und Mitgliedern des Germanistischen Seminars der Universität Bonn sowie einigen auswärtigen Wissenschaftlern (vgl. Mitarbeiterverzeichnis). Die Deutsche Forschungsgemeinschaft gewährte uns großzügigerweise einen Zuschuß zu den Kosten der Vorbereitung und redaktionellen Herstellung.

Die bibliographischen Daten samt den Kommentaren wurden im IDS auf Datenträgern (Lochkarten, Magnetband) erfaßt und mit Hilfe der Rechenanlage des Mathematischen Instituts der Universität Bonn verarbeitet. Die Satzherstellung mit Hilfe eines lochstreifengesteuerten automatischen Lichtsatzverfahrens lag in den Händen des Verlages und Graphischen Betriebes W. Girardet in Wuppertal, der uns im übrigen bei der Überwindung mancher unvorhergesehener technischer Schwierigkeiten unterstützte.

Allen, die durch ihre bereitwillige Mitwirkung oder durch finanzielle Unterstützung zur Fertigstellung der Bibliographie beigetragen haben, sei hiermit herzlich gedankt. Unser besonderer Dank gilt Hugo Moser, Professor am Germanistischen Seminar der Universität Bonn und bis Ende 1972 Leiter der Bonner Forschungsstelle für öffentlichen Sprachgebrauch, für die langjährige Förderung des gesamten Vorhabens.

Der Einsatz der Datenverarbeitung und des Lichtsatzverfahrens bietet normalerweise den Vorteil einer erheblichen Verringerung der Zeit zwischen Abschluß der redaktionellen Arbeiten und Erscheinungstermin, ferner u. a. den Vorteil einer leichten Veränderbarkeit und Reproduzierbarkeit der Daten. Wir konnten diesen Vorteil jedoch erst mit großer Verspätung nutzen, da die Entwicklung der entsprechenden Sortier- und Lichtsatz-Steuerprogramme sich bei den gegebenen Programmier- und Rechenbedingungen als extrem zeitraubend und schwierig erwies. Finanzierungsprobleme taten ein übriges. Der Zeitverlust von über zwei Jahren wurde, wie wir hoffen, weitgehend ausgeglichen durch die kontinuierliche Weiterführung der Titelaufnahme bis Ende 1973 im Hauptteil sowie, in Form eines alphabetischen Nachtrags, bis Mitte 1975, wobei auch bis dahin Übersehenes ergänzt wurde.

Eine Besonderheit des Lichtsatzverfahrens besteht darin, daß die gewohnten Fahren- und Umbruchkorrekturen entfallen. Alle Fehler, die bei der letzten redaktionellen Durchsicht des „Manuskripts“, d. h. des Computer-Ausdrucks, übersehen werden, bleiben also auch in der endgültigen Druckfassung stehen, ebenso etwaige maschinelle Umsetzungsfehler. Gelegentliche geringfügige Ungenauigkeiten in einigen Querverweisen der Kommentare sind ebenso wie einige Abweichungen von der gewohnten Sortier-Reihenfolge (so wird z. B. der Punkt bei abgekürzten Autorennamen vor den Buchstaben „a“ sortiert: die Autorensigle „D. H.“ steht also vor „Dahlberg“) auf einen Rest unbesiegtens „Computer-Starrsinns“ zurückzuführen. Solche Fehler werden sich erst mit wachsender Erfahrung vermeiden lassen. Im übrigen verlangt der Einsatz der Datenverarbeitung eine gewisse Normierung der biblio-

graphischen Daten. Die Einführung gibt im Abschnitt „Technische Benutzungshinweise“ einige entsprechende Hinweise.

Redaktion und Mitarbeiter betrachten die Arbeit an dieser Bibliographie nicht als abgeschlossen; sie sind sich der Unvollkommenheit des Erreichten bewußt. Die Einschränkungen, denen die Bibliographie in der vorliegenden Gestalt unterworfen ist, werden in der Einführung beim Namen genannt. Darüber hinaus werden sich sicherlich Lücken und Fehler in den bibliographischen Angaben sowie Irrtümer und Fehlbewertungen in den Kommentaren finden. Sie alle zu beseitigen, kann nur durch Mitwirkung der Benutzer dieser Bibliographie gelingen. Die Redaktion bittet daher dringend, sie auf solche Lücken, Fehler und Irrtümer hinzuweisen. Ebenso bittet sie, ihr Fotokopien von noch nicht berücksichtigten thematisch einschlägigen Zeitungsartikeln und von Rezensionen zu Arbeiten, die in dieser Bibliographie aufgeführt sind, zu übersenden. Die Redaktion dankt im voraus allen, die durch solche Mitwirkung zur Verbesserung dieser Bibliographie beitragen.

Abschluß der Titelaufnahme im Hauptteil: Dezember 1973.

Abschluß des Nachtrags: Juli 1975

M. W. H.

Verzeichnis der Mitarbeiter

Kommentare:

Dr. Herbert Bartholmes, Vänersborg/Schweden
Dr. Manfred W. Hellmann, IDS-Forschungsstelle Bonn
Dr. Michael Kinne, IDS-Forschungsstelle Bonn
Prof. Dr. Hans H. Reich, Päd. Hochschule Neuss/Rhld. (früher Universität München)
Prof. Dr. Ruth Römer, Päd. Hochschule Bielefeld (früher Universität Bonn)
Dr. Günter D. Schmidt, IDS-Forschungsstelle Bonn

Titelbeschaffung und -kontrolle:

Michael Kinne, Wolfgang Krause

Titelauswahl:

M. W. Hellmann, M. Kinne, G. D. Schmidt, A. Schubert (gest. Febr. 1970)

Schreibarbeiten und Korrekturen:

Marianne Becker, Erika Dickhörner, Karin Kurth

Sachregister:

Barbara Marzahn

Programmierung:

Günther Billmeier M. A., Günter Demuth; ab 1972: Wolfgang Krause

Automatischer Lichtsatz:

W. Girardet, Verlag und Graphischer Betrieb, 56 Wuppertal 1

Gesamtleitung und Anschrift der Redaktion:

Dr. Manfred W. Hellmann
Institut für deutsche Sprache
Forschungsstelle für öffentlichen Sprachgebrauch
5 3 B o n n , Adenauerallee 96



Einführung

Von Manfred W. Hellmann

I. Ziele der Bibliographie

Unsere Bibliographie bezieht sich auf ein Forschungsgebiet, das in einigen seiner Themen weit über die Grenzen der Sprachwissenschaft oder sprachlich orientierten Hochschulgermanistik hinaus Beachtung gefunden hat. Zahlreiche journalistische Beiträge bezeugen das Interesse der Öffentlichkeit. Seine Bedeutung wird mehr noch dadurch unterstrichen, daß sich in den Lehrplänen fast aller Bundesländer Themenformulierungen wie „Sprache und Gesellschaft“, „Sprache und Politik“, „Sprache im geteilten Deutschland“ und dergleichen finden. Wir halten es unter diesen Umständen für sinnvoll und notwendig, den Deutschlehrern und Referendaren sowie den Studierenden an den Universitäten und Pädagogischen Hochschulen neben einer umfassenden Bestandsaufnahme zu der inzwischen recht umfangreichen und auch recht unübersichtlichen Literatur eine kritische Orientierungshilfe anzubieten. „Orientierungshilfe“ sei hier verstanden als Hilfe zu schnellerer und gezielterer Literatursuche sowie als Hilfe bei der Aufgabe, qualitativ die Spreu vom Weizen zu trennen.

Darüber hinaus will die Bibliographie zu weiterer wissenschaftlicher Diskussion anregen. Die intensive Methodendiskussion der letzten Jahre und der wachsende Einfluß wichtiger Nachbardisziplinen lassen den Schluß zu, daß das hier dokumentierte Forschungsgebiet nicht am Ende, sondern in einigen sehr wesentlichen Aspekten am Anfang einer neuen Entwicklung steht. Deshalb schien es uns besonders wichtig, die kritische Auseinandersetzung mit heutigen wie mit früheren Tendenzen, Methoden und Ergebnissen, mit Leistungen wie mit Fehlleistungen zu fördern, ja zu provozieren. Bei solcher Zielsetzung kann dem Benutzer nicht mit der gelassenen Pose akademischer Schiedsrichter gedient sein; wir haben daher auf sie weitgehend verzichtet, und dies um so lieber, als wir uns selbst — gerade im Rahmen dieses Forschungsgebietes, zu dessen konstituierenden Elementen seine politisch-gesellschaftliche Relevanz gehört — aus dem Streit um Grundsätze, Ziele und Methoden nicht ausnehmen können. Die Kommentatoren sind also weit davon entfernt, ihre Bewertungen für das Nonplusultra wissenschaftlicher Überschau und ausgewogener Gerechtigkeit zu halten. Sie sind andererseits der Auffassung, daß sich Wissenschaftlichkeit und pointierte vertretene Meinung nicht ausschließen müssen. Selbst das Risiko des Fehlurteils schien uns annehmbarer als jene Form von Meinungslosigkeit, deren wichtigstes Ziel es ist, keine Angriffsflächen zu bieten.

Im übrigen wäre es uns sehr schwer geworden, gegenüber der Literatur unseres Forschungsgebietes eine solche Haltung einzunehmen, und dies nicht etwa deshalb, weil sich hier, wie in jedem Forschungsgebiet, auch Mißlungenes oder schlicht Unsinn findet, der zum Widerspruch reizt. Kennzeichnend für die hier aufgeführte Literatur ist vielmehr ein hoher Anteil an politisch-ideologischer Polemik, an Versuchen zu ideologischer Indoktrination, und zwar auf beiden Seiten. Dies gilt besonders für jenen Teil der Literatur, der sich mit dem sprachlichen Ost-West-Problem befaßt. Sprachliche Untersuchungen werden zu Vehikeln für politische Gesellschafts- und Systemkritik, sprachliche Fakten zu Indizien für die Hemmungslosigkeit und Verworfenheit des politischen Gegners im Umgang mit der Sprache wie mit den Menschen. Zwar tritt bei der Lektüre Dutzender solcher Arbeiten mit immer den gleichen Argumenten, Beispielen und vorweg gewußten Folgerungen unweigerlich eine gewisse Gewöhnung und Ermüdung ein; dennoch konnte es nicht ausbleiben, daß der eine oder andere Kommentator in exemplarischen Fällen seinem Protest unverhohlen Ausdruck gab.

Mancher „westliche“ Benutzer der Bibliographie mag nun den Eindruck haben, daß die Kommentatoren auf Fehler und Fehlhaltungen solcher Art heftiger reagieren, wenn es sich um westdeutsche, und glimpflicher, wenn es sich um ostdeutsche Autoren handelt. Wir vermuten allerdings, daß unsere Kollegen in der DDR den entgegengesetzten Eindruck haben. Dazu sei gesagt, daß es eine entsprechende redaktionelle Regelung weder in der einen noch in der anderen Richtung gab. Allerdings haben einige der Kommentatoren die unterschiedliche Situation eines wissenschaftlichen Autors in der DDR und in der BRD bei ihrer Kommentierung in Rechnung gestellt. Der Eindruck läßt sich ja nicht von der Hand weisen, daß es — von sehr wenigen Ausnahmen abgesehen — in der einschlägigen DDR-Literatur zum „guten Ton“ gehört, in sprachlichen Untersuchungen und auch in mehr theoretischen linguistischen Arbeiten gegen die Zustände in der „imperialistischen staatsmonopolistischen Bundesrepublik“ und die hier herrschende „Technik der Manipulation“ mittels Sprache zu polemisieren. Es liegen genügend offizielle und offiziöse Verlautbarungen vor, die darauf schließen lassen, daß die DDR-Sprachwissenschaft zu einer solchen parteilichen, kämpferischen Auseinandersetzung mit dem Klassenfeind verpflichtet ist. In der Tat nimmt — im Gegensatz zur BRD — derlei kämpferisches Engagement, verbunden mit leichthändigen polemischen Verallgemeinerungen, in den letzten Jahren eher zu als ab. Daß viele DDR-Autoren dieser Verpflichtung aus Überzeugung nachkommen, soll nicht bestritten werden. Allein die Möglichkeit aber, daß einige Autoren von der Berechtigung und dem Sinn solcher politisch-ideologischer Angriffe nicht überzeugt sind, und die gleichzeitige Unmöglichkeit zu erkennen, wer nur eine politische Pflichtübung absolviert, damit seine Arbeit gedruckt wird, und wer nicht, hat manchen von uns davon abgehalten, auf vergleichbare Tendenzen und Haltungen in ostdeutschen und westdeutschen Arbeiten auch immer gleich zu reagieren. Denn wenn auch eingeräumt werden muß, daß das politische Klima in der BRD besonders in den fünfziger und sechziger Jahren auch manchem westdeutschen Autor Konzessionen an den verbreiteten Anti-DDR-Affekt nahegelegt haben mag, so kann diese Möglichkeit keineswegs dazu führen, einen westdeutschen Autor von der persönlichen Verantwortung für Stil, Argumente und Argumentationsweisen seiner Arbeit zu entbinden; niemand — von den wenigen abgesehen, die politisch-institutionell fest gebunden sind — kann verpflichtet werden und ist je verpflichtet gewesen, beispielsweise den speziellen Gebrauch der Sprache als Herrschaftsinstrument in der DDR als „Mißbrauch“, „Verdrehung“ usw. zu diffamieren, um damit das System zu treffen, in der BRD jedoch zu übergehen bzw. zu rechtfertigen. Insofern erscheint eine differenzierte Haltung gegenüber politisch-ideologischen Implikationen in Arbeiten aus der BRD bzw. der DDR nicht nur zulässig, sondern sogar geboten.

Man kann in diesem Zusammenhang auch die Frage stellen, ob nicht eine Konzentration der kritischen Bemühungen auf die westdeutsche Literatur sinnvoller wäre, und zwar aus Gründen der gesellschaftlichen Relevanz dieser Kritik für die Bundesrepublik. Dem kann man entgegenhalten, daß wir DDR-Arbeiten nicht kritisieren, weil und insofern sie in der DDR geschrieben sind und vielleicht vom Standpunkt der SED aus argumentieren, sondern weil und insofern sie in der BRD gelesen werden und als Teil der sich entwickelnden Auseinandersetzung um die verschiedenen Aspekte des Themas „öffentlicher Sprachgebrauch“ zu betrachten sind. Selbstverständlich können sie für uns höchst relevant werden. Es wäre vielmehr zu fragen, ob überhaupt und inwiefern unsere kritischen Bemühungen gesellschaftlich relevant werden können; diese Frage hängt zusammen mit der Frage nach den weiteren Zielen dieser Bibliographie:

Wir betrachten öffentlichen Sprachgebrauch als ein Politikum (im weiteren Sinne), und zwar nicht nur in seiner speziellen Aktualisierung als Sprachgebrauch der Politik und zu politischen Zwecken. Wenn diese Annahme richtig ist (Näheres dazu im Abschnitt „Zum Begriff ‚öffentlicher Sprachgebrauch‘“), ist auch die wissenschaftliche Beschäftigung mit öffentlichem Sprachgebrauch ein Politikum. Sie ist es schon wegen ihrer Abhängigkeit (der

Grad der Abhängigkeit ist in Ost und West und von Fall zu Fall allerdings sehr unterschiedlich) von dem, was die Geldgeber — in der Regel staatliche Instanzen — für erforschungsbedürftig und -würdig halten; sie ist es vor allem aber wegen der Rückwirkung der Forschungsergebnisse auf das Bewußtsein der Öffentlichkeit. Hier muß besonders auf die Rolle der Schule als Vermittlerin von Forschungsergebnissen samt allen ihren Implikationen hingewiesen werden. Zwar werden, soweit uns bekannt, in nur wenigen Lehr- und Unterrichtswerken bestimmte Themen aus dem Forschungsgebiet des öffentlichen Sprachgebrauchs — in der Regel das sprachliche Ost-West-Problem, daneben neuerdings auch verschiedene Aspekte der Pressesprache — ausführlicher behandelt; wo dies aber geschieht, spiegeln sich die Einseitigkeiten und Tendenzen der jeweiligen Forschungssituation verstärkt und überspitzt wider. Natürlich ist der einzelne Forscher oft nicht dafür verantwortlich, was Schulbuchautoren oder auch Journalisten aus seinen Ergebnissen machen; außerdem treffen die Vermittler und Rezipienten, je nach ihrer allgemeinen Disposition oder speziellen Interessenlage, immer eine Auswahl aus dem, was von seiten der Wissenschaft angeboten wird. Dennoch kann an dem engen Zusammenhang zwischen Forschungslage und öffentlichem Problembewußtsein gerade auf dem hier behandelten Forschungsgebiet kein Zweifel bestehen.

In der Erkenntnis dieses Zusammenhangs sind die Entscheidungsgremien der DDR den unsrigen zweifellos voraus.

Das Politbüro der SED hat durch Beschluß vom 22. 10. 1968 dem damals in Ost-Berlin neugegründeten Zentralinstitut für Sprachwissenschaft (ZISW) an der Deutschen Akademie der Wissenschaften „die Erforschung der Grundfragen der gesellschaftlichen Wirksamkeit der Sprache als zentrale wissenschaftliche Aufgabe übertragen“. Das ZISW ist nicht nur zentrale Forschungsstätte, sondern auch „Trägerinstitution des Wissenschaftlichen Rates für die Planung, Koordinierung und Kontrolle der sprachwissenschaftlichen Forschung in der DDR“. Auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus und der Aufgabenstellung der Partei hat es „Spitzenleistungen“ zu erbringen, „die für die . . . Partei und die sozialistische Staatsführung einen maximalen und anwendungsbereiten Vorlauf an Erkenntnissen, Theorien und Empfehlungen für die Prognose, Planung und Leitung der Gesellschaft und für die sozialistische Bewußtseinsbildung bereitstellen“. Vorrangige Bedeutung wird „der Erforschung des pragmatischen Aspekts der Sprache, das heißt der gesellschaftlichen Wirkung und Bedingtheit der Sprache, und der Entwicklung der Soziolinguistik. . . sowie landschaftlichen Untersuchungen zum Verhältnis von Sprache und Gesellschaft“ zugemessen. (Alle Zitate nach → Feudel 1969, S. 200 f.) — Es ist bemerkenswert, wie ernst dort der Zusammenhang zwischen öffentlichem, pragmatischem Gebrauch der Sprache, sprachwissenschaftlicher Forschung und gesellschaftlichem Bewußtsein genommen wird und mit welcher Konsequenz bestimmte praktische Folgerungen aus diesem Zusammenhang gezogen werden, auch wenn der Übertragung dieser Folgerungen selbst und der Intentionen, die hinter ihnen stehen, auf die Verhältnisse in der BRD sicher nicht das Wort geredet werden kann. Die Bedürfnisse einer im Prinzip pluralistischen Gesellschaft sind sicherlich andere als die von der Parteiführung der SED für die DDR formulierten.

Wenn man aber anerkennt, daß die Beschäftigung mit öffentlichem Sprachgebrauch nicht nur für die DDR, sondern generell ein Politikum im bezeichneten Sinne ist, kann es auch für uns keineswegs gleichgültig sein, von welchen Positionen aus, mit welchen Intentionen, Methoden und Zielvorstellungen geforscht wird. Es hat ohne Zweifel gesellschaftlich-politische Auswirkungen, wenn man etwa die Auseinandersetzung um die „richtige“ Definition von Begriffen, um den „angemessenen“ Gebrauch von Sprache zur Meinungsbeeinflussung, um das Problem der „Sprachregelung“ oder der „Manipulation“ auf ein polares Freund-Feind-Schema fixiert, das kein Interesse und keine Energien für eine progressive und produktive Kritik der eigenen Verhältnisse mehr übrigläßt, ja möglicherweise von einer solchen Selbstkritik ablenken soll. Martin Jänicke hat in einem Aufsatz dazu einige Bemerkungen

gemacht, die mir, obwohl vornehmlich als interne Auseinandersetzung mit Inhalten und Zielen der politischen Bildung in der BRD gedacht, dennoch so bemerkenswert erscheinen, daß sie hier auszugsweise zitiert seien:

„Gerade in Deutschland hat man allzulange die kritischen Energien der Gesellschaft nach außen (bzw. auf harmlose Outsider im Innern) gerichtet. Diese Kritik war wie die ‚ungekonnte Aggression‘ im Sinne Mitscherlichs unpragmatisch, verantwortungslos, radikal und nebulös. . . . Die negativen Folgen dieser ungekonnt aggressiven, mit vagen Total-Alternativen operierenden Kritik . . . werden heute auf andere Weise deutlich durch die Umkehrung eben jenes realitätsfernen, unkonkreten und undifferenzierten Freund-Feind-Denkens gegen die eigene Gesellschaft. Hier geht es nicht um die rationale Kritik der einen oder anderen Sozialordnung, sondern um die irrationalen Formen dieser Kritik. Es geht um die Behauptung, daß in der heutigen . . . Kritik des ‚Spätkapitalismus‘ Denkstile fortwirken, die unsere Gesellschaft bei der Kritik des ‚totalitären Kommunismus‘ bereitwillig akzeptiert, wenn nicht kultiviert hat. Diesen Denkstil und seine leerformelhaften Sprechweisen gilt es zu überwinden. Die Kritik der . . . ‚politischen‘ Sprache hat eine unmittelbare Relevanz nicht nur, weil die Begriffe die Wahrnehmung und damit den Denkansatz strukturieren, sondern vor allem auch, weil gerade die angesprochenen Konflikte . . . weithin Formen polemischer Sprachrituale sind, die mehr an der Verfestigung der Fronten als an der konkreten Veränderung interessiert sind. . . . Rationale Kritik, die im Sinne der ‚gekonnten Aggression‘ reale Wandlungen und Verbesserungen anzielt, dürfte dagegen an der Konkretheit nicht nur ihrer Ziele, sondern auch ihres Vokabulars erkennbar sein. — Die Kritik des polemisch-apologetischen Vokabulars führt also über die Kritik des Denkstils der irrationalen Freund-Feind-Disposition zur Forderung nach einer verantwortlichen, konkreten, gekonnten Selbstkritik. Sie impliziert ein differenziertes Selbstverständnis, das ein differenziertes Fremdverständnis ermöglicht und zugleich die unerläßliche Voraussetzung der Werte des Friedens und der Toleranz ist.“ (—Jänicke 1970, S. 370.)

Man wird einwenden, daß die Forderung nach „Überwindung leerformelhafter Sprechweisen“, nach Verzicht auf „polemische Sprachrituale“ und nach einer „konkreten, gekonnten Selbstkritik“ heute eher an die Adresse der DDR-Sprachwissenschaft gerichtet werden müsse. Mag dieser Einwand berechtigt sein oder nicht — er ist unter den gegebenen Verhältnissen sinnlos. Keiner der Kommentatoren gibt sich der Illusion hin, seine kritischen Kommentare könnten einen Wissenschaftler der DDR dazu veranlassen, anders zu schreiben und zu argumentieren als bisher.

Hingegen haben wir zwar nicht das Ziel, aber doch die Hoffnung, die Diskussion bei uns in gewissem Umfang beeinflussen zu können. Wenn unsere Bibliographie dazu beitragen könnte, mit Hilfe der „Kritik des polemisch-apologetischen Vokabulars“, des „Denkstils der irrationalen Freund-Feind-Disposition“ die vorhandenen Ansätze zu einer „verantwortlichen, konkreten, gekonnten Selbstkritik“ zu unterstützen und weiter zu fördern, wäre auch ihr letzter Zweck erfüllt.

II. Zum Begriff „öffentlicher Sprachgebrauch“

Die vorliegende Bibliographie will die Literatur zu einem Forschungsgebiet erfassen, das als solches bisher nirgendwo gelehrt, in keinem Handbuch erfaßt und von niemand systematisch dargestellt worden ist. Man meint zwar ungefähr zu wissen, was „öffentlicher Sprachgebrauch“ ist, aber bei näherem Zusehen scheint sich der Gegenstand in eine Vielzahl höchst unterschiedlicher Aspekte aufzulösen. Es war daher eine der dringendsten Aufgaben, wenigstens vorläufige Klarheit über den Gegenstand des zu bibliographierenden Forschungsgebietes zu gewinnen.

Einige negative Abgrenzungen waren zunächst relativ leicht zu treffen: Entgegen oft geäußerten Meinungen kann der Begriff „öffentlich“ nicht auf den Inhalt „staatlich, den Staat

betreffend“ reduziert werden, erst recht nicht auf den Inhalt „staatliche Verwaltung“, obwohl natürlich Staat und staatliche Verwaltung auch öffentliche Äußerungen produzieren. Ebenso wenig konnte „öffentlich“ im Sinne einer Einschränkung auf bestimmte Situationen wie etwa „öffentliche Versammlungen“ verstanden werden; Öffentlichkeit ist auch (und gerade) schriftlich herzustellen. Auch eine Reduzierung auf den Inhalt „möglichst weit verbreitet“ schien uns unzureichend, denn unter den weiter verbreiteten Texten finden sich neben Waschmittelreklame und BILD-Zeitung z. B. auch Kochbücher und Krimis, die wohl niemand als Zeugnisse öffentlichen Sprachgebrauchs bezeichnen würde. Schließlich führen auch mehr auf Themen oder Sachgebiete bezogene Gesichtspunkte wie „Sprache im Bereich der Politik, der Wirtschaft“ usw. noch zu keiner brauchbaren Abgrenzung: Man käme zu einer jederzeit angreifbaren, ständig unvollständigen Liste von „öffentlichen“ Themen oder Sachgebieten.

Bei den Bemühungen um eine positive Bestimmung des Begriffs „öffentlicher Sprachgebrauch“ erwies es sich schließlich als zweckmäßig, von bestimmten Funktionen des öffentlichen Sprachgebrauchs in den Kommunikationsprozessen der Gesamtgesellschaft auszugehen. Zwar führt ein solcher funktional-kommunikativer Ansatz noch nicht zu einer erschöpfenden Definition, aber immerhin zu einer Bestimmung, die als Grundlage weiterer Überlegungen dienen kann:

Öffentlich ist der Kommunikationsraum der (hier deutschsprachigen) Gesamtgesellschaft, in dem Nachrichten und Meinungen ausgetauscht und verbreitet werden, die — theoretisch — jedermann betreffen oder nach der Meinung der Kommunikatoren betreffen sollten. Öffentlicher Sprachgebrauch ist somit Sprachgebrauch, der innerhalb dieses Raumes zur sprachlichen Kommunikation über solche Nachrichten und Meinungen dient und zugleich den möglichst reibungslosen, d. h. der Sprechintention entsprechenden Ablauf von Kommunikationsprozessen und Handlungen gewährleisten soll.

Aus einer solchen Bestimmung folgen eine Reihe von Merkmalen, die „öffentlichen Sprachgebrauch“ konstituieren. Diese Merkmale lassen sich in die Klassen 1. regional-sozial, 2. medial, 3. intentional, 4. sachgebietbezogen, 5. schichtbezogen gliedern, von denen allerdings nur die Merkmalsklassen 1 und 2 als konstituierend zu bezeichnen sind:

1. Regional-sozial: Der Begriff „jedermann“, d. h. der „Kreis der Betroffenen“ (vgl. —Ischreyt 1971, S. 251 f.), ist hier von vornherein beschränkt auf die Bewohner der Bundesrepublik Deutschland (einschließlich Westberlins) und der Deutschen Demokratischen Republik. Daß es sich dabei um zwei Verkehrs- und Kommunikationsgemeinschaften handelt, die gegeneinander relativ abgeschlossen und sozial und politisch unterschiedlich organisiert sind, hat zur natürlichen Folge, daß es viele Nachrichten und Meinungen gibt, über die nur in jeweils einem Kreis von Betroffenen — und ggf. in jeweils eigentümlichen Varianten des Sprachgebrauchs — kommuniziert wird; andererseits wird natürlich auch über die gleichen Dinge — und damit vergleichbar — kommuniziert, z. B. über Politik. „Öffentlicher Sprachgebrauch in der BRD und der DDR“ meint also sowohl Sprachgebrauch einerseits in der BRD — andererseits in der DDR sowie auch gemeinsamen Sprachgebrauch oder Sprachgebrauch der einen für die jeweils andere Seite.
2. Medial: Insofern Sprachgebrauch für „jedermann“ bestimmt ist, müssen sich die Kommunikationsteilnehmer entsprechender Medien bedienen. Dies sind in erster Linie für die schriftliche Form die Presse (und zwar diejenige Presse, die sich nicht exklusiv an bestimmte Gruppen wendet) und für die mündliche Form Rundfunk und Fernsehen. Hinzu treten alle weiteren Veröffentlichungsformen, die sich an jedermann wenden, wie Flugblätter, Plakate, Spruchbänder, öffentliche Bekanntmachungen in Form von Anschlägen und dergleichen, ebenso öffentliche Reden, soweit sie der Allgemeinheit zugänglich geworden sind.

3. Intentional: Die Festlegung, daß es sich bei öffentlichem Sprachgebrauch um Austausch und Verbreitung von Nachrichten und Meinungen handeln müsse, folgt nicht aus einer theoretischen Definition des Begriffs „Öffentlichkeit“, sondern aus den faktischen Kommunikationsbedürfnissen und -fähigkeiten des als umfassend gedachten Kreises der Betroffenen einerseits sowie aus den Kommunikationsinteressen der Kommunikatoren andererseits. Öffentlich gesprochen wird de facto überwiegend 1) aus der Intention, Nachrichten zu übermitteln, die für eine möglichst große Zahl von Empfängern wichtig sein können („informierend“), 2) aus der Intention, Verhaltensweisen und Handlungen unmittelbar und sachgemäß zu steuern („belehrend“, „handlungsanleitend“, „appellierend“), 3) aus der Intention, Meinungen und Einstellungen zu erzeugen, zu festigen oder zu ändern („beeinflussend“). Damit fällt z. B. der reflektierende, auf Erkenntnisgewinnung gerichtete Sprachgebrauch der Wissenschaften ebenso aus dem Bereich des öffentlichen Sprachgebrauchs heraus wie der ästhetisch-künstlerische, auf subjektive „Weltvermittlung“ gerichtete Sprachgebrauch der Literatur (im Sinne von Belletristik).
4. Sachgebietsbezogen: Auch die Eingrenzung bestimmter Sachgebiete folgt nicht aus einer Definition des Begriffs „Öffentlichkeit“, sondern aus der faktisch feststellbaren Bevorzugung bestimmter Sachgebiete in der öffentlichen Kommunikation, wie etwa Politik (und Ideologie), Wirtschaft, Verwaltungsvorgänge, Rechtswesen, Sport, Technik, Verkehr, Kultur usw. Das allgemeine Interesse an diesen und einigen anderen Sachgebieten findet seine Entsprechung darin, daß sich ihre Besonderheiten (zumeist lexikalische) im öffentlichen Sprachgebrauch widerspiegeln, und zwar nicht nur themenabhängig.
5. Schichtbezogen: Der öffentliche Sprachgebrauch wird sprachlich vor allem, aber nicht ausschließlich, in einer bestimmten sprachlichen Schicht zwischen literarischer Hochsprache und Umgangssprache (Alltagssprache) realisiert, die von Polenz „(öffentliche) Gebrauchssprache“ nennt.

Der öffentliche Sprachgebrauch als Gegenstand unserer bibliographischen Arbeit ist also gekennzeichnet durch folgende Merkmale:

1. Beschränkung auf die beiden Kommunikationsräume BRD und DDR;
2. Kommunikation mittels — theoretisch — jedermann zugänglicher Verbreitungsmedien;
3. Vorherrschen der Intentionen 1) Information, 2) Belehrung — Anleitung — Appell, 3) Beeinflussung;
4. Vorherrschen bestimmter Sachgebiete wie Politik, Wirtschaft, soziales und kulturelles Leben;
5. Vorherrschen der Schicht der „Gebrauchssprache“.

Sowohl die hier versuchte Begriffsbestimmung wie auch ihre einzelnen Elemente sind nicht mehr als ein heuristisches Mittel, die Literatur überhaupt überschaubar zu machen und die Grenzen der Sammeltätigkeit einigermaßen abstecken zu können. Eine Theorie des öffentlichen Sprachgebrauchs gibt es nicht, ja kaum Ansätze dazu, und diese Ansätze sind weit davon entfernt, allgemein anerkannt zu sein und etwa die Beschäftigung mit dem öffentlichen Sprachgebrauch, seinen Besonderheiten und verschiedenen Anwendungsbereichen einheitlich zu prägen, zumal der Begriff selbst und damit die Forschungsperspektive, die er vermittelt, noch relativ jung ist. Die Ansätze, von denen aus Teilaspekte des öffentlichen Sprachgebrauchs untersucht worden sind, sind zudem höchst unterschiedlicher Art. Als besonders ergiebig haben sich folgende Ansätze erwiesen:

1. Die Beschäftigung mit dem NS-Sprachgebrauch und seinem behaupteten Fortleben in der Gegenwart sowie mit dem offiziellen, durch die Massenmedien verbreiteten Sprachgebrauch der DDR bzw. umgekehrt der BRD, der oft als Ausdruck einer jeweils feindlichen Ideologie und Herrschaftsform interpretiert wurde;

2. die Beschäftigung mit dem Sprachgebrauch der „verwalteten“ oder „technisierten“ Welt in weiten Bereichen der Gesellschaft;
 3. das Unbehagen gegenüber werbendem, beeinflussendem, propagandistischem, „manipulierendem“ Sprachgebrauch nicht nur politischer Instanzen und Systeme, sondern auch „privater“ einzelner oder einzelner Gruppen, schließlich insgesamt der „meinungsbildenden“ Massenmedien bzw. ihrer Auftraggeber;
 4. die Beschäftigung mit dem oft als übermächtig oder modisch kritisierten Einfluß bestimmter Fremdsprachen, d. h. des Angloamerikanischen und des Russischen.
- Gemeinsam ist allen diesen Ansätzen, daß sich in ihnen in den meisten Fällen letztlich ideologiekritische, gesellschaftskritische, kulturkritische Motive erkennen lassen, was freilich über eine größere oder geringere wissenschaftliche Qualität der Arbeiten zunächst nichts aussagt. Eine Reihe hervorragender wissenschaftlicher Arbeiten verdankt ihre Entstehung gerade solchen gesellschafts- oder kulturkritischen Ansätzen, teils im Sinne einer Fortführung und Vertiefung, häufiger jedoch als Reaktion auf Einseitigkeiten, Übertreibungen und außersprachliche Wertungen.
5. Von sprachwissenschaftlicher Seite tritt als teilweise autochthones, teilweise von den genannten vier Ansätzen direkt oder indirekt beeinflusstes Moment die allmählich zunehmende Bedeutung der Soziologie, Psychologie und Kommunikationsforschung für die und innerhalb der Sprachwissenschaft, die Betonung der kommunikativen und pragmatischen gegenüber der grammatisch-strukturalen Seite der Sprache und ihrer geographischen Dimension hinzu.

III. Zur Abgrenzung des Sammelbereichs

a) Allgemeines

Die eigentliche Abgrenzung des Sammelbereichs dieser Bibliographie vollzog sich schrittweise im Wege eines ständigen wechselseitigen Vergleichs zwischen der allmählich wachsenden Kenntnis der tatsächlichen Forschungslage und der sich ebenfalls allmählich entwickelnden Bestimmung des Begriffs „öffentlicher Sprachgebrauch“ und seiner Merkmale. Aus diesem Vergleichsprozeß ergaben sich einige zentrale Sammelgebiete, die sich in mehrfacher Hinsicht berühren und überschneiden. Die Bereiche mit den meisten Überschneidungen sind zugleich die in dieser Bibliographie am dichtesten dokumentierten.

Zentrale Sammelgebiete sind:

1. Arbeiten zum „sprachlichen Ost-West-Problem“, und zwar a) Arbeiten aus westlicher Sicht über Spezifika des Sprachgebrauchs in der DDR, b) Arbeiten aus östlicher Sicht über Spezifika des Sprachgebrauchs in der BRD, c) vergleichende Arbeiten aus Ost und West. Abgrenzungsschwierigkeiten gab es bei solchen Arbeiten, die sich mit übernationalen (etwa ideologiebedingten) Besonderheiten in Ost und West befassen; sie wurden nur insoweit aufgenommen, als sie ausdrücklich auch auf die deutsche Situation Bezug nehmen (etwa in ihren Wortbeispielen).
2. Arbeiten zum Sprachgebrauch in den Sachgebieten Ideologie, Politik und Wirtschaft, denen grundsätzlich Öffentlichkeitsrelevanz zugesprochen werden kann, sowie Arbeiten zum Sprachgebrauch anderer Anwendungs- und Sachbereiche wie Verwaltung, Sport, Technik, Kultur, auch Militärwesen, insofern die Verfasser Eigentümlichkeiten behandeln, die für den öffentlichen Sprachgebrauch als ganzen typisch sind, oder insofern sie das Verhältnis des öffentlich-allgemeinen zum jeweils sachgebiets- oder fachbezogenen Sprachgebrauch zum Gegenstand haben.
3. Arbeiten zum Sprachgebrauch der Massenmedien, insbesondere der Tagespresse, und wiederum insbesondere insofern, als sie die informierende und meinungsbeeinflussende Funktion der Massenmedien behandeln. Publizistikwissenschaftliche Arbeiten etwa zur

Struktur und Arbeitsweise bestimmter Massenmedien werden nur aufgenommen, wenn ausdrücklich auf deren „Sprache“ eingegangen wird.

4. Arbeiten zu bestimmten Formen des öffentlichen Sprachgebrauchs, deren Funktion primär durch die Intentionen Meinungsbeeinflussung, Handlungsanleitung und Appell geprägt ist, wie politische Propaganda und Agitation, kommerzielle Werbung, „Public relations“ Pflege von einzelnen, Gruppen oder Verbänden, auch religiöse Verkündigung, insofern ihr Appellfunktion und Handlungsbeeinflussung zugeschrieben wird. Erhebliche Abgrenzungsschwierigkeiten bestanden gegenüber solchen Arbeiten, die in erster Linie die Inhalte und Absichten von Propaganda, Werbung usw. oder ihr angestrebtes Ergebnis („Manipulation“) zum Gegenstand hatten. In Zweifelsfällen wurde hier eher für die Aufnahme entschieden.

In den Sammelgebieten 1 bis 4 hoffen wir (unter Berücksichtigung der genannten Abgrenzungsschwierigkeiten und der weiter unten genannten Einschränkungen) Vollständigkeit erreicht zu haben.

5. Arbeiten zum Fremdwortproblem und zu sprachlichen „Modeerscheinungen“ im öffentlichen Sprachgebrauch. Hier haben wir uns wegen der Flut z. T. obskurer Aufsätze mit subjektiv sprachpflegerisch-sprachkritischer Tendenz nur dann für die Aufnahme entschieden, wenn sie eindeutig ohnehin unter die Sammelgebiete 1 bis 4 fielen, sie sonst auffällige Erscheinungen des öffentlichen Sprachgebrauchs behandelten oder wenn sie verbreitete Tendenzen innerhalb dieses Genres von Beschäftigung mit Sprache besonders deutlich widerspiegeln. In Zweifelsfällen haben wir gegen die Aufnahme entschieden.

b) Einschränkungen

Aufgenommen wurden alle Arbeiten, die den genannten Bedingungen entsprachen.

Dieser Satz bedarf einiger wichtiger Hinweise und Einschränkungen:

Aufgenommen wurden bevorzugt wissenschaftliche Arbeiten, und zwar selbständige Monographien, Sammelwerke (soweit die Mehrzahl der in ihnen enthaltenen Arbeiten für unsere Bibliographie einschlägig war) sowie Aufsätze aus Sammelwerken und den im Register aufgeführten Zeitschriften. Dabei muß darauf hingewiesen werden, daß nur die in der Bundesrepublik und in der DDR erscheinenden Zeitschriften regelmäßig ausgewertet werden konnten, nicht jedoch auch die ausländischen und vor allem nicht solche Zeitschriften, in denen Aufsätze mit sprachlichem Thema normalerweise nicht zu erwarten sind. Wenn trotzdem einige solche Aufsätze gefunden wurden, entstammen diese Titel meist Hinweisen in der Sekundärliteratur, jedoch war Lückenlosigkeit hier nicht zu erreichen. Aufgenommen wurden ferner populärwissenschaftliche Arbeiten, wobei hier eine systematische Erfassung wegen der Disparatheit der möglichen Fundorte noch weit schwieriger war als bei der wissenschaftlichen Literatur; wir haben uns hier, mit wenigen Ausnahmen, auf die in der Sekundärliteratur gegebenen Hinweise beschränken müssen. Schließlich wurden auch journalistische Arbeiten aufgenommen, überwiegend Zeitungsartikel, daneben auch Texte von Rundfunk- und (in wenigen Fällen) Fernsehsendungen. Hier konnte nicht mehr als eine Auswahl gegeben werden, wobei diese Auswahl im wesentlichen auf die Jahre ab 1960 beschränkt ist. Auch hier entstammt ein Teil der Titel Hinweisen in der Sekundärliteratur, daneben eigener Sammeltätigkeit, die allerdings durch die oft unüberwindlichen Schwierigkeiten nachträglicher Beschaffung sowohl von Zeitungsartikeln wie auch von Sendemanuskripten stark behindert war. Wir haben trotz dieser Unzulänglichkeiten die uns erreichbaren journalistischen Arbeiten aufgenommen, da sich in ihnen das öffentliche Interesse an Problemen des öffentlichen Sprachgebrauchs, aber auch bestimmte Ausgangspositionen, Motive und Tendenzen oft noch ausgeprägter als in der übrigen Literatur widerspiegeln.

In zwei Punkten haben wir unsere ursprünglichen Pläne aufgegeben:

1. Es war vorgesehen, deutschsprachige Wörterbücher aufzunehmen, die die Lexik öffentlichkeitsrelevanter Sachbereiche verzeichnen. Dies wäre uns bei Fachwörterbüchern etwa zur Politik, Wirtschaft usw. möglich gewesen, nicht jedoch bei allgemeinen Wörterbüchern, obwohl gerade auf dem Felde des gegenwärtigen politisch-ideologischen Wortschatzes und auch in den Verfahren und den Inhalten der betreffenden Bedeutungserklärungen erhebliche Unterschiede bestehen, wie z. B. Untersuchungen am Leipziger und Mannheimer Duden erwiesen haben. Diese Unterschiede zu erfassen und sinnvoll zu beschreiben, setzt jedoch eine genaue Analyse aller gängigen Wörterbücher voraus — eine Vorarbeit, die im Rahmen unserer bibliographischen Arbeit nicht geleistet werden konnte, freilich im Rahmen einer umfassenden Untersuchung der gegenwärtigen deutschen Lexikographie einmal geleistet werden sollte. Wir haben daher auf die Aufnahme von Wörterbüchern verzichtet, verzeichnen aber selbstverständlich thematisch relevante Untersuchungen zu solchen Wörterbüchern.
2. Es bestand die Absicht, zu allen aufgenommenen Titeln die uns bekannt gewordenen Rezensionen zu verzeichnen. Die Ausführung scheiterte, obwohl eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Rezensionen gefunden werden konnte, an der Unmöglichkeit, eine auch nur annähernd einheitliche und gleichgewichtige Dokumentation zu erreichen. Die Auswahl war zu stark zufallsabhängig — es spielten persönliche Bekanntschaften, zufälliges enges Vertrautsein mit dem betreffenden Fachgebiet, Bevorzugung bestimmter Veröffentlichungsorte usw. eine ausschlaggebende Rolle —, so daß die Gefahr von Verzerrungen zu groß erschien. Vorläufig haben wir uns darauf beschränkt, nur solche Rezensionen aufzunehmen, die ohnehin durch eigene Überschrift und sonstige Merkmale als Zeitschriftenaufsätze bibliographierbar sind, sowie — in wenigen Ausnahmefällen — auch andere Rezensionen, soweit sie zu besonders wichtigen Arbeiten weiterführende Gedanken beitragen.

IV. Zur Kommentierung

a) Kommentierung und Redaktion

Kommentatoren und Redaktion haben sich im Laufe der mehr als einjährigen Zusammenarbeit als Kollektiv (oder als Team — wie man will —) verstehen gelernt, sie betrachten die Bibliographie als ihr gemeinsames Werk. Gewisse gemeinsame Grundüberzeugungen vor allem wissenschaftsmethodischer Art waren die Grundlage dafür, daß sich eine relative Konstanz der Bewertungsgrundsätze herausbilden konnte. Darüber hinaus haben sich die Kommentatoren in erfreulichem Maße die redaktionell vorgeschlagenen, allerdings locker gehandhabten, Normen für Aufbau und Diktion der Kommentare zu eigen gemacht. Die Redaktion hat es jedoch nicht als ihre Aufgabe betrachtet, subjektive Empfindlichkeiten, unterschiedliche Temperamente, individuelle Stilfärbungen zu nivellieren oder gar zu unterdrücken. Man wird derartige Unterschiede reichlich bemerken; sie werden dem Leser, der einzelne Kommentare miteinander vergleicht, stärker auffallen als die Gemeinsamkeiten, die sich erst aus der Lektüre vieler oder aller Kommentare ergeben.

Zwar wurden alle Kommentare redaktionell durchgesehen und in Zweifelsfällen überprüft; in manchen Fällen wurden Änderungen vorgeschlagen: meist Kürzungen, weniger oft Ergänzungen oder stilistische Änderungen, in wenigen Fällen auch inhaltliche Korrekturen. Es stand den Kommentatoren jedoch frei, die Änderungsvorschläge zu akzeptieren oder abzulehnen. Die Endfassung ist von den Kommentatoren genehmigt; sie übernehmen daher die volle Verantwortung für Wortlaut und Inhalt ihrer Kommentare.

Die Kommentatoren zeichnen mit folgenden Siglen:

Herbert Bartholmes:	(HB)
Manfred W. Hellmann:	(He)

Michael Kinne:	(MK)
Hans H. Reich:	(H.R.)
Ruth Römer:	(Rö)
Günter D. Schmidt:	(GSch)

Doppelsigle unter einem Kommentar (z. B.: HB/He) zeigt an, daß der Kommentar von den betreffenden Kommentatoren gemeinsam verantwortet wird. Von einzelnen Fällen abgesehen, in denen die Zusammenarbeit so eng war, daß eine Unterscheidung des geistigen Eigentums nicht möglich ist, bezeichnet die erste Sigle in der Regel den Verfasser des referierenden Teils, die zweite den Verfasser des bewertenden Teils.

Einen Kommentar zu einer schwedischsprachigen Arbeit verdanken wir der Göteborger Germanistin Frau Signe Nordin-Marx; diese zeichnet mit vollem Namen.

b) Zur Auswahl der zu kommentierenden Arbeiten

In Anbetracht der Zahl von nur sechs Kommentatoren, die sich zudem ihrer Aufgabe nur außerdienstlich, also im Rahmen sehr enger zeitlicher Grenzen, widmen konnten, war von vornherein nicht geplant, alle Titel dieser Bibliographie im ersten Ansatz zu kommentieren. Dieses Ziel könnte erst in späteren Auflagen erreicht werden. Vorerst haben wir uns damit begnügt, knapp die Hälfte der etwa fünfzehnhundert Titel zu kommentieren. Bevorzugt wurden a) Arbeiten, deren Wichtigkeit für das Forschungsgebiet offensichtlich ist, b) Arbeiten, deren Titel nichts oder eher Irreführendes über den Inhalt aussagt, c) Arbeiten, die aus verschiedenen Gründen den Kommentatoren auffielen und sie zu einer Stellungnahme veranlaßten. Bis auf Ausnahmen unkommentiert blieben vorläufig die journalistischen Arbeiten. Ebenfalls unkommentiert mußten Titel auch in solchen Fällen bleiben, in denen die Arbeiten bisher nicht beschaffbar waren. Wir haben solchen Titeln einen entsprechenden Vermerk beigegeben.

Aus Termingründen konnten ferner Arbeiten, die seit Anfang 1972 erschienen sind, nicht mehr kommentiert werden (vgl. Vorwort).

c) Aufbau der Kommentare

Der Kommentar zu einer wichtigen Arbeit besteht in der Regel aus einem inhaltlich referierenden und einem bewertenden Teil. Im referierenden Teil sollten in möglichst knapper, gedrängter Form allgemeine Zielsetzung, Inhalt und Ergebnisse der Arbeit wiedergegeben werden. Soweit erforderlich, sollte die Materialbasis angegeben werden. Termini und Bezeichnungen des Autors werden möglichst unverändert wiedergegeben, auch dann, wenn der Kommentator selbst sie ablehnt. Als Beispiel seien Bezeichnungen wie *SBZ*, *Zone* für die DDR oder *Westdeutschland* für die Bundesrepublik genannt. Die Kommentatoren verwenden für die Zeit nach 1949 die Bezeichnungen „DDR“ und „BRD“ bzw. „Bundesrepublik“; adjektivisch die Bezeichnungen „westdeutsch“ (westdt., wd.) bzw. „ostdeutsch“ (ostdt., od.).

Der bewertende Teil umfaßt maximal kritische Stellungnahmen zu den Voraussetzungen und Grundlagen der Arbeit, zu Methodik und Aufbau wie auch zur Relevanz der Ergebnisse; ferner Hinweise auf wichtige Abhängigkeiten und Bezugnahmen sowie eine zusammenfassende Äußerung über den Rang der Arbeit innerhalb ihres Themenkreises. Im Regelfall wurde jedoch nur ein Teil dieser Gesichtspunkte behandelt. Die Auswahl der Gesichtspunkte blieb ganz den Kommentatoren überlassen; sie war abhängig nicht nur von den Spezifika der jeweiligen Arbeit, sondern auch von der jeweiligen Interessenrichtung des Kommentators.

Auf wichtige, in der Arbeit oft herangezogene Titel wird mit verkürzter Titelangabe verwiesen; soweit die Titel in dieser Bibliographie enthalten sind, folgen auf das Zeichen → Familienname des Autors, Jahr des Erscheinens und — soweit in diesem Jahr vom selben Autor

mehr als eine Arbeit aufgeführt ist — nach Schrägstrich die laufende Nummer innerhalb des Jahres.

In vielen Fällen erwies sich allerdings die Trennung von Inhaltsreferat und Bewertung als nicht sinnvoll. Oft genügten wenige Sätze zur inhaltlichen und qualitativen Kennzeichnung einer Arbeit, in anderen Fällen haben sich die Kommentatoren auf einige bewertende Bemerkungen zu einer durch den Titel inhaltlich ausreichend gekennzeichneten Arbeit beschränkt. Schließlich wurde gelegentlich, auch bei wichtigeren Arbeiten, auf eine Bewertung verzichtet, wenn der Kommentator sich zu keiner bewertenden Stellungnahme entschließen mochte. Man kann also nicht unbedingt vom Umfang eines Kommentars (die Höchstgrenze lag bei 80 Manuskriptzeilen) auf die Wichtigkeit der Arbeit schließen; für den Umfang mitentscheidend war ebenso die mehr oder weniger große Vertrautheit des Kommentators mit der behandelten Thematik wie auch der unterschiedliche Grad, in dem eine Arbeit zur Stellungnahme reizte.

V. Technische Benutzungshinweise

a) Allgemeines zum bibliographischen Eintrag:

Ein bibliographischer Eintrag kann die Form eines Haupteintrags oder eines Verweiseintrags haben.

Ein Haupteintrag besteht aus

1. Autoren- bzw. Herausgebername (-namen)
2. Titel der Arbeit
3. Referenz
4. (Kommentar)

Verweiseinträge verweisen entweder vom Titel einer Arbeit (insbesondere bei Sammelbänden) auf den Autor bzw. Herausgeber oder vom Zweit- oder Drittautor (bzw. -herausgeber) auf den ersten Autor (bzw. Herausgeber). Der Haupteintrag, auf den jeweils mit dem Zeichen → verwiesen wird, wird in Verweisen nur verkürzt zitiert. Alle Haupteinträge haben eine laufende vierstellige Nummer, die auch im Schlagwortregister aufgeführt wird; Verweiseinträge sind nicht numeriert.

Sammelbände werden nur dann als Haupteintrag geführt, wenn sie als ganze thematisch einschlägig sind oder mindestens drei Aufsätze enthalten, die ihrerseits als Haupteinträge geführt werden. In anderen Fällen wird der Sammelband nur in der Referenz zu dem ihm entnommenen Aufsatz zitiert. Arbeiten, die an verschiedenen Stellen mit gleichlautendem Titel und unverändertem Wortlaut erschienen sind, werden jeweils als selbständige Einträge geführt. Ausnahmen sind in einigen Fällen gemacht worden, wenn vom selben Autor neben einer Veröffentlichung als Zeitschriftenaufsatz oder in Buchform auch eine gleichlautende Veröffentlichung als Zeitungsbeitrag vorliegt. In diesen Fällen wurde auf den Zeitungsbeitrag meist nur im Kommentar hingewiesen.

b) Autorenangabe:

Autoren- und Herausgebername (Familiename, Vorname) werden ohne Titel geführt. Herausgeber sind durch den Zusatz „(Hg.)“ gekennzeichnet. Hat eine Arbeit bis zu drei Autoren oder Herausgeber, werden im Haupteintrag alle Namen aufgeführt; vom zweiten und dritten Namen wird im Verweiseintrag auf den ersten Namen verwiesen. Hat eine Arbeit mehr als drei Autoren oder Herausgeber, wird nur der erste Name aufgeführt, jedoch mit dem Zusatz „u. a.“. Es wird von den Folgeautoren nicht verwiesen.

c) Titelangabe:

Zur Titelangabe gehören neben dem eigentlichen Titel und Untertitel der Arbeit auch ggf.

Angabe der Reihe und Bandnummer. Es können in Klammern Zusätze folgen (Übersetzung des Titels, Name des Übersetzers, besondere Hinweise auf Veröffentlichungsform u. ä.).

d) Referenz:

Die Referenz enthält bei selbständigen Veröffentlichungen folgende Angaben: Erscheinungsort, Auflage, Erscheinungsjahr. Bei den ab 1972 erfaßten Einträgen ist noch der Verlag (vor Erscheinungsort) und die Zahl der Seiten (nach Erscheinungsjahr) hinzugefügt. Vor dem Erscheinungsort kann die Angabe „Diss.“ stehen. Die Angabe der Auflage entfällt, wenn nur eine Auflage erschienen ist; sind mehrere erschienen, kann nach der letzten uns vorliegenden auch die erste (in Klammern) vermerkt sein. Die in der Literatur sehr unterschiedlichen Angaben über Bearbeitungsgrad und -art einer Auflage werden zusammengefaßt.

„unv. Aufl.“ (unveränderte Auflage)

„gek. Aufl.“ (gekürzte Auflage)

„erw. Aufl.“ (erweiterte, ergänzte, vervollständigte usw. Auflage)

„rev. Aufl.“ (revidierte, durchgesehene, überarbeitete, neu bearbeitete usw. Auflage).

Nach dem Erscheinungsjahr kann in Klammern ein Hinweis auf die Druckform folgen (z. B. „masch.“).

Ist der Erscheinungsort in der Arbeit nicht angegeben, steht der übliche Vermerk „o. O.“.

Ist das Erscheinungsjahr nicht angegeben, aber erschließbar, wird das erschlossene Erscheinungsjahr angeführt mit dem Zusatz (in Klammern): „? o. J.“. Ist das Erscheinungsjahr auch nicht erschließbar, bleibt die Stelle frei (Zusatz in Klammern: o. J.).

Die Referenz bei nichtselbständigen Veröffentlichungen wird eingeleitet durch „In:“; es folgt Zeitschriftensigle oder Angabe des Sammelbandes (bzw. Verweis auf den Sammelband, falls dieser einen eigenen Haupteintrag hat); darauf folgen Jahrgangsnummer/Hefnummer, Erscheinungsjahr, Seiten (bei Zeitschriftenaufsätzen) bzw. Erscheinungsort, Erscheinungsjahr, Seiten (bei Sammelbänden).

Die Nummern von Doppelheften bei Zeitschriften werden durch Komma getrennt:

Mu 80/1,2 1970 bedeutet „Muttersprache“ Jg. 80, Doppelheft 1-2, 1970.

Aufsätze, die bei unverändertem Titel in Fortsetzungen erschienen sind, erhalten für jede Fortsetzung eine vollständige, jeweils durch „In:“ eingeleitete Referenz.

Die Referenz bei Zeitungsaufsätzen wird ebenfalls durch „In:“ eingeleitet; es folgen Sigle der Zeitung, ggf. Hinweis auf Beilage u. ä., Tag, Monat, Jahr des Erscheinens, Seiten (so weit bekannt). Ist das genaue Datum nicht bekannt, wird Nummer und Jahr angegeben.

Die Referenz bei Rundfunksendungen wird eingeleitet durch „Gesendet:“; es folgen Sender, Programm, ggf. Sendereihe, danach Tag, Monat, Jahr der Sendung.

e) Sortierung:

Es wird maschinell sortiert in folgender Reihenfolge:

1. alphabetisch nach Name, Vorname des Autors (anonyme Arbeiten stehen am Schluß des Alphabets);
2. bei mehreren Arbeiten vom selben Verfasser: chronologisch nach Erscheinungsjahr (nicht datierbare Arbeiten eines Autors werden als erste aufgeführt);
3. bei mehreren Arbeiten eines Verfassers innerhalb eines Jahres (sofern keine weiteren Datierungsmöglichkeiten mehr vorhanden); selbständige Arbeiten stehen vor unselbständigen, unselbständige aus Zeitschriften und Sammelbänden vor Rundfunk- und Zeitungsbeiträgen. (Vgl. hierzu die Bemerkungen im Vorwort über maschinelle Sortierfehler.)

Verzeichnis der Zeitschriftensiglen und Abkürzungen

Akz	Akzente (München)
Arch.	Archiv für das Studium der neueren Sprachen (Braunschweig)
AS	American Speech (New York)
BLI	Beiträge zur Linguistik und Informationsverarbeitung (München)
BrPh	Beiträge zur romanischen Philologie (Berlin, O)
DA	Deutschland-Archiv (Köln)
DaF	Deutsch als Fremdsprache (Leipzig)
DF	Deutsche Fragen (Berlin, W)
DfA	Deutschunterricht für Ausländer (München)
DR	Deutsche Rundschau (Baden-Baden)
dst	deutsche studien (Bremen)
DU (O)	Deutschunterricht (Ost) (Berlin, O)
DU (W)	Der Deutschunterricht (West) (Stuttgart)
ES	English Studies (Amsterdam)
FAZ	Frankfurter Allgemeine Zeitung (Frankfurt)
FuF	Forschungen und Fortschritte (Berlin, O)
GQu	The German Quarterly (Appleton, Wisc.)
GR	The Germanic Review (New York)
GWU	Geschichte in Wissenschaft und Unterricht (Stuttgart)
HBV	Hessische Blätter für Volksbildung (Frankfurt)
IJaŠ	Inostrannyje Jazyki v Škole (Fremdsprachen in der Schule, Moskau)
JAmSt	Jahrbuch für Amerikastudien (Heidelberg)
JEGP	Journal of English and Germanic Philology (Urbana, Ill.)
LSpr	Lebende Sprachen (Berlin, W)
ML	Modern Language (London)
MSpr	Moderna Språk (Saltsjo-Duvnäs)
Mu	Muttersprache (Wiesbaden)
MV	Mitteldeutsche Vorträge (Bonn)
ND	Neues Deutschland (Berlin, O)
NDH	Neue Deutsche Hefte (Berlin, W)
NDL	Neue Deutsche Literatur (Berlin, O u. Weimar)
NDP	Neue Deutsche Presse (Berlin, O)
NphM	Neuphilologische Mitteilungen (Helsinki)
NR	Neue Rundschau (Frankfurt)
NZZ	Neue Zürcher Zeitung (Zürich)
Opr	Ostprobleme (Köln)
OWK	Ost-West-Kurier (Hannover)
Parl	Das Parlament (Hamburg)
PBB (H)	Paul und Braunes Beiträge zur deutschen Philologie (Halle)
PBB (T)	Paul und Braunes Beiträge zur deutschen Philologie (Tübingen)
PolM	Die politische Meinung (Köln)
PSOW	Pädagogik und Schule in Ost und West (Düsseldorf)
Publ	Publizistik (Konstanz)
PVjs	Politische Vierteljahresschrift (Köln)
RuH	Rufer und Hörer (Stuttgart)

SbDAW	Sitzungsberichte der deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Klasse für Sprachen, Literatur und Kunst (Berlin, O)
Sbornik rabot MLI	Sbornik rabot. Moskovskij lesotechničeskij institut (Gesammelte Arbeiten. Moskauer holztechnisches Institut, Moskau)
Sprd	Der Sprachdienst (Wiesbaden)
Sprf	Sprachforum (Münster)
Sprpfl	Sprachpflege (Leipzig)
Sprsp	Sprachspiegel (Luzern)
Sprw	Der Sprachwart (Hannover)
STZ	Sprache im technischen Zeitalter (Stuttgart)
UZ . . .	Učenyje zapiski (Gelehrte Schriften) . . .
AGPIIJa	Azerbajdzanskij gosudarstvennyj pedagogičeskij institut inostrannyh jazykov (Aserbeidschanisches staatliches pädagogisches Fremdspracheninstitut, Baku)
GGPIIJa	Gor'kovskij gosudarstvennyj pedagogičeskij institut inostrannyh jazykov (Staatliches pädagogisches Fremdspracheninstitut, Gorki)
KZIJalMO	Kafedra zapadnyh inostrannyh jazykov, Institut meždunarodnyh otnošenij (Lehrstuhl für westliche Fremdsprachen, Institut für internationale Beziehungen, Moskau)
LGU	Leningradskij gosudarstvennyj universitet (Staatliche Universität Leningrad)
MGU	Moskovskij gosudarstvennyj universitet im. M. V. Lomonosova (Staatliche Lomonossow-Universität, Moskau)
MGPI	Moskovskij gosudarstvennyj pedagogičeskij institut im. V. I. Lenina (Staatliches pädagogisches Institut „V. I. Lenin“, Moskau)
1. MGPIIJa	1. Moskovskij gosudarstvennyj pedagogičeskij institut inostrannyh jazykov (1. Moskauer staatliches pädagogisches Fremdspracheninstitut, Moskau)
MOPI	Moskovskij oblastnoj pedagogičeskij institut (Pädagogisches Institut der Moskauer Oblast, Moskau)
PGPI	Polockij gosudarstvennyj pedagogičeskij institut (Staatliches pädagogisches Institut, Polozk)
TGPIIJa	Taškentskij gosudarstvennyj pedagogičeskij institut inostrannyh jazykov (Staatliches pädagogisches Fremdspracheninstitut, Taschkent)
VGPI	Volgogradskij gosudarstvennyj pedagogičeskij institut (Staatliches pädagogisches Institut, Wolgograd)
VIIJa	Voennyj institut inostrannyh jazykov (Militärfremdspracheninstitut, Moskau)
Trudy . . .	Schriften . . .
KGIFK	Kievskij gosudarstvennyj institut fizičeskoj kul'tury (Staatliches Institut für Leibesübungen, Kiew)
SGU	Samarkandskij gosudarstvennyj universitet (Staatliche Universität Samarkand)
WB	Weimarer Beiträge (Berlin, O und Weimar)
WELT	Die Welt (Hamburg, Bonn)
WELT (Lit)	Die Welt der Literatur (Beilage zur „Welt“) (Hamburg, Bonn)
WW	Wirkendes Wort (Düsseldorf)

WZ . . .	Wissenschaftliche Zeitschrift . . .
PHEM	Pädagogische Hochschule Erfurt/Mühlhausen
PHP	Pädagogische Hochschule Potsdam
PIZ	Pädagogisches Institut Zwickau
TUD	Technische Universität Dresden
UB	Humboldt-Universität Berlin
UG	Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald
UH	Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
UJ	Friedrich-Schiller-Universität Jena
UL	Karl-Marx-Universität Leipzig
UR	Universität Rostock
ZfAA	Zeitschrift für Anglistik und Amerikanistik (Leipzig)
ZfdPh	Zeitschrift für deutsche Philologie (Berlin, W)
ZfdSpr	Zeitschrift für deutsche Sprache (Berlin, W)
ZfdW	Zeitschrift für deutsche Wortforschung (Berlin, W)
ZfSl	Zeitschrift für Slawistik (Berlin, O)
ZGL	zeitschrift für germanistische linguistik (Berlin, W)
ZPSK	Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung (Berlin, O)

A b k ü r z u n g e n

Autorreferat	Autorreferat der Dissertation zur Erlangung des akademischen
Kand. Diss.	Grades eines Kandidaten der philologischen Wissenschaften
	(Sowjetunion)
Beih.	Beiheft
Beitr.	Beiträge
Diss.	Dissertation
Festschr.	Festschrift
Festg.	Festgabe
hekt.	hektographiert
Jb.	Jahrbuch
masch.	maschinenschriftlich
Ms.	Manuskript
Mss.	Manuskripte
od., odt., ostdt.	ostdeutsch
Rez.	Rezension
Vjs.	Vierteljahresschrift
Wb.	Wörterbuch
WDG	Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache, hg. von W. Steinitz
	und R. Klappenbach, Berlin (O)
wd., wdt., westdt.	westdeutsch



Alphabetische Bibliographie

0001

A

Jahrfünft und Jahrzwölf.

In: Sprpfl 6/1 1957 S. 8

Kurze Anmerkungen über Bedeutung und Gebrauch der "sich neuerdings bei uns einbürgernden" Wörter *Jahrfünft* und *Planjahrfünft*. Die Verwendung der "nicht gerade sehr üblichen Prägung" *Jahrzwölf* wird nur für solche Fälle empfohlen, in denen "der Ton auf der Zusammenfassung des Inhalts von zwölf Jahren unter einem bestimmten Gesichtspunkt liegen soll, also z.B. das Jahrzwölf der Hitlerherrschaft". (MK)

0002

A. E.

Auch die deutsche Sprache leidet unter der Teilung. Neue Wörter entstehen hüben wie drüben. Vom Abweichter bis zum Sollschwein Gefahr der Auseinanderentwicklung.

In: Badische Zeitung (Freiburg) 10.11.1965

0003

A. E.

Scheiden sich am 'Sollschwein' die Geister? Politische Sprachentwicklung im geteilten Deutschland. Entlehnungen aus westlichem und östlichem Sprachgebiet.

In: Die Rheinpfalz (Ludwigshafen) 26.11.1965

Die beiden fast gleichlautend formulierten und fast gleichzeitig erschienenen Aufsätze von A. E. behandeln vorwiegend die Sprachentwicklung in der DDR unter den üblichen Gesichtspunkten: neue Wörter, neue Bedeutungen, Einfluß des Russischen, Formelhaftigkeit, ideologische Ausrichtung. Vorsichtige Äußerung (in Anlehnung an Moser 1962/1) zu der Frage, ob und inwieweit auch der Sprachgebrauch der Bevölkerung beeinflußt sei.

Bemerkenswert ist, daß das von Maetzke 1953 einmal - und nur von ihm - aufgestöberte und in einer Anmerkung petit vorgestellte *Sollschwein* dank sorgfältiger Pflege in zahlreichen westdt. germanistischen Veröffentlichungen nunmehr zum Gewicht einer halbfetten (im Artikel vom 10.11.) bzw. fetten Überschrift (am 26.11.) herangereift ist. (He)

0004

A. O.

Umfunktionieren.

In: Stuttgarter Zeitung 27.6.1968

0005

A. R.

Überträger.

In: Darmstädter Echo 9.11.1972

0006

A. R.

Kitas.

Darmstädter Echo 6.6.1973

0007

AP

Gehirnwäsche in Ulbrichts Wörterbüchern.

In: Die Rheinpfalz (Ludwigshafen) 18.8.1962

0008

Abramenko, L. A.

Iz nabljudenij nad novymi javlenijami v nemeckom jazyke. (Einige Beobachtungen neuer Erscheinungen in der deutschen Sprache).

In: UZ PGP1 H.2 1958 S. 167-177

Auswirkungen der großen Veränderungen in beiden Teilen Deutschlands nach 1945 auf die deutsche Sprache. Beschränkung der Arbeit auf folgende neue sprachliche Erscheinungen: a) Neue Wörter, Komposita und Abkürzungen; b) Lehnwörter und Lehnübersetzungen; c) Bedeutungsveränderung einzelner Wörter; d) Änderung der Schreibweise und der Aussprache einzelner Wörter; e) neue Tendenzen im Bereich der Grammatik; f) neue Tendenzen im Bereich des Stils; g) verschiedene Ansichten über die Wege der Entwicklung. Z.T. Belegte Beispiele aus der DDR und der BRD. Gründe der sprachlichen Auseinanderentwicklung und Bedingung für eine erneute Annäherung in der Zukunft. Vage Angabe der Materialgrundlage: "periodische Presse der DDR und BRD".

Der Aufsatz ist eine brauchbare Beispielsammlung, bei der - im Gegensatz zu den meisten sowjetischen Arbeiten zur deutschen Gegenwartssprache - auch der Sprachgebrauch der BRD berücksichtigt wird. Der Autor stellt den gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen und damit auch sprachlichen Einfluß der kapitalistischen ehemaligen westlichen Alliierten auf die BRD als verderblich dar. Diejenigen neuen Erscheinungen (wie z.B. Schwulst und Dingswortkrankheit), welche in der DDR als Bedrohung der Kultur der deutschen Sprache angesehen werden, führt er nicht auf Einflüsse, die mit der besonderen politischen Entwicklung der DDR zusammenhängen, sondern auf vorläufige Mängel in der Sprachbeherrschung der Vertreter der neuen herrschenden Klasse zurück. (GSch)

0009

Abromeit, Heidrun

Das Politische in der Werbung. Wahlwerbung und Wirtschaftswerbung in der Bundesrepublik. (= Schriften zur politischen Wirtschafts- und Gesellschaftslehre, Bd. 3)

Westdeutscher Verlag Opladen 1972 (230 S.)

0010

Adenauer, Max

Sprachunterricht im AA. (Leserbrief)

In: Rheinischer Merkur 20.9.1963

Stellungnahme zu einem Artikel im Rheinischen Merkur vom 6.9.1963 (→ 1963/6): A. klagt über die "verlorene Fähigkeit" der deutschen Sprache, eigene Wörter an die Stelle der englischen oder anglisierenden zu setzen, besonders im Wirtschaftsteil der Zeitungen. (He)

0011

Adler, H. G.

Zusammengesetzte Wörter. (Nach einem Vortrag im Westdeutschen Rundfunk, Köln, am 15.10.1959)

In: Mu 70/2,3 1960 S. 72-75

Historischer Überblick über die Bildung der Komposita im Deutschen. Dem Lob der Art der Zusammensetzungen früherer Zeiten steht die heftige Kritik an den mehrgliedrigen Substantiv- Komposita der Gegenwartssprache gegenüber. A. bewertet sie als Zeugnis "des Sprachverfalls im Zeitalter des mechanischen Materialismus" (S.75). (MK)

0012

Adorno, Theodor W.

Jargon der Eigentlichkeit. Zur deutschen Ideologie. (= edition suhrkamp, Bd.91)

Frankfurt 1964

1962 bis 1964 geschriebenes Pamphlet gegen die Ausdrucksweise, deren sich eine Schicht deutscher Gebildeter, die unter dem Einfluß des Existentialismus steht, besonders seit dem Kriege befleißigt. Die Ausdrucksweise ist theologisch, sakral gefärbt. Sie bevorzugt Wörter wie *existentiell*, in der *Entscheidung*, *Auftrag*, *Anruf*, *Frage*, *Begegnung*, *echtes Gespräch*, *Anliegen*, *Bindung*. Sie ist die Fortsetzerin der NS-Sprache. Die Sprecher präbendieren, zu einer Gemeinde zu gehören, die einen besonderen Zugang zur Wahrheit, zu einem "Höheren" oder "Tieferen", als es der gemeine Verstand fassen könne, hat. Die Ideologie, die sich in dieser Sprache ausdrückt, ist irrational, pseudoindividualistisch, "innerlich", blind gegen die Realitäten des Krieges und der Grausamkeiten der Judenvernichtung, im Einverständnis mit dem, was für Positives gehalten wird, unkritisch gegen Herrschaftsverhältnisse, vom Begriff heruntergekommene Philosophie, die nichts mehr zu bieten hat als ihre Sprache. A. greift vornehmlich Heidegger und Jaspers an und behauptet, sie schrieben schon so wie ihre vielen Nachbeter. A. hofft, den Jargon in der Praxis zu vernichten, indem er in der Negation seine Unwahrheit offenlegt.

Diese berühmte Streitschrift gegen verbreitete Sprach- und Ideologieformen der Nachkriegszeit in Westdeutschland kann hier nicht ausführlich gewürdigt werden. Man möge auch das folgende nicht als billige Replik auffassen: Adorno hat selbst einen Jargon begründet, dessen hervorstechende Merkmale diese sind: erstens Redefiguren der Antithese, der dialektischen Umbiegung dessen, was im Hauptsatz gesagt wurde, im Nebensatz, und zweitens eine eintönige Rhythmik der relativ kurzen Sätze, die betäubend wirkt. Daß sie stilbildend gewirkt hat, zeigen seine Nachschreiber. Adornos Gedankenführung und Stil haben ihren Analysator noch nicht gefunden. (Rö)

0013

Agricola, Christiane

Das rechte Wort am richtigen Platz.

In: Sprpfl 11/2 1962 S. 36-38

In: Sprpfl 11/4 1962 S. 67-68

0014

Agricola, Erhard/ Fleischer, Wolfgang/ Protze, Helmut/ Ebert, Wolfgang (Hgg.)

Die deutsche Sprache. Kleine Enzyklopädie.

Leipzig 1969/1970 (2 Bde.)

Diese umfassende Darstellung der deutschen Sprache und der Methoden ihrer Erforschung geht nur an wenigen Stellen auf die sprachlichen Folgen der politischen Teilung Deutschlands ein: Kapitel "Der deutsche Wortschatz" S.501f.: unterschiedliche lexikalische Weiterentwicklung des deutschen Wortschatzes; S.509, 513f.: Lehngut aus dem Russischen seit der Oktoberrevolution 1917 und besonders nach 1945. Kapitel "Deutsche Namenkunde" S.686f.: Politische Raumnamen in der DDR und der BRD; S.713 : Neubenennung von Städten in der DDR. (Rö)

0015

Agricola, Erhard

Gepflegtes Sprechen ist kein Luxus.

In: Sprpfl 13/11 1964 S. 228-229

Definition des Modeworts. Feststellung seiner Häufigkeit ist schwierig. Versuch einer Gliederung nach drei Gesichtspunkten. Publikationsorgane sollten mit Rücksicht auf den Leser sorgfältig zwischen der Ausdrucksweise der Publizistik und salopper Wortwahl in der privaten Sphäre differenzieren. Auch die Fähigkeit der Publizisten, sich gut und klar auszudrücken, sollte mit Preisen gefördert werden.

Der Aufsatz ist gedacht als Antwort auf die Umfrage der "Sprachpflege": "Ist es notwendig, ratsam oder verfehlt, Modewörter und Modewendungen zu bekämpfen?" (·Redaktion Sprachpflege 1964/65) (Rö)

Aktuelle Aufgaben der Germanistik nach dem 22. Parteitag der KPdSU und dem 14. Plenum des ZK der SED.

—Mitarbeiterkollektiv des Germanistischen Instituts der Humboldt-Universität Berlin., Aktuelle Aufgaben der Germanistik..., Berlin (O) 1962.

0016

Alanne, Eero

Das Eindringen von Fremdwörtern in den Wortschatz der deutschen Handelssprache des 20. Jahrhunderts mit besonderer Berücksichtigung der neuesten Zeit.

In: NpM Jg.65 1964 S. 332-360

Die bisherige lexikalische Erfassung der deutschen Handelssprache, vor allem bei Schirmer, Wb. der deutschen Kaufmannssprache (1911); Koepper, Fremdwb. für Handel und Gewerbe (6. Aufl. 1950); Rhodin, Fachausdrücke des Außenhandels (1958), wird ergänzt aus dem wdt. Duden-Fremdwb. (1960); Gunton/Corner, Deutsch-englisches Glossarium finanzieller und wirtschaftlicher Fachausdrücke (4. Aufl. 1962), dem odt. Fremdwb. (1962) und aus Zeitungen. Schirmer, Koepper und Rhodin werden nach dem Anteil fremdsprachiger Termini untersucht (rund die Hälfte). Bei Schirmer und noch bei Koepper steht das Lateinische als gebende Sprache an der Spitze; bei Rhodin das Englische. S. 338-352 alphabetische Liste der neu hinzugekommenen Termini, nach Sprachen geordnet. Ergebnis: Das "deutsche Wirtschaftswunder" hat das Interesse an der deutschen Sprache im Ausland belebt. Auch in der Handelssprache der DDR überwiegen die englischen Einflüsse. Eine "direkte Amerikanisierung des uralten mitteleuropäischen Kulturgebietes" ist weniger wahrscheinlich als eine Amerikanisierung der skandinavischen Länder. (Rö)

0017

Albers, Rolf

Sprache in der Zwangsjacke. Das Rotwelsch der Funktionäre.

In: Sonntagsblatt (Hamburg) Nr.28 1962

Die Arbeit konnte bisher nicht beschafft werden.

0018

Albrecht, Erhard

Zur aktuellen Bedeutung der philosophischen Ansichten von Friedrich Engels über die Sprache.

In: ZPSK 24/3,4 1971 S. 177-196

0019

Albrecht, Erhard

Bestimmt die Sprache unser Weltbild? Zur Kritik der gegenwärtigen bürgerlichen Sprachphilosophie.

Verlag Marxistische Blätter GmbH Frankfurt/M 1972 (185 S.)

0020

Ammer, Karl

Sprache, Mensch und Gesellschaft. (= Reihe 'Sprache und Gesellschaft')

Halle 1961

Ausführungen über gemeinsamen Ursprung von Arbeit, Gesellschaft, Denken und Sprache; Sprache als Code; Sprachwandel; Kindersprache (Behauptung: gleichzeitige Entwicklung von Sprache und Denken); Sprache als zweites Signalsystem etc.. In den beiden letzten Kapiteln "Sprache und Klasse" und "Schichtung der Sprache" geht der Verfasser auf das Kernthema des Buches ein. Kurze Diskussion der Marr'schen und Stalinschen Thesen sowie des Anteils der Arbeiterklasse an der Sprachentwicklung, alles nur auf die Lexik bezogen.

Eine solide, gemeinverständliche, wissenschaftlich anspruchslose Arbeit, die von der soziolinguistischen Diskussion auch der DDR längst eingeholt ist. (Rö)

0021

Andrjuschichina, Maria

Die deutschen Substantive auf -macher. Ein Beitrag zur konfrontativen Wortbildungslehre.

In: DaF 5/4 1968 S. 204-213

0022

ap

Eskalation.

In: Sprd 9/10 1965 S. 147

0023

ap

Die konzertierte Aktion.

In: Sprd 11/4 1967 S. 56-57

0024

ap

Mißtrauen.

In: Sprd 12/1 1968 S. 2

Kritik am Sammelband von —Baroth 1967 : Man soll das "demokratische Mißtrauen" nicht zu weit treiben; die Maßstäbe sprachlicher Kritik passen nicht für Politiker und ihre Texte. (He)

0025

ap

Hearing.

In: Sprd 12/1 1968 S. 8-9

0026

Appel, Heinrich

Die konzertierte Aktion.

In: Sprw 17/8 1967 S. 145-147

0027

Arbeitsgruppe Marx-Engels-Wörterbuch im Institut für deutsche Sprache und Literatur der DAW Berlin

Über das Marx-Engels-Wörterbuch.

In: WB 14/2 1968 S. 343-360

0028

Ariel

Spaltung der Sprache?

In: Aus der Zone des Unrechts 3/11 1957 S. 163

"Der Versuch, die Sprache eines Volkes zum Werkzeug einer Parteideologie herabzuwürdigen, läßt ein Vokabular entstehen, das mit dem Geist der Sprache unvereinbar ist." - Das "Parteichinesisch" in der "DDR" wandelt die herkömmlichen Begriffe ab, häufig bis zur Verkehrung des ursprünglichen Sinnes. "Soweit die Jugend zu der Kirche steht, der sie angehört, wird eine politische Führung nicht auf sie rechnen können, die das Bibelwort mißachtet, daß der Mensch das Ebenbild Gottes ist und damit über der tierischen Kreatur steht."

Am Schluß empfiehlt der Verfasser einen "Willen zur Verständigung, in deren Bereich Worte des Mißtrauens und der moralisierenden Abwertung anderer Völker oder anderer Gruppen des eigenen Volkes sorgsam vermieden werden". Sperrung von den Herausgebern. (Rö)

0029

Arnold, Volker

Kritische Analyse des Sprachgebrauchs der Wirtschaftsjournalistik in Tageszeitungen - Vorschläge für eine Unterrichtseinheit der Sekundarstufe II.

In: Ide, Heinz (Hg.). Sprache und Realität - Manipulations- und Verschleierungstechniken (= Projekt Deutschunterricht 4). Stuttgart 1973 S. 94-119

0030

Arntzen, Helmut

Sprachkritik und Sprache in der Wissenschaft.

In: STZ H.5 1962 S. 387-400

0031

Arntzen, Helmut

Sprachkritik und Sprache in der Wissenschaft.

In: → Handt, Fr. (Hg.). Deutsch - gefrorene Sprache. 1964 S. 89-101

Plädoyer für die Berechtigung von Sprachkritik. Hypothese: "Das Kritische der Sprache entdeckt das Problematische der Sache. "An vier kurzen wissenschaftlichen Texten aus Theologie, Literaturwissenschaft, Psychologie, Recht soll gezeigt werden, daß die Sprache verrät, wo in der Sache Ungereimtheiten liegen.

Die Wissenschaftlichkeit der ersten beiden Texte zumindest läßt sich bestreiten. Die Methode der Arbeit ist subjektiv und nicht übertragbar. (Rö)

Aueler Protokoll, Das

→ Moser, H. (Hg.), Das Aueler Protokoll..., Düsseldorf 1964.

0032

Augstein, Rudolf

Wäre Barzel denn richtig?

In: → Baroth, H. D. (Hg.). Schriftsteller testen Politikertexte. 1967 S. 6-11

"Deutsche Politik seit 1945 ist sprachlos." Adenauer und Erhard konnten sich nicht intelligent artikulieren. In einem Artikel im "Rheinischen Merkur" (aus dem Abschnitte zitiert werden) zeigt Barzel, daß auch er sich nicht klar ausdrücken kann. Er ist genau wie Erhard im Schwafeln geübt, schreibt Wandervogel-Schwulst, erweist sich "eher als Banause denn als möglicher Mensch". "Wenn Sprache entlarven kann, läuft Barzel ohne Maske." Barzel ist nicht für die Ämter des Bundeskanzlers und des CDU-Vorsitzenden geeignet.

Augstein greift nicht nur Barzels Ausdrucksweise, sondern auch seine politische Vorstellung an, z. B. die vom Verhältnis zwischen Politikern und Intellektuellen, und scheidet somit Gedanken und Sprache nicht. (Rö)

0033

Autorenkollektiv

Handbuch der Werbung.

Verlag Die Wirtschaft Berlin (O) 2. überarb. Aufl. 1969 (469 S.)

0034

Badura, Bernhard

Sprachbarrieren. Zur Soziologie der Kommunikation. Reihe problemata

Friedrich Frommann Verlag Stuttgart-Bad Cannstatt 1971 (184 S.)

0035

Bahner, Werner

Sprache und Gesellschaft.

In: Spektrum H.1 1968 S. 20-21

0036

Balluseck, Lothar von

Moskauerwelsch.

In: Balluseck, Lothar von. Dichter im Dienst. Wiesbaden 1963 S. 41-47 (2. rev. Aufl.)

V. Klemperer hatte die sowjetischen Einflüsse auf die deutsche Sprache begrüßt. Diese brachten russische Satz- und Wortbildungen. An W. → Richter 1953 und K. Werner (Einwirkungen der russischen Literatur ... in: Europa-Archiv Jg.8, 1953) orientierte Aufzählung einiger sprachlicher Phänomene: Suffixe *-er* und *-ismus*, Anapher und Superlativ, Präfixe *un-* und *nicht-*. Auch in der Naturvermenschlichung in Paul Wiens Lyrik sieht B. russischen Einfluß. Besprechung von F. C. Weiskopfs Schrift zur Sprachentfremdung (Weiskopf 1955/2). Russizismen: *im Ergebnis, an der Spitze, Exponat, Geni-*

tivhäufung. Beispiele für Abkürzungen. Zustimmung Zitation H. Mosers (nach —Moser 1961/1) zu festen Fügungen, Bedeutungswandel und Gefahr der sprachlichen Sonderung.

Der Aufsatz hält sich weitgehend an schon Bekanntes, angereichert durch Auszüge aus Werken des sozialistischen Realismus und durch eine Satire einer DDR-Zeitung auf übertriebenen Abkürzungsgebrauch. (HB/He)

0037

Balzer, Rolf

Sprache ist Waffe. Über den Mißbrauch der deutschen Sprache im Dienste der psychologischen Kriegsführung.

In: DU(O) 19/5 1966 S. 297-304

Kritik an lexikalischen Elementen und den Stilmitteln der Ironisierung und der euphemistischen Umschreibung im Sprachgebrauch "der imperialistischen Bourgeoisie Westdeutschlands", sofern sie der Diffamierung der DDR und der demagogischen Verherrlichung der Bundesrepublik dienen. Sprachpädagogische Schlußfolgerungen.

Aufschlußreiches Beispiel "sprachkritischer" Polemik gegen die Bundesrepublik; Entlarvung geschieht durch Konfrontation von Wörtern oder Zitaten mit politischen Andeutungen oder Thesen; kritisiert werden nicht Sprachformen oder Sprachverhalten, sondern politische Einstellungen: Dient eine bestimmte Sprachverwendung "dem Frieden, so ist sie eine gute Waffe. Dient sie den Feinden des Volkes gegen das Volk, gefährdet sie den Frieden" (S.302). (H.R.)

0038

Bär, Heinz

Sprachprahlereien.

In: Sprpfl 21/1 1972 S. 24-25

0039

Barm, Werner

In Erfurt eine gemeinsame Deutschstunde.

In: WELT 18.3.1970 S.4

0040

Baroth, Hans Dieter (Hg.)

Schriftsteller testen Politikertexte.

München 1967

Rudolf Augstein über Barzel (Textgrundlage: programmatischer Zeitungsartikel 1966), Peter O. Chotjewitz über Ulbricht (Rede auf der 2. Bitterfelder Konferenz), Karlheinz Deschner über Strauß (Entwurf für Europa, [2. Aufl.] 1966), Karlhans Frank über Mende (Vorträge, Aufsätze und Interviews 1952 bis 1967), Martin Gregor-Dellin über Honecker (Referat auf dem 7. Parteitag der SED 1967), Peter Härtling über Helmut Schmidt (Reden), Gert Kalow über v. Guttenberg (Wenn der Westen will 1964, Streitgespräch mit Augstein 1965, Zeitungsartikel, Interviews), Ulrich Krause über Gerstenmaier (Vortrag in Jerusalem 1962), Ludwig Marcuse über Gerstenmaier (Gespräch mit Primanern 1966), Paul Schallück über Kiesinger (Reden, Interviews 1966/67), Peter Schütt über Otto v. Habsburg (Entscheidung für Europa, [2. Aufl.] 1958, Probleme des Atomzeitalters 1955 u.a.), Wolfgang Weyrauch über Brandt (keine Angaben über Textgrundlage), Gerhard Zwerenz über Wehner (programmatischer Zeitungsartikel 1967). Abschließend Rudolf Krämer-Badonis begründete Absage, an diesem Band mitzuarbeiten.

Nachwort des Herausgebers: Begründung für die Herausgabe des Bandes: Die Sprache der Politiker biete den Bürgern und Wählern eine Kontrollmöglichkeit. Kurze Vorstellung möglicher Betrachtungsweisen an Exempeln. "Als Ergebnisse von Sprachanalysen zeigen sich zwei Erkenntnisse: wie unheimlich wenig unsere Politiker sagen und wiederum, was sie so alles sagen. Es überwiegt aber doch wohl der von Rainer Barzel besonders ausschweifend verwendete Sowohl als auch Stil" (S.193).

Nicht nur die Qualität der Beiträge ist unterschiedlich; so heterogen wie die analysierten Texte sind auch die Betrachtungsweisen und Ziele der Verfasser. Es werden Meinungen über den Charakter, die Ansichten und Programme von Politikern mitgeteilt. Sprache wird kritisiert nach herkömmlichen grammatischen, logischen und stilistischen Maßstäben; politische Sprachkritik begegnet als Interpretation von Wortschatzzählungen. Nachweis von "nationalsozialistischen" Wörtern und von verräterischen, verwachsenen oder nichtssagenden Zitate; nur zwei Beiträge problematisieren die Fragestellung selbst. Von "testen" (durch standardisierte Kriterien vergleichbar machen) kann im ganzen Band keine Rede sein.

Es ist einzuräumen, daß wissenschaftlich brauchbare Gesamtanalysen aktueller politischer Texte bis 1967 nur in geringer Zahl vorlagen. Die durchgängige Laienhaftigkeit der Beiträge (naive, gelegentlich einfach falsche Interpretation linguistischer Kategorien, fragmentarische und meist subjektive Verwendung traditioneller stilistischer Verfahren, fehlender oder ungenügender Ausweis der sprachlichen und politischen Maßstäbe und der Analyseziele, erschwerte Nachprüfbarkeit infolge lückenhafter Nachweise) ist damit allenfalls zu entschuldigen; sie ist als Anstoß für wissenschaftliche Kritik vielleicht nützlich. Es bleibt die Frage nach dem verbindenden Minimum, das die Herausgabe des Bandes rechtfertigen könnte. Und dafür läßt sich nicht viel mehr anführen als eine schwache Gemeinsamkeit des Gegenstandes (Texte lebender deutschsprachiger Politiker). Darüberhinaus dokumentiert der Band erstens die verbreitete Meinung, daß es, um über politische Texte zu schreiben, nicht unbedingt notwendig sei, linguistische und politologische Kenntnisse zu besitzen, und zweitens die Tatsache, daß es der Sprachwissenschaft bis 1967 nicht gelungen ist, auch nur Elemente einer für die Analyse politischer Texte nötigen Methodik über einen engsten Fachkreis hinaus bekannt zu machen. (H.R.)

0041

Barten, Herbert/ Gabka, Kurt

Zur Verfälschung des Bildes über die Sowjetunion auf dem Gebiet der Landeskunde.

In: ZPSK 24/3,4 1971 S. 206-212

0042

Barth, Hans

Betrachtungen über Politik und Sprache.

In: . Festgabe für Karl Weher zum siebzigsten Geburtstag 23. Februar 1950. Zürich 1950 S. 144-148

Drei Funktionen von Sprache werden unterschieden: instrumental argumentativ, expressiv-emotional, irreführend. Auch als Werkzeug der Politik erscheint Sprache in diesen drei Funktionen. Politische Sprachbetrachtung hat also mit der Nichteindeutigkeit der Begriffe zu rechnen (Beispiel *Staat* und *Freiheit*). Als gegenwärtige Gefahren werden genannt: Verwendung eines Begriffes nur um seines emotionalen Gehaltes willen (Beispiel *Demokratie*) und Verlust des Dialogischen, Argumentativen aufgrund der Möglichkeiten der Massenkommunikation, die "gewissermaßen rational-zweckhaft über das Irrationale" verfügen kann. (H.R.)

0043

Bartholmes, Herbert

Tausend Worte Sowjetdeutsch. Beitrag zu einer sprachlichen Analyse der Wörter und Ausdrücke der Funktionärssprache in der sowjetischen Besatzungszone. Tentamensarbeit für das Fach Deutsch an der Universität Göteborg 1956.

Göteborg 1961 (hekt., Neuaufl.)

Quellen: Duden, Lexikon A-Z, Volksfremdwörterbuch, Zeitungen und Zeitschriften der DDR. Darstellung wichtiger propagandistischer, politischer und ideologischer Wörter (kurze Herkunftsskizze; Bemerkungen zur Frequenz; Auführung von Fügungen und Zusammensetzungen, einschließlich Institutionsnamen, meist ohne Datierung, gelegentlich literarische Belege); Wortbildung (-ismen, nomina agentis, Zusammensetzungen); russischer Einfluß; Stiltendenzen (Bürokratisierung, Technisierung, Substantivierung, Formelhaftigkeit, Superlativismus, Gleichsetzung und Dreier-Rhythmus); Quellen- und Literaturverzeichnis.

Von dieser Arbeit, hervorgegangen aus einer Seminararbeit bei Betz, dann vor allem durch →Moser 1959 bekanntgeworden, ist die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Sprachgebrauch der SED in Westdeutschland ausgegangen. Inhaltlich nicht viel mehr als eine Materialsammlung (→Bartholmes 1970/1 : "ihr Titel war polemischer als ihr Inhalt"), ist sie durch zahlreiche Nachfolgearbeiten, die sich immer wieder auf Bartholmes gestützt haben, und namentlich durch Bartholmes' eigene spätere Arbeiten überholt. (H.R.)

0044

Bartholmes, Herbert

Volkseigen.

In: ZfdW 18,NF 3/3 1962 S. 184-186

Entstehung (Mehrfachprägung) und Bedeutungen des Wortes *volkseigen* ; im wesentlichen eine kürzere Vorfassung des entsprechenden Artikels in →Bartholmes 1964/1, S.93-95. (H.R.)

0045

Bartholmes, Herbert

Volksdemokratie.

In: Mu 73/5 1963 S. 138-147

Entstehung, Definitionen, Bedeutungswandel und Verwendungsbreite des Wortes *Volksdemokratie* sowie Fügungen mit dem Adjektiv *volksdemokratisch* . Eine Vorfassung des entsprechenden Artikels in →Bartholmes 1964/1, S.77-91. (H.R.)

0046

Bartholmes, Herbert

Das Wort Volk im Dienste der Parteiterminologie der NSDAP und der SED.

In: MV Jg.2 1963 S. 33-46

Es werden 64 Komposita und Syntagmen mit *Volk* vorgeführt, die im Sprachgebrauch der beiden Parteien vorkommen z. B. *Volksverräter*, *Wille des Volkes*. B. weist darauf hin, daß die Parteien ursprünglich mit dem Wortkörper *Volk* verschiedene Vorstellungen verbunden haben, und zieht aus der Zusammenstellung vorsichtige Schlüsse, u.a. den, daß der in der DDR oft erhobene Vorwurf, der Sprachgebrauch der BRD zeige zunehmend Ähnlichkeiten mit dem NS-Sprachgebrauch, zumindest für die untersuchte Wortfamilie eher in umgekehrter Richtung gilt. (Rö)

Bartholmes, Herbert

Das Wort "Volk" im Sprachgebrauch der SED. Wortgeschichtliche Beiträge zur Verwendung des Wortes "Volk" als Bestimmungswort und als Genitivattribut. (= Die Sprache im geteilten Deutschland, hg. v. Hugo Moser, Bd. 2).

Düsseldorf 1964

1. Zur SED-Sprache (S.11-24): Skizze ihrer sprachlichen und ideengeschichtlichen Tradition bis zurück zur französischen Aufklärung; abwägende Literaturübersicht über sprachkritische Äußerungen zur "DDR Sprache", über Schichten der Parteisprache, über die Frage einer "Sprachspaltung", über Sprachlenkung, über die Beeinflussung des Denkens durch die Sprache. - 2. Zum Wort "Volk" (S.25-48): Abriss des politischen Gebrauchs des Wortes und seiner Familie vom 18. Jh. bis zur Gegenwart, Bedeutungsschichten, Vergleich mit der Verwendung der Wortfamilie *Nation*, Methodisches. - 3. "Volk" in verschiedenen grammatikalischen Stellungen (S.49-54): Zusammenstellung der formalen Möglichkeiten zum Vergleich für das folgende Hauptkapitel. - 4. "Volk" als Genitivattribut und Bestimmungswort in Zusammensetzungen (S.55-229): Enthält in alphabetischer Reihenfolge 126 Verbindungen mit *Volk* als Genitivattribut und 351 Zusammensetzungen mit *Volk* (dazu 166 weitere Fügungen); zentrale Begriffe der SED wie *volkseigen*, *Volksdemokratie*, *Volkskontrolle*, *Volkspolizei* usw., ältere politische und wirtschaftliche Fachtermini wie *Volksentscheid*, *Volkswirtschaft*, propagandistisch ausgewertete Bezeichnungen des kulturellen Bereichs wie *Volksbildung*, *Volkskunst*, *Volks-theater*, Schimpfwörter wie *Volksfeind* und bewußt vermiedene "völkische" Prägungen wie *Volks-gemeinschaft*, *Volks-genosse*, *Volksgericht*, aber auch Randbegriffe und Zufallsprägungen. Die Artikel dokumentieren außerdeutsche Bauensprechungen, Geschichte und Gebrauch des jeweiligen Stichworts: den vor- und außersozialistischen Gebrauch und den fremdsprachigen Gebrauch vorwiegend aufgrund sekundärer Quellen, den früheren sozialistischen Gebrauch mit Stichproben aus Marx, Engels, sozialdemokratischen und kommunistischen Periodika, den Gebrauch in der DDR mit Exzerpten aus den ersten 7 Bänden der "Dokumente der SED" (für die Zeit von 1946 bis 1958, mit Schwerpunkt auf den ersten 3 Bänden) und ostdeutschen Periodika, insbesondere dem "Neuen Deutschland" (1946 bis 1963, mit einem deutlichen Schwerpunkt in der zweiten Hälfte des Jahres 1960); dazu kommen bei wichtigeren Artikeln Ausführungen über Entstehungs- und Verwendungsbedingungen. - 5. Quellen- und Literaturverzeichnis (S.231-242).

Diese Arbeit geht als erste Untersuchung der SED-Sprache entschieden über den Wörterbuchvergleich und das Aufstellen von Wortlisten hinaus zur Sammlung und Auswertung ganzer Textstellen und zur Darstellung der geschichtlichen Grundlagen; erstmals wird russisches Wörterbuchmaterial in voller Breite zum Vergleich herangezogen. Der Gegenstand - ein zentraler, sinnvoll begrenzter Ausschnitt der Gesamtmaterie - wird konsequent einer einheitlichen wissenschaftlichen Methode unterworfen: Leistungsfähigkeit und Grenzen der Wortgeschichte sind an dieser Arbeit exemplarisch zu studieren. Auf Grenzprobleme weist B. hin: Komposita und Fügungen als einheitliche Elemente von Sprachgeschichte (Frage der Mehrfachprägung), Notwendigkeit zumindest eines begriffsgeschichtlichen Rahmens (onomasiologische Fragestellung), Ineinandergreifen von gemeinsprachlichen, gruppensprachlichen und individualsprachlichen, von denotativen und konnotativen Bedeutungsmomenten (Mehrdeutigkeit des Begriffs "Wortbedeutung", Schwierigkeit der Abgrenzung gegen "Wortverwendung"). In der Konsequenz dieser Probleme liegt aber die Frage nach einer Beschreibbarkeit des sprachlichen Verhaltens politischer Gruppen als Produkt der Verfahrensweisen bei der Auswahl oder Ausbeutung sprachlicher Möglichkeiten und Traditionen zu bestimmten politischen Zwecken. Zur Beantwortung dieser Frage kann Wortgeschichte vorerst nur grundsätzlich neu zu ordnendes Material bereitstellen. Der wortgeschichtliche Ertrag ist unbestreitbar, B.s Arbeit leistet in dieser Hinsicht mehr als der Titel verspricht. Immanente Kritik könnte allenfalls Einzelheiten nachtragen oder auf das Desiderat einer Gesamtdarstellung verweisen. Für andersgerichtete Fragestellungen stellt die Arbeit in jedem Falle eine reichhaltige Fundgrube exakt dokumentierter Belege dar. (H.R.)

0048

Bartholmes, Herbert

'Volk' als Bestimmungswort in Zusammensetzungen im Sprachgebrauch der SED.

In: → Moser, H. (Hg.). Das Aueler Protokoll. 1964 S. 40-57

Eine Flut von Zusammensetzungen mit *Volk* als Bestimmungswort setzt in der Romantik ein. Zusammensetzungen mit *Volk* haben häufig eine sprachliche und ideologische Tradition. *Volk* ist bei Angehörigen aller Parteien ein "großes", gefühlsgeladenes Wort. In der SED Sprache hat es nicht die höchste Frequenz. In der Sprache des heutigen deutschen Kommunismus fallen zwei Bedeutungskomponenten zusammen: Staatsvolk, Nation (Tradition nationaler Gruppen) und breite Masse, ärmere Schicht (sozialistische Tradition).

Das Hauptgewicht liegt auf der Darstellung einer Anzahl von Zusammensetzungen mit ihrem historischen Hintergrund (alphabetische Reihenfolge). Im wesentlichen ein Auszug aus dem späteren Buch von → Bartholmes 1964/1. (Rö)

0049

Bartholmes, Herbert

Zum Stilwandel in der kommunistischen Terminologie, aufgezeigt an den Adjektiv-Attributen 1918-1934 : revolutionär, international, rot, proletarisch ; 1935-1945 : demokratisch, antifaschistisch, freiheitlich, national; 1945-1952 : neu, fortschrittlich, friedliebend; seit 1952: sozialistisch (DDR); seit 1960: kommunistisch (Sowjetunion).

In: MV H.1 1965 S. 49-62

Ursprung, typische Fügungen und wechselnde politische Funktion der genannten Adjektive. Einleitend zwei Beispiele direkter Abhängigkeit des Sprachgebrauchs von einer politischen Situation; abschließend allgemeine Bemerkungen zur Sprachlenkung. (H.R.)

0050

Bartholmes, Herbert

Das Wort "Parteigenosse" im Sprachgebrauch der Arbeiterbewegung.

In: Mu 76/5,6 1966 S. 148-153

Belege vom ersten Auftreten des Wortes (1843) an bis 1964 aus Briefwechselln, Parteitagprotokollen und Periodika.

Die wortgeschichtlichen Einzelaufsätze von B. erstreben in erster Linie eine durchgehende Dokumentation des Materials; wortgeschichtliche Thesen ergeben sich sozusagen bei dessen Präsentation. Das hat den Vorteil, daß solche Thesen nie über Gebühr strapaziert werden, so daß Einseitigkeit in der Darstellung durchaus vermieden wird; es hat den Nachteil, daß sie kaum explizit formuliert oder bewiesen werden. Die Beschränkung auf den Sprachgebrauch der Arbeiterbewegung läßt vor allem sprachliche Traditionen sichtbar werden, erschwert aber die Entscheidung darüber, welche Wortgebräuche als spezifisch für die Arbeiterbewegung angesehen werden können, welche nicht.

Im vorliegenden Beitrag interessiert vor allem die Deutung des wechselnden quantitativen Verhältnisses im Gebrauch von *Genosse* und *Parteigenosse* (soweit nicht durch Ökonomie zu erklären) als Ausdruck sprachlicher Distanzierungsbestrebungen zwischen SPD, KPD und NSDAP; wünschenswert wäre hierzu eine ergänzende Darstellung des Aufkommens und der Ausbreitung des NS-Gebrauchs. (H.R.)

0051

Bartholmes, Herbert

Das politisch wertende Adjektiv-Attribut in der Terminologie der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, im Vergleich zu früheren Perioden der deutschen Arbeiterbewegung, im Vergleich auch zu entsprechenden Substantiv-Attributen. Materialsammlung.

Vänernborg 1967 (2 Bd., masch.)

0052

Bartholmes, Herbert

Der Gebrauch des Wortes 'Führer' und seiner Zusammensetzungen in der deutschen Arbeiterbewegung.

In: Mu 77/9 1967 S. 262-279

Zusammenstellung von Belegstellen und Zitaten, vor allem aus sozialistischen Periodika, 1. (einleitend) im militärischen Sinne und in bezug auf Parteien der bürgerlichen Mitte und der Rechten sowie der NSDAP, 2. in bezug auf Sozialdemokratie und Kommunismus in 3 zeitlichen Blöcken (bis 1918, 1919 bis 1945, seit 1945); Zusammenfassung; Anhang (Belege für *Wortführer*, *Geschäftsführer*, *Schriftführer* etc.).

Hauptziel ist die Darstellung des Nebeneinanders von positiver und negativer Verwendung in ihrem zeitlich verschiedenen Verhältnis, an dem sich - auch ohne umfassende statistische Erhebungen - der Einfluß der politischen Situation auf die Wortwahl sehr gut ablesen läßt. Bedenken sind allenfalls anzumelden gegen das etwas globale Einteilungsverfahren: Vom linguistischen Standpunkt scheint es nicht unwesentlich, zu trennen zwischen einem Vorkommen in Sätzen, die ein Werturteil des jeweiligen Sprechers ausdrücken, einer zusätzlichen Qualifizierung z. B. durch werthaltige Beiwörter (in beiden Fällen kann das Wort *Führer* selbst neutral gebraucht sein) und den positiven oder negativen Nebenbedeutungen, die dem Wort *Führer* als solchem anhaften können. (H.R.)

0053

Bartholmes, Herbert

Einige sprachliche Tendenzen der SED-Terminologie.

In: PSOW 15/9 1967 S. 312-317

Aufgeführt werden: Berufung auf allgemeine positive Werte, sakrale Elemente, Ausbreitung der Fachterminologie von Wirtschaft und Gesellschaftstheorie, konkurrierende Formen politisch wertender Attribution, Ausweitung der Kollektivbezeichnungen und "Ismen", militärische Elemente, Abkürzungen, Fremdwörter, nomina agentis auf *-ist* und *-tor*, Bezeichnungen für Produktionswettbewerbe, Auszeichnungen und fortschrittliche Arbeitsmethoden. Im zweiten Teil historische Beispiele politischer Sprachlenkung und sprachpädagogische Schlußfolgerungen. (H.R.)

0054

Bartholmes, Herbert

Das Wort "Genosse" samt seiner Zusammensetzungen im Sprachgebrauch der deutschen Arbeiterbewegung.

In: Mu 78/7,8 1968 S. 193-222

Belege (vor allem aus Parteidokumenten und Periodika) für das Wort *Genosse* in allgemeiner Verwendung als 'Gewerks-, Partei-, Gesinnungsgenosse' und 'Genossenschaftler', in der Formel "N. und Genossen", in der Koppelung mit Adjektiven und anderen Personenbezeichnungen, in Zusammensetzungen und in spezieller Verwendung in der Arbeiterbewegung. Insbesondere wird eingegangen auf die Einführung des Parteititels *Genosse*, seine Konkurrenz zu anderen Anreden und die parteiinterne Aus-

einandersetzung in der SPD um die Anrede *Genosse*. In einem Exkurs werden auch die Verhältnisse im Russischen und Ungarischen dargestellt. (H.R.)

0055

Bartholmes, Herbert

Bruder als Anrede und Personenbezeichnung in der deutschen Arbeiterbewegung.

In: Mu 79/1 1969 S. 11-19

Belege aus Briefwechselln, politischer Lyrik, Parteidokumenten und Periodika: Verwendung vor allem als Solidaritätsappell über die Grenzen der eigenen Klasse oder des eigenen Landes hinweg. Belege für Zusammensetzungen mit *Bruder* als Stammwort und Bestimmungswort, für *Verbrüderung* und *Brüderlichkeit*. Nachkriegsbelege vornehmlich aus den Jahren 1962, 1964 und 1966. (H.R.)

0056

Bartholmes, Herbert

Das Wort "Freund" samt seiner Zusammensetzungen im Sprachgebrauch der deutschen Arbeiterbewegung.

In: Mu 79/5,6 1969 S. 151-169

Freund als Bezeichnung des persönlichen Freundes, der zugleich Gesinnungsfreund ist, in der Bedeutung 'Mitglied der eigenen Partei', als Anrede für ausländische Genossen, als (solidarisierende) Bezeichnung von Angehörigen anderer Gruppen sowie in ironischer und negativer Verwendung. *Freundschaft* als Gruß, als Kollektivum und Abstraktum. Zusammensetzungen: *Friedensfreund*, *Jugendfreund*, *Parteifreund*, *Volksfreund* u.a. Mehrfach Übergang zu onomasiologischer Fragestellung: Anredegewohnheiten in politischen Parteien. Quellen ähnlich wie in Bartholmes 1969/1. (H.R.)

0057

Bartholmes, Herbert

Die Einheit der deutschen Sprache. Unsere Muttersprache im Einflußbereich von Politik, Technik, Kultur in Ost und West.

In: OWK 19.4.1969 S.6

0058

Bartholmes, Herbert

Bruder, Bürger, Freund, Genosse und andere Wörter der sozialistischen Terminologie. Wortgeschichtliche Beiträge.

Wuppertal 1970

0059

Bartholmes, Herbert

Bruder, Bürger, Freund, Genosse und andere Wörter der sozialistischen Terminologie. Wortgeschichtliche Beiträge. (= Göteborger Germanistische Forschungen, hg. v. T. Dahlberg, Bd.11)

Göteborg 1970

Der gleichzeitig in Wuppertal und Göteborg edierte Band (gleicher Inhalt, verschiedene Aufmachung) enthält neun Aufsätze, von denen sieben bereits an anderer Stelle veröffentlicht wurden. Bartholmes' Göteborger Tentamensarbeit "Tausend Worte Sowjetdeutsch" erscheint hier in stark gekürzter und veränderter Form unter der Überschrift "Einige Tendenzen der kommunistischen Terminologie" (S.9-30). Die neueren Forschungsergebnisse werden darin weitgehend berücksichtigt. Leicht überarbeitet,

ergänzt und ebenfalls auf den neuesten Forschungsstand gebracht sind die aus der "Muttersprache" übernommenen Beiträge "Zur Rolle der Adjektivattribute in der kommunistischen Terminologie" (S.31-59) und über die Wörter *Bruder* (S.81-93), *Freund* (S.127-150), *Führer* (S.151-174) und *Genosse* (S.175-222) samt ihren Zusammensetzungen im Sprachgebrauch der deutschen Arbeiterbewegung. Die Abhandlung "Volk als Bestimmungswort in der kommunistischen Terminologie" (S.61-80) geht zurück auf den Beitrag "Aueler Protokoll" (-Moser (Hg.) 1964). Erstveröffentlichungen sind die Beiträge "Das Wort *Bürger* samt seinen Zusammensetzungen im Sprachgebrauch der deutschen Arbeiterbewegung" (S.95-125) und "Der Gebrauch des Wortes *Sozialist* in der deutschen Arbeiterbewegung" (S.223-239) sowie eine sehr kurze "Zusammenfassung der Aufsätze zur Anrede in der deutschen Arbeiterbewegung" (S.240-241). Methodisch geht B. in den beiden Beiträgen über *Bürger* und *Sozialist* in gleicher Weise vor wie in den Aufsätzen über *Bruder*, *Freund* etc. Er breitet, in diachronischer Sicht, eine große Beispielfülle aus. Ausgangspunkt ist der Gebrauch der Wörter um die Mitte des 19. Jahrhunderts (vor allem bei Marx und Engels), Endpunkt ihr heutiger Gebrauch in den beiden deutschen Staaten. Neben zahlreichen Zusammensetzungen mit *Bürger* als Grund- und Bestimmungswort behandelt B. auch ausführlicher das Wort *Staatsbürger* sowie die Wörter *Bourgeois*, *Bourgeoisie*, *Weltbürger* und *Kosmopolit*. Der Aufsatz über das Wort *Sozialist* enthält auch Beobachtungen zum Wort *Kommunist*. Der Band schließt mit einem sehr ausführlichen Literatur- und Quellenverzeichnis sowie mit übersichtlichen Wort- und Personenregistern (S.243-298). (MK)

0060

Bartholmes, Herbert

Zur Rolle der Adjektiv-Attribute in der kommunistischen Terminologie.

In: Mu 80/1,2 1970 S. 30-50

Adjektivattribute haben in der Sprache des "Neuen Deutschland" eine überdurchschnittliche Häufigkeit. Bartholmes stellt hier 17 Adjektive, die in der Arbeiterbewegung positiv wertende Funktion haben oder hatten, mit kurzen wortgeschichtlichen Skizzen vor und teilt die wichtigsten Ergebnisse seiner Frequenzuntersuchungen (→Bartholmes 1967/1, Materialsammlung) mit. Zum Vergleich werden andere sprachstatistische Zählungen herangezogen. Vgl. auch →Bartholmes 1965.

Die Frequenzschwankungen der von Bartholmes ausgewählten Adjektive sind ungeachtet zahlreicher Abgrenzungsschwierigkeiten erstaunlich aufschlußreich, überzeugend sind die Verbindungen zur jeweiligen politisch-taktischen Linie der Partei (unglücklich ist die Zusammenfassung der Jahre 1919 bis 1932, hier wäre ein Einschnitt etwa 1929/30 nötig gewesen). Wünschenswert wäre die vollständige Veröffentlichung der Ergebnisse (Materialsammlung, S.35-42). Eine Ausdehnung der Untersuchung auf den Gesamtbereich der Attribuierung könnte sicher noch verlässlichere Ergebnisse erbringen. (H.R.)

0061

Bartholmes, Herbert

Der Gebrauch des Wortes *Sozialist* in der deutschen Arbeiterbewegung.

In: MV H.1 1971 S. 57-76

Gleichlautender Nachdruck des gleichnamigen Kapitels aus →Bartholmes 1970/1, S.223-239.

0062

Bartholmes, Herbert

Einige Probleme synchronischer und diachronischer Frequenzuntersuchungen im Bereich der politischen Terminologie (mit Diskussion).

In: →Hellmann, Manfred W. (Hg.). Zum öffentlichen Sprachgebrauch. 1973 S. 205-210 (Diskussion S.211-215)

0063

Barzel, Rainer

Auch die Sprache gehört zur Politik. Kein zweiter deutscher Staat - Zone oder Anführungszeichen.

In: Bonner General-Anzeiger 5.1.1965

B. setzt sich dafür ein, daß man die DDR stets "sowjetisch besetzte Zone Deutschlands" nennen solle, um zu betonen, daß kein zweiter deutscher Staat existiere. "Für die Kommunisten fängt es mit der Sprache an und endet dann woanders". (HB)

0064

Baudusch, Renate

Sprachliche Unterschiede zwischen der DDR und der BRD aus der Sicht des Lexikographen.

In: Sprpfl 21/10 1972 S. 200-204

In: Sprpfl 21/11 1972 S. 226-230

0065

Bauer, Hans

Der entbräunte Duden.

In: ND 27.2.1948 S.3

0066

Baur, Isolde

Die Geschichte des Wortes "Kultur" und seiner Zusammensetzungen.

Diss. München 1951 (masch.)

Erster Teil: Das Wort Kultur im deutschen Sprachschatz. 1. Geschichte des Wortes bis zum Frühneuhochdeutschen (S.8-38); 2. Kultur als Begriff in verschiedenen Sachbereichen (Fachwort) (S.39-60); 3. Kultur im übertragenen Sinn (von Cicero bis zur Goethezeit) (S.60-96), im 19. und 20. Jhd. als wissenschaftlicher Terminus (S.97-165) und in der Allgemeinsprache (S.166-218).

Zweiter Teil (Wörterbuch): Kultur als Kompositionswort, und zwar als Bestimmungswort (S.227-735) und als Grundwort (S.736-853); Nachtrag (hauptsächlich Belege aus der Süddt. Zeitung des Jahres 1951), Zusammenfassung (S.856-864).

Die ungeheuer materialreiche Arbeit (ca. 220 Seiten allgemeine Ausführungen, ca. 640 Seiten Glossar), die sich auf Quellen sehr verschiedener Art, im 20. Jhd. auch stark auf publizistische und politische Texte stützt, bietet vor allem im Wörterbuchteil in den z.T. ausführlichen Artikeln zu vielen Stichwörtern detaillierte Hinweise zur öffentlichen Geltung und Verwendung des Wortes 'Kultur' und seiner Zusammensetzungen, die man sonst nirgends findet. Zahlreiche Quellenzitate (oft ausführlich) mit konsequenten Fundstellennachweisen. Als Nachschlagewerk etwa bei Schlagwort-Untersuchungen sehr nützlich. Keine ausdrücklichen Hinweise auf Ost-West-Differenzen. (He)

0067

Baur, Isolde

Die Geschichte des Wortes "Kultur" und seiner Zusammensetzungen.

In: Mu 71/7,8 1961 S. 220-229

Auf das Material der Dissertation (→Baur 1951) gestützte kurze Zusammenfassung über die Entwicklung und Vielfalt des sachlichen Inhalts von *Kultur* und seiner Verwendungsweisen in der Wissenschaft, Literatur und Allgemeinsprache (Hinweise auf seine Bedeutung auch in Politik und Publizistik).

Listen von Zusammensetzungen mit *Kultur* als Grund- und als Bestimmungswort, jeweils mit Angabe des Zeitraums, in denen es belegt ist. (He)

0068

Bausinger, Hermann

Deutsch für Deutsche. Dialekte, Sprachbarrieren, Sondersprachen. 2. Band zur Fernsehserie 'Deutsch für Deutsche'. (= Bücher des Wissens Nr. 6145)

Fischer Taschenbuch Verlag Frankfurt/M 1972 (160 S.)

0069

Bausinger, Hermann

Blech reden. Über Sinn und Unsinn modischen Sprachgebrauchs.

In: WELT 22.4.1972 S.I-II (Beilage "Die geistige Welt")

0070

Becher, Johannes R.

Unsere Sprache.

In: Becher, Johannes R.. Verteidigung der Poesie - Vom Neuen in der Literatur. Berlin(O) 1960 S. 129-134 (= Becher, Johannes R., Bemühungen, Teil1)

Der kurze, 1952 verfaßte Artikel ist ein Hymnus auf "unsere schöne deutsche Sprache" und gleichzeitig ein Aufruf an alle friedliebenden Deutschen, "im Sinne der Forderung Goethes für eine Reinigung und Bereicherung unserer deutschen Sprache zu wirken und auch auf diese Weise die Nation als unteilbar Ganzes zu erhalten" (S.134). (GSch)

0071

Beckelmann, Jürgen

Prüfstand für Wörter. Fachjargon in der DDR für viele unverständlich.

In: Kölner Stadt-Anzeiger 13.7.1971 S.12

0072

Beckelmann, Jürgen

"... schnürt sich selbst die Kehle zu". Sprachregelungen in der DDR.

In: Süddeutsche Zeitung 15.7.1971

0073

Beckelmann, Jürgen

Sprachregelung, Sprachreinigung.

In: Sprd 15/11 1971 S. 168-169

B. berichtet über zwei in der DDR erschienene Beiträge, die sich mit Problemen des Fremdwortgebrauchs in sozialistischen Texten auseinandersetzen (W. →Kaden 1970, K. →Höpcke 1971).

Die drei Artikel stimmen größtenteils wörtlich überein. Die im "Kölner Stadt-Anzeiger" veröffentlichte Fassung ist leicht gekürzt. Bei dem "Sprachdienst"-Beitrag handelt es sich um einen Nachdruck aus dem in Heidelberg erscheinenden "Tageblatt" vom 22.6.1971. (MK)

0074

Beckelmann, Jürgen

Frivol oder feierlich: Bundesdeutsche und DDR Bürger sprechen sich auseinander. Statt Pep dröhnende Parolen. Von Verladeroder bis Prognosen.

In: Kölner Stadt-Anzeiger 29.7.1971 S.9

B. geht der Frage nach, wie die Deutschen im Osten und Westen im Jahre 1971 sprechen. Es kommt ihm dabei im wesentlichen auf die Unterschiede und deren Ursachen an. Die amerikanisierten Bundesdeutschen sprechen "flott" und "clever", sie haben "Pep" und "Pop" in ihrer Sprache. Die DDR-Bürger finden das "großsprecherisch" und "oberflächlich", ja sogar "frivol" und "unanständig". Sie ihrerseits sprechen allzu "ausführlich" und für den Bundesdeutschen oft "unverständlich". Die Propagandasprache der DDR drückt "Sicherheit und Festigkeit" aus, sie ist wenig pointiert, "grobgeschnitten", "pathetisch", "gefühlvoll" und "lehrhaft dröhnend". Fazit: "Bundesdeutsche und DDR Bürger sprechen sich auseinander". Viele Beispiele.

B.'s feuilletonistischer Beitrag unterscheidet sich wohltuend von vielen Artikeln zur deutschen Gegenwartssprache in der bundesdeutschen Tagespresse der fünfziger und sechziger Jahre, in denen immer nur in oberflächlicher Weise von Sprachmißbrauch und Sprachvergewaltigung in der DDR die Rede war. Zwar verallgemeinert B. hier und da stark und bringt dabei allzu vieles auf einen stimmigen Nenner. Jedoch sind die meisten seiner Beobachtungen im Kern richtig. Seine interessanten Anmerkungen zu Wörtern wie *aufzeigen*, *Effektivität*, *Prognose* sollten die Forschung zu ausführlicheren Untersuchungen anregen. Wenn B. die Vorliebe der DDR Sprache für Abkürzungen besonders betont, so muß entgegenget werden, daß es für diese Vorliebe heute allenthalben Vergleichbares gibt. (MK)

0075

Becker, Heinrich

Arbeitstagung 'Sprache und Politik'. (Bericht und Impressionen eines Teilnehmers)

In: Gesellschaft - Staat - Erziehung 16/6 1971 S. 372-375

0076

Becker, Henrik

Hundert Thesen zur Sprachwissenschaft.

In: WZUJ 2/1 1952/53 S. 73-98

Skizzen künftiger Aufgaben für eine marxistische Sprachwissenschaft; auf "öffentlichen Sprachgebrauch" beziehen sich die Thesen 28-31 (Rednerschulung), 43f. (Klärung von Begriffen des Klassenkampfes), 45f. (Entlarvung von Begriffsverzerrungen), 49 (Betriebssprache), 51 (Mundart als Werkättingensprache), 76f. (Reportage), 83f. (Gebrauchssprache und Sprache des wissenschaftlichen Sozialismus als Basis des Deutschunterrichts), 86f. (politisch fundierte Sprachpflege), 90 Sprachlehrwerk für Erwachsene. (H.R.)

0077

Becker, Henrik

Sieben Sprachbriefe zur Gegenwart. Eine gesellschaftliche Sprach- und Denklehre.

Halle 1956

Die "Sprachbriefe" sind in erster Linie eine Stilchule für die Praxis, die aber zugleich allgemeine theoretische und sprachpädagogische Grundlagen vermitteln will. Der erste Brief enthält einen Abriss der Sprachgeschichte, der vierte eine Einführung in die Technik geistigen Arbeitens. Die Briefe zwei und drei bieten eine Stilistik im engeren Sinne (Satzbau und Wortgebrauch), die Briefe fünf bis sieben behandeln Formen des öffentlichen Sprachgebrauchs (Rede, Referat, Artikel, Diskussion, Kritik und Selbstkritik).

Beckers Sprachbriefe sind eines der wichtigsten Dokumente für die Normen der Sprachpflege in der Periode des Aufbaus des Sozialismus in der DDR. Das gilt für den erklärten marxistischen Standpunkt, für die Auswahl und die Funktionsbestimmung der behandelten Formen des Sprachgebrauchs ebenso wie für zahlreiche Einzelheiten und die Auswahl der Beispiele (Mundart als Werk-tätigensprache, gesellschaftliche Begründung des Deutschunterrichts, Kritik des Funktionärstils, Erklärung marxistischer Termini, polemische Behandlung nicht-materialistischer Begriffe und westdeutscher Zitate). Dabei sind die Stilmormen im einzelnen durchaus traditionell (grammatische Richtigkeit; Anschaulichkeit, Genauigkeit, Einfachheit; verbaler Stil usw.), mit deutlich nationalem Einschlag (Aneignung des deutschen Kulturerbes, Abwehr fremder Einflüsse, Wahrung der sprachlichen Einheit), aber untergeordnet dem Ziel einer umfassenden Verbreitung sprachlicher Fähigkeiten, die für die sozialistische Gesellschaft relevant sind. Die zahlreichen internen Kritiken können als indirekte Quelle für die sprachliche Situation in der DDR Mitte der 50er Jahre herangezogen werden. (H.R.)

0078

Becker, Henrik
Genosse.

In: Sprpfl 8/1 1959 S. 3-4

Ganz knappe Wortgeschichte; Frage, ob die Anrede "Genosse" über SED, Volkspolizei und Volksarmee hinaus Verbreitungschancen habe. (H.R.)

0079

Becker, Henrik

Abseits der Gemeinsprache. Ein Beitrag zur Frage der Stilarten.

In: NDP 15/3 1961 S. 41-42

Die Journalisten der DDR sollen "von dem Funktionärstil und Zeitungsdeutsch loskommen". B. rät ihnen, "zunächst den Durchschnitt unserer Zeitung mehr auf die Gemeinsprache abzustimmen" (S.41; mehrere vage Begriffsumschreibungen), damit vor allem die "entsetzlichen Stilbrüche" vermieden werden. Diese werden exemplarisch vorgeführt anhand eines ND-Artikels, der stilkritisch analysiert wird. B. betont abschließend, daß sich "die Zeitung durch ihre Sprache, durch Verwendung eines sektiererischen Jargons nicht vereinzeln darf" (S.42). (MK)

0080

Becker, Wolf-Dieter/ Lossen, Heinz
Zur Sprache der Wirtschaftspolitik.

In: Sprf 1/2 1955 S. 117-123

Zusammenfassung eines Colloquiums der Verfasser im Sprachwissenschaftlichen Institut der Universität Bonn im Oktober 1954. Termini aus der Fachsprache der Nationalökonomie und aus der Allgemeinsprache, die den Wissenschaftsbereich betrifft, sind häufig ungenau und mißverständlich. So müßte z. B. *zunehmende Vollbeschäftigung* genau heißen "abnehmende Unterbeschäftigung". Der Ausdruck *Planwirtschaft* mit seiner Festlegung auf die zentral gesteuerte sozialistische Planwirtschaft legt den Gedanken nahe, in einer *Marktwirtschaft* werde nicht nach Plänen gearbeitet. Die Verfasser beklagen, daß Wörter, die subjektive Bewertungen ausdrücken, wie *Kapitalist*, *Proletarier*, *Unternehmer*, nicht durch Ausdrücke ersetzt werden, die den Menschen als "Mittelpunkt des Wirtschaftslebens" richtig bezeichnen. Hierbei wird übersehen, daß es den Menschen als Mittelpunkt allen Wirtschaftens nur als verbale Abstraktion gibt, denn es ist nicht zu leugnen, daß ein Hauer etwas weiter vom Mittelpunkt der Wirtschaft entfernt ist als der Zechenherr. (Rö)

0081

Beckmann, Heinz

Verschleiß der Sprache? Bemerkungen über das publizistische Wort.

In: Zeitwende - Die neue Furche (Hamburg) 33/5 1962 S. 314-326

0082

Beheim-Schwarzbach, Eberhard

Die Sprache in der Wirtschaftswerbung.

In: WW H.2 1954 S. 13-23 (= 2. Sonderheft)

Die Werbung im engeren Sinne, die Werbung mit Sprache, muß in der Öffentlichkeit die Sympathie einer unbestimmt großen Anzahl von Menschen zu erwerben trachten. Der Sprache kommt darin eine wichtige Aufgabe zu. Die Wesenszüge werblichen Sprechens sind Polarität: Wesen und Marke aufeinander abstimmen; Absonderung: von anderen Marken; Ausbreitung: Ausdrucksweise von allgemeiner Selbstverständlichkeit; Wiederholbarkeit, Einfachheit und Mehrsinnigkeit. Die sprachliche Arbeit an einer Warenmarke zerfällt in folgende Schichten: Benennen: Namengebung; Beschreiben: Nennung von Eigenschaften wie *klangrein, waschecht*; Beziehen: Die Ware wird in Bezüge gestellt, die nichts mit ihr zu tun haben, z. B. groteske Situationen; Beseelen: Gebrauch gefühlvoller Wörter wie *echt, rein, gesund*.

Eine der ersten Arbeiten zu dem Thema, die die Wichtigkeit der Sprache betont. Der Verfasser steht sowohl der Werbung als auch ihrer Sprachverwendung wohlwollend gegenüber. (Rö)

0083

Behrmann, H.

Wie sage ich's meinem Kunden? Etwas über die Sprache in der Werbung.

In: Sprsp 21/2 1965 S. 42-46

Die Sprache wird in der Werbung als Stiefkind behandelt, das Bild überschätzt. "Verkaufen" kann aber nur das Wort. Der Text ist das Fundament der Anzeige; ihm muß künftig mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. (Rö)

0084

Benckiser, Nikolas (Hg.)

Im Gespräch mit der Sprache. Glossen der Frankfurter Allgemeinen Zeitung über gutes und schlechtes Deutsch.

Frankfurt/M 1960

0085

Benckiser, Nikolas (Hg.)

Kritik aus dem Glashaus. Neue Glossen der Frankfurter Allgemeinen Zeitung über gutes und schlechtes Deutsch.

Frankfurt/M 1961

0086

Benckiser, Nikolas (Hg.)

Sprache - Spiegel der Zeit. Dritte Folge der Glossen der Frankfurter Allgemeinen Zeitung über gutes und schlechtes Deutsch.

Frankfurt/M 1964

0087

Benckiser, Nikolas (Hg.)

Modenschau der Sprache. Glossen und Aufsätze der Frankfurter Allgemeinen Zeitung über gutes und schlechtes Deutsch.

Frankfurt/M 1969

0088

Bendix, H. G.

Marxistische Wortschöpfer. Parteiauftrag: Eigene Sprache für die Zone.

In: Deutsche Tagespost (Würzburg) 4.10.1967

Die Arbeit konnte bisher nicht beschafft werden.

0089

Beneš, Eduard

Studium národních spisovných jazyků a jazyková kultura. Otázky jazykové kultury v NDR. (Das Studium der nationalen Schriftsprachen und die Sprachpflege. Fragen der Sprachpflege in der DDR).

In: Naše řeč (Prag) H.49 1966 S. 291-301

B. skizziert einleitend die besondere Situation, in der sich die deutsche Gegenwartssprache befindet. Er weist dabei auf die gesellschaftlich und politisch bedingten Unterschiede vor allem in der Lexik, auf den Einfluß des Russischen und des Englischen, aber auch auf übereinstimmende Entwicklungstendenzen hin, die in der DDR und der BRD festgestellt worden sind. Anschließend gibt B. einen kurzen Überblick über die Sprachpflegerischen Bemühungen in der DDR. Er würdigt die wichtigsten Wörterbuchvorhaben, Darstellungen zur Grammatik und Stilistik sowie Arbeiten, die speziell der Sprachpflege gewidmet sind. Die Leistungen der Zeitschrift "Sprachpflege" hebt er besonders hervor. Zum Abschluß beleuchtet B. den Stand der Sprachpflege in der DDR und bemerkt, daß man die Zusammenarbeit mit der Sprachwissenschaft noch verbessern und die Erkenntnisse und Erfahrungen, die in der CSSR gesammelt wurden, weitaus mehr nutzen könnte, "besonders was Fragen der Theorie der Schriftsprache und ihrer stilistischen Differenzierung, die Aufstellung einer Norm und ihre Kodifizierung und überhaupt grundlegende Auffassungen der Sprachkritik und Sprachpflege betrifft". (GSch)

0090

Benseler, Frank

Sprache und Gesellschaft.

In: Benseler, Frank (Hg.). Festschrift zum achtzigsten Geburtstag von Georg Lukács. Neuwied-Berlin 1965 S. 132- 150

0091

Bergler, Georg

Die Macht des Wortes.

In: Jahrbuch für Absatz- und Verbrauchsforschung 10/4 1964 S. 276-293

Weltweit ertönt das Werbewort. Wie groß ist die Verantwortung derjenigen, die es prägen und anwenden. Wie nüchtern müssen sie denken und doch voll schöpferischer Phantasie sein, damit ihnen das rechte Wort gelinge. das werbewirksame" (S.285). Vor Mißbrauch (Entheiligung des Wortes) wird gewarnt; als Beispiele dienen Belege für Übertreibung, Pseudowissenschaftlichkeit, moralischen Druck und Ausbeutung privater Sprache zu Werbezwecken, für Phantasie und Geschmacklosigkeit. Danach

werden einige gelungene Werbeslogans kommentiert (Kriterien: Verständlichkeit, Eingängigkeit, Kürze u.a.): Wo die Werbung dem Worte dient, "ist auch die Wahrheit bei ihr" (S.292). (H.R.)

0092

Bergmann, Christian

Das Fremdwort in Schulbüchern des 7. und 8. Schuljahres.

In: DU (O) 25/6 1972 S. 355-360

0093

Bergmann, Christian/ Schubert, Gertrud

Die Befähigung zur parteilichen Sprachkommunikation im Ausdrucksunterricht der Klasse 8.

In: DU (O) 24/11 1971 S. 597-605

0094

Bergstraesser, Arnold

Zum Problem der sogenannten Amerikanisierung Deutschlands.

In: JAmSt Jg.8 1963 S. 13-23

Der Begriff der "Amerikanisierung" Deutschlands wird auf seine möglichen Momente (politisch, wirtschaftlich, sozial- psychologisch) untersucht. Diese werden erwiesen als Momente eines generellen Kulturwandels der modernen Industriegesellschaft, so daß der negativ belastete Begriff der Amerikanisierung als Schutzbehauptung erscheint. (H.R.)

0095

Bergstrøm-Nielsen, Henrik

Die Kurzwörter im heutigen Deutsch.

In: MSpr 46/1 1952 S. 2-21

Quellen: Periodika des deutschen Sprachgebietes mit Untersuchungsschwerpunkt in den Jahren 1941 und 1950, Werke über den Nationalsozialismus und seine Sprache, zwei Kurzwörterbücher (1934 und 1935), Duden 1941, verschiedene Jahrgänge der "Muttersprache". Einteilung nach vier Bildungstypen: Buchstabenabkürzung (Typ *AE G*), Initialwort (Typ *Ufa*), Kopfwort (Typ *Auto*), und Kombination aus Initiale und unverkürztem Wort (Typ *U-Boot*). Untersuchungen zu Orthographie, Genus, Flexion, Artikelgebrauch, Kongruenz, Zusammensetzung und Ableitung. (H.R.)

0096

Berlin, K.

Aus dem Wörterbuch des totalen Krieges.

In: Sprpfl 3/12 1959 S. 184

0097

Bernhard, Lutz

Das Narkotikum der Gleichsetzungspropaganda.

In: Sonntag 12.6.1966 S.3-4

0098

Besch, Lutz

Den Schall wieder hören. Bemerkungen zum Thema Sprache und Rundfunk.

In: Mu 70/2,3 1960 S. 34-39

0099

Besser, Joachim

Verräterische Sprache.

Gesendet: Westdeutscher Rundfunk 1. Programm Sendereihe 'Auf ein Wort' 21.8.1973 (masch.)

0100

Bessler, Heinrich

Kleine Bonner Sprachnöte. Formen des Schriftverkehrs.

In: Sprf 2/1 1957 S. 20-28

0101

Bessler, Heinrich

Tendenzen im heutigen Amtsdeutsch.

In: Sprf 3/2 1960 S. 122-129

Ressentiments und ein paar sprachkritische Impressionen. (H.R.)

0102

Betcke, Bruno

SOS.

In: Mu 63/1 1953 S. 30-31

Betz, Werner

→ 01259

0103

Betz, Werner

Zum Wörterbuch des Unmenschen.

In: ZfdW 16, NF 1/1,2 1960 S. 119-121

Wortgeschichtliche Anmerkungen zu *charakterlich* (eine Prägung Hitlers?) und zu *intellektuell* (französischer Ursprung der pejorativen Bedeutung, Beispiele des Nachlebens in der BRD). (H.R.)

0104

Betz, Werner

Der zweigeteilte Duden.

In: DU(W) 12/5 1960 S. 82-98

Vergleich zwischen dem letzten gesamtdeutschen Duden von 1947, den Leipziger Ausgaben von 1951 und 1957 und der Mannheimer Ausgabe von 1954 in bezug auf Unterschiede im Wortbestand, in den Bedeutungsangaben und in den Wortformen; exemplarische Entwicklung von Bewertungskriterien; grundsätzliche Frage nach der Autorität des Duden.

Beispiele politischer Sprachlenkung im Leipziger Duden spielen im Rahmen des Gesamtvergleichs eine nicht allzu große Rolle. Betz stellt vor allem die Frage nach den "Autoritäten, die hier unserer Sprache verschiedene Normen geben" (S.82) und den von ihnen angewandten Entscheidungskriterien. Betz antwortet darauf mit der Forderung, die Verfügungsgewalt über die Sprachnorm dürfe nicht mehr oder minder zufällig einem Verleger oder Herausgeber überlassen bleiben, sie solle einer möglichst gemeinsamen Kommission von Germanisten übertragen werden. (H.R.)

0105

Betz, Werner

Entwicklungszüge der heutigen deutschen Sprache. Nach einem auf der Jahrestagung des Finnischen Neuphilologenverbandes in Helsinki am 2. II. 1958 gehaltenen Vortrag.

In: *Arsbok, Förbundet för Lärarna i moderna språk i Finland* Bd. I 1960 S. 7-19

Veränderungen in Wortschatz und Flexion (dazu ein Exkurs über Maßstäbe bei der Entscheidung in Zweifelsfällen: sprachinhaltlich, sprachästhetisch, sprachpädagogisch), syntaktische Neuerungen. Allgemeiner Tendenzen: Systematisierung und Differenzierung, Ausbreitung der Umgangssprache, Bedeutungslenkung in politischer Sprache (Beispiele aus dem Nationalsozialismus und aus der DDR). (H.R.)

0106

Betz, Werner

Sprachlenkung und Sprachentwicklung.

In: *Sprache und Wissenschaft, Vorträge, gehalten auf der Tagung der Joachim-Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften in Hamburg 1959. Göttingen 1960 S. 85-100*

Verfahren und Erfolg von Sprachlenkung werden an historisch weit gestreuten Beispielen untersucht: den christlichen Begriffsprägungen im Althochdeutschen, den Wörterbüchern Adelungs, Campes und Wustmanns und dem "Wörterbuch des Unmenschen" von Sternberger-Storz-Süskind. Für die Benennung der verschiedenen Verfahren wird eine differenzierte Terminologie vorgeschlagen (s.99), die Erfolgsaussichten werden aufgrund des historischen Materials skeptisch beurteilt. Zusammenfassende Beurteilung im Rahmen der Frage nach der bisherigen theoretischen Stellung der Germanistik zur Sprachlenkung.

Der Vortrag wird in späteren Arbeiten außerordentlich häufig zitiert. Wichtig ist hier vor allem die allgemeine Bestimmung des Begriffs "Sprachlenkung", seine Lösung aus der üblichen Bindung an totalitäre Propagandamethoden und den daraus abgeleiteten Wertungen als "unnatürlich" und "illegitim"; dagegen sieht Betz Sprachlenkung als Quelle von Sprachentwicklung, so z.B. als notwendige Sprachlenkung im Bereich der Technik, als wünschenswerte Sprachlenkung durch eine geforderte "deutsche Sprachakademie", als politisch begrüßenswerte Sprachlenkung am Beispiel Sternberger-Storz-Süskind. Dem Problem der Wirkung, der "Menschenlenkung durch Sprachlenkung" sucht Betz auf zweierlei Weise beizukommen: Einmal durch die ausdrücklich normsetzende Forderung, Wissenschaft habe nicht die irrationale ("panlinguistische") Überschätzung sprachlicher Wirkungen, sondern "kritische Wachsamkeit" gegenüber Sprachlenkungsversuchen zu fördern; den Einschränkungen dieses Postulats in der Realität wird nicht nachgegangen. Zum anderen durch die Konkretisierung der Wirkungsfrage anhand historischer Beispiele (Verweis auf das Verblässen sprachlich geprägter Sehweisen, auf die Mißerfolge puristischer Sprachlenkungsversuche usw.); Aussicht auf Erfolg könne nur eine Sprachlenkung in Verbindung mit individueller Zustimmung zu einer Sache haben, hierfür aber gelte "bei aller engen Bindung an die Sprache der Primat des Geistes, des Vorsprachlichen" (S.99). Die Frage nach der möglichen sprachlichen Vermitteltheit politisch-ideologischer Überzeugungen wird damit abgeschnitten: Betz erweist Vorgänge wie technische Sprachnormung, Purismus, politisch-ideologische Sprachbeeinflussung als vergleichbar in bestimmten Punkten, seine Schlußfolgerungen

sind jedoch generell formuliert. Es bleibt offen, inwieweit eine einläßlichere Beschreibung der Unterschiede diese Schlußfolgerungen modifizieren würde. (H.R.)

0107

Betz, Werner

(Besprechung zu:) Duden, Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter, 15. erw. Aufl., 794 S., Bibl. Inst. Mannheim 1961.

In: ZfdW 17, NF 2/3 1961 S. 190-191

Eine Ergänzung zu Betz' Kritik der 14. Auflage des Mannheimer Duden im DU 1960 (s.d.). (H.R.)

0108

Betz, Werner

Aufgaben Deutscher Wortforschung.

In: ZfdW 18, NF 3/1,2 1962 S. 1-15

0109

Betz, Werner

Vom ungeeinten zum geteilten deutschen Wörterbuch?

In: Merkur 16/1 1962 S. 89-94

Kritischer Rückblick auf die Geschichte des Grimmschen Wörterbuches. Für das Thema dieser Bibliographie interessant durch den Hinweis auf Einzelfälle politischen Einflusses bei Stichwortauswahl und Artikelgestaltung in den letzten (in der DDR bearbeiteten) Lieferungen, vergleichende Hinweise auf den Leipziger Duden und das WDG. (H.R.)

0110

Betz, Werner

Zwei Sprachen in Deutschland?

In: Merkur 16/9 1962 S. 873-879

Die These von der Existenz zweier deutscher Sprachen beruht auf einem unangemessenen Wörtlichnehmen eines metaphorischen Gebrauchs des Wortes "Sprache". Was vorliegt, ist vielmehr der Versuch einer semasiologischen politischen Sprachlenkung in der DDR (Beispiele aus dem Leipziger Duden). Die Sprachgeschichte kennt vergleichbare Fälle. Auch der englisch-amerikanische Einfluß auf der einen und der russische Einfluß auf der anderen Seite werden schwerlich zu zwei verschiedenen Sprachsystemen führen. Gewarnt wird vor einer Überschätzung der Wirkung politisch vorgeprägter Benennungen: "Nicht die Sprache, der Sprecher entscheidet letzten Endes" (S.879, Beispiel: westdeutsche Bezeichnungen für die DDR).

Die Bedeutung dieses Aufsatzes besteht vor allem darin, daß hier zum ersten Mal auf westdeutscher Seite entschieden und begründet gegen die Zwei-Sprachen-These Stellung (kritisch- polemische Bezugnahme auf Moser 1962/1 und Korlen 1959/2) genommen wird. (H.R.)

0111

Betz, Werner

Zwei Sprachen in Deutschland.

Gesendet: Südwestfunk 2. Programm 23. 9. 1962 (masch.)

0112

Betz, Werner

Nicht der Sprecher, die Sprache lügt?

In: STZ H.6 1963 S. 461-464 (= Sondernummer "Deutsch - gefrorene Sprache in einem gefrorenen Land? ")

Kritik an G. Steiner, Das hohle Wunder (in dt. Fassung im Sammelband "Sprache und Schweigen", Frankfurt 1969), mittels Kommentierung einiger Zitate. Fazit: Steiners Vorwürfe beruhen auf einer von linguistischer Sachkenntnis freien, ganz und gar irrationalen Überschätzung der Sprache (Allschuldidige und Allheilmittel), aus der folgerichtig ein Dispens von individueller ethischer Verantwortung abgeleitet werden könnte. (H.R.)

0113

Betz, Werner

Koexistenz, Schlagwort, Sprach- und Menschenlenkung.

In: Historisches Seminar der Universität Hamburg (Hg.). Alteuropa und die moderne Gesellschaft, Festschr. für Otto Brunner. Göttingen 1963 S. 336-345

Wort- und Schlagwortgeschichte von "Koexistenz" und seinen Entsprechungen. Unter Heranziehung von weiteren politischen Beispielen und in Auseinandersetzung mit Wilhelm Bauer u.a. werden die Bedingungen des Erfolgs von Sprachlenkung und von Menschenlenkung durch Sprache erörtert: Nicht das Sprachsystem, sondern propagandistisch geschickte Wortwahl sei Grundlage der Verbreitung und Wirkung von Schlagwörtern; "denn es sind nicht sprachliche Wirkungen, die zur Entscheidung zwingen, sondern politische und psychologische Faktoren" (S.344). (H.R.)

0114

Betz, Werner

Der zweigeteilte Duden.

In: → Handt, Fr. (Hg.). Deutsch - gefrorene Sprache. 1964 S. 164-178

Wiederabdruck aus DU(W), 12/5, 1960. (H.R.)

0115

Betz, Werner

Zwei Sprachen in Deutschland?

In: → Handt, Fr. (Hg.). Deutsch - gefrorene Sprache. 1964 S. 155-163

Wiederabdruck aus Merkur 1962, mit einem Anhang: "Nachwirkungen", einer Polemik gegen Moser und Weisgerber. (H.R.)

0116

Betz, Werner

Nicht der Sprecher, die Sprache lügt?

In: → Handt, Fr. (Hg.). Deutsch - gefrorene Sprache. 1964 S. 38-41

Wiederabdruck von →Betz 1963/1. (H.R.)

0117

Betz, Werner

Mitteldeutschland.

In: ZfdSpr 21/1,2 1965 S. 123-124

Die Auffassung Korlens von *Mitteldeutschland* als "einleuchtendes Beispiel für jene Macht der Sprache über den Gedanken" nennt B. 'Panlinguismus'. Die Konsequenz sei die, daß jeder, der das Wort gebraucht, ein Revanchist sein müsse. Zum Beweis, daß *Mitteldeutschland* von Nichtrevanchisten als vermittelndes Wort - zwischen *DDR* und *SBZ* - aufgefaßt wird, führt B. Studentenbefragungen und einen Brief eines Stern-Lesers an, der "die Reste unseres so wertvollen ostdeutschen Bauerntums ... in Mitteldeutschland" ... ansiedeln will. B. wünscht Fortsetzung der Diskussion.

Der ganze Streit hätte bei genauer Definition des Unterschiedes zwischen der politischen Intention der sprachregelnden Behörde und der Situation und Perspektive des einzelnen Sprachgebrauchers vermieden werden können. Vgl. Hellmanns Kommentar zu E. -Schlottke 1970. (HB)

0118

Betz, Werner

Wortschatz, Weltbild, Wirklichkeit.

In: Bauer, C./ Böhm, L./ Müller, M. (Hgg.). *Speculum historiale*, Geschichte im Spiegel von Geschichtsschreibung und Geschichtsdeutung, Johannes Spörl aus Anlaß seines sechzigsten Geburtstages dargebracht. München 1965 S. 34-44

Mit Hilfe wortgeschichtlicher und onomasiologischer Methode wird an vier Beispielen (Frühgeschichte des Wortes *deutsch*, Ausdrücke für *Heimweh*, westdeutsche Bezeichnungen für die *DDR*, *Weltjudentum*) die Frage nach der Erkennbarkeit sprachlicher Wirkungen erörtert. Das Ergebnis: Sprache ist im Verhältnis zu außersprachlicher Geschichte primär Indiz, von sprachlicher Wirkung läßt sich nur sprechen "im Sinne der leichteren Verfügbarkeit und einer gewissen reklameartigen Suggestion, deren Umfang sich nach der intellektuellen Widerstandskraft der Hörer richtet" (S.44).

Den verbreiteten spekulativen Behandlungen des Themas wird hier historisch konkrete Analyse entgegengesetzt, die eine instrumentalistische Auffassung des Verhältnisses von Wortschatz und Wirklichkeitserfassung stützt; auf mögliche Determinationen ("reklameartige Suggestion") wird lediglich hingewiesen. Es wird betont, daß hier eine Verbindung mit psychologischen Daten erforderlich ist. Für eines der behandelten Beispiele (*Mitteldeutschland*) ist dies inzwischen in einer von Betz angeregten Dissertation (E. -Schlottke 1970) versucht worden. (H.R.)

0119

Betz, Werner

Möglichkeiten und Grenzen der Sprachkritik.

In: STZ H.25 1968 S. 7-27

0120

Betz, Werner

Sprachkritik, Sprachlenkung und die deutsche Sprache der Gegenwart. (= Dialog Schule - Wissenschaft, Reihe Deutsche Sprache und Literatur, Bd. III)

In: Rüdiger, K. (Hg.). *Literatur, Sprache, Gesellschaft*. München 1970 S. 5-30

0121

Beugel, Gabriele

Zur Syntax der Schlagzeile.

In: Engel, U./ Grebe, P. (Hgg.). *Neue Beiträge zur deutschen Grammatik*, Hugo Moser zum 60. Geburtstag gewidmet (= Duden-Beiträge, hg. v. P. Grebe, H.37). Mannheim Wien-Zürich 1969 S. 9-21

Untersuchung der Verwendung von Präteritum, Perfekt und Partizip 2 in den Schlagzeilen von je 6 Ausgaben der FAZ und der BILD-Zeitung (29.7. - 3.8.1968). Der grammatische Befund (prozentuales Verhältnis, syntaktische Bedingungen) wird in einem Fall, dem wesentlich stärkeren Präteritumgebrauch der BILD-Zeitung gegenüber der FAZ, auch außergrammatisch zu erklären versucht: Die Schlagzeilen in BILD sind stärker textgebunden (zugleich weniger informativ, mehr zur Lektüre anreizend).(H.R.)

0122

Bewarder, D.

Die emotionale Komponente der Wortbedeutung und ihre Aktualisierung in Kommunikationsakten unterschiedlicher ideologischer Systeme (dargestellt an Kommentar-Beispielen des "Neuen Deutschlands" und der westdeutschen Zeitung "Die Welt" im Zeitraum Januar bis Mai 1970).

Diss. Rostock 1971 (masch.)

0123

Beyer, Hans

Der Mißbrauch psychologischer Mittel durch die antikommunistische Massenpropaganda.

In: Deutsche Zeitschrift für Philosophie 12/7 1964 S. 853-862

Beyrich, V.

→ 00303

0124

Bilges, Hans-Erich

Abgrenzung.

In: WELT 14.12.1970 S.5

0125

Bilke, Jörg B.

Drei schwedische Beiträge zur DDR-Literatur.

In: DA 2/4 1969 S. 409-411

B. referiert 3 schwedische Bücher über deutsche Literatur in Ost und West, eines davon (-Stroh/Löfdahl 1966) durch G. Korlen eingeleitet und ergänzt durch ein Streitgespräch zwischen ihm und dem Weimarer Germanisten Höppner über sprachliche Divergenzen, - ein Prozeß, der (nach B.) "bei uns offensichtlich ignoriert wird" (S.409). Als Entgegnung dazu vgl. Manfred W. Hellmann in DA 2/8, 1969, S.836-837, mit bibliografischen Hinweisen auf einige Arbeiten zum sprachlichen Ost-West-Problem. (He)

0126

Bisky, L. / Friedrich, W.

Massenkommunikation und Jugend. Zur Theorie und Praxis der Massenkommunikation und ihren Einflüssen auf die sozialistische Persönlichkeitsbildung und Bewußtseinsentwicklung Jugendlicher.

VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften Berlin (O) 1971

Blady, Joachim

→ 00662

0127

Blume, Otto

Betrachtungen zum Sprachsymbol und zum Begriff 'Mitbestimmung': (= Gewerkschaft Wirtschaft Gesellschaft, Beiträge zu wirtschaftlichen u. sozialen Gegenwartsfragen, Bd. 2)

In: Nemitz, Kurt/ Becker, Richard (Hgg.). Mitbestimmung und Wirtschaftspolitik. Köln 1967 S. 105-115

0128

Bochmann, Klaus

Sprache der Reklame und Sprache der politischen Propaganda im Monopolkapitalismus.

In: ZPSK 24/3,4 1971 S. 213-219

0129

Bödeker, Johann Dietrich

Sprache der Anzeigenwerbung. Textheft. Ein Arbeitskurs zum Verständnis appellativen Gebrauchs der Sprache. (= Sprachhorizonte. Arbeitsunterlagen für den Sprach- und Literaturunterricht, Heft 2)

Verlag G. Braun Karlsruhe 1970 (33 S.)

0130

Boensch, Alfred

Prozesse.

In: Westdeutsche Allgemeine Zeitung 17.2.1973

0131

Boesch, Bruno

Die Sprache des Protestes.

In: Sprache - Brücke und Hindernis 23 Beiträge nach einer Sendereihe des "Studio Heidelberg", Süddeutscher Rundfunk (Leitung: Johannes Schlemmer). München 1972 S. 261-272

0132

Böhm, Ekkehard

Ein riesiger Quader auf dürrer Heide. "Frequenzwörterbuch der deutschen Zeitungssprache": Die WELT gab Hilfestellung bei einem einmaligen Forschungsprojekt.

In: WELT 30.3.1973 S.21

0133

Böhm, Stefan/ Koller, Gerhard/ Schönhut, Jürgen/ Straßner, Erich

Rundfunknachrichten. Sozio- und psycholinguistische Aspekte.

In: → Rucktäschel, Annamaria (Hg.). Sprache und Gesellschaft. 1972 S. 153-194

0134

Boldyreva, L. M.

Rečevye stilističeskie varianty frazeologičeskich edinic (Na materiale pressy GDR i sovremennoj chudož. nem. literatury). (Stilistische Varianten phraseologischer Einheiten in der Rede (Am Material der Presse der DDR und der Literatur der Gegenwart)).

In: UZ 1. MGPIIJa Bd.30 1964 S. 40-75

Die Arbeit konnte bisher nicht beschafft werden.

0135

Böll, Heinrich

Die Sprache als Hort der Freiheit. Rede, gehalten am 24. Januar 1959, anlässlich der Verleihung des Eduard-von-der-Heydt-Preises der Stadt Wuppertal.

In: MSpr Jg. 54 1960 S. 285-289

Vorabdruck der im Sammelband von →Böll 1961 gedruckten Rede. (H.R.)

0136

Böll, Heinrich

Die Sprache als Hort der Freiheit. Rede, gehalten anlässlich der Entgegennahme des Eduard-von-der-Heydt-Preises der Stadt Wuppertal (1958).

In: Böll, Heinrich. Erzählungen, Hörspiele, Aufsätze. Köln-Berlin 1961 S. 439-444

Das Wissen, daß Sprache weitreichende politische Wirkungen zeitigt, gefährliches Medium der Demagogie wie letzter Widerstandspunkt der Unterdrückten sein kann, binde den freien Schriftsteller an eine durchaus außerliterarische Kontrollinstanz: gesellschaftliches Gewissen. Der Schriftsteller, der sich statt dessen in den Dienst der Mächtigen begibt, verrate seine Pflicht, "entweder alles zu geben, was er im Augenblick geben kann - oder nichts - also zu schweigen".

Bölls Selbstverständnisaussage stützt sich auf eine dualistische Spracherfahrung: einerseits die öffentliche Sprache, die jederzeit in die Hände gewissenloser Machthaber geraten kann, andererseits die künstlerische Sprache, die frei sei, sofern in ihr Sprache als "unser höchster natürlicher Besitz" verwirklicht werde. Natürlich sind solche Erfahrungen nicht linguistisch kritisierbar, sie erscheinen aber auch als Ansatzpunkt einer wissenschaftlichen Sprachkritik oder einer Theorie des öffentlichen Sprachgebrauchs nicht geeignet. (H.R.)

0137

Bondzio, Wilhelm

Karl Korn: Sprache in der verwalteten Welt.

In: WB 8/2 1962 S. 385-391

0138

Bondzio, Wilhelm

Gegenwart im Spiegel unserer Sprache.

In: Neue Zeit (Berlin (O)) 26.1.1963

0139

Bondzio, Wilhelm

Zur deutschen Gegenwartssprache in der DDR.

In: ZPSK 24/3,4 1971 S. 220-223

0140

Boom, H. van den

Zur deutschen Werbesprache.

In: LSpr 9/1 1964 S. 15

Unverbindliche, leicht ironische Aufzählung neuer, manchmal unverständlicher Berufsbezeichnungen in Stellenangeboten. (Kurz glossiert von R. Pichler in Sprpfl. 13/6, 1964, S.128) (Rö)

0141

Borée, Karl Friedrich

Die Sprachentartung in der Sowjetzone.

In: PZ-Archiv 3/2 1952 S. 23-24

Konstatiert die Herausbildung einer "eigenen Sprache" in der "Sowjetzone", charakterisiert 1. durch ihren Wortschatz (aufgeführt werden: neue Sachbezeichnungen, Termini der Ideologie und der Produktionspropaganda, Modewörter und Tarnwörter) und 2. durch typische "Sprachkrankheiten" (genannt werden: Verfall der indirekten Rede, Superlativitis, Zusammenbildungen, Substantivitis und Passivitis). Diese Sprache sei gefährlich, weil sie Vermassung und Entpersönlichung fördere.

Der sachliche Inhalt dieses Aufsatzes bedarf keines Kommentars; er ist interessant nur als Vertreter einer frühen westdeutschen Beschäftigung mit dem Sprachgebrauch in der DDR, deren Wirkung auf spätere sprachwissenschaftliche Arbeiten unverkennbar ist (vgl. die Kritik bei Dieckmann 1967). Der theoretische Ausgangspunkt ist mit zwei Stichworten bezeichnet: Sprachbiologismus und wirken-des Wort; intentionaler politischer Sprachgebrauch erscheint damit von vorneherein unter negativem Vorzeichen. Dabei ist richtig gesehen, daß hier anhand sprachlicher Symptome Außersprachliches kritisiert wird: "Ungesunder" Sprachgebrauch sei, "was als Symptom einer psychischen Entartung angesehen werden muß". Aussagen über solche außersprachlichen Sachverhalte aber werden lediglich herausinterpretiert aus sprachlichen Erscheinungen, deren Kritisierbarkeit durch inhaltsleere Wertungen suggeriert wird ("Sprachlaster", "Mißbrauch der Sprache", "unschön", "übermäßig"): das Verfahren ist zirkulär. An die Stelle einer Kritik politischer Zustände, die als Bedingungen für bestimmte Sprachgebräuche angenommen werden, treten psychologische Urteile, die als Ergebnisse von Sprachanalyse ausgegeben werden (Superlativismus = "Großmannssucht", Substantivitis = "Denkfaulheit" usw.). Zusammenhang wird dadurch hergestellt, daß diese Urteile, da die betreffenden Spracherscheinungen typisch seien, ohne weiteres einer "Volkspsyche" zugesprochen werden: die Argumentation ist pseudopolitisch. Von den vermuteten Ursachen wird direkt weitergeschlossen auf notwendige Folgen. Von den charakterisierten Sprachgebräuchen gehe eine "Rückwirkung" aus, "die notwendigerweise in der Volksseele selbst eintritt": die deterministische These schließt Kritik an gegenwärtigem politischem Sprachgebrauch im eigenen Lande aus. (H.R.)

0142

Böttger, Wolfgang

Wie entstehen Sprachschablonen?

In: NDP 14/3 1960 S. 53-55

Kritisiert Beispiele von semantisch vagem und nur übernommenem abstraktem Sprachgebrauch; Forderung nach Konkretheit, vor allem für Betriebszeitungen, deren Aufgabe es sei, "die in Partei- und Regierungsbeschlüssen . . . notwendig verallgemeinerten Lehren und Weisungen auf den eigenen Betrieb anzuwenden. (H.R.)

0150

Böttger, Wolfgang

Tendenzen ermüdender Satzlänge.

In: NDP 25/15 1971 S. 28-29

0151

Boueke, Dietrich

Werbetexte im Unterricht.

In: Westermanns Pädagogische Beiträge 22/5 1970 S. 248-254

0152

Braun, Lothar R.

Absinkendes Sprachgefühl.

In: Lahnzeitung 11.9.1959

0153

Braunmühl, Claudia von

Zur Sprache der Konservativen.

In: liberal 12/8,9 1970 S. 686-699

0154

Braunschweig, Doris

Redundanz im Dienste der Parteilichkeit. Eine sprachpragmatische Untersuchung.

In: WZ PHP 14/3 1970 S. 419-424

0155

Breiting, Rupert

Der Funktionär. Geschichte und Bedeutung eines politischen Begriffes.

In: Mu 81/1 1971 S. 22-41

Zunächst Wortgeschichte anhand von Wörterbüchern und Quellen seit der Turgot zugeschriebenen Bildung *fonctionnaire* ca. 1770. Darstellung der Bedeutung und der Konnotationen im Französischen und der Übernahme in andere europäische Sprachen. Der Soziologe Robert Michels führte das Wort ins Deutsche ein. Es breitete sich in Konkurrenz mit (*Partei*)*Beamter* und *Vertrauensmann* in der sozialistischen Bewegung aus. Geringer Gebrauch bei den Nationalsozialisten. Nach 1945 tauchte der Begriff bei den Kommunisten in Ostdeutschland wieder auf. Stärkste Abwertung von Wort und Sache bei Alfred Weber. In Westdeutschland propagandistisch abwertender Gebrauch bei den Unternehmern gegen die Gewerkschaften, verstärkt durch die von den DDR Flüchtlingen verbreiteten Erfahrungen mit SED-Funktionären. Von der SPD vertretenes Gegenbild des ehrenamtlichen Funktionärs als des aktiven demokratischen Bürgers. In den sechziger Jahren in Westdeutschland freundlichere Beurteilung des Funktionärs. Am Schluß eigener Definitionsversuch und Urteil über die Reichweite des Begriffs: Es gibt keinen grundsätzlichen Unterschied zum Beamtenbegriff. (Rö)

0156

Bresser, Klaus

Klamme Unhähne kaum gefragt.

In: TWEN H.4 1959 S. 38-39

Die Arbeit konnte bisher nicht beschafft werden.

0157

Breuer, Helmut

Schlusswort. (Konferenz "Der Beitrag von Friedrich Engels zur Entwicklung der wissenschaftlichen Sprachtheorie und aktuelle Probleme der marxistisch-leninistischen Sprachwissenschaft", durchgeführt von der Sektion Sprach- und Literaturwissenschaft der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald vom 26. - 28.11. 1970 in Sellin/Rügen).

In: ZPSK 24/3,4 1971 S. 340-346

0158

Brinkmann, Hennig

Wörterbuch der deutschen Sprache der Gegenwart. Ein Bericht.

In: WW 8/4 1957/1958 S. 241-243

0159

Brockdorff, Christian

Gebrochen Deutsch. Duden und Duden ist zweierlei.

In: Vorwärts 27.9.1961

Auf knappem Raum werden viele Beispiele zusammengestellt, die demonstrieren sollen, wie sich die Sprache in Ost und West und wie sich speziell der Leipziger und der Mannheimer Duden voneinander unterscheiden.

B. hat eifrig abgeschrieben, was andere (etwa Betz und Moser) zusammengetragen und ausführlicher und kritischer behandelt haben. Seine Vorlagen nennt er nicht. Die wahllos aneinandergereihten Beispiele (auch das ominöse *Sollschwein* fehlt nicht, es thront in einer Dachzeile als "Volksfremdes Sollschwein" noch über der Hauptüberschrift) werden kaum - und wenn überhaupt, dann oberflächlich oder falsch - kommentiert. B.s Artikel ist ein Musterbeispiel für die entstellte und reißerische Wiedergabe sprachwissenschaftlicher Untersuchungen. (MK)

0160

Bröder, Friedrich J.

Ein Sprachrohr des Rechtsradikalismus. Die Deutschen Nachrichten. Eine Studie zur Propagandatechnik und -methode.

Mainz 1969

B. untersucht anhand der Jahrgänge 1965 bis 1967 der rechtsradikalen Wochenzeitschrift "Deutsche Nachrichten" die Propagandamethoden und -techniken der NPD. Die Arbeit setzt sich in erster Linie mit den politischen Ideen der NPD auseinander. Sprachliche Fragen werden dabei nur gestreift. Es finden sich wiederholt Hinweise auf zentrale Schlagwörter (z.B. *Umerzieher*, *Umerziehung*, S.72), auf "bedeutungsvoll klingende Leerformeln" und "vage Phrasen" (S.105), auf das "quasi veterinär-medizinische" (S.63) und auf das "aggressive Vokabular" (S.75), auf "pretentiöse Fachtermini", "stereotype Wendungen" und auf das "aktivistische Vokabular der Bewegung" (S.106).

Über Allgemeinplätze kommt der Verfasser nicht hinaus, obwohl er in großer Zahl längere Zitate aus den "Deutschen Nachrichten" Textpassagen aus den Schriften der NSDAP gegenüberstellt, die neben dem inhaltlichen den sprachlichen Vergleich geradezu herausfordern. Dafür fehlt hier freilich das methodische Fundament. (MK)

0161

Brühl, Fritz

Politik beim Wort genommen.

In: Sprf 3/2 1958-60 S. 117-121

Eine Sprachverfallsklage; als bedingende Faktoren werden genannt: Konkurrenz von Wort und Bild, faktische Ohnmacht parlamentarischen Redens, Aversion gegen Pathos, Schwinden humanistischer Bildung und die "hohe Umlaufgeschwindigkeit" politischer Sprache. Gefordert wird "Ehrfurcht vor dem Wort". (H.R.)

0162

Brunner, Otto

Sprachwandelung oder Sprachverwilderung?

In: Mu 61/4 1951 S. 277-289

0163

Buch, Hans Christoph

Sprache der Neuen Linken. Gemessen am Stil Lenins.

In: Die Zeit 23.4.1971 S.14

0164

Buchmann, Oskar

Die Werbesprache - ein fragwürdiger Erzieher.

In: HBV 8/3 1958 S. 151-157

Klagende und anklagende Betrachtungen über die negativen, den Menschen gefährdenden Seiten der kommerziellen Werbung (Lenkungsabsicht, saloppe Sprache, Schlag- und Fremdwortgebrauch, Appell an Eitelkeit, Materialismus, Triebe).

Werbung und Werbesprache werden synonym gebraucht, einige Wörter und Anzeigen moralisch gedeutet. Ausdrücklich soll "die Nachtseite der Werbung" gezeigt werden. (Rö)

0165

Buck, Timothy

Merkwürdiges Anglodeutsch.

In: Die Zeit 1971 S.15 (Nr.16)

0166

Bues, Manfred

Das Halbsuffix "trächtig".

In: Mu 83/4 1973 S. 283-285

0167

Bungert, Hans

Zum Einfluß des Englischen auf die deutsche Sprache seit dem Ende des 2. Weltkrieges.

In: JEGP 62/4 1963 S. 703-717

Belegsammlung (1960 bis 1962) aus "Badische Zeitung", "Film-Revue", "Spiegel" und Reklametexten sowie zufällige Hörbelege: Entlehnung von Substantiven (Bereiche: Kosmetik, Mode, Vergnügungswesen, Wirtschaft, Politik, Luftfahrt), Schreibweisen (Schreibung von c statt k oder z, Getrenntschreibung

von Komposita), Pluralbildung, Verben; Lehnübersetzungen, Lehnbedeutungen und lehnsyntaktische Einzelercheinungen. Abschließend Beispiele aus einem stark amerikanisierenden literarischen Text (H.-Chr. Kirsch, *Mit Haut und Haar*). (H.R.)

0168

Burger, Antje

Die Konkurrenz englischer und französischer Fremdwörter in der modernen deutschen Pressesprache.

In: *Mu* 76/2 1966 S. 33-48

1. Bedeutungsgleichheit zwischen englischen und französischen Wörtern oder Schwanken im Gebrauch: *Appartement - Apartment, Diner - Dinner, Mannequin - Modell, Publizität - Publicity/ Public-Relations, Revue - Show/Schau, Vedette - Star, Tendenz - Trend*. - 2. Verdrängung des frz. Wortes durch das englische: *Bébé - Baby, Belami/Bonvivant - Playboy, Hautevolée/ Crème [de la société] - (High) Society/ Upper Ten, Impresario [!] - Manager*. - 3. Bedeutungsabstufung: *Appell - Appeal, Billet - Ticket, brillant - clever [?], Chanson - Song, Chef - Boß, Debüt - Start, Ensemble/ Equipe/Korps - Team, Hausse - Boom, Pointe - Gag*. Jeweils Skizze der Entlehnungsgeschichte und der gegenwärtigen Bedeutungen, Belege aus wd. Tageszeitungen, Zeitschriften und Illustrierten überwiegend aus den Jahren 1964 und 1965. - 4. Weitere Beispiele: *Baisse - recession [sic], Rendez vous - Dating, Fête - Party, Robe - Dress, pommes frites - Chips* u.a.; Kurzdarstellung ohne Belege. - 5. Zusammenfassung. (H.R.)

0169

Busch, Günther

Anmerkungen zur Sprachkritik.

In: *STZ* H.6 1963 S. 472-475 (= Sondernummer "Deutsch - gefrorene Sprache in einem gefrorenen Land? ")

Kritik an G. Steiner, vor allem an der historisch und linguistisch undifferenzierten Vermengung von Sprache (als System) und Sprachgebrauch: der Sprache werde angekreidet, wofür die Sprecher einzustehen haben. Sprecher lassen sich anhand ihres individuellen Sprachgebrauchs kritisieren; Steiner aber gebe die Sprecher als Opfer der Sprache aus. Je ein Beispiel entlarvenden Wortgebrauchs aus wd. und od. Texten. (H.R.)

0170

Busch, Günther

Anmerkungen zur Sprachkritik.

In: *Handt, Fr. (Hg.). Deutsch - gefrorene Sprache*. 1964 S. 50-53

Wiederabdruck des gleichnamigen Aufsatzes in *STZ* 1963. (H.R.)

0171

Butzlaff, Wolfgang

Sprachbetrachtung und Sprachkritik mit Hilfe der Zeitung.

In: *DU(W)* 21/4 1969 S. 18-39

0172

C. M.

Ansonsten.

In: *FAZ* 12.5.1971

Carstensen, Broder**Amerikanische Einflüsse auf die deutsche Sprache.**

In: JAmSt Jg.8 1963 S. 34-55

1. Quellen und Methoden. Über Schwierigkeiten der Unterscheidung von Einflüssen des amerikanischen und des britischen Englisch. Übergewicht zweifellos bei ersterem. Material aus 20 westdeutschen Zeitungen. Hauptquelle und Haupteinfallstor ist "Der Spiegel". 2. und 3. Engl. Schreibung und Aussprache wird im allgemeinen beibehalten. 4. Morphologie: Es kommen engl. und dt. Pluralformen vor: *Hostesses* und *Hostessen*. Im Engl. übliche Präfixe entwickeln große Produktivität. Bei Kompositionen wird entweder das ganze Wort (*Playboy*) oder nur ein Bestandteil (*Live-Sendung*) übernommen. Kurzformen wie *Frankreichs De Gaulle*, *US-Präsident* werden vom "Spiegel" verbreitet. Kürzungen wie *Profi*, *Krimi*, *Uni*, *Treff* können englisch beeinflußt sein. Wortmischung (*Motel*, *Smog*), Rückbildung (*bausparen*, *dauerparken*), Konversion (*Neutras*, *Ultras*), Wortverband (*ausbomben*, *antelefonieren*). 5. Wortschatz: Früher übernommene Wörter bilden neue Zusammensetzungen (*Presselord*, *Bau-Boom*, *Star-Anwalt*). Unter Lehnübersetzungen führt C. *Eierkopf*, *Fernsehen*, *Froschmann*, *Hexenjagd*, *Pferdeschwanz*, *Textbuch* auf, obwohl man mindestens bei *Eierkopf*, *Pferdeschwanz* von Lehnbedeutung sprechen könnte. Lehnübertragung (*Untertreibung* - *understatement*, *Nietenhosen* - *blue jeans*), Lehnwendungen (*das Beste aus etwas machen*, *einmal mehr*), Lehnbedeutung (*realisieren*, *kontrollieren*), Sekundärentlehnungen (*Happy twenties*, *Twen*), Doppelentlehnung (*Hobby*, *Festival*), Frequenzsteigerung unter engl. Einfluss (*okkupieren*, *Archetypus*). Manche Wörter werden nicht in vollem Bedeutungsumfang übernommen (*Job*, *Society*). Der Stilwert des Amerikanismus ist oft gering. 6. Die Lehnsyntax berührt Inversion, Transitivity, Rückgang des Perfekts, des Artikels und des Reflexivpronomens (*ich erinnere das*), einzelne Syntagmata wie *in 1962*, *in Deutsch*, *alle von uns*. 7. Triebkräfte: Sprachökonomie (Kürze des englischen Worts), Variation im Stil, Hang zum Euphemismus. 8. Wert und Unwert: Trotz großer Einbrüche in Morphologie und Syntax keine ernsthaftige Gefährdung für die Struktur des Deutschen. (HB)

Carstensen, Broder**Bemerkungen zu Wörtern auf "-er".**

In: Mu 73/6 1963 S. 172-177

C. erklärt aus anglistischer Sicht jüngere Übernahmen aus dem Englischen, 50 Personenbezeichnungen (z.B. *Catcher*, *Designer*, *Dispatcher*, *Trainer*) und 31 Sachbezeichnungen (z.B. *Absorber*, *Computer*, *Toaster*), im allg. nach 1945 übernommen, teils aber schon viel früher, wie *Trainer* und *Converter*. Es folgen deutsche Wörter aus dem "Spiegel", oft ironisierende Ad-hoc-Bildungen, wie *Spiegelverfolger* (= Strauß), *Mauer-Bauer* (= Ulbricht), *Eigenheimer*, *Staatsbesucher*, *Militär-Regierer*, *Europa-Beweger*. (HB)

Carstensen, Broder**Semantische Probleme englisch-deutscher Entlehnungsvorgänge.**

In: Mu 74/12 1964 S. 353-360

Zwischenbilanz der Arbeiten von 1963 und 1965. Einleitung über Bedeutungsdimensionen englischer Wörter und ins Deutsche übernommener Fremdwörter. 1. Englische Wörter, vor 1945 übernommen, erfahren oft Bedeutungserweiterungen *Star*, *Boom*, *Manager*, *Bar*, *Bestseller*, *Flirt*, *Clinch*). Doppelentlehnungen (zuerst Lehnübersetzung, dann engl. Wort): *Hobby* - *Steckenpferd*, *Spray* - *Dusche*, *Box* - *Pferdestand*. 2. Im Normalfall werden Wörter in vollem Bedeutungsumfang übernommen: *Babysitter*, *Motel*, *Jet*, *Show* usw. Bei Synonymen wie *Designer* - *Entwerfer*, *Festival* - *Festspiele*, *Egghead* -

Eierkopf, Musical - Operette, Sex - Geschlecht usw. können sich auf- und abwertende Bedeutungsdifferenzen ergeben. Am häufigsten ist Bedeutungserweiterung, z.B. bei *New Look, Make up, Team, Fan*. Bedeutungsveränderung ohne engl. Vorbild bei *Hit, Thriller, Feature* u.a. Scheinentlehnung: *Night Life*. Lehnübersetzung: *Kalter Krieg*. Lehnbedeutung: *Rate, Daten*. Lehnübertragung: *Luftbrücke*. Lehnerschöpfung: *Damenverleih*. Lehnwendung: *die Schau stehlen*. (HB)

0176

Carstensen, Broder

Englische Einflüsse auf die deutsche Sprache nach 1945. (= Beih. 13 zum Jahrbuch für Amerikastudien)

Heidelberg 1965

Wesentlich erweitert auf der Grundlage von →Carstensen/ Galinsky 1963. Systematische Arbeit, auch die Zeit vor 1945 mitbehandelnd. Alle Teile mit vielen Beispielen (engl. Wörter werden nur ausnahmsweise erklärt). Unterscheidung des amerikanischen und britischen Englisch, wo dies möglich ist. Ausführliche Einleitung zu (u. a.) Pressesprache ("Spiegel"), Reklamesprache, Schlag-, Fach- und Sondersprachen, Einflußgebieten, Gliederung, zeitlichen Grenzen, Forschungsstand (S.15-33). Ausführliche Kapitel zu Lautung und Morphologie (S.37-68), Lehnsyntax im weitesten Sinne (S.69-87). Die Frage, ob englischer Einfluß oder Parallelentwicklung, kann nicht immer entschieden werden. Übersichtliche Aufgliederung nach Wortklassen. Einflüsse im Wortschatz (Hauptkapitel mit alphabetischen Listen mit vielen Beispielen, S.88-270). Unterscheidung zwischen Fremdwörtern, Lehnwörtern (Unterscheidung nach Häufigkeit), Lehnbedeutung, -übersetzung, -übertragung, -erschöpfung, -wendung, Scheinentlehnung (*Twen, Dressman*). Ausführliche Zusammenfassung u. a. zu Fragen semantischer Veränderungen, Doppelentlehnungen, Einflußgebieten, Bedürfnis- und Luxuslehnwort, Stilwert. Schlußwort, Bibliographie, Sach- und Wortindex. In der gesamten Arbeit zahlreiche Querverweise auf Duden, Fröhlich, Galinsky, Küpper, Leiser, Moser, Wallberg, Stave, Zindler u. a.

Grundlegendes Standardwerk. Viele Einzelheiten könnten noch historisch ausgebaut und geprüft werden, ob wirklich in allen Fällen das Englische Ausgangspunkt oder Medium war. (HB)

0177

Carstensen, Broder

SPIEGEL-Wörter, SPIEGEL-Worte. Zur Sprache eines deutschen Nachrichtenmagazins. München 1971

Einleitung: bisherige kritische Arbeiten zum Thema; die Spiegel Sprache als Einmannstil und als Masche; Vergleich mit "Time", Analyse des Spiegel-Lesers (S. 13-29). Kapitel 2: Aufbau einer Spiegel-Story, Lead, Schluß, Bildunterschriften, Titel (S. 30-42). Kapitel 3: steckbriefartige Personalangaben (S. 43-44). Kapitel 4: Hauptteil. u. a. thematisch und stilistisch angepaßte Wortwahl, Archaismen, NS-Wörter, Fremdwörter (aus alten Sprachen), Wörter aus fremden (modernen) Sprachen, vor allem aus dem Englischen, Wortspiele, Anspielungen, Wortmischungen, Affixe, Komposition, Kürzung, Reim, Inversion, Ellipse, Bildersprache (S.45-125). Auf Zusammenfassung und Schluß (S.126-130) folgen ausführliche Bibliographie, Sach-, Wort- und Personenregister (S.131-140). (HB)

0178

Carstensen, Broder

Die Wörter des Jahres 1971.

In: Sprd 16/2 1972 S. 49-50

0179

Carstensen, Broder/ Galinsky, Hans

Amerikanismen der deutschen Gegenwartssprache. Entlehnungsvorgänge und ihre stilistischen Aspekte.

Heidelberg 1963

Zwei Aufsätze (Vorträge) vereinigt. C.s Aufsatz ist kurze Vorfassung der Arbeit von 1965. Behandelt Schreibung, Aussprache, Morphologie, Wortschatz, Lehnsyntax, Triebkräfte, Wert und Unwert (S.11-32). G.s Vortrag (in engl. Sprache) behandelt stilistische Aspekte (Hauptquellen: Zeitungen und B. Brecht): American Color, Precision, Intentional Disguise, Brevity, Vividness, Tone, Variation of Expression (S.35-72). Gemeinsames Wortregister. (HB)

0180

Carstensen, Broder/ Griesel, Hannelore/ Meyer, Hans-Günter

Zur Intensität des englischen Einflusses auf die deutsche Pressesprache.

In: Mu 82/4 1972 S. 238-243

0181

Cattaneo, Mario A.

Sprachanalyse und Politologie.

In: Schmidt, R. H. (Hg.). Methoden der Politologie (= Wege der Forschung, Bd. 86). Darmstadt 1967 S. 330-348

Bei politischen Diskussionen zeigt sich verschiedenes Verständnis emotional geladener Begriffe, wie *Freiheit, Gerechtigkeit, Demokratie*. Rationalisierung des politischen Lebens eine Hauptaufgabe der Politologie. Bestandsaufnahme von englischer (Weldon, Orwell) und italienischer Literatur (Bobbio, Sartori), in der das Verhältnis von Sprache und Politik untersucht wird. Überblick über Giovanni Sartoris Arbeit "Democrazia e definizioni" (Bologna 1957, 2. Aufl.1958) und kritische Auseinandersetzungen mit seinen Ansichten. Sartori steht auf dem Boden liberaler Demokratie und arbeitet mit den Methoden analytischer Philosophie. Notwendigkeit, präskriptive und deskriptive Definitionen zu unterscheiden. Probleme der Befehlsgewalt, der Minderheiten und der Abgrenzung von *Autokratie*. Zur Beschreibung der empirischen angelsächsischen Demokratie. Diskussion des Freiheitsbegriffes und des Verhältnisses von *Demokratie, Freiheit, Gleichheit, Autonomie* sowie *formaler und realer (sozialer) Demokratie*. Scharfe Ablehnung kommunistischer Definitionen der *Volksdemokratie* und der *Diktatur des Proletariats*. Kritik übt C. daran, daß sich die Demokratie-Begriffe in beiden Teilen des Buches nicht entsprechen. C. modifiziert Sartoris scharfe Ablehnung des kommunistischen Gebrauchs von *Demokratie* und weist darauf hin, daß auch historisch gesehen *Demokratie* nicht mit *Liberaldemokratie* identisch sein müsse. C. ist jedoch mit S. darin einig, daß *Demokratie* ohne *Freiheit* keinen Sinn habe. C. nimmt schließlich die analytische Philosophie gegen den Vorwurf der Begünstigung des Faschismus (G. Lukács) in Schutz. (HB)

0182

Chotjewitz, Peter O.

Fortschritt und Rückschritt im Stil Walter Ulbrichts.

In: → Baroth, H. D. (Hg.). Schriftsteller testen Politikertexte. 1967 S. 12-26

Betrachtungen zu einer Rede Ulbrichts auf der 2. Bitterfelder Konferenz. Lobende Zitierung einiger Äußerungen zur Entwicklung der Kultur; Vergleich mit Verhältnissen in der BRD. Ansätze zu Kritik an extremer Bevorzugung steigender Attribute und Adverbien wie *ganz, gesamt, alle, überwältigend*,

umfassend, bedeutsam, reich usw.. Hinweis auf einige "bürokratische" sprachliche Fehlleistungen, die aber dem - positiv gewerteten - Stil des ND und "der Eigenart sprachlicher Äußerungen eines ganzen Landes" entsprechen; "Eine Nationalsprache beginnt sich in der DDR zu bilden" (S.21). Ästhetischer Reiz der Propagandasprache des ND analog etwa zur westdt. Waschmittelwerbung. Inhaltliche Kritik an ideologischen Aussagen. (S.22-25).

Von einer extrem avantgardistisch-künstlerischen Auffassung her wird Ulbricht ernsthaft zum lebenden Pop-Art-Kunstobjekt und -subjekt stilisiert (Vergleich mit Cassius Clay, mit Comic-Strip-Helden wie Superman und mit den Beatles), das Kunstprogramm der DDR in Analogie zu westlichen Kunstströmungen (Kunst als Leben, Leben und Wirklichkeit als Kunst) gestellt. Die Ansätze zu sprachlicher Kritik werden so zu Elementen der Beschreibung eines "großen, freilich apokryphen, avantgardistischen Kunstwerks" (S.22). Wenn Sprache, Kunst und gesellschaftliche Wirklichkeit in eins gesehen werden, wenn jedes ein Artefakt des anderen und seiner selbst sein kann, ist Sprachkritik oder -analyse tatsächlich nicht mehr möglich. (He)

0183

Christensen, Christen

Tendenser i moderne tysk.

In: Språk og språkundervisning (Oslo) 6/2 1970 S. 2-15

Einleitende Feststellung, daß gebildete Norweger oft Goethe-Deutsch sprechen. Betonung der Wichtigkeit des Forschungsobjektes Gegenwartssprache (S.2). Übersicht über die Organisation des IDS (S.3). Nennung der sprachlichen Bezirke, in denen semantische Änderungen zwischen Ost und West eintreten (S.4). Elemente totalitärer Sprachpolitik (S.5). Übersicht über Arbeiten von Dieckmann, Korlen und Moser (S.6). Zur Bezeichnungsfrage für die DDR (S.7). Zum Satzrahmen (S.8). Zum Genitiv und Konjunktiv (S.9-12). Verkürzungen und Anglizismen. (S.13-19). (HB)

0184

Chwalczyk, Georg/ Redaktion "Sprachpflege"

Zehn Fragen an einen Redakteur. "Sprachpflege"-Interview mit Georg Chwalczyk.

In: Sprpfl 21/5 1972 S. 102-103

0185

Clyne, Michael

Ökonomie, Mehrdeutigkeit und Vagheit bei Komposita in der deutschen Gegenwartssprache, insbesondere in der Zeitungssprache.

In: Mu 78/4,5 1968 S. 122-126

Unterscheidung von drei Typen: genitivische Nominalphrase (*Paßkontrolle*), Adjektiv-Nomen (*Weißwaren*), Nomen plus Präpositionsphrase (*Spitzenkandidat*). Typ 1 und 2 älter als Typ 3; Typ 1 besonders wichtig für die Zeitungssprache. Übersicht über Verwendung des Bindestrichs. Problem der Mehrdeutigkeit genitivischer und präpositionaler Beziehungen. Tendenz der Gegenwartssprache zur Ökonomie und zugleich zur Vagheit des Ausdrucks. Belege aus wd. überregionalen Zeitungen der Monate November - Dezember 1967. (HB)

0186

Collinson, William Edward

Recent Neologisms in English. With Some German Equivalents.

In: MSpr 50/4 1956 S. 268-281

C., Autor von "Contemporary English" (Teubner 1927), die seit Jahrzehnten engl. Neologismen und deren deutsche Äquivalente sammelt, legt aus folgenden Gebieten eine Auswahl vor: Ackerbau (*Mäh-drescher, Milchpulver*), Luftfahrt (*Druckkabine, Radar*), film (*Zeitraffer, Rückblende*), Kleidung und Kosmetika (*maschenfest, Make-up*), Wirtschaft und Wohlfahrt (*Automation, Preisstopp*), Erziehung (*Test, Sonderschule*), Speisen (*Selbstbedienung, tiefgekühlt*), Haushalt (*Leuchtröhre, Klimaanlage*), Motor und Verkehr (*Moped, Grünstreifen*), Politik (*Eiserner Vorhang, Kalter Krieg*), Psychologie (*Frustration, Leukotomie*), Wissenschaft und Technik (*Kybernetik, Computer*), Städteplanung (*Satellitenstadt, Gemeinschaftshaus*), Funkwesen (*Hörspiel, Farbfernsehen*). (HB)

0187

cuch (Polcuch, Valentin?)

Was das An betrifft.

In: WELT 26.7.1972 S.21

0188

cuch (Polcuch, Valentin?)

Join the saubere Sprache.

In: WELT 28.9.1972 S.19

0189

cuch (Polcuch, Valentin?)

Gekonnt ist nicht gekonnt.

In: WELT 28.2.1973 S.23

0190

cuch (Polcuch, Valentin?)

Wenn der Raum im Raum steht.

In: WELT 21.8.1973 S.11

0191

cuch (Polcuch, Valentin?)

Steinigt die Schwätzer!

In: WELT 2.11.1973 S.19

0192

Cvilling, M. Ja.

O nekotorych osobennostjach nemeckogo jazyka v Zapadnoj Germanii (Na materiale pressy). (Über einige Besonderheiten der dt. Sprache in Westdeutschland. [Am Material der Presse]).

In: UZ KZIJ a IMO H.3 1960 S. 142-155

Die Arbeit konnte bisher nicht beschafft werden.

0193

Czichocki, Sieglinde

Mini und Maxi. Bemerkungen über eine Sprachmode.

In: Sprpfl 17/11 1968 S. 225-226

Obgleich es schon vorher *Mini-Golf* gab, wurde engl. *mini-skirt* Ausgangspunkt einer Sprachmode, die auf das gesamte deutsche Sprachgebiet übergriff. C. nennt nur in wenigen Fällen ihre Quellen ("Neues Deutschland" und "Prager Volkszeitung"). Zunächst gab es *Miniröcke*, *-kleider*, *-mäntel*, dann *-handtaschen* und *-schirme*. aus *Minirock-Trägerinnen* wurden elliptisch *Miniträgerinnen*, *Minimädchen*. es folgten *Mini-Mini* und *Supermini*. Bald griffen solche Bezeichnungen auch auf andere Gebiete über, wie Politik (*Minireform*) und Technik (*Minimotor*, *Minigrill*). (HB)

0194

Czichocki, Sieglinde/ Heydrich, Ingeborg/ Langner, Helmut

Die Erscheinungsformen der Sprache. Kritische Einschätzung der Begriffsbestimmungen und Versuch einer terminologischen Abgrenzung.

In: WZ PH P 1964 S. 113-124 (Sonderheft 'Beiträge zur deutschen Sprachwissenschaft')

Hauptaufgabe: Festlegung von Definitionen, um die Begriffe Nationalsprache, Gemeinsprache, Einheitssprache, Schriftsprache, Hochsprache, Umgangssprache usw. voneinander abzugrenzen. Erster Hauptabschnitt gliedert 'Schriftsprache', 'Mundart', 'Umgangssprache'. Der Terminus 'Hochsprache' soll gesprochener Sprache vorbehalten sein, 'Literatursprache' der schönen Literatur, 'Dialekt' als Zusammenfassung örtlicher 'Mundarten' (S.114-118). Stilistische Unterscheidungen: poetische Sphäre, normalsprachliche, salopp-umgangssprachliche und vulgäre Sphäre (S.118-120). Gruppensprachen (Sonder-, Fachsprachen) im wesentlichen bestimmt durch Sonderlexik. Terminus 'Standessprache' für Gegenwartsdeutsch abgelehnt und durch 'Klassensprache' ersetzt. Darunter werden auch die Unterschiede im geteilten Deutschland verstanden (S.121). Für Normgebung der Fachsprachen sind technische Kenntnisse erforderlich (Wüster). Entwicklung der Fachsprachen aus ehemaligen Standessprachen. Unterscheidung zwischen sozialem und fachlichem Jargon. Schematische Darstellung der Nationalsprache am Schlusse. (HB)

0195

D.

Fußballdemokratie.

In: FAZ 20.7.1972

0196

D. H.

Kreativ.

In: FAZ 7.10.1972

0197

D. H.

Basis.

In: FAZ 14.4.1973

0198

Dahlberg, Torsten

Fremdwörter und Politik in Ostdeutschland.

In: MSpr 54/4 1960 S. 368-377

Einleitend Überblick über die Literatur zur NS-Sprache. S.369 Kritisches zu verschiedenen Bezeichnungen für die DDR. Nach Besprechung einiger typischer SED-Termini Vergleich zwischen Leipziger Fremdwörterbuch 1960 und Leipziger und Mannheimer Duden. D. stellt fest, daß die Definitionen des

religiösen Vokabulars im Fremdwb. unparteiisch sind, im Gegensatz zu Ausdrücken der politischen, philosophischen, ökonomischen und pädagogischen Bereiche (mehrere Beispiele solcher Definitionen). Dann werden die Verdienste des Fremdwb. (gute Definitionen auf verschiedensten Gebieten nebst Herleitungen und Aussprachebezeichnungen) hervorgehoben. Zuletzt Behandlung grammatischer Probleme wie Genitiv- und Pluralbildung in den verschiedenen Lexika. (HB)

0199

Daiber, Hans

Amerikanismen der deutschen Sprache.

In: NDH 5/56 1958/59 S. 1115-1120

Ein aus den gängigen Stereotypen bestehendes Pamphlet gegen den Gebrauch amerikanischer Wörter in Westdeutschland nach dem Kriege. D. schimpft auf den Fremdwortgebrauch "aus Angabe"; greift undifferenziert den Ausdruck "unwahrscheinliche Beauties" in einem Gedicht von Benn an und scheut sich nicht, die nationalistisch-dummen Verse Klopstocks "Daß keine, welche lebt, mit Deutschlands Sprache sich in den zu kühnen Wettstreit wage!" beschwörend hervorzukramen. Er sieht sich selbst als "Don Quichote", wenn er gegen die "natürliche" Entwicklung zur weltweiten Sprachvereinheitlichung für Originalität und Reinheit der Muttersprache eintritt. Ohne wissenschaftlichen Wert. (Rö)

0200

Dam, Jan van

Beobachtungen zur modernen Wortbildung.

In: Engel, U./ Grebe, P./ Rupp, H. (Hgg.). Festschrift für Hugo Moser zum 60. Geburtstag am 19. Juni 1969. Düsseldorf 1969 S. 19-23

Neue Wörter gewinnt man durch Entlehnung, Verkürzung, Zusammensetzung und Ableitung. Oft anfangs ironisch gemeint sind Varianten alter Wörter wie *dreischrötig*, *Tiefstapler*, *Sozia*. Aus Substantivierungen rückgebildet sind zusammengesetzte Verben wie *sonnenbaden*, *probefilmen*, *fernlehren*, *verfassungsschützen*, *furtwänglern*, wie sie besonders "der Spiegel" prägt. Ähnlich neue Substantive wie *Umschüler*, *Langsamüberholer*, *Erstkläßler*, *Infarktler*, und neue Adjektive wie *redelüster*, *fernsehfromm*, *preislabil*, *ganzfigürlich*, *schutzfarbig*. Presse und Werbung produzieren zunehmend mehr solcher Neubildungen (Problem für die Lexikographie). (HB/He)

0201

Damaschke, Maria

Ein Wort, das in diesen Wochen in aller Munde ist: FESTIVAL.

In: Sprpfl 22/7 1973 S. 138-140

0202

Damaschke, Maria/ Schellenberg, Wilhelm

Wahlen - Wahlsystem - Wahlvorbereitung. Ein wichtiger Bestandteil unserer lebendigen sozialistischen Demokratie im Spiegel des Wortschatzes.

In: Sprpfl 22/1 1973 S. 12-14

0203

Daniel, Helmut

Das echte Gespräch. Vom Ausverkauf einer Phrase.

In: Stuttgarter Zeitung 16.12.1961 S.50

0204

Daniels, Karlheinz

Moderne Sprachentwicklung als didaktisches Problem.

In: Höffe, Wilhelm L.(Hg.). Sprachpädagogik, Literaturpädagogik - Festschrift für Hans Schorer. Frankfurt/ Berlin/Bonn/München 1969 S. 51-62

0205

Daniels, Karlheinz

Didaktische Probleme der Gegenwartssprache.

In: Zum Streit um den Deutschunterricht - Neue Folge der Ergänzungshefte zur Vierteljahresschrift für wissenschaftliche Pädagogik H.13 1970 S. 57-77

0206

Dankert, Harald

Sportsprache und Kommunikation. Untersuchungen zur Struktur der Fußballsprache und zum Stil der Sportberichterstattung. (= Volksleben. Untersuchungen des Ludwig-Uhland-Instituts der Universität Tübingen im Auftrag der Tübinger Vereinigung für Volkskunde, Bd.25)

Gulde Druck Tübingen Tübingen 1969 (175 S.)

0207

Debrunner, Albert

Moderne Gallizismen und Anglizismen im Deutschen.

In: Sprsp 15/1 1959 S. 9-13

In: Sprsp 15/2 1959 S. 37-43

In: Sprsp 15/3 1959 S. 75-79

In: Sprsp 15/4 1959 S. 106-111

1.: Für das Deutsche ungewöhnliche Bedeutungen von *Moral*, *kontrollieren*, *adoptieren* u. a. werden von der Presse übernommen. 2.: Bedeutungslehnwörter: *die Ruhr* (Ruhrgebiet), *im Süden von Paris* (südlich von Paris), *einen Treffen* (sich mit einem treffen), *in 1947* (im Jahre 1947). 3.: Buchstabenwörter: *UNO*, *UNESCO*, *NATO*, Zusammensetzungen wie *Dawesplan* (seit 1924), *UNO- Sicherheitsrat*, *Bundesvertriebenenminister*, *Wehner-Rede*, *Nachkrieg*, *Nachexil*. 4.: Syntax-Änderungen: *einmal mehr*, *alle von uns* (once more, all of us).

Locker zusammengestellte Sammlung von Beispielen semantischer, stilistischer und syntaktischer Beeinflussung, die zu Fehlern führen. Ohne Anti-Fremdwort-Affekte. (HB/He)

0208

Debus, Friedhelm

Das Aueler Protokoll. Deutsche Sprache im Spannungsfeld zwischen West und Ost.

In: Mu 79/7,8 1969 S. 201-204

Überblick über die in Auel 1969 gehaltenen Vorträge. Dann an Dieckmann (→Dieckmann 1967) orientierte Kritik der Einseitigkeit der politischen Wertung in einigen Beiträgen. Auch in der DDR erschienene Arbeiten werden herangezogen. Das Unternehmen als ganzes wird positiv gewertet.

Die Kritik kam 3 Jahre zu spät und bringt nichts Neues. (HB/He)

0209

Delius, Friedrich Christian

Wir Unternehmer. Über Arbeitgeber, Pinscher und das Volksganze. Eine Dokumentar-Polemik anhand der Protokolle des Wirtschaftstages der CDU/CSU 1965 in Düsseldorf. Berlin 1966

Ironisch-subjektive Berichterstattung über den Wirtschaftstag der CDU/CSU 1965, auf dem L. Erhard einige Schriftsteller als *Pinscher* bezeichnete. Delius erhebt den Vorwurf der Brutalität, der Selbstgerechtigkeit, der Verschleierung, der kapitalistischen Inhumanität usw.. "Die hier zitierten Vorstellungen nämlich reimen sich erschreckend gut auf das Konzept der Formierten Gesellschaft." Einleitung (S.1-16), reiches Belegmaterial (teilweise kommentiert) (S.17-84) aus den Protokollen des Wirtschaftstages. Personen- und Schlagwortregister (S.85-94). (HB/He)

0210

Depken, Friedrich

DLRG - FU - MAD. Ein Wort zur Abkürzungssprache.

In: Sprd 11/3 1967 S. 36-39

0211

Deschner, Karlheinz

Franz Josef Strauß, der Architekt Europas.

In: → Baroth, H.D. (Hg.). Schriftsteller testen Politikertexte. 1967 S. 27-51

Kritik der Sprache (parole) in der Schrift "Entwurf für Europa". Vorwärtsdrängende Parolen. Ungewöhnlicher Gebrauch von Präpositionen (Anglizismen und Bajuvarismen). Wort- und Begriffsfamilien von *Einheit* und *Atom(kraft)* dominieren. Weitere sehr frequente Wörter: *Strategie, Macht, Verteidigung, Potential, Einsatz, Abschreckung*. Frequenzliste S.33 : *Atom* 121 mal, *human* 2 mal.

Versuch der Entlarvung eines gefährlichen Mannes mittels sprachlicher Indizien (Nähe zu faschistischem Sprachgebrauch). Subjektive, überwiegend interpretativ wertende Methode. (HB/He)

0212

Déscy, Gyula

Sprachliche Notizen zur Universitätsreform.

In: Deutsche Universitätszeitung Jg.4 1961 S. 108 ff.

Deutsch - gefrorene Sprache in einem gefrorenen Land?

→ Handt, Fr. (Hg.), Deutsch - gefrorene Sprache . . . , Berlin 1964.

→ Höllerer, W. (Hg.), Deutsch - gefrorene Sprache . . . , Berlin 1963. (Sondernummer STZ).

0213

Devolder, P. N.

De communistische propaganda. Theorie, strategie en methode.

Antwerpen-Amsterdam 1957

Teil I (S.5-146): Theoret. Basis der kommunistischen Propaganda, Parteidoktrin und Propagandaapparat, Massenorganisationen als Propagandainstitute, Propaganda in Massenmedien. Teil II (S.147-

306): Strategie und Taktik, Propaganda und Indoktrinierung, Agitation, Massensymbolik und Sichtagitation, Kontrolle und Terror. Zusammenfassung (S. 307-311), Bibliographie (S.312 ff.).

Relevant für unser Thema ist u. a. Teil II, Kap.2, 2. Abschnitt: Technik der suggestiven Beeinflussung (S.196-236). A. Mehrdeutige Termini *Demokratie, Doktrin, Kapitalismus, Marshall-Plan, Vasall, Veto, Volk*. B. Gefühlsgeladene Ausdrücke und Wortsuggestion (Betriebsverfassungsgesetz = *Zucht-hausgesetz*, D Mark-Kurs = *Schwindelkurs*, Stalin = *Erlöser und ewiges Licht*, Kautsky = *Rene gai*). Schimpfwörtertechnik: *imperialistischer Kapitalismus, Abweichlertum, Aggression*.

Die in der wiss. Diskussion fast unbekannt gebliebene, breit angelegte Arbeit versucht eine Gesamtanalyse der Strategie und Taktik kommunistischer Propaganda insbesondere der Stalinzeit, wobei die Untersuchung sprachlicher Erscheinungsformen mehr der Darstellung der Propaganda- und Argumentationstechniken dient. Vorrangig ist ein politisch-pädagogisches Interesse: Warnung und Immunisierung der Leser durch anti kommunistisch wertende Aufklärung. Beispiele aus der Propagandasprache der DDR werden unter anderen herangezogen.

Heute zwar weitgehend überholt, für die damalige Zeit jedoch bemerkenswert wegen der Fülle der behandelten Gesichtspunkte und ihrer klaren Gliederung. (HB/He)

0214

Dieckmann, Johannes

“Eine Schreibe ist keine Rede...”

In: NDP H.2 1962 S. 36-37

D. fordert, kurz und klar zu schreiben. Dies setzt klare Gedanken voraus. Beispiele für schlechtes Deutsch (nominalen Stil) in der DDR Presse. (HB)

0215

Dieckmann, Johannes

Sprachpflege - wozu?

In: Sprpfl 12/10 1963 S. 193-198

These, daß der Mensch nur in der Wahrheit leben kann und daß in der NS-Zeit und auch in der BRD die Menschen durch Lüge (Mißbrauch der Wörter *Friede* und *Freiheit*) korrumpiert würden. Aus dem Zusammenhang gerissene Sätze aus “Die Zeit” (Hamburg, 1963) sollen dies verdeutlichen. Hans Grimm und sein Lippoldsberger Dichtertag dienen als Beispiele für die Stärke des Neonazismus. Mit Anspielung auf Heines Gedicht wird vielen westdeutschen Intellektuellen ein “Lindenkomplex” nachgesagt, da sie nur im vertrauten Freundeskreis für Anerkennung der DDR einträten. Thomas Mann als Beispiel eines ehrlichen Wahrheitssuchers. Abschluß mit Brechts “Fünf Schwierigkeiten”.

Das Störende an dem engagiert geschriebenen Artikel ist, daß D. dem Sprachgebrauch der DDR gegenüber völlig unkritisch ist, zugleich aber höchst Kritisches, sofern in der BRD geschrieben, für den Gipfel der Heuchelei erklärt. Im übrigen: ist Wahrheit (welche?) eine Kategorie der Sprachpflege? Ein Aufsatz voll tiefer Widersprüche, der das Dilemma der Sprachpflege in der DDR gerade durch ihren prominentesten Vertreter und Förderer enthüllt. (HB/He)

0216

Dieckmann, Johannes

15 Jahre Deutsche Demokratische Republik. 15 Jahre Pflege der deutschen Sprache in unserem Staat des Humanismus.

In: Sprpfl 13/10 1964 S. 193-194

D. verlangt, das "reine Deutsch" ... "von allem Unreinen der Vergangenheit ... zu säubern". Wendung gegen 'Zeitungsdeutsch' und 'Funktionärsdeutsch' (S.194).

D. neigt zur Überschätzung des Wortes, das mit der Sache gleichgesetzt wird. (HB)

0217

Dieckmann, Jürgen

In Vorbereitung, in Einschätzung, in Auswertung.

In: Sprpfl 20/6 1971 S. 119-120

Grammatische und stilistische Beobachtungen über die im Deutsch der Gegenwart immer häufiger auftretende Konstruktion *in plus artikellose -ung* -Ableitung von einem Verb plus Attribut im Genitiv oder mit Präposition (Belegsammlung). D. stellt fest, daß diese vor allem im Funktionalstil des öffentlichen Verkehrs anzutreffende Konstruktion den allgemeinen Entwicklungstendenzen der deutschen Gegenwartssprache Rechnung trägt (Sprachökonomie, Abstraktionsstreben). Er verurteilt sie nicht generell und rät zu maßvollem und verantwortungsbewußtem Gebrauch. (MK)

0218

Dieckmann, Walther

Wortschatz und Wortgebrauch der politischen Werbung als Gegenstand sprachwissenschaftlicher Forschung.

In: Schmitt, Ludwig Erich (Hg.). Marburger Universitätsbund, Jahrbuch 1963, Bd. 2, Festgabe Karl Winnacker zum sechszigsten Geburtstag, hg. v. G. Heilfurth u. L. E. Schmidt. Marburg 1963 S. 69-110

Eine Kurz- und Vorfassung der Dissertation, die in erweiterter Form 1964 erschienen ist. Gekürzt sind vor allem die historischen Abschnitte. (Rö)

0219

Dieckmann, Walther

Information oder Überredung. Zum Wortgebrauch der politischen Werbung in Deutschland seit der Französischen Revolution. (= Marburger Beitr. zur Germanistik, hg. v. J. Kunz, E. Ruprecht u. L. E. Schmitt, Bd.8)

Marburg 1964

Einleitung (S.9-18): Bisherige methodische Ansätze im Überblick. - Die historisch-politischen Bedingungen und ihr Einfluß auf die Sprache der Politik (S.19-39): Die historische Abgrenzung des Gegenstands wird gerechtfertigt durch den Gewinn methodischer Distanz und die Konstanz wesentlicher Bedingungen in der Sache (Öffentlichkeit der Politik, Pluralität der Meinungen, Tradition der modernen Ideologien), theoretische Konsequenzen für den Begriff der Wortbedeutung werden erörtert (Übergänge zwischen der Semantik und der Pragmatik des Sprechens). - Die Handhabung der Sprache (langue) in der politischen Rede (parole) (S.40-75): Erörterung der möglichen Beeinflussung politischen Denkens durch Ausnutzung sprachlicher Möglichkeiten (appellative Funktion, Gefühlskonnotationen) und Reglementierung des Sprachgebrauchs; Abweisung vorschneller Kritik ("Mißbrauch der Sprache"), Beschränkung linguistischer Kritik auf die Kritik eines unangemessenen, propagandistische Wirkungen erst ermöglichenden naiven Sprachverständnisses. - Formen psychopolitischen Wortgebrauchs (S.76-159): Eine Sammlung und "vorläufige" Systematisierung von Konstanten politisch-werbenden Sprechens: Wahl des "richtigen" Wortes (Schlagwort, Neubildung, Übertragung, Fremdwort), Vermeiden von Wörtern (Vermeidung, Verbot, Verschleierung durch Ersatzwörter), Eingriff in die Wortbedeutung (ideologische Definition, Identifizierung mit positiv wertenden Wörtern, Aufnahme und Destruktion gegnerischer Wörter, synonymische Unterscheidung, Diffamierung durch Assoziation, Nut-

zung der Mehrsinnigkeit). Schlußbetrachtung (S. 160-166): Erörterung der Bedingungen sprachlicher Wirkung - Reichhaltiges Quellen und Literaturverzeichnis, Wortindex.

Der wesentliche methodische Fortschritt dieser Arbeit hängt eng mit der historischen Ausweitung des Untersuchungsgegenstandes zusammen. An die Stelle der Beobachtung von Veränderungen sprachlicher Elemente tritt die Untersuchung des diese Veränderungen bewirkenden Sprachhandelns der Sprecher. Dieckmann räumt selbst ein, daß die darin steckenden theoretischen Probleme nicht zu Ende diskutiert sind. Er operiert vorläufig mit einer abstrakten Sprecherfigur "Propagandist", deren Überredungsabsicht ihr einziges Charakteristikum - als evident vorausgesetzt wird, und verfährt im übrigen durchaus konkret und induktiv: Analyse von Meinungen über politische Sprache, Auswertung von Beobachtungen, Sammlung und Interpretation von Belegen, exemplarische Wortschizzen bestimmen das Bild der Arbeit. Der Katalog von "Formen des psychopolitischen Sprachgebrauchs" ist dementsprechend heterogen und unvollständig, zeigt aber eben dadurch die Möglichkeiten der Weiterarbeit auch im Detail an. Dieckmanns Arbeit ist noch keine Methodik der Erforschung des politischen Sprachgebrauchs, aber er zeigt den Konvergenzpunkt verschiedener methodischer Ansätze, ohne deshalb einem kritiklosen Eklektizismus zu verfallen; er zeigt auch die Möglichkeit der Verbindung von linguistischen Aussagen mit soziologischen Argumenten (angreifbar ist allenfalls seine Auswahl aus der soziologischen Literatur). Die Weiterarbeit an und die Auseinandersetzung mit Dieckmanns Arbeit wird die Forschung ohne Zweifel noch längere Zeit beschäftigen. (H.R.)

0220

Dieckmann, Walther

Kritische Bemerkungen zum sprachlichen Ost-West-Problem.

In: ZfdSpr 23/3 1967 S. 136-165

D. kritisiert Arbeiten von Maeder, Moser, Pelster, Riemschneider, Schierbaum, Werder. Er nennt seine Kritik destruktiv. Gliederung in 10 Kapitel: 1. Politisches Engagement darf nicht den Gang der Untersuchung bestimmen. 2. Man darf nicht nur sprachlich illustrieren, was man politisch schon weiß. 3. Die behauptete Sprachmagie und sprachliche Wirkung sind unbewiesen. 4. Zusammenfassung der Hauptthesen der kritisierten Arbeiten. 5. Bedeutungsänderung darf nicht durch Bedeutungsfestlegung von Formalbegriffen im westlichen Sinne gefolgert werden. 6. Die Wirklichkeit darf nicht zugunsten der BRD korrigiert werden. 7. Der marxist. Kernwortschatz bestand schon im 19. Jh. 8. Ähnlichkeiten im Sprachstil von NSDAP und SED können unter dem Thema Werbesprache zusammengefaßt werden. 9. Es gibt nicht nur zwei, sondern Tutzende von (Fremd-, Fach-, Sonder-) Sprachen innerhalb des Deutschen. 10. Sprachwissenschaft sollte nur die Sprache analysieren, nicht die Politik.

Der Aufsatz beschränkt sich in der Tat im wesentlichen auf eine nur das Negative hervorhebende Kritik an den von H. Moser herausgegebenen Arbeiten (nur Bartholmes, Pelster, Römer, Rühle und gelegentlich Moser selbst erhalten einige positive Randbemerkungen) und gibt insofern kein genaues Bild der kritisierten Arbeiten. Die berechnete, massive Kritik an einzelnen Fehlleistungen wie die von →Maeder 1964 oder →Riemschneider 1963/2 und 1964 scheint D. in eine gewisse Voreingenommenheit gegenüber anderen Arbeiten aus dem Umkreis des "Aueler Protokolls" getrieben zu haben; ihr Wert wird über Gebühr verdunkelt. Trotzdem muß, was theoretische Ausgangsposition und methodologische Überlegungen betrifft, diesem Aufsatz eine einschneidende Bedeutung zugemessen werden. Wenn einige der Beiträge zum "Aueler Protokoll" mit ihren Arbeiten die sprachwissenschaftliche Beschäftigung mit dem sprachlichen Ost-West-Problem erst begründet haben, so hat D. sie mit seinem Negativ-Katalog der zu vermeidenden Fehler auf eine neue Stufe gehoben.

D.'s Vermutung, die von ihm kritisierten politischen Implikationen in manchen Arbeiten seien auf Einflüsse des damaligen Gesamtdeutschen Ministeriums zurückzuführen (S. 164, Anm. 31), hat H. Moser entschieden zurückgewiesen (Colloquia Germanica H. 2, 1969, S. 268). (HB/He)

0221

Dieckmann, Walther

Propaganda als werbende Anwendung der Sprache.

In: Die Pädagogische Provinz 22/5 1968 S. 298-315

Euphemismen als Mittel der Politik seit Solons Gesetzgebung bekannt. Blüte in NS-Zeit: *Schutzhaft, Sonderbehandlung*. Daneben Vermeidung von negativen Wörtern wie *Sabotage, Attentat*. Wortbedeutungen nicht für alle Zeiten festgelegt, z. B. *Demokratie, Demagoge*. Seit der Aufklärungszeit muß man sich mit der Mehrsinnigkeit weltanschaulicher Wörter abfinden. Darlegung des Meinungsstreits über die verschiedenen Bezeichnungen für die DDR (*Mitteldeutschland*). Abgewogene ausgleichende Stellungnahme zur Kontroverse *Betz- Korlen*. Beispiele für Benennungen aus unterschiedlicher Perspektive: *Heimatvertriebener - Neubürger, Blockade Berlins - Quarantäne Kubas, Verteidigung des Friedens - Aggression*. Ältere Wortpaare, in die die völkische Propaganda Gegensätze hineinprojiziert hat *Zivilisation - Kultur, Gesellschaft - Gemeinschaft, Esprit - Geist*. Andere Wortpaare, die gegensätzlich gewertet werden: *Kosmopolitismus - Koexistenz, Revolte - Revolution, Freiheit - Anarchie, Frontbegrädigung - Flucht*. In festen Wortverbänden sucht man andererseits Gegensätze zu vereinen, wobei die Auslegung immer verschieden sein kann: konstitutionelle Begriffe wie *Sozialdemokratie, Liberalismus, Kapitalismus, Monarchie, soziale Marktwirtschaft, National Sozialismus, Kommunismus* müssen 1960 anders definiert werden als 1850. Aber in die gegnerische Anschauung werden oft ältere Stufen hineinprojiziert.

Grundlegende (falsche) Voraussetzungen für die Formen propagandistischen Wortgebrauchs: 1. Was gleich benannt ist, ist gleich; 2. was verschieden benannt ist, ist verschieden; 3. was keinen Namen hat, gibt es nicht; 4. wo ein Wort, da ist auch eine Sache (S.314). Grund für die Wirkung der politischen Propaganda: zu großes Vertrauen in das Wort, Anfälligkeit für emotionale Reaktion auf Wörter, Bereitschaft zur Anpassung. Trotzdem ist der Hörer der propagandistischen Sprachgebung "nie schlechthin ausgeliefert", vorausgesetzt er hat "Zugang zu den Informationen und den Willen, sich zu informieren" (S.315).

Leicht popularisierte, mit aktuellen Beispielen bereicherte Fassung der Gedanken aus Dieckmann 1964. Sorgfältig abgewogene, auch soziologische und psychologische Gesichtspunkte berücksichtigende Darstellung, die am Schluß (Macht der Propaganda und Individuum) vielleicht doch zu unentschieden bleibt. (HB/He)

0222

Dieckmann, Walther

Sprache in der Politik. Einführung in die Pragmatik und Semantik der politischen Sprache.

(= Schmitt, L. E. (Hg.), Sprachwissenschaftliche Studienbücher, zweite Abteilung)

Heidelberg 1969

Einleitender Forschungsüberblick (S.11-25) über die wesentlichen (vor allem englisch- und deutschsprachigen) Beiträge zum Thema Sprache und Politik durch die Sozialwissenschaften, die Sprachwissenschaft und die Sprachkritik. Der Hauptteil der Untersuchung ist in vier Kapitel gegliedert. Im ersten dieser Kapitel geht es um Funktionen und Leistungen der Sprache in der Politik (S.26-46). Als Ausgangspunkt wählt D. den soziologischen Begriff der gesellschaftlichen Kontrolle, den er auf die politische Kontrolle im staatlichen oder auf den Staat bezogenen Handeln eingrenzt. Ziel der gesellschaftlichen Kontrolle ist die gesellschaftliche Gleichförmigkeit des Verhaltens; die Funktion der Sprache als eines ihrer wichtigsten Mittel ist die Verhaltenssteuerung. Über die verschiedenen Anwendungsmöglichkeiten der Sprache als Mittel der Verhaltenssteuerung wird ein detaillierter Überblick gegeben. D. bemüht sich in diesem Zusammenhang um eine auch sprachwissenschaftlich verwendbare Definition des Begriffes Propaganda. In der anschließenden Untersuchung der gesellschaftlichen und politischen

Kontrolle der Sprache werden exakte Umschreibungen der Begriffe Sprachpolitik und Sprachlenkung gegeben.

In den folgenden zwei Kapiteln wendet sich der Verf. dem politischen Wortschatz (S.47-57) und Problemen des Wortinhalts zu (S.58-80). Es geht dabei um den Bestand von Wörtern, der innerhalb des Gesamtwortschatzes, von dem er als eigenständige Größe jedoch teilweise nur schwer abzugrenzen ist, den Sachbereich Politik benennt und sprachlich gliedert. Der politische Wortschatz jedes Herrschaftssystems erfordert eine eigene Behandlung. Zur groben Einteilung des politischen Wortschatzes verwendet D. die Begriffe Ideologiesprache, Institutionssprache und Sprache des verwalteten Sachgebietes. Die beiden letzteren besitzen fachsprachliche Züge. Die Ideologiesprache hingegen wendet sich an die Öffentlichkeit, wo sie in der Meinungsbildung und Propaganda aktualisiert wird. D. weist besonders darauf hin, daß die Ideologiesprachen überstaatliche und übermuttersprachliche Erscheinungen sind. Im Rahmen der Betrachtung des komplexen Problems der ideologisierten Wortinhalte sind für D. vor allem die Unbestimmtheit des Wortinhalts und die ideologische Polysemie von zentraler Bedeutung (letztere wird am Beispiel des Wortes *Demokratie* veranschaulicht). Die Untersuchung der emotiven Elemente des Wortinhalts, die in der Sprache der politischen Meinungsbildung eine wichtige Rolle spielen, möchte D. aus ihrer Randstellung in der Semantik befreit und als Konnotationsforschung neben der Semantik als eigene Disziplin etabliert sehen. Das letzte Kapitel des Hauptteiles befaßt sich mit den Sprachstilen der politischen Kommunikation (S.81-111). D. unterscheidet hier (nach E. →Pankoke 1966) zwischen Funktionssprache und Meinungssprache. Zur Funktionssprache zählt D. (im Anschluß an M. Edelmann) die Sprache des Gesetzes, der Ämter und Verwaltungen sowie die Sprache der Verhandlung und der Überredung. In seinen Ausführungen zur Meinungssprache beschränkt sich D. im wesentlichen auf die Behandlung von zwei Aspekten. Nach einer ausführlichen Betrachtung des politischen Schlagwortes als der auffälligsten Erscheinung der Meinungssprache wendet sich D. dem Stil der öffentlichen Rede zu und kritisiert vor allem die in der Forschung verschiedentlich unternommenen Versuche, den Stil der Rede mit bestimmten Staats- und Gesellschaftsformen zu verknüpfen. D. empfiehlt eher die Methode H. D. Lasswells, der stilistische Besonderheiten aus bestimmten Redesituationen abzuleiten versucht. Abschließend befaßt sich D. mit Erfolg und Mißerfolg der Menschenlenkung durch Sprache (S.112-120). Er zeigt, daß die Sprachwissenschaft mit der Wirkungsfrage methodisch überfordert ist. D. betont, nicht nur in diesem Zusammenhang, die Notwendigkeit der Zusammenarbeit verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen bei der Erforschung des Themenbereiches von Sprache und Politik, bei der Grenzüberschreitungen zwischen einzelnen Disziplinen oft unvermeidlich sind.

Es ist D.s inzwischen auch allgemein anerkanntes Verdienst, mit seinem Buch einen ersten umfassenden und exakten kritischen Überblick über das Forschungsgebiet Sprache und Politik gegeben zu haben. D. referiert einen großen Teil der vorliegenden Forschungsergebnisse knapp und klar und setzt sich vielfach kritisch weiterführend mit ihnen auseinander. Das gilt auch für mehrere (für diese Bibliographie relevante) sprachwissenschaftliche Untersuchungen zum öffentlichen Sprachgebrauch in Ost und West (speziell ihr methodisches Vorgehen und ihre Ergebnisse), vor allem soweit sie in der Bundesrepublik erschienen sind. Einige wichtige in der DDR veröffentlichte Untersuchungen (beispielsweise die von E. Albrecht, G. →Klaus 1968, A. Neubert und Th. →Schippa 1967) bleiben leider unberücksichtigt, auch in dem sonst umfassenden Literaturverzeichnis (S.121-132). Nützlich wäre ein Personen- und Sachregister. Vgl. zu D.s Buch auch H. E. →Wiegand 1970. (MK)

0223

Dieckmann, Walther

“Sprache und Politik“ und “objektive Bezeichnung“.

In/ ZfdSpr 27/1,2 1971 S. 124-128

0224

Dieckmann, Walther

Sprachwissenschaft und Ideologiekritik. Probleme der Erforschung des öffentlichen Sprachgebrauchs in der Bundesrepublik und der DDR (mit Diskussion).

In: → Hellmann, Manfred W. (Hg.). Zum öffentlichen Sprachgebrauch . 1973 S. 90-115 (Diskussion S.116-125)

0225

Dieling, Klaus

Rezension zu: Georg Klaus, Sprache der Politik. Berlin 1971.

In: DaF 9/6 1972 S. 373-377

Dietrich, Peter

→ 01029

Dietrich, R.

→ 00255

0226

Dietrich, Wolf

Fernseh-Werbespots im Deutschunterricht.

In: Westermanns Pädagogische Beiträge 23/5 1971 S. 233-238

0227

Dietrich, Olaf

Die Sprache im kommunistischen Machtbereich.

In: Civis 2/12 1955 S. 89

D. behauptet, die kommunistische Gesellschaftswissenschaft sei eine Pseudowissenschaft, ihre Ausdrucksformen seien zugleich primitiv und exklusiv, würden von der Masse des Volkes nicht verstanden. Richtige und empirisch zu bestätigende Beobachtungen über die Qualität kommunistischer Schulungsabende, über Sprachregelungen und Verketzerungsmethoden der SED stehen neben der naiven Ansicht, Wörter wie *Krieg*, *Frieden*, *Freundschaft*, *Kapitalismus* hätten im Osten eine Bedeutungsumwandlung durchgemacht und die "überlieferten klaren Sprach- und Denkformen" (gemeint sind die nichtkommunistischen, sogenannten westlichen) seien rational und drückten nichts als die reine Wahrheit aus. (Rö)

0228

Dill, Richard

"Otto ist gestorben".

In: Hannoversche Allgemeine Zeitung 23.6.1961

Betrachtungen über die verschiedenen Bedeutungsvarianten des Wortes *Fernsehen* in der Umgangssprache und über den im Fernsehbetrieb üblichen Fachjargon. (HB)

0229

Diwo, Paul

Skeptische Bemerkungen zur Behördensprache.

Gesendet: WDR Köln, 2. Programm 11.11.1964 (Masch.)

Die Arbeit konnte bisher nicht beschafft werden.

0230

Döllken, Dieter

Plötzlich ist sogar der Konjunktiv verdächtig. Die Presse in der Zone - wie sie sich selbst sieht.

In: WELT 22.11.1960

0231

Döllken, Dieter

Gespaltenes Volk - gespaltene Sprache. Einflüsse aus Ost und West: Wörter, die nur hüben, Wörter, die nur drüben verstanden werden.

in: WELT 4.8.1961 S.3

0232

Döring, Brigitte

“Kooperative Zusammenarbeit“ - ein Fall für die Sprachpflege?

In: Sprpfl 20/8 1971 S. 165-167

Kooperation und *kooperativ* sind heute nicht mehr in allen Fällen synonym mit *Zusammenarbeit*, *gemeinsam*. Häufig findet sich heute eine terminologisch enger gefaßte Bedeutung; vgl. die landwirtschaftlichen *Kooperationsgemeinschaften*; kurz *Kooperationen* und die *kooperativen* Formen ihrer Zusammenarbeit. Zahlreiche Beispiele mit Belegen (meist ND). Die Verbindung *kooperative Zusammenarbeit* entspricht einem der gesellschaftlichen Entwicklung gemäßen Kommunikationsbedürfnis. (He)

0233

Döring, Brigitte

Territoriales.

In: Sprpfl 20/9 1971 S. 181-183

0234

Döring, Brigitte

Beobachtungen am gegenwärtigen Sprachgebrauch. Verborgene fremde Einflüsse.

In: Sprpfl 21/11 1972 S. 225-226

0235

Dornburg, Johannes

Die Sprache der Funktionäre - Wirkungen der Propaganda. Reisebeobachtungen in der Sowjetzone.

In: FAZ 17.4.1954 S.2

0236

Dorst, Werner

Diskussionsbeitrag auf der Theoretischen Konferenz der Abteilung Propaganda des ZK der SED am 23. und 24. Juni 1951 über das Werk J. W. Stalins "Der Marxismus und die Fragen der Sprachwissenschaft".

In: Einheit 6/12 1951 S. 837-844

Überschwenglicher Dank an Stalin für die große Hilfe, die seine Lehre den Deutschlehrern für den Sprachunterricht gebe, der unter der Herrschaft der Junker und Militaristen im Westen bewußt vernachlässigt werde. Muttersprache als Schlüssel zur Aneignung der Wissenschaften durch das Volk in der DDR, in der BRD dagegen Amerikanisierung der Sprache. Forderung, nach den Weisungen des Genossen Stalin eine neue deutsche Grammatik zu schaffen. Der Schüler soll lernen, an Hand der Sprache schädliche Ideologien zu erkennen. (HB)

0237

Dotzert, Ludwig

Eine Lanze für den Sportjournalisten-Stil.

In: . Presse und Sport - Jahrbuch des Verbandes Deutsche Sportpresse 1960. Frankfurt 1959 S. 24-27

0238

Dovring, Karin

Land Reform as a Propaganda Theme. A Study in Quantitative Semantics.

In: Dovring, Folke (Hg.). Land and Labor in Europe 1900-1950. A Comparative Survey of Recent Agrarian History. The Hague 1956 S. 261-348

Inhalt: 1. The Communication of Ideas (S.263-273): Bedingungen und Möglichkeiten von Propaganda überhaupt; internationale Ideologien, nicht nationalsprachliche Eigenheiten als wichtigster Faktor; Material: Äußerungen verantwortlicher Politiker zur Bodenreform; kurze Charakteristik der Zielsetzung und Methoden der quantitativen Semantik. - 2.-4.: Ergebnisse von Textanalysen in Tabellen, deren Zahlenwerte aufgeschlüsselt, erläutert und verglichen werden; Erklärung von Besonderheiten aufgrund der Machtposition und des Propagandainteressees des jeweiligen Sprechers: 2. Katholische Dokumente zur Bodenreform (S.274-311): Vatikan (1891, 1931, 1941), Italien (1951, 1952). 3. Kommunistische Bodenpolitik (S.311-333): Lenin (7 kleinere Texte), Ungarn (Sandor 1947), Bulgarien (Tscherwenkow 1950), sowie - gewissermaßen als Negativ - ein Pamphlet des Gesamtdeutschen Ministeriums über die Bodenreform in der Sowjetzone (1952). 4. Eine gemäßigte sozialistische Lösung (S.333-339): Frankreich (Tanguy-Prigent 1945). - 5. Tendencies of Communication (S.339-348): Zusammenfassender Vergleich von Analyseergebnissen hinsichtlich der unterschiedlichen quantitativen Verhältnisse von Identifikation, Forderung und Ablehnung, von befürworteten und bekämpften Sachverhalten sowie von Äußerungen zur Sache, Berufungen auf eigene Werte (Autoritäten) und Feindsymbolen. - Anhang (S.432-438): Analyse der Tscherwenkowrede als Beispiel des methodischen Vorgehens.

Trotz unbestreitbarer Vorteile gegenüber der bloßen Interpretation "auffälliger Details" ist die quantitative Semantik bei uns bisher kaum rezipiert worden. Es ist allerdings festzuhalten, daß die numerische Bearbeitung nur den letzten nach einer ganzen Reihe nicht formalisierter methodischer Schritte darstellt, in denen bereits wesentliche Festlegungen vorweggenommen werden: Segmentierung der Texte nach "symbols", Zusammenfassung mit Synonymen und Umschreibungen, Gruppierung zu Themen, Interpretation nach Zwecken und Wertungen. Aber zweifellos haben diese Verfahren als Analyseanweisungen heuristischen Wert, die Verpflichtung zu quantitativer Auswertung zwingt zu erschöpfendem und minutiösem Vorgehen. Generalisierbarkeit und Relevanz der Ergebnisse freilich kann die quantitative Methode allein nicht garantieren. (H.R.)

0239

Dr. B.

Ein verhängnisvoller Wortschatz. Rasch schleicht die falsche Biederkeit sich ein.

In: Deutscher Forschungsdienst 4/39 1957 S. 4-6

B. weist an den Beispielen *Anliegen* und *betreuen* auf die Gefährlichkeit solcher Wörter hin, die mit voller Absicht unmenschliche Interessen verschleiern und die Masse der Sprachbenutzer irreführen sollen. Er stützt sich dabei auf das Buch "Aus dem Wörterbuch des Unmenschen" von Sternberger, Storz und Süskind (1957) und empfiehlt zum Schluß, die Weltverbesserung bei der Sprachverbesserung anzufangen. (GSch)

0240

Dr. Ho.

Sprache und Taktik der Sowjets.

In: Informationsdienst (Landsmannschaft Ostpreußen) 1956 (Nr. 1)

0241

Drechsel, Christian

Sprachpragmatische Untersuchung zur Kategorie der Glaubhaftigkeit.

In: WZ PHP 14/3 1970 S. 425-430

0242

Drews, Jörg

Was steht in der "Süddeutschen" - sprachstatistisch gesehen? Schwedische Germanisten erarbeiteten ein "Frequenzwörterbuch der deutschen Zeitungssprache".

In: Süddeutsche Zeitung 5.4.1973

0243

Dröge, Franz W.

Publizistikwissenschaft und Sprache als ihr Formalobjekt.

In: Foundations of Language Jg.4 1963 S. 154-181

1. Ambivalenz des Kommunikationsbegriffes. 2. Darstellung des publizistischen Kommunikationsaktes. 3. Grundkategorien der Systemvorstellung: Selbstregulierung, Stabilität, Labilität. 4. Empirische Überprüfung der Aussagen über die kommunikative Wirklichkeit. 5. Bestimmbarkeit der gesuchten Elemente, Strukturcharakter der Sprache. 6. Publizistische Aussage als 'pattern' aus Elementen und Syntax. Zuletzt Zusammenfassung auf Englisch.

Die Arbeit ist im Kern ein Modellentwurf für die Darstellung der Publizistik als eines selbstregulierenden Systems, unter Berücksichtigung auch der Wirkungsanalyse und -prognose. Wichtig für das Thema der Bibliographie ist die konsequente Einbeziehung der Sprache und ihrer nach Aussagetypen variierenden 'Spektrern' in die publizistikwissenschaftliche Fragestellung und ihre methodischen Folgerungen. Sprache wird Untersuchungsgegenstand a) als strukturierte Elementsmenge (Betonung wortstatistischer Verfahren S.170-174), b) als Indikatormaterial für die Variablenfelder 'Intention', 'Inhalt', 'normativer Bezugsrahmen'.

Konkretisierungen des Gemeinen z. B. an Untersuchungen zu den Spektren politischer Aussagen im Wahlkampf (S.171), zur Verstehbarkeitsforschung (S.173f.); Hinweise zur Erforschung sozialpsychologischer Eigenschaften von Kommunikatoren und Rezipienten (S.175f.), von "verhärtetem", stereotypisiertem Kommunikationsverhalten (Schlagwortforschung im ideologischen Bereich, S.176) oder publizistischen Subsystemen. Die Wichtigkeit der Einbeziehung semantischer Daten z. B. in die Aussageanalyse wird thematisiert, aber nicht behandelt (S.177). (HB/He)

0244

Drozd, Lubomir

K otázkám odborného jazyka v Německé spolkové republice. (Zu einigen fachsprachlichen Betrachtungsweisen in der Bundesrepublik Deutschland).

In: Trnka, Bohumil (Hg.). Tri příspěvky z oblasti odborné lingvistiky. Brno 1966 S. 37-47

0245

Drube, Herbert

Wie anfällig macht die deutsche Sprache für die Diktatur?

In: Mu 75/1 1965 S. 50-52

Bis auf den Anfang identisch mit dem Schlußkapitel in →Drube 1968 (S.156ff.). (HB)

0246

Drube, Herbert

Zum deutschen Wortschatz. Historische und kritische Betrachtungen.

München 1968

Im theoretischen Teil über Leistung und Bedeutung des Wortes folgt D. Humboldt, Weiserger; im historischen Teil u. a. Maurer/Stroh. Das Problem des Fremdwortes (3. Teil) ist Hauptanliegen des Verfassers. Er behandelt insbesondere das amerikanische Fremdwort seit 1945, worunter alle neuen wissenschaftlichen Termini auf lateinisch-griechischer Basis mitverstanden werden (S.125-139). Im Kapitel "Das Fremdwort als Problem" werden Übertreibungen jeder Art zurückgewiesen und nach Prinzipien vernünftiger Sprachpflege ("lebendiges, verantwortungsbewußtes Sprachgefühl und Sprachverständnis") gesucht (S.139-156). Im Kapitel "Die deutsche Sprache und die Diktatur" (S.156-169) Auseinandersetzung mit George Steiner (F. →Handt 1964) und Martin Walsers Lehre von den Wortzusammensetzungen (M. →Walser 1964, 1966). D. weist nach, daß letztere auch im Niederländischen (und Skandinavischen) die gleiche Rolle spielen wie im Deutschen und daß sie im Englischen zwar nicht zusammengeschrieben, aber gleichwohl gesprochen werden. Kritik an der "magischen" Macht, die das sprachliche Weltbild auf das Denken des Einzelnen ausübe; Priorität der Realität und der ethischen Maßstäbe.

Der Verfasser, obwohl um ein ausgewogenes Urteil bemüht, schießt oft über sein Ziel hinaus. Der Topos von der "sprachlichen Unterwürfigkeit" (Times) zieht sich durch die ganze Fremdwort- Behandlung. Seine Urteile über die Dominanz amerikanischer Ausdrücke sind oft zu pauschal, da meist ohne Berücksichtigung des funktionalen Zusammenhangs. Viele der deutschen Wörter, die nach D. von amerikanischen Wörtern verdrängt worden sind, sind weiterhin reichlich belegbar, nur in anderen Zusammenhängen (Stilwerte!) als denen, in denen D. die amerikanischen gefunden hat.

Ausführliche Rez. von -ve (J. Stave) in Sprd, 13/2, 1969, (S.20-21). (HB/He)

0247

dtd

Zeit der Anliegen.

In: Heilbronner Stimme 12.2.1960

0248

Dubiel, Helmut

Sprachsoziologische Bemerkungen zu einer bildungspolitischen These.

In: STZ H.38 1971 S. 106-109

Linke Antikritik an dem kritischen "emanzipatorischen" Programm eines soziolinguistischen Studentenseminars, das als Gegenmodell zum "kompensatorischen" Programm (Abbau der Unterprivilegierung von Sprechern eines restringierten Codes gegenüber den Sprechern eines elaborierten Codes z. B. durch kompensierende Vorschulerziehung) den restringierten Code der Unterschicht zum verbalen Träger neu definierter Bildungsinhalte machen will.

Facit der Kritik: Die "emanzipatorische" These erscheint, unter Berufung auf Marcuse, "absurd, grotesk und beelzebübisch": "Axel Springer vollbringt das längst schon, was die Autoren der These fordern (S.108). ...Der restringierte Code als Waffe im gesellschaftspolitischen Kampf - : seine virtuell solidarische und integrierende Kraft ist längst zur Waffe in den Händen derer geworden, die an einer Emanzipation der Unterschicht massiv desinteressiert sind" (S.109).

Die sehr komprimierten Gedankengänge enthalten Thesen auch zum publizistischen Sprachgebrauch, deren Ausarbeitung dringend zu wünschen wäre. (He)

0249

Duckworth, David

Der Einfluß des Englischen auf den deutschen Wortschatz seit 1945.

In: ZfdSpr 26/1,2 1970 S. 9-31

Autorreferat und auszugsweise Darstellung der unveröffentlichten englischen M.-A.-Arbeit des Verf. (1964).

Zu Anfang Besprechung der Arbeiten von —Zindler 1959 und —Carstensen 1963, 1965. Im Gegensatz zu C. stärkere Betonung des Fachbuchwortschatzes sowie des Entlehnungsvorgangs (nicht nur Bestandsaufnahme). Verwerfung von Carstensen's Einteilung, Rückkehr zu der von Betz entwickelten Lehnworteinteilung, mit teils neuen Aspekten (S.11-15). Wb.-Notierungen kein Beweis für das Alter einer Entlehnung (S.15). Allmähliche Eindeutschung (S.21- 22). Einfluß des Englischen auf andere germanische Sprachen (S.22- 24). Wb.-Anhang mit Beispielen (S.24-31).

Hauptverdienste sind abgrenzende Einteilung und Ausdehnung der Untersuchung auf die übrigen germanischen Sprachen. Unbewiesen bleibt, ob das Englische bei Internationalismen wirklich in ausnahmslos allen Fällen Ursprungsland oder Vermittler ist, wie D. als selbstverständlich anzunehmen scheint, da er dieser Frage keine Zeile widmet. (HB)

0250

Durzak, Manfred

Rechtschreibung: Wer weiß es besser, der Duden oder der Knauer? Konkurrenzschlacht um Hippié und yippie.

In: WELT 8.11.1973 S.II (Beilage "Welt des Buches")

0251

E. A.

Neuwort 'Rekonstruktion'.

In: Sprpfl 8/12 1959 S. 189

0252

Ebert, Günter

Das umstrittene Zeitwort 'aufzeigen'.

In: Sprpfl 9/3 1960 S. 52-53

Ebert, Wolfgang

→ 00014

0253

Ebert, Wolfgang

Werben - anwerben - abwerben.

In: Sprpfl 5/4 1956 S. 32-33

0254

Eckert, Rainer

Zur Dialektik von Historischem und Logischem unter besonderer Berücksichtigung der Bedeutung der Geschichte der Sprache in der kommunistischen Gesellschaftsformation.

In: ZPSK 24/3,4 1971 S. 224-227

0255

Eggers, H. / Dietrich, R. / Klein, W. / Rath, R. / Rothkegel, A. / Weber, H. J. / Zimmermann, H.

Elektronische Syntaxanalyse der deutschen Gegenwartssprache.

Tübingen 1969

0256

Eggers, Hans

Wandlungen im deutschen Satzbau.

In: Du (W) 13/5 1961 S. 47-61

Der Wandel des Wortschatzes beeinflusst eine Sprache nicht wesentlich. Wichtiger sind Änderungen in den syntaktischen Verknüpfungsmitteln. Die moderne Zivilisation bietet viele Umweltreize, und häufig werden komplizierte Zusammenhänge in neugebildeten Komposita sprachökonomisch ausgedrückt. Diese Neubildungen beeinflussen die Syntax. Darum ist die Untersuchung von Satzlängen ein Mittel, Veränderungen der deutschen Syntax festzustellen. Die Untersuchung von 5500 Sätzen bestimmter Länge (aus einem Basismaterial von 50000 Sätzen) aus Rowohlt's Deutscher Enzyklopädie ("intellektuelle Gebrauchsprosa") ergab: Bevorzugt werden Sätze von 12 - 23 Wörtern (40 %), am häufigsten sind Sätze mit 16 Wörtern. Die Klassiker schrieben wesentlich längere Sätze (Goethe: 30 Wörter) und wesentlich häufiger stark gegliederte Perioden. Die heutigen kürzeren Sätze und "raschen Wortbildungen" geben jedoch häufig einen hochkonzentrierten Inhalt wieder, so daß die Kürze der Sätze nicht negativ bewertet werden darf. Tabellen über die Wortzahl in verschiedenen Satzarten. (Rö)

0257

Eggers, Hans

Zur Syntax der deutschen Sprache der Gegenwart.

In: Studium generale 15/1 1962 S. 49-51

Ausführungen zur Schichtung der Sprache. Schriftsprache und Umgangssprache sind vielfältig und parallel zueinander geschichtet. Hochsprache ist die höchste Schicht der Umgangssprache - ('Umgangssprache' wird hier doppelt definiert, einmal im herkömmlichen Sinn der legeren Ausdrucksweise, einmal als mündliche Rede generell.) - Darstellung des Forschungsunternehmens, in dem Texte aus der FAZ und aus "Rowohlt's Deutscher Enzyklopädie" mit Computern bearbeitet werden (ausführlicher -Eggers 1967 und 1969). Die untersuchten Texte enthalten einen hohen Anteil an 'Setzungen', das sind syntaktisch nicht ausgeformte Sätze, und an Einfachsätzen. Diese weisen jedoch eine starke Fül-

lung der Einzelglieder auf, und das ist ein hervorstechendes syntaktisches Merkmal unserer heutigen Schriftsprache. Tabellen über die Anzahl der Nebensätze, die Zahl der Wörter in den Haupt-, Glied- und Teilsätzen, über die verwendeten Konjunktionen. Streckformen des Verbs wie *in Erfahrung bringen* sind in Umgangssprache und Schriftsprache gleichermaßen anzutreffen. Die Sprache weist viele Augenblickskomposita auf, z. B. *Deutschlandbesuch*. Wortschöpfung und Wortneubildung sind am stärksten bei den Nomina. Auffällig ist eine 'Blockbildung' in Sätzen: die adverbiale Bestimmung wird mit vielen Wörtern bestückt, was syntaktisch durch eine Verbnominalisierung möglich wird. Diese Sätze können genauso viel Inhalt transportieren wie früher lange Perioden. Am Schluß Warnung davor, die gewandelte Sprache als schlechtes Deutsch abzutun. (Rö)

0258

Eggers, Hans

Wandlungen in der Gegenwartssprache.

In: Universitas 20/5 1965 S. 481-491

0259

Eggers, Hans

Beobachtungen zur Häufigkeit deutscher Wortformen.

In: WW 17/2 1967 S. 93-105

An der Universität Saarbrücken wurde ein Corpus von ca. 2mal 5500 Sätzen bestimmter Länge (aus einem Gesamtmaterial von ca. 100000 Sätzen) aus Rowohlt's Deutscher Enzyklopädie und aus der FAZ gewonnen. Ziel der Arbeit: Maschinelle Analyse der Syntax deutscher Sätze. Das eigene Wortmaterial wird in mehreren Tabellen mit der "Deutschen Sprachstatistik" von H. Meier (1964) verglichen. Zu berücksichtigen: Meiers Material geht bis in die Zeit der Klassik zurück und enthält viele Verwaltungstexte. Die hier untersuchten Texte sind nach 1945 entstanden, die FAZ-Texte nach 1960. Vergleich bestimmter grammatisch-syntaktischer Erscheinungen. Ergebnis: Die Änderungen im Sprachgebrauch sind so auffällig, daß man eine neue deutsche Sprachperiode annehmen kann, die 1945 begann und das Neuhochdeutsche ablöst.

Da das Corpus nur populärwissenschaftliche und journalistische (Auswahl-)Texte enthält, ist es nur für diesen Bereich aussagekräftig. Die Folgerungen sind daher einzuschränken. (He)

0260

Eggers, Hans

Die deutsche Sprache der Gegenwart als pädagogisches Problem.

In: Sprache und Erziehung - 7. Beiheft der Zeitschrift für Pädagogik 1968 S. 173-188

0261

Eich, Ewald

VB heißt nicht 'Völkischer Beobachter'. Die Bundeswehr spricht ihren eigenen Jargon.

In: Gütersloher Zeitung 29. I. 1960

0262

Eich, Hans

Sprache und Stil der deutschen Presse, besonders nach 1945, und ihre Beurteilung.

Diss. München 1956

Die Arbeit konnte bisher nicht beschafft werden.

0263

Eich, Hans

Fortschritt oder Mißbrauch ?

In: Sprd 3/9 1959 S. 132-134

0264

Eich, Hans

Kritik an der Sprache im Rundfunk.

In: Mu 70/2,3 1960 S. 53-57

Oft werden die Massenkommunikationsmittel für die Vermassung mitverantwortlich gemacht. Beispiele für "trostlose Hauptwörterei", Auslassung des Genitiv-s und für umschreibenden Konjunktiv mit *würde* und für Fremdwörter im Munde von Rundfunksprechern. Also alles Erscheinungen, die starken Tendenzen in heutigen Deutsch entsprechen. Ein Kritiker aber meinte, die breite Masse könne "mit den meisten fremden Ausdrücken nichts anfangen". Rundfunksprecher sind oft nicht für den Text verantwortlich, sondern Spielleiter, Lektoren und Programmreferenten. Da der Rundfunk stilbildend wirkt, muß er Sprachpflege betreiben. Bericht über und Lob für die Arbeit des Sprachpflegers beim Bayrischen Rundfunk. Das dabei gewonnene Material sollte wissenschaftlich ausgewertet werden. (HB)

0265

Eichler, Richard W.

Verhexte Muttersprache. Das Deutsch von heute als Spiegel der Torheiten.

Adam Kraft Verlag München 1974 (259 S.)

0266

Eigenwald, Rolf

Überredungstechniken - Zum Sprachgebrauch in politischen, journalistischen und ökonomischen Texten.

In: → Ide, Heinz (Hg.). Sozialisation und Manipulation durch Sprache. 1972 S. 101-126

0267

Eigenwald, Rolf

Harmonie der Harmlosen? Analysen von Festreden.

In: → Ide, Heinz (Hg.). Soziale Fronten in der Sprache. Stuttgart 1972 S. 1-27

Eisenberg, Christian

→ 00279

0268

Eisenreich, Herbert

Modern ist Mode.

In: WELT 29./30. 4. 1972 S. 4

0269

Ekkert, W.

Für Reinheit der deutschen Sprache.

In: Sprpfl 6/10 1957 S. 147-148

0270

Endermann, Heinz

Olympiade, Spartakiade, Universiade und anderes.

In Sprpfl 21/12 1972 S. 254-255

0271

Enders, Horst

Das jenseitige Automobil. Untersuchungen zur Autowerbung.

In: STZ H.42 1972 S. 165-184

0272

Engelmann, Hartmut

Das Rotwelsch der Jugend.

Gesendet: Hessischer Rundfunk, 2. Programm 16.11.1964 (Jugendfunk)

0273

Enzensberger, Hans Magnus

Rede zur Verleihung des Georg-Büchner-Preises.

In: Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung Darmstadt. Jahrbuch 1963. Darmstadt 1964 S. 126-136

Kritik an den Zuständen in den beiden deutschen Staaten, die gegeneinander kalten Krieg führen, verwoben mit Reflexionen über Wörter aus der politischen Sphäre, eingeflochten Sätze von Büchner, vornehmlich aus dem "Hessischen Landboten". Die Kritik verfährt paritätisch: In beiden Teilen solle man die Vokabeln auf den Kopf stellen, dann habe man den wahren Sachverhalt. So werde aus *Arbeiter- und Bauernmacht* Macht über Arbeiter und gegen Bauern, aus *Rechtsstaat* das was außerhalb der Legalität operiert, aus *Menschenhandel* menschliches Handeln, aus *Landesverrat* "dem Land verraten, was ihm blüht".

Die Rede gehört zu den besten Stücken deutscher Prosa seit dem Kriege. Sie zeigt, wenn der Pleonasmus erlaubt ist, was linke Humanität ist. (Rö)

0274

Enzensberger, Hans Magnus

Die Sprache des Spiegel.

In: Enzensberger, H.M.. Einzelheiten 1. 1969 S. 74-105

Zunächst Darstellung des Rufes, den das Blatt genießt, der Besitz- und Organisationsverhältnisse. - Der einzigartige Ruf und der Erfolg des Spiegels beruhen zum größten Teil auf der einzigartigen Sprache, deren er sich bedient. Sie ist ein anonymes Kollektivprodukt, schlägt jedes Ereignis über einen Leisten; ein allgegenwärtiger Jargon wird zur Masche. Die Zeitschrift produziert mit ihrer Masche ihren Leser selbst, domestiziert, dressiert ihn. Die abgedruckten Leserbriefe zeigen, wie leicht die Leser diesen Stil adaptieren. Die Masche des Spiegels: Gewitztheit, krampfhafter Witz, Terminologie, Modewörter, Slang der Saison, einige syntaktische Gags. Der Spiegel treibt Voyeurismus, dazu die perfekte Technik des Dossiers, der Diffamierung, des Kesseltreibens. Er ist eine Bild-Zeitung des gehobenen Bedarfs. Gewisse Techniken seiner Kommunikation sind ein Erbe des Faschismus. Der Spiegel bietet seine Nachrichten als Story an. Sein Untertitel "Nachrichtenmagazin" ist nicht gerechtfertigt, da die schlichte Nachricht kaum je vorkommt. Somit ist der Spiegel nicht objektiv. Er hat auch weder eine Position noch Überzeugungen, er übt nicht Kritik, sondern deren Surrogat und desorientiert seine Leser.

Aus den Vorwürfen, mit denen E. den Spiegel im Stil aneinandergereihter Bonmots übersättigt, können sich Gruppen jeglicher politischer Couleur die für die eigenen Zwecke passenden aussuchen. (Rö)

0275

Enzensberger, Hans Magnus

Büchernerpreisrede.

In: Möller, Jürgen (Hg.). Deutsche beschimpfen Deutsche. Vierhundert Jahre Schelt- und Schmähereien. Hamburg-Düsseldorf 1969 S. 354-366

0276

Erämetsä, Erik

Zum angloamerikanischen Einfluß auf die deutsche Gegenwartssprache.

In: Engel, U./ Grebe, P./ Rupp, H. (hgg.). Festschrift für Hugo Moser zum 60. Geburtstag am 19. Juni 1969. Düsseldorf 1969 S. 39-45

Der Zustrom von Anglizismen hält unvermindert an. Die Ursachen sind die Überlegenheit der Amerikaner, der Aufschwung des Lebensstandards in (West)Deutschland, der es ermöglicht, den amerikanischen "way of life" nachzuahmen. Aufzählung von einigen Dutzend noch nicht lexikalisch erfaßten englisch-amerikanischen Fremdwörtern aus verschiedenen Lebensbereichen.

Der Aufsatz zeigt eine kulturkritische und eine anti-amerikanische Tendenz, die bis zur Ungerechtigkeit geht: "Amerikanische Unterhaltung ohne Sex ist kaum denkbar" (S.44). (Rö)

0277

Erbe, Hans Walter

"Sprache" als neues Schulfach.

In: Neue Sammlung 9/5 1969 S. 469-474

0278

Erfurt, Eva-Ruth

Nachrichtenpolitik in der Sowjetischen Besatzungszone Deutschlands.

Diss. Berlin 1958 (Masch.)

Die Arbeit untersucht die Aufgaben der Nachrichtenverbreitung und die Formung des Ereignisstoffes zur Nachricht in der Publizistik der SBZ. Einleitung über das Verhältnis von Information und Nachrichtenpolitik in der SBZ (S.1-3). A) Die Situation der Publizistik in der SBZ (S.3-31): Die politischen und ideologischen Voraussetzungen der Nachrichtenpolitik; Vorläufer und Vorbilder der publizistischen Informationstechnik (u.a. Ähnlichkeiten mit der Schlagwortprägung der NS-Publizistik). B) Die Funktionen der Nachrichten in der SBZ (S.32-69): Struktur und Anordnung der Nachrichten; Schwerpunkttechnik. C) Mittel zur Umformung des Nachrichtenstoffes (S.70-113): Technik der Verzerrung und Fälschung von Ereignissen (u.a. Bedeutungssteigerung bei Formulierung von Überschriften, sprachliche Übersteigerung, Bagatellisierungs- und Simplifizierungsformeln, sprachliche Fassung von Behauptungslügen); die Beurteilung der Persönlichkeit im Ereignis; Übertragung von Ereignissen in fremde Lebensräume; Versuch zur Dokumentation von Behauptungen. D) Analyse der Berichterstattung über die Ereignisse am 17. Juni 1953 in Berlin (S.114-128). Schluß: Die sowjetisch-kommunistische Nachrichtenverbreitung im Vergleich zu den Grundsätzen und regeln der freien Publizistik (S.128-133). Anmerkungen. Literatur. Beispiele zumeist aus Tageszeitungen. Keine genaue Angabe des untersuchten Materials (Tageszeitungen, Rundfunk, Wochenschauen).

Die Dissertation ist eine kritische, nicht von linguistischen Fragestellungen ausgehende Betrachtung der DDR-Nachrichtenpolitik vom Standpunkt des Nichtmarxisten. Ihr Maßstab ist die "freie demo-

kratische Publizistik“ im Westen. Sprachwissenschaftlich interessant ist die Einteilung der sprachlichen Mittel in 3 “Sprachklassen“ (1. zur Darstellung von Äußerungen der Staats- und Parteiführungen der östlichen Welt in Wort und Tat, 2. zur Schilderung klassenkämpferischer Handlungen des Proletariats in Ost und West und 3. zur Kennzeichnung des Klassegegners und seiner Handlungen, S.72-74), welche den 3 festgestellten Nachrichtenarten entsprechen (Vgl. dazu Tabelle). (GSch)

0279

Ericsson, Eic/ Eisenberg, Christian

Fix und fertig. Åk 2 B-språk.

Stockholm 1970

Lesebuch für das 5. Jahr des Deutschunterrichts an schwedischen Gymnasien. Neben Ausschnitten aus der Kultur, Literatur und Politik aller deutschsprachigen Länder enthält der Band drei Lesestücke über die Sonderentwicklung der Sprache seit 1945. Zwei davon sind dichterische Beiträge von Annetarie Zornack-Heise und von Hans Magnus Enzensberger, das dritte ist ein an Korlen orientierter Beitrag der Herausgeber. Nach Aufzählung einiger typischer Ausdrücke aus BRD und DDR und der Betonung des englischen Einflusses auf die Sprache in beiden Staaten werden verschiedene Benennungen der gleichen Sache einander gegenübergestellt, wie *Schandmauer - Schutzwall, Alleinvertretungsrecht - Alleinvertretungsanmaßung, DDR - SBZ*. Gemeinsame Trends dominieren aber: Substantivierung, Modewörter wie *Sektor, Ebene, -mäßig*, Umgehung der Satzklammer und Konjunktiv-Umschreibung. (HB)

0280

Erpenbeck, Fritz

Schreiben wir deutsch!

In: NDP 8/4 1954 S. 6-8

Sprachpflegerische Tendenz. Gegen gedankenlosen Wortgebrauch, ung-Wörter, für Gebrauch von Tätigkeitswörtern. Der Faschismus habe die deutsche Sprache aufgeweicht, verlogen und pathetisch gemacht. Wer für die Deutsche Demokratische Republik Liebe und Achtung empfinde, werde den vollen Namen gebrauchen und nicht die lieblose Abkürzung DDR. Journalist solle nur werden dürfen, wer in Deutsch gute Zensuren hat. Alle Schreibenden sollten sich verpflichten, Sprachsünden aus Verantwortung vor der gesamten Nation zu vermeiden. (Rö)

0281

ewe

Froschdeutsch.

In: WELT 24.1.1973 S.17

0282

ewe

Dann lieber Gartenzwerge!

In: WELT 6.7.1973 S.13

0283

f. r.

Auf Sand gebaut.

In: Kölnische Rundschau 15.7.1967

Erwiderung auf eine Behauptung (–Steinberg 1967) der SED- Zeitung "Freiheit" (Halle), daß die Hunderte von Abweichungen in den Mannheimer und Leipziger Duden-Ausgaben zeigten, es gebe keine einheitliche deutsche Sprache mehr. Dem wird entgegengehalten, daß die gesamten Abweichungen nur einen geringen Prozentsatz des Wortmaterials betreffen. Falls ein zweiter Duden in Castrop-Rauxel statt in Leipzig erschiene, wären die Abweichungen wahrscheinlich größer. (HB)

0284

Fabian, Rainer

Sprache als Prestige. Modische Torheiten in der deutschen Presse.

In: Rheinischer Merkur 7.1.1966

0285

Faulseit, Dieter

Weltweit.

In: Sprpfl 10/5 1961 S. 103

0286

Faulseit, Dieter

Ein neues Modewort: Aspekt.

In: Sprpfl 12/11 1963 S. 229-230

Die Verwendung des Wortes (Beispiele aus DDR-Zeitungen) wird als häßliche Sprachmode verdammt. (Rö)

0287

Faulseit, Dieter

Von Fremdwörtern und anderen Unarten des Zeitungsdeutshs. Weitere Bemerkungen zu dem Referat Albert Nordens auf der 4. Journalistenkonferenz.

In: Sprpfl 14/5 1965 S. 98-100

F. unterstützt den Aufruf Nordens, "der national- und klassenfeindlichen Verschandelung der deutschen Sprache" den Krieg zu erklären, und appelliert an die "gesellschaftliche Verantwortung" der Journalisten gegenüber "unserer schönen und reichen deutschen Sprache". Gegen "schablonenhafte Allgemeinplätze" (Beispiel aus offiziös-bürokratischem Stil) und Protzerei mit dem Fremdwort, aber für Beibehaltung von Fremdwörtern, die Daseinsrecht erworben hätten, wie *Camping, Hobby, Kombine, Koexistenz*. "Zur Charakterisierung uns wesensfremder gesellschaftlicher Erscheinungen mögen gelegentlich Fremdwörter wie Call-Girl, Playboy, Striptease dienen."

In Stil und Geisteshaltung ist dieser Aufsatz nicht von Auslassungen der Chauvinisten in der alten "Muttersprache" zu unterscheiden. Für *wesensfremd* sagte man in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts *artfremd*. (Rö)

0288

Faulseit, Dieter

Vom Stil der deutschen Alltagsrede. Rez. zu: Elise Riesel, Der Stil der deutschen Alltagsrede. Moskau 1964.

In: Sprpfl 14/4 1965 S. 84-85

F. lobt das Buch u.a. auch deshalb, weil Riesel der Alltagssprache mit ihrer notwendigen sozialen Funktion einen Stil zuerkennt, und wertet dies als Frontstellung gegen die Ansichten von Wolfgang Kayser und Herbert Seidler, die Stil in den Bereich der Sprachkunst verweisen. Er widerspricht R.s Auffassung, die Syntax der deutschen Sprache sei von der Spaltung Deutschlands nicht berührt worden. In Fügungen wie *Verdienter Arzt des Volkes, Brigade der ausgezeichneten Qualität* greife Lexisches auf die Syntax über. (Rö)

0289

Faulseit, Dieter

Fremdwörter im journalistischen Text.

In: NDP 22/7 1968 S. 41-42

0290

Faulseit, Dieter

Wollen wir "profitieren"?

In: Sprpfl 20/6 1971 S. 120-121

Kritik am unkritischen Gebrauch von *profitieren* im üblichen Sinne von "Nutzen aus etwas ziehen" (mit Beispielen aus der Presse). Ein anständiger Sozialist "sollte wirklich nicht für Sachverhalte und Gegebenheiten unseres sozialistischen Alltags, die doch mit kapitalistischer Profitmache nichts gemein haben, ein semantisch derart belastetes Wort verwenden Das Verb *profitieren* sollte von uns nur dort angewendet werden, wo schmutziges kapitalistisches Gebaren ... anzuprangern ist ..." (S.121).

F. geht von der in der DDR üblichen terminologischen Unterscheidung von *Gewinn* und *Profit* als Bezeichnungen für Einnahmeüberschüsse sozialistischer Betriebe (lobenswert) bzw. kapitalistischer Betriebe (verdammenswert), die immerhin als politökonomische Termini diskutierbar erscheinen, schlicht zur Reglementierung und Tabuisierung umgangssprachlichen Wortgebrauchs über. Nach F. wird man wohl auch keine sozialistischen Bodenschätze *ausbeuten* (pfui!) dürfen. Mit solchem Verfahren muß auch ein sozialistischer Sprachpfleger vor den Füßen von Goebbels landen; dessen Presseanweisungen waren nicht deutlicher und ebenso anmaßend. (He)

0291

Faulseit, Dieter

Vom Sinn und Unsinn des Fremdwortgebrauchs. Überlegungen nach dem VIII. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

In: Sprpfl 20/12 1971 S. 241-244

0292

Faulseit, Dieter

Sozialistische Sprachkultur.

In: Sprpfl 22/5 1973 S. 99-100

0293

Fechner, Helmuth

Deutscher Wortschatz anno 1971. Erdacht und offensichtlich mißverstanden von Dr. Helmuth Fechner.

In: student - Freiheitliche Zeitschrift für Politik, Kultur und Gesellschaft 4/24 1971 S. 7

0294

Fedorov, A.

Novoe v leksike sovremennogo nemeckogo jazyka. (Neues im Wortschatz der deutschen Gegenwartssprache).

In: LJaS H.6 1949 S. 24-28

Die Arbeit konnte bisher nicht beschafft werden.

0295

Fedorov, A.

Novoe v leksike nemeckogo jazyka. Nemeckij jazyk i demokratizacija nemeckoj kul'tury. (Neues in der Lexik der deutschen Sprache. Die deutsche Sprache und die Demokratisierung der deutschen Kultur).

In: LJaS H.1 1950 S. 22-23

Der kurze Aufsatz ist eine unsystematische, z. T. gegenüberstellende Aufreihung von neuen Wörtern und Wendungen, vor allem aus dem Bereich des Bildungswesens, in Form eines Berichts über die Veränderungen in der SBZ bzw. DDR. Er enthält keine Angaben über das untersuchte Material. →Kuklina 1951 beurteilt die von F. in seinen beiden frühen Aufsätzen (1949 und 1950) durchgeführte Analyse als oberflächlich und äußerst unklar. (GSch)

0296

Fehse, Fritz

Bewahrt unsere Muttersprache vor Mißbrauch!

In: Neuer Weg 1951 S. 41 (Nr.13)

Wendet sich in Anlehnung an Stalins Thesen gegen die Ausdrucksweise eines großen Teiles der SED-Genossen, die ihre mangelhafte Beherrschung der Muttersprache durch Gebrauch von sprachlichen Schablonen wie *durchziehen, aufzeigen, erstellen* verdecken, und ermahnt sie, die Beschlüsse der Parteigremien zu befolgen, die zur Weiterbildung auffordern, und statt in der Parteisprache in der Sprache Goethes, Schillers, Heines, Marx', Engels', Thälmanns zu reden und zu schreiben.

Die Parteisprache hat ihre Ursache nicht in mangelhafter Beherrschung der Muttersprache, sondern in dem Zwang zum Konformismus, den die SED ausübt. Die Hoffnung, die "breitesten Volksmassen" würden "von der Richtigkeit der Politik" der SED überzeugt, wenn ihnen diese Politik in der Sprache Goethes oder Thälmanns vorgetragen würde, ist erstens philosophisch idealistisch und erfüllt zweitens die Funktion, die Schuld an der mangelnden Überzeugungskraft dieser Politik den kleinen Funktionären, die nicht so reden können, wie Goethe schrieb, in die Schuhe zu schieben. (Rö)

0297

Feig, Erhard

Fußball-Deutsch.

In: Sprpfl 12/8 1963 S. 165

Gegen übertriebenen Gebrauch englischer Fremdwörter in der Fußball-Berichterstattung. (Rö)

0298

Feigs, Walter

Zum Deutschlandbegriff im Norwegischen. Ein methodologischer Beitrag zur Bedeutungsforschung.

In: Mu 31/2 1971 S. 77-97

Der Aufsatz behandelt nicht öffentlichen Sprachgebrauch, sondern beschreibt indirekt die Folgen öffentlichen (propagandistischen) Sprachgebrauchs: An 113 norwegischen Germanistikstudenten, z.T. Besuchern der BRD, sollte mittels psycholinguistischer Tests ermittelt werden, welche Vorstellungen sich mit den Begriffen 'Deutschland', 'Bundesrepublik', 'DDR' verbinden und inwieweit welche Begriffe synonym verstanden werden. Ausführliche Darlegungen der Versuchsanordnung, der angewandten Verfahren, Tabellen, Berechnungen.

Ergebnis: 1. Emotional herrscht ein "ungeteilter" Deutschlandbegriff vor, besonders auch bei BRD Besuchern, d.h. unter "Deutschland" wird die BRD verstanden. 2. Kognitiv überwiegt das Bewußtsein der Verschiedenheit von BRD und DDR; Oberbegriff ist dann "Deutschland", jedoch wird auch hier eher die BRD als das "eigentliche" Deutschland gesehen. 3. Relativ häufig "erhielt Ostdeutschland den Status eines außerdeutschen Landes" (Verweis auf parallele Ergebnisse unter Westdeutschen nach Weede und Hofstätter) (S.95). Auch unter Norwegern sei "trotz ausgeprägten Wissens um die Zweiteilung Deutschlands das Gefühl für die Zusammengehörigkeit beider Teile ... erheblich reduziert". Das dualistische Ost West-Schema dominiere derart, "daß das Verbindende ... wie gemeinsame Sprache, Mentalität und Kulturtradition, gänzlich bedeutungslos wird. Ein rigid verfochtener Alleinvertretungsanspruch der Bundesrepublik kann ein solches Verhalten mit seiner postulierenden Gleichsetzung der Begriffe 'Deutschland' und 'Bundesrepublik' nur fördern" (S.96).

Sicher ist die befragte Gruppe viel zu klein und zu einseitig zusammengesetzt, um Schlüsse auf den Deutschlandbegriff "im Norwegischen" zu ziehen. Dennoch gibt die Arbeit einen Eindruck von den Möglichkeiten und der Dringlichkeit psycholinguistischer Methoden, gerade auch im Hinblick auf die Wirkungsanalyse politisch propagandistischen Sprachgebrauchs. Der hier untersuchte Fall beweist die Möglichkeit von semantischen Effekten, die der eigentlichen propagandistischen Intention entgegen gesetzt sind, damit zugleich und erneut auch die Notwendigkeit der Pragmatik als wissenschaftlicher Disziplin. (He)

0299

Feudel, Günter

20 Jahre DDR 20 Jahre germanistische und allgemeine Sprachwissenschaft. Rückblick und Ausblick.

In: Sprprfl 18/10 1969 S. 193-201

Einleitend zur Entwicklung der DDR Germanistik in den Nachkriegsjahren (Überwindung der Spuren des Faschismus) bis in die 60 er Jahre: Große Leistungen vor allem in der Wörterbucharbeit, erste Ansätze zur Berücksichtigung moderner Forschungsmethoden und Theorien (lobende Erwähnung u.a. des WDG, "trotz Inkonsequenzen und gewisser Mängel bei der Bedeutungsangabe zum politisch relevanten Wortschatz", S.197). Die Untersuchung der Wortschatzentwicklung in der DDR und Westdeutschland wurde jedoch leider weitgehend "der offiziellen Bonner Germanistik" (S. 198) überlassen. Erfolgreiche wissenschaftliche Konferenzen und Tagungen. Jedoch: "Die Sprachwissenschaft der DDR wurde trotz aller Erfolge den wachsenden Anforderungen der sozialistischen Gesellschaft nicht gerecht" (S.199). Nach dem 7. Parteitag Orientierung auf eine "Wissenschaft, die in der Lage ist, bei der Planung und Lenkung gesellschaftlicher Entwicklungsprozesse mitzuwirken und ... insbesondere zur sozialistischen Veränderung des Denkens und zu einer höheren Wirksamkeit des praktischen Handelns der Menschen in der Gesellschaft" beizutragen (S.200). Gründung des Zentralinstituts für Sprachwissenschaft (ZIS) an der Deutschen Akademie der Wissenschaften als Zentralstelle zur Planung, Koordinierung und Kontrolle der sprachwissenschaftlichen Forschung der DDR mit dem Ziel: Konzentration im Sinne der sozialistischen Großforschung, Bildung von Kooperationsverbänden, Orientierung aller Kapazitäten auf aktuelle Aufgaben mit höchstem gesellschaftlichem Nutzen, planmäßige Organisation von Spitzenleistungen. Aufgabenstellung durch Beschluß des Politbüros (22.10.68): "Erforschung der Grundfragen der gesellschaftlichen Wirksamkeit der Sprache" (S.201).

Dazu wurde das gesamte sprachwissenschaftliche Forschungspotential der DAW grundlegend umorientiert, insbesondere auf die Erforschung des pragmatischen Aspekts der Sprache und der Entwicklung der Soziolinguistik.

Erste offizielle, umfassende Darstellung der Ziele und Aufgaben des ZIS durch dessen stellvertretenden Direktor, zugleich das bis dahin eindrucksvollste Dokument der zielstrebigem und konsequenten Indienstrategie der DDR-Linguistik entsprechend den Bedürfnissen der Staatsmacht. Am absoluten Vorrang des Problemkreises "Sprache und Gesellschaft" (Semiotik, Pragmatik, Soziolinguistik, - öffentlicher Sprachgebrauch) für die DDR-Linguistik kann nun kein Zweifel mehr bestehen. (He)

0300

Fg.
Duden östlich.

In: Allgemeine Deutsche Lehrerzeitung Nr.4 1952 S. 322

0301

Fink, Hermann

Amerikanismen im Wortschatz der deutschen Tagespresse. Dargestellt am Beispiel dreier überregionaler Zeitungen (Süddeutsche Zeitung, Frankfurter Allgemeine Zeitung, Die Welt). (= Mainzer Amerikanistische Beiträge, hg. v. Hans Galinsky, Bd. 11)
München 1970

Teildruck einer Dissertation, in den sämtliche bedeutsamen Ergebnisse aufgenommen worden sind. Materialgrundlage: Totalexzerption der Wochenendausgaben zweier Monate mit über 7 Millionen Wörtern. Alle Zeitungssparten wurden erfaßt, nicht gezählt: Autonomen, englische Anzeigen, Kurs- und Warenmarktberichte. Im ersten Teil Darlegung des Forschungsstandes, der Ziele und Methoden der Untersuchung, die sich ausschließlich auf Wortschatz und Wortbildung erstreckt. Im zweiten, dem beschreibenden Teil Vorführung der Amerikanismen aus 2 (große Politik, Kulturelles) von 15 Zeitungsrubriken, unterteilt in die Gruppen: Keine Substitution (*Disengagement* +), Teilsubstitution (*Cocktailstunde* +), volle Substitution (*einfrühen* +). Im dritten, dem genetischen Teil Untersuchung des Alters der Wörter oder der Vorbilder in ihrem Heimatsprachraum und im deutschen Sprachraum sowie der Erstgebrauchszeit im Deutschen (nur geringe Ergebnisse möglich) und der Motivation zur Übernahme. Im vierten Teil ausführliche Auswertung. Gezählt wurden 5807 nachweisliche und 1529 vermutete lexikale Amerikanismen, das sind 0,1 Prozent des untersuchten Wortbestandes. Am Schluß Wortindex von rund 2800 Wörtern.

Das Buch ist gründlich gearbeitet, gibt von jedem Schritt Rechenschaft und enthält sich der Wertung. Ein methodischer Mangel ist die geringe Reflexion über die Stellung von Eigennamen in einem Wortschatz sowie darüber, was als lexikale Interferenz zu gelten hat. Wenn Initialwörter wie *USA, US, NATO, UNO, UN* mit ihren zahllosen Zusammensetzungen sowie die Eigennamen *Pentagon, Wall Street, Weißes Haus* (dieses als Vollsubstitution) auch als Amerikanismen in der deutschen Sprache angesehen werden, kommen falsche Schlüsse über deren "Flut" zustande. Die Zahl der Eigennamen ist im übrigen extrem themaabhängig. Daß die Franzosen zur UNO ONU und zur NATO OTAN sagen, hat noch ganz andere Gründe als sprachliches Selbstbewußtsein. Französisch ist eine der offiziellen Sprachen der UNO, und Frankreich gehört zu den Gründungsmitgliedern der NATO. (Rö)

0302

Flader, Dieter
Pragmatische Aspekte von Werbeslogans.

In: Wunderlich, Dieter (Hg.). Linguistische Pragmatik (= Schwerpunkte Linguistik und Kommunikationswissenschaft Bd. 12). Frankfurt 1972 S. 341-376

0303

Fleischer, W. / Beyrich, V. / Girtich, U.

Sprachwissenschaft und Ideologie.

In: Sprpfl 16/9 1967 S. 177-179

Fleischer, Wolfgang

→ 00014

0304

Fleischer, Wolfgang

Kompodium der Gegenwartssprache.

In: ND 10.11.1965 (Literatur-Beilage Nr.11, S.18)

0305

Fleischer, Wolfgang

Entwicklungstendenzen der nominalen Wortbildung.

In: DaF 2/3 1965 S. 33-38

In: DaF 2/4 1965 S. 16-21

Wohl als gemeindeutsch gültig gedachte differenzierende Ausführungen insbesondere zur Nominal-Komposition und zu nominalen Kurzformen, belegt mit zahlreichen DDR-spezifischen Beispielen (überwiegend der Presse entnommen). Kein Hinweis auf sprachliche Sonderentwicklung. (He)

0306

Fleischer, Wolfgang

Über Entwicklung und Aufgaben der Lexikologie der deutschen Sprache.

In: WZUL 17/2,3 1968 S. 167-171

Einführungsvortrag zur Leipziger Linguistentagung April 1967 (Heller 1967/1). Lexikologie (und speziell Semantik) sind als Forschungsdisziplin vernachlässigt worden (kurze Behandlung der wichtigsten Literatur). Lexikologie sollte umfassen: Semasiologie, Onomasiologie, Etymologie, Lexikographie, Onomastik, teilweise auch Phraseologie und Wortbildungslehre. Schwierigkeiten bei der Definition des Begriffs 'Wort'. - Zwar ist Lexikologie keine soziologische Disziplin, jedoch muß der pragmatisch-soziologische Aspekt stärker berücksichtigt werden, insbesondere im Hinblick auf die ideologisch bedingten Differenzierungen (Ost-West-Problem); "Tempoverlust" der DDR-Forschung ist aufzuholen. Ferner wird auf Forschungsaufgaben im Bereich der syntaktischen Strukturanalyse, der Synonymik, der Wortbildungsforschung und der Lexikographie (Beispiel: WDG) hingewiesen; Aufruf, Schrittmacher zu sein durch umfassende, intensivere, detailliertere Forschung. (He)

0307

Fleischer, Wolfgang

Terminologie und Fachsprache im Bereich der Politik.

In: WZ PHP 13/2 1969 S. 475-485

Einleitend: Mangel an linguistischen Arbeiten in der DDR zum Thema Sprache und Politik. Allgemeines: Die Frage nach Umfang und Abgrenzung der politischen Terminologie ist nicht nur eine Frage nach der Abgrenzung des Sachbereichs Politik, sondern auch nach der Bestimmung des Terminus. Unterschiede gegenüber technisch-wissenschaftlicher Terminologie. Politische Termini werden häufig auch allgemeinsprachlich verwendet (Beispiel: *Kreis*). Unterscheidung von nur benennenden und auch beschreibenden Termini (*Botschafter / Anerkennung, Aktionseinheit*). Zur Frage des Verhältnisses

zwischen (allgemeinsprachlicher) intensionaler Bedeutung und extensionaler, denotativer terminierter Bedeutung (Definition). Probleme der Homonymie und Synonymie bei Termini. Nicht alle Termini sind Bestandteil eines wissenschaftlichen Systems, (Unterschied gegenüber Nomenklaturen), sie kommen in verschiedener Bedeutung in verschiedenen Systemen vor.

Spezielles: Unterscheidung 'politische Terminologie' - 'politischer Wortschatz'. Funktion politischer Termini, bestimmt durch Klassenkampf, ist nicht rein benennend, sondern hat starken Anteil intensionaler Bedeutungselemente. Gegeneinander von sozialistischer und bürgerlicher politischer Terminologie. "die teilweise noch in sich zu differenzieren ist" (S.479). Übereinstimmende Bereiche etwa in der Fachlexik des diplomatischen Dienstes. Unterschiede a) in der Wertung (bei gleichem begrifflichem Inhalt), b) im begrifflichen Inhalt selbst. Pragmatische Funktion der politischen Terminologie für die Bewußtseinsbildung (Mißbrauch in der imperialistischen Presse); damit verbundene Emotionalisierung. Geringe Tendenz zur geschlossenen Nomenklatur, häufig Mehrfachbenennungen je nach politischem Standpunkt. Änderung von Definitionen gemäß wachsender Erkenntnis (Zurückweisung westdeutscher Duden-Kritiken). Häufig großer Anteil an allgemeinsprachlichen Elementen, bis zur Entterminologisierung.

Es gibt zwar eine Fachlexik, aber keine Fachsprache der Politik, vielleicht eine Fachsprache der (Gesellschafts-) Wissenschaft, die funktional bestimmt ist und verschiedene "Gebrauchsformen" zeigt. Die verschiedenen Formen im politischen Bereich (Vertragswerk, Wahlrede, politikwiss. Referat, FDJ-Anleitung usw.) sind alle 'Sprache der Politik', haben gemeinsam Anteil an der politischen Terminologie und am politischen Wortschatz im weiteren Sinne, lassen sich jedoch "nicht auf einen funktionalstilistischen oder fachsprachlichen Nenner bringen" (S.483).

Der Aufsatz ist ein wertvoller Beitrag zur Klärung und Differenzierung der Spezifika politischer Terminologie gegenüber anderen Terminologien und dem politischen Wortschatz im weiteren Sinne, wobei die Unterscheidungskriterien vor allem im Funktionalen gesehen werden. Gelegentlich scheint die überwiegend negativ vorgenommene Grenzziehung etwas zu vage: ob z.B. *Alleinvertretungsmaßnahme* ein Terminus ist oder nicht eher eine pragmatisch-publizistische Variante (mit abwehrender Funktion) des Terminus *Alleinvertretungsanspruch*, müßte noch untersucht werden. Der Verfasser formuliert jedoch da, wo er noch Ungesichertes vorträgt, sehr vorsichtig. Dieckmann 1964 wird häufig zustimmend, gelegentlich kritisch zitiert (S.482 allerdings offenbar auf Grund eines Mißverständnisses). Gelegentliche Seitenhiebe auf die "imperialistische Bourgeoisie" und ihre Presse (S.479, 481) bleiben erheblich unter dem sonst in der DDR-Linguistik (bei gleicher Thematik) gewohnten Maß und schränken die wissenschaftliche Diskussionswürdigkeit des Aufsatzes nicht ein. Unter vielen Anregungen, die der Aufsatz vermittelt, sollte die Anregung, die verschiedenen Gebrauchsformen im politischen Bereich unter funktionalem Aspekt an Texten zu untersuchen und zu definieren (S.482), vielleicht besonders beachtet werden. (He)

0308

Fleischer, Wolfgang

Besinnung auf das Wort.

In: ND 11.6.1969 (Literatur-Beilage Nr.6, S.13)

Positive Rezension des WDG von Klappenbach und Steinitz; Hinweis auf die Widerspiegelung der "gesellschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Entwicklung" im Wortschatz, auf Ost-West-Unterschiede im Wortgebrauch und die mögliche Funktion des Wörterbuchs als "ein Mittel sozialistischer Bewußtseinsbildung". (H.R.)

0309

Fleischer, Wolfgang

Stand und Aufgaben der Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache. Thesen.

In: WZTUD 19/2 1970 S. 325-326

Äußerst knapp und konzentriert formulierte "Thesen"-Liste zur Lexikologie in 14 Punkten, mit besonderer Berücksichtigung der semantischen Komponentenanalyse und ihrer Anwendbarkeit. In Punkt 13: Notwendigkeit stärkerer Berücksichtigung pragmatischer, soziologischer und erkenntnistheoretischer Aspekte im Zusammenhang mit der Herausbildung zweier deutscher Staaten und der erforderlichen "offensiven Auseinandersetzung mit ... westdeutschen Autoren". Punkt 14 : Problematik "Terminologie und Fachsprache im Bereich der Politik" (→Fleischer 1969/1) als Beispiel für die pragmatische (hier: klassendeterminierte) Funktion eines bestimmten Wortschatzbereiches und seiner Spezifika.

Eine straffe und klare Zusammenfassung der auch bei uns dringenden Forschungsaufgaben im Bereich der Lexikologie. (He)

0310

Fleischer, Wolfgang

Ideologische Aspekte der Sprache.

In: DaF 8/3 1971 S. 131-136

Die Ausführungen verstehen sich als Bemerkungen zur Klärung des Verhältnisses von Ideologie und Sprache. 1. Die Aufgaben der sprachwissenschaftlichen Germanistik beim Aufbau des Sozialismus. 2. Kurze Bestimmungen von Ideologie und Sprache. 3. Die außersprachliche, gesellschaftliche Funktion der Sprache als Kommunikations- und Erkenntnismittel, die ideologische Relevanz der Kommunikationsaufgaben, Konsequenzen für den Stil und seine Bewertung, die Aufgabe der Stilistik, gesetzmäßige stilistische Differenzen im Sprachgebrauch der DDR und der BRD, die künstlerische Literatur, die Wissenschaft. 4. die Bedeutung des 'Wie' der sprachlichen Mitteilung, Stilmittel, Berücksichtigung der jeweiligen Kommunikationssituation und des Empfängerkreises. 5. Ideologie bereits im sprachlichen Zeichensystem, Unterschied zwischen DDR und BRD, auch in den Entlehnungen. 6. die künstlerische Literatur in der spätkapitalistischen Gesellschaft und der Sozialistische Realismus. 7. Die ideologische Relevanz einer aus "Fremdvölkerhaß" betriebenen Sprachpflege. Einige z.T. belegte Beispiele.

Der Aufsatz ist z.T. eine Weiterführung dessen, was W. →Hartung 1970 - den F. jedoch nicht erwähnt - über die gesellschaftliche Abhängigkeit des Sprachstils gesagt hat. Trotzdem läßt auch er viele interessante Fragen in bezug auf die praktische Anwendbarkeit seiner Ergebnisse offen. Er bleibt immer noch im Bereich zwar grundsätzlich wichtiger, aber allgemeiner Feststellungen und bringt keine konkreten Empfehlungen für den Einsatz sprachlicher Mittel zur Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins sowohl in der DDR als auch in der BRD. Seine Erkenntnisse sind somit nur ein bescheidener, vorbereitender Beitrag "zur Optimierung der sprachlichen Kommunikation in der sozialistischen Gesellschaft" und "zur Klassenausinandersetzung mit dem Imperialismus" (S.131). (GSch)

0311

Fleischer, Wolfgang

Über die Rolle der Sprache in unserer Gesellschaft.

In: Sprpfl 21/4 1972 S. 65-69

0312

Fleischer, Wolfgang

Zur linguistischen Charakterisierung des Terminus in Natur- und Gesellschaftswissenschaften.

In: DaF 10/4 1973 S. 193-203

0313

Fleischer, Wolfgang

Arbeitstagung der Germanistenkommission der DDR und der VR Polen in Warschau am 4. und 5. 12. 1972.

In: DaF 10/4 1973 S. 243-245

0314

Flemming, H.

Das Wort "Plast" ein sprachliches Kind der Wissenschaft.

In: Sprplf 15/7 1966 S. 142-143

Diskussionsbeitrag eines Technikers zum *Plast* Problem in der DDR. Keine Identität von *Plast* und Kunststoff. Begriffliche Widersprüche durch Benutzung von *-plast* bei der Benennung von Werkstoffen, die im bisherigen Sprachgebrauch nicht zu den *Plasten* oder *Kunststoffen* gezählt wurden. Der westdeutsche, dem internationalen Gebrauch angenäherte Lösungsversuch. Ablehnung der Femininform *Plaste* als "Entgleisung" im Anfangsstadium (gegen -Heller 1965/1) und Verteidigung von *Plast* als "ein von der Wissenschaft sinnvoll gebildeter Begriff", den es mit Hilfe einer entsprechenden Spracherziehung durchzusetzen gilt. Keine Belege. (GSch)

0315

Fränzel, Walter

Wunderbar übersetzt.

In: Mu 63/1 1953 S. 31-33

Belanglose Kritik an ein paar amerikanisierenden Albernheiten in Schreibung, Anredeformen und Fremdwörtern. Verf. fordert: "bißchen mehr Haltung...!" (He)

0316

Fredriksson, Gunnar

Det politiska språket.

Uddevalå 4. erw. Aufl. 1969 (1. Aufl. Malmö 1962)

Allgemeine Charakteristik der politischen Sprache. Hauptkapitel über Argumentation, Beschreibungen, Überredung, Tautologien, Plattitüden. Echt politische Argumente bezwecken nicht wahre oder falsche Schlußfolgerung, sondern wollen entweder Handlungen auslösen oder Werturteile hervorlocken. Beschreibungen von Sachverhalten sind in politischem Zusammenhang nie neutral (Wertprämissen, auch moralische Urteile).

Persuasive Kniffe: 1) Verunglimpfung und Lob, 2) die rituelle Sprache (hauptsächlich für die schon Gläubigen), 3) der Trick, das, was man beweisen will, vorauszusetzen (to beg the question), 4) die sog. persuasiven Definitionen (Überführung der positiven Wirkung eines Wortes auf ein neues Sachgebiet). Unterscheidung zwischen reinen Plattitüden (Selbstverständlichkeiten ohne Anspielung) und unreinen (Selbstverständlichkeiten, die eine gewisse Anspielung enthalten).

Überwiegend Beispiele aus dem politischen Leben Schwedens, daneben Belege aus der BRD (S.33f., 53, 60), aus der marxistischen Welt, a) allgemein (S.25, 31, 51-52, 53, 76-77), b) speziell sowjetische Verhältnisse betreffend (S.41, 43, 44, 46, 47, 52, 91, 128). (Signe Nordin Marx, Göteborg)

0317

Frei, Otto

"pflegeleicht" und "knitterfrei".

In: Sprsp 26/6 1970 S. 166-167

0318

Frese, Jürgen

Politisches Sprechen. Thesen über einige Rahmenbedingungen.

In: → Rucktäschel, Annamaria (Hg.). Sprache und Gesellschaft. 1972 S. 102-114

0319

Freud, Gideon

Freunde, nicht diese Töne. Ein wahrlich nur gutgemeintes Plädoyer für ein besseres Deutsch.

In: WELT 29.5.1965

0320

Freund, Michael

Sprachgeschichtliche Bemerkungen zur Politik.

In: Friedrich, C. G./ Reifenberg, B. (Hgg.). Sprache und Politik, Festgabe für Dolf Sternberger zum 60. Geburtstag. Heidelberg 1968 S. 90-107

Versuch, das Wesen einiger politischer Wörter und Begriffe (*Macht, frei, politisch*) aus ihren "Wurzeln" zu deuten.

Dilettantische Etymologisierung, voll von pseudowissenschaftlichen Behauptungen. Unbegreiflich, daß ein Herausgeber so etwas drucken läßt. Im übrigen der einzige Aufsatz in dem irreführend betitelten Sammelband, der mit "Sprache und Politik" etwas zu tun hat (-Schubert 1970). (He)

0321

Fricke, Karl Wilhelm

Die Sprache des Vierten Reiches.

In: DR 78/12 1952 S. 1243-1246

Der Titel lehnt sich an Klemperers Buch "Lingua tertii imperii" an. Scharf antikommunistischer Artikel, setzt Kommunismus und Faschismus gleich; behauptet, das 'Parteichinesisch' in der Sowjetzone sei unerträglich und unverständlich und eine Sprachentartung. Klemperer wird als "dem neuen Gewaltregime ... vorbehaltlos dienstbar" geschmäht. (Rö)

0322

Fricke, Karl Wilhelm

Gesamtdeutsch - ausradiert.

In: Rheinischer Merkur 10.3.1967

Friedrich, W.

→ 00126

0323

Fröhlich, Armin

Zur Sprache der DDR. Zuviel Fettansatz.

In: Mu 65/6 1955 S. 227

Tadeln an der Sprache der DDR redundante Zusammensetzungen wie *Spinnereibetrieb, Streikaktion, Handelstätigkeit*.

F.'s bzw. Gaudigs Arbeiten über die Sprache der DDR-Kommunisten geben ein treffendes Beispiel ab für die Art von Sprachkritik, die Walther Dieckmann 1967 angegriffen hat: Politische Urteile über ein Gesellschafts- und Herrschaftssystem werden als sprachwissenschaftliche Erkenntnis ausgegeben. F. ist enragierter Antikommunist, aber ohne jede Kenntnis der Geschichte des Kommunismus und der Theorie des Marxismus. Grotesk sind seine Verdammungsurteile über Spracherscheinungen, die im gesamten Deutsch anzutreffen sind, die er aber allein bei den Kommunisten sieht. Die Artikel sind lesenswert, wenn man sich unterrichten will, wie der "geistig-politische Abwehrkampf" gegen den Kommunismus schlecht geführt wurde. (Rö)

0324

Fröhlich, Armin

Einige "konkrete" Beispiele.

In: Mu 65/10 1955 S. 386-388

0325

Fröhlich, Armin

Der Wortschatz der Heiratsanzeigen.

In: Mu 66/1 1956 S. 11-15

Nichtssagende, philologisierende Sammlung von Wörtern und Wendungen. Immer wieder bestätigt sich die Beobachtung, daß diese Art von behaglicher Sprachbetrachtung die Vorderseite für Nationalismus darstellt: "Seltsam berührt es nach all den Schmähungen, die das deutsche Volk in zwei Weltkriegen und danach über sich ergehen lassen mußte, daß man Deutschen als Ehepartnern im Ausland ... ein ganz besonderes Vertrauen entgegenbringt." (Rö)

0326

Fröhlich, Armin

Zuviel Fettansatz.

In: Mu 67/7,8 1957 S. 288-289

Wiederabdruck von ->Fröhlich 1955/1. (Rö)

0327

Fröhlich, Armin

Sowjetdeutsch, die SED-Sprache. (unveröffentlicht)

o.O. 1958 (? o.J.) (masch.)

Die nur maschinenschriftlich in wenigen Exemplaren vorhandene, trotzdem vor allem in der früheren Literatur öfter zitierte Arbeit (undatiert, aber offenbar 1957/58 entstanden, vgl. S.26) formuliert "Aufklärung über das Sowjetdeutsch" als ihr "Anliegen von größter praktischer Wichtigkeit" (S.7). Es geht F. dabei "nicht um Besserung formaler Sprachmängel. Die SED-Sprache ist das Werkzeug eines uns feindlich bedrohenden Geistes". Jedoch gibt es "noch viele Möglichkeiten, sie in ihrem Einfluß auf den Westen unwirksam zu machen" (S.211). Dazu müssen Naivität und "oberflächliches formalbegriffliches Sprachdenken" überwunden werden: "Nur mit mehr Sprachschulung und besserem Sprachverständnis kann ... der geistige Kampf gegen den Kommunismus mit größerem Erfolg geführt werden" (S.213). - F. folgt in Aufbau, Auswahl der Gesichtspunkte und Argumentation weitgehend der damals nur russischsprachig vorliegenden Arbeit von L. Rshewsky, Sprache und Totalitarismus (1951, auch in deutscher Übersetzung, maschinenschriftlich), der die Wandlung des Russischen unter dem Einfluß des Sowjetsystems, insbesondere des Stalinismus, und seinen totalitären Gebrauch in Agitation und Propaganda einer erbitterten Kritik unterzogen hatte. Das Belegmaterial entnimmt F. einerseits eigenen Beispielsammlungen, andererseits der Tentamensarbeit von ->Bartholmes 1956/1961.

Nach allgemeinen Bemerkungen über "die deutsche Sprache im Dienste der SED-Propaganda - Sprachlenkung und Sprachverfälschung" werden "Probleme der Synonymik" (und der Polysemie) am Beispiel der Wörter *Demokratie, Sozialismus, Kommunismus* behandelt (S.11-27). Im 3. Kapitel folgen teilweise ausgedehnte Erläuterungen (und Widerlegungen) zu über 50 charakteristischen Wörtern der SED-Sprache, zum Teil mit Zusammensetzungs-Listen, aus den Bereichen Ideologie, Verwaltung, Planung; Propaganda; Kampfwörter (S.27-140). 4. Kapitel (S.140-169): Symptome für Militarismus, Technizistisches, Übertreibung, Aggressivität im Stil der SED (Metaphern aus dem militärischen, technischen, sportlichen Bereich; Tiermetaphern). 5. Kapitel (S.169-202): Stilistik der Schablonensprache. Schlußbetrachtungen (S.202-213): Entlehnungen aus der Nazisprache, die SED-Sprache in der Selbstkritik (Weiskopf, Klemperer), das politische Problem der Sprachspaltung.

Die Arbeit ist von dem keineswegs verheimlichten Bemühen geprägt, durch "entlarvende" Aufklärung über den SED-Sprachgebrauch die Ideologie und das in der DDR herrschende System selbst zu bekämpfen. Anerkennenswerter philologischer Sammeleifer hat dazu eine Fülle von leider fast nie belegten Zitaten und Beispielwörtern zusammengetragen. Gelegentlich ergeben sich daraus Hinweise und Problematisierungen, die erst viel später aufgearbeitet worden sind; meist beschränken sich F.s Bemerkungen jedoch auf politisch-moralische Wertungen. Außer den Arbeiten von Rshewsky und Bartholmes 1956/1961 scheint es für F. keine Sekundärliteratur zu geben. Die Arbeit gehört zu jenen mehr oder weniger apokryphen Manuskripten der fünfziger Jahre, in denen kenntnisreiche Philologie mit politisch-ideologischen Abwehrintentionen eine - bei aller Respektierung der Motive und des persönlichen Betroffenseins - doch unerfreuliche Allianz eingegangen ist. (He)

0328

Fröhlich, Armin

Zu den verborgenen englischen Einflüssen.

In: Mu 72/1 1962 S. 19-22

Prangert Fälle wie *realisieren, kontrollieren, Herausforderung* an, die teils Lehnübersetzungen, teils Übernahmen der englischen Bedeutung und Gebrauchsweise bei nahezu gleichem Wortkörper sind. (Rö)

0329

Funk, Dieter Martin/ Lietz, Hellmut

1000 deutsche Werbeslogans.

o. O. (Nürnberg?) 1959 (? o.J.)

Der Band enthält ein informatives feuilletonistisches Kapitel zum Thema "Der Slogan, sein Wesen und seine Aufgabe" (S.11-23). Die Slogans werden sowohl in alphabetischer Reihenfolge (S.37-75) als auch nach Stichworten geordnet (einzelne Warengruppen, z.B. "Fahrzeuge", "Spirituosen" etc.) wiedergegeben (S.84-119). Brauchbare Materialsammlung, hauptsächlich für Werbetexter gedacht. Keinerlei Quellenangaben. (MK)

0330

Fussek, Erich

Neue Phrase im Sprachgebrauch.

In: WELT 21.9.1973 S.9

0331

G
Schlagwörter, die auf uns zukommen.

In: Sprsp 25/3 1969 S. 79-82

0332

G.
Wortschatz der Spaltung. Der Duden von drüben. Erschreckende Gegenentwicklung.
'Schutzwall' statt Mauer.

In: Bayern-Kurier 23.9.1967

0333

G., C.
Duden kontra Duden.

In: NDL 6/6 1958 S. 153-155

Der kurze Aufsatz ist eine ironisch-bissige Erwiderung auf einen im Bonner "Bulletin des Presse- und Informationsamtes" erschienenen Artikel über den Leipziger Duden von 1957. Der Verf. wirft dem Presseamt an Hand von Beispielen Verdrehung und Lüge vor und stellt den prinzipiellen Unterschied der Begriffserklärungen des Ost- und des Westdudens heraus. (GSch)

0334

G. Qu.
Klarheit und Wortgeprassel.

In: NDP 24/18 1970 S. 15

0335

GJ
Dialog Bahnhof Friedrichstraße.

In: FAZ 18.5.1973 S.32

0336

G-I (Gehrmann, Karl Heinz, Ischreyt, Heinz?)
Zum Thema.

In: dst 6/21 1968 S. 3-6

Im Rahmen einer Einführung in die Thematik des Heftes Nr. 21 der 'deutschen studien' (Heft-Titel: Sprache und Politik) wird ein knapper, viele Aspekte berücksichtigender Überblick über die Entwicklung der "Auseinandersetzung mit dem Kommunismus", ihrer heutigen Hauptthemen und Fragestellungen in der Forschung gegeben. Änderung der Grundeinstellung, mit der die dt. Fragen behandelt werden: "Bisher wurde wissenschaftliche Arbeit auf diesem Felde zugleich als Mittel zur deutschen Wiedervereinigung verstanden; heute wird die Abstinenz des Forschers von ideologischen und politischen Werthaltungen geradezu gefordert". Ohne die Kenntnis auch des Sprachsystems, ja ohne "die Lösung semantischer Fragen ist heute weder eine Erforschung des kommunistischen Systems noch ein Vergleich beider Gesellschaftsordnungen möglich" (S.5). Bedauern über die geringe Berücksichtigung marxistischer Sprachtheoretiker. Gesellschaftliche Funktion der Sprache im Mittelpunkt des Interesses; dabei sind drei Fragen vorrangig: a) Verhältnis von Sprache und Kommunikation (Sprechen und Verstehen), b) Verhältnis von Sprache und Denken, c) Verhältnis von Sprache und Gruppenbildung (Individuum und Gesellschaft). (He)

Gabka, Kurt

→ 00041

0337

Gabka, Kurt

Zu einigen Problemen bei der Erforschung deutsch-russischer Wortschatzbeziehungen der neuesten Zeit.

In: WZUR 16/5 1967 S. 679-681

Wichtigkeit der Untersuchung der Geschichte und Etymologie des einzelnen Wortes für die Aufhellung der historischen und kulturellen Beziehungen zwischen den Völkern. Notwendigkeit, der Gebrauchsweise der aus dem Russischen entlehnten, aber aus nichtslawischen Quellen stammenden Wörter nachzuspüren und die Möglichkeiten zur Bildung neuer Ableitungen zu analysieren. Entscheidender Einfluß der außersprachlichen Wirklichkeit auf Aufkommen, Produktivität und Untergang neuer Wörter. Schwierigkeiten der Klassifizierung in unserer Zeit u.a. auch durch gegenseitige sprachliche Beeinflussung der Völker, Verwischung der Grenzen zwischen der allgemeinen Schriftsprache und den Fachsprachen und durch die mangelhafte Erfassung und Erklärung in den Wörterbüchern. Beleuchtung dieser Probleme am Beispiel der Ableitungen zu russ. *avtomat* und dt. *Automat*. Etymologien und Gebrauchsweisen der beiden Wörter. Vergleich der Ableitungen. Mögliche Einflüsse des Russischen auf die neuen Gebrauchsweisen im Deutschen. Belege vor allem aus Wörterbüchern.

Der Aufsatz ist eine kurze, aber kritische und recht anschauliche Auseinandersetzung mit den Schwierigkeiten, sprachlichen Einfluß im Bereich der sogen. Internationalismen einwandfrei festzustellen und zu klassifizieren. (GSch)

0338

Gaier, Ulrich

Sprache in politischer Rede.

In: Parl. Nr. 9 1971 S. 21-30 (Beilage: Aus Politik und Zeitgeschehen)

Vergleich und Interpretation zweier Reden in größtmöglicher Gleichheit der Kommunikationssituation, der Rede des Bundeskanzlers Kiesinger am 13.4.1968 und der des Justizministers Heinemann am 14.4.1968. Beide Reden wurden nach einem Attentat auf den Studentenführer Dutschke gehalten und richteten sich an die Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland. 5 Kapitel: Die Vergleichbarkeit der Texte; Der Begriff Manipulation; Intentionalität der Benennungen; Intentionalität der Bilder; Schluß. Am Anfang Darstellung der Kommunikationssituation mit Begriffen der Gruppenpsychologie und Rollentheorie. Beide Redner, Kiesinger mehr als Heinemann, sprechen mit Intentionen und wollen Bewußtsein verändern. Schon dies wird mit Manipulation gleichgesetzt; allerdings enthält der Begriff 'Manipulation' bei G. keine moralische Komponente, er wird vielmehr "ganz grob als Veränderung des Bewußtseins in seinem Inhalt oder in seiner Einstellung durch bestimmte, der Primäreinstellung des Bewußtseins spezifisch angepaßte Sprachmittel" definiert (S.23). (Rö)

0339

Gaier, Ulrich

Sprache in politischer Rede.

In: Jahrbuch für internationale Germanistik 3/1 1971 S. 119-142.

Galinsky, Hans

→ 00179

0340

Galinsky, Hans

Stylistic Aspects of Linguistic Borrowing. A Stylistic and Comparative View of American Elements in Modern German and British English.

In: JAmSt Jg.8 1963 S. 98-135

0341

Galinsky, Hans

Der anglo-amerikanische Einfluß auf die deutsche Sprachentwicklung der beiden letzten Jahrzehnte. Versuch einer systematischen Übersicht.

In: Brekle, H. E./ Lipka, L. (Hgg.). Wortbildung Syntax und Morphologie, Festschrift zum 60. Geburtstag von Hans Marchand am 1. Okt. 1967. The Hague Paris 1968 S.67-81

Erweiterte Fassung eines Rundfunkvortrags (Juni 1966). Nach Beispielen aus Zeitungen wird ein Katalog von Fragen referiert, unter denen der Einfluß des Anglo-Amerikanischen wissenschaftlich behandelt worden ist; u.a., ob das gemeinsame, das amerikanische oder das britische Englisch den Haupteinfluß ausübe, ob auch Morphologie und Syntax betroffen seien, ob sich regionale oder schichtenspezifische Unterschiede in der Verbreitung feststellen lassen, ob die meisten Ausdrücke in Fachsprachen oder in der Umgangssprache zu Hause seien und welche Haltung die Sprecher/Leser/Hörer zu der Beeinflussung einnehmen. Als Vermittler von Lehngut wirken Auslandsberichterstatter, Diplomaten, Kaufleute, Reiseschriftsteller, Übersetzer, Austauschprofessoren und -studenten, Militärs, Werbefachleute, Besucher. Frage nach Wert und Unwert der Übernahme. Manche Wörter wie *to park*, *test*, *team*, *trend* waren schon gesamtenglisch in Umlauf, bevor sie im Deutschen Fuß faßten. Teilweise schwierige Unterscheidung von Amerikanismen und Britizismen. Seit 1945 ist der amerikanische Einfluß und zugleich der gesamtenglische größer geworden. Nicht immer kann der Entlehnungsvorgang mit Sicherheit nachgezeichnet werden. Folgende Bereiche sind vor allem betroffen (geordnet nach dem Grade des Betroffenseins): Wirtschaft, Technik, Vergnügungsindustrie, Körperpflege, Kleidung, Essen, Wohnen, Freizeit, Wissenschaften, Politik, Wehrwesen, Künste. Beispiele aus all diesen Bereichen; bemängelt wird das Fehlen von Untersuchungen zur Gebrauchshäufigkeit und -stetigkeit. Schwerer ist der englische Einfluß auf Wortbildung, Wortbeugung und Syntax zu erkennen (Beispiele für nomina instrumenti, für Wortmischungen, Präpositionsgebrauch). Zweck von Amerikanismen können Lokalkolorit, Genauigkeit des Ausdrucks (*Job*, *Party*), Verhüllung (*Call-Girl*), Kürze (*Jet*, *Boom*), Sprachspiel (oft im "Spiegel") und Kritik an amerikanischen Zuständen (z.B. bei Brecht) sein. - Zahlreiche Beispiele sind mit Stellenangaben (meist aus der FAZ) belegt. (HB)

0342

Gass, Franz Ulrich

Werbung im Dienste der Kirche. Offen für die Welt. Teil 2.

Limburg 1966

Das von einem Werbefachmann verfaßte Buch richtet sich vor allem an Pfarrer beider Konfessionen. Es will aufzeigen, daß sich die Kirche "aus dem Ghetto der Erhaltungseelsorge lösen und die Menschen in einer attraktiven und weltkundigen Art umwerben muß", wobei sie allerdings "die Wahrheit nicht frisieren, die Anpassung nicht übertreiben und den Stül der Verkündigung nicht zur 'Masche' werden lassen" darf (S.11 f.). Der Leser erhält auf 208 Seiten einen reichgegliederten Überblick über Methoden, Fakten und Daten der Werbetechnik, über Werbemedien, Organisation, Management und technische Hilfsmittel im Bereich der kirchlichen karitativen Organisationen wie auch in der einzelnen Pfarrei, über die Hauptprobleme, Möglichkeiten und Mittel der speziell kirchlichen Werbung, Formen und Inhalte der Ansprache des Einzelnen außerhalb der Kirche wie auch der Gesamtheit. Zum Sprachproblem nur innerhalb des Unterabschnitts "Grünspan auf Symbolen und Worten"

(S.73-76): Kritik an heute nicht mehr lebensfähigen oder irreführenden Symbolen wie *Lamm*, am vorgestrig-kitschigen "Salbadern" vieler Kirchenlieder (Beispiele) und am gewollt modernistischen, jargonhaften Vokabular mancher Rundfunk- oder Fernsehpredigten. Forderung nach einer nicht um jeden Preis angepaßten, aber "lebendigen" Sprache; "die Vergleiche dürfen nicht hinken. Die Bilder müssen stimmen"; sie sind "aus unserer Welt (zu) holen" (S.75 f.). Einige Beispiele für - nach Ansicht des Verf. - gelungene Texte S.154-159.

So detailliert und sicher praktisch nutzbar die Hinweise auf ziel- und aufgabengerechte Anwendung der Erkenntnisse der Werbetechnik, der Medien- und Erfolgsforschung usw. sind, so dürftig sind, was ihre Anwendbarkeit betrifft, die Ausführungen über eine adäquate Sprache. Sie bleiben, trotz einleuchtender Kritik an einzelnen Erscheinungen, sehr allgemein und erreichen nicht den Stand an Bewußtheit und Präzision, der heute in der politischen und kommerziellen Werbung zumeist selbstverständlich ist. Wann, unter welchen Bedingungen (Situation, Medium, angesprochene Schicht oder Gruppe, Hörererwartungen, Sprecherintention usw.) welche Stilmittel adäquat sind, erfährt der Leser nicht, obwohl unter der betont öffentlichkeitszugewandten Aufgabenstellung des Buches dies besonders zu erwarten gewesen wäre. Dieser Mangel beruht vermutlich, wie das Literaturverzeichnis zeigt (S.209-211), u.a. auf dem Fehlen von Vorarbeiten, die den öffentlichen Sprachgebrauch der Kirchen systematisieren und analysieren. (He)

0343

Gasser, Herbert

ELF, TEAM, MANNSCHAFT. Zu den Mannschaftsbezeichnungen in Fußballberichten der Tageszeitungen "Neues Deutschland", "Die Presse" und "Süddeutsche Zeitung".

In: Moser, Hugo (Hg.). Linguistische Studien III - Festgabe für Paul Grebe - Teil I (= Sprache der Gegenwart, Bd.23). Düsseldorf 1973 S. 51-71

0344

Gasser-Mühlheim, Margareta

Soziale Aufwertungstendenzen in der deutschen Gegenwartssprache. (= Europäische Hochschulschriften, Reihe 1, Deutsche Literatur und Germanistik, Bd. 54)

Verl. Herbert Lang Verl. Peter Lang Bern Frankfurt 1972 (111 S.)

0345

Gaudig, Richard

"Ostdeutsch und Westdeutsch".

In: Mu 66/3 1956 S. 111-112

Gaudig (= Pseudonym für Armin Fröhlich) knüpft an Weiskopfs Aufsatz „Ostdeutsch und Westdeutsch“ (→Weiskopf 1955/2) an. Weist auf die vielen militärischen Termini der Kommunisten hin und setzt "Rotwelsch" mit "Braunwelsch" gleich. (Rö)

0346

Gaudig, Richard

Zum Deutsch der DDR.

In: Mu 66/7,8 1956 S. 297-298

Zitiert beifällig DDR Schriftsteller, die sich gegen Spruchbänder und Transparente ausgesprochen haben. G.s eigenes Urteil: "...auf Schritt und Tritt von einer marktschreierischen Staatsreklame belästigt zu werden, der gegenüber alle Auswüchse westlicher Geschäftreklame gering erscheinen, täglich in hundertfacher Wiederholung Sprüche lesen zu müssen, die jeder Wahrheit, jeder Vernunft und jeder

deutschen Gesinnung ins Gesicht schlagen! Unsere liebe Muttersprache mußte (muß?) so als Straßen-
dirne dem fremden Eroberer dienen!“

Auffällig der frühe Gebrauch von *DDR*, der nicht ironisch ist. (Rö)

0347

Gaudig, Richard

Die deutsche Sprachspaltung.

In: NDH 5/55 1958/59 S. 1008-1014

Wirft den Kommunisten neben Schwarz-Weiß-Malerei, Superlativismus, Phrasenhaftigkeit, Verschlei-
erung usw. vor allem betrügerische Umwertungen des "normalen westlichen Sinnes" der Wörter vor,
darunter *Kapitalismus*, *Imperialismus*, *Demokratie* (für das er die etymologische Urbedeutung als ein-
zig richtige Auslegung annimmt). "Alles was Kommunisten schreiben ..., kann man als Übersetzung
aus dem Russischen auffassen" (S.1008). Verf. sieht hinter Wort- und Satzbeispielen kommunistische
Aggression und Hetze. Warnung vor der "großen Gefahr der Sprachspaltung" (S.1009) und auch
schon "leiseren kommunistischen Spracheinflüssen" im Westen (S.1014). (Rö)

0348

gaz.

Politische Gänsefüßchen

In: WELT 23.5.1973 S.23

0349

Geier, Ruth

Beispiel und Gegenbeispiel.

In: Sprprfl 21/2 1972 S. 40

0350

Geißner, Hellmut

Rede in der Öffentlichkeit. Eine Einführung in die Rhetorik.

Stuttgart-Berlin-Köln-Mainz 1969

Kritische Erörterung der bei der Interpretation von Reden auftretenden Probleme, verbunden mit einer
Darstellung der Entwicklung und Stellung der öffentlichen Rede in Deutschland. 11 Kapitel: Warum
ist "rhetorisch" in Deutschland ein Schimpfwort? (S.7) Aus der Sprachgeschichte (S.8-10). Aus der
politischen Geschichte (S.11-19). Aus der Bildungsgeschichte (S.20-25). Dennoch "Kunst der Rede" in
Deutschland (S.26-31). Sprache und Sprechen (S.32-36). "Eine Rede ist keine Schreibe" (S.37-44).
Hermeneutik der Rede (S.45-50). Rhetorische Kommunikation (S.51-58). Rhetorische Analytik
(S.59-67). Rhetorische Kritik (S.68-70). Anhang: Zu zwei Kiesinger-Reden (S.71-87). Anmerkungen
und Literaturhinweise (S.88-102). Nachwort.

Der Wert der vorliegenden Abhandlung, die einen wichtigen Teil des öffentlichen Sprachgebrauchs
zum Gegenstand hat, liegt vor allem in der grundlegenden Erkenntnis, daß eine angemessene Beurtei-
lung von Reden nicht nur vom Text ausgehen darf, sondern auch das Sprecherische berücksichtigen
muß. Denn auch die sprecherischen Ausdrucksmittel sind Konstituenten des Redesinns. G. bleibt dabei
nicht bei einer Phänomenologie der Rede stehen. Er wünscht vielmehr, durch Analyse der Strukturen
des "Wie" und ihrer Funktionen zu verlässlichen Maßstäben für eine rhetorische Kritik zu kommen.
(GSch)

0351

Geißner, Hellmut

Mit Marx-, Engels- oder Jünger-Zungen? Zur Sprache des Kulturbetriebs.

Gesendet: WDR Köln, 3. Programm (Sprache und Öffentlichkeit 4) 21.2.1969 (masch.)

Die Arbeit konnte bisher nicht beschafft werden.

0352

Gelhaus, Hermann

Strukturanalyse und Statistik. Über den Widerstreit zweier Kriterien.

In: WW 19/5 1969 S. 310-324

An zwei klassischen Fällen (*brauchen* ohne *zu*, trotzdem als unterordnende Konjunktion) werden Sprachusus (statistisch zu beschreiben) und Systemgerechtigkeit (durch Strukturanalyse zu ermitteln) als Kriterien der Sprachpflege diskutiert. Die Strukturanalyse entscheidet in beiden Fällen auf Systemgerechtigkeit (Betz, Folsom, Kolb, Polenz u.a.), die Auswertung eines umfangreichen Korpus schriftsprachlicher Texte der Gegenwart (einschließlich Zeitungen und Trivalliteratur, und unter Berücksichtigung der politischen Gliederung des deutschen Sprachgebiets) belegt die feste Geltung der alten Norm. Mündliche Texte wurden nicht ausgewertet. Nimmt man an, daß in gesprochener Sprache andere statistische Verhältnisse herrschen, wäre festzuhalten, daß die Sprachgemeinschaft selbst ein Nebeneinander verschiedener Normen für schriftlichen und mündlichen Sprachgebrauch bewußt anerkennt.

Da es sich in beiden Fällen um "klassische", d.h. aber vor allem durch die Schulen proklamierte Normen handelt, ist das Ergebnis nicht allzu erstaunlich. In Frage steht aber gerade, ob diese Norm weiterhin proklamiert werden, also gegebenenfalls eine Auseinanderentwicklung von schriftlichem und mündlichem Sprachgebrauch unterstützt werden soll. (H.R.)

0353

Gemkow, Heinrich

Über den bürgerlichen und den sozialistischen Heimatbegriff.

In: Urania 52/5 1962 S. 206-210

0354

Gerathewohl, Fritz

Wirksame Sprache im Wirtschaftsleben. Anregungen für Werbung, Briefwechsel, Umgang mit Kunden und Mitarbeitern.

Stuttgart 1953

Als Praxis-Buch gedacht. Anhand von etwa 150 Beispielen soll die psychologische Tiefenwirkung gesprochener und geschriebener Sprache erhellt werden. Ohne inneren Zusammenhang und erkennbare Theorie werden zahlreiche einzelne Ratschläge gegeben.

In Büchern dieser Art steht immer dasselbe; man kann aus ihnen nichts lernen. (Rö)

0355

Gerd, A. A.

Das Neue im deutschen Wortschatz.

In: Ost-Probleme 4/13 1952 S. 390-392

0356

Gerd, A. A.

Novoe v leksike sovremennogo nemeckogoazyka. (Neues im Wortschatz der deutschen Gegenwartssprache).

In: UaS H.1 1952 S. 11-19

Die deutsche Gegenwartssprache als Mittel zur Veranschaulichung der Stalinschen Thesen zur Sprachwissenschaft: Trotz Änderung der Basis und des Überbaus in der DDR keine Sprachspaltung in Deutschland. Grammatischer Bau und Grundwortschatz blieben in beiden deutschen Staaten gleich. In der DDR nur Veränderung eines Teils des allgemeinen Wortbestandes. Vor allem Bereicherung durch: 1. Neuwörter, die durch Wortbildung entstanden sind, 2. Lehnwörter, 3. Lehnübersetzungen, 4. neu aktivierte, einst kaum gebräuchliche Wörter, 5. Wörter mit neuer Bedeutung, 6. neue Synonyme, Antonyme und Homonyme, 7. neue feste Wortverbindungen und phraseologische Einheiten, 8. neue geflügelte Worte und Ausdrücke, 9. neue Redensarten und Sprichwörter. Zahlreiche Beispiele, jedoch keine Belegstellen. Keine Angabe des untersuchten Materials.

Die Arbeit ist vor allem als frühe Beispielsammlung recht nützlich. (GSch)

0357

Gernentz, Hans Joachim

Die Umgangssprache in der Schichtung der deutschen Nationalsprache.

In: WB 11/4 1965 S. 570-589

Diskussion verschiedener Versuche der Bestimmung und Systematisierung des Begriffs 'Umgangssprache' (u.a. Kritik an H. -Lück 1963, H. Moser, G. Cordes). Ablehnung "solcher Konstruktionen" (nach Henzen), da "die darin zum Dogma erhobenen Unterschiede sich in der Wirklichkeit nicht bewähren" (S.275). Da es nicht gelingt, einzelne Sprachschichten klar umrissenen sozialen Gruppen zuzuteilen, wird nur an der vertikalen "Schichtung" in Hoch- und Schriftsprache, Umgangssprache, Mundart (als "komplexe Schichten") und an einer räumlich-horizontalen Gliederung festgehalten. Zu einigen Charakteristika der Mundarten (S.577-579) und der Hochsprache (S.580-581): letztere wird zwar von der Umgangssprache beeinflusst, beeinflusst jedoch auch diese (rationaler Stil der Wissenschaft und Technik, Nominalisierung, Abstraktion usw.). Zur Umgangssprache (S.582-588): sie ist in erster Linie gesprochene Sprachform. Schwierigkeiten der Abgrenzung gegenüber den anderen Schichten. Neben den städtischen (regionalen) Sprachformen (Beispiel: Berlin) gehört auch die sog. Teenagersprache zur Umgangssprache, beide z.T. unabhängig von den Staatsgrenzen. Einige Spezifika der Umgangssprache: Steigerung- und Übertreibungstendenz, grammatische Nachlässigkeit, Modeabhängigkeit, Aufgeschlossenheit gegenüber allem Neuen; Bildhaftigkeit, Unmittelbarkeit, Emotionalität (ähnlich wie in den Mundarten), Hang zum Konkret-Anschaulichen. Jeweils Beispiele. Die Umgangssprache als eine neue dialektische Einheit, die die Fähigkeit besitzt, sowohl im abstrakten als auch im konkret-an anschaulichen Bereich "als allseitiges Kommunikationsmittel zu fungieren" (S.588). Die Konsolidierung und steigende Leistungsfähigkeit der Umgangssprache entspricht gesetzmäßig dem Rückgang der Mundarten. Diese Prozesse berühren das Gesamtgefüge der dt. Sprache viel tiefer als die (lexikalischen) Differenzierungstendenzen. "Solange es diese gleichgerichtete Entwicklung gibt, kann von einem Auseinanderwachsen des Deutschen in zwei Sprachen nicht die Rede sein" (S.589, Anm.33).

Die Beschränkung des Terminus 'Umgangssprache' auf gesprochene Sprachformen führt dazu, daß G. die Formen der "öffentlichen Gebrauchssprache" (v. Polenz) oder der "Funktionssprache" in Verwaltung, Technik, Organisation, Wissenschaft, Massenmedien usw. mit denen der Literatursprache im Begriff der Hoch- und Schriftsprache zusammenfassen muß, was nicht ganz befriedigt. Syntaktische Besonderheiten werden kaum erwähnt bzw. der Behandlung der Hochsprache zugewiesen; semantische Probleme, etwa im Vergleich zu der stärker terminologisierten Hoch- und Schriftsprache bleiben ganz

außer Betracht. Bemerkenswert ist auch hier das energische Beharren auf der Auffassung, die Kennzeichen und Tendenzen der Umgangssprache seien in Ost und West gemeingültig und wirkten vereinheitlichend. (He)

0358

Gernert, Hans Joachim

Droht dem Deutschen die Gefahr einer Spaltung in zwei Sprachen?

In: *Języki obce w szkole, Fremdsprachen in der Schule (Warschau) 2/2 1965 S. 69-80*

Einleitend zu einigen westdt. Thesen über die Wirkung von Verkehrsgemeinschaften auf die Sprachgrenzen, über "Sondersprache der Partei"; Kritik an der politischen Stoßrichtung vieler linguistischer Arbeiten. Zum Wortschatz: Einmalbildungen in der Propaganda, Wortschatzveränderungen infolge Weiterentwicklung der Sachbereiche (Wirtschaft, Landwirtschaft, Kultur; Beispiele nach →Rößler 1964). Zum Bedeutungswandel bei nichtideologischen (*Engpaß, billig*) und ideologischen Wörtern. Unterschiede zwischen Ostduden und Westduden: Veraltetes und BRD-Spezifisches im WD; westdt. Wörter mit ideologisch lenkender Funktion. Zur "Teenagersprache" und ihrem Werbezweck. Zu fremdsprachlichen Einflüssen: Englischer Einfluß in der BRD äußerst stark und verbreitet, wenn auch wohl nur in geringen Teilen im Volk verankert. Auch in der DDR Einflüsse des Englischen, oft modisch bedingt. Einfluß des Russischen (meist Lehnübersetzungen) notwendig und begrüßenswert. Einzelne Wörter treten wieder zurück (*Rekonstruktion*). West-östlicher Ausgleich bei Fachwörtern, Fremdwörtern (vor allem für weit bekannte Besonderheiten des betreffenden Landes, *Komsomol, Sputnik*). Der Neuzuwachs an Wörtern auf beiden Seiten beträgt maximal nur 2,5 % des Gesamtwortschatzes, vieles davon ist wenigstens passiv auf beiden Seiten bekannt. Ideologiebedingte Bedeutungsunterschiede (Beispiele aus Vergleich OD und WD) sind sehr wichtig, jedoch ist die Sprache als System "stark genug ..., um die Gegensätze zwischen den ... klassengebundenen Begriffssystemen zu überbrücken" (S.78). Das Gesetz von der sprachbildenden Kraft der Verkehrsgemeinschaften gilt für vollentwickelte Sprachgemeinschaften nur sehr eingeschränkt; unsere Sprache ist als Kommunikationsinstrument "... offenbar so gefestigt, daß es die gegenwärtige politische und gesellschaftlich-politische Spaltung überwinden" wird. Hinweis auf viele generelle außersprachliche (wiss. technische Revolution, Bevölkerungsumschichtung) und sprachliche gemeinsame Tendenzen (vor allem syntaktischer Art).

Es ist bedauerlich, daß der Aufsatz an so entlegenem Ort erschienen ist. Unter Benutzung des Materials von Ihlenburg 1964 und →Rößler 1964 gibt G. eine kurze Zusammenfassung dessen, was man um 1965 als gesichert betrachten konnte; im wesentlichen in Übereinstimmung mit den Ansichten westlicher Sprachgermanisten. Auffällig ist hier einmal das ganz überwiegend stoffliche Interesse bei nur geringem Anteil an außerlinguistischer Polemik, zum anderen die dezidierte Auffassung von der auch klassenbedingte Differenzierungen überwindenden Kraft der gemeinsamen Nationalsprache. (He)

0359

Gernert, Hans Joachim

Zum Problem der Differenzierung der deutschen Sprache in beiden deutschen Staaten.

In: *WB 13/3 1967 S. 463-468*

Zusammenfassung der Hauptprobleme, die auf einem sprachwissenschaftlichen Kolloquium in Rostock 1967 behandelt wurden: Mangel an DDR-Arbeiten zur ost-westlichen Sprachdifferenzierung. Die zahlreichen westdt. Arbeiten zu diesem Thema dienen einem "durchsichtigen politischen Zweck": Zur Ablenkung vom Mißbrauch der Sprache in Westdeutschland, von der Verhüllung der reaktionären Absichten der herrschenden Kreise wird die DDR belastet und verleumdet ("Parteijargon" u.ä.); meist mit Unterstützung von "Unternehmerverbänden oder ... Bonner Regierungsstellen" (S.463). Beispiel: die damalige Kommission für 'Sprache im geteilten Deutschland' am Institut für deutsche Sprache

(Mannheim). "Schon aus der weitgehenden Unterstützung solcher Untersuchungen wird deutlich, daß es nicht in erster Linie um wissenschaftliche Forschung, sondern vor allem um politische Agitation geht" (S.464). Die meisten westdt. Arbeiten vergleichen nicht, sondern diffamieren einseitig die DDR. Tatsächliche Verhältnisse: 1. Grammatisches System und Grundwortschatz sind von keiner Spaltung bedroht; viele gemeinsame Entwicklungstendenzen im ganzen dt. Sprachraum. Gewisse Unterschiede im Rückgang der Mundarten: in der DDR schneller (Zeichen der Überlegenheit der sozial-ökonomischen Struktur auf dem Lande). 2. Im Wortschatz größere Veränderungen in der DDR als in Westdt.. Trotzdem viel mehr gemeinsame als unterschiedliche Neuerungen (Zählung am WDG). 3. Bedeutungsunterschiede bei ideologischen Wörtern je nach Klassenstandpunkt, jetzt aber auch territorial voneinander abgesetzt (Beispiele nach Duden-Erläuterungen). Verständigungsprobleme, die aber in jeder Sprachgemeinschaft auftreten können, in der es z.B. starke kommunistische Parteien gibt. Auch Sprachlenkung gibt es überall, entscheidend ist nur, ob sie dem gesellschaftlichen Fortschritt dient. 4. Dies geschieht in der DDR offen, in der BRD aber verschleiert mit entgegengesetztem Ziel ("umfassende Bewußtseinsmanipulierung"). Die wdt. Wissenschaftler, die das nicht erkennen, werden "bewußt oder unbewußt - zu Handlangern des 'kalten Krieges'" (S.468).

Der nach Höppler 1963 und Ihlenburg 1964 dritte bekannte Aufsatz eines DDR-Wissenschaftlers (—Gernert 1965/2 ist kaum bekannt geworden), macht einen zwiespältigen Eindruck. Er zeigt im wesentlichen, wie der frühere Aufsatz von G., a) einen erfreulichen Grundkonsens zwischen west- und ostdt. Sprachwissenschaftlern in der Feststellung und Beurteilung einer ganzen Reihe sprachlicher Fakten, b) einen tatsächlichen Rückstand der DDR Sprachwissenschaft auf dem Gebiet differenzierter Einzelforschung, c) ein Kompensationsbedürfnis, das hier leider überwiegend durch (teilweise frapierende kurzschlüssige) pauschale Polemik befriedigt wird. (He)

0360

Gerneth, Georg Stefan/ Schaefer, Dieter/ Wolf, Jörg

Zur Fußballsprache. Mit einer Vorbemerkung von E. Ploss.

In: Linguistik und Didaktik 2/7 1971 S. 200-218

0361

Geyl, Ernst-Günther

Was ist "sprachlich wertvoll"?

In: Sprw 11/7 1961 S. 121-127

In: Sprw 11/8 1961 S. 154-156

Wertvoll ist die organisch gewachsene Alltagssprache. Die Sprache der Technik und der rationalisierten Wirtschaft macht die natürliche Sprache gemütlös. Überlange Zusammensetzungen, Telegrammstil, Abkürzungen und Fremdwörter sind Gefahren für die Sprache und ihre Verständlichkeit. Hohe Wertwörter wie *Ehre, Glück, Leben, Natur* werden herabgezogen und entwürdigt. Das Sprachgefühl breiterer Schichten schwindet. Die Wissenschaft, besonders die Semantik, kann Hilfe bieten, indem sie Wörter, die dem Völker-, Rassen- Klassenhaß dienen, in der Öffentlichkeit bloßstellt.

Unhaltbare Aussagen sprachideologischer Art, z. B. über die "verarmte" chinesische Grammatik und das tätige, auf der Persönlichkeit aufbauende Wesen unseres Denkens und Handelns, das sich sprachlich in der Abfolge von Subjekt-Prädikat-Objekt ausdrücke, sowie über den Verlust der organischen Bindungen der heutigen Menschen. Elitär, kulturkritisch. (Rö)

0362

Geyl, Ernst-Günther

Das Fremdwort in der Markt- und Meinungsforschung.

In: Mu 72/2 1962 S. 36-39

Forderung nach präzisen Eindeutungen von amerikanischen Fremdwörtern mit Hinweis darauf, daß diese Amerikanismen selbst oft unpräzise gebraucht würden oder auf schon vorhandene Dinge im dt. Sprachraum übertragbar seien. Einige Vorschläge.

Die altbekannte Scheidung von nützlichen und unnützlichen Fremdwörtern, die dem Verhalten der sprachbeeinflussenden Schicht gegenüber nun einmal akademisch zu bleiben scheint, wird auch hier wiederholt. Der nationalistische Hintergrund wird in Nebensätzen sichtbar: "Das Fremdwort ist nützlich, wenn es etwas kennzeichnet, was uns fremd ist (oder sein sollte) ..." (Rö)

0363

Geyl, Ernst-Günther

Werturteil und Sprache.

In: Mu 75/12 1965 S. 365-374

Raisonnement über das Verhältnis der Wissenschaft zum Werturteil, danach Kritik an der Werbung, die Wertbegriffe im Alltag verschleiße, sie zu Reizauslösern entwürdigte, an der Soziologie, die den Menschen "nur in seinen gesellschaftlichen Beziehungen" betrachte, und am Nihilismus. Die "Geistigen" sollen dem "Triebleben breiter Mengen" nicht alles überlassen, die Wissenschaftler sollen selbst nicht auf alle Wertung verzichten. Ohne Wertvorstellungen kann die Menschheit nicht leben, auch wenn die sie bezeichnenden Wörter immer wieder zur Verführung mißbraucht werden. Die Sprachpflege soll die Wertwörter schützen. (Rö)

0364

Geyl, Ernst-Günther

Die politische Aufgabe der Gesellschaft für deutsche Sprache.

In: Sprd 11/9 1967 S. 131-132

Hüben wie drüben (d.i. in der BRD und in der DDR) gibt es einen verwaschenen, überwiegend emotionalen politischen Wortschatz. Die Gesellschaft für deutsche Sprache soll dazu helfen, daß in der Öffentlichkeit eine klare und allgemeinverständliche Sachsprache ohne ungeschickte oder beabsichtigte Dunkelheit und Angeberei mit Fremdwörtern gesprochen werde. (Rö)

0365

Geyl, Ernst-Günther

Sprache in Werbung und Politik.

In: Sprd 14/2 1970 S. 24-25

Positive Rezension mit einigen kritischen Anmerkungen zu Walther Dieckmanns "Sprache in der Politik" (→Dieckmann 1969) und Rolf Jeromins "Zitatenschatz der Werbung (→Jeromin 1969). (MK)

0366

Girschner-Woldt, Ingrid

Gesellschaft und Macht.

In: →Ide, Heinz (Hg.). Soziale Fronten in der Sprache. 1972 S. 101-133

0367

Gjac, N. V.

O sokrašćenijach v sovremennom nemeckom jazyke. (Über Abkürzungen in der deutschen Gegenwartssprache).

In: UZ LGU H.48 1958 S. 45-62

Terminologische Erörterungen. Unterscheidung von graphischen und lexikalischen Abkürzungen. 1. die graphischen Abkürzungen, ihre historische Entwicklung, Einteilung in allgemeingebrauchliche und vereinbarte, 6 Bildungsarten, Besonderheiten, Entwicklung zu lexikalischen Abkürzungen. 2. die lexikalischen Abkürzungen, ihre historische Entwicklung, 2 Entstehungsmöglichkeiten, Bereiche ihres Gebrauchs, 6 Bildungsarten, Geschlecht, Flexion, Rechtschreibung. Entlehnung, Vergleich mit den Abkürzungsmöglichkeiten im Russischen und im Englischen. Problem der Übersetzung von Abkürzungen. Mißbrauch. Zahlreiche Beispiele. Belege aus der DDR Presse. Keine Angabe des untersuchten Materials.

G. bemüht sich um eine klärende Abgrenzung der vielen unterschiedlichen Erscheinungen, die unter den allgemeinen Begriff "Abkürzung" fallen. Er macht dabei keinen Unterschied zwischen der deutschen Sprache in der DDR und in der BRD, doch nimmt er seine Beispiele vorwiegend aus dem Sprachgebrauch der DDR. (GSch)

Glaser, Hermann

→ 00759

0368

Glaser, Hermann

Sprache und Politik.

In: Gesellschaft Staat-Erziehung 8/5 1963 S. 311-321

Bericht über einen mehrwöchigen Schulversuch der Integrierung von Gemeinschaftskunde und Deutschunterricht unter dem Thema "Sprache und Politik". Der Staatsbürger soll zur Analyse und Distanz erzogen werden. Einbeziehung des Fremdsprachenunterrichts sowie älterer Sprach- und Kulturstufen (Aufklärung und Romantik). Berufung auf Wittgenstein, Le Bon, Burckhardt, Orwell. Betrachtungskreise: Faschismus, Kommunismus, Demokratie. Zur Geschichte des Pathos: Schiller, Treitschke, Wilhelm II, Ganghofer, Jünger, Hitler (Verherrlichung des Krieges, des Brutalen und Fanatischen). Beispiele aus Schüleraufsätzen über den antithetischen Stil Kennedys und den superlativistischen Stil Hitlers.

Unter den zahlreichen Vorschlägen zur Bewältigung des Themas, vor allem zur Textgrundlage, bleiben die meisten zwar bei der üblichen Konfrontation von völkisch-romantischem, faschistischem oder kommunistischem mit "demokratischem" Sprachgebrauch stehen, was zur Ablenkung von grundsätzlichen Problemen im Rahmen des Themas führt, jedoch werden vereinzelt (S.315) auch Vorschläge zur Einbeziehung der heutigen "Publikationssprache" verschiedener Massenmedien (auch "Sprache der Werbung") gemacht; die erwünschte "Lebenshilfe" sieht G. immerhin auch "etwa im Sinne einer Immunisierung gegen das Gift der post- bzw. neofaschistischen Traktätchenliteratur" (S.319). Ansätze zu einer wirksamen Aktualisierung sind also vorhanden. (HB/He)

0369

Glaser, Hermann

Die hohen Worte sind parterre. Wie Deutschlands Festredner in die heimlichen Tiefen der Seele dringen.

In: Frankfurter Rundschau 29.8.1970

0370

Glaser, Hermann

"Wurzelddeutsch" und andere affirmative Sprachmuster.

In: Parl 19.6.1971 (Beil. 25)

0371

Glaser, Hermann

Das öffentliche Deutsch. (= Reihe Fischer, Bd. 28)

S. Fischer Verlag Frankfurt/M 1972 (104 S.)

0372

Glaser, Hermann

Weshalb heißt das Bett nicht Bild? Soziolinguistische Paradigmata zur Sprache der Gegenwart. (= Reihe Hanser 132)

Carl Hanser Verl. München 1973 (156 S.)

0373

Goldammer, Peter

Wo sind die Grenzen der Duden-Richtlinien? Eine Diskussion über den Beitrag "Rechtschreibung nach Duden verbindlich".

In: Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel (Leipzig) 127/22 1960 S. 344-345

0374

Good, Colin H.

The German Language and the Communist Ideology. Studies in Meaning and Usage in the Special Language of East German Communism.

Diss. Bristol 1971 (masch.)

0375

Görner, Herbert

Olympiaden und Olympioniken.

In: Sprpfl 9/7 1960 S. 129-132

G. verteidigt das im allgemeinen Sprachgebrauch vorherrschende Wort *Olympiade* für "Olympische Spiele", obwohl seine altgriechische Entsprechung ursprünglich nur den Zeitraum von vier Jahren zwischen den Spielen bezeichnete. *Olympionike* soll jedoch nur für "Olympiasieger" vorbehalten bleiben und nicht auch - wie immer häufiger festzustellen - "Olympiateilnehmer" bedeuten. Belegstellenangaben aus Sportzeitungen und -zeitschriften der DDR und BRD. (GSch)

Gossing, Günter

→ 00576

0376

Gösmann, Wilhelm

Glaubwürdigkeit im Sprachgebrauch. Stilkritische und sprachdidaktische Untersuchungen. München 1970

Allgemeines Thema des Buches ist das "Gegenseitigkeitsverhältnis von Sprache und Glaubwürdigkeit", d.h. der Verf. untersucht, "was die Glaubwürdigkeit für den gesamten Bereich des Sprechens bedeutet". Nach einem kurzen einführenden Vorwort (S.6) folgen 8 Kapitel: 1. Glaubwürdigkeit von Sprache und Sprechen (S.7-33). 2. Sprache und moderne Stilkunst (S.34-54). 3. Rhetorik und öffentliches Reden (S.55-77). 4. Sakralsprache am Ende? (S.78-95). 5. Pastorale Sprache - deutsch (S.96-118). 6. Sprache in den christlichen Gemeinden (S.119-138). 7. Sprache der Bergpredigt und der Mao-

Bibel (S.139-157). 8. Zukunft in der Möglichkeit des Wortes (S.158-173). In einem Schlußwort "Sprachdidaktische Schlußfolgerungen" (S.174-180) erklärt G., "daß die Glaubwürdigkeit eine Sprachdidaktische Kategorie ist, die in allen Überlegungen zur Sprachbildung mitberücksichtigt werden muß", und entwickelt einige Gedanken zu einem entsprechenden Sprachunterricht.

Wenn G. auch das Hauptgewicht seiner Ausführungen auf die "Sprache des christlichen Glaubens", d.h. der Verkündigung, legt, so behandelt er in dieser Arbeit doch ein Problem, das für jede Form des öffentlichen Sprachgebrauchs von großer Wichtigkeit ist. (GSch)

0377

Götz, Christian

Was lehrt die Sprach-Analyse politischer Texte?

In: Gewerkschaftliche Monatshefte 19/5 1968 S. 298-301

Gramer, Egon

→ 00955

Graupner, Gottfried

→ 01348

0378

Gregor-Dellin, Martin

Honecker als Modell.

In: → Baroth, H. D. (Hg.). Schriftsteller testen Politikertexte. 1967 S. 70-88

Analyse einer Honecker-Rede auf dem 7. Parteitag der SED (ND 21.4.1967). Funktionärdeutsch als „neues Idiom“. Zur Einführung Zitierung einer Reihe inhaltlich kaum identifizierbarer Sätze. Merkmale: "Substantivierung, Verdoppelung, Wiederholung, Formelhaftigkeit, Klischee, Veränderung des Wortsinns, Begriffsbesetzung" (S.77). Umschlag von Qualität in Quantität: der Häufung genormter Sätze ist nur über eine Analyse des Wortschatzes beizukommen. Nach Gruppen gegliedert: 1. spezifisch parteiinterner Wortschatz (ca. 20 % des vokabulars). Liste der obersten Häufigkeiten (*entwickeln*, *Entwicklung* = 95 mal bis *revolutionär*, *Revolution* = 24 mal, S.78). 2. Komparative mit *immer*, *noch*, *ständig*. 3. Verben und Substantive des Weiterschreitens, der Festigung und Entfaltung (= "Synonyme der Eskalation" (S.79), dazu Adjektiv-Substantiv-Verbindungen mit *wachsend*, *stürmisch*, *bedeutend*, *weiter*, *schöpferisch*, *neu* usw. (S.80). Menschenverachtendes Vokabular der (*planmäßigen*) *Entwicklung*. 5. *Verwirklichung* und *Bewegung des stürmischen Vorwärtsschreitens*. 6. Ergänzung zum Vokabular der Erhöhung, Erstarkung (S.82f.). 7. Hohe, hehre Ausdrücke (S.83). 8. Vokabular des dynamischen Führens und Leitens (S.84) sowie der Festigkeit und Statik (Beispiele für "delikate Kombinationen" von beidem). 9. Funktionsverfügungen und stereotype Füll-Adverbien und Adjektive (S.87). Facit: "Es ist ihm (Honecker) gelungen, es heute auf ein rudimentäres Basis- oder Hühner-Deutsch zu bringen, das eigentlich nur noch dazu dienen kann, streng kontrollierte und von vorn herein genormte Denkschemata auszutauschen... Es ist keine bloße Vermutung, daß Honecker so denkt, wie er spricht" (S.87).

Fraglos liegt den Ausführungen eine heftige Antipathie des Autors gegen den SED-Jargon zugrunde. Die selbst im Rahmen der Funktionärssprache extrem formelhafte, genormte Ausdrucksweise dieser Honecker Rede kommt der Angriffslust des Verf. allerdings weit entgegen. Seine bösen ironischen Kommentare und Invektiven bleiben hinter der Überzeugungskraft der mit Frequenzangaben ausgestatteten Wortzählungen noch zurück. Der Autor hat mit der Methode der klassifizierenden und interpretierenden Vokabular-Analyse wahrscheinlich den einzig gangbaren Weg beschritten, mit dem Text

fertig zu werden; vom Inhaltlichen her war da wenig zu machen. Dabei "maßvoll" und "objektiv" zu werten, lag wohl gar nicht in der Absicht des Verfassers. (He)

Greiner, Peter

→ 00904

0379

Grewe, Wilhelm G.

Die Sprache der Diplomatie.

In: Merkur 20/9 1966 S. 805-823

Referat eines Kapitels aus dem Buch "Diplomatie" von Harald Nicolson. Danach versteht man unter *Diplomatensprache* dreierlei, a) die jeweilige Nationalsprache, die die Diplomaten meist gebrauchen, b) fachliche Terminologie, c) vorsichtig- abschwächende Ausdrucksweise. Ad a: Seit der Pariser Friedenskonferenz 1919 und der Schaffung des Völkerbundes wurde Englisch neben dem bis dahin dominierenden Französisch gleichberechtigt. 1945 kämpfte Frankreich darum, daß Französisch neben Englisch offizielle Sprache der UNO werde. Ad b: Technische Ausdrücke unterliegen von alters her politischer Färbung. Nach Talleyrand bedeutet *Non-Intervention* "ungefähr das gleiche" wie *Intervention*. Die Durchsetzung einer bestimmten Terminologie (Ausnutzung der "suggestiven Kraft eines Sprachgebrauchs") gehört zu den bewährtesten Kunstgriffen von der Antike an bis heute: *Alto Adige - Südtirol*, *DDR - SBZ*. Besonders zielstrebig ist die sowjetische Diplomatie. Beispiele für ihre Termini *friedliebend, frei, demokratisch*. Ad c: Besser als massive Direktheit des Parteienkampfes hat sich eine disziplinierte Sprache bewährt. Gemäß G. haben die Westmächte sich bisher nicht dem rohen sowjetischen Stil, voll von Invektiven und Drohungen, angepaßt. Beispiele für diplomatische Höflichkeit bis zur Kriegserklärung. Umschreibung machtpolitischer Ungleichheit. Zuletzt zur Sprache politischer Verträge und Kommuniqués; absichtliches Unterlassen der Klärung wichtiger Begriffe (*Demokratie*) im Potsdamer Abkommen und dessen Risiken. (HB)

Griesel, Hannelore

→ 00180

0380

Grimminger, Rolf

Kaum aufklärender Konsum. Strategie des SPIEGEL in der gegenwärtigen Massenkommunikation.

In: → Rucktäschel, Annamaria (Hg.). Sprache und Gesellschaft. 1972 S. 15-68

0381

Gröschner, Karl-Heinz

Sind es nur die Überschriften? Auch Sprachverrohung gehört zum System der Bonner Ultras.

In: DU(O) 16/8,9 1963 S. 501 504

Bezug auf → K.O. 1963. Die dort kritisierten kaltschnäuzigen Überschriften von Presseberichten über Verbrechen und Unfälle werden direkt mit dem politischen System der BRD in Verbindung gebracht. (H.R.)

0382

Große, Rudolf

Entwicklungstendenzen in der deutschen Sprache der Gegenwart.

In: DaF 1/1 1964 S. 1-6

In: DaF 1/2 1964 S. 1-6

0383

Große, Rudolf

Sprache und Gesellschaft.

In: Sprpfl 21/6 1972 S. 113-117

0384

Große, Rudolf/ Neubert, Albrecht

Thesen zur marxistischen Soziolinguistik.

In: Linguistische Arbeitsberichte (Leipzig) H.1 1970 S. 3-15

0385

Grosse, Klaus-Dieter

Zur Deklination und zum Genuswandel der russischen Entlehnungen in der deutschen Gegenwartssprache.

In: Sprpfl 18/9 1969 S. 177-181

Notwendigkeit der Untersuchung grammatischer Fragen des Fremdwortproblems. Beschränkung auf Deklination und Genuswandel der aus der russischen Sprache entlehnten und im "Fremdwörterbuch" Leipzig 1966 registrierten Substantive. Gliederung der aus dem Russischen stammenden Substantive in Fremdwörter und Lehnwörter und nach bestimmten Kriterien der Wortbildung. 1. Deklination: Aufgliederung der russischen Entlehnungen auf das deutsche Deklinationssystem (nach Erben). Prozentangaben. Frage nach den Grundsätzen der Aufteilung auf die deutschen Deklinationssklassen. Erläuterung der Charakteristika der einzelnen Gruppen an Beispielen. Übersicht über die russischen Kasus- und Genusmerkmale der Entlehnungen. 2. Genuswandel: Ursachen für Wechsel und Schwanken des Genus. Beispiele. Entlehnte Abkürzungen und Kurzwörter. 3. Besonderheiten einiger mit den Substantiven entlehnter Suffixe.

Der aufsatz gehört zu den wenigen Arbeiten, die über die bloße Feststellung russischer Lehnwörter hinausgehen und deren Eingliederung in das grammatische System der deutschen Sprache untersuchen. (GSch)

0386

Grosse, Siegfried

Reklamedeutsch.

In: WW 16/2 1966 S. 89-104

Die vitale Sprache der Reklame ist sehr verbreitet, jedoch als eigenständiges Forschungsgebiet nicht anerkannt. Reklamesprache, auf Effekt hin konzipiert, muß verständlich und leicht eingängig sein. Sie ist eine von der Situation, nicht vom Fach her, geprägte Sondersprache. Die unfreiwillige Komik der Werbesendungen im Fernsehen zeigt, daß die Werbesprache keine Sprechwirklichkeit hat. - 1. Wortschatz: Warennamen häufig artifiziell. Auffällig die vielen zusammengesetzten Substantive und Adjektive sowie die neuen Farbadjektive (differenzierende Leistung). Viele Entlehnungen aus dem Anglo-Amerikanischen; gespreizt wirkende Substantive; inhaltliche Steigerung. Der Wortschatz kann bei

allen Verschiedenheiten der Erscheinung als etwas Gemeinsames angesehen werden. - 2. Syntax: Genitiv schwindet. Warennamen seltener als früher mit Genitiv gebildet, sondern nebeneinander gesetzte Elemente ohne Flexion. Finites Verb wird häufig ausgelassen, viele Partizipien. Dadurch fehlt der Sprache die Bewegung, sie wird plakathaft. Im Wortschatz exakte Objekterfassung, gerade durch die Komposita; die Syntax hingegen ist unvollständig. - 3. Stil: Auffällig oft der Umweg bis zur Nennung des Produkts; Verhüllung (z.B. des Preises); Fachjargon; Suggestion von Sozialprestige und Wunschbildern (z.B. Reisen); Alliteration; Leitmotiv. (Rö)

0387

Grothe, Peter

To Win the Minds of Men. The Story of the Communist Propaganda War in East Germany.

Palo Alto (California) 1958

0388

Gruber, Franz

Was ist ein Pokahei?

In: Sprw 10/2 1960 S. 32-33

Eine etwas übertriebene Kritik am Gebrauch meist unverständlicher Abkürzungen und vor allem an der Sucht, das deutsche Sprachgut mit Fremdwörtern zu spicken. Der Beitrag schließt mit dem Aufruf an die Zeitungs- und Zeitschriftenredaktionen, "bei einer Säuberung, bei einer Rückführung auf ein gutes Deutsch" mitzuhelfen. Unbelegte Beispiele. (GSch)

0389

Gruber, Franz

Bestandsaufnahme im Sprachlichen.

In: Sprw 11/1 1961 S. 8-9

Massive Kritik eines Verlagskorrektors an der Überfremdung des Deutschen mit Mode- und Schlagwörtern, die von Gedankenarmut zeugen. Im 1. Weltkrieg und in der Hitlerzeit wurde die Sprache durch Superlativismus zerstört. G. beruft sich auf die Times, in der dem heutigen Deutsch *linguistic submissiveness* vorgeworfen wurde. Nachlässigkeit, Gemeinplätze und sprachlich Unsinniges finden sich nicht nur in der Boulevardpresse, sondern auch in seriösen Blättern und in der Literatur. Forderung nach einer "Bestandsaufnahme im Sprachlichen" und der Überprüfung der "Wortvorratsliste" manches Schreibenden.

Die als Beispiele aus einer Filmkritik genannten Fremdwörter sind Internationalismen, die auch im Englischen gebraucht werden, aber nicht aus dem Englischen stammen. Genauso gut könnte man auch dem Englischen "sprachliche Unterwürfigkeit" gegenüber dem Griechischen, Lateinischen und Französischen vorwerfen. (HB)

0390

Grünert, Horst

Sprache und Politik: Zur Bezeichnung der Repräsentativkörperschaften.

In: Mitzka, W. (Hg.). Wortgeographie und Gesellschaft · Festgabe für Ludwig Erich Schmitt. Berlin (W) 1968 S. 371-417

1. Untersucht werden die amtlichen, nur teilweise auch nicht amtliche Bezeichnungen für legislative Repräsentativkörperschaften im deutschsprachigen Raum: die historischen Grenzen sind durch die

Verfassungsgeschichte gegeben: Deutschland seit 1806, Österreich seit 1848, Schweiz seit dem Spätmittelalter, Europa seit 1949. Im Materialteil (S.372-393) werden die einzelnen Bezeichnungen in geographischer und chronologischer Ordnung gesammelt und mit den nötigsten historischen Informationen erklärt. 2. Der systematische Teil (S.393-417) erörtert Wortbildung, fremdsprachige Einflüsse, Informationswert und politisch-ideologische Benennungsmotive: Die Parlamentsbezeichnungen sind nicht bloß Namen, sondern zugleich "Ausdruck eines politischen Kalküls oder einer politischen Emotion; diese Funktion kann aber erst eigentlich sichtbar werden, wenn die Bezeichnungen in ihrem System oder im historischen Kontinuum betrachtet werden" (S.409); Entlehnung und Rückgriffe auf sprachliche Traditionen sind daher von besonderem Interesse.

Ungeachtet der etwas heterogenen Zusammensetzung des systematischen Teils kann Grünerts Darstellung als Exempel für die Leistungsfähigkeit der historisch-onomasiologischen Methode bei der Bearbeitung von Problemen des öffentlichen Sprachgebrauchs angesehen werden. Von der historisch-onomasiologischen Materialbasis aus ist nicht nur die Vermittlung sprachgeschichtlicher und allgemeingeschichtlicher Vorgänge eher möglich als auf Grund isolierter Wortgeschichten, es ergibt sich auch ein besserer Zugang zu den psychopolitischen Determinanten öffentlichen Sprachgebrauchs, da hier historische Alternativen mitgeteilt und damit sprachliche Daten als Ergebnisse eines Auswahlverhaltens der Sprecher beschrieben werden können. (H.R.)

0391

Grunert-Bronnen, Barbara (Hg.)

Ich bin Bürger der DDR und lebe in der Bundesrepublik. Zwölf Interviews mit einem Nachwort von Uwe Johnson. (=Serie Piper)

München 1970

Von den zwölf interviewten Personen, alle unter 40 Jahre, gehen acht auf die öffentliche Sprache in der Bundesrepublik und in der DDR ein, S.13, 15, 34f., 38, 45, 52, 68, 84f., 88, 90f., 97-100, 114. Teilweise wurden sie von der Interviewerin nach ihrer Meinung über die Sprache befragt. Der Tenor der Antworten ist: Die deutsche Sprache weist in beiden Teilen Deutschlands auf politischem Gebiet so große Unterschiede auf, daß die Verständigung erschwert ist. Die Flüchtlinge mußten sich erst an den westdeutschen Sprachgebrauch, auch an die englischen Fremdwörter gewöhnen. Kritik an der Ausdrucksweise der rebellierenden Studenten und der Frankfurter Schule. Die Verständigung mit den Arbeitern werde dadurch unmöglich gemacht. Im einzelnen werden die Vokabeln *Freundschaft, Umfunktionieren, Repression, Armut, Elend, Wiedervereinigung, Faschist, Betrieb* erwähnt und gedeutet. Sämtliche Interviewten äußern sich zu politischer Lüge, Meinungsfreiheit, ideologischer Beeinflussung, Propagandatechniken. (Rö)

0392

gt.

Das Un-Wort Weltreise.

In: WELT 20.4.1972 S.21

0393

Gtl.

Genosse Lessing.

In: WELT 29.6.1970 S.17

0394

Günter, Karl Heinz

LTI - Sprache des Imperialismus.

In: ND 20.2.1971 S.9

V. Klemperer schrieb 1933 in sein Tagebuch, daß man bei Nennung von KZ künftig immer an Hitlerdeutschland denken werde. Aber KZs gibt es heute in Griechenland, Südafrika und Südvietnam. Beispiele aus der deutschen und amerikanischen Befehls- und Propagandasprache im 2. Weltkrieg und im Vietnamkrieg ("Gangsterjargon") für die menschenfeindliche Denkart des Imperialismus. Mißbrauch des Wortes *Freiheit* und anderer im Westen. Lob für das "Wörterbuch des Unmenschen", mit dem aber keine Änderung des Sprachgebrauchs in der BRD erzielt worden sei. Dagegen hätten die "sozialistischen Massenmedien ... der Sprache ihre humanistische Funktion zurückgegeben".

Die Beispiele treffen einen zweifellos erschreckenden Tatbestand, sind aber einseitig ausgewählt. Die Liste über KZs könnte bedeutend erweitert werden. Was von der deutschen und amerikanischen Kriegs- und Befehlssprache gesagt ist, gilt auch für die französische Sprache im Algerienkrieg, wie Francois Bondy in "Deutsch - gefrorene Sprache ...", S.36 f., schreibt; es gilt wohl für alle Kriege der Weltgeschichte. - Sind die von Sternberger, Storz, Süskind oder die von Klemperer, Oelßner, Weiskopf bekämpften Wörter in der DDR etwa ausgestorben? Daß sie es nicht sind, bezeugen mehrere Beiträge in der Sprachpflege, die sich gegen den Gebrauch dieser Wörter richten. (HB)

Günther, Wolfgang

→ 00427

0395

Gurski, Viktor

Perspektive - ein Modewort?

In: NDP 20/7 1966 S. 41-42

0396

H (Henckels?)

Die deutsche Sprache droht zu zerfallen. Bonn analysiert Folge der politischen Teilung.

In: Bonner Rundschau 14.4.1966

0397

H. N.

Im roten Schrebergarten.

In: WELT 29.6.1972 S.4

0398

H. S. (Schürkens, Heinz?)

Abkürzungen haben zwei Seiten! Wer wäre frei von der Neigung zum Abkürzen?

In: Parl 15.8.1956 S.9

0399

H. W. (= Weinhold, Heinz?)

Wenn ich ein Vöglein wär'.

In: Sprpfl 17/4 1968 S. 66

W. notierte 2 Monate lang "sämtliche zufälligen Wortbegegnungen, die mit dem Begriff *Plast* zusammenhängen" (u.a. aus Tageszeitungen der DDR) und stellte fest, daß entgegen der Dudennorm die Femininform *Plaste* immer noch vorherrschend ist. Keine Belege. (GSch)

0400

Haacke, Wilmont

Warnung vor dem Fremdwort feature.

In: RuH 6/8 1951/52 S. 437-441

0401

Haase, Horst

Deutsche Sprache und Literatur eine Waffe im Kampf um die Einheit unseres Vaterlandes.

In: Forum 6/6 1952 S. 9

0402

Hack, Lothar (Hg.)

Sprache im technischen Zeitalter. Vortragstexte einer Tagung des Studienkreises für politische Bildung im Jugendhof Steinkimmen vom 2.1. - 7.1.1965.

o.O. (o.J.) (Privatdruck)

Die Arbeit konnte bisher nicht beschafft werden.

0403

Hackel, W.

Gekoppelte Substantive als kasuslose Apposition.

In: Sprpfl 14/5 1965 S. 101-102

Beispiele aus dem ND, vor allem aus Überschriften, wie *Beziehungen Frankreich-China* (statt: Frankreichs zu China). Diese Art wird als korrekt bezeichnet, aber *Verhältnis Senat zur DDR* sollte entweder *Verhältnis des Senats zur DDR* oder *Verhältnis Senat-DDR* heißen. Der oppositive Ausschluß gekoppelter Substantive als ein höchst ökonomisches Modell, das für den "Kurzstil" unserer Zeit, besonders der Zeitungen, typisch ist. (HB)

0404

hae (Haensch, Günther?)

Fremdwörter oder Eindeutschung? Zur Übernahme neuer Begriffe aus anderen Sprachen ins Deutsche.

In: LSpr 1/1 1956 S. 12

In: LSpr 1/2 1956 S. 43

0405

Haefs, Hanswilhelm

Gefährliches "Parteichinesisch". Verhängnisvolle Sprachspaltung zwischen West und Ost. Vom "geistigen Korsett".

In: Parl 15.8.1956 S.9 (Beilage "Sprache - Grundlage staatlichen Lebens")

Parteichinesisch für östliche und *veramerikanisiert* für westliche Neuerungen sind geläufige Klischees. Wörter sind selten eindeutig, sondern erhalten ihre rechte Interpretation erst im Kontext. Ideologien

treten mit dem Anspruch auf, die ganze Wahrheit zu verkörpern. Im Westen nennt man *Demokratie*, was für den Osten *kapitalistische Ausbeutung* ist, im Osten *Demokratie*, was dem Westen als *staatskapitalistische Versklavung* erscheint. Was dem einen an der Mauer *Mord* ist, ist für den anderen *Diens am Vaterland*. In beiden Staaten wird die Sprache genormt, in der DDR jedoch stärker und konsequenter. Wer sich diesem unsichtbaren Zwang gebeugt hat oder gar in ihm geboren ist, wird durch die "genormte und erstarrte Sprache zu einem genormten und invariablen Denken und Bewerten gezwungen". Die Außenwelt und die Denkwelt der andern wird ihm unzugänglich, ja unreal, weil undenkbar. (HB)

0406

haf

Bindestrich.

In: FAZ 23.10.1965

Der Verfasser fordert, daß bei Nennung von *West- und Ost-Berlin* stets der Bindestrich zu verwenden sei, da die Zusammenschreibung *Ostberlin, Westberlin* "den politischen Absichten der Zonen-Regierung Vorschub" leiste. (HB)

0407

Hager, Heinz

Das Deutsch der Sportberichte.

In: Sprw 14/1 1964 S. 18-19

Sammlung von Wörtern und Wendungen für bestimmte Gegenstände, Handlungen u.a. im Sport, exzerpiert aus Sportberichten westdt. Tageszeitungen. Hinweis auf den Gebrauch von Ausdrücken aus anderen Lebensbereichen und Fremdwörtern. Keine Angabe von Belegstellen. (GSch)

0408

Hahn, Walter

Doch, wo die Begriffe fehlen..., oder: Was ist eine Flasche?

Gesendet: Sender 'Freies Berlin', 1. Programm 12.6.1959 (masch.)

Acht Westberliner Bürger verschiedenen Alters und Bildungsgrades (Redakteur, Lehrling, Stukkateur, Möbelträger, Monteur, Lehrerin, Sekretärin, Hausfrau) sollten vor dem Mikrofon etwa 60 Wörter, darunter 15 Abkürzungen, definieren bzw. ihre Meinung dazu äußern, darunter *Flasche, Agent, Drahtzieher, Rechtsstaat, Rechtsbeugung, Provokation, Reaktion, bürgerlich, sozialistisch, Neutralisation, Realismus, Materialismus, Disengagement, NATO, SEATO* usw. . Nur dem Redakteur gelang dies mustergültig. Bei allen anderen zeigten sich größere oder kleinere Lücken, ja sogar Begriffsverwirrungen, hauptsächlich bei *sozialistisch, kommunistisch, neofaschistisch*, bei Wörtern also, die doch von den Massenkommunikationsmitteln täglich gebraucht werden. Andererseits erkannte sogar der Lehrling die Polysemie von *Flasche, Agent*. Vorwurf gegen die Sprachwissenschaft, sie sei "blind geblieben gegenüber dem Phänomen einer zunehmenden Entfremdung zwischen der Sprache und den Millionen Menschen, die sich ... einer Sprache bedienen". Hahns Hypothesen: Die meisten öffentlichen Redner, Journalisten usw. ahnen nicht, welche Mißverständnisse ihre Worte auslösen können. "Die Menschen der Gegenwart reden aneinander vorbei, weil sie bei den gleichen Wörtern unterschiedlich assoziieren". Schuld daran sind die Bildungsinstitutionen und Massenmedien, die nicht zur "Disziplin des Denkens" erziehen. Dies aber sei heute "ungleich gefährlicher, ... weil Oberflächlichkeit des Denkens einer breiten Masse heute Politik machen kann".

Man sollte keine voreiligen Schlüsse aus diesen Interviews ziehen. Die Auswahl war keineswegs repräsentativ. Außerdem waren die meisten dieser Menschen nicht geschult, solche meist polysemantischen

Wörter zu definieren. Sie im Kontext einigermaßen richtig zu erfassen, ist eine ganz andere Sache, die der Untersuchung wert wäre, möglichst unter einem größeren Personenkreis. Übrigens kam auch in dieser Befragung an einigen Stellen Volksweisheit zum Vorschein, so wenn ein Heizungsmonter ein *Steckenpferd* als ein *Hobby* definiert, "wo man nicht von runter kann" (von dem man also geritten wird).

Der Rundfunkvortrag ist leicht gekürzt auch gedruckt worden (-Hahn 1959/2). (HB)

0409

Hahn, Walter

Linksruck ist für mich an sich ein Fremdwort.

In: Colloquium 13/7 1959 S. 8-11

Gekürzte, aber in den Thesen unveränderte Wiedergabe des Rundfunkvortrags (-Hahn 1959/1).

Wie schon im Rundfunkvortrag ermittelt und kritisiert H. ein Faktum, dessen Auswirkungen sich durch verbesserte Aufklärung vielleicht einschränken, aber nicht beseitigen lassen: im politischen Gebrauch vieler Wörter überwiegt die Funktion, Emotionen zu übermitteln und zu steuern, entschieden gegenüber der Funktion, begriffliche Inhalte zu vermitteln. Der Vorwurf mangelnder Disziplin des Denkens ist gegenüber den hier geschilderten, durchaus "logischen" Folgen dieses Sachverhalts unangemessen. (HB/He)

0410

Hammarberg, Björn

Sprachveränderungen in der DDR. Zur Entwicklung der deutschen Sprache im Osten unter dem Einfluß des Sowjetregimes. Tentamensarbeit für das Fach Deutsch an der Stockholmer Hochschule.

Stockholm 1958 (masch.)

A. Wichtige Voraussetzungen für das Studium der Entwicklung: 1. Erscheinungen der Gegenwart, 2. zwei "Sprachgebräuche" innerhalb desselben Sprachsystems, 3. plötzliche Einführung des Neuen. B. 1. Neues Wortgut (S.4-6): auf bestimmte Sinn- und Sachbereiche konzentriert, einzelne Wörter, Zusammensetzungen, Wortverbindungen, Abkürzungen, Ableitungen, Entlehnungen. 2. Verschwindendes Wortgut (S.6-8): geographische Namen der Ostgebiete, NS Sprachschöpfungen, religiöse Termini. 3. Ideologisch hedingte Sinnwandlungen (S.8-10): *Humanismus, Demokratie, Freiheit, Kultur, Friede*. 4. Gelenkte Sprachentwicklung (S.11-13): asyndetische Gleichsetzung, Kontrastwirkung, Epitheton ornans. 5. Stil der Parteifunktionäre (S.13-15): ein Substantiv kann bis zu 5 Adjektiv-Attribute haben; Übertragung von Wörtern aus der Kriegs- und aus der Religionssphäre. 6. Gleichschaltung des Denkens (S.15-17): isolierende und zusammenhaltende Funktion der Worte (Modewort *unser*). 7. Spaltung des sprachlichen Weltbildes (nach Weisgerber) (S.17-18). 8. Sprache der Publizistik (S.19-20). 9. Beeinflussung des Sprachdenkens durch die Schule (S.20-25): aus einem Lehrbuch der Pädagogik und verschiedenen Lehrbüchern der DDR werden Beispiele für die Erziehung zum kommunistischen Bewußtsein gegeben.

Der Autor hält sich in den Kapiteln 1-5 an die Thesen seiner zitierten Vorgänger, die er mit eigenen Erfahrungen bereichert. In den Kapiteln 6-9 bringt er selbständige Beobachtungen und skizzenhafte Forschungsergebnisse. - Die Arbeit ist, obwohl nie gedruckt, häufig zitiert worden; sie schneidet in relativ knapper Form fast alle Themen an, die in der einschlägigen Literatur der nächsten 10 Jahre eine Rolle spielen. Spürbar abwehrend-kritische Haltung gegenüber dem SED-System und dessen Sprachgebrauch. (HB)

0411

Hammarberg, Björn
Östtysk språkpolitik.

In: Språkvärdering, Nordiska sommaruniversitets lingvistikrets 1959 S. 49-58

Einleitende These: Sprachpolitik kann man betreiben, um durch Strukturänderung der Muttersprache als Medium des Denkens Auffassungen und Bewertungsnormen des Menschen zu verändern. Die deutsche Sprachsituation bietet gute Studienmöglichkeiten durch die deutsche Teilung und durch die drastischen sprachlichen und kulturellen Veränderungen in der DDR. Kurzer Überblick über zentrale Ausdrücke, wie *Partei, Volk, Kultur, Freiheit, Friede*, Ableitungen, feste Verbindungen, Abkürzungen, russische und romanische Lehnwörter, Negationsformen. Definitionen zentraler Begriffe aus Nachschlagewerken der DDR, Beispiele für asyndetische Gleichsetzung, für feste Adjektivattribute (epitheta ornantia), für die Übertragung militärischer und religiöser Ausdrücke (speziell zur Stalin-Zeit). Überblick über die Leipziger und Mannheimer Duden-Ausgaben. Zitate aus DDR-Periodika.

Im wesentlichen zusammenfassende Darstellung der Thesen und Ergebnisse aus →Hammarberg 1958. (HB)

0412

Handt, Friedrich

Das hohle Wunder. Bericht über drei Aufsätze von George Steiner, John McCormick und Hans Habe.

In: STZ H.6 1963 S. 431-449 (= Sondernummer "Deutsch - gefrorene Sprache in einem gefrorenen Land? ")

0413

Handt, Friedrich (Hg.)

Deutsch - gefrorene Sprache in einem gefrorenen Land? Polemik, Analysen, Aufsätze. berlin 1964

Kap. 1 : Einleitend Bericht des Hg. über drei in den USA 1960-61 erschienene kritische Aufsätze von George Steiner, John McCormick und Hans Habe über Sprache, Literatur und Gesellschaft in der BRD. Auszugsweise Übersetzungen.

Beiträge von Hilde Spiel, Hans Weigel, Francois Bondy, Werner Betz, Marcel Reich-Ranicki, Franz Mon, Peter Rühmkorf, Günther Busch, Klaus Wagenbach, Martin Walser. Tenor der Beiträge: die Kritik arbeitet mit unangemessenen (anthropomorphen) Kriterien; sie lastet der Sprache (und Literatur) an, was in die Verantwortung der Sprecher bzw. Schriftsteller gehört; sie vergleicht Unvergleichbares, ist ohne Kenntnis der gegenwärtigen Literatur, stellt falsche Vorbilder auf, artikuliert z.T. einfach persönliche Ressentiments.

Kap. 2 : Beiträge zu einer linguistischen Sprach-"Kritik": Hugo Steger, Sprachnorm, Grammatik und technische Welt (S.61-74); Herbert Kolb, Sprache des Veranlassens (S.75-88); Helmut →Arntzen, Sprachkritik und Sprache in der Wissenschaft (S.89-101); Peter von →Polenz, Sprachkritik und Sprachwissenschaft (S.102-113); Gerhard Storz, Mißtrauen gegen die Sprache? (S.114-119).

Kap. 3 : Beiträge zum sprachlichen Ost-West-Problem: Gustav →Korlen, Zur Entwicklung der deutschen Sprache diessseits und jenseits des Eisernen Vorhangs (S.123-142); Joachim →Höppner, Widerspruch aus Weimar. Über die deutsche Sprache und die beiden deutschen Staaten (S.143-151); Gustav →Korlen, Nachtrag zu Joachim Höppner (S.152-154); Werner →Betz, Zwei Sprachen in Deutschland? (S.155-163); Werner →Betz, Der zweigeteilte Duden (S.164-178); Karl →Korn, Sprachwandlungen im heutigen Deutschland: Der serielle Satz (S.179-185); Walter →Höllerer, Zur Sprache im technischen Zeitalter (S.186-200). Nachwort des Herausgebers S.201.

Der Sammelband enthält ausnahmslos Wiederabdrucke aus dem Sonderheft 6 der STZ (W. Höllner 1963) und aus anderen Zeitschriften (siehe Drucknachweise S.202). Wie im Sonderheft der STZ bilden auch hier die kritischen Aufsätze von Steiner, McCormick und Habe bzw. das, was der Herausgeber von ihnen (wieder mit unzureichenden bibliographischen Angaben) zitiert - den Ausgangspunkt der Diskussion (Kap. 1 enthält die unmittelbar bezugnehmenden literarischen Beiträge aus dem Sonderheft der STZ). Deren "Thesen und Gegenthesen beschäftigten zunehmend die Öffentlichkeit." Um so "dringlicher erschien es, das Fundament dieser Diskussion zu verbreitern und zu festigen." Der Vorwurf mancher Sprachwissenschaftler, die Sprachkritiker nähmen die Sprache nur zum Vorwand, um Ideologien oder Ideologiefreundschaft zu stützen, sie schrieben der Sprache (statt den Sprechern) Börsartigkeit zu usw., begegnete andererseits dem Argwohn, die Akademikerzunft wolle sich "einkapseln", um "in das ruhige Fahrwasser der etymologisch grammatischen Facherörterung" zurückkehren zu können. Der Sammelband zeige jedoch, daß "eine solche Zwierteilung im Grunde gar nicht aufrecht erhalten worden ist" (aus dem Nachwort). Allerdings sind die Aufsätze in Kap. 2 und 3 auch nicht als Beitrag für oder gegen die in Kap. 1 vertretenen Ansichten geschrieben worden. Insbesondere reihen sich die Aufsätze in Kap. 3 zum sprachlichen Ost-West-Problem kaum in die in Kap. 1 diskutierte Problematik ein. Die ungewöhnlich weite Verbreitung dieses vieldiskutierten Bandes kam allerdings auch der Beschäftigung mit diesem Sonderproblem der deutschen Sprache zugute. Vgl. die kritischen Rezensionen von Ruth Römer in: MU 77/1, 1967, S.28 f., und Herbert Bartholmes in: MSpr. 1966, S.344-348. (He)

0414

Hansen, Gerd

Die Mauer geht durch unsere Sprache. Das Deutsche im amerikanischen und im russischen Einflußbereich.

In: Deutsche Nationalzeitung 16.8.1968 S.3-4

Verurteilung der Amerikanismen in der BRD. Aufruf zum Kampf gegen die vorsätzliche Verschandelung der deutschen Sprache durch die politische und geistige Oberschicht der BRD. Ursache der heutigen Situation: Verlust der Selbstachtung und des Nationalgefühls der Deutschen nach 1945. Abwehrreaktionen des sogen. kleinen Mannes. Folgen des sprachlichen Terrors der DDR-Machthaber: Ernste Verständigungsschwierigkeiten zwischen Deutschen aus Ost und West. Beispiele für neue Bedeutungen und Neuwörter in der DDR. Vergleich einiger Wortklärungen in den beiden Duden Ausgaben (Mannheim und Leipzig) als Beweis für die Sprachspaltung.

Der Artikel ist eine unwissenschaftliche, einseitige und offenbar rein politisch motivierte Auseinandersetzung eines Nationalisten mit der Entwicklung der deutschen Sprache nach 1945. (GSch)

0415

Hansen, Klaus

Sputniks, Spättniks und Spotttniks.

In: Sprpfl 9/10 1960 S. 200

0416

Hansen, Klaus

Sprachkomik.

In: Sprpfl 12/4 1963 S. 72-75

Systematische Zusammenstellung von witzigen stereotypen Redewendungen. Unter den vielen Beispielen (teilweise mit Belegstellen) befinden sich auch mehrere, die für den Sprachgebrauch in der DDR-Presse charakteristisch sind. (MK)

0417

Hanzl, Horst

Feldzug gegen Kauderwelsch.

In: NDP 9/8 1955 S. 19-22

Als Kauderwelsch bezeichnet H. (er ist Assistent an der Fakultät für Journalistik der Leipziger Universität) viele sprachliche Produkte seiner Studenten, vor allem aber auch die "schlechte Sprache der Arbeiterpresse" in der DDR (S.20). Im einzelnen kritisiert er den Gebrauch von Modewörtern und stehenden Wendungen, von Bandwurmsätzen und falschen Bildern (Beispiele). Viele Wörter, so klagt der Verf., werden durch zu häufigen Gebrauch in der DDR-Presse, zumal in unpassenden Zusammenhängen, um ihre Aussagekraft gebracht (*Kampf* und Komposita, *kämpferisch, grandios, stürmisch* u.a.). H. ruft auf, "endlich alle verfügbaren Waffen zu schärfen und den tückischen Feind 'Kauderwelsch' aus den Zeitungsspalten und Redaktionsstuben hinauszujagen und zu verbannen" (S.21). "Um diesem Feldzug einen vollen Erfolg zu sichern" (S.21), gibt H. abschließend einige strategische Hinweise. (MK)

Harnisch, Hanna

• 01140

→ 01142

→ 01141

0418

Hartmann, Hans-Werner

Zum Gebrauch des Bildes in Sportberichten.

In: Sprpfl 13/1 1964 S. 4-7

H. gibt zunächst einige Beispiele für die zulässige Anwendung von Bildern aus dem Militärwesen. Dann kritisiert er den Gebrauch bestimmter Ausdrücke der militärischen Fachsprache, die einmal übertrieben und zum anderen deshalb unpassend sind, weil sie u.a. aus der NS-Zeit, der preußischen Vergangenheit, dem Mittelalter oder aus der den meisten Lesern nicht geläufigen griechischen, römischen und biblischen Geschichte stammen. Er empfiehlt zur Veranschaulichung des sportlichen Wettstreits, "sprichwörtliche Redensarten aus dem deutschen Volksmund" zu verwenden. Schließlich prangert er die für die Sportberichte typische Bildervermischung an und macht den Vorschlag, in der DDR "eine Volksbewegung gegen die Sprachverwilderung" ins Leben zu rufen, um wie in der Industrie und der Landwirtschaft auch auf dem Gebiet der Sprache um beste Qualität zu ringen. Belegte Beispiele aus der Sportpresse der DDR. (GSch)

0419

Hartmann, Rainer

Deutsch ist nicht gleich Deutsch - Abweichungen des Sprachgebrauchs in der Bundesrepublik, in Österreich, der Schweiz und der DDR. Versöhnler sucht Playboy im Volksröntgenkataster. Duden in West und Ost sprechen Bände: Gemeinsame Sprachforschung nötig.

In: Kölner Stadt-Anzeiger 7.12.1972 S.10

0420

Hartmann, Rainer

Auf der Jagd nach neuen Wörtern 10 000mal getroffen, aber auch oft danebengeschossen. Juso beaugapfelt Fallrückzieher. Neuer Duden mit 160 000 Begriffen.

In: Kölner Stadt-Anzeiger 10.8.1973

0421

Hartung, Hugo

Muß das wirklich sein? Häßliche Blüten am Baum der deutschen Sprache.

In: Vertriebenen-Anzeiger 7.12.1957

Einleitend über frühere Französisierung und über gelungene Eindeutschungen. Dann zu den beiden deutschen Sprachzonen. Neben *Parteiaktiv*, *Agitprop* und *Komintern* wird (fälschlicherweise) *Kominform* (statt *Informbüro*) als Beispiel für SED Terminologie gebracht. Dann gemütlich-ironisierende Charakteristik von etwa 50 modischen westdeutschen Anglizismen (darunter auch einigen, die heute schon wieder aus der Mode sind), eingebettet in eine *story* über ein *Festival* und eine *Party*.

Der Artikel ist, abweichend von der Verfasserangabe in der Überschrift, unten noch mit K. K. gezeichnet. (HB/He)

0422

Hartung, Wolfdietrich

Marxistische Sprachpragmatik als Hintergrund für die Erklärung stilistischer Phänomene.

In: WZ PHEM GSR 7/2 1970 S. 63-72

Anliegen des Vortrags: Klärung einiger Voraussetzungen für eine marxistisch-leninistische Fundierung der Stilistik. Wichtige Aufgaben der Linguistik in der DDR. Auseinandersetzung mit Arbeiten im Bereich der Sprachpragmatik. Ablehnung der bisherigen Auffassungen. Diskussion einiger stilistischer Grundfragen vor dem Hintergrund der marxistischen Ansicht von der gesellschaftlichen Funktion der Sprache. Die gesellschaftliche Dimension der Sprache und der Kommunikation. Auseinandersetzung mit den beiden Grundlinien in den Auffassungen vom Stil. Behandlung einiger Begriffe der Stilistik: fakultative Varianten, Anwendungsbereiche, stilistische Auswahl, stilistische Norm u.a. Die Kommunikation in allen ihren gesellschaftlich relevanten Dimensionen als Ausgangs- oder Bezugspunkt stilistischer Untersuchungen. Bestimmung der menschlichen Kommunikation. Formen der Kommunikation. die Abhängigkeit der stilistischen Normen von den unterschiedlichen Bedingungen der Kommunikation. Geltungsbereiche stilistischer Normen: soziale Gemeinschaften, für die ein bestimmtes System von gesellschaftlichen Tätigkeiten charakteristisch ist. Stilnormdifferenzen in der DDR und der BRD als gesetzmäßige Folge der unterschiedlichen gesellschaftlichen Systeme. Bedingungen für die genaue Bestimmung des Beitrags, den die Stilistik für die Entwicklung einer marxistischen Theorie der gesellschaftlichen Funktion der Sprache zu leisten vermag. Keine Beispiele.

Der durchaus anregende Vortrag zeichnet sich dadurch aus, daß er gegen fremde Pragmatikkonzeptionen polemisiert, ohne selbst eine eigene anzubieten. Lediglich zu sagen, daß die "marxistische Sprachpragmatik" "inhaltlich einer Theorie der gesellschaftlichen Funktion der Sprache" entspräche, in welche "die Erforschung der sprachlichen Kommunikation als einer gesellschaftlichen Tätigkeit und die Erforschung des Anteils, insbesondere des vermittelnden Anteils der sprachlichen Kommunikation an gesellschaftlichen Prozessen" (S.64) eingeschlossen sei, befriedigt kaum und wirft die Frage auf, wie wohl eine solche Theorie zur "Entwicklung eines sozialistischen Bewußtseins" (S.63) beitragen soll. Die gleiche Frage stellt sich auch in Bezug auf die Erkenntnisse, die H. im Bereich der Stilistik anbietet. Denn die Feststellung, daß Kommunikation mehr als ein Zeichenaustausch, d.h. "vor allem eine menschliche und damit gesellschaftliche Tätigkeit" (S.68) ist, und daß die "Stilnormen durch Erwartungswerte determiniert sind und diese wiederum vom System der gesellschaftlichen Tätigkeiten abhängen sind, in deren Ausübung kommuniziert wird" (S.70) kann wohl nicht als entscheidender Beitrag "zur wissenschaftlichen Fundierung der Planung und Leitung" der sozialistischen Gesellschaft und "zum Kampf gegen die Ideologie des westdeutschen Imperialismus" (S.63) angesehen werden. H.s Ausführungen stehen damit im Gegensatz zu den von G. Klaus entwickelten Gedanken, der die von der Partei gestellten Aufgaben in weitaus direkterer Weise zu lösen versucht und für den H.s Forschungsergebnisse allenfalls Tatsachen sind, die der Agitator berücksichtigen muß. Obwohl gerade

Klaus mit seinem Buch "Die Macht des Wortes" entscheidende Anregungen zur Ausbildung einer Sprachpragmatik gegeben hat, werden er und sein Werk aus unerfindlichen Gründen nicht erwähnt. Wichtig für das sprachliche Ost-West-Problem ist die Ansicht, daß die Stilnormen in der BRD und DDR in einer gewissen Zahl von Kommunikationsbereichen nicht mehr übereinstimmen, da die beiden deutschen Staaten unterschiedliche gesellschaftliche Entwicklungen durchgemacht haben. (GSch)

0423

Harweg, Roland

Die Rundfunknachrichten. Versuch einer texttypologischen Einordnung.

In: Poetica 2/1 1968 S. 1-14

0424

Haseloff, Otto Walter

Symbolik und Resonanzbedingungen der politischen Sprache.

Gesendet: RIAS Berlin, (Funkuniversität: Persönlichkeit und Kommunikation, 59. Vortragsfolge)
25.10. 1967 (masch.)

0425

Haseloff, Otto Walter

Über Symbolik und Resonanzbedingungen der politischen Sprache.

In: Hartmann, Klaus Dieter (Hg.). Politische Beeinflussung - Voraussetzungen, Ablauf und Wirkungen. Frankfurt/M 1969 S. 72-98

0426

Hassenstein, Friedrich

Comics, Fernsehen, Werbung im Deutschunterricht der Schulen. Konsequenzen aus der Lernzielsdiskussion für den muttersprachlichen Unterricht.

In: FAZ 13.1.1973 S.12

0427

Hasubek, Peter/ Günther, Wolfgang

Sprache der Öffentlichkeit. Informierende Texte und informatorisches Lesen im Unterricht der Sekundarstufe.

Pädagogischer Verlag Schwann Düsseldorf 1973 (200 S.)

0428

Haubrich, Werner

Die Metaphorik des Sports in der deutschen Gegenwartssprache.

Diss. Köln 1963

0429

Haubrich, Werner

Die Bildsprache des Sports im Deutsch der Gegenwart. (= Beiträge zur Lehre und Forschung der Leibeserziehung, Bd.21)

Schorndorf 1965

0430

Haubrich, Werner

Die Metaphorik des Sports in der deutschen Gegenwartssprache.

In: DU(W) 20/5 1968 S. 112-133

0431

Haug, Wolfgang Fritz

Der hilflose Antifaschismus. Zur Kritik der Vorlesungsreihen über Wissenschaft und NS an den deutschen Universitäten. (= edition suhrkamp, Bd.236)

Frankfurt 2.rev.erw.Aufl. 1971

Kritik an Gedanken, Wertungen, Geschichtsbildern, die in akademischen Veranstaltungen in den Jahren 1964 - 1966 an den Universitäten Tübingen, Berlin, München und auf dem Deutschen Germanistentag in München laut geworden sind. Die Veranstaltungen hatten den Zweck, das Verhältnis der Hochschulen zum Nationalsozialismus zu klären. Die Argumente der Vortragenden werden in sieben Kapiteln geordnet. Der Verf. will zeigen, wie hilflos die Mehrheit der Hochschullehrer so lange nach dem Zweiten Weltkrieg noch immer dem Nationalsozialismus gegenübersteht, wie ihre Deutungen teilweise selbst eine faschistoide Ideologie verraten und wie bruchlos bei manchen die verschwommene Abrechnung in den Antikommunismus der Nachkriegszeit übergeht. Scharfsinnig werden die organischen und anorganischen Metaphern, die banalen Entschuldigungen und Verschleierungen, die Distanz zu politischen Erklärungen des Phänomens Nationalsozialismus vorgeführt.

H. hält sich bei seiner Exegese nicht mit Methodenfragen auf, und die Methode, das gesprochene Wort für den adäquaten Ausdruck des Gedankens zu nehmen, erweist sich durchaus als brauchbar. Manchmal schießt er über das Ziel hinaus, z. B. wenn es ihm keiner recht machen kann mit den Benennungen des "Dritten Reiches". Sagt einer *Hitler-Reich*, ist es nicht recht, sagt er *Gewaltherrschaft*, ist es auch nicht recht. H. vermißt vor allem sozialanalytische Benennungen und artikuliert im Lauf der Untersuchung selbst deutlich seinen kommunistischen Standpunkt, von dem aus der Nationalsozialismus nichts anderes als die ultima ratio des Bürgertums gegen die Arbeiterklasse war, ein Schlag der Kapitalisten und Imperialisten gegen den Sozialismus und die "demokratischen Massen". So ist das Buch reichlich mit falschen Geschichtsdeutungen durchsetzt. Im Nachwort zur 2. Aufl. wird das Ende des hilflosen Antifaschismus verkündet, das eine "radikaldemokratische Massenbewegung" herbeigeführt habe, die allerdings "im wesentlichen auf Studenten und weitere Jugend beschränkt blieb" (S.143); es wird die einfältige Annahme wiederholt, daß die sozialistische Planwirtschaft faschistische Herrschaft unmöglich mache. (Rö)

0432

Hauser, Harald

Die Transparentitis.

In: NDL 4/1 1956 S. 158-160

0433

Hauswald, Fridrun

Vergleichende Untersuchungen der Bedeutung von S t a t und seiner Wortfamilie.

In: WZPHP 14/3 1970 S. 413-417

0434

Hch.

Roadster - Fresko - Kristall - Organza - Wolcrylon.

In: Sprprfl 9/5 1960 S. 104-105

0435

Hdt.

Ostdeutsch und Westdeutsch? Erste Tagung der Berlinstiftung für Literatur und Sprache.

In: FAZ 23.2.1962 S.28

0436

Hebel, Franz

Sprache der Wirtschaft. Eine kritische Leseübung in Klasse 10.

In: DU(W) 21/4 1969 S. 58-72

1. Didaktische Überlegung: Schüler sind im allgemeinen dem Wirtschaftsteil einer Zeitung und seiner Sprache gegenüber hilflos. Aufgabe des Deutschunterrichts, die Schüler zu befähigen, an der Kommunikation auch in diesem Bereich bewußt und kritisch teilzunehmen a) durch Aufnahme der Informationen, b) durch Erkennen und Bewertung auch der verdeckten Implikationen. Darstellung eines Unterrichtsversuchs: 2. Aufsuche, Klassifikation der Fachwörter in einem Wirtschaftstext (aus der "Zeit", Nov. 1968). 3. Begriffserklärung a) aus dem Textzusammenhang, b) durch Rückgriff auf die primärsprachliche Bedeutung (Unterscheidung von *x hat den Wert y* und *ich bewerte x mit y*), c) Definition anhand von Wörterbüchern, d) Rückgriff auf persönliche Erfahrungen der Schüler. 4. Zur Syntax des Textes: Unpersönliche Redeweise, unbestimmte Subjekte; Verschleierung der den Prozeß steuernden Personen und Mächte, Entkonkretisierung der Betroffenen (*Belegschaft*); Erkenntnis über die in der Wirtschaft herrschenden Machtstrukturen. Herausarbeitung unterschiedlicher Parteinahme in den Wirtschaftskommentaren. "Das Argumentationsschema ... ist ihnen (= den Schülern) durchschaubar in seiner Zweckhaftigkeit, die Intention ... ablesbar" (S.68). 5. Die Darstellungsweise: Hervorhebung von Wirtschaftspolitikern und Wirtschaftsherren (Quandt, Flick) als um das Gemeinwohl besorgten Menschen gegenüber Anonymität der Arbeiter und Konsumenten. 6. Metaphern: Zentrale Bereiche der Metaphorisierung (Kampf, Verleumdung, selbständiges Funktionieren und Unbeherrschbarkeit). 7. Aufgaben des Deutschunterrichts heute: die Unterscheidung der Sprachbeherrschung als 'sprachbestimmt', 'sprachgebildet' und 'sprachmächtig' (nach Weisgerber) ist unzureichend und unzweckmäßig, da sie sich zu sehr an dem Ideal der dichterisch-literarischen Sprachmeisterung orientiert. Gefordert wird eine Sprachtheorie, die von der Ausübung der Sprachbeherrschung (Performanz) ausgehend die Strukturen der Gegenwartssprache und ihre jeweils individuellen Ausformungen als ziel- und zweckbestimmt durchschaubar macht. Das sprechende Subjekt soll darin als 'sprachmächtig' erkannt und beschreibbar werden, daß es "als sprechendes Subjekt, Ziele und Zwecke setzend, auf diese hin argumentieren und durch Sprache mit anderen Menschen um dieser Ziele willen in Kommunikation treten kann" (S.72).

H. versucht konsequent und erfolgreich, moderne linguistische Erkenntnisse in Unterrichtspraxis umzusetzen. Weder werden dem Schüler hier "Grundansichten" und Wertungen aufgedrängt, die der Lehrer vorher schon weiß und durch Texte nur zu illustrieren braucht ("Entlarvung" oder "Bestätigung"), noch bleibt er auf der rein sprachformalen Ebene und damit auf halbem Wege stehen. Daß mit dem vorgeschlagenen Verfahren die schwierige Analyse von Texten unter kommunikativ-pragmatischem Aspekt auch mit Schülern möglich ist, erscheint glaubhaft. Die Leistung des Aufsatzes ist um so höher zu bewerten, als von wissenschaftlicher Seite, wie H. mit Recht beklagt (S.58), zur Sprache der Wirtschaft kaum brauchbare Vorarbeiten geliefert worden sind. (He)

0437

Hecht, Gerd

Sprachlenkung in der sowjetischen Besatzungszone. Technik, Voraussetzungen und Auswirkungen der Lenkung der Tagespresse und des Rundfunks in der SBZ.

Diss. Berlin 1961

Zu dieser Arbeit, die den Gegenstand dieser Bibliographie nur indirekt und sehr peripher berührt, ist eine Richtigstellung erforderlich. H.s Diss. wird häufig in den Literaturverzeichnissen sprachwissenschaftlicher oder sprachkritischer Untersuchungen zum Sprachgebrauch in der DDR aufgeführt. Der Haupttitel ist jedoch irreführend: statt "Sprachlenkung" muß es richtiger "Presse lenkung" heißen. Über den Sprachgebrauch in der DDR-Presse wird in dieser publizistisch-politologischen Diss. so gut wie nichts gesagt, hingegen viel über die publizistisch-organisatorischen Bedingungen und Hintergründe. Ihr Inhalt ist im Untertitel exakt zusammengefaßt. (MK)

0438

Heeger, Heinrich

Fremdwörter im deutschen Sprachgebrauch.

In: Sprsp 29/5 1973 S. 140-143

0439

Hegele, Günter

Werden wir genormt? Umgang mit den Massenmedien. (= Ev. Enzyklopädie, Bd.4, Hg. v. Helmut Thielicke und Hans Thimme)

Gütersloh 1965

Statistisch unterbaute Übersichten u.a. darüber, wieviel Zeit der Bundesbürger durchschnittlich den Massenkommunikationsmitteln widmet, wieviele Tages- und Wochenzeitungen, Illustrierte, Comics usw. verkauft und gelesen werden, wie die öffentliche Meinung gesteuert wird, wie der Leser und Zuschauer beeinflusst wird. Über die Mittel filmischer Gestaltung und die Maßstäbe für die Filmbeurteilung. Über Eigenart, Technik und Programmtypen des Radios und Fernsehens. Über religiöse Zeitschriften, Filme und TV-Programme. Über die Erwachsenenbildung und über den rechten Umgang mit den Kommunikationsmitteln. Zusammenfassung, Literatur- und Sachregister.

Vom evangelisch-christlichen Standpunkt aus geschrieben, tolerant und abwägend, auch der Werbung, den Comics und der illustrierten Wochenpresse gegenüber. Ökumenische Gesichtspunkte. Ziel ist die charitative Kommunikation als Mittelpunkt christlichen Glaubens. H. fordert Anerkennung auch für die Produktion, die der Unterhaltung dient, damit sie so gut wie möglich werde.

Auffällig ist, daß Sprachliches an keiner Stelle explizit behandelt wird (auch das Sachregister - S.171-175 - führt kein entsprechendes Stichwort auf), obwohl viele Stellen die Berücksichtigung sprachlicher Kriterien geradezu aufdrängen, z.B. wenn die Besonderheiten verschiedener Medien oder Darstellungsformen unterschieden werden oder wenn Mittel und Methoden der Beeinflussung behandelt werden. Der Autor nähert sich sprachlichen Problemen so oft und so dicht, daß das Vermeiden fast absichtlich wirkt. (HB/He)

0440

Heinemann, Gustav W.

Verpflichtung zur Pflege der deutschen Sprache. Ansprache des Bundespräsidenten in Marbach.

In: Bulletin (Presse- und Informationsamt der Bundesregierung) 18.5.1973 S.555-557

0441

Heinemann, Gustav W.

Pflege der deutschen Sprache. Ansprache bei der Einweihung des Deutschen Literatur-Archivs Marbach, 16. Mai 1973.

In: Heinemann, Gustav W. . Reden und Interviews (IV) 1. Juli 1972 - 30. Juni 1973. Bonn 1973 S. 144-150

0442

Heinemann, Gustav W.

Appell zur Bewahrung der Sprache. Ansprache vor den Mitgliedern der Friedensklasse des Ordens Pour le mérite für Wissenschaften und Künste, Bonn 29. Mai.

In: Heinemann, Gustav W.. Reden und Interviews (IV) 1. Juli 1972 - 30. Juni 1973. Bonn 1973 S. 156-158

0443

Heinrich, Gerd

Die Sprache der Jugend.

In: Sprw 10/3 1960 S. 41-42

0444

Heintz, Georg

Ein Duden für die CDU?

In: konkret H.11 1972 S. 50-51

0445

Heistrüvers, Hans-Dieter .

Die sprachliche Untersuchung von Werbetexten im Deutschunterricht einer Unterprima.

In: DU(W) 20/5 1968 S. 98-111

Darstellung einer Unterrichtsreihe über Anzeigentexte besonders des Volkswagenwerkes, die einen Stil haben und geprägt haben. Sprachlich-psychologische Analyse einzelner Anzeigen. Vergleiche mit Texten moderner Kurzgeschichten. Didaktische Voraussetzung: Die Sprache nichtliterarischer Texte ist für den Deutschunterricht der Gegenwart wichtig. Die Schüler sind an den Texten interessiert. Der Lehrer soll kein negatives oder positives Urteil über die Werbung fällen, sondern die Schüler mit den vielfältigen Argumenten für und wider die Werbung bekannt machen. Ziel: Kritische Einsicht in eine funktionale Sprache. (Rö)

0446

Held, Robert

Syntax - politisch.

In: FAZ 9.10.1961 S.16

Feuilletonistische Betrachtungen über die Endstellung des Verbs (Satzklammer) im Deutschen, die die Verständlichkeit und Simultanübersetzung erschweren kann. In amerikanischen Kommentaren zum Eichmann-Prozeß wurden die Verschleierungstaktik und der Zynismus Eichmanns mit dessen unübersichtlichem deutschen Satzbau in Verbindung gebracht. Hoffnung auf eine Aufweichung der Satzstellungsregeln nach dem Vorbild anderer Sprachen. Abschließend ein negativ wertender Hinweis auf die Auflösung der Satzklammer in DDR-Verlautbarungen zum 13. August 1961. (HB/He)

0447

Heller, Karl-Jürgen

Die Sprache der Parteienreklame. Die Sprache der Artikelwerbung - Forschungsprojekte für Schüler.

In: →Ide, Heinz (Hg.). Sozialisation und Manipulation durch Sprache. 1972 S. 68-80

0448

Heller, Klaus

Der Plast - ein Sorgenkind des Grammatikers.

In: Sprpfl 14/4 1965 S. 75-77

Ein Beitrag zum *Plast*- Problem. Gründe für den raschen Sieg von *Plast* über *Kunststoff*. Unsicherheit im Gebrauch. Neben der dudengültigen maskulinen Form ist *Plaste* bereits sehr verbreitet. H. fordert Anpassung an den allgemeinen Sprachgebrauch, d.h. Entscheidung für die *Plaste*, um Doppelform zu vermeiden. Abschließende Hinweise auf Zusammensetzungen mit *Plast(e)*- und auch *Plastik*-, das sich ebenfalls nicht durchsetzen wird. Belegte Beispiele aus der DDR-Presse. (GSch)

0449

Heller, Klaus

Das Fremdwort als Modewort.

In: NDP 19/7 1965 S. 42

0450

Heller, Klaus

Das Fremdwort in der deutschen Sprache der Gegenwart. Untersuchungen im Bereich der Gebrauchssprache.

Leipzig 1966

Materialgrundlage: 10000 Belege für 1950 Fremdwörter aus dem Bereich der Gebrauchssprache (nur der DDR). Darunter wird verstanden: Sprache von Funk und Presse, Alltagssprache und z.T. Amtssprache (Bekanntmachungen). Ausgeschlossen ist die Sprache der schönen Literatur und der Wissenschaften. Gliederung in 6 Teile: Fremdwort und Sprachpflege gestern und heute; Abgrenzung Fremdwort - deutsches Wort; Zur Häufigkeit des Fremdwortes; Zur Bedeutung des Fremdwortes; Fehlleistungen im Fremdwortgebrauch; Weitere Aufgaben für die Fremdwortforschung. Tests zeigten, daß Versuchspersonen deutsche Wörter mit geringer Frequenz für Fremdwörter hielten, in Lautung und Schreibung den deutschen Normen angeglichene Fremdwörter jedoch für deutsche Wörter. Zählungen an einer "Leipziger Zeitung" von 1860 und am "Neuen Deutschland" von 1962 und 1963 ergaben, daß der Anteil von Fremdwörtern mit "begrifflicher Bedeutung" von 14 auf 17 Prozent gestiegen ist. Im 4. Teil werden Fremdwörter im Kontext vorgeführt, darunter viele international gebräuchliche Wörter.

Eine nüchterne, sachliche, empirisch gut fundierte Arbeit, die trotz der Beschränkung auf die Sprache in der DDR für die Beschreibung des gegenwärtigen Deutsch wichtig ist. Gerade diese Beschränkung zeigt, wie viele Internationalismen auch in der DDR üblich sind. (Rö)

0451

Heller, Klaus

Weder Purismus noch Fremdwörterei.

In: NDP 20/2 1966 S. 43

0452

Heller, Klaus

Germanisten tagten in Leipzig.

In: Sprpfl 16/7 1967 S. 129-135

Bericht über die 4. Arbeitstagung der germanistischen Institute der DDR zu Fragen der Sprachwissenschaft (Leipzig 1967). Die einzelnen Vorträge werden kurz referiert, nicht gewertet. Die meisten sind dem linguistischen Hauptthema der Tagung, der Lexikologie, gewidmet. Eröffnung durch Prof. Rudolf Große mit Hinweis auf die vom 7. Parteitag der SED festgelegten Richtlinien. Einleitend Prof. Wolfgang Fleischer zur Bedeutung der Lexikologie und ihrer pragmatischen und soziologischen Komponente (Wolfgang →Fleischer 1968). 5 der insgesamt 19 Referate berühren das Thema der Bibliographie, davon sind 4 veröffentlicht: 1. Wolfgang Lorenz über einige philosophische Voraussetzungen für die Behandlung des Zusammenhangs zwischen Sprache und Klasse (→Lorenz 1968); 2. Thea Schippan über die Rolle der politischen und philosophischen Terminologie im Sprachgebrauch beider deutscher Staaten und ihre Beziehungen zum allgemeinen Wortschatz (→Schippan 1968); 3. Otto Kade über den unterschiedlichen Sprachgebrauch in den beiden deutschen Staaten unter dem Gesichtspunkt der Translation (→Kade/Gossing 1968); 4. Siegfried Krahl über Methoden der Manipulierung des Lesers durch die 'unabhängige, überparteiliche' Presse in Westdeutschland (→Krahl 1968); 5. Christine Keßler, Kritische Auseinandersetzung mit den Arbeiten von H. Bartholmes zur Entwicklung des Wortschatzes in der DDR.

Der Tagung wird große Bedeutung zugemessen; sie zeige u.a. die Überlegenheit der lexikologischen Forschung in der DDR über die westdt. Germanistik. (Rö)

0453

Heller, Klaus
Sprachmix.

In: Sprpfl 16/6 1967 S. 120

0454

Heller, Klaus

Der Kunststoff, der Plast und die Plaste.

In: Sprpfl 17/3 1968 S. 53-55

Ein Beitrag zur Diskussion um das Wort *Plast*. Nochmalige Beleuchtung der Gründe für die Bevorzugung der Femininform *Plaste* in Erwiderung auf →Flemming 1966. Die fachliche Verwendung von *Kunststoff* als Oberbegriff für Plaste, Elaste und Chemiefasern. Dagegen Zweiteilung in der Alltagsrede in *Plaste* oder *Kunststoffe* einerseits und *Kunstfasern* (Chemiefasern) andererseits, und zwar mit 2 Besonderheiten: *Plaste* für *Plast* und Bevorzugung von *Kunststoff* für chemische Werkstoffe, die man weder mit *Plast(e)* noch mit *Kunstfaser* bezeichnen will. Empfehlungen für den Gebrauch der behandelten Wörter: Unterstützung der angeführten Differenzierung im fachlichen Bereich, Verwendung der Femininform auch durch den Fachmann. Doch keine unbedingte Notwendigkeit zur Übereinstimmung von fachlichem und alltagssprachlichem Gebrauch. Abschließende Bemerkungen über das Vorherrschen von *Plastik* in Westdeutschland. Belegte Beispiele aus der DDR-Presse. (GSch)

0455

Heller, Klaus

Umgangssprachliche Fremdwörter.

In: Sprpfl 18/4 1969 S. 72-78

Einleitung über den Begriff Umgangssprache, über Rolle und Fremdheitseindruck des Fremdwortes. Danach alphabetische Liste von rd. 200 Fremdwörtern, die nicht in der Hochsprache gebraucht werden. Einige davon haben in der DDR eine höhere Frequenz als in der BRD. Beispiele für den englisch-amerikanischen Einfluß in der BRD: *fifty-fifty*, *ftl*, *groggy*, *k.o.*, *tipptopp*, für den russischen Einfluß in der DDR: *dawai*, *stoi*, *Sputniks-Kinder*. (Rö)

0456

Heller, Klaus

Zur Rolle der Sprache bei der ideologischen Auseinandersetzung.

In: Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung 1969 S. 127-131 (Sonderheft)

0457

Hellmann, Manfred

Der geteilte Duden. Viele Wörter haben im West- und Ost-Duden nicht die gleiche Bedeutung.

In: Fuldaer Zeitung 30.11.1965

Gegenüberstellung unterschiedlicher Bedeutungsangaben im Ost- und West-Duden im Sinne der üblichen "Dudologie". Teilweise irreführender Bezug auf einen Mannheimer Vortrag von Prof. Hugo Moser, Oktober 1965. Warnung vor einer sprachlichen Eigenentwicklung in Ost und West anhand einiger Beispielwörter (die Beispiele kommen bei Moser nicht vor). - Der Artikel stammt nicht vom (fast) gleichnamigen Verfasser dieses Kommentars. (He)

Hellmann, Manfred W.

→ 01155

→ 01156

0458

Hellmann, Manfred W.

Probleme der Sprachentwicklung im geteilten Deutschland.

In: General-Anzeiger (Bonn) 29.3.1966

0459

Hellmann, Manfred W.

Zur Dokumentation und maschinellen Bearbeitung von Zeitungstexten in der Außenstelle Bonn.

In: Moser, Hugo u. a. (Hg.). Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache Nr.2. o. O. (Mannheim) 1968 S. 39-125

Nach allgemeinen Ausführungen über die Besonderheiten des Mediums Tageszeitung und über die Schwierigkeiten des Vergleichs ostdt. mit westdt. Zeitungen folgt ausführliche Darstellung der in der damaligen Außenstelle Bonn des IDS betriebenen Dokumentation von Texten aus den Zeitungen ND und WELT der Jahrgänge 1964 und 1954 : Beschreibung des Auswahlverfahrens, der Klassifizierung und Kennzeichnung der einzelnen Texteinheiten, der Auswertungsmöglichkeiten und der vorhandenen maschinellen Auswertungsprogramme. (MK)

0460

Hellmann, Manfred W.

Gefahr für die sprachliche Einheit? Unsere Sprache zwischen Ost und West.

In: MV 1968/69 S. 39-70

Betonung des gemeinsamen Bestands, gemeinsamer Entwicklungstendenzen und partieller Konvergenzerscheinungen; im Hauptteil ("Verschiedenheiten") werden überwiegend Eigenheiten des Wortschatzes und der Wortverwendung in der DDR dargestellt, jedoch auch dies unter der ausdrücklichen Einschränkung, daß Sprache hüben wie drüben als Instrument des politischen Kampfes und als Spiegel gesellschaftlicher Veränderungen gesehen werden kann. Fazit: Eine Spaltung des Sprachsystems ist

praktisch ausgeschlossen; inwieweit die beobachteten Unterschiede eine unmittelbare Verständigung behindern oder später einmal behindern könnten, ist nicht ausgemacht und von zahlreichen nicht-sprachlichen Faktoren abhängig.

Das Thema einer möglichen deutschen "Sprachspaltung" begleitet die westdeutschen Untersuchungen zum offiziellen Sprachgebrauch der DDR von Anfang an. Hellmann bringt eine brauchbare, bisherige Ergebnisse zusammenfassende und weiterführende Bestandsaufnahme, im einzelnen zu diskutierende Skizzen genetischer Erklärungen und eine höchst vorsichtige, kaum falsifizierbare Prognose. Konsequenterweise fehlt jede Auseinandersetzung mit den prononcierten Gegenthesen, etwa von Betz 1962/3 ("Versuch einer politischen Sprachlenkung innerhalb der einen deutschen Sprache") oder von Ihlenburg 1964 ("nicht in erster Linie eine Frage des Wohnsitzes, sondern des Klassenstandpunktes"). Solange die Möglichkeit einer globalen Prognose, ja selbst die Klassifizierung und Bewertung der beobachteten Unterschiede so wenig gesichert sind, scheint es besser, dieses Thema, trotz seiner Attraktion für die Öffentlichkeit, ruhen zu lassen; es hat seinen Dienst als Problemanstoß getan. (H.R.)

0461

Hellmann, Manfred W.

Sprache und Politik. Bemerkungen zu dem gleichnamigen Buch von Hans H. Reich.

In: Mu 79/7,8 1969 S. 193-200

0462

Hellmann, Manfred W.

Schrittmacher. Untersuchungen zum Sinnbezirk des vorbildlichen Werkstätigen in der Zeitungssprache der DDR.

In: Mu 80/1,2 1970 S. 5-15 (Teil 1)

In: Mu 80/2,3 1970 S. 127-135 (Teil 2)

Der erste Teil untersucht, ausgehend vom gegenwärtigen Gebrauch in der DDR, die Semantik des Wortes *Schrittmacher* in übertragenem Gebrauch anhand westdeutscher und früherer Belege und seine Synonymik anhand westdeutscher Synonymwörterbücher (*Bahnbrecher, Pionier, Wegbereiter* u.a.). Der zweite Teil konfrontiert damit die Synonymik in der DDR (*Aktivist, Neuerer, Rationalisator* u.a.), gewonnen aus ND-Belegen (1967-69) und einem FDJ-Bildband über Schrittmacher (1968). Ein dritter Teil ist angekündigt.

Die Arbeit bestätigt die Fruchtbarkeit onomasiologischer Fragestellungen bei Untersuchungen zum politischen Wortgebrauch. Ein Urteil über die Ergebnisse ist aber erst nach Erscheinen des letzten Teiles möglich. (H.R.)

0463

Hellmann, Manfred W.

Untersuchungen an östlichen und westlichen Zeitungstexten. Zu einigen Arbeiten der Außenstelle Bonn des Instituts für deutsche Sprache.

In: Helmut Schanze (Hg.). Literatur und Datenverarbeitung - Bericht über die Tagung im Rahmen der 100-Jahr-Feier der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen. Tübingen 1972 S. 66-70

0464

Hellmann, Manfred W.

Bericht über die Arbeit der Forschungsstelle Bonn des IDS (mit Diskussion).

In: →Hellmann, Manfred W. (Hg.). Zum öffentlichen Sprachgebrauch. 1973 S. 15-34 (Diskussion S.35-45)

0465

Hellmann, Manfred W.

Wortschatzdifferenzen und Verständigungsprobleme - Fragen bei der Erforschung der sprachlichen Situation in Ost und West (mit Diskussion).

In: —Hellmann, Manfred W. (Hg.). Zum öffentlichen Sprachgebrauch . 1973 S. 126-145 (Diskussion S.146-159)

0466

Hellmann, Manfred W. (Hg.)

Zum öffentlichen Sprachgebrauch in der Bundesrepublik Deutschland und in der DDR. (=Sprache der Gegenwart. Schriften des Instituts für deutsche Sprache Bd. 18)

Pädagogischer Verlag Schwann Düsseldorf 1973 (352 S.)

0467

Hengst, Karlheinz

Entlehnungen aus dem Russischen nach der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution im Wortschatz der deutschen Gegenwartssprache.

In: DU(O) 20/10 1967 S. 580-585

Einleitung über die bisherigen Untersuchungen des slawischen Wortguts im Deutschen. Notwendigkeit einer zugänglichen Würdigung des russischen Einflusses auf die deutsche Schriftsprache der Gegenwart, insbesondere für die Zeit nach der Oktoberrevolution. Anliegen des Aufsatzes: Darstellung, wie der durch die besondere Entwicklung in der DDR entstandene Wortbedarf durch die verschiedenartigsten Entlehnungen aus dem Russischen gedeckt wird, und Lenkung der Aufmerksamkeit der Bearbeiter von etymologischen Wörterbüchern auf das jüngere Lehngut im Deutschen. Zusammenstellung der dem Russischen entstammenden Lehnwörter, Lehnbildungen und Lehnbedeutungen aus dem im "Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache" vorgeführten Wortschatz (Lief. 1-19, A-gelten). Angaben zu jedem der fast 50 Wörter oder Wortverbindungen (Bedeutungserklärung, Klassifizierung, Zeit der Entlehnung, russ. Vorbild und dessen Etymologie, Wörterbuchbelegstelle u.a.). Alphabetische Anordnung. Nochmalige Einteilung einmal in Anwendungsbereiche und zum anderen nach den Kategorien der Lehngutforschung.

Der Aufsatz erschien mit gleichem Titel und Wortlaut bereits in der WZ PIZ, 2/2 1966 S.76-83. (GSch)

0468

Hennig, John

Entspannung.

In: ZfdSpr 26/1,2 1970 S. 98-106

0469

Hennig, Jörg/ Huth, Lutz/ Pätsch, Michael/ Schubert, Marita/ Schwarz, Wolfgang

Poetische Sprache - Trivalliteratur - Werbung.

In: WW 23/6 1973 S. 379-390

0470

Henning, Eberhard

Schulbildung und Fremdwortkenntnis.

In: Sprd 12/1 1968 S. 3-12

H. hat mit 13 Lehrlingen und Praktikanten eines Betriebes einen Fremdworttest durchgeführt (alle haben das Abschlußzeugnis der mittleren Reife; Durchschnittsalter: 18 Jahre). Vorgelegt wurden 78 Fremdwörter, die im öffentlichen Sprachgebrauch häufig begegnen. Das detailliert wiedergegebene Testergebnis (rund 45 % richtige Antworten) interpretiert H. vor allem dahingehend, daß es im Hinblick auf die bessere Verständlichkeit dringend erforderlich ist, im öffentlichen Sprachgebrauch (Politik; Presse, Funk, Fernsehen) weniger Fremdwörter zu benutzen. H. schließt vom Kreis der von ihm Getesteten auf die Fremdwortkenntnis der großen Personengruppe mit Volksschulabschluß. Die Texte der Politiker und der Tagespresse würden von ihr in noch stärkerem Maße entweder gar nicht oder, was noch schlimmer sei, falsch verstanden. H. betont, daß die Forderung nach besserer Verständlichkeit poliüischer Texte "an sich keinen Kampf gegen das Fremdwort bedeutet" (S.12). (MK)

0471

Henning, Eberhard

Es fietscht in Radio DDR.

In: Sprd 14/5 1970 S. 74

H. schließt sich einem DDR-Journalisten an, der den Gebrauch des Amerikanismus *Feature* bei Radio DDR ablehnt, weil niemand ihn versteht. H. ermahnt die Journalisten der BRD, ebenfalls "Fremdwörter nur dann zu gebrauchen, wenn sie notwendig, leicht aussprechbar und verständlich sind". Belegstelle ist angegeben. (GSch)

0472

Henning, Eberhard

Neue Wörter.

In: Sprd 16/2 1972 S. 51-54

0473

Henning, Eberhard

Die Sprache der "Jesus-Welle".

In: Sprd 16/3 1972 S. 69-70

0474

Herberg, Dieter

'Fernsehen' und 'Television' - ihr Beitrag zu unserem Wortschatz.

In: Sprpfl 17/8 1968 S. 161-163

0475

Herberg, Dieter

Raumfahrt und Wortschatz - Versuch einer Bestandsaufnahme.

In: Sprpfl 19/1 1972 S. 18-24

Stilistisch-lexikologische Betrachtungen zu *Weltraum* und seinen Synonymen. Überblick über alle aufgefundenen Zusammensetzungen mit u.a. *Raumfahrt*, *-flug*, die wieder die Tendenz zeigen, unter Auslassung des Mittelgliedes *-fahrt*-, *-flug*- Klammerformen zu bilden. Überblick über die aus dem Russischen übernommenen Zusammensetzungen mit *Kosmo*-, *Kosmonaut*- und die aus Amerika übernommenen mit *Astro*-, *Astronaut*-. *Interplanetarisch* findet man weit häufiger als *interstellar*, weil die Fixsterne noch außerhalb der Raumfahrtsplanung liegen. An Ableitungen gibt es *kosmisch*, *Kosmisierung*. Die reiche Synonymik in den verschiedenen Bezeichnungen läßt noch keine Voraussagen über die weitere terminologische Entwicklung des Sachbereichs zu.

Materialgrundlage: WDG, ein Speziallexikon und "eigene Exzerptionen", offenbar aus DDR-Zeitungen (Belegstellenangaben nur bei Satz-Zitaten). (HB/He)

0476

Herfurth, Dietrich

Epitheta in journalistischen Texten.

In: NDP 24/2 1970 S. 13-14 (I)

In: NDP 24/3 1970 S. 27-28 (II)

In: NDP 24/5 1970 S. 28-29 (III)

In: NDP 24/6 1970 S. 15-16 (IV)

0477

Herfurth, Dietrich

Epitheta in westdeutschen journalistischen Texten.

In: NDP 25/2 1971 S. 14-15 (I)

In: NDP 25/6 1971 S. 14-15 (III)

0478

Heringer, Hans-Jürgen

Sprache als Mittel der Manipulation.

In: . Sprache - Brücke und Hindernis - 23 Beiträge nach einer Sendereihe des "Studio Heidelberg", Süddeutscher Rundfunk (Leitung: Johannes Schlemmer). München 1972 S. 47-57

0479

Herles, Helmut

Sprichwort und Märchenmotiv in der Werbung.

In: Zeitschrift für Volkskunde 62Z1 1966 S. 67-80

0480

Herrmann, Elisabeth M.

Die Presse in der Sowjetischen Besatzungszone Deutschlands. (= Bonner Berichte aus Mittel- und Ostdeutschland. Herausgegeben vom Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen.)

Bonn 1957

Oft stark negativ wertende Darstellung von Funktion, Organisations- und Personalstruktur des DDR-Pressewesens und seiner Lenkung durch Partei- und Staatsapparat. Mit ausführlichem Materialanhang (.105-159), Literaturverzeichnis. Im Kapitel "Aufgaben und Ziele der Presse" (S.30-39) legt H. mit Zitaten von Axen und Ulbricht dar, wie diese, gedrängt von sowjetischen Presse-Offizieren, sich auf Pressekonferenzen (1951/52) gegen die Versuche der Volkstümlichkeit (Nachrichten und Feuilleton) aussprachen und "systematische, hartnäckige Überzeugungsarbeit" forderten, sowie: mehr Berichte über die Sowjetunion und über Produktionserfolge, mehr Kritik und Selbstkritik, mehr Arbeiter- und Bauern-Korrespondenten, mehr über marxistische Theorie. Nach dem 17. Juni 1953 wandten sich Kritiker gegen die "Schönfärberei" und die "schwerverständliche, lederne, doktrinaire Sprache". Obwohl u.a. Norden und Oelßner sich wiederholt für stärkere Berücksichtigung der Leserinteressen aussprachen, änderte sich nichts Wesentliches am schablonisierenden Funktionsjargon. Im Kapitel "Lenkung und Kontrolle" (S.40-46) Beispiele für telegrafische *Presseanweisungen* des Presseamtes der DDR, die ab 1953 meist durch mündliche Anweisungen ersetzt wurden. (HB)

0481

Herrmann, Elisabeth M.

Die Sprache als Waffe.

In: HBV 8/3 1958 S. 135-140

Gefahr zweier Kulturen durch unterschiedliche Ausdeutung der Begriffe und Erlernung verschiedener Fremdsprachen in BRD und DDR. Zwar ändert sich durch die verschiedene ökonomische Basis nicht der Grundbestand an Wörtern, wohl aber der Wortbestand im Umkreis der Politik. Zitat von Else Zaisser und Hinweis auf die in der DDR erschienenen Lexika. Exemplifizierung anhand verschiedener Definitionen von *Demokratie*, *Sozialismus*, *Sozialdemokratie*, *Vatikan*. Begriffsverwirrung durch Mischung von Sachangaben und politisch-propagandistischer Unterstellung. Berufung auf V. Klemperer. Gefahr des Handelns nicht mehr aus eigener Einsicht, sondern nach "fremdgesteuerten Antrieben" (S.140).

Eine der vielen einseitigen Polemiken gegen kommunistische "zweckgerichtete Manipulation" und den Mißbrauch der Sprache als "Waffe in den politischen Auseinandersetzungen" (S.140). (HB/He)

0482

Herzog, Urs

Sind Vokabeln böse oder unschuldig? Sprachwissenschaft contra Sprachkritik.

In: Sprsp 25/3 1969 S. 68-72

Betrachtungen anläßlich der 3. Auflage von Sternberger, Storz, Süskind, Aus dem Wörterbuch des Unmenschlichen. An die Seite dieser Autoren kann man Weisgerbers Formulierung vom "inhumanen Akkusativ" stellen und Korns "Sprache in der verwalteten Welt" (→Korn 1962/1 und 1962/2). Dagegen versuchen →Kolb 1961, von →Polenz 1963/1 und 1963/2 und →Betz 1968 die "Unschuld der Vokabeln" zu beweisen. Polenz stellt Korn die wertneutrale "Sprache in der rationalisierten Welt" entgegen. Sternberger beantwortet die Kritik unter Berufung auf Humboldts "Einheit von Sprache und Geist" (→Sternberger 1963/1 und 1963/2). Forderung, die Kontroverse nicht durch Konzilianz, sondern durch "Arbeit und ständige Bemühung beiderseits" einer Klärung zuzuführen; Anerkennung für die Leistung der Sprachkritiker, die Linguistik zu einer vermehrten Beschäftigung mit den Problemen gegenwärtigen Sprachgebrauchs veranlaßt zu haben. (HB/He)

0483

Heuer, Walter

Deutsch unter der Lupe. Kritisch-vergnügeliche Glossen zu unserer Gegenwartssprache.

Buchverlag der Neuen Zürcher Zeitung Zürich 2. Aufl. 1972 (239 S.)

0484

Heyde, Erhard

Einige Methoden der geistigen Manipulierung in Westdeutschland.

In: NDP 24/8 1970 S. 1-8 (Beilage "Theorie und Praxis")

0485

Heydel, Jörg

Ich fühle mich nicht "verunsichert".

In: Sprd 16/5 1972 S. 97-99

0486

Heydel, Jörg

“Verunsichern“ 1972.

In: Sprd 17/4 1973 S. 52-53

0487

Heyden, Günter u. a.

Manipulation. Die staatsmonopolistische Bewußtseinsindustrie.

Berlin (O) 1968

Der 600 Seiten starke Band zeichnet einleitend ein Bild des “staatsmonopolistischen, kapitalistischen Herrschaftssystems“, das die “imperialistische Großbourgeoisie“ in Westdeutschland seit 1945 errichtet hat. Diese herrschenden Kreise, in deren Händen unermeßliche ökonomische und auch politische Macht liegt, werden aller nur denkbaren Verbrechen beschuldigt: sie führen einen permanenten, aggressiven psychologischen Krieg nach innen und außen, bereiten einen neuen Weltkrieg vor, lassen Wahrheit und Menschlichkeit völlig “hinter dem kalten seelenlosen Pragmatismus einer parasitären und aggressiven Klasse“ zurücktreten (S.15), verachten, belügen und verführen das Volk und manipulieren es von der Wiege bis zur Bahre auf hinterhältigste Weise mittels eines ungeheuren Apparates von Institutionen und Massenmedien, die primitive Sehnsüchte, Trugbilder und Aggressivität vermitteln und zu “spießbürgerlicher Sattheit, dümmlichem Wettlauf um Prestigekonsum, Geltungsdünkel, staatsbürgerlicher Passivität gepaart mit nationalistischer Überheblichkeit“ usw. erziehen (S.29). Geistige Verkrüppelung, Ausbeutung und Erniedrigung des Volkes sind ihre Herrschaftselemente, Antikommunismus, Militarismus, Neonazismus und Terror gegen Andersdenkende sind notwendige Begleiterscheinungen. Trotz seiner Macht und Raffinesse muß der staatsmonopolistische Kapitalismus Westdeutschlands in seinem verzweifelten Rückzugskampf sich jedoch den gegen ihn verlaufenden gesetzmäßigen Entwicklungen teilweise anpassen, teilweise muß er gefährliche Differenzierungen in seinem System hinnehmen. Dieser “Fratze der Unmenschlichkeit der imperialistischen Herrschaft“ (S.31) gegenüber steht die DDR als leuchtendes Beispiel einer friedlichen, von antagonistischen Widersprüchen freien Gesellschaft, ohne Manipulation, Ausbeutung und Unterdrückung, voller Optimismus und Zuversicht. Diese Grundansichten werden in 6 Hauptkapiteln mit 29 Unterkapiteln und ca. 150 einzeln überschriebenen Abschnitten auf nahezu allen Gebieten des öffentlichen Lebens ausführlich behandelt, d.h. die Beschuldigungen werden variiert, ausgebaut, verfeinert, gelegentlich modifiziert und eingeschränkt, schließlich belegt mit einer Fülle von ausgewählten Fakten, Statistiken, Übersichten und sorgfältig zusammengestellten Zitaten (meist aus westdt. Quellen).

Einschlägiges zur Sprache: 1. “Mißbrauch der Sprache“ (S.83-87): Die - an sich gesellschaftlich notwendige - Steuerungsfunktion der Sprache wird im bürgerlichen Staat zur Manipulierung der öffentlichen Meinung mißbraucht. a) die “Unschärfe“ im Wortgebrauch macht es möglich, z.B. das Wort *Kommunismus* als Schreckbezeichnung für alles Böse zu verwenden, unbekümmert um den (unterdrückten) begrifflichen Inhalt. b) Die Mehrdeutigkeit vieler Wörter wird mißbraucht, um z.B. von der Wortgleichheit (*faschistische Diktatur* und *Diktatur des Proletariats*) auf eine Wesensgleichheit schließen zu lassen oder um die klassen- und ideologiedeterminierte unterschiedliche Bedeutung von politischen Wörtern zu verschleiern und den Gegner abzuwerten. 2. Als Beispiel für eine (halb-)amtliche Sprachregelung werden (S. 206 f.) eine “Arbeitsunterlage zur deutschen Frage in der politischen Bildung“, formuliert von der Bundeszentrale für politische Bildung, zitiert. 3. “Der Mechanismus der Sprachmanipulierung“ (S.344-356): a) Zur Sprachregelung (Polemik gegen die Bezeichnungsrichtlinien des Gesamtdeutschen Ministeriums, insbesondere gegen *Zone*, das so oft in negativ wertenden Kontexten gebraucht worden sei, bis es selbst etwas Negatives aussagt, und gegen *Mitteldeutschland*); b) Sprachverhüllung und Sprachverführung (*Wiedervereinigung* als Tarnwort für aggressiven Revanchismus, Verführung durch gut klingende, scheinbar berechtigte Forderungen nach *Selbstbestimmung, Recht auf Heimat, Grenzen von 1937* usw., Suggestion von Bosheit und Verdammungswürdigkeit der

Gegenseite durch verlogene, emotional aufgeladene Haßwörter); c) Sprachabwertung durch negative Attributierung (*kommunistisch, sowjetzonal, totalitär*), durch negative Synymbildung oder Umschreibung (SED und DDR = *kommunistische Diktatur, Zwangsherrschaft, Tyrannenherrschaft, Satellitenregime* , Gänsefüßchen als Mittel der Politik, auch der Einschüchterung nach innen) und durch Abstempelung (Abwertung der feindlichen Begriffsdefinition durch Abstempelung als *kommunistisch* , d.h. verlogene; Beispiel: *Koexistenz*).

Der Band ist weder ein wissenschaftliches Werk noch auch - trotz seiner haßerfüllten, übersteigerten Polemik und seinem hypertrophen Gebrauch von Invektiven - eine primitive Agitprop- Anleitung. Er ist konsequent Kampfmittel im Sinne einer umfassenden Argumentationsanleitung gegen das gesellschaftliche System der BRD; populär formuliert, aber nicht anspruchslos. Einzelne Abschnitte verraten die Hand des Fachmanns. Die Darstellung versucht zwischen der grundsätzlichen, absoluten Verdammung des Systems als ganzem und den zwangsläufig auftretenden Differenzierungen und Relativierungen bei der Behandlung der Einzelercheinungen zu balancieren. Dabei auftretende Schwierigkeiten oder Widersprüche werden durch neue furchterregende Unterstellungen aufgefangen oder verdeckt. Daß unter der Unzahl von Anklagen auch eine Reihe berechtigter, auch in der BRD öffentlich geäußerter Vorwürfe sind, ist nur natürlich. Die Ausführungen zur Sprachmanipulation gehen über das in der DDR-Polemik schon Geäußerte nicht hinaus, sind hier jedoch propagandistisch wirksam profiliert zusammengestellt. Für fast alle Feststellungen zur Technik westdt. Sprachmanipulation bietet der Band selbst eine Fülle schöner Parallelen. (He)

Heydrich, Ingeborg

→ 00194

0488

Hiebel, Irmfried

Die deutsche Sprache in der Werbung.

In: Neue Werbung 10/2 1963 S. 43-44

In: Neue Werbung 10/4 1963 S. 43-44

In: Neue Werbung 10/6 1963 S. 43-44

In: Neue Werbung 10/8 1963 S. 43-44

In: Neue Werbung 10/10 1963 S. 43-44

In: Neue Werbung 10/12 1963 S. 43-44

0489

Hiebsch, Hans

Lehren der modernen Psychologie für Propaganda und Agitation.

In: Verband der Deutschen Journalisten (Hg.). Psychologische Fragen in Propaganda und Agitation (= Schriftenreihe des Verbandes der Deutschen Journalisten, Bd.26). o.O. 1964 S. 5-24

0490

Hietsch, Otto

Die deutschsprachige Lexikographie englischer Neologismen in der Nachkriegszeit.

In: Die-Neueren Sprachen 5/9 1956 S. 439-442

0491

Hildebrandt, Dieter

Zone - Ehrenrettung eines Wortes.

In: Der Monat 18/217 1966 S. 84-88

0492

Hilgers, Alfons J. W.

Debate. Ein Beitrag zur Klärung der Wörter und Begriffe des Parlaments und des öffentlichen Gesprächs.

Diss. Bonn 1961

Die Dissertation ist in erster Linie eine Untersuchung dessen, was man im Laufe der Zeit (Anfang des 14. Jh. bis heute) unter engl. 'debate' und 'discussion' verstanden hat. Im Kapitel 4, "Debatte" und 'Diskussion' im Deutschen" (S.167-187), versucht H. zu zeigen, "wie die gänzlich anderen historischen Bedingungen in Deutschland auch die Wörter 'Debatte' und 'Diskussion' ein gänzlich anderes Schicksal erleben ließen" (S.189), und geht auch auf ihre Bedeutung und Bewertung nach 1945 (BRD) ein. (GSch)

0493

Hillbach, Kurt

Leipzig: Klare Richtlinien.

In: Sprw 10/7 1960 S. 127-128

Einleitend allgemeine Anmerkungen zur Problematik "Duden in Ost und West". Hinweis auf die vielen Veröffentlichungen zu diesem Thema. Sodann untersucht H., "welche Rolle der Duden in seinem jeweiligen Verbreitungsgebiet spielt, und zwar insbesondere für Setzer und Korrektoren" (S.127). In der Bundesrepublik ist der Duden in den meisten Verlagen zwar offiziell für verbindlich erklärt worden. Nachlässigkeiten darin, aber auch Sondervorschriften sind jedoch gang und gäbe. In der DDR hingegen ist der Duden generell für alle gedruckten Veröffentlichungen gleichsam zwingend verbindlich. Resümee: "In Leipzig ist man zweifellos ein Stück voraus" (S.128). (MK)

0494

Hillbach, Kurt

Armes Vaterland.

In: Sprw 11/10 1961 S. 192-193

Zusammenstellung von Bezeichnungen für Deutschlands Zonen, Staaten, Teile und Sektoren (Berlin) nach 1945. Grundlage sind die "Richtlinien für die Schreibweise von Namen, die Bezeichnung von Gebieten und Grenzen ...", die im "Gemeinsamen Ministerialblatt der Bundesminister" im Februar 1961 veröffentlicht wurden. Tabellarische Zusammenstellungen ("Offizielle Bezeichnung", "Kurzform", "Im allgemeinen Sprachgebrauch", "Inkorrekte Bezeichnung"). Kurze kritische Anmerkungen über die praktische Anwendbarkeit der amtlich gewünschten Bezeichnungen. (MK)

0495

Hillgartner, Heidi

Sprachliche Reisenotizen aus der DDR.

In: Translatören - Medlemsblad för Translatörföreningen (Kopenhagen) 33/4 1971 S. 61-63

Beispiele für Abkürzungen, marxistisch-leninistische Ausdrücke in der Alltagssprache (*Aktiv, Kombinat*), für patriotisch-kämpferischen Sprachgebrauch, für Wörter mit divergierender Bedeutung. Aufstellung von (etwas zweifelhaften) Wortpaaren aus dem Sprachgebrauch von BRD und DDR für die gleiche Sache: *Astronaut - Kosmonaut, Satellit - Sputnik, Bahndaten - Parameter, Raum - Kosmos, Sonde - automatische Station*.

Notizen über sprachliche Beobachtungen, die wohl überwiegend richtig gesehen, meist aber der Forschung schon bekannt sind. Wie man mehrdeutige Wörter "neutral" und trotzdem unmißverständlich

übersetzen sollte, dürfte ein kaum lösbares Problem sein. Gern hätte man aber in der Zeitschrift des skandinavischen Übersetzer-Verbandes Fragen der Übersetzung von DDR-Termini angeschnitten gesehen. Daß Brandt und Stoph "eigentlich schon längst geschulte Dolmetscher" brauchten, ist allerdings schon aufgrund dieser Reisenotizen als falsch erkennbar. (HB/He)

0496

Hüllgartner, Heidi

Sprachliche Reisenotizen aus der DDR.

In: Medlemsblad för Lärarna i moderna språk 1972 S. 172-175

0497

Höck, Wilhelm

Zerriebene Eitelkeiten. Kritisches zu Problemen der Sprache. (= thema Bd.9)

München 1965

In dem Kapitel "Sprache im Ausverkauf" (S.124-142) weist H. Vorwürfe wie den, die deutsche Sprache sei geschändet, mit dem Bemerkten zurück, die langue sei neutral; was einer mit ihrem Material mache, stehe bei ihm. Den Argumenten des "Wörterbuchs des Unmenschen", Steiners "Das hohle Wunder" in: Sprache und Schweigen, Frankfurt 1969 (S.129-146) (deutsche Übersetzung des berühmten Aufsatzes "The hollow miracle", der einer der Anlässe zu den Aufsätzen in "Deutsch - gefrorene Sprache..." war) und →Walters 1966 (Einheimische Kentauren) stimmt H. nur teilweise zu. Eigene Kritik an der parole der Wissenschaftssprache, dem Jargon der verwalteten Welt, an Heideggers Sprachphilosophien. Danach christliche Erörterung der dialogischen Funktion der Sprache. In dem Kapitel "Der Jargon der Kulturpolitik" (S.143-153) Kritik an der Sprache der Abgeordneten, Professoren und Verwaltungsgremien, "die zum Jargon erstarrt oder in Phrasenhaftigkeit zerfließt" (S.149). "Die Sprache der kultur- und bildungspolitisch Tätigen zeigt, wie nahe sie der Manipulation stehen" (S.146). Berufung auf K. →Korn 1962/1 und das "Wörterbuch des Unmenschen". (Rö)

0498

Höck, Wilhelm

Linke Schminke. Die "repressive Gesellschaft" wie das "falsche Bewußtsein" müssen auch in Frage gestellt werden dürfen!

In: Die Zeit 18.2.1972 S.15

0499

Hodgkinson, Harry

Doubletalk. The Language of Communism.

London 1955

Aus der Einleitung: "Die Bedeutung eines kommunistischen Wortes ist nicht, was es unserer Meinung nach besagt, sondern welcher Effekt damit erreicht werden soll" (S.5). "Wir sind zu tadeln, wenn wir diese vertraut aussehenden Wörter nicht aufhalten und nicht fragen, wie ihre Inhalte aussehen. Wir sollten sie danach befragen, nicht was sie für uns und nicht einmal was sie für Karl Marx und Lenin bedeuten, sondern was sie nach dem ausführlichen Zeugnis kommunistischer Sendungen, Zeitungen, Reden und Bücher hier und jetzt für Stalins Nachfolger bedeuten. Dies will dies Glossar modernen kommunistischen Sprachgebrauchs versuchen; es ist gedacht als ein Beitrag zu dem, was Wittgenstein den 'Kampf gegen die Verzauberung unseres Verstandes durch Mittel der Sprache' genannt hat" (S.8).

Unter ca. 170 alphabetisch geordneten Stichwörtern versucht H., von einem offensichtlich antikommunistischen Standpunkt aus die kommunistische Propaganda zu "entlarven". Dabei bedient er sich der

Mittel der Relativierung, der Konfrontation mit ausgewählten Fakten, die der Propaganda widersprechen, der Betonung konkreter aktueller Zweckhaftigkeit (Taktik), des Nachweises innerer Widersprüchlichkeit und Manipuliertheit. Gelegentlich (z.B. im Artikel 'Alcoholism') und mehrfach greift er auch einfach im kommunistischen Machtbereich selbst kritisierte Erscheinungen an. Reichhaltig ausgestattet mit Fakten zur außersprachlichen Wirklichkeit im sowjetischen Machtbereich (bis 1953), jedoch wenig Auskünfte über linguistische Fakten. Materialgrundlage: hauptsächlich Zeitungen aus dem sowjetischen Machtbereich, auch der DDR. Als Materialsammlung brauchbar insoweit, als viele der Stichwörter Internationalismen sind, die auch im (offiziellen) Sprachgebrauch der DDR eine Rolle spielen; DDR-spezifische Stichwörter sind selten. Im ganzen mit großer Vorsicht zu benutzen. (He)

0500

Hoff, Klaus

Das Totalitäre in Willy Brandt. Bemerkungen zur Sprache des SPD-Vorsitzenden.

In: Rheinischer Merkur 22.6.1973 S.4

0501

Hoffacker, Helmut (Bremer Kollektiv)

Reportagen im Deutschunterricht.

In: →Ide, Heinz (Hg.). Soziale Fronten in der Sprache. 1972 S. 28-48

0502

Hoffmann, Inge

Zur Ideologiegebundenheit der finanzpolitischen Lexik.

In: →Schmidt, Wilhelm (Hg.). Sprache und Ideologie. 1972 S. 219-238

0503

Höhne, Erhard

Olympische Spiele und olympische Bewegung im Spiegel der Sprache.

In: Sprpfl 21/7 1972 S. 138-143

0504

Höllerer, Walter

Diese Zeitschrift hat ein Programm.

In: STZ H.1 1961 S. 1-2

Kritik am Gebrauch der deutschen Sprache der Gegenwart mit den an ihr vorgenommenen "Verrenkungen", den "Verdrehungen und Maskierungen von Begriffen und von Tonlagen" anlässlich der Ereignisse des 13. August 1961 in Berlin. Aufruf zur Änderung dieses Zustands. Programm der neu gegründeten Zeitschrift "Sprache im technischen Zeitalter" ist: "Einsichten unmißverständlich auszusprechen, ohne ihr Für und Wider zu verfälschen". In ihr soll "der notwendige Gebrauch und Widerstand der Sprache in einem durch die Technik beeinflussten Jahrhundert" untersucht werden. Ankündigung von regelmäßig wiederkehrenden Rubriken, sowie Sonderheften (auch zum sprachlichen Ost-West-Problem). Formulierung der 3 Fragen, die sich im vorliegenden Heft abzeichnen und in den nächsten Heften wieder auftauchen werden. (GSch)

0505

Höllner, Walter

Zur Sprache im technischen Zeitalter.

In: STZ H.4 1962 S. 280-297 (= Sondernummer " Sprache und Sprachwissenschaft in der Gegenwart")

Vier Behauptungen über die deutsche Sprache der Gegenwart: 1. "Die Spanne der Zeit zwischen Beweglichkeit und Erstarrung eines Ausdrucks, zwischen Erfindung und Abnutzung des Erfundenen ist zusammengeschrumpft". 2. Der Vorgang der Erstarrung wurde durch den Einfluß der modernen technischen Zivilisation beschleunigt. 3. Die in 1. und 2. genannten Erscheinungen werden zum Zwecke der Menschenlenkung ausgenutzt. 4. Die Sprache zerstört immer wieder mit eigenen Mitteln die epochegebundenen Verfestigungen, gliedert sie auf und erhält ihre Mittel dabei elastisch. Ausführungen zur Stützung der einzelnen Behauptungen. Zu 1. und 2.: "Ansätze zu einer starr kodifizierten Neusprache" täglich in Zeitung und Rundfunk; einige ihrer Eigentümlichkeiten; Sprache als Indiz; Gefahr durch die für die Organisation notwendige, widerstandslos funktionierende, normierte Sprache; Entartung oder angemessener Ausdruck einer Wandlung unseres Bewußtseins als Folge neuer Lebensbedingungen? Zu 3.: Grammatische Veränderungen als Merkmale für eine Veränderung der Gedankenwelt des Individuums (z.B. Rückgang des Dativobjekts); Besonderheiten der Sprache der Sportberichte, des Feuilletons in der BRD und des Kulturbetriebs in der DDR; die Möglichkeit, "anonym zu bleiben und sich hinter technischen, unverfänglichen Masken zu verschanzen und so die von sich aus vorhandenen Formtendenzen der gegenwärtigen Sprache, die zur Chiffre neigen, manipulierend auszunutzen". Zu 4.: "Die mannigfaltigen Listen der Sprache, sich und die Sprechenden trotz allem lebendig zu halten", zeigen sich besonders in der modernen Literatur. Beispiele ohne genaue Angabe der Belegstellen. (Wiederabdruck →Höllner 1964).

Mit dem Hinweis auf die Phänomene der Erstarrung und Bewegung in der Sprache, welche auch für die literaturwissenschaftliche Frage nach der Originalität des sprachkünstlerischen Ausdrucks von Bedeutung sind, liefert H. wichtige Gesichtspunkte für die allgemeine Sprachkritik. Um jedoch besser zeigen zu können, wie die "Verkrustungen" ausgenutzt werden, hätte H. weiter ausführen müssen, wie, von wem und mit welchem Ziel mit Hilfe von Sportberichten, Feuilletonartikeln usw., gelenkt und manipuliert wird. (GSch)

0506

Höllner, Walter

Zur Sprache im technischen Zeitalter.

In: →Handt, Fr. (Hg.). Deutsch - gefrorene Sprache. 1964 S. 186-200

Der Aufsatz ist ein Wiederabdruck von →Höllner 1962. (GSch)

0507

Höllner, Walter (Hg.)

Sprache und Sprachwissenschaft in der Gegenwart. Berliner Colloquium. (= Sondernummer der Zeitschrift STZ, Nr.4, 1962)

Berlin 1962

0508

Höllner, Walter (Hg.)

Deutsch - gefrorene Sprache in einem gefrorenen Land? (= Sondernummer der Zeitschrift STZ, Nr.6, 1963)

Berlin 1963

0509

Holz, Guido

Zur Wehrsprache der Gegenwart.

In: Mu 68/4 1958 S. 97-106

In Langenscheidts "Fachwörterbuch Wehrwesen", 1957, sind die militärsprachlichen Probleme der Gegenwart nicht immer gut gelöst worden. Es gibt Wortblöcke, vielgliedrige Zusammensetzungen, nicht gelungene Übersetzungen aus dem Englisch-Amerikanischen, aus alten Zeiten mitgeschleppte Fremdwörter. Das Wehrwesen nimmt sich sprachlich fast wie eine Geheimwissenschaft aus. Die künftige Wehrsprache als Fachsprache hat eine Fülle von Aufgaben, und der Sprachpfleger muß Anteil an der Sprache der Bundeswehr nehmen, da "hier eine Macht heranwächst, die für die Zukunft unserer Sprache von Bedeutung ist".

Die erste Arbeit über die sprachlichen Probleme, die sich der Bundeswehr durch die neue Technik und die Eingliederung in die NATO stellen. Die Fragestellung ist durchaus legitim, es stören nur die durchscheinenden alten "Muttersprache"-Gesinnungen: 'gesunde Wehrsprache', Neuprägungen sollten von echtem 'Schrot und Korn' sein, schließlich die Berufung auf eine so obskure Entität wie eine 'deutsche Sprachgesinnung'. Verteidigung des kritisierten Wörterbuchs durch Friedrich Krollmann, Zur Wehrsprache der Gegenwart (Einige Gedanken zu dem Artikel von Guido Holz in der 'Muttersprache' 68. Jg. H. 4, April 1968) in: MU 68/11, 1958, S. 371-374. Tenor der Verteidigung: Sachliche Richtigkeit und Einheitlichkeit der Terminologie haben Vorrang vor der Sprachrichtigkeit; der Sprachwissenschaftler als fachtechnischer Laie schwimmt vergebens gegen den Strom. Erwiderung dazu: Guido Holz, Die Sprache läßt sich nicht schulmeistern (zu Friedrich Krollmanns Beitrag) in Mu 68/11, 1958, S.374-375. (Rö)

0510

Holz, Guido

Sprechen Sie Werbisch?

In: Sprd 13/6 1969 S. 86

0511

Holzappel, Wilhelm

Die gefährlichste Waffe des Bolschewismus: Die Umkehrung der Begriffe.

In: Der europäische Osten (München) 5/56 1959 S. 335-341

An einigen Wörtern, so *Sanatorium*, *Spezialhospital*, *Koexistenz*, *Frieden*, soll gezeigt werden, daß die Sowjets die Begriffe dialektisch in ihr Gegenteil umkehren oder etwas ganz anderes damit meinen, als was der Europäer annimmt. Den Bolschewiken dient die Umkehrung oder Ausdehnung der Begriffe nur dazu, die Weltrevolution voranzutreiben. Sie müssen als Unterdrücker und Sklavenhalter entlarvt werden. (Rö)

0512

Höpcke, Klaus

Überflüssige Fremdwörter. Kann Unverständliches volksverbunden sein?

In: ND 2.5.1971 S.4

H. stellt einleitend fest, daß die "Sucht mancher Autoren" der DDR, sich im häufigen Gebrauch bestimmter Fremdwörter zu gefallen, in zunehmendem Maße zu beobachten ist, "obwohl das doch zum Sozialismus gar nicht paßt". H. knüpft an die Ergebnisse eines Fremdworttests an, über den in einem Beitrag der in Leipzig erscheinenden Zeitschrift "Sprachpflege" ausführlich berichtet wurde (W. →Kaden 1970). H. betont die Notwendigkeit, den Gebrauch "überflüssiger" Fremdwörter zu vermeiden und

die Verwendung "gewöhnlicherer" Fremdwörter einzuschränken. Es komme darauf an, für die Werktätigen "in Inhalt und Form verständlich" zu schreiben. H. fordert weiterhin, daß überhaupt "auf einen vernünftigen Gebrauch der deutschen Sprache noch mehr zu achten" ist. Er kritisiert in diesem Zusammenhang verschiedene Erscheinungen des offiziellen Sprachgebrauchs der DDR ("bombastische Ausdrucksweise", "schablonenhaftes Gerede", "moralischer Wortverschleiß").

Unter der Überschrift "Aus dem Herzen gesprochen" veröffentlichte das ND am 16.5.1971 (S.5) mehrere zustimmende Leserbriefe zu H.s Beitrag. Er wurde auch in der westdt. Presse kommentiert (→Bekkelmann 1971/1, 1971/2 und 1971/3).

H.s Beitrag, der als parteiamtliche Stellungnahme zum von der SED maßgeblich beeinflussten öffentlichen Sprachgebrauch in der DDR angesehen werden kann, verdient um so mehr Beachtung, als seit längerem eine vergleichbare Sprachkritik in der DDR nicht mehr geäußert wurde und vielmehr überwiegend positive Stimmen zum sozialistischen Sprachgebrauch zu hören waren. Obwohl der als anrührend empfundene Begriff Funktionärdeutsch abgeschafft worden ist (V. →Schmidt 1968, S.104 f.), ist das, was er bezeichnete und was schon in den frühen fünfziger Jahren V. →Klemperer, F. →Oelßner u. a. kritisierten, bis heute unverändert geblieben. Auch an der Einschätzung der kritisierten sprachlichen Erscheinungen sowie an der Art der Kritik und der Verbesserungsvorschläge hat sich im wesentlichen nichts geändert. Es ist bemerkenswert, daß H. seinen Lesern nicht sagt, daß die Fremdwörter, die Kaden seinem Text zugrunde legte und die der Ausgangspunkt seiner eigenen Ausführungen sind, dem ND entnommen wurden. Die Kritik am Fremdwortgebrauch trifft hier weniger die Politfunktionäre und Journalisten; sie wird in auffallender Weise abgeschoben auf die "Genossen, die auf kulturell-künstlerischem Gebiet arbeiten". (MK)

0513

Hopf, Annegret/ Ohlhorst, Angelika

Die Theaterkritik in der Tagespresse. Betrachtungen zur stilistischen Gestaltung.

In: Sprpfl 22/4 1973 S. 85

0514

Höppner, Joachim

Über die deutsche Sprache und die beiden deutschen Staaten.

In: WB Jg.9 1963 S. 576-585

Einleitende These, daß in beiden deutschen Staaten Umwandlungen vor sich gehen, die in beträchtlichem Maße neue Bezeichnungen für alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens sowie die Erfüllung vieler geläufiger Wörter mit neuem begrifflichen Inhalt nach sich ziehen, obwohl der Grundwortschatz derselbe geblieben ist. Auseinandersetzung mit einem Vortrag von G. Korlén (→Korlén 1959/2), da dieser viele westdt. Meinungen zusammenfaßt und sich trotz Befangenheit um Klärung bemüht. Nach Zusammenfassung von Korlén's Thesen folgt Kritik an westdt. Schlagwörtern, wie *Freiheit*, *Volksaktie*, *Abendland*, *Sozialpartner*, *Mitteldeutschland*. Die sog. russischen Fremdwörter in der DDR sind meist romanischen Ursprungs, wie *Traktorist*, *Diversant*, *Pionier*, *Exponat*. Lehnbedeutung will H. nicht für *Demokratie*, *Freiheit*, *Wahl* gelten lassen. Die Bedeutung von *Freiheit* in der DDR ist nicht dem Russischen entlehnt, sondern ergibt sich schon aus der Weltanschauung von Karl Marx. An den unterschiedlichen Bedeutungen von *Arbeit* im Feudalismus, Kapitalismus und Sozialismus kann man den klassenbedingten Bedeutungswandel ablesen. Aufgabe des Wissenschaftlers ist es, die "Geburtsweisen" des Neuen auch in der Sprache abkürzen zu helfen.

Erste Stellungnahme eines DDR Sprachwissenschaftlers zum sprachlichen Ost-West-Problem, überwiegend noch mit apologetischem Charakter. Die politisch-ideologischen Polemiken gegen die Verhältnisse in Westdeutschland und gegen dessen "psychologische Kriegführung gegen die DDR, die ... Partei und ihre sozialistische Ideologie" (S.576) gehen allerdings an Korlén's Argumentationen meist vor-

bei (vgl. Korlens Entgegnung, →Korlen 1964/2). Der Aufsatz hat insofern grundsätzliche Bedeutung, als er nicht nur teilweise tatsächlich vorhandene politische, antikommunistische Vorentscheidungen in westdt. Arbeiten zurückweist, sondern grundsätzlich jede westdt. Kritik am Sprachgebrauch der SED als Angriff gegen "die DDR", somit als Teil der imperialistischen Aggression gegen den Sozialismus diffamiert, was wiederum zu einer nahezu kritiklosen Verteidigung des eigenen, d.h. des von Ideologie und Praxis der SED geprägten Sprachgebrauchs führt. Diese Grundtendenz bzw. -taktik setzt sich in den meisten ostdt. sprachwissenschaftlichen Arbeiten zum Thema - mehr oder weniger ausgeprägt - fort. (HB/He)

0515

Höppner, Joachim

Widerspruch aus Weimar.

In: →Handt, Fr. (Hg.). Deutsch - gefrorene Sprache. 1964 S. 143-151

Wiederabdruck von →Höppner 1963, ergänzt durch eine Entgegnung von G. Korlen (→Korlen 1964/2), in der dieser einige polemische Einseitigkeiten H.s klarstellt. (He)

0516

Höppner, Joachim

Bemerkungen zum Verhältnis von Sprache und Gesellschaft.

In: ZPSK 24/3,4 1971 S. 246-252

0517

Höppnerová, Vera

Tvoření neologismů v oblasti kultury NDR (1945-1960). (Neubildungen im Bereich der Kultur der DDR 1945-1960).

In: cizi jazykyve skole (Praha) 1964/65 S. 297-300

Thema: Auswirkungen der Veränderungen im Bereich der Kultur auf die deutsche Sprache in der DDR. Gliederung in Neologismen deutscher Herkunft (neue Komposita, Ableitungen, feste Wortverbindungen, Abkürzungen und Bedeutungen, Neuaktivierung alter Wörter) und Neologismen, die unter russischem Einfluß entstanden sind (Bedeutungsentlehnungen, wörtliche und freie Lehnformungen). Beispiele zu jeder Gruppe. Keine Belege. Keine Angabe des untersuchten Materials.

Der Aufsatz ist nur ein allgemein informierender Überblick. (GSch)

0518

Hopster, Norbert

Zur Sprache der Ideologie. Analyse zweier Lesestücke.

In: DU (W) 22/6 1972 S. 12-25

0519

Huber, Ernst

Die Spaltung der Sprache.

In: PolM 4/37 1959 S. 93

Ergänzende Hinweise eines Lesers zu dem Aufsatz von →Roegle 1959 ; hingewiesen wird auf amerikanische Kritik an den Wörtern *Disengagement*, *Verdünnung*, *Containment* . (He)

0520

Huber, Heinz

Sprache im Fernsehbericht.

In: STZ H.2 1962 S. 130-134

0521

Hujer, Otti/ Sommerfeldt, Karl-Ernst

Zur Behandlung des Wortschatzes der Bauern.

In: DU(O) 14/3 1961 S. 145-149

Zur Verwendung für den Lehrer im Deutschunterricht werden Wörter aus dem landwirtschaftlichen Bereich, die nach 1945 entstanden sein sollen, zusammengestellt, a) nach ihrem Entstehungszeitraum (Termini der Bodenreform, der Kollektivierung, der Technisierung usw.), b) nach Arten der Wortbildung (Zusammensetzungen, Zusammenbildungen, Ableitungen). Obwohl aus dem Zusammenhang hervorgeht, daß bei der Behandlung der Wörter zugleich der (gesellschaftliche, technische, methodische) Fortschritt der Landwirtschaft in der DDR dargestellt werden soll, ist ein Teil der Beispiele weder DDR-Spezifisch noch neu (*Grünfütter, Mährescher, Geflügelzüchter, Schweinepfleger, Bodenfräse* u.a.) (alle S.147). (He)

0522

Hund, Wulf D.

Zur Sprache des Deutschen Studenten-Anzeigers.

In: sine-sine, Zeitschrift für Literatur und Politik, Marburg Jg. 7 1967 (? o. J.) S. 14-17 (Sondernr. 1)

Analyse der Sprache des rechtsradikalen DSA. Die DSA-Redaktion lehnt wegen "existenzieller Gegnerschaft" Diskussion mit Andersdenkenden ab. Partien aus dem DSA über Günter Grass und Willy Brandt als Beispiele für Ehrabschneiderei. Kritik am Eintreten des DSA für inhumane Formen der Eugenetik und für Sozialdarwinismus.

Es geht um die Entlarvung der Inhumanität, der Aggressivität und des unverhüllten Faschismus, jedoch sind die Beispiele etwas mager. (HB)

0523

Hund, Wulf D.

Zur Sprache der NPD. Eine Analyse des Parteiorgans "Deutsche Nachrichten".

In: Blätter für deutsche und internationale Politik 13/2 1968 S. 183-189

H. versucht in seinem Artikel Denkweisen und Absichten der NPD mit Hilfe ihrer öffentlichen sprachlichen Äußerungen aufzudecken. Er geht jedoch über eine unsystematische Beschreibung und Interpretation bestimmter typischer Anwendungsweisen sprachlicher Mittel in den DN nicht hinaus. (GSch)

0524

Hund, Wulf D.

Information und Redundanz. Ein Beitrag zur politischen Semantik.

In: Literatur und Kritik 3/28 1968 S. 474-486

Der mit zahlreichen Zitaten überfüllte Artikel besitzt ein solch verwirrendes Maß an Redundanz, daß aus ihm nicht ohne weiteres ersichtlich ist, was H. unter der für ihn so wichtigen "Redundanz" versteht. Offenbar geht es H. letztlich um den "politisch-sozialen Stellenwert" einer jeden sprachlichen Äußerung, um ihre Ideologiegebundenheit, welche er durch eine "exakte Analyse" freigelegt haben möchte. Eine "Theorie der politischen Semantik" mit einer "umfassenden Axiomatik" soll Grundlage

für eine solche ideologiekritische Sprachanalyse sein. Die abschließende Darlegung einiger "Theoreme", d.h. bestimmter übler Praktiken des politischen Sprachgebrauchs (keine DDR-Beispiele!), macht die gedankliche Konzeption der Arbeit nicht deutlicher, so daß man an ihr nur die politische Einstellung loben kann. (GSch)

0525

Hunt, Robert Nigel Carew
A Guide to Communist Jargon.
London-New York 1957

Englische Originalfassung von →Hunt 1958.

0526

Hunt, Robert Nigel Carew
Wörterbuch des kommunistischen Jargons. Schlagwörter unter der Lupe. (Aus dem Englischen von Hans Schmidhüs) (= Herder-Bücherei, Bd.35)
Freiburg 1958

50 alphabetisch geordnete Artikel über Wörter und Wortgruppenlexeme, z.B. *demokratischen Zentralismus, Dialektik, Kader*. Aussagen zur Entstehung der Begriffe, zur Bedeutung und Rolle der mit ihnen bezeichneten Sache oder Idee im Leben der Kommunistischen Parteien, besonders der Sowjetunion. Anschließend eigenes Urteil. Der Autor, Hochschullehrer in Oxford, stützt sich auf offizielle sowjetische Quellen, geht teilweise bis auf die Gründer der Lehre zurück.

Der Standort des Autors ist liberal und antikommunistisch. Er tritt dem westlichen Vorurteil, die Begriffe der marxistischen Lehre seien beliebig auswechselbar und nicht zu definieren, entgegen. Gelegentlich scharfe Wertungen. Das Buch ist kenntnisreich und trotz seines Alters nicht überholt. Es hat in der deutschen Übersetzung gelitten, denn der Übersetzer fand es - offenbar im politischen Klima der fünfziger Jahre - nicht für nötig, sich mit den Termini der deutschen Arbeiterbewegung oder mit deutschen eingeführten Titeln von Lenins Werken vertraut zu machen. (Rö)

0527

Huppert, Hugo
Hauptsache: kein Gewährenlassen.
In: Weltbühne 18/2 1963 S. 48-54

Freundschaftlich anteilnehmende, ausführliche Würdigung der Persönlichkeit und des Werks F. C. Weiskopfs, u.a. auch der Aufsätze über die Sprachentwicklung in den beiden deutschen Staaten (S.52f.), wobei bemerkenswert nur ist, daß die Kritik Weiskopfs (und Klemperers) am DDR-eigenen Sprachgebrauch völlig übergangen wird. (He)

0528

Huth, Hans
Mal herhören!
In: Sprw 10/8 1960 S. 144

Kritische Bemerkungen zur wieder übermäßigen Verwendung des militärischen Wortschatzes, der nach 1945 mehr oder weniger zwangsweise zurückgedrängt worden war. Einige Beispiele u.a. aus Presse und Fernsehen. Keine Belege. (GSch)

Huth, Lutz

→ 00469

0529

Ibel, Rudolf

Im Spiegel der Sprache. Kurzweilige und besinnliche Glossen zur deutschen Sprache.
München 1962

0530

Ibel, Rudolf

Kurzweiliges Glossarium zur deutschen Sprache. Neue Sprachglossen.
München 1965

Feuilletonistische Sprachglossen, eingeteilt in 4 Hauptkapitel: „Bedeutung und Verwandtschaft, Spiegel der Zeiten, Schwankend und schwierig, Sprachmut und Sprachnot“. Das letzte ist für diese Bibliographie am relevantesten. Enthält u.a. Glossen über Mode-Farben (*Zitrone, Kirsche, Mimose, Cognac, Congo*), Mode-Adjektive (*mundfrisch, kochfest, bügelfrei, atmungsaktiv, hauteng*), Kunstwörter (*Motel, Apartotel, Hippotel, Kuhtel*), Akkusativierung (*bekohlen, beschulen, betreuen, bestreiken, bespielen*), Anglizismen (*Camping, Inzitant, Touch, fashionable, Do-it yourself, Supp-hose, Park and ride, Twinset*), Unmenschliches (*Menschenmaterial*).

Geistreich geschrieben, stellenweise an H. Küpper, L. Mackensen und J. Stave orientiert. Keine Belegnachweise. (HB)

0531

Ide, Heinz (Hg.)

Sozialisation und Manipulation durch Sprache. Analysen nicht-literarischer Texte. (= Projekt Deutschunterricht 2)

J.B.Metzler Verlag Stuttgart 1972 (163 S.)

0532

Ide, Heinz (Hg.)

Soziale Fronten in der Sprache. (= Projekt Deutschunterricht 3)

J.B. Metzler Verlag Stuttgart 1972 (133 S.)

0533

Ihlenburg, Karl Heinz

Entwicklungstendenzen des Wortschatzes in beiden deutschen Staaten.

In: WB 10/3 1964 S. 372-397

Einleitung (S.372): Entstehung zweier Verkehrsgemeinschaften und ihre Folgen. Westliche Kritik an sprachlichen Erscheinungen („Sprachspaltung“, „Sondersprache der Partei“) ist einseitig, meint meist die Sache. Berufung auf Höppner 1963. Grundlage der Untersuchung: vor allem Ost-Duden (O-D) 15. Aufl. 1962, West-Duden (W-D) 15. Aufl. 1961.

1. Abschnitt: Unterschiedliche Wortschatzentwicklung (S.373- 376): a) Wörter, die nur im O-D stehen (Beispiele): nicht Sonderwortschatz der Partei, sondern notwendiges Ausdrucksmittel aller im gesellschaftlichen Leben stehenden Menschen. b) Wörter, die nur im W-D stehen (Beispiele): Sachbereich der Wirtschaft und Wirtschaftsordnung (z. T. auch in DDR bekannt); Wörter aus völkischem oder NS-Sprachegebrauch zeigen unterschiedliche Bewältigung der Vergangenheit.

2. Abschnitt: Bedeutungsunterschiede im sozialpolitischen Bereich (S.376-380): Parteilich wertende Bedeutungserklärung im O-D neben der allgemeinen, neutralen (W-D), bzw. zusätzliche ideologische Definition im O-D (Beispiele). Nicht in erster Linie sprachliche Unterschiede, sondern Ausdruck unterschiedlicher Auffassung der Wirklichkeit. Neue Wortbedeutungen meist nicht aus dem Russischen, sondern schon im 19. Jhd. geläufig.

3. Abschnitt: Charakteristische Neologismen, die nicht im Duden stehen (S.380-384): Großenteils Einmalbildungen, vorübergehende Neologismen, entsprechend aktuellen gesellschaftlichen Bedürfnissen (Publizistik). Wesen: emotionale Parteilichkeit, Funktionalität (Beispiele: Propagandawörter gegen West, für Ost, auch Jargonismen). Insgesamt Randerscheinungen, keine ernsthafte Gefahr für Spracheinheitlichkeit.

4. Abschnitt: Einfluß des Russischen und Englischen (S.384-391): a) Russischer Einfluß gemäß O-D (Lehnübersetzungen, -bedeutungen), notwendiger Ausdruck des Neuen. b) Englischer Einfluß: 1. die meisten Wörter in beiden Duden verzeichnet, auch in DDR geläufig (Mode- und Sportberichte). 2. Auch die nur im W-D verzeichneten z. T. in DDR bekannt. 3. Beispiele für in O-D und W-D nicht gebuchte Wörter (Unterhaltung, Werbung, Stellenmarkt). Kritik in Anlehnung an westdt. Veröffentlichungen. Folgerung: der englische Einfluß beeinträchtigt die Spracheinheit stärker als der russische, dennoch keine Gefahr, viel Oberflächliches.

5. Abschnitt: Wortschatz der Teenager und Twens (S.391-396): Zur Herkunft und Entwicklung dieser Besonderheiten als Werbemasche. Einzelnes auch in der DDR geläufig.

Zusammenfassung (S.396): Einheitlichkeit der Sprache; Differenzierung nur in Teilen des Wortschatzes und in bestimmten funktionalen Stilen (am wenigsten in der Alltagssprache), jedoch qualitativ gewichtige Unterschiede. Am wichtigsten die Bedeutungs differenzierung im sozial politischen Bereich: sie ist Ausdruck klassenmäßiger verschiedener Auffassung der Wirklichkeit und fest in gegensätzlicher Entwicklung verankert. Grenze für unterschiedlichen Gebrauch ist letztlich nicht die Staatsgrenze, sondern die bewußte Parteinarbeit.

Erste wiss. Untersuchung aus der DDR zum sprachlichen Ost-West-Thema mit eigener Materialbasis. Die Annahme, die Duden gewährten "gültige Rückschlüsse auf den in einer bestimmten Zeit jeweils umlaufenden Wortschatz" (S.374, Anm.4), überfordert allerdings diese Rechtschreib-Wörterbücher (—Schubert/Hellmann 1968), auch geben die ideologisch fixierten Bedeutungserklärungen keinen Aufschluß über deren tatsächliche Geltung im Sprachgebrauch. So wird u.a. das Problem "Sonderwortschatz der Partei" zu pauschal erledigt.

Berechtigte, sachliche Zurückweisung einiger westlicher Thesen, die der DDR die Sprachdifferenzierung einseitig anlasten. Dagegen ist die Zitierung veralteter völkisch-nationaler Wörter aus dem W-D als Indiz für deren aktiven Gebrauch (faschistische Tendenzen) in Westdeutschland (S.375) trivial-polemisch. Wichtig der Versuch, zwischen aktuellen, bestimmten Propagandabedürfnissen entsprechenden, meist kurzlebigen Neologismen und einem konstanteren Wortschatzbereich (Sozialpolitik, Politökonomie, Ideologie) zu unterscheiden, sowie die Angaben zur Geltung und Verbreitung von Anglizismen in der DDR (S.386f.). Weniger selbständig die Ausführungen zur Teenager- und Twensprache.

Der Aufsatz ist in Diktion und Methode vielen westdt. Arbeiten der Zeit überlegen. Die politisch motivierten Ausfälle gegen die BRD überwuchern nicht die Darstellung sprachlicher Fakten, die Auswahl des Wortmaterials zeigt allerdings Einseitigkeiten. Die festgestellten Differenzierungserscheinungen werden nüchtern und zurückhaltend bewertet. Auf diesen Aufsatz beruft sich die gesamte weitere DDR-Forschung zum sprachlichen Ost-West-Problem. (He)

0534

Ihlenburg, Karl Heinz

Expressive Ausdrucksmittel im Stil der Publizistik.

In: Sprprfl 14/4 1965 S. 66-73

In: Sprprfl 14/7 1965 S. 141-145

Der publizistische Stil (Merkmale: spezifische Emotionalität und Expressivität, parteiliche Wertung) wird durch seine jeweilige Funktion geprägt. Untersuchung einiger sprachlicher Mittel: I. Treffende Wortwahl aus gegebenem Wortschatz (S.67): Beispiele für Substantive, Adjektive und Verben, die in Stilschicht oder Stilfärbung von der "stilistischen Nullebene" (S.67) abweichen; Hyperbolik als "legitimes Mittel satirischer Zuspitzung" in polemischen Textzusammenhängen. II. Wortneuprägungen (S.67f.): häufig neue Zusammensetzungen oder Umformungen (oft individuelle "Einmalbildungen" wie *Bombastical, Plastikhelden; Spätnik, Europ. Wuchergemeinschaft*). III, 1. Metapher (S.68-73): besonders geeignetes Mittel propagandistischer Zuspitzung. Zahlreiche Beispiele, gegliedert nach: a) ursprünglichem Bedeutungsbereich (Natur, Tierreich, Militär, menschlicher Körper usw.), b) Struktur (verschiedene Arten der Übertragung), c) Stilschicht (gehoben, salopp; die meisten sind neutral, erst im Kontext geraten sie in eine andere Stilschicht), d) psychologischem Effekt (Gegenüberstellung sehr unterschiedlicher Metaphern zur Charakterisierung feindlicher oder eigener Verhältnisse); e) zur richtigen und situationsgerechten Anwendung der Metapher: Kritik an Beispielen für überstrapazierte, unlogische oder brüchige Metaphern.

Im zweiten Teil (H. 7) Fortsetzung: III, 2. Metonymie als Mittel. Abstraktes konkret und anschaulich zu machen (S.141) (z.B. *Bonner Finger am Nuklearknopf, Kuba unter Yankee Stiefel*), III, 3. Bildlicher Vergleich (S.141f.) als Mittel zur Veranschaulichung oder spöttischen Enthüllung. IV. Expressive Phraseologie (S.142-145) (= Fügungen mit einem deutlichen Ausdruckswert): *Senat muß nach Erhards Pfeife tanzen. Die klügsten Bauern müssen das Zepter schwingen*. Unterschiedliche Stilschicht solcher 'Idiome'. Verwendung ganzer Sprichwörter und Sentenzen oder expressive Modifikation mit dem Ziel anderer Stilfärbung.

Das Belegmaterial stammt aus dem ND und der "Ostseezeitung" (Rostock) (1963-64). Die Terminologie orientiert sich an E. Riesel und dem WDG (Klappenbach). Die bereitgestellten Termini erweisen sich als brauchbar bei der klassifizierenden Beschreibung expressiver Stilmittel (hier im publizistischen Sprachgebrauch der DDR). Funktionalität der Stilmittel wird allerdings beurteilt (gewertet) ausschließlich an der selbstverständlich parteilichen - Intention des Schreibers im Rahmen eines bestimmten Kontextes; es fehlt, trotz Berufung auf G. Klaus, der pragmatische Gesichtspunkt: der Hörer/Leser beurteilt die Adäquatheit eines Stilmittels möglicherweise ganz anders, als der Stilexperte sich das vorstellt. (He)

0535

Ihlenburg, Karl Heinz

Die stilistische Differenziertheit bedeutungsähnlicher Wörter.

In: NDP 21/2 1967 S. 41

In: NDP 21/3 1967 S. 39

Kurze Hinweise auf Möglichkeiten pragmatischer Differenzierung mittels nach Stilschicht und Stilfärbung variierender "Synonyma", besonders im journalistischen, d.h. parteilichen Gebrauch.

Im 2. Teil (H.3) einige treffende Belege aus dem ND und der "Ostseezeitung" für "kämpferische, emotional gefärbte Polemik" gegen die BRD, anstelle möglicher stilistisch neutraler Bezeichnungseinheiten. (He)

0536

Ihlenburg, Karl Heinz

Der Beitrag von Friedrich Engels zur Entwicklung der wissenschaftlichen Sprachtheorie und aktuelle Probleme der marxistisch-leninistischen Sprachwissenschaft.

In: Sprpfl 20/3 1971 S. 49-52

Bericht über die "Sprachwissenschaftliche Konferenz zu Ehren des 150. Geburtstages von Friedrich Engels" (26.-28.11.1970 in Sellin). Drei Konferenzschwerpunkte: 1. Die aktuelle Bedeutung der philo-

sophischen Ansichten von Friedrich Engels über die Sprache. 2. Die aktuelle Bedeutung der Einheit von historischer und logischer Methode in Friedrich Engels' Arbeiten zur Sprache der dt. Frühzeit. 3. Die Rolle der Sprache bei der Bewußtseinsbildung der sozialistischen Persönlichkeit.

U.a. wird berichtet über Referate von E. Arndt (gegen die These einer "modernen Industriegesellschaft" als gemeinsamer Grundlage für Sprachentwicklung; unterschiedlicher Sprachwandel bis in die Sprache des Alltags hinein), W. Schmidt (über Ideologie, Semantik und Verhaltensbeeinflussung anhand eines Modells der Wortbedeutung), W. Kirchgässner (Sprachpflege und optimale Wirksamkeit in der mündlichen Agitation), H. Liebsch (Möglichkeiten des Fachs "Rede und Redegestaltung" bei der Bewußtseinsbildung, z. B. als Hilfe bei der Entlarvung ideologischer Diversion), W. Hartung (zu einer Theorie der gesellschaftlichen, kommunikativen Funktion der Sprache und ihrer Klassegebundenheit), W. Fleischer (über unterschiedliche, weil gesellschaftsgebundene Stilistik und Lexik in Ost und West), K.H. Ihlenburg (über das Zusammenwirken erkenntnistmäßiger und emotionaler Faktoren zur Erzeugung einer speziellen parteilichen Aussagequalität), K. Gabka (Kritik an Weisgerbers Sprachinhaltsforschung als Ausdruck konstanter, scheinobjektiver Klassen-Linguistik), Barten (zu westdt. Ostkunde Lehrbüchern), Bochmann (über den Zusammenhang von Reklame und polit. Propaganda am Beispiel italienischer Wahlen), Scholwin (Manipulierung im Dienste psychologischer Kriegsführung in den USA), Schöley (Verfälschung des marx.-leninistischen Freiheitsbegriffs in der BRD).

Der (nur referierende) Bericht zeigt sehr klar die Konzentration der DDR-Linguistik auf Fragestellungen und Themen, die für den propagandistisch agitatorischen Bedarf der DDR und die Auseinandersetzung mit dem westdt. Klassenfeind möglichst unmittelbar brauchbare Ergebnisse, einschließlich einer entsprechend zielorientierten Theoriebildung, erwarten lassen. - Erfahrungsgemäß wird nur ein Teil der Referate später gedruckt. (He)

0537

Ihlenburg, Karl Heinz

Stil als Ausdruck parteilicher Rede im Dienste der Bewußtseinsbildung.

In: Sprpfl 20/7 1971 S. 129-132

Untersuchung des Stils eines ND-Artikels (1970) unter semantisch-begrifflichem und semantisch-expressivem Aspekt. Absicht: Analyse der stilistischen Funktion der lexischen Elemente. Zu Anfang geraffte, nüchterne Inhaltswiedergabe des Artikels (über die Machtkonzentration des Rockefeller-Konzerns "Standard Oil" und dessen Ausbeutung der unterentwickelten Länder). Der parteiliche Standpunkt erscheint bereits in der begrifflichen Erfassung des Geschehens. Die Syntax des ND-Artikels ist normalsprachlich. Expressive Diktion vornehmlich durch Metaphern aus dem Tierbereich (*Reptil, Rachen, Haie*), Verwendung von expressiven Synonymen (*schuften, Wallstreet* statt "arbeiten, USA"), Wörter mit abwertender Stilfärbung, Verwendung bildhafter Vergleiche (Schlupfwespe, die ihre Eier in lebende Raupen legt = Verhalten der USA-Konzerne gegenüber westeuropäischen Industrien). Zusammenfassung: Sprache als Werkzeug des ideologischen Kampfes für den gesellschaftlichen Fortschritt. Ziel: Maximale Wirkung erreichen, alle Menschen ansprechen, Bewußtseinsbildung. Funktionales Zusammenwirken erkenntnistmäßiger und emotionaler Faktoren zur Erzeugung einer speziellen Aussagequalität.

Wiedergabe eines Vortrags auf der Sprachwiss. Konferenz in Sellin, Nov. 1970 (-Ihlenburg 1971/1). Die Analyse des (nur in kleinen Beispielen zitierten) ND-Artikels erscheint zutreffend. Problematisch ist die Frage der Wirkung: die von I. nüchtern formulierte Inhaltssammenfassung überzeugt und wirkt weit mehr als der mit maßlos sich übersteigernden Haßwörtern herausgeputzte Artikel. Schaum vor dem Mund macht die Aussage nicht glaubwürdiger. Da nicht anzunehmen ist, daß DDR-Leser auf Tiraden wesentlich anders reagieren als westdeutsche, ist der untersuchte Artikel eher ein Beispiel für die Grenzen propagandistischer Expressivität, zugleich auch für die Grenzen der Untersuchungsmethode: der semantische Aspekt wäre dringend zu ergänzen durch einen Leser-bezogenen kommunikativ-pragmatischen Aspekt. (He)

0538

Ihlenburg, Karl Heinz

Der Beitrag Friedrich Engels' zur Entwicklung der wissenschaftlichen Sprachtheorie und aktuelle Probleme der marxistisch-leninistischen Sprachwissenschaft.

In: DaF 8/3 1971 S. 182-185

Wiederabdruck des Berichts über die sprachwissenschaftliche Konferenz in Sellin (26. - 28.11.1970).
--Ihlenburg 1971/1. (He)

0539

Ilberg, Werner

Wie Wörter sich wandeln.

In: Sprpfl 10/11 1961 S. 228-229

In: Sprpfl 10/12 1961 S. 243-244

In: Sprpfl 11/1 1962 S. 17-19

Wortgeschichtlich-etymologische Sprachplaudereien über *Umgang, Brigade, Kollektiv, schuften, Brandbrief, Norm, Kaffer, Tölpel, Tramp, Lord, Lady, dalli, pomadig, Eintracht, Magister, Doktor, Dokument, Demagoge, Ereignis, Gerücht, Dilettant, Schurke, Umstand, Pionier*.

Feuilletonistisch geschrieben. An mehreren Stellen werden klassenbewußtes Lob für die DDR und Angriffe gegen die BRD eingeflickt. Sprunghaftes Verfahren, bei dem die wortgeschichtlichen und inhaltlichen Zusammenhänge oft unklar bleiben, gelegentlich zur Begriffsakrobatik werden. Bei *Demagogen* (Teil 3, S.18) läuft die Beweisführung etwa so: wenn die wirklichen Demagogen diejenigen, die sie *Demagogen* nennen, "Demagogen" nennen, ist das reine Demagogie; wenn aber I. diese Demagogen "Demagogen" nennt, ist das in Ordnung, denn es sind, wie nun jeder sieht, tatsächlich *Demagogen*. (HB/He)

0540

Ischreyt, Heinz

Studien zum Verhältnis von Sprache und Technik. Institutionelle Sprachlenkung in der Terminologie der Technik. (= Sprache und Gemeinschaft, Studien Bd.4)

Düsseldorf 1965

Einleitung (S.13-50): Grundlagen der Fragestellung, die Problematik. Zur Klärung des Phänomens (S.53-151): Begründung einiger Benennungen, das "Technische" an der Terminologienormung, die normenden Institutionen und ihre Verkehrsräume, die Rechtschreibung als Beispiel, die Terminologienormung in der Sprachnormung, Normung des "Wortinhalts". Terminologische Normen (S.155-227): Prinzipien der terminologischen Normungsarbeit des DNA, die formale Struktur der genormten Terminologie, die Verarbeitung von Sprachmaterial in der genormten Terminologie, die genormte Terminologie, die Einführung der genormten Terminologie. Einige Wirkungen (S.231-280): Genormte Terminologie in der Gemeinsprache, Terminologienormung und Sprachhaltung, Terminologienormung und Sprachregelungen. Literaturverzeichnis, Wörterverzeichnis, Namenregister.

Im letzten Kapitel geht I. auf die für den öffentlichen Sprachgebrauch wichtige Sprachlenkung ein. Er grenzt sie vom Begriff der Sprachregelung ab, entwirft ein Lenkungsgegenstand, -umfang, -struktur und -ziel berücksichtigendes Schema und behandelt die Manipulation durch Sprachlenkung in den Massenkommunikationsmitteln. Die Terminologienormung sieht I. als eine Form der institutionellen Sprachlenkung an. Er untersucht das Verhältnis von Sprachlenkung und Sprachpflege und entwickelt einige allgemeine Gesichtspunkte für die Betrachtung der politischen Sprachlenkung, wobei er 3 Arten von Sprachregelungen - die terminologische, die esoterische, welche die Nichteingeweihten bewußt in die Irre führt, und die propagandistische, mit deren Hilfe emotionale Reaktionen hervorgerufen werden sollen - herausarbeitet. (GSch)

Ischreyt, Heinz**Kalter Krieg - friedliche Koexistenz. Zum Inhalt politischer Termini.**

In: dst 6/21 1968 S. 7-36

Angeregt durch die Arbeiten von Franz Loeser, Deontik, Berlin (O) 1966, und Georg Klaus, Die Macht des Wortes (→Klaus 1968), versucht I., "eine Methode zu entwickeln und zu erproben, nach der Terminologie analysiert werden kann, wobei es darauf ankommt, die bewußt von außen gesetzten Elemente des Inhalts von den unbewußt entstehenden zu trennen und deren gesellschaftliche Funktion zu beurteilen" (Selbstreferat aus dem Vorwort zum Heft 21, S.6). Zur Unterscheidung von Termini und Nichttermini, von Wortbedeutung beim isolierten Wort ('Inhaltskern', 'Nebensinn', 'Gefühlswert') und beim Wort im Kontext. Diskussion verschiedener semantischer Modelle (W. Schmidt, Weinrich, Sperber, Lipps). Das polyseme 'Wort' wird durch paradigmatische Kontexte bestimmt, der 'Terminus' durch einen einzigen ihm zugeordneten 'spezifischen Kontext' (S.15). Weitere Determination durch Sekundär-Kontexte. Terminus und Nomenklaturzeichen. Terminus und 'semantische Kongruenz' (Entsprechung zwischen 'Partnern' innerhalb eines Kontextes). Terminus und Gefühlswert: im gesellschaftlich-politischen Bereich muß mit Nebensinn und Gefühlswert auch bei Termini gerechnet werden. Zur Methode der Inhaltsanalyse (S.21 f.): Charakteristik a) des Inhaltskerns und b) der Außenbereiche (Nebensinn und Gefühlswert) in ihren verschiedenen Verbindungen. Zu a): Art und Inhalt der Festlegung des Inhaltskerns durch den terminierenden Akt; Vergleich des 'spezifischen Kontextes' mit der im Wortkörper enthaltenen Kurzdefinition durch Wörter der Gemeinsprache; Verschiebung in der Dominanz inhaltlicher Merkmale durch Sekundärkontexte. Zu b): Zusammenhang mit der jeweiligen Stellungnahme zum nichtverbalen 'Situationskontext', Nebensinn und Gefühlswert der im Wortkörper verwendeten gemeinsprachigen Wörter und deren Wechselwirkung. Veränderung der Konsoziationen (Nähe zu affektgeladenen 'Partnern'). - Exemplifizierung der vorgeschlagenen Methode an fünf Beispielen: *Bundestag*, *Staatsrat*, *Antikommunismus*, *Kalter Krieg*, *Friedliche Koexistenz*. Abschließend (S.36) "Einige Kategorien für die Klassifikation von Termini": Die "Gestalt" der Termini wird anhand der Kategorien 'Festlegungsform', 'Terminologisches System', 'Sprachform', 'Struktur' sowie ihr "Kommunikationswert" (ihre Wirkung) anhand der Kategorien 'Nachricht', 'indiv. Bewußtsein', 'indiv. Handlung', 'Gruppenbildung' durch Gegensatzpaare (Ja/Nein-Entscheidungen) klassifiziert. Forderung nach Klärung der Wechselwirkung zwischen sozialer Funktion der Termini und ihrer linguistischen Gestalt, "was methodisch durch Analysen, Kontextinterpretationen und Umfragen möglich wäre. Erst wenn diese Beziehungen geklärt und ... formalisiert werden können, wird für Modelle der Sprachlenkung zur Menschenlenkung stichhaltiges und mit Nutzen verwertbares Material vorliegen" (S.36).

Ideenreiche, zur Weiterarbeit anregende, sorgfältig abwägende Überlegungen unter Berücksichtigung auch im Westen wenig bekannter Literatur. Die vorgeschlagene, allerdings im Theoretischen nur skizzierte Methode der Inhaltsanalyse erweist sich zumindest in den Händen ihres Urhebers als sehr brauchbar: Die fünf Beispiele sind Muster kleiner semantischer Wortmonographien. (Anmerkung: das Material, aus dem I. die Kontexte für seine Beispiele bezogen hat (vgl. S.22), stellt nicht den Gesamtjahrgang des ND 1964 dar, sondern nur eine Auswahl von knapp 2,5 Prozent).

Die vorgeschlagene Methode enthält wesentliche Elemente einer den semantischen wie auch den pragmatischen Aspekt umfassenden systematischen Wortinhaltsforschung, auch wenn vieles in der vorliegenden Form noch von der heuristischen, interpretativen Begabung des Verf. abhängig zu sein scheint. (He)

Ischreyt, Heinz**Sprachlenkung und Sprachnormen.**

In: dst 6/23 1968 S. 307-314

Sachkundige Besprechung folgender Arbeiten: Friedrich →Handt (Hg.): "Deutsch - gefrorene Sprache in einem gefrorenen Land?" (zurückhaltend beurteilt), Wilhelm →Höck: "Zerriebene Eitelkeiten" (negativ beurteilt), Harald →Weinrich: "Linguistik der Lüge" (überwiegend positiv), Hugo →Moser: "Sprache - Freiheit oder Lenkung?" (positiv beurteilt), A.J. Domasnev: "Očer sovremennogo jazyka v Avstrii (Abriß der deutschen Gegenwartssprache in Österreich)" (überwiegend positiv beurteilt). (MK)

0543

Ischreyt, Heinz

Sprachwandel durch die Technik.

In: WW 18/2 1968 S. 73-84

0544

Ischreyt, Heinz

Über die Glaubwürdigkeit von Sprachregelungen.

In: dst 6/24 1968 S. 369-372

Ausgangspunkt: Das in der Presse der Sowjetunion und der DDR verbreitete „Hilfersuchen“ von CSSR-Politikern am Vorabend der Invasion und die späteren Sprachregelungen in der CSSR. Präzises, einheitliches, unverzügliches Funktionieren dieser "negativen" Sprachregelungen (Verbot bestimmter Themen, bestimmter Termini in bestimmten Zusammenhängen). Hinweis auf ähnliche Erscheinungen in anderen gesellschaftlichen Bereichen. Voraussetzung politischer Sprachregelungen der angeführten Art ist, daß sie durchsetzbar sind. Ist die Durchsetzbarkeit nicht gegeben (etwa in der BRD), binden sie den Initiator mehr als die Sprecher der öffentlichen Meinung: er wird ggf. unglaubwürdig. Ähnliches geschieht aber auch dort, wo Sprachregelungen zu funktionieren scheinen. "Unabhängig von ihrem Wahrheitsgehalt verlieren ... Sprachregelungen an Informationswert, wenn allgemein bekannt ist, daß sie durchgesetzt werden können" (Gedankenvorbehalt, zitierendes Sprechen), - die Information wird "unverbindlich" (S.372). Sie wird zur "konventionellen Lüge in der verwalteten Welt" (ebd.). (He)

0545

Ischreyt, Heinz

"Entspannung" - Begriff und Schlagwort.

In: dst 7/28 1969 S. 340-345

Das Wort *Entspannung* ist eine magische Formel wie viele Wörter in politischer Terminologie. Es ist auf dem Wege zum politischen Terminus. Zum Schlagwort wurde es auf der Genfer Viererkonferenz 1956, nachdem Bulganin es gebraucht hatte. In den fünfziger und sechziger Jahren setzte es sich als Schlagwort durch. Es hat positiven Gefühlswert und emotionellen Charakter. Im Osten ist es ein fester Terminus als im Westen. "Kampf für die Entspannung" ist im Osten Kampf gegen diejenigen politischen Kräfte, die im Westen angeblich die E. verhindern wollen. Die Wendung enthält somit eine Kampfansage. In der DDR terminologisch verbunden mit *Frieden, Annäherung, Verständigung, Fortschritt*.

Vergleiche zwischen dem Gebrauch in der "Welt" und im "Neuen Deutschland" 1964, Belege aus sprachlichen und politischen Wörterbüchern. Im WDG als Neuprägung gebucht. (Rö)

0546

Ischreyt, Heinz

Sprachmagie des Fortschritts.

In: dst 7/25 1969 S. 26-30

In: dst 7/26 1969 S. 142-146

Wörter wie *Kommunist, konservativ, reaktionär, Faschist, Nazi, Demokrat, Sozialist, Christ* haben in verschiedenen politischen Bezugssystemen verschiedene Bedeutung und keinen festen Platz in der Sprache. Es gibt sozusagen zwei Wörter nebeneinander: eine lexikalische Einheit mit einigermaßen festem Inhaltskern, daneben die verschiedene emotionelle Aufladung in verschiedenen Sprechakten. Die Grenzen des verschiedenen Gebrauchs verlaufen nicht gleich der Grenze zwischen Bundesrepublik und DDR, sondern quer durch die Lande. *Fortschritt* gehört zu den großen politischen Leitwörtern. Sein Inhalt verändert sich in verschiedenen politischen Bezugssystemen ebenfalls. Das Wort hat mehr Gefühlswert als Nachrichtenwert. Es wird zur Lenkung von Gruppen verwendet.

Verfahren: Definitionen aus Lexika werden aufgezählt, das Aufkommen Mitte des 18. Jahrhunderts (nach frz. *progrès*) und sein geschichtlicher Gebrauch dargestellt.

Fortsetzung (in Nr.26): Weitere Definitionen in Wörterbüchern, Darstellung des Gebrauchs anhand eines Vergleichs zwischen den Zeitungen "Neues Deutschland" und "Die Welt" von 1964. In beiden Teilen Deutschlands ist der Gebrauch etwas numinos. Im ND Koppelung mit *Entspannung, Frieden, Sozialismus, Freiheit*. Feste Wendungen: *wissenschaftlich-technischer Fortschritt, friedliebende und fortschrittliche Menschen*. Auch in der "Welt" kommt das Wort vorwiegend im politischen, technischen und wissenschaftlichen Bereich vor, jedoch wesentlich seltener als Terminus (Prozent- Vergleiche). (Rö)

0547

Ischreyt, Heinz

Sprachpolitik. Bemerkungen zur Definition und Methodik.

In: dst 8/31 1970 S. 265-273

Angeregt durch das Buch von Heinz Kloss, Grundfragen der Ethnopolitik im 20. Jhd., Wien-Stuttgart 1969, werden Überlegungen zum Wesen und zu einer vernünftigen Praxis der 'Sprachpolitik' angestellt, wobei Sprachpolitik definiert wird "als die Gesamtheit der politisch relevanten systematischen Maßnahmen von Institutionen ... , die in den Normenwandel der Sprache hineinwirken sollen" (S.268). Ihre Ziele sind außersprachliche, nämlich politische; ihre Aufgaben sind u.a. eine sinnvolle "zukünftige Ordnung der sprachlichen Kommunikationsmittel in einer immer enger werdenden Welt, ... die Entschärfung von Konflikten zwischen Gruppen, die sich als Sprachgemeinschaften begreifen ... " (S.273). Die früheren Anweisungen des Gesamtdeutschen Ministeriums, SBZ, "DDR" usw. zu gebrauchen, seien zwar Akte "institutioneller Terminologienormung mit politischen Zielen" (S.268), nicht aber, da individuell und nicht systematisch, eine sprachpolitische Maßnahme; hingegen wird die Einführung und Sanktionierung normativer Wörterbücher mit einem einheitlichen, bestimmten Denksystem als eine solche Maßnahme gewertet, besonders in Informationssystemen mit totalem Anspruch auf Bewußtseinsbildung. (He)

0548

Ischreyt, Heinz

Realität als Illusion.

In: dst 8/29 1970 S. 1-8

0549

Ischreyt, Heinz

Sprache der Politik.

In: dst 8/30 1970 S. 193-200

Anmerkungen zum Terminus 'Sprache der Politik'. I. setzt sich dabei vor allem kritisch auseinander I. mit Thea Schippan, "Die Rolle der politischen und philosophischen Terminologie im Sprachgebrauch

beider deutscher Staaten und ihre Beziehungen zum allgemeinen Wortschatz“ (-Schippan 1968), 2. mit dem "Politischen Wörterbuch" von Ernst Jürgen Bernbeck (Frankfurt/M. 1968). Zu 1.: Schippans Vorwurf manipulierter Bedeutungen politischer Wörter in Westdeutschland beruhe auf der falschen Gegenüberstellung verschiedener lexikalischer Bereiche (gemeinsprachliche, referierende Bedeutungsangaben in westdt. Lesebüchern und Wörterbüchern gegenüber systemzugehörigen Definitionen in ostdt. Wörterbüchern). Vergleich der Bedeutungsangaben zum Stichwort 'Ideologie' in verschiedenen west- und ostdt. Wörterbüchern. Zu 2.: Anhand der Erläuterungen zum gleichen Terminus Kritik am "Politischen Wb." als unscharf in der Begriffsverwendung, unklar in den Voraussetzungen.

Der Aufsatz enthält im Rahmen treffsicher formulierter, sachlicher Kritik wertvolle Anregungen auch methodischer Art zur Klärung der Begriffe 'Begriff', 'Terminus', 'gemeinsprachliche Bedeutung' im Bereich des politischen Sprachgebrauchs. (MK)

0550

Ischreyt, Heinz

Gibt es eine politische Fachsprache?

In: dst 9/35 1971 S. 249-260

Einleitend zur Unterscheidung von Fachsprache und Sonderwortschatz und zu den Schwierigkeiten der Abgrenzung zwischen gemeinsprachlicher und Fachlexik sowie der Fachlexiken untereinander. Zu den besonderen Schwierigkeiten der Feststellung eines Sonderwortschatzes der Politik (in Auseinandersetzung u. a. mit →Dieckmann 1969, →Levkovskaja 1960, →Pankoke 1966, W. →Schmidt 1969/1): ob ein Wort in den „Sachbereich der Politik“ fällt, ist kein ausreichendes Kriterium für seine Zugehörigkeit zum Wortschatz der Politik. Ebensowenig ist seine Bekanntheit ein wesentliches Kriterium. Kritik an der üblichen Annahme, der 'Benutzerkreis' einer Fachsprache falle zusammen mit dem Kreis der Fachleute; der Kreis der Kommunikanten ist aber tatsächlich der 'Kreis der Betroffenen' (S.251), der immer größer ist als der Kreis der Fachleute. Kritik an der unterschiedlichen und z.T. mißverständlichen Verwendung des Begriffs 'Funktion': 'Funktionalität der Sprache' - 'funktionelle Sprache' (nach Beneš und Havránek) und 'Funktionsprache' (nach Dieckmann und Pankoke) sind etwas ganz verschiedenes. Versuch einer Differenzierung und Systematisierung in Anlehnung an Havránek; auch Vermittlung von Deutungen und Meinungen ist eine sprachliche Funktion, der bestimmte funktionelle Stile entsprechen. Kritik an der Dieckmannschen Einteilung der Funktionsbereiche: Weltanschauung und Ideologie entwickeln einen eigenen Wortschatz ('Ideologiesprache'), der sich in politischen Sprachgebrauch niederschlagen kann, aber nicht muß. Die Begriffe 'Institutionssprache' und 'Sprache der verwalteten Sachgebiete' überschneiden sich zu stark. Politikwissenschaft (nach →Schippan 1968) fehlt hingegen bei Dieckmann. Neue Einteilung der Funktionsbereiche: 1. Verwaltung und Organisation, 2. Gesetzgebung und Verträge (nebst internationalem diplomatischem Verkehr), 3. Propaganda (nebst politischer Meinungsbildung), 4. Politikwissenschaft. Abschließend schematische Darstellung: A. den 4 Funktionsbereichen werden bestimmte Funktionen und bestimmte 'funktionelle Sprachen' zugeordnet; B. den 4 Funktionsbereichen werden - in Abhängigkeit von bestimmten Aussagezielen - bestimmte Funktionsstile zugeordnet; dann - in Abhängigkeit von der 'Ausdrucksart' (schriftlich - mündlich, jeweils entweder 'intim' oder 'öffentlich') - bestimmte Veröffentlichungsformen.

Der Gedanke, die Überlegungen von Havránek (1932) auf die Problematik der 'politischen Fachsprache' anzuwenden, erweist sich als fruchtbar: Der Aufsatz leistet eine wichtige kritische Überprüfung der wissenschaftlichen Terminologie und führt zu einer schematischen Gliederung, die zweifellos umfassender, differenzierter und systematischer ist als die bisher angebotenen. Daß sie weder vollständig noch frei von Überschneidungen ist, betont der Verf. mehrfach. Ob die 'Ideologiesprache' wirklich strikt ausgegliedert und gesondert behandelt werden sollte, oder ob sie nicht durch eine entsprechende Modifikation des Katalogs der Funktionen und der Aussageziele noch einzubeziehen wäre, sollte noch einmal überprüft werden. (He)

0551

Ischreyt, Heinz

Zu einigen neuen Wortstudien.

In: dst 9/33 1971 S. 101-106

**Ist es notwendig, ratsam oder verfehlt, Modewörter und Modewendungen zu bekämpfen?
(Sprachpflege-Umfrage)**

→Redaktion der "Sprachpflege", Ist es notwendig, ratsam..., 1964-1965.

0552

J. S.

Aus dem Wörterbuch der Aktiven.

In: Der Rundfunk H. I 1958 S. 8-9

0553

J. S.

Aus dem Wörterbuch der Aktiven. Neue Beispiele für den Mißbrauch der Sprache.

In: Der Rundfunk H. I/2 1959 S. 14

0554

Jäger, Siegfried

Die Einleitungen indirekter Reden in der Zeitungssprache und in anderen Texten der deutschen Gegenwartssprache.

In: Mu 78/7,8 1968 S. 236-249

Eine Untersuchung von 14 westdeutschen Texten, die nach 1945 geschrieben wurden, ergab mehr als 300 Ausdrücke, die zur Einleitung einer indirekten Rede oder Frage verwendet werden. Die verba dicendi und sentiendi treten in vielfacher Verkleidung auf. Umfangreiche Listen der Ausdrücke, Tabellen der Häufigkeit bestimmter Redeeinleitungen, auch ausgezählt nach den verschiedenen Quellen. Die Ergebnisse widerlegen die u. a. durch v. →Polenz 1967/2 aufgestellte pessimistische Behauptung, vor allem in den Zeitungen variierten die Redeeinleitungen nur in semantischer Leere. J. unterscheidet für die Zeitungssprache Gruppen weitgehend austauschbarer Verben von anderen mit deutlich angebbaren Bedeutungsdifferenzierungen. (Rö)

0555

Jäger, Siegfried

Linke Wörter. Einige Bemerkungen zur Sprache der APO.

In: Mu 80/3,4 1970 S. 85-107

Aussagen über die Gruppe, die als Außerparlamentarische Opposition bezeichnet wird, und ihre Ausdrucksweise. Diese, der häufig von interessierter Seite Unverständlichkeit nachgesagt wird, ist orientiert an der Sprache der Sozialwissenschaften und hoch spezialisiert, kann aber in Flugblättern für Arbeiter auch einfach sein. J. hält die Kritik an jenem "adornierten Marcuscisch" insofern für berechtigt, als es von Teilen der APO epigonenhaft und - im Gegensatz zu den Intentionen Marcuses - selbst repressiv verwendet wird, zudem in ungeeigneten Situationen; andererseits sei die angebliche Unverständlichkeit oft nur ein Alibi für Nicht-verstehen-wollen (S.89). (Rö)

0556

Jancke, Oskar

Im Zerrspiegel. Heitere Glossen zur deutschen Sprache.

Eßlingen 1954

0557

Jänicke, Martin

Politische Sprache - politischer Konflikt - politische Bildung. "Totalitarismus" und "Demokratie" als Beispiel.

In: Gesellschaft-Staat-Erziehung 15/6 1970 S. 361-370

Die politische Alltagssprache ist inkorrekt, vorwissenschaftlich, geprägt von der polemischen Funktion in Gruppenauseinandersetzungen. Das Vokabular der Politologen und des politischen Erziehers ist noch immer prekär in sie verwoben; es hat die Aufgabe, sich von ihr zu emanzipieren. Am Beispiel des von Carl Schmitt geprägten Begriffes "totaler Staat" wird gezeigt, daß das politische Vokabular eine antithetische Struktur hat. Diskussion weiterer Beispiele wie *Revisionismus*, *Gemeinwohl*, *Freiheit*, *Revolution*. Der Totalstaatsbegriff der profaschistischen Autoren Gentile und Schmitt war eine Waffe gegen das liberale System. Es war ein idealtypischer Begriff, der von den Gegnern ebenso idealtypisch nur umgekehrt zu werden brauchte. Die ideal bzw. extremtypische Konstruktion politischer Begriffe ist ein Strukturmerkmal politischer Sprache überhaupt. Komplexe historische Tatbestände können oft nur durch vereinfachende Konstrukte erschlossen werden. Diese dienen der Freund-Feind-Orientierung. Die ideale Norm stimmt nicht mit der blassen Realität überein. Aspekte der eigenen und der fremden Wirklichkeit werden als atypisch ausgeklammert, eine empirische Falsifizierung unmöglich gemacht. Klassifikatorische Aussagen wie "X ist totalitär, Y ist demokratisch" sind Wertaussagen in der Form von Tatsachenfeststellungen. Beim Systemvergleich kommt hinzu, daß die Vergleichsebenen vertauscht werden, indem das positive Selbstverständnis der Gegenseite ausgeklammert und nur die eigene Kritik geäußert wird. Beispiele aus politischen Schriften von William Ebenstein und Karl Jaspers. In Zeiten der leidenschaftlichen Beschwörung der totalen Andersartigkeit des Gegners ist die Nähe zu ihm am größten (Beispiel des McCarthyismus während eines militanten Anti-Totalitarismus). Die politische Bildung im Zeichen solcher Antithetik züchtet autoritäre Denkstrukturen. Die Rebellion der Jugend in den westlichen Ländern ist eine Rebellion gegen die wertüberladene und informationsarme Indoktrination des Antikommunismus, die unfähig war, ein realistisches Demokratie-Verständnis hervorzubringen. Nun kehrt die Jugend die Fronten um, wobei sie das Denken in Total-Alternativen, das ihr vermittelt wurde, beibehält. "Diesen Denkstil und seine leerformelhaften Sprechweisen gilt es zu überwinden. Die Kritik der im Schmittschen Sinne 'politischen' Sprache hat unmittelbare Relevanz nicht nur, weil die Begriffe die Wahrnehmung und damit den Denkansatz strukturieren, sondern vor allem auch, weil gerade die angesprochenen Konflikte - der Kalte Krieg und die 'revolutionäre' Totalnegation der westlichen Gesellschaft - weithin Formen polemischer Sprachrituale sind, die mehr an der Verfestigung der Fronten als an der konkreten Veränderung interessiert sind" (S.370).

Die Bedeutung des Aufsatzes geht über das Rahmenthema der politischen Bildung weit hinaus. Er liefert letztlich eine programmatische Begründung dafür, warum und inwiefern die kritische Beschäftigung mit politisch-ideologischem Sprachgebrauch nicht nur wissenschaftlich dringlich, sondern auch gesellschaftlich notwendig und konkret sinnvoll ist. (Rö/He)

0558

Jaritz, Gerhard

Allseitig.

In: NDJ 4/3 1956 S. 164

0559

Jensen, Annie Birgitte

Die Sprachsituation in der DDR.

Magisterarbeit Kopenhagen 1970 (Masch.)

0560

Jeromin, Rolf

Zitatenschatz der Werbung. Slogans erobern Märkte.

Gütersloh 1969

Hunderte von Slogans und Wörtern und Wendungen aus Werbeanzeigen werden mit kurzen verbindenden Texten vorgestellt, geordnet nach Warenarten, unter Beifügung des Firmennamens und häufig der Jahreszahl des Auftretens. Keine Untersuchung oder Analyse. 186 Seiten und Namensregister. (Rö)

0561

Jobst, Franz

Von den Abkürzungen in der Sprache.

In: Mu 69/9 1959 S. 257-262

Materialreiche, auch historisch orientierte Darstellung des Abkürzungswesens. J. lehnt es ab, "das Akü" überhaupt als Sprache zu bezeichnen (Gegensatz von "lebendiger Sprache" und "toter Mechanik" S.259), läßt aber bestimmte Formen zu bzw. hält sie für unvermeidlich. Warnung vor Übertreibung und Mißbrauch der sich immer mehr ausbreitenden Abkürzungen und Hinweis auf den hilflosen Zeitungsleser. (Rö)

0562

Jochimsen, Reimut

Gammeln, Hotten, Stenzen. Aus dem Wörterbuch der Jugend von heute.

In: Mu 63/7 1953 S. 296-299

Die drei Wörter werden etymologisch dargestellt und kulturkritisch bewertet, jedoch nicht ohne teilweise Zustimmung. (Rö)

0563

Johannsen, Christa

Mehr Achtung und Sorgfalt für unser Deutsch. Gedanken über Henrik Beckers "Sieben Sprachbriefe zur Gegenwart".

In: Neue Zeit 15.8.1959

0564

Jouhy, Ernest

Rhetorik der Revolution.

In: liberal 12/3 1970 S. 209-213

In: liberal 12/4 1970 S. 288-297

0565

Jünemann, Walter

Verständlichkeit und gutes Deutsch. Einige Bemerkungen zur Sprache des Technikers.

In: Sprprfl 13/4 1964 S. 75-76

0566

Junker, Klaus

Die Redewendung. Ein legitimes Kind unserer Muttersprache.

In: NDP 22/8 1968 S. 40-41

0567

Jurgensen, Manfred

Die Sprache im zweigeteilten Duden.

In: ZfdSpr 26/1,2 1970 S. 42-59

In Anlehnung an die vergleichende Duden-Untersuchung von W. Betz (—Betz 1960/2) und auf dessen Ergebnissen aufbauend untersucht J. die Wörter der Buchstaben Maa bis Maz im Ostduden (15. Aufl. 1966, = OD) und im Westduden (15. Aufl. 1961, = WD). Der genannte Ausschnitt aus dem Vokabular enthält im WD 1352 Wörter, im OD 1172 Wörter (Durchschnitt: 1262); der WD bringt 235 (= 18,6 %) Wörter, die im OD fehlen; der OD bringt 66 (= 5,2 %) Wörter, die im WD fehlen. In 16 Fällen (= 1,3 %) hat der WD, in 41 Fällen (= 3,25 %) hat der OD die "besseren Definitionen"; in 55 Fällen (= 4,35 %) bringt der WD, in 127 Fällen (= 10,6 %) bringt der OD die ausführlicheren Erläuterungen. Umfangreiche Wortlisten als Beleg für diese Feststellungen. Detailuntersuchungen des unterschiedlichen Wortbestandes nach verschiedenen Gesichtspunkten. Ein Rest des nur einseitig Gebuchten bleibt "unerklärlich". "In nahezu sämtlichen Differenzen des West- und Ost Dudens spiegeln sich die sprachlichen Differenzen wider, die sich aus der Existenz zweier deutscher Staatsgebilde mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung ergeben haben" (S.47). Im 2. Teil Nachweis einer qualitativen Überlegenheit (wie schon bei Betz) des OD. Ein Rest von 26 Definitionen sind beiderseits ungenügend. Nur wenige Definitionsunterschiede in dieser Auswahl sind "vordergründig politisch" bedingt (vielfach bei geographischen Namen). J. bedauert, daß beide Redaktionen ihre Kriterien für die Wortauswahl so ungenügend angeben. Zusammenfassung im Vergleich mit Betz' Ergebnissen: die Abweichungen im Wortbestand und in den Bedeutungsangaben haben sich vergrößert.

Die Untersuchung der beiden Duden ist sinnvoll, wenn sie Auskünfte über die (unterschiedliche) Arbeitsweise der beiden Redaktionen und über die (relative) Qualität der beiden Wörterbücher anstrebt. Solche Auskünfte erhält der Leser in reichem Maße. Es muß aber nachdrücklich bezweifelt werden, daß die gewonnenen Ergebnisse irgendwelche Rückschlüsse auf die (gemeinsame oder nicht mehr gemeinsame) Sprache zulassen. J. aber zieht solche Schlüsse, wenn er mehrfach die Unterschiede in ihrer Mehrzahl auf die Existenz zweier deutscher Staaten zurückführt; das stimmt ganz oberflächlich nur insofern, als die Wiedergründung des (in Leipzig enteigneten) Duden-Verlages in Mannheim natürlich auf die politische Entwicklung zurückgeht. Daß der WD viel mehr Stichwörter, aber oft weniger vollständige Erläuterungen hat, läßt sich auch daraus erklären, daß eine Redaktion bei begrenztem Raum nicht beide Ziele gleichzeitig erreichen kann. Im übrigen scheint es eher erstaunlich, daß zwei unabhängig voneinander arbeitende Redaktionen bei der ungeheuren Fülle des zur Auswahl stehenden Wortmaterials nur in 18 % des Bestandes und in ca. 7 % der Erläuterungen voneinander abweichen. Selbst wesentlich höhere Werte würden nichts anderes besagen, als daß die beiden Redaktionen in bezug auf Wichtigkeit (Geltung) und Erläuterungsbedürftigkeit der Wörter unterschiedlicher Meinung sind. Es scheint an der Zeit, den begrenzten Aussagewert solcher Untersuchungen konsequent in Rechnung zu stellen. (Vgl. auch —Schubert/Hellmann 1968.) (He)

0568

Just, Dieter

Der Spiegel. Untersuchungen zur redaktionellen Arbeitsweise, zum Inhalt und zur Wirkung eines deutschen Nachrichtenmagazins unter besonderer Berücksichtigung seiner Deutschland-Berichterstattung.

Diss. Berlin 1966

Aus dieser Arbeit mit publizistischem Schwerpunkt ist hier das Kapitel "Sprache und Stil der Story" (4. Kapitel aus Teil C, S.130-145) zu erwähnen. Das untersuchte Corpus umfaßt rd. 21000 Wörter aus den Jahren 1946, 1949, 1956, 1962. Der Wortschatz: anschauliche Verben; gezielte Adjektive, die leicht Tendenzen ausdrücken; Hauptreservoir Umgangs- und Berufssprache; effektvolle Inadäquatheit der Bezeichnungen; viele Amerikanismen, Komposita und Neologismen. Die Syntax: In den ersten Jahren kurze Sätze, dann längere, dann wieder kürzere. Lange und komplizierte Sätze bleiben verständlich und sind ein gutes Mittel, Nachricht und Interpretation unentwirrbar miteinander zu verflechten; Inversion vor Zitaten; häufig Wegfall des Artikels. Der Stil: lapidar, unverkennbar, nicht in einer Definition zu erfassen; hervorragendes Element ist der Kontrast. Am Ende des Kapitels wird der Sprache Gefährlichkeit nachgesagt, da sie auch dort tendenzgeladen sein könne, wo es der Redakteur nicht beabsichtige, und es wird behauptet, daß dieser Stil als Jargon ein unkontrollierbares Eigenleben entfalte. (Rö)

0569

k.

Mix und Moritz.

In: ND 10.2.1973 S.4

0570

K. K. (Korn, Karl?)

Deutsche Sprache in Ost und West.

In: FAZ 23.9.1966 S.32

Bericht über die Herbsttagung des IDS in Mannheim 1966. Einschlägig ist nur der letzte Teil des Artikels, der den öffentlichen Vortrag von G. →Korlen 1967, "Führt die Teilung Deutschlands zur Sprachspaltung?" referiert. K. nennt ihn "überaus nützlich, gescheit, witzig, elegant und unprofessoral", hebt Beispiele für Sprachmanipulation in Ost und West, aber auch die Betonung gemeinsamer Entwicklungstendenzen hervor. (HB/He)

0571

K. O. (Odenbach, Karl?)

Seltene Überschriften.

In: Westermanns Pädagogische Beiträge 15/5 1963 S. 213-214

Kritisch besorgte Stellungnahme zu kaltschnäuzigen, rohen Witzeleien in Überschriften zu Meldungen über Verbrechen und Unfälle. Material: Lokalzeitungen. Der kleine Artikel lieferte das Material zu einer Polemik in einer DDR Zeitschrift gegen die Presse der BRD (→Gröschner 1963). (He)

0572

K. R.

Die Realität hat einen Namen.

In: ND 15.7.1971 S.2

Polemischer Kommentar über Bonner regierungsamtliche Richtlinien für die Benennung der DDR.
(MK)

0573

K. W. B. (Beer, Karl Willy?)

Die große Manipulation. Oder: Die Diktatur der Schlagworte.

In: Die Politische Meinung 18/148 1973 S. 3-4

0574

Kade, Otto

Zur Parteilichkeit des Dolmetschers und Übersetzers.

In: Fremdsprachen H.3 1966 S. 159-172

1. Untersuchung und Definition des Begriffs *Parteilichkeit*. Forderung nach bewußter Entscheidung für den sozialistischen Staat.

2. Parteilichkeit im Verhalten des Dolmetschers und Übersetzers a) als Streben nach maximaler Qualifikation und optimaler schöpferischer Leistung, b) als überzeugendes Auftreten gegenüber Fremden im Rahmen der beruflichen Tätigkeit, c) als optimale Translation, die verlangt, daß neben der *strukturellen* und *semantischen* Bedeutung der Zeichen eines Textes auch deren *pragmatische* Bedeutung berücksichtigt wird, d.h. die Kommunikationssituation und deren gesellschaftlich-politischer Hintergrund, die Wirkungsabsicht des Autors sowie die "Lücke im Verstehen" (Whorf, Sapir) zwischen Autor und Leser. Parteilichkeit des Translators kommt darin zum Ausdruck, daß er, ohne vom Original abzuweichen, "... auf der Basis einer marxistisch-leninistischen Einschätzung der Kommunikationssituation die Wirkung des zielsprachlichen Textes auf den Empfänger berücksichtigt" (S.169), sowie sich ggf. "von der Pragmatik eines Textes distanziert, wenn die Kommunikationssituation dies erfordert" (S.170). Zur unterschiedlichen Übersetzung derselben Texte durch west- und ostdeutsche Übersetzer S.167, auch S.171, Anm. 9 (ohne Beispiele).

3. Nachbemerkung zur maschinellen Übersetzung: Da eine Berücksichtigung des pragmatischen Aspekts und damit der geforderten Parteilichkeit bei maschineller Übersetzung noch nicht möglich ist, ist der menschliche Bearbeiter unerläßlich, außer bei Texten geringer pragmatischer Relevanz (Naturwissenschaft - Technik).

K. ist einer der wenigen deutschsprachigen Autoren, die sich mit den Problemen des Übersetzens speziell im Bereich politisch-ideologisch relevanter Texte befassen. Daß der Dolmetscher dabei die "Pragmatik", d.h. hier die Kommunikationssituation und Autorintention zu beachten hat, gilt als Forderung auch für den nicht-sozialistischen Übersetzer. Nicht eindeutig begründet scheint die Behauptung, daß eine zutreffende Einschätzung dieser Komponenten nur auf marxistisch-leninistischer Basis möglich sein soll. Die S.171 Anm. 9 zitierte These, daß westdeutsche Übersetzungen aus dem Englisch-Amerikanischen weniger Irrtümer enthalten müßten als ostdeutsche, kann mit dem Hinweis auf die in jedem Fall erforderliche Realienkenntnis allein nicht bestritten werden. Es wäre auch zu berücksichtigen, wie sich Parteilichkeit schon auf der semantischen Ebene (z.B. Polysemie und Polynymie) vermeiden ließe.
(He)

0575

Kade, Otto

Übersetzung und Gesellschaft.

In: Fremdsprachen H.4 1966 S. 237-244

Eingehendere Behandlung der Problematik unterschiedlicher Übersetzungen des gleichen Originals in der DDR und in der Bundesrepublik. Ausgehend von allgemeinen Überlegungen über den Zusammenhang zwischen Übersetzung und Gesellschaft untersucht K. einige in der Bundesrepublik veröffentlichte Übersetzungen aus dem Russischen (politische Texte) unter dem Aspekt, ob sie "durch die kapitalistische Gesellschaftsordnung in Westdeutschland bedingte Merkmale aufweisen, durch die sie sich von in der DDR angefertigten Übersetzungen unterscheiden" (S.238). K. führt im einzelnen als charakteristische Erscheinungen der westdeutschen Übersetzungen auf: 1. falsche oder fehlende Explikationen der pragmatischen Bedeutung des Originals, 2. gesellschaftlich motivierte subjektive Fehlleistungen des Übersetzers, 3. bewußte Entstellungen und 4. Veränderung der Gesamtaussage durch Kürzungen.

Die zitierten Textstellen aus westdt. Übersetzungen (FAZ, Zeit, ein Roman) werden mit dem russischen Original und zumeist mit einer ostdt. Übersetzung konfrontiert. Ob die nachgewiesenen Fehler gesellschaftlich-ideologisch bedingte Entstellungen sind oder andere Ursachen haben, kann auch hier nicht schlüssig bewiesen werden. Der Autor ist etwas schnell bei der Hand mit polemischen Verallgemeinerungen. Auf vorhandene semantische Differenzierungen zwischen od. und wd. Sprachgebrauch (z.B. *Gewinn* - *Profit*) wird nicht eingegangen. (MK/He)

0576

Kade, Otto/ Gossing, Günter

Ein Deutsch - zwei Übersetzungen?

In: WZUL 17/2,3 1968 S. 185-188

Die Autoren gehen der Frage nach, inwieweit die aufgrund der differierenden sozial-ökonomischen Entwicklungen im deutschen Sprachgebiet nach 1945 entstandenen Unterschiede im Sprachgebrauch sich bei der Abfassung von Übersetzungen auswirken. der relativen Einheitlichkeit der Sprachgemeinschaft des deutschen Sprachgebietes (Kriterien der langue) stehen gesellschaftlich sehr unterschiedlich strukturierte Kommunikationsgemeinschaften (Kriterien der parole) in Ost und West gegenüber. Translation als Texterzeugung für kommunikative Zwecke muß alle für die Kommunikation relevanten Faktoren berücksichtigen.

Einige in der DDR und in der BRD angefertigte Übersetzungen zu russischen Originalen werden auf gesellschaftlich motivierte Unterschiede hin verglichen, z.B. anhand des unterschiedlichen semantischen und pragmatischen Wertes der Wörter *Profit* und *Gewinn*. Zwei verschiedene Übersetzungen sind "die Regel, zumal wenn es sich um Texte politisch-ökonomischen oder gesellschaftswissenschaftlichen Inhalts handelt, weil erstens dieses eine Deutsch in wichtigen Bereichen der Lexik immerhin erhebliche Differenzierungen aufweist und weil zweitens die Kommunikation mit diesem einen Deutsch in der DDR einen ganz anderen sozial-ökonomischen Hintergrund hat als in Westdeutschland" (S.188). Vom Übersetzer in der DDR wird Parteilichkeit als Voraussetzung richtigen Übersetzens gefordert. denn "wo der parteiliche (sprich: wissenschaftliche) Standpunkt fehlt, wird parteiisch übersetzt und die Originaltreue verletzt" (S.288). (MK)

0577

Kaden, Ernst-Friedrich

Es gibt keinen Stillstand in der Entwicklung unserer Sprache.

In: Sprprf 6/12 1957 S. 177-181

K. untersucht Neuerungen im deutschen Wortschatz der fünfziger Jahre: neue Substantive (Ableitungen, Komposita, Fremdwörter); Präfigierungen, Neubildungen (mit dem Präfix *be-*) und Veränderungen in den Fügungsformen beim Verb. Einige Hinweise auf Ost-West-Differenzierungen. Kritik an falschem und schlechtem Sprachgebrauch vor allem in Presse und Rundfunk der DDR. Viele Beispiele. (MK)

0578

Kaden, Ernst-Friedrich

Weltmeister mit Rückenwind.

In: Sprpfl 9/3 1960 S. 54-56

Anhand vieler Beispiele wird der Einfluß des Sports vor allem auf die heutige Umgangssprache, teilweise auch auf die Sprache der Tagespresse nachgewiesen. (MK)

0579

Kaden, Ernst-Friedrich

Wenn mancher Mann wüßte, was mancher Mann wär.

In: Sprpfl 10/9 1961 S. 183

Die sozialistische Umgestaltung in der DDR hat eine allgemeine Unsicherheit in der Wahl der passenden Anredeform mit sich gebracht. *Herr* scheint, "eingedenk des klassentrennenden Nebensinns des 'Herrn' in der kapitalistischen Gesellschaft", nicht mehr ganz zeitgemäß, und auch die *sehr geehrten Damen und Herren* sind "von anderer Seite zu einer Art Anredemonopol erhoben". Der sozialistische Staatsbürger weiß nie ganz recht, ob er nun *Kollege*, *Genosse*, *Friedensfreund* oder was er, angesichts eines gemischten Publikums, überhaupt sagen soll. K. hofft, wohl in Anlehnung an die sowjetische Universalanrede *tovarišč*, auf eine Bedeutungserweiterung des Wortes *Genosse*. (MK)

0580

Kaden, Ernst-Friedrich

Bemerkungen zum Fremdwort.

In: Sprpfl 16/5 1967 S. 99-101

Reiche Beispielsammlung (Einzelwörter, Wortverbindungen und Redewendungen) zur gegenwärtigen anglo-amerikanischen "Fremdwortwelle, die an Mächtigkeit den früheren sicherlich nicht nachsteht, sie in ihren Auswirkungen wahrscheinlich übertrifft, weil zahlreiche Publikationsmittel für eine schnellere und gründlichere Verbreitung sorgen" (S.99). Alle Beispiele sind DDR-Texten entnommen (Presse, Reklameanzeigen, Schlagertexte, Sportberichte, Umgangssprache, vor allem der Jugendlichen). Bei der Kommentierung einzelner Beispiele wird maßvolle Kritik geübt: generell möchte der Verf. "über das Fremdwort nicht mit einem umfassenden Ja oder Nein urteilen" (S.101). Er will vor allem das Prinzip der Allgemeinverständlichkeit gewahrt wissen.

Der Beitrag gibt interessante Aufschlüsse darüber, inwieweit Anglizismen auch in der DDR (und hier vor allem in der Umgangssprache) Verbreitung gefunden haben. Bemerkenswert an K.s Beitrag (und das unterscheidet ihn von den meisten vergleichbaren Veröffentlichungen aus der DDR) ist das Fehlen des ideologischen Zeigefingers in Richtung auf die "imperialistische amerikanische Subkultur". (MK)

0581

Kaden, Ernst-Friedrich

Bemerkungen zu einigen Entwicklungstendenzen im Deutschen.

In: Sprpfl 19/5 1970 S. 105-106

Kritischer Beitrag zur stereotypen Ausdrucksweise in der soz. Publizistik. U.a. werden verschiedene Modewörter (*Ensemble, obliegen*) und Modewendungen (*ausgehend von, getragen von*) genannt. Die Beispiele sind der DDR-Zeitschrift "Pädagogik" (H.12/1968) entnommen. (MK)

0582

Kaden, Walter

Fremdwortgebrauch und Fremdwortkenntnis.

In: Sprpl 19/10 1970 S. 193-197

K. hat mit 118 Personen (vorwiegend Frauen unterschiedlichen Alters und Bildungsgrades) einen Test durchgeführt, "um herauszufinden, in welchem Ausmaß Fremdwörter in ihrer Bedeutung verstanden werden" (S.193). Die 100 Testwörter entnahm K. einer Ausgabe des ND, deren gesamten Fremdwortbestand (er wird prozentual aufgefächert) er einleitend kommentiert. Die Testergebnisse werden detailliert wiedergegeben (40,7 % richtige, 20,9 % falsche, 38,4 % keine Antworten). Bemerkenswert wenig richtige Antworten erhielten mehrere im offiziellen Sprachgebrauch der DDR stark frequentierte Fremdwörter (z.B. *Effektivität, optimal, konsequent, konstruktiv*). K. appelliert abschließend an die Lehrer, die "die Schüler mit einem vertretbaren, aber verhältnismäßig großen Fremdwortschatz vertraut machen" sollen, und an die Journalisten, die "weithin unbekannte Fremdwörter nach Möglichkeit vermeiden und dadurch eine noch stabilere Brücke der Verständigung zum Leser schlagen" sollen (S.197).

K.s Beitrag wurde im ND (→Höpcke 1971) und in der bundesdeutschen Presse (→Beckelmann 1971/1, 1971/2 und 1971/3) kommentiert. (MK)

0583

Kahane, Max

Sprache und Demokratie. Müssen wir sofort Deutsch lernen?

In: ND 28.3.1965 S.3

0584

Kaiser, Dorit

Zu Methoden der Manipulation des Bürgers in der westdeutschen und Westberliner Presse. Dargestellt an Bezeichnungen für den Staat Deutsche Demokratische Republik.

In: WZPHP 14/3 1970 S. 399-404

0585

Kaiser, Ulrich

"Alles Schläge unter der Gürtellinie". Der Sport als Sprachlieferant.

In: Die Zeit 12.12.1969 S.63 (Nr.50)

0586

Kalow, Gert

Ein Spanier in Bonn?

In: - - Baroth, H.D. (Hg.). Schriftsteller testen Politikertexte. 1967 S. 98-107

K. analysiert anhand eines Buches und mehrerer Pressepublikationen die Sprache des CSU-Politikers von Guttenberg. Er bescheinigt ihm ein gutes, klares Deutsch, eine lapidare Syntax und ein lapidares christliches und militantes Vokabular. Die Frage nach dem, was in der Sprache des Politikers ausgelassen wird, führt zu dem Ergebnis, daß Guttenbergs Sprache "von furchtbaren Vereinfachungen erfüllt ist" und keinen "ernsthaften Beitrag zur Beschreibung unserer heutigen politischen Wirklichkeit" darstellt (S.107).

Der Beitrag enthält einige gute sprachliche Beobachtungen. K.s Kritik an der Sprache Gutenbergs geht jedoch meist unvermittelt in eine Polemik gegen die Anschauungen des Politikers über. (MK)

0587

Kammradt, Friedrich

Schlagzeilen- und Spruchbanddeutsch.

In: Sprpfl 6/1 1957 S. 7-8

Kritik (anhand einiger Beispiele) an grammatisch fehlerhaften Presseschlagzeilen und Spruchbandlösungen. Der Verf. schneidet u.a. auch die Frage an, ob die DDR-Presse hohen politischen Instanzen sprachlich auch dann folgen muß, wenn deren Mitteilungen grammatische Fehler enthalten. Die Antwort: nein. (MK)

0588

Kammradt, Friedrich

Das Gemeinschaftsleben im Spiegel unserer Sprache.

In: Sprpfl 6/6 1957 S. 84-85

Kurze etymologische und semantische Untersuchungen über Wörter wie *Kollege*, *Genosse*, *Kamerad*, *Freund*, *Bruder*, wobei es dem Verf. vor allem um das rechte Verständnis der heutigen Bedeutung geht. (MK)

0589

Kammradt, Friedrich

Vom rechten Gebrauch der Nachsilbe -in.

In: Sprpfl 10/1 1961 S. 6-7

0590

Kandler, Georg

Brauchen wir noch Amtsbezeichnungen? Klarheit und Wahrheit / Die Titel-Frage / Probleme und Überraschungen.

In: Parl 15.8.1956 S.12

0591

Kandler, Georg

Sputnik. Zur Geschichte einer Wortung.

In: Sprf 3/1 1960 S. 33-43

Einleitende Gedanken zur Bestimmung von Urheber und Zeitpunkt des Aufkommens eines neuen Wortes. Einige Beispiele für Unklarheit und mehrere Versionen über die Herkunft neuer Wörter im Gegensatz zu Sputnik. Sputnik im Russischen: Erklärung der Ableitungsmittel; ausführliche Herleitung seiner Grundbedeutung aus den Bedeutungen seiner Elemente; Etymologie; Polysemie; Stellung im Wortfeld; Gebrauch bei der Bezeichnung künstlicher Erdsatelliten im Gegensatz zu seinem Gebrauch im Deutschen. Vergleich mit amerikanischen Bezeichnungen. Gründe für die Bevorzugung von Sputnik im Deutschen. Internationale Benennungsregeln in der Astronomie. Sputnik als Gattungs- und Eigenname im Russischen und Deutschen. Bedeutungseinengung. Abschließende Frage nach der Beteiligung der einzelnen Sprachen an der zukünftigen sprachlichen Anverwandlung des Weltalls. Belege aus Wörterbüchern, Zeitungen, Zeitschriften u.a. Keine Angabe des untersuchten Materials.

Die ins einzelne gehende Wortmonographie ist besonders deshalb sehr aufschlußreich, weil sie die Unterschiede der Gebrauchsweisen von Sputnik nicht nur aufzeigt, sondern auch aus semantischen Bezügen zu erklären versucht. (GSch)

Kandler, Günther

→ 01305

0592

Kandler, Günther

Wörter tragen Staatsideen. Was die Bezeichnung "Bundesrepublik Deutschland" aussagt / Briefmarken geben Aufschluß.

In: Parl 15.8.1956 S.8

Der Name *Bundesrepublik Deutschland* verkörpert eine Staatsidee. Mit *Republik* wird zum Ausdruck gebracht, daß es sich um keine Monarchie oder Diktatur handelt. *Bund* weist auf den föderalistischen Charakter hin. Die Apposition *Deutschland* besagt, "daß der westdeutsche Staat bereits das ganze Deutschland rechtens vertritt". Wichtigkeit der Namengebung auch am Beispiel Österreichs (mehrfacher Wechsel der Bezeichnungen) und der Tschechoslowakei. (HB)

0593

Kandler, Günther

Babylon im eigenen Lande: Die politische Fachsprache.

In: Parl 15.8.1956 S.9

Die Sondersprache der Politik unterscheidet sich in manchem so weit von der Gemeinsprache, daß der einfache Staatsbürger sie nicht versteht. Beispiele: *Sozialismus, Opposition, Kontrahent, Junktim*. Wenn man aber vom Staatsbürger erwartet, daß er das "Ohne mich" aufgibt, muß man ihm den Zugang auch sprachlich erleichtern. (HB)

0594

Kandler, Günther

Eine Epistel wider die Wortverachtung in unserer Zeit.

In: Parl 15.8.1956 S.7-8

These: Reden ist zugleich Handlung, Tat, vor allem auf der Bühne und im Parlament, in Erlassen und Gesetzen. Die Wirklichkeit, die der Mensch erfaßt, ist immer eine sprachliche Wirklichkeit. Als Beispiel für die Wandlung eines Wortinhalts von der Antike bis heute nennt K. *Atom*. Humboldtsche Gedanken über Sprache. Zu einer "Wort- und Sprachverachtung" ist kein Anlaß, sie kann sogar gefährlich werden. (HB)

0595

Kandler, Günther

"Wirtschaftswunder" - ohne Erhard?

In: Sprf 3/3,4 1959/1960 S. 303-304

Kurze lexikographische Studie zum Kompositum *Wirtschaftswunder*. K. stellt der in den fünfziger Jahren häufig gebrauchten Wortverbindung einen früheren Beleg aus dem Jahre 1932 gegenüber und stellt abschließend fest: "Ob bei Wirtschaftswunder eine 'Polygenese' vorliegt, bleibt schwer zu entscheiden". (MK)

0596

Kandler, Günther (Hg.)

Sprache - Grundlage des staatlichen Lebens.

In: Parl 15.8.1956 S.7-12

0597

Kann, Hans-Joachim

Anmerkungen zu modernen Adjektivbildungen.

In: Mu 82/2 1972 S. 105-109

0598

Kann, Hans-Joachim

Bemerkungen zum Wortbildungsmuster "Name + Substantiv" ("Holland-Hähnchen")

In: Mu 82/5 1972 S. 290-298

0599

Kann, Hans-Joachim

Groß geschriebene Eigenschaftswörter.

In: Sprd 17/2 1973 S. 22-23

0600

Kann, Hans-Joachim

Belege zum Wortbildungsmuster „Name + Adjektiv“ („Grass-geschädigt“).

In: Mu 83/2 1973 S. 146-150

0601

Kann, Hans-Joachim

Adjektivbildungen nach dem Muster "freies Morphem + '-politisch'".

In: deutsche sprache 1/2 1973 S. 100-106

0602

Kann, Hans-Joachim

"Muffel"- Zusammensetzungen.

In: Sprd 17/5 1973 S. 69-70

0603

Kann, Hans-Joachim

Spielfreude in der Sprache: "Super-" und "Mini-".

In: Mu 83/3 1973 S. 198-210

0604

Kann, Hans-Joachim

Zusammensetzungen mit " politik".

In: Mu 83/4 1973 S. 263-269

0605

Kann, Hans-Joachim

Eigenschaftswörter nach dem Muster "Hauptwort + '-intensiv'".

In: Sprd 17/9 1973 S. 131

0606

Kansanen, Marjatta

Versuch zur Charakterisierung des Nullkasus in der heutigen deutschen Zeitungssprache.

Magisterarbeit Helsinki 1968 (Masch.)

0607

Karpovič, N. L.

O russkich slovach v nemeckom jazyke. (Über russische Wörter in der deutschen Sprache).

In: UZ AGPIIJa H.1 1956 S. 71-81

Thema: Widerspiegelung der politischen, ökonomischen und kulturellen Beziehungen zwischen dem russischen und dem deutschen Volk im deutschen Wortschatz und Bestimmung des Platzes der aus dem Russischen entlehnten Wörter im deutschen Wortbestand. Zunächst Kritik an der bürgerlichen deutschen Linguistik, welche den russischen Einfluß besonders nach 1917 aus politischen und nationalistischen Gründen zu leugnen oder bewußt abzuschwächen versucht. 4 Einflußperioden: 1. 11.Jh. bis Mitte des 16.Jh., 2. Mitte des 16.Jh. bis Mitte des 19.Jh., 3. Mitte des 19.Jh. bis 1917, 4. 1917 bis zur Gegenwart (1956). Zumeist belegte Beispiele aus diesen Perioden, geordnet nach Sachbereichen. Phonetische, graphische und morphologische Angleichung an die Normen der deutschen Sprache. Internationalismen. Verbreitung. Beständigkeit. Besondere Berücksichtigung der Sowjetismen nach der Errichtung der DDR. Keine genaue Angabe des untersuchten Materials.

Der Aufsatz ist ein recht allgemeiner Überblick, der die Nachkriegszeit zwar mitbehandelt, doch als Einflußperiode nicht gesondert hervorhebt. 1962 behandelte K. die letzte Periode in einer besonderen Arbeit, und zwar ausführlicher und etwas erweitert (→Karpovič 1962). K. geht auf einen Unterschied des Sprachgebrauchs in der DDR und in der BRD nicht ein. (GSch)

0608

Karpovič, N. L.

K voprosu o russkich zaimstvovanijach v nemeckom jazyke. (Zur Frage der russischen Entlehnungen in der deutschen Sprache).

In: UZ AGPIIJa H.13 1962 S. 79-93

Thema: Geschichte der russischen Entlehnungen im Wortschatz der deutschen Sprache von 1917 bis zur Gegenwart (1962). Beschränkung auf Lehnwörter, d. h. Sowjetismen in russischer Lautgestalt. Rolle der kommunistischen und bürgerlichen Presse in Deutschland nach der Revolution. Einflußkanäle vor und nach dem 2. Weltkrieg. 26 z.T. mehrmals belegte Beispiele nach Sachbereichen geordnet. Keine Angabe des untersuchten Materials.

Der Aufsatz ist eine Erweiterung eines Teiles der Arbeit von 1956. Er ist besonders für die Datierung wichtig, da K. sowohl das erste Auftreten der angeführten Sowjetismen im Russischen als auch ihre ersten Belege in der deutschen Presse oder in deutschen Wörterbüchern registriert. Eine Sonderentwicklung der deutschen Sprache in der BRD erwähnt er nicht. (GSch)

0609

Karsch, Friederun

Die Sprache der politischen Propaganda. Ein Versuch zur Analyse ihrer Charakteristika.

In: GWU 19/4 1968 S. 218-229

Klassische Rhetorik und moderne Propaganda sind nicht gleichzusetzen. Die Notwendigkeit der Herrschaftslegitimation hat eine Verhaltensänderung des Sprechers der Propaganda gegenüber dem Hörer bewirkt. Moderne Propaganda geht auf Gruppenbildung aus, will ohne Ratio Handlungen auslösen, benutzt dazu Suggestion. Bisherige Untersuchungen der politischen Propaganda haben sich mit Einzelwörtern beschäftigt, wichtiger ist die syntaktische Ganzheit. Besprechung der suggestiven Leistungen des qualifizierenden Adjektivs im Unterschied zum Substantiv, das eine objektive Erfassung der Welt anstrebe, des attributiven Satzgliedes im Unterschied zum attributiven Gliedsatz, der Modalverben und der Modi Indikativ und Imperativ.

Die Untersuchung berücksichtigt nur Sprachformen, keine Kommunikationssituationen o. ä.. Daß Substantive die Welt objektiv erfassen, stimmt nicht. Es gibt keinen Beweis, daß bestimmte Sprachformen Suggestion oder Handlung bewirken. Ein reiner Aussagesatz kann sowohl Emotionen als auch Handlungen evozieren, z. B.: "Heute morgen kam es an der Grenze zwischen X und Y zu ersten militärischen Auseinandersetzungen". Die alte, immer wiederholte Ansicht, die Ratio des Hörers sei höher zu bewerten als die Emotionen - als hätten alle Menschen die gleichen Emotionen -, ist falsch. Abscheu gegen den Krieg ist nicht primär rational und kann zu Propaganda gegen den Krieg führen. Politik wird auch von lebenerhaltenden Emotionen geleitet. Der Schlußgedanke, Propaganda sei der Versuch, die Sprache auf ihre vorrationalen Elemente zu reduzieren, impliziert eine Stufenfolge der Sprachentwicklung von der Irratio zur Ratio, die es nicht gibt. (Rö)

0610

Kasizkij, Il.

Was bedeutet "materiell-technische Basis"?

In: Ost-Probleme 13/9 1961 S. 282-286

0611

Kerstiens, Ludwig

Das werbende Sprechen.

In: ZfdSpr 26/3 1970 S. 129-141

Beschränkt auf Konsumgüterwerbung. Beispiele aus Anzeigen in der Zeitschrift "twen" 1967. Ausführungen über: Verhältnis zwischen Sprache und Bild; Wortbildung und Wortwahl; Bedeutung und Konnotationen; Wortspiele; Rhythmik und Reim; Syntaktische Eigenarten wie Aufforderung, Frage, Konditionalsätze, Indikativ; Werbung als Pseudo-Dichtung. Schluß: Das werbende Sprechen sei nicht von der übrigen Sprachwirklichkeit isoliert, sondern verknüpft mit unserer Alltagssprache, selbst mit den poetischen Formen des Sprechens (S.141). (Rö)

0612

Kertzsch, Günter

Bemerkungen zur ledernen Sprache.

In: NDP 8/7 1954 S. 7-10

K. setzt sich mit der "ledernen" Sprache vieler DDR-Journalisten auseinander. Es geht ihm dabei auch um Grammatik und Stil, vor allem aber um die rechte Methodik der Argumentation. Neben Kritikem enthält K.s Beitrag auch viele Hinweise darauf, wie der soz. Journalist es besser machen kann: er "soll menschlich mit den Menschen reden", seine Artikel sollen klar gegliedert, anschaulich und bild-

haft und "im ursprünglichen Sinne des Wortes dialektisch sein" (S.8). Mit einem berühmten Luther-Zitat wird ein letzter gewichtiger Ratschlag erteilt. (MK)

0613

Kertzsch, Günter

Die journalistische Sprache.

In: NDP 14/9 1960 S. 44-47

K. kennzeichnet einleitend die journalistische Sprache, die er nicht als Sondersprache verstanden wissen will, durch einige allgemeine Merkmale ("einfach-literarisch", "volkstümlich", "bildhaft"), die er aus einem Vergleich der Pressesprache unter anderen mit der Wissenschafts-, der Umgangs- und der Literatursprache ableitet. K. kommt sodann auch auf den Funktionärsjargon der DDR-Presse zu sprechen: "Das sogenannte Funktionärsdeutsch, trocken, wenig anschaulich, von der abstrakten Ausdrucksweise der Wissenschaft beeinflusst, vermag immerhin das Wesentliche eindeutig zu bezeichnen. Insofern ist es zehnmal besser als nebelhafte Schönrederei, mit der viele Schreiber der imperialistischen Bourgeoisie die Wirklichkeit zudecken. Aber die Vorhut der Arbeiterklasse darf sich auch durch ihre Sprache nicht absondern. Wir vollziehen die größte Revolution der deutschen Geschichte. So müssen wir auch die Sprache finden, die einer solchen Epoche würdig und für die ganze Nation gültig ist" (S.44). Die Postulate, die K. für die Sprache des soz. Journalisten (um die es hier ausschließlich geht) aufstellt, decken sich im wesentlichen mit denen, die er schon in seinem Beitrag über die "lederne Sprache" zusammenstellte (→Kertzsch 1954). Gewarnt wird zusätzlich vor einem Übermaß in der Verwendung von Substantiven, empfohlen wird die Ausnutzung der Formkraft des Verbs. Schließlich wird der Journalist aufgefordert, "in planmäßiger Arbeit sein wichtigstes Werkzeug, die Sprache, (zu) vervollkommen". K.s Fazit: "Unsere journalistische Sprache soll Tatsachen und Wahrheiten klar und verständlich mitteilen, sie soll die Menschen überzeugen und bewegen. Dieser grundlegenden Aufgabe sind alle übrigen Probleme der journalistischen Sprache untergeordnet" (S.47). (MK)

Q614

Kertzsch, Günter

Muß man Bundesdeutsch übersetzen? Kriegführung mit vergifteten Wörtern.

In: ND 25.7.1965 S.3

Heftige Kritik am Gebrauch der Wörter *Selbstbestimmung*, *Wiedervereinigung*, *Freiheit* und *Demokratie* im Munde der "Bonner Generalstäbler der psychologischen Kriegführung". K. gibt vor, diese Begriffe zu demaskieren, indem er sie "aus dem Bundesdeutschen ins Deutsche übersetzt". Denn: "Obwohl man in beiden deutschen Staaten nach wie vor Deutsch spricht und man sich im allgemeinen wenigstens sprachlich versteht, kommen wir doch bei gewissen politischen Wörtern ohne Übersetzung nicht aus." So wird aus *Selbstbestimmung* "Konterrevolution", aus *Wiedervereinigung* "Annexion", aus *Demokratie* und *Freiheit* "Notstandsdictatur". K.s Kritik an den Bonner Methoden der Kriegführung mit Wörtern (es kommt nicht auf den Begriff an, sondern allein auf den guten Klang) geht Hand in Hand mit der Kritik an der Allgemeinen Semantik, die die gesellschaftliche Wirklichkeit und ihre Gesetze völlig unbeachtet lasse. (MK)

0615

Kertzsch, Günter

Das Wörtchen WIR. Eine sprachlich-politische Betrachtung.

In: ND 10.3.1973 S.9

0616

Kessler, Christine

Zum Verhältnis von Wissenschaftlichkeit und Parteilichkeit im öffentlichen Sprachgebrauch.

In: Sprprfl 20/4 1971 S. 74-75

Die Verf. versucht darzulegen (Beispiele), wie sich im politischen Sprachgebrauch der DDR Wissenschaftlichkeit und Parteilichkeit widerspiegeln und einander wechselseitig bedingen. Das Prinzip der Wissenschaftlichkeit sieht K. in erster Linie in der Adäquatheit, Eindeutigkeit und Abgrenzung der Begriffe und Aussagen. Benennungen wie *Volkseigentum*, *soz. Staatengemeinschaft*, *Arbeiter- und Bauern-Staat* sind der objektiven Realität angemessen und somit adäquat; polyseme Termini wie *Entspannung*, *Friedenspolitik*, *friedliche Koexistenz* sind im politischen Sprachgebrauch der DDR eindeutig definitorisch festgelegt und gegen andere Verwendungsweisen abgegrenzt. Demgegenüber stehen im "imperialistischen westdeutschen Sprachgebrauch" (S.74) inadäquate Benennungen wie *Arbeitgeber*, *Sozialpartner*, die allein dazu dienen, das Bewußtsein der Werktätigen zu manipulieren; Wörter wie *Demokratie*, *Freiheit* sind hier zudem unzureichend monosemisiert. Das Prinzip der Parteilichkeit bei der Verwendung sprachlicher Mittel ("ein bewußt angewandtes theoretisch-methodisches Prinzip", S.75) setzt die Verf. vor allem mit der bewertenden Funktion der Sprache in Verbindung. Wörter wie *brüderlich*, *freundschaftlich*, *Einmütigkeit* einerseits und Wendungen wie *sich zu einer Behauptung versteigen* und *unerhörte Behauptung* andererseits sind nicht nur sachlich informativ, sondern sie enthalten auch eine objektiv berechnete, adäquate und parteiliche Wertung. Parteilichkeit im sprachlichen Ausdruck kann nicht allein durch den emotional gefärbten Ausdruck, sondern in sehr unterschiedlicher Weise gestaltet werden.

K.s Beitrag erweckt den Eindruck einer politisch- linguistischen Auftragsarbeit. Inmitten vieler naiver politischer Schwarz-Weiß-Malereien und gängiger klischeeartiger Thesen zum Sprachgebrauch in Ost und West verdient die wohl kaum zufällige Übertragung des Begriffs der "Abgrenzung" aus der politischen nun auch in die sprachwissenschaftliche Diskussion einige Beachtung. (MK)

0617

Kessler, Christine

Wege zur Sprachkultur.

In: Sprprfl 22/1 1973 S. 22

0618

Kessler, Christine

Linguistische Untersuchungen zum Verhältnis von Sprache und Ideologie (dargestellt am Beispiel der Benennungen für Staaten und ihre Regierungen in der Presse der DDR und der BRD).

In: DaF 10/4 1973 S. 203-207

0619

Kesting, Hanjo

Der Streit um die Sprache.

Gesendet: Norddeutscher Rundfunk 1. Programm (Sendereihe 'Auf ein Wort') 15.2.1973 (masch.)

0620

Kettenbach, Hans Werner

Die deutsche Sprache geht hüben und drüben getrennte Wege. Wenn das Lied im Eimer ist. Vergleich zwischen politischen Wörterbüchern.

In: Kölner Stadt-Anzeiger 20.-21.5.1968 S.3-4

0621

Kielinger, Thomas

Das Fremdwort - ein Plädoyer in eigener Sache

In: WELT 21.5.1973 S.4

0622

Killy, Walther

Sprachwissenschaft als Taschenspielererei.

Gesendet: NDR, 1. Programm (Sendereihe 'Gedanken zur Zeit') 12.6.1966 (masch.)

Der kurze Rundfunkvortrag ist eine polemische Erwiderung auf den Vortrag "NS-Sprache und heutiges Deutsch" von P.v. Polenz. K. entzündet seine starke Kritik an Polenz' Äußerungen zum Wort *Vergasung* und wirft ihm vor, mit Hilfe von üblen Tricks dieses so schicksalsschwere Wort entnazifizieren und damit den dazugehörigen Sachverhalt verharmlosen zu wollen. Die Leidenschaftlichkeit seiner Stellungnahme trübt K. offenbar den Blick für eine gerechtere Beurteilung der Polenzschen Aussagen und verleitet ihn zu schweren Anwürfen gegen Polenz und andere Wissenschaftler, für welche die "scheinbar wertfreie Pseudoobjektivität lediglich die Maske abgibt für die Flucht vor der öffentlichen Verantwortung, die jedem, auch dem stillsten Fach unserer Hochschulen auferlegt ist" (S.6). (GSch)

0623

Kinne, Michael

Sprache in der Politik. Rez. zu: Walther Dieckmann, Sprache in der Politik... 1969.

In: dst 8/32 1970 S. 433-436

K. kritisiert in seiner im ganzen überwiegend positiven Rezension vor allem folgende Punkte: 1. Es fehlen eine Reihe wichtiger Arbeiten aus der DDR; sie werden weder behandelt noch im Literaturverzeichnis erwähnt, was besonders bedauerlich sei, da die Auseinandersetzung mit ihnen zur Entwicklung einer Theorie für die Bewertung der Sprache der Politik hätte beitragen können. 2. Der Begriff der 'Überredung' sei (als Merkmal der 'Meinungssprache') nicht glücklich gewählt. 3. Dem Schlagwort werde eine zu große Bedeutung beigemessen; andere wichtige Charakteristika der öffentlichen Sprache der Politik kommen dagegen zu kurz. 4. K. wünscht mehr primäre, belegte Beispiele zur Veranschaulichung des jeweils Gemeinten und des Vorgehens des Autors. 5. Eine Zusammenfassung der nunmehr dringenden Forschungsaufgaben wäre wünschenswert. (He)

0624

Kinne, Michael

Untersuchungen zur positiven superlativischen Lexik in nationalsozialistischen und sozialistischen Texten.

Diss. Bonn 1973

0625

Kinnigkeit, Willi

Sozialistische Wortschatzgräberei. Die SED bemüht sich um die Herausbildung einer besonderen "Nationalsprache" für die DDR.

In: Süddeutsche Zeitung 5./6. 8. 1967 S. 8

0626

Kippert, Klaus

Kommunistische Pädagogik. Eine Studie über den Zusammenhang zwischen Sprache und Inhalt der kommunistischen Terminologie.

In: HBV 14/5 1964

0627

Kippert, Klaus

Bedeutung und Funktion der Sprache in der dualistischen Gesellschaftsstruktur der Gegenwart.

In: HBV Jg. 18 1968 S. 81-88

Einleitend allgemeine Bemerkungen über die anthropologischen Bedingungen des Zusammenhangs von Sprache und Denken mit dem Ergebnis, daß Sprache auch "wirklichkeitsverändernd und damit genuin prädestiniert ist, falsches Bewußtsein, also Ideologie zu schaffen und umgekehrt prinzipiell bereit für den manipulativen Zugriff im Sinne der "Sprachregelung" (S.82). Als Hauptmerkmal der gegenwärtigen Gesellschaft nennt K. "die dualistische Aufspaltung ... der Gesellschaft in zwei qualitativ verschiedene soziale Horizonte, den klein- und großgesellschaftlichen Bereich, die Welt der Intimgruppe und Großgruppe, in primäre und sekundäre Systeme" (S.83). Von diesem Dualismus ist auch die Sprache betroffen, indem sie gravierende Veränderungen erfährt. Diese will K. jedoch nicht primär kulturkritisch und pessimistisch bewertet wissen (Kritik an Weisgerber und Korn). K. untersucht die Sprache in den Sekundärbereichen Technik und Verwaltung sowie Meinungsbildung und Politik. Die funktionale Welt der Technik und Verwaltung bedarf einer schnellen, einfachen und geregelten Verständigung, was eine formalisierte, rationalisierte Sprache voraussetzt. Auch im Bereich der Meinungsbildung und Politik gibt es vergleichbare Fixierungen und Formalisierungen, die hier zu einer "tendenziösen Sprache im Sinne von Ideologie und Propaganda führen" (S.85). Die Meinungs- und Propagandasprache erfüllt die menschliche Sehnsucht nach verbaler Orientierungshilfe in einem nicht mehr unmittelbar erfahrbaren gesellschaftlichen Dasein. "Eine Wortwelt tritt dann an die Stelle der wirklichen Welt und spiegelt ... Ordnung und Durchsichtigkeit vor" (S.86). Durch Sprache geschieht eine "ideologische Durchreglementierung, die komplizierte ... Zusammenhänge durch gelenkte schablonenhafte Worte und Sätze auf simplifizierte Grundstrukturen reduziert" (S.86). Während also "die Funktionssprache des administrativen und technischen Bereichs immer sachgerechter und wirklichkeitsbezogener wird, zeigt sich in der Meinungs- und Propagandasprache in steigendem Maße eine Wirklichkeitsentleerung" (S.87).

K. knüpft weitgehend an Vorgegebenes aus Sprachwissenschaft, Soziologie und Philosophie an (vgl. →Pankoke 1966). Neben einer gewissen Vagheit in der theoretischen Grundlegung und einigen bedenklichen Verallgemeinerungen und Schematisierungen (etwa die Übertragung der soziologischen Dichotomie Intimgruppe - Großgruppe auf die sprachliche Ebene) enthält der Beitrag viele gute Einzelbeobachtungen (leider ohne veranschaulichende Beispiele). Der behauptete Gegensatz zwischen wirklichkeitsbezogener Funktionssprache und wirklichkeitsentleerter Meinungssprache überzeugt so nicht; er entspringt wohl im wesentlichen K.s Unmut darüber, daß immer mehr Meinungsmedien ihn selbst in eine Richtung zu manipulieren versuchen, die er ablehnt. Er würde mehr sprachlichen Vorwurf vielleicht nicht erheben, wenn es mehr Medien gäbe, die zu einem kritischeren Bewußtsein verhelfen wür-

den. Kritik an der Sache (Ideologie, Politik) wird von K. weitgehend mit Kritik an der Sprache verwechselt. (MK/He)

0628

Kirchgässner, Werner

Die Rolle der Sprache bei der Bewußtseinsbildung der sozialistischen Persönlichkeit.

In: ZPSK 24/3,4 1971 S. 253-260

0629

Kirchgässner, Werner

Der Einfluß der Nationalkultur auf den Sprachwandel.

In: Sprprfl 22/5 1973 S. 97-99

0630

Kirkam, Walter

Das liebe Deutsch. Von einem Spötter heiter betrachtet. Plaudereien über modische Sprachtorheiten.

Berlin 2. unv. Aufl. 1966

0631

Klappenbach, Ruth

Das Wörterbuch der deutschen Sprache der Gegenwart.

In: DÜ(O) 11/3 1958 S. 142-160

Ausführlicher Bericht über die Entstehung des WDG, insbesondere über das methodische Vorgehen (Aufbau der Artikel, Gliederung des Wortschatzes, Zitierweise u.a.). Die Verf. geht auch kurz auf die Behandlung der Ost-West-Differenzen im Wörterbuch ein: "Das Wörterbuch wird in schwieriger Lage geschaffen. Deutschland ist in zwei Staaten gespalten, in denen sich in manchen Fällen Wahl und Bedeutungsgehalt der Wörter unterscheiden. Dieser Unterschied wird dann durch DDR (Deutsche Demokratische Republik) und BRD (Bundesrepublik Deutschland) gekennzeichnet, wenn es sich um Wörter oder Bedeutungen handelt, die seit 1945 in den beiden Teilen Deutschlands eine verschiedene Entwicklung genommen haben" (S.158). Dem Beitrag sind einige Probeartikel (aus dem Buchstaben A) angefügt. (MK)

0632

Klappenbach, Ruth

Das Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache.

In: FuF Jg.38 1964 S. 142-146

Erörterung einiger Hauptprobleme der Arbeit am WDG (Gliederung und Kennzeichnung des Wortschatzes nach Stilschichten und -färbungen sowie nach zeitlichen, räumlichen und fachsprachlichen Gesichtspunkten) mit teilweise kritischer Einschätzung der bisher geleisteten Arbeit (z.B. Bemühungen um noch größere Exaktheit bei Bedeutungsangaben). Schwierigkeiten, die sich bei der Behandlung von Neuprägungen ergeben können, werden an den Wörtern *Arbeitsnorm* (für die DDR) und *Wirtschaftswunder* (für die BRD) exemplifiziert. Abschließend kurze Bemerkungen über die rein technische Arbeitsweise. (MK)

Klappenbach, Ruth

Die Arbeit am Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache.

In: DaF 7/1,2 1970 S. 33-39

Die Verf. nennt ihren Beitrag "einen Blick in die Werkstatt des Wörterbuchs der deutschen Gegenwartssprache" (S.34), bezogen auf die Problematik der mannigfaltigen Arbeitsgänge vom Exzerpieren der Texte der dt. Gegenwartssprache bis zur Durchsicht der Druckfahnen. Als besonders bedeutsam erweisen sich die Folgerungen, die sich "aus der gesellschaftlichen Entwicklung der letzten Jahre" (S.36) für die Arbeit am Wörterbuch ergeben. Die Verf. zitiert dazu ausführlich aus neuen Richtlinien der Leitung des für das WDG zuständigen Zentralinstituts, die in einem neuen Vorwort zum 4. Band ihren Niederschlag finden sollen. In diesen Richtlinien heißt es u. a.: "Die verschiedene Entwicklung der beiden Gesellschaftssysteme auf deutschem Boden schlägt sich im Wortschatz auf mannigfache Weise nieder. Am offensichtlichsten ist das bei Neuprägungen, die spezielle Erscheinungen entweder der sozialistischen oder der staatsmonopolistischen Gesellschaftsordnung bezeichnen. Genauso wichtig sind aber auch die auf der lautlichen Seite der Sprache nicht unmittelbar ablesbaren semantischen Divergenzen ... Das WDG als ein in der sozialistischen DDR entstehendes Werk kann diese Erscheinung nicht ignorieren ... Daher muß die in den fünfziger Jahren erarbeitete Konzeption für das Wörterbuch überprüft und den neuen Bedingungen ... angepaßt werden. Es müssen die Vorgänge und Erscheinungen eindeutig vom Standpunkt der DDR her dargestellt werden" (S.36). (MK)

0634

Klaus, Georg

Die Macht des Wortes. Ein erkenntnistheoretisch-pragmatisches Traktat.

Berlin (O) 4. rev. u. erw. Aufl. 1968 (1. Aufl. 1964)

Anliegen der Arbeit: "an den wichtigsten Knotenpunkten des Kategoriengefüges der Pragmatik sichtbar zu machen", "daß für eine allgemeine Theorie der menschlichen Gesellschaft der pragmatische Aspekt der grundlegende und umfassende ist" (S.195). Gliederung der Ausführungen in 8, jeweils bestimmte Problemkomplexe behandelnde Kapitel: 1. Die Pragmatik - eine Disziplin der Erkenntnistheorie (S.11-54) (u. a. Aspekte des sprachlichen Zeichens, Gegenstand der Pragmatik, Stellung der marxistischen Philosophie zur Pragmatik, die gesellschaftliche Notwendigkeit der pragmatischen Analyse der Sprache, Pragmatik und Klassenkampf). 2. Pragmatik und pragmatische Philosophie (S.55-93) (u. a. der pragmatische Aspekt der Abbildrelation und der Pragmatismus, der klassische Kategorienbestand der Pragmatik, Adäquatheit, Wahrheit und Zuverlässigkeit, Texttypen). 3. Das Verhältnis von Wahrheit und Parteilichkeit in pragmatischer Sicht (S.94-118) (Einordnung, Abgrenzung und Definition, Beziehungen zu Lüge, Irrtum, Interessen, Zwecken, Objektivität, Objektivismus, gesellschaftlichem Fortschritt, Information, Emotionen und Denken). 4. Wahrheit und Nützlichkeit (S.119-138) (u. a. Definition, Beziehungen zu Denkökonomie, Motiven und Wirksamkeit der Wahrheit, Agitation und Wirksamkeit der Wahrheit, Objektivität und Subjektivität der Nützlichkeit). 5. "Evidenz" und "Glaube" als pragmatische Kategorien (S.139-150). 6. Sprache und Norm (S.151-180) (u. a. die Normierung der Sprache in semiotischer Sicht, Definition des Begriffs der Norm). 7. Populärwissenschaft - ein pragmatisches Problem (S.181-188) (u. a. Definition, Frage der Wissenschaftlichkeit). 8. Überbau probleme und Pragmatik (S.189-193) (Unterschied von Natur- und Gesellschaftswissenschaften in pragmatischer Sicht, religiöse Sprache und Pragmatik). Schlußbemerkungen über die Wichtigkeit des pragmatischen Aspekts der Sprache (S.194-195). Personenregister.

Für die Beschäftigung mit dem öffentlichen Sprachgebrauch ist K.s Arbeit von besonderer Wichtigkeit. Indem K. sich bemüht, auf der Grundlage der materialistischen Widerspiegelungstheorie eine marxistische Pragmatik aufzubauen, will er nicht nur die erforderlichen theoretischen Voraussetzungen für den wirksamen Einsatz der Sprache im Kampf um den Sozialismus schaffen, sondern versucht auch die Beteiligten von der politischen Notwendigkeit eines eingehenden Studiums der Anwendungs- und Wir-

kungswesen sprachlicher Mittel zu überzeugen, um "die Ideen des Sozialismus noch wirkungsvoller in die Massen zu tragen" und die "Agitation und Propaganda exakter zu profilieren" (S.46). Damit fordert K. indirekt eine Revision der bisherigen Praxis der sozialistischen Meinungsbildung und den Aufbau einer wissenschaftlich betriebenen Agitation und Propaganda in der DDR. Gleichzeitig liefert er die nötigen Grundkenntnisse für eine adäquate Interpretation der in den Massenmedien der DDR zum Zwecke der Verhaltensbeeinflussung veröffentlichten Texte. Die Gültigkeit der von K. aufgezeigten Zusammenhänge beschränkt sich dabei nicht nur auf die marxistische politische Werbung, sondern kann in vieler Hinsicht auch auf alle anderen sprachlichen Äußerungen ausgedehnt werden, die in bestimmter Weise auf Menschen wirken sollen. (GSch)

0635

Klaus, Georg

Sprache - Verständigungsmittel und Waffe. SONNTAG- Gespräch mit Professor Dr. Georg Klaus.

In: Sonntag Nr.51 1970 S.9/11

0636

Klaus, Georg

Ideologie und politische Sprache.

In: NDL 19/7 1971 S. 100-115

Der Beitrag ist ein Vorabdruck der §§ 7 u. 8 ("Ideologie und politische Sprache" und "Wirkung der politischen Sprache und gesellschaftliches Bewußtsein", S.117-129) des Teils 2 ("Theorie und Methode") seines Werks "Sprache der Politik" (→Klaus 1971/2). (GSch)

0637

Klaus, Georg

Sprache der Politik.

Berlin (O) 1971

Das Werk versteht sich als Beitrag zur Entwicklung einer Wissenschaft der Agitation, die eine Disziplin der marxistisch-leninistischen Organisationswissenschaft sein wird. Es versucht, Elemente einer lehrbaren und vor allem praktisch verwertbaren Theorie der Agitation zu vermitteln. Einleitung mit Erläuterung einiger Grundprobleme (S.9-17). Gliederung in 3 Teile. 1. (Die semiotischen, informationstheoretischen und kybernetischen) Grundlagen (S.18-55): u.a. über Theorie und Praxis unter semiotischen Gesichtspunkten, den Typ der politischen Redeweise, Zeichen (bzw. Symbole) und Handlungen, den Regelaspekt der politischen Redeweise, die Sprache als materielles Gewand des Gedankens, agitatorische Redundanz und agitatorischen Wahlakt, Aufnahme und Interpretation von Informationen, informationspsychologische Aspekte, das Niveauparadoxon. 2. Theorie und Methode (S.56-225): u.a. über aggregierte Symbole, Werte in pragmatischer Sicht, agitatorischen Gebrauch und Mißbrauch der Worte, Ideologie und politische Sprache, Wirkung der politischen Sprache und gesellschaftliches Bewußtsein, die dialektische Widersprüchlichkeit der Wortbedeutungen, agitatorische Behandlung des Schlagwortes und der Tageslosung, Wesen und Methoden der Manipulation, bürgerliche Analyse der politischen Rede, Wechselwirkung von Sprache und Politik, die Kategorien der Wahrheit und Parteilichkeit, Agitation und öffentliche Meinung, öffentliche Meinung und Formen der Manipulierung. 3. Analyse einiger Praktiken (S.226-277): u.a. über die Praxis der Agitation (syntaktische Problematik und semantischer Aspekt), linguistische Darstellungsmöglichkeiten für Appraisoren, Modewörter, rationale und emotionale Komponenten des Wortes, syntaktische und stilistische Hilfsmittel des Agitators, dialektische und pseudodialektische Widersprüche, die Wiederholung, die Anrede, einige Konsequenzen. Anhang: Semantische Information und politische Sprache (S.279-294). Kein Literaturverzeichnis. Kein Index.

K. setzt hier gleichsam das fort, was er in der "Macht des Wortes" begonnen hat. Sein Werk ist noch mehr auf die agitatorische Praxis ausgerichtet, von welcher der Aufbau des Kommunismus und der Zeitpunkt seines endgültigen Sieges in nicht geringem Maße abhängen, und liefert bereits einen Teil der Kategorien und Lehrsätze, die für eine der Praxis zugrunde zu legende Theorie der Agitation notwendig sind. K. gibt sogar schon "einige Thesen zur Ausbildung von Agitatoren, insbesondere Journalisten". Seine Kritik an den Agitatoren der DDR ist dabei noch offener und seine Forderung nach Ausnutzung der modernsten wissenschaftlichen Erkenntnisse wird noch eindringlicher erhoben. Wie in der "Macht des Wortes", so gibt es auch in diesem Werk viele Erkenntnisse, die nicht nur für die sozialistischen Agitatoren und Propagandisten, sondern auch für jeden, der Sprache als Mittel zur Meinungs- oder Verhaltensänderung einsetzt oder zu derartigen Zwecken gemachte sprachliche Äußerungen analysiert, Gültigkeit haben. Während jedoch K. zur Entlarvung der kapitalistischen Agitation u.a. Beispiele aus der agitatorischen Praxis in der BRD (aus Mittelberg 1967) verwendet, läßt er die Möglichkeit aus, seine Charakterisierung der sozialistischen Agitation durch belegte Beispiele vorbildlicher DDR Agitation zu untermauern. Er verzichtet unverständlicherweise auf ein wichtiges Beweismittel und setzt damit selbst den agitatorischen bzw. propagandistischen Wert seines Buches um einiges herab. Und das umso mehr, als er bei seiner nicht auf empirischem Wege, sondern durch Deduktion aus der marxistischen Theorie gewonnenen Bestimmung der sozialistischen und kapitalistischen Agitation nicht scharf genug trennt zwischen dem Begriff und seiner an Menschen gebundenen Verwirklichung. Das erweckt manchmal den Eindruck der unaufrichtigen Idealisierung und läßt viele Behauptungen unglaubwürdig erscheinen. Verstärkt werden die Zweifel an der Glaubwürdigkeit noch durch Äußerungen, als deren Ursache man entweder grobe Unkenntnis oder bewußte Täuschung annehmen muß, was zusammen mit einigen "unseriös" wirkenden, vereinfachenden Übertreibungen der kapitalistischen Agitation unnötige Angriffsflächen bietet. Es scheint, daß selbst K. immer noch von einer Praxis geprägt ist, deren Überwindung er schon seit Jahren in Angriff genommen hat. Trotz alledem ist das Buch wohl das Beste, was bisher zum Thema Agitation in deutscher Sprache erschienen ist. (GSch)

0638

Klein, Ulrich

"...weich und weiß zugleich". Appellierende Werbetexte in der Schule.

In: Zeitnahe Schularbeit 21/10 1968 S. 349-396

0639

Klemme, Horst

Jede Flut hat ihre Ebbe.

In: Sprw 10/2 1960 S. 27-30

Eine übertriebene Kritik an der Flut 'unentschuldbarer' (E. Engel) Fremdwörter, die eine ernste Gefahr für unsere Sprachkultur ist, verbunden mit dem pathetischen Aufruf, uns durch "das Rückbesinnen auf unsere Wesensart" "von dem demütigenden Gefühl der vollständigsten Niederlage unserer Geschichte zu befreien und dort, wo es irgend angeht, zu deutschen Sprachwerten zurückzufinden". Viele belegte Beispiele u.a. aus Rundfunksendungen. (GSch)

0640

Klemme, Horst

Der "DDR"-Duden: politisch koloriert.

In: Sprw 11/7 1961 S. 128-130

Kritische Anmerkungen zur 14. Mannheimer und zur 15. Leipziger Duden Auflage. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem DDR Duden. K. hebt Positives (einheitliche Transkription russ. Eigennamen; in-

formatives Abkürzungsverzeichnis; gutes Kapitel zur Rechtschreibung; umfangreicher Anhang) und Negatives hervor (in Wort- und Namensklärungen z.T. zu wenig aktuell; überflüssige tendenziöse Erläuterungen zu vielen Wörtern; verzerrte Begriffsdefinitionen). Als "entscheidendes Plus" des West-Dudens wird hervorgehoben, daß "er nicht politisiert und eine Rechtschreibung im landläufigen Sinne bleibt" (S. 130).

K.s Beitrag wiederholt viele der gängigen Angriffspunkte gegen den Ost-Duden. Die Einschätzung des West-Dudens erscheint in mancher (vor allem politischer) Hinsicht fragwürdig. (MK)

0641

Klemme, Horst

Die eigentliche Absicht. Gehört zur Eigenstaatlichkeit die eigene Nationalsprache?

In: Deutscher Drucker (Stuttgart) 6/29,30 1970 S. 11-12

Kritisch-polemische Auseinandersetzung mit dem Artikel von W. Steinberg "Der geteilte Duden" in der Haller SED-Zeitung "Freiheit" (-Steinberg 1967). K. wendet sich vor allem gegen den von der östlichen Seite unternommenen Versuch, eine eigene Nationalsprache der DDR, der sozialistischen deutschen Nation, von der deutschen Sprache, wie sie in der Bundesrepublik gesprochen wird, abzugrenzen. In einer nur für die DDR geplanten Einführung der Kleinschreibung sieht K. einen Alleingang der DDR, der mit der erwünschten Schaffung einer eigenen Nationalsprache in engem Zusammenhang steht. Abschließend betont der Verf., daß "eine Reform der Rechtschreibung nicht mit der Schaffung einer eigenen Nationalsprache identisch ist" (S. 12). (MK)

0642

Klemperer, Victor

Unsere Sprache - ein einigendes Band der Nation: Purismus und Sprachreinheit.

In: Die neue Schule 8/52 1953 S. 4-5

K. erörtert das Problem der "Sprachverwilderung" in Deutschland nach 1945 (speziell in der DDR). Er führt Beispiele an, fragt nach den Gründen ("innere Unfreiheit, die unter marxistischen wie bürgerlichen, unter jungen wie alten Lehrern gleich weit verbreitet ist", S. 5), zieht historische Parallelen (die französische Sprache im 17. Jahrhundert), wehrt sich gegen den Vorwurf, ein "Purist" zu sein und sucht nach Auswegen (Reinhaltung der Sprache als "heiligste Pflicht des Lehrers", S. 5). K.s Artikel steht in der Nachfolge von Stalins Schrift "Der Marxismus und die Fragen der Sprachwissenschaft", die seine Argumentation theoretisch weitgehend fundiert. (MK)

0643

Klemperer, Victor

Zur gegenwärtigen Sprachsituation in Deutschland. Vortrag, gehalten im Klub der Kulturschaffenden, Berlin. (= Vorträge zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse, Bd. 17)

Berlin (O) 1954 (1. Aufl. 1952)

Ausgangs- und Kernpunkt dieses Vortrages werden von K. einleitend folgendermaßen umschrieben: "Der Gedanke von der Einheit der Sprache, einer allen Teilen der Nation, auch (und gerade) den einander weltanschaulich, politisch, sozial fernstehenden, gleich zugänglichen Einheit, bildet den innersten Kern, die wesentlichste praktische Lehre ... der ungemein reichen Sprachbetrachtung, die Stalin im Juli 1950 in der "Prawda" veröffentlichte. Eine Sprache ... ist nach Herkunft und entscheidender Aufgabe das gemeinsame Eigentum aller Teile der Nation ...; wo sie trennt, statt zu vereinen, wo sie der Abkapselung statt der Verbindung dient, ist sie im harmloseren Fall Dialekt, im peinlicheren Jargon" (S. 3). Als Grundtatsache der Sprachsituation im Deutschland des Jahres 1954 wird festgehalten, daß sich in der DDR wie in der BRD "der alte Sprachstamm mit Sicherheit hält" (S. 10). K. untersucht sprachliche

Neuerungen (Wortschatz, Stil) in der DDR (positives sowjetisches Vorbild, neues ideologisches Sprachgut) und in der BRD (negatives amerikanisches Vorbild, Wiederaufleben des nazistischen Sprachgeistes, Dekadenz der Sprachentwicklung). Der möglichen Gefahr einer Trennung in Ostdeutsch und Westdeutsch muß von den für die Sprache Verantwortlichen in der DDR "der festeste Riegel" vorgeschoben werden, einmal, indem "das ererbte Sprachgut aufs sorgfältigste gehütet" wird, zum anderen dadurch, daß das sprachlich Neue "nicht zum Jargon verkümmern" darf (S.16). K. untermauert seine Bedenken, ob die DDR ihrer sprachlichen Aufgabe gerecht wird, mit vielen negativen Beispielen aus dem öffentlichen Sprachgebrauch in der DDR (Superlativismus, fehlerhafte Verstärkungen, Sprachklischees, Gelehrtenjargon u. a.).

K.s Abhandlung ist ein zeittypisches Dokument des Personenkultes, sie ist ein Panegyrikum auf Stalin und seine sprachwissenschaftlichen Schriften. K. kritisiert einerseits den Superlativismus, andererseits stecken seine eigenen Ausführungen voller superlativistischer Huldigungen. Erkennbar ist aber auch die Erleichterung des geborenen Philologen und Sprachkritikers, durch Stalin aus dem dogmatischen Korsett von Basis und Überbau befreit worden zu sein, das eine kritische Beschäftigung mit dem Sprachgebrauch unmöglich gemacht hatte. Endlich konnte das, was Klemperer am meisten haßte, der Jargon (das Stichwort stand bei Stalin), kritisiert werden. Sätze wie diesen: "Läßt sich eine Gruppe in törichter Überheblichkeit dazu verführen, die überkommene Allgemeinsprache des Volkes zu mißachten und das Besondere und Neue der eigenen Ausdrucksweise götzenhaft als Sonder- oder Klassensprache zu verehren" (S.7-8), hat niemand mehr zu schreiben gewagt. K.s Ausführungen aus dem Jahre 1954 über die Sprache als "das stärkste geistige Band" der Nation und über die "vaterländische Grundpflicht", "die allen gemeinsame Muttersprache zu pflegen" (S.25) erscheinen heute, in einer Zeit also, in der der Begriff der Abgrenzung eine herausragende Rolle in der Ost West-Argumentation der SED spielt, um so denkwürdiger und interessanter. (MK/He)

0644

Klemperer, Victor

Verantwortung für die Sprache.

In: NDL 3/3 1955 S. 122-126

In knapper Form werden hier nochmals die wesentlichen Gedanken des Aufsatzes "Zur gegenwärtigen Sprachsituation in Deutschland" wiedergegeben. Einem umfangreichen Sprachsünden-Register, aufgestellt anhand des "Kaderwelschs" (S.125) in der DDR, folgt der eindringliche Appell: "Wem die deutsche Einheit am Herzen liegt, der muß an seine Verantwortung für die Sprache denken" (S. 126). (MK)

0645

Klemperer, Victor

"Halten Sie das für Deutsch . . .?"

In: Stimme des Patrioten 2. Januarheft 1957 S. 7

„Halten Sie das für Deutsch oder für Juristendeutsch?“ wurde der Abgeordnete Klemperer im Rechtsausschuß der Volkskammer immer wieder gefragt, wenn es um die Formulierung neuer Gesetzestexte ging. Beitrag zum Problem der Sprachreinheit: der sprachliche Ausdruck muß durch Klarheit, Einfachheit und Verständlichkeit gekennzeichnet sein, um Verständnis, Begeisterung und Bereitschaft zur Mitarbeit in der Bevölkerung zu erwecken. Klage, daß trotz intensiver Bemühungen um gutes Deutsch in der DDR die "Sprachveründigungen des Hitlerregimes längst nicht alle getilgt sind". K. betont die Diskrepanz zwischen den ständig erhobenen theoretischen Forderungen und den immer wieder anzutreffenden sprachlichen Entgleisungen in Presse und Rundfunk und folgert, daß der "Allgemeinbildung des Geistes" in den Schulen stärkere Beachtung zugewendet werden muß. (MK)

0646

Klewitz, Johannes

Sind Ehrentitel und Berufsbezeichnungen in der männlichen Form für Frauen wider Geist und Grammatik unserer Sprache?

In: Sprpfl 6/9 1957 S. 129-133

0647

Klotz, Ernst-E.

Mut zu neuer Sprache.

In: Mu 70/12 1960 S. 373-378

„Die Weisheit unserer Vorfahren liegt überall in der Sprache“. Beispiele für Nominalisierung in der heutigen Sprache werden als schlechter Sprachgebrauch gegeißelt. Lob für -Korns „Sprache in der verwalteten Welt“. Jedoch tritt Klotz dem von Korn vertretenen Pessimismus entgegen. Sprachkritik habe nur Sinn, solange man Hoffnung auf Heilung und Besserung habe. Kl. sieht (S.375) drei Erscheinungen im sprachlichen Leben unserer Zeit, die ihn vor Resignation bewahren: „1. das von der Sprachwissenschaft erarbeitete neue Sprachverständnis“ (lobend erwähnt werden Weisgerber und Moser), „2. die in den maßgebenden Sprecher- und Schreibergruppen angesammelten Kräfte sprachlicher Gesinnung und Zucht, d.h. in Schule, Zeitung, Rundfunk, Gesetzgebung und Technik“ (positive Beispiele für gelungene Neologismen und Reflexion über Sprache aus allen diesen Bereichen), „3. die durch die Ausbildung der demokratischen Gesellschaftsform herbeigeführte Wiederbelebung der gesprochenen Sprache“ (noch sehr schwach spürbar; einige Beispiele aus der Arbeit der Parlamente und des Rundfunks, positive Wirkung neuer Unterrichtsformen in der Schule).

K. verteilt Tadel und Lob für verschiedene sprachliche Tendenzen etwas zu subjektiv. (He/HB)

0648

Klotz, Volker

Slogans.

In: STZ H.7 1963 S. 538-546

Anhand von mehr als hundert Slogans aus Wirtschaftswerbung und politischer Propaganda (vorwiegend aus der Bundesrepublik, wenige aus der Zeit vor 1945) und ausgehend von einer Wörterbuchdefinition, die er im Laufe seiner Untersuchung testet und modifiziert, versucht K., Wesen, Form und Funktion des Slogans zu ergründen. Sprachliche Interpretationen zu einigen ausgewählten Beispielen. (MK)

0649

Klug, Anneliese

Zur sprachlichen Gestaltung von Werbetexten. (Untersuchungen an Prospekten für elektrische Haushaltsgeräte).

Diss. Rostock 1970 (Masch.)

0650

Klute, Wilfried

Linguistische Akzentuierung des Deutschunterrichts auf der Oberstufe.

In: DU (W) 22/6 1970 S. 94-111

0651

Knipping, Franz

Der "Krieg der Worte". Technik und Techniken im Dienste ideologischer Diversion.

In: ND 24.7.1971 S.9 (Beilage)

0652

Knipping, Franz

Sprachmißbrauch im Dienste reaktionärer Ideologie.

In: Einheit 27/1 1972 S. 42-45

0653

Knipping, Franz (Hg.)

Die formierte Meinung. Beiträge zur Funktion und zur Wirkungsweise der journalistischen Massenmedien in Westdeutschland.

Leipzig 1968

0654

Knopf, Alfred

Lob unserer Sprache.

In: Sprpfl 8/3 1959 S. 33-34

Ein in unerträglichem Pathos vorgetragener Lobgesang auf die 'liebe deutsche Muttersprache', die bedroht ist, "da infolge verschiedener gesellschaftlicher Verhältnisse die Menschen in Ost und West sich sprachlich zu entfremden drohen und Wörter und Wendungen gebrauchen, die weder der Bereicherung noch der Zierde unserer Sprache dienen". Es gilt deshalb, "sich besonders der Muttersprache bewußt zu werden, sie als unzerreißbares Band nationaler Einheit lieben und schätzen zu lernen". K. ruft auf, "den Kampf gegen die sprachliche Entartung zur Ehrenpflicht (zu) erheben" (alle Zitate S.33). (MK)

0655

Koch, Hans

Russischer Sowjetismus und deutsche Sprache.

In: Die Schicksalslinie, Probleme im östlichen Mitteleuropa H.1 1954 S. 18-24

Erneuerung des Panslawismus in der SU während des 2. Weltkriegs. Einbau der dialektisch-materialistisch unterbauten Lehre vom "Fortschritt" in das russisch-sowjetische Geschichtsbild. Rolle der SU als Helferin und Führerin auf dem Wege zum Sozialismus. Herleitung der Rechtmäßigkeit der sowjetischen Politik aus der Übereinstimmung mit der gesetzmäßigen historischen Entwicklung. Einfügung der Sprache - neben Revolution und Konspiration - als Instrument in das Fortschrittsprogramm. Russifizierung aus chauvinistischen und imperialistischen Motiven nicht nur der sowjetischen nichtrussischen Völkerschaften, sondern auch der slawischen Satellitenstaaten durch Einführung des Russischen gleichsam als zweite Sprache. Russifikatorische Tendenz auch in der DDR. Einflußkanäle des Russischen primär als bolschewistische Propagandaquelle. Sowjetdeutsche Beispiele von Neuwörtern, Bedeutungsänderungen u. a. als Beweise. Das unerträgliche Pathos als Zeichen der Russifikation. Der sowjetisierend umprägende Ost-Duden (1952) als Mittel zur sprachlichen Spaltung Deutschlands. Russifizierung des deutschen Geistes auch durch historische Ausrichtung nach Osten besonders mit Hilfe der Schule. Beispiele. Abschließende Äußerungen eines Tschechen und eines Polen über die Gefährlichkeit des neutralen Österreich als Beweis für das Vorhandensein eines germanenfeindlichen Panslawismus.

Der Aufsatz ist eine vom Standpunkt des Linguisten unwissenschaftliche Stellungnahme zum Problem der sprachlichen Veränderungen in der DDR, wobei der Verfasser die sprachlichen Konsequenzen überbewertet und die Gefahr des russisch-slawischen Kommunismus für den Nationalcharakter und die Eigenschaften des deutschen Geistes und der deutschen Sprache überschätzt. Die Grundmotive der Auseinandersetzung sind politischer Art. (GSch)

0656

Köck, Wolfram K.

Manipulation durch Trivialisierung.

In: Rucktäschel, Annamaria (Hg.). Sprache und Gesellschaft. 1972 S. 274-367

0657

Koebel-Tusk, Eberhard

Kritik der Sprachkritik.

In: NDL 3/10 1955 S. 132-134

Der Verf. fragt: "Ist die Sprache des gesellschaftlichen Strebens und Lebens in der Deutschen Demokratischen Republik, jene sogenannte Funktionärsprache, wirklich ein 'Jargon'? Ist sie nicht vielmehr einfach das Ergebnis der Notwendigkeit, neue unentbehrliche Wortgruppen mit fester Bedeutung zu schaffen? Vor allem: ist diese Funktionärsprache immer verwerflich und schlecht?" (S.133). Er verteidigt den Sprachgebrauch in der DDR einschließlich der Funktionärsprache gegen seiner Meinung nach ungerechtfertigte Kritiken aus den eigenen Reihen wie aus der Bundesrepublik. Verteidigung der Wörter und Wendungen *Bewußtseinsbildung*, *übererfüllen*, *aktiv für den Frieden kämpfen*, *schöpferische Initiative* ("sie setzen Energien in Bewegung", S.134). Kritik an der Neuprägung *Freundschaftsratsvorsitzender*. Anhand weniger Beispiele wird "eine gewisse sprachliche Entfremdung zwischen Ost und West" (S.133) konstatiert (Ost: *Objekt*, West: *Unternehmen*, *Niederlassung*; Kritik am Wort *Sozialprodukt*). K.-T. kommt zu den folgenden Schlußfolgerungen: "Unsere Sprachkritik und Sprachreinigung darf grundsätzlich nicht von der Form, sondern muß vom Inhalt ausgehen. Die Sprache der Funktionäre des Arbeiter-und-Bauern-Staates ist zweifellos oft klischeehaft und unliterarisch. Ihre echten und unentbehrlichen Prägungen neuer Wortgruppen für neue Begriffe sollten aber begrüßt und nur ihre Untugenden verdrängt werden" (S.134). (MK)

0658

Koekoek, Byron J.

The English Loanword Manager in Present Day German.

In: GQu Jg.30 1957 S. 162-166

0659

Koekoek, Byron J.

A note on the German borrowing of American brand names.

In: AS Jg.33 1958 S. 236-237

0660

Koekoek, Byron J.

Automation, Automat, Automatic.

In: Mu 69/4 1959 S. 127-129

0661

Koelwel, Eduard

Überwindung des Funktionärdeutschs.

In: Sprprfl 7/5 1958 S. 65-67

Kritik am Funktionärdeutsch in der DDR, das "nichts weiter ist als eine neue Form des Kanzlei-deutschs und so wenig wie dieses auf eine bestimmte Gruppe Menschen beschränkt ist" (S.65). K. weist darauf hin, daß "es nicht selten geschieht, daß sich selbst derjenige solcher (Funktionär-)Phrasen bedient, der sie in einer Brandrede gegen das Funktionärdeutsch gerade bekämpft" (S.65). Als Hauptmerkmale des Funktionärdeutschs werden "die Schwülstigkeit, das Aufblähen, das Wichtigmachen durch Schnörkelwerk" genannt (S.66). Vergleich mit dem Kunststil des Barock. Kritische Anmerkungen zu den Wörtern *Engpaß, Schwerpunkt, (im) Rahmen, erfolgen* u.a.. Abschließender Appell an die Funktionäre, "es doch einmal mit klarem und einfachem Deutsch zu versuchen" (S.67). (MK)

0662

Koelwel, Eduard/ Blady, Joachim

Des Journalisten kleines Sprachbrevier. (= Schriftenreihe des Verbandes deutscher Journalisten, H.37)

o.O. 1967

0663

Koelwel, Eduard/ Ludwig, Helmut

Gepflegtes Deutsch. Sprachhilfe, Spracherziehung, Sprachpflege gestern und heute.

Leipzig 4. rev. erw. Aufl. 1969

Die erste Hälfte besteht aus einem Überblick über 300 Jahre Sprachpflege, mit Facsimile-Proben aus Texten von Clajus und Schottel, bis Marx und Duden. Der aktuelle Teil beginnt mit Zitaten Weiskopfs, Klemperers und Grotewohls. Als Ergebnis einer Umfrage nach Modewörtern in der DDR 1964 werden u.a. präsentiert *orientieren, einschätzen, durchführen, breit, Schau, echt, konkret, Anliegen, Fakten, Schwerpunkt, Engpaß, Frage*. Andere kritisierte Modewörter sind *entwickeln, ansprechen, erstellen, verplanen, durchziehen, einschalten, Eskalation, Integration, Souvenir*. Im Kurzwort-Kapitel werden u.a. *Litobmann, Orgleiter, Investvertrag* als "nicht immer allgemein verständlich" bezeichnet. Ein westdt. Abkürzungsverzeichnis der Verwaltungssprache wird kritisch kommentiert. Beispiele für Nominalisierung, Bandwurmsätze, Schwulst und Phrase in Zeitungsberichten, amtlichen Bekanntmachungen, Verlautbarungen oder Massenorganisationen, Fachaufsätzen usw. und für deren Verbesserung. Am Schluß ein Verzeichnis über empfohlene Sprachbücher der DDR-Produktion und ein Stichwortverzeichnis.

Die kritisierten Modewörter zeigen, von einigen DDR-Spezifika abgesehen, viele Übereinstimmungen mit den "Funktionsverben" und bequemen Allerweltswörtern, deren Funktion und Leistung in der öffentlichen Gebrauchssprache - wie auch deren Wucherungen - v. -Polenz mehrfach behandelt hat. Einige der DDR-Spezifika haben Aussicht, auch im Jargon westdt. Polit-Organisationen heimisch zu werden. (HB/He)

0664

Koepf, Friedrich

"Sowjetdeutsch" - Die Sprache als Opfer und Werkzeug der Sowjetisierung.

In: Akademische Blätter 57/3 1955 S. 41-46

Verständigungsschwierigkeiten zwischen Deutschen aus Ost und West. Frage nach ihren Ursachen. Erörterung der Deutungsmöglichkeiten der Stalinschen Linguistik-Briefe zur Beurteilung der sprach-

lichen Veränderungen in der DDR. Widerspruch zwischen Stalins Hauptthese von der klassenungebundenen Sprache und der sprachlichen Wirklichkeit in der DDR. Analyse der sprachlichen Tatsachen an Textbeispielen aus dem ND. Warnung vor bestimmten Generalurteilen. Unterschied zwischen Russifizierung und Sowjetisierung. Nivellierung der Ausdrucksformen auch in der Dichtung. Systematische Erfassung des "Sowjetdeutsch" als Voraussetzung einer schnellen Sanierung der deutschen Sprache nach der Wiedervereinigung. 7 Schichten, in denen die Sprache der DDR von fremden Einflüssen erfaßt und verändert wurde. Vorbereitung der Wiedervereinigung durch Lösung des sprachlichen Verständigungsproblems. 4 Aufgaben und Möglichkeiten dieser Vorbereitung. Keine Angabe des untersuchten Materials.

Der Aufsatz, der die gedrängte Wiedergabe eines Vortrags darstellt, ist eine mehr populärwissenschaftliche und dabei in der Gedankenführung recht unübersichtliche Darstellung der sprachlichen Veränderungen in der DDR. Seine Charakterisierungen des "Sowjetdeutsch" sind unsystematisch und oberflächlich und haben für den Linguisten wenig Wert. Die letztlich Ausrichtung auf die Gesundung der Sowjetzonen-sprache nach einer Wiedervereinigung läßt die politischen Motive des Verfassers zutage treten. (GSch)

0665

Koerfgen, Peter

Die Sprache im geteilten Deutschland: Der SED wird auf den Federhalter gesehen. Wissenschaftliche Untersuchungen an Hand des 'Neuen Deutschland'.

In: Mannheimer Morgen 15.9.1966 S.4

0666

Köhler, August

Deutsche Sprache in östlicher Zwangsjacke. (= Vortrag im Deutschen Sprachverein Berlin, 4.12.1953)

Berlin (W) 1954

Mit stark politischem Engagement vorgetragene Kritik an sprachlichen Erscheinungen in der DDR, speziell am "Mißbrauch der Sprache und der Sprachwissenschaft für politische Zwecke" (S.6) sowie an der generellen "Sprachverderbnis", den zahlreichen "Begriffsverdrehungen" (S.13) und "willkürlich politisch zurechtgedrehten 'Begriffsbestimmungen'" (S.7) im Ost-Duden (Auflage von 1951). Viele Beispiele (meist ohne Quellenangabe). Bei dem Beitrag handelt es sich um den Text eines Vortrags, der im Dezember 1953 in einer Versammlung des Deutschen Sprachvereins in (West-)Berlin (dessen Vorsitz K. damals war) gehalten wurde. Angeregt zu seiner Betrachtung der sprachlichen Situation in der DDR wurde K. vor allem auch durch die nachhaltigen Reaktionen der SED auf Stalins Aufsätze zur Sprachwissenschaft und durch die Gründung des Instituts für deutsche Sprache und Literatur (mit der Abteilung "Deutsche Sprache der Gegenwart") bei der Deutschen Akademie der Wissenschaften in (Ost-)Berlin.

K.s Beitrag ist vor allem entwicklungsgeschichtlich von Bedeutung. Er hat als eine der ersten Darstellungen des offiziellen Sprachgebrauchs der DDR sehr viele der folgenden Arbeiten zu diesem Thema (bis in die frühen sechziger Jahre hinein) maßgeblich beeinflußt. Das betrifft sowohl das von K. ausgebreitete Beispielmateriale als auch die polemische und unwissenschaftliche Art seiner Kommentierung. Es bleibt K.s Verdienst, als einer der ersten auf eine Vielzahl bestimmter sprachlicher Erscheinungen hingewiesen zu haben. Die heute als unangemessen empfundene ausgeprägt ideologie- und systemkritische Darstellungsweise sollte vor allem unter zeitgeschichtlichem Aspekt gesehen werden. (MK)

0667

Köhler, Günter

Die Sprache der Mörder von morgen.

In: NDP 20/6 1966 S. 27-28

Analyse hauptsächlich des Inhalts (Tendenzen und Argumentationsweisen) der National-Zeitung. Im Vorwort werden die Neofaschisten in der BRD als Hilfstruppe der "CDU- Kriegspartei" bezeichnet. Es folgen Zitate aus der National- Zeitung, die teils antisemitisch sind, teils die NS-Schuld am Judenmord und am 2. Weltkrieg verringern wollen, teils gegen Antifaschisten und Emigranten sowie gegen "Verzichtpolitiker" hetzen. Es folgen verschiedene westdeutsche Beurteilungen dieser Nazizeitung, die angeblich vom Bundespresseamt Förderungsbeiträge erhielt. Von Sprache ist wenig die Rede, allerdings interpretieren sich die Zitate weitgehend selbst. (HB)

0668

Köhler, Hans

Sowjetideologie und Sowjetpraxis. "Die andere Welt". Eine Diskussionsfibel. Mit einem Vokabular der westlichen und östlichen Begriffe.

Stuttgart 1957

Von Interesse ist im Zusammenhang dieser Bibliographie nur das dem Band beigelegte (alphabetisch angeordnete) "Vokabular der Begriffe" (S.1 16), in dem östliche und westliche Wortdefinitionen einander gegenübergestellt werden. Es handelt sich dabei im wesentlichen um Begriffe aus dem ideologischen und aus dem politischen Bereich. Die teilweise sehr ungenauen, oberflächlichen und auch falschen Definitionen gehen auf Wörterbücher und politische Texte zurück (ungenau Quellenangaben). (MK)

0669

Köhler, Horst

"Sowjetischer Mondwanderer streift durchs Regenmeer." Ein aktueller Beitrag zur Wortbildung unter stilistischem Aspekt.

In: Sprpfl 20/2 1971 S. 33-35

Zusammenstellung (anhand von drei Ausgaben der SED- Tageszeitung "Neues Deutschland" und "Das Volk", Erfurt, vom 18. und 19.11.1970) von Synonymen für das sowjetische Mondfahrzeug Lunochod 1 sowie von Substantivkomposita (sehr viele) und Adjektivkomposita mit *Mond* als Bestimmungswort. (MK)

0670

Köhler, Willi

Sozialistische Persönlichkeit und Sprache.

In: Probleme aus Theorie und Praxis des Journalismus der DDR - Wissenschaftliche Hefte der Fakultät für Journalistik an der Karl-Marx-Universität Leipzig H.3 1968 S. 54-55

0671

Kohls, Siegfried

Russisches lexikalisches Lehngut im deutschen Wortschatz (der letzten vier Jahrhunderte).

Diss. Leipzig 1964 (masch.)

Allgemeines Ziel der Dissertation: Schließung einer Lücke in der deutsch-slawischen Lehngutforschung und der sprachgeschichtlichen Darstellung des deutschen Wortschatzes. Besondere Aufmerksamkeit gilt der Periode nach 1917 und in ihr dem lexikalischen Einfluß des Russischen nach 1945 auf

dem Gebiet der DDR. Kritik an der westdeutschen Sprachwissenschaft (S.3-5). Begrenzung, Quellen und Belegmaterial (S.7-8). Einige linguistische und methodologische Fragen, vor allem terminologische Begriffsabgrenzung (nach Betz mit Zusätzen) (S.8-18). Lexikalischer Teil (S.19-247): Angaben zu Anordnung und Aufbau der Wortkapitel; getrennte Listen der Lehnwörter und Lehnprägungen; Nachträge. Zusammenfassung und Analyse (S.248-275): Kulturhistorische Gliederung des russischen lexikalischen Lehngutes; wortartmäßige und strukturelle Zusammensetzung; historische Klassifizierung; statistische Übersicht. Verzeichnisse 1. der Quellen- und Belegliteratur und 2. der Sekundärliteratur (S.276-305).

Die Arbeit ist die bisher umfangreichste und brauchbarste, durch Belege gesicherte Sammlung von Lehnwörtern und Lehnprägungen, vor allem für die Zeit nach 1945. Leider fehlen Angaben zu Frequenz und Verbreitung. Viele bei der übernommenen Gliederung auftretende Probleme werden nicht diskutiert. In den Literaturverzeichnissen vermißt man die Arbeiten der sowjetischen Autoren Karpovič, Kuklina, Marfievic und Subbotina. In seiner einseitigen Polemik gegen die Sprachwissenschaft der BRD gibt K. selbst ein gutes Beispiel für die von ihm angeprangerte Unsachlichkeit. Unter gleichem Titel erschien ein "Auszug aus den Thesen" der Dissertation (→Kohls 1965). (GSch)

0672

Kohls, Siegfried

Russisches lexikalisches Lehngut im deutschen Wortschatz der letzten vier Jahrhunderte.

In: Sprprfl 14/8 1965 S. 161-164

Der Aufsatz ist ein "Auszug aus den Thesen zur gleichnamigen Dissertation", deren Darlegungen "für den Zweck der Publikation etwas abgeändert" wurden (Anm. 1). (→ Kohls 1964) (GSch)

0673

Kolb, Herbert

Der inhumane Akkusativ.

In: ZfdW 16/3,NF1 1960 S. 168-177

0674

Kolb, Herbert

Sprache in der unverstandenen Welt. Zu Karl Korn, Sprache in der verwalteten Welt, 2. Aufl. 1959.

In: ZfdW 17, NF 2/3 1961 S. 149-163

K. setzt sich aus sprachwissenschaftlicher Sicht mit Korns Sprach- und Kulturkritik auseinander (→Korn 1962/1). Es geht K. dabei vor allem um die Darlegung grundlegender methodischer Mängel in Korns Buch und um notwendige philologische Richtigstellungen mehr oder weniger unsachlicher Interpretationen sprachlicher Erscheinungen der Gegenwart. Korn sei der Sprache der Gegenwart gegenüber insofern ungerecht, als er ein modernes Wort in seinem Wert grundsätzlich gegen das ältere herabsetze. Schäden und Verzerrungen der Sprache, die von Korn als spezifische Verfälschererscheinung unserer Zeit angesehen werden, habe es früher in ähnlicher Weise vermutlich auch schon gegeben. Korn betrachte "die moderne Sprache mit der Voreingenommenheit dessen, der zur Technik kein Verhältnis finden kann" (S.156). So seien Korns Darlegungen des sprachlichen Befundes weitgehend durch seine kulturkritischen und ästhetischen Wertungen und seinen Hang zur moralisch-politischen Anzeige der Sprache und der Sprecher vorherbestimmt. K. versucht anhand vieler Beispiele nachzuweisen, daß Korn dort, wo er gegen sprachliche Auswüchse der modernen Massengesellschaft Sturm zu laufen vorgibt, in Wirklichkeit gegen die Logik der Begriffsbildung anläuft. K. bedauert, daß Korn sein Buch ohne die Philologie geschrieben hat und weist mit Nachdruck auf die Notwendigkeit hin, daß sich die Sprachkritik über die fundamentalen Kategorien ihres Gegenstandes im klaren sein muß.

K.s Beitrag setzt sich mit einigen Grundfragen des Verhältnisses von Sprachwissenschaft und Sprachkritik (sowie von Sprachkritik und Kulturkritik) auseinander. Das hebt ihn über den Rahmen einer bloßen Rezension hinaus. K.s Kritik ist in vielen Punkten zuzustimmen. Nicht übersehen werden sollte die Tatsache, daß die unzulässige Vermengung von sprachlicher Analyse mit allgemeiner Zeit- und Kulturkritik, die K. nur Korn vorwirft, in ähnlicher Form auch in vielen etwa gleichzeitig erschienenen Untersuchungen (zum Teil auch von sprachwissenschaftlicher Seite) zum politischen Sprachgebrauch auftaucht, wo Sprachanalyse und Sprachkritik weitgehend von der Kritik an den entsprechenden Ideologien vorherbestimmt sind. Störend wirkt der teilweise stark polemische Unterton, der der Sache ebensowenig angemessen ist wie die philologische Überheblichkeit des Verf.s, die es ihm verwehrt zuzugeben, daß die traditionelle Sprachwissenschaft lange Zeit das weitgehend versäumt hatte, was der Sprachkritiker Korn - in verdienstvoller Weise - mit seinem Buch in Angriff nahm: die Registrierung und die Analyse des modernen Sprachgebrauchs. (MK)

0675

Kolwer, Margot

Einige Bemerkungen zu westdeutschen Veröffentlichungen über die Entwicklung der deutschen Sprache in beiden deutschen Staaten.

In: WB 13/6 1967 S. 1044-1053

Der Aufsatz (ursprünglich Referat auf einem Kolloquium in Rostock, April 1967) setzt sich mit den Positionen und Verfahren westdt. Veröffentlichungen zum sprachlichen Ost-West-Problem, genauer mit den Arbeiten von →Riemschneider, →Moser, →Schöffer, →Maeder und anderen Beiträgen zum "Aueler Protokoll" (→Moser (Hg.) 1964), auseinander. Generelle Vorwürfe: In der BRD werden bewußt Emotionen gegen die DDR geweckt. "Die politisch-ideologische Grundlage, von der fast alle westdeutschen Veröffentlichungen ausgehen, sind die Totalitarismus Doktrin und die Alleinvertretungsanmaßung" (S.1045). Verleumderischerweise werden Faschismus und Sozialismus als wesentlich (totalitär) gesetzt. Alleinvertretungsanmaßung auch in der Sphäre des Sprachgebrauchs: der westdt. Sprachgebrauch soll als der allein "richtige" auf die DDR übertragen werden. Der Sprachgebrauch in der DDR darf nur an den dort herrschenden gesellschaftlichen Verhältnissen gemessen werden, nicht an einer westdt. Norm. Auch viele DDR Bürger verstehen den Jargon der westdt. Presseorgane nicht. Der Sprachgebrauch der DDR ("unsere Sprache") ist nicht "Parteijargon", der der Bevölkerung aufgezwungen wird, sondern realer Ausdruck der gesellschaftlichen Wirklichkeit in der DDR. Indem die westdt. Arbeiten diese bekämpfen, unterstützen sie den Antikommunismus der westdt. Regierung. Das gilt indirekt auch für die kleinere Gruppe der wissenschaftlichen Arbeiten, die sich "um eine gerechte Einschätzung unserer Sprachentwicklung (bemühen), auch wenn es dabei noch häufig zu falschen Interpretationen kommt" (S.1046) (genannt werden: →Betz, →Schöffer, →Strutz, →Dieckmann, z.T. →Moser und →Richter); aber auch diese werden "von Bonner Ministerien... unterstützt und dementsprechend auch inhaltlich beeinflusst" (S.1047).

Einzelnes: Zur westdt. Sprachregelung in Bezug auf Bezeichnungen für die DDR (auch *Mitteldeutschland*); uneinheitliche, inkonsequente Haltung vieler Germanisten (zitiert werden Moser und Betz). Kritik an →Moser 1962/1: Das Verhältnis von 400 Beispielen zu östlichem gegenüber 90 zu westlichem Sprachgebrauch läßt Einseitigkeit erkennen. Hauptfehler: M. erkennt weder die gesellschaftlichen Ursachen für die Veränderungen noch die Klassegebundenheit der Inhalte ideologischer Begriffe. Auch im Westen sind die Menschen nicht frei in ihrem Sprachgebrauch (2 Beispiele nach W. →Lorenz 1965). Unbefriedigende Kritik an →Maeder 1964 als unwissenschaftlich, polemisch, widersprüchlich, voller unbewiesener Behauptungen. Lob für →Strutz 1964 und →Schöffer 1963, die zu den wenigen gehören, die die antikommunistische Interpretation durchschauen; auch Schöffer beziehe aber fälschlicherweise die DDR-Presse in den Vorwurf der Meinungsmache ein: die DDR-Presse steht auf der Seite des gesellschaftlichen Fortschritts und manipuliert nicht. Kritik an der unzureichenden Materialgrundlage vieler Veröffentlichungen; viele Autoren schreiben voneinander ab. Liste von sachlichen Fehlern und Fehlinterpretationen bei →Moser 1962/1 und →Scholz 1964. Abschließend: Die Ursache für die

“Bedeutungsdifferenzierung im politischen und ökonomischen Wortschatz“ ist “allein in der gesellschaftlichen Entwicklung zu suchen“ (S.1052). Die Grenze des Sprachgebrauchs geht “außerdem mitten durch Westdeutschland“. Forderung nach gründlichen Untersuchungen der Sprachentwicklung aus marxistischer Sicht.

Ein Teil der Kritik ist schon von →Dieckmann 1967 als berechtigt anerkannt und aufgenommen worden, so z.B. das Ungleichgewicht bei der Behandlung westdt. und ostdt. Neuerungen, der Einfluß politischer Werturteile auf die linguistischen Fragestellungen, die Verkennung der Standpunktabhängigkeit politisch-ideologischer Begriffsdefinitionen, die unzulängliche Materialbasis in vielen Publikationen usw.. Voreingenommenheit und Uninformiertheit gegenüber gesellschaftlichen Verhältnissen in der BRD verrät K. allerdings auch selbst an vielen Stellen. Einigen Autoren (z.B. Moser S.1048 f.) werden Meinungen unterstellt, die sie nicht vertreten haben. Kritische Stimmen in der BRD selbst finden bei K. offenbar nur dann Gnade, wenn sie darauf verzichten, irgendwelche Gemeinsamkeiten zwischen dem Sprachgebrauch der NS-Propaganda, der Springer-Zeitungen und des ND zu beobachten. Die Forderung der Autorin, der Sprachgebrauch der DDR sei nur an der gesellschaftlichen Wirklichkeit der DDR selbst zu messen, ist leicht dahergesagt, wenn dafür gesorgt ist, daß weder der Sprachgebrauch, noch die Wirklichkeit, noch die Beziehungen zwischen beiden von Wissenschaftlern außerhalb der DDR untersucht werden können, und wenn stattdessen verlangt wird zu glauben, die gesellschaftliche Wirklichkeit der DDR sei als eine sozialistische - im Prinzip - vorbildlich und “der“ Sprachgebrauch (welcher?) spiegele sie - natürlich - adäquat wider. (He)

Koller, Gerhard

→ 00133

0676

König, Erna

“Hier spricht man Ostdeutsch“. Wie tief ist die deutsche Sprachspaltung? Schon heute gibt es zweierlei Duden.

In: Westdeutsche Allgemeine Zeitung 14.7.1962

0677

Konnowski, Hellmut

Die Steigerungsstufen in der Werbesprache.

In: Sprw 13/8 1963 S. 145-149

0678

Konnowski, Hellmut

Plaste.

In: Sprw 14/7 1964 S. 140

Ein kurzer Beitrag zum vorwiegend in der DDR an Stelle von *Kunststoff* gebrauchten Wort *Plast*. Bemerkenswert ist die Behauptung, daß “nicht *Plastik*, sondern der *Plast* ... als die korrekte Bezeichnung, und zwar in ganz Deutschland“, gilt. Angabe von 3 Beiträgen zu *Plastik* im “Sprachwart“. 2 Beispiele ohne Belegstellen. (GSch)

0679

Köppen, H. W.

Obligater Sprachschnitzer .

In: WELT 15.10.1973 S.14

0680

Korbmacher, Franz

Ein Arbeitsvorhaben Englisch - Deutsch: Eine Sammlung englischer und amerikanischer Wörter im deutschen Sprachgebrauch.

In: Pädagogische Arbeitsblätter zur Fortbildung für Lehrer und Erzieher Jg.11 1959 S. 199-215

0681

Korell, F.

Schmock tut englisch.

In: Mu 65/11 1955 S. 434-438

Eine bissig-ironische Anklage gegen jene "geistig puerilen" Zeitungsschreiber, die "aus bloßer Gier, sich 'apart' auszudrücken", englische Ausdrücke und Formen in widersinnigster Weise gebrauchen und damit "die deutsche Sprache nach ihrem Ungeschmack" umformen. K. fordert entschlossenen Widerstand. Er bemerkt, daß seine Vorwürfe mit dem üblichen Streit um das Fremdwort nichts zu tun haben. Viele Beispiele, doch ohne Belegstellenangabe. (GSch)

0682

Korlen, Gustav

Nyare tendenser i väst- och östtysk språkutveckling. (Neuere Tendenzen der west- und ostdeutschen Sprachentwicklung)

In: Riksföreningen för lärarna i moderna språk, årsbok 1959 1959 S. 53-78 (Jahrbuch der schwedischen Reichsvereinigung für Lehrer in den modernen Sprachen, Stockholm)

Schwedische Fassung von →Korlen 1959/2. Hier wird die Auseinandersetzung mit Betz über das Wort *Mitteldeutschland* schon offen geführt (S.73-75). (HB)

0683

Korlen, Gustav

Zur Entwicklung der deutschen Sprache diesseits und jenseits des Eisernen Vorhangs.

In: DfA Jg.9 1959 S. 138-153

Einleitend Zitate von Brecht und L. Mackensen. Zur Debatte über die Rechtschreibreform (mit Moser Eintreten für die gemäßigte Kleinschreibung, S.139-143), und zur Vorbereitung eines neuen Aussprachewörterbuchs für die DDR (S.143). Zu internationalen Tendenzen im Bereich der Sprachinhalte; Neigung zu Abstraktion und Sinnentleerung (mit Beispielen); Modewörter (*Ebene, Niveau, level*) (S.144). Rückblick auf ältere Lehnbildungen, Beispiele für Kurzwörter der DDR (S.145-146). Zu umgangssprachlichen Elementen in moderner dt. Prosa (S.146-148). Englischer Spracheinfluß in der BRD: bedeutender als bei →Moser 1954 angegeben; dagegen ist die Zahl russischer Wörter in der DDR gering. Der marxistischen Theorie vom richtigen Denken werden die Thesen von Humboldt, Tegner, Weiserger (Primat der Sprache über das Denken) gegenübergestellt (S.149-150). Beispiele für Sprachlenkung in der BRD (*Entwicklungsländer, Mitteldeutschland*) und in der DDR (militanter, pseudosakraler Wortschatz) (S.150-152). Abschließend: Verf. ist überzeugt, daß bei einer Wiedervereinigung (im westlichen Sinne) die ostdeutsche Sondersprache ebenso schnell verschwinden würde wie 1945 die Parteisprache des Hitlerstaates.

Der These von W. Betz vom neutralen Gebrauch des Wortes *Mitteldeutschland* , die dieser in einem Vortrag an der Stockholmer Universität 1959 vertreten hatte, wird schon in dieser Fassung (S.150) widersprochen, noch ohne Nennung von Namen. Die Kontroverse zieht sich durch alle weiteren Beiträge beider Forscher. K. ist einer der wenigen Autoren, der trotz westlicher Orientierung von Anfang an auch die Terminologie der BRD kritisch behandelt. Er berücksichtigt eine Vielzahl von - sich oft ge-

gegenseitig relativierenden - Gesichtspunkten und bemüht sich um den Nachweis vieler auch international gemeinsamer sprachlicher Erscheinungsformen und Tendenzen. (HB)

0684

Korlén, Gustav

Die Sprache im zweigeteilten Deutschland.

Gesendet: Sveriges Radio (Skolradio) 19.2.1962 (masch.)

Popularisierte und für den Schulfunk aufbereitete Fassung von →Korlén 1962/3. (HB)

0685

Korlén, Gustav

Die deutsche Sprache diesseits und jenseits des Eisernen Vorhanges.

In: Europäische Begegnung 2/4 1962 S. 2-6

Zusammenfassung der wichtigsten Punkte aus →Korlén 1962/3. (HB)

0686

Korlén, Gustav

Zur Entwicklung der deutschen Sprache diesseits und jenseits des Eisernen Vorhanges.

In: STZ H.4 (Sondernummer "Sprache und Sprachwissenschaft in der Gegenwart") 1962 S. 259-280

Erweiterte Fassung von →Korlén 1959/2. Neue Literaturhinweise, z.T. aktualisierte Beispiele, Hinweise auf Parallelen zwischen NS- und DDR-Sprachgebrauch. (HB)

0687

Korlén, Gustav

Zur Entwicklung der deutschen Sprache diesseits und jenseits des Eisernen Vorhanges.

In: →Handt, Fr. (Hg.). Deutsch - gefrorene Sprache. 1964 S. 123-142

Nachdruck von →Korlén 1962/3, mit einem Nachtrag zu Joachim Höppner (→Korlén 1964/2). (HB)

0688

Korlén, Gustav

Nachtrag zu Joachim Höppner.

In: →Handt, Fr. (Hg.). Deutsch - gefrorene Sprache. 1964 S. 152-154

Kennzeichnung des Beitrags von →Höppner 1963/64 als „linientreue Wissenschaft“. Untermauerung der These von Parallelen zwischen DDR- und NS-Sprache (unter Berufung auf R. Leonhard). In semantischer Sicht gibt es zwei deutsche Sprachen. Kritik am Mannheimer Duden (15. Aufl.), in dem der DDR-Wortschatz fehlt. Lob für das Ostberliner WDG und für den Beitrag von K. H. Ihlenburg (→Ihlenburg 1964). (HB)

0689

Korlén, Gustav

Der Hang zum Trend. Die Sprache aller Deutschen.

In: Hammerschmidt, Helmut (Hg.). Zwanzig Jahre danach. Eine Bilanz 1945-1965. München 1965 S. 168-177

Umgearbeitete, gekürzte Fassung von 1962/3 ; mit anderer Akzentsetzung, da vor allem die west- und ostdeutschen g e m e i n s a m e n sprachlichen Tendenzen betont werden. (HB)

0690

Korlén, Gustav

“Mitteldeutschland“ - Sprachlenkung oder Neutralismus? Eine wortgeschichtliche und sprachpädagogische Bestandsaufnahme.

In: MSpr 59/1 1965 S. 37-55

K. zitiert zu Anfang die Auffassung von W. Betz 1962/3 von *Mitteldeutschland* als “vermittelnder Ausdruck zwischen zwei Propagandaformulierungen“ sowie als Gegenmeinung ein schwedisches Lehrerhandbuch, wo die Dreiteilung Deutschlands als Grund für die Bezeichnung der DDR als *Mitteldeutschland* genannt wird. Aus dem Duden-Lexikon bringt K. dann drei verschiedene Wortinhalte: den alten sprachgeographischen, den alten wirtschaftsgeographischen und den neuen politischen (S.39) S.39-42 zur Geschichte des wirtschaftsgeographischen Begriffs (Hinweis auf die Verwendung in der DDR S.42). S.43-45 Zitate für *Mitteldeutschland* = DDR aus westdt. Zeitungen seit 1949 sowie Regierungserklärungen der BRD zu dieser Sprachregelung, S.45 Belege für die Vermeidung des Namens *Bundesrepublik* in der DDR. S.46-47 Beispiele für englischen sowie österreichischen Sprachgebrauch, S.47-48 für geographisch historischen Gebrauch, auch aus der DDR, S.48-49 für *Mitteldeutschland* und *Mittelzone* durch den Mitteldeutschen Kulturrat, S.50 für *Ostdeutschland* = polnisch verwaltetes Gebiet. S.50-51 Ergebnis einer demoskopischen Untersuchung in der BRD, wonach *Mitteldeutschland* unter westdt. Sprachgebrauchern keine große Rolle spielt S.51 westdt. Polemiken über die “sogenannte DDR“. S. 51 ff. Vergleich der Darstellung schwedischer Schulbücher für den Deutschunterricht, die in Terminologie und Karten Darstellungen meist den Richtlinien der BRD folgen. K. fordert, daß diese Bücher die Schüler mit beiden Terminologien vertraut machen. Hinweis auf die Gefahr explosiver Wortverbindungen (*Oder-Neiße*), nach Böll. (HB)

0691

Korlén, Gustav

Führt die Teilung Deutschlands zur Sprachspaltung?

In: Moser, Hugo (Hg.). Satz und Wort im heutigen Deutsch, Probleme und Ergebnisse neuerer Forschung. Düsseldorf 1967 S. 36-54) (= Sprache der Gegenwart, Schriften des Instituts für deutsche Sprache in Mannheim, Bd.1)

Neue Bearbeitung der vorhergegangenen Vorträge. Modifizierung von Bölls These, “daß es kein vertrautes Gelände der Sprache gibt“ (Hinweise auf H. Weinrich und W. Betz). Es gibt nicht zwei, sondern Dutzende von Sprachen (Sondersprachen und Dialekte) im deutschen Sprachraum (S.37-40). Einfluß des Anglo Amerikanischen auf das Deutsche bedeutender, als noch vor zehn Jahren angenommen wurde (H. Moser, B. Carstensen). Beispiele für Entlehnung, Lehnübersetzung und abendländischen Sprachausgleich (S.40-43). Kritik an der Einseitigkeit westlicher und östlicher Duden Ausgaben. Beispiele für Sprachregelung in Ost und West und Darlegung der Kontroverse um *Mitteldeutschland* (S.46-48). Parallelen zur NS-Terminologie aus der BRD, der DDR und aus Schweden (S.48-50). Gemeinsamkeiten der Gebrauchssprache in Ost und West (K. Korn und G. Möller), auch im nominalen Stil und der Sprengung des Satzrahmens (K. Daniels und B. Stolt). Betrachtungen über Veränderungen des Konjunktiv- Gebrauchs, der in der Schriftsprache aber nicht abstirbt (U. Widmer und P. v. Polenz). Der Frage nach zwei deutschen Literaturen (F. Stroh) stellt K. eine Differenzierung von mehreren Literaturen entgegen, sowohl in der DDR als auch in der BRD (S.53-54). (HB)

0692

Korlén, Gustav

Führt die Teilung Deutschlands zur Sprachspaltung?

In: DU(W) 21/5 1969 S. 5-23

Erweiterte Fassung des Aufsatzes von 1967. Anerkennung "einer gesamtdeutschen Annäherung" im Leipziger und Mannheimer Duden von 1967 und des gesamtdeutschen Charakters des WDG (R. Klappenbach), mit Einschränkung auch für die Wörterbücher von Wahrig und Mackensen. Dagegen "sachfremde Wertung" in der Gegenwartsbehandlung in Tschirchs Sprachgeschichte (S.11-12), →Tschirch 1969. Lob für die "nüchterne Analyse" der Arbeit von H. Reich (S.13), →Reich 1968. Lockerung der westdeutschen Sprachregelung für die Benennung der DDR seit Beginn der Großen Koalition (S.16-17). (HB)

0693

Korlén, Gustav

Rezension zu: Bach, Adolf, Geschichte der deutschen Sprache. 9. Auflage, Heidelberg 1970. Mackensen, Lutz, Die deutsche Sprache in unserer Zeit. 2. Auflage, Heidelberg 1971.

In: MSpr 65/3 1971 S. 279-284

0694

Korlén, Gustav

Rezension zu: Duden. Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter. 17. Auflage, Mannheim 1973.

In: MSpr Jg.67 1973 S. 272-275

0695

Korn, Bernhard

Zwei deutsche Sprachen?

In: Vertriebenen-Anzeiger 29.11.1958 S.3

These: Mißbrauch der deutschen Sprache durch dialektischen Materialismus in der DDR. Forderung, alle SED-Ausdrücke in BRD Zeitungen in Anführungszeichen zu setzen. Beispiele für nomina agentis, für -ismen u.a., an Walter →Richter 1953 orientiert. Die üblichen Angriffe wegen Umdeutung, Verfälschung, Tarnung. Das gegenseitige Nicht-Verstehen sei keine graue Theorie mehr; viele Diskussionen gerade bei der jungen Generation hätten bewiesen, "daß Deutsche aneinander vorbeireden, weil sie verschiedene Begriffe gebrauchen".

K. setzt als selbstverständlich voraus, daß die Kommunisten die ehemals heile Sprache verfälschen und ihren Inhalt verändern, während man doch insbesondere seit der Aufklärungszeit mit verschiedenen Interpretationen politischer Termini rechnen muß. Die Erfahrung des Nichtverstehens infolge begrifflicher Unterschiede hätte K. auch im eigenen Lande machen können. (HB/He)

0696

Korn, Karl

Sprache in der verwalteten Welt.

München 3. erw. Aufl. 1962 (1. Aufl. Frankfurt 1958)

K.s Untersuchungen zur Sprache der Gegenwart verbinden die Analyse sprachlicher Neubildungen mit kulturkritischer Betrachtung. Der Verf. will nicht "die Rolle des Predigers wider das Übel einer angeblichen Sprachauszehrung übernehmen" (Vorwort S.7); es ist sein Ziel, "gewisse Sprachformen als Steogramme der verwalteten Welt zu deuten". Seine Kritik "bezieht sich nicht auf das Phänomen 'verwaltete Welt' schlechthin, sondern auf Worte, Wörter und Wortkombinationen im Bezug zu Sachen, Sachverhalten und Konstellationen" (S.8).

Inhaltlich eng zusammen gehören das programmatische und methodische Einleitungskapitel ("Sprachkritik als Kulturkritik", S.9-14) und das zusammenfassende Schlußkapitel ("Sprachgeist und Sprachungeist", S.179-198). K. sammelt und interpretiert typische neue Wortbildungen sowie grammatische und syntaktische Formen; dabei greift er auf die Ergebnisse kulturkritischer Untersuchungen zurück. Schlagwörter wie Vermassung, Entseelung, Mechanisierung und Nivellierung dienen ihm "als heuristische Hypothesen bei der Auswahl des Materials, das sich in der gesprochenen und geschriebenen Sprache unserer Gegenwart so massenhaft anbietet" (S.10 f.). Unter 'verwalteter Welt' versteht K. "die technisch-industriellen, sozialen, administrativen, wirtschaftlichen und politischen Superstrukturen". Deren wesentliche Kennzeichen sind u.a. "das Schwinden oder Fehlen des individuellen Charakters, ihre Abstraktheit, ihre Differenzierung, ihre Ausdehnung über der Anschauung entrückte Räume und Ebenen" (S.179). "Die Sprache der Superstruktur ist wie diese geplant, synthetisch und künstlich" (S.180); ihre Erscheinungen sind im übrigen übermuttersprachlicher Natur.

Im ersten Hauptkapitel ("Das registrierte Leben", S.15-46) wird ein Überblick über die zentralen Begriffe, über typische Wortbildungen sowie über grammatische und syntaktische Charakteristika der Sprache der verw. Welt gegeben. Sie wirken "wie rechnerische Größen, deren wahre Natur unbekannt bleibt", sie sind "konstruiert, indirekt, mehr erschlossen als vorhanden" (S.19). Acht weitere Kapitel wenden sich speziellen Gesichtspunkten zu. Im Kapitel "Wellen der Eindeutschung" (S.47-55), stehen diachronische Aspekte (Ursprünge der Sprache der verw. Welt im ausgehenden 19. Jh.) im Mittelpunkt der Betrachtung. Im Kapitel "Aus dem Wörterbuch des Angebers" (S. 56-77) weist K. darauf hin, daß das Vokabular der Angabe ("Massenjargon") "über eine gewisse Presse und Massenliteratur" auch "in die Schriftsprache eindringt" (S.56). Das Kapitel "Die Sprache der Domestikation" (S.78-98) behandelt "sprachliche Erscheinungen, die sich aus der Anpassung des Menschen an die industrielle Gesellschaft und an die verwaltete Welt ergeben" (S.81). In weiteren Kapiteln untersucht K. den Tagungs- und Veranstaltungsjargon ("Geist aus dem Bauchladen", S.99-111), die ständig zunehmenden Kunst- und Initialkurzwörter ("Die Namen der Anonymität", S.112-129), die technisch- industrielle Sprachnormung ("Die technische Norm", S.130-144) und den Wortschatz des 'Kulturbetriebs' ("Das Erlebnis als Konserve", S.145-161). Das Kapitel "Der Infinitiv und die Massen" (S.162-178) setzt sich kritisch mit der "grassierenden Infinitivomanie" (S.168) auseinander; K. sieht einen inneren Zusammenhang zwischen dem philosophischen Infinitiv (Existenzphilosophie Heideggers) und dem Infinitiv der verw. Welt. Der vorliegenden 2. Auflage wurde erstmals das Kapitel "Sprachnorm durch Orthographie" (S.199-210) angefügt. K. äußert sich skeptisch über die geplante Reform der Rechtschreibung, die er in engem Zusammenhang mit den Tendenzen der Schablonisierung sieht.

K. war sich der (vor allem auch methodischen) Schwierigkeiten einer angemessenen Bewältigung seines komplexen Themas durchaus bewußt. In der umfassenden Bestandsaufnahme der sprachlichen Befunde liegt ein wesentliches Verdienst von K.s Buch. Seine Beispiele sind den unterschiedlichsten Bereichen entnommen (öffentlicher Sprachgebrauch, Fachsprache, Dichtung), der größere Teil scheint auf westd. Quellen zurückzugehen, viele stammen aus nationalsozialistischen Texten (K.s Buch steht deutlich in der Nachfolge des "Wörterbuchs des Unmenschen"). Auf Besonderheiten des Sprachgebrauchs in der DDR wird erstaunlich selten hingewiesen. Frequenzfragen bleiben leider völlig unberücksichtigt, so daß Häufiges gleichwertig neben Seltenem, Bekanntes neben Ungeläufigem steht. K.s sprach- und kulturkritische Ausgangspositionen sind, ebenso wie seine oft nicht vorurteilsfreien Interpretationen und Analysen, in der Kritik zurecht häufig auf Widerspruch gestoßen. Vieles wird überinterpretiert, es finden sich manche unzulässige Verallgemeinerungen und Pauschalurteile. Auch wenn K. betont, daß er sich nicht "als Richter über den gegenwärtigen Sprachzustand aufspielen" will (S.7), reiht er doch über weite Passagen eine vernichtende Kritik an die andere. K. will mit seiner oft geistreich-witzig, gelegentlich polemisch pointiert vorgetragenen Sprachkritik "das, was man mit einem undeutlichen Ausdruck das Sprachgefühl nennt, wecken, beleben und fördern" (S.183). Ob ihm das mit Hilfe der von ihm praktizierten kritischen Methode gelungen ist, mag dahingestellt bleiben. Die Sprachwissenschaft hat er jedoch auf ein dringliches Arbeitsgebiet hingewiesen und ihr Arbeitsmaterial und Diskussionsstoff in Fülle geliefert. (MK)

Korn, Karl

“in der verwalteten Welt“. Ein Resümee in eigener Sache.

In: STZ H.5 1962 S. 365-372

Erwiderung K.s auf Kritiken an seiner “Sprache in der verwalteten Welt“ (→Korn 1962/1). K. wiederholt (anhand von Beispielen) nochmals die Hauptthesen seines Buches und betont sowohl die Legitimität des Schrittes “von der bloßen Feststellung des Befundes eines Sprachwandels zur Deutung“ (S.366) als auch die Notwendigkeit einer methodischen Konzeption und wissenschaftlichen Fundierung für die Interpretation sprachlicher Erscheinungen der Gegenwart. Die Sprachwissenschaft darf nicht nur deskriptiv sein, sondern sollte auch “ins Gesellschaftliche ausgreifen“ (S.367). So ist es “ein Stück philologischer Arbeit, zu untersuchen, ob (und wie) das Wesen der Registratur, die nach vorgeprägten Ordnungsschemata arbeitet, in die Sprache eindringt“ (S.370). K. wehrt sich gegen den Vorwurf seiner Kritiker, er habe die sprachlichen Erscheinungen der verwalteten Welt schlechthin bekämpft. Vielmehr findet er viele der neuen Wörter “nicht einmal schlecht gewählt und gebildet“ (S.370). Er spricht von der “vielfach hervorragend fabrizierten Sprache“ und der “ungeheuer suggestiven Kunstsprache“, die “die sinnlich anschauliche, die Einzelheit von Vorgang und Erlebtem benennende Sprache“ zu verdrängen drohe (S.371). Die Verdeutlichung dieses Vorgangs sei unerlässlich. Weil seine Kritiker die Konzeption und die eigentliche Problemstellung seines Buches verkannten, will K. weiterhin “die Trommel rühren, damit nicht vergessen wird, worum es geht: die Sprache der Gegenwart mit modernen Methoden zu erforschen“ (S.372).

K. ist seinen Kritikern gegenüber ebensowenig gerecht wie diese seinem Buch gerecht wurden, das als eine der ersten Arbeiten über ein bis dahin kaum beachtetes sprachwissenschaftliches Sachgebiet notwendigerweise voller methodischer Mängel steckte. In der Auseinandersetzung um K.s Buch ist in bemerkenswerter (polemischer) Weise aneinander vorbeigeredet worden (→Kolb 1961). Verständlich ist K.s Ärger darüber, daß seine Kritiker (vor allem unter den Sprachwissenschaftlern) seinen Vorstoß in sprachwissenschaftliches Neuland entweder nur oberflächlich oder gar nicht in Betracht zogen. Ihrer durchaus gerechtfertigten, teilweise sehr detaillierten Methodenkritik gegenüber erweist er sich wiederum weitgehend uneinsichtig. Zwar fordert er nun auch “moderne“ Untersuchungsmethoden, beläßt diese allerdings in einem luftleeren Raum und schränkt sich ganz auf die Forderung ein, daß die “sprachinterne Sinndeutung von Struktur in allgemeine gesellschaftliche und kulturelle Horizonte ausgreifen“ müsse (S.366). Es ist ein Anachronismus, wenn K. noch 1962 für die Erforschung der Sprache der Gegenwart mit modernen Methoden meint trommeln zu müssen (zuma in einer Zeitschrift mit dem Titel “Sprache im technischen Zeitalter“). Getrommelt wird hier doch vielmehr für eine Sprachkritik, die sich zur generellen Kultur- und Gesellschaftskritik ausweitete, und damit letztlich wiederum für eine mißtrauische Betrachtung der Sprache in der verwalteten Welt. (MK)

Korn, Karl

Sprachwandelungen im heutigen Deutschland: Der serielle Satz.

In: Merkur 16/9 1962 S. 867-873

Ausgehend von einem Buch von Georg Möller über das “Deutsch von heute“ (→Möller 1961/65) stellt K. fest, daß es auch in der BRD eine Tendenz “zum substantivisch gereihten, hintereinandergeschalteten Satz“ gibt, welche mit einem Rückgang der Nebensatzkonstruktion und einer relativ häufigen Vermeidung der typisch deutschen “verbalen Klammer“ verbunden ist. K. sieht eine Abhängigkeit der sprachlichen Strukturen von außersprachlichen Organisationsschemata und bestätigt Möllers Annahme eines Zusammenhangs zwischen dem Bestreben des modernen Menschen, komplizierte Prozesse durch einfache, immer wiederkehrende Handgriffe auszulösen und zu steuern und der immer stärker werdenden Neigung - besonders in der Wissenschaft und der Verwaltung -, die verschiedensten Inhalte mit immer denselben, bequemen, geradezu standardisierten Formen darzustellen. Obwohl K.

mein, daß die sprachliche Standardisierung zu radikal sei und diese "Sprache der Fertigteile und Handgriffe" den lebendigen Sprachimpuls zu ersticken drohe, lehnt er den neuen Sprachtypus nicht einfach als Fehlentwicklung ab, sondern hält es für seine Pflicht, diesen zunächst zu beschreiben und seinen Einfluß auf andere Sprachzonen zu untersuchen. Beispiele. (Wiederabdruck →Korn 1964).

Der Aufsatz leistet mit der Erklärung bestimmter Entwicklungstendenzen, die auch im öffentlichen Sprachgebrauch sowohl der BRD als auch der DDR festzustellen sind und häufig den Unwillen der Sprachpfleger hervorgerufen haben, einen wichtigen Beitrag zu einer wissenschaftlich begründeten Sprachkritik. (GSch)

0699

Korn, Karl

Sprachwandlungen im heutigen Deutschland: Der serielle Satz.

In: → Handt, Fr. (Hg.). Deutsch - gefrorene Sprache. 1964 S. 179-185

Der Aufsatz ist ein Wiederabdruck von →Korn 1962/3. (GSch)

0700

Korn, Karl

Sprachkritik ohne Sprachwissenschaft?

In: Moser, Hugo (Hg.). Sprachnorm, Sprachpflege, Sprachkritik. Düsseldorf 1968 S. 135-158 (= Sprache der Gegenwart, Schriften des Instituts für deutsche Sprache in Mannheim, Bd.2)

0701

Korn, Karl

Das öffentliche Deutsch. Ein neuer sprachkritischer Entwurf von Hermann Glaser.

In: FAZ 6.1.1973

0702

Korn, Karl

Wörter im "politischen Raum".

In: FAZ 10.7.1973 S.22

0703

Kornthner, Brigitte

'Sowjet-Deutsch'. Die Sprache als politisches Kampfmittel der Kommunisten.

In: Die Orientierung (Pfaffenhofen) Beiheft Nr.12 o. J. (1959)

Einleitung: Frage nach der gemeinsamen Muttersprache für BRD und DDR. Der Eiserner Vorhang als zukünftige Sprachgrenze. Die Sprache als Mittel der kommunistischen "Erziehungsarbeit" in der DDR. Sprachregelung in allen Lebensbereichen. Veränderung des Bewußtseins durch Änderung der Begriffsinhalte der Wörter. A. Veränderung der Sprache: Zentrale Lenkung durch Moskau. Ausstrahlung bolschewistischer Gedankenguts und bolschewistischer Denkweise. Vereinheitlichung der Vorstellungswelt durch Uniformierung der Sprache. 3 Methoden der Veränderung des Begriffsbestandes der Sprache: 1. Umdeutung vorhandener Wörter: Unterschiebung neuer "sozialistischer" Definitionen. Vergleich von Duden-Ausgaben (Ost 1954 - 1957 und West 1957). 2. Verschweigen von Wörtern mit unerwünschter Bedeutung: Unterschlagung etwa der Hälfte des deutschen Sprachschatzes durch den Ost-Duden 1954. 3. Einführung neuer Wörter: zahlreiche Ausdrücke des "sozialistischen" Systems und seiner Arbeitsmethoden. Politisierung der Geographie. Fremdeinflüsse besonders des Russischen. Überhandnehmen der Abkürzungen. B. Bolschewistische Sprache in Aktion: 1. Der Komintern-Stil. 2.

Politische Propaganda: Sprache als Fassade. Überladener Stil. Superlative und Maßlosigkeiten. Selbstbeweihräucherung. Übermäßige Anwendung von Schlagworten. Stereotype Wiederholung von Schimpfwörtern. Antithetischer Stil der positiven und negativen Formeln. Unwahrheit und Unglaubwürdigkeit. Lösung von der Realität. 3. Die Sprache der bolschewistischen Dichtung: Grobheit des Ausdrucks, Zwang des Gedankens, Schlagwortstil. Die verschiedenen Ansichten Victor Klemperers. Abschließende Erörterung von Erfolg und Mißerfolg des sprachlichen Umformungsprozesses in der DDR. Keine Angabe des untersuchten Materials.

Die Arbeit ist keine linguistische, sondern eine politische Auseinandersetzung mit den Besonderheiten des Sprachgebrauchs in der DDR. K. übernimmt in ihrer engagierten Stellungnahme gegen die offizielle Sprachlenkung in der DDR die gängigen antikommunistischen Vorurteile, ohne auch nur den Versuch einer Aufdeckung der tieferen Ursachen zu machen. Ihre Darstellungen sind deshalb recht einseitig und führen manchmal zu falschen Schlußfolgerungen. (GSch)

0704

Korte, Robert

Die verkaufte Sprache. Von Texten und Textern.

Gesendet: Deutsche Welle 7.1.1969

0705

Köster, Rudolf

Verteidigung der deutschen Sprache. Zu einem Buch von F. C. Weiskopf.

In: Sprplf 5/4 1956 S. 29-31

0706

Kraeter, Dieter

Wie es der Ost-Duden sagt. Wird die Mauer eine Sprachscheide? - Entwicklungstendenzen im geteilten Deutschland.

In: Rheinischer Merkur 21.4.1967

Beobachtungen zur sprachlichen Entwicklung in Ost und West, in der es "Anzeichen für ein Nicht-mehr-verstehen-Können" gibt. Der Hauptakzent liegt auf der sprachlichen (und politischen) Entwicklung in "Mitteldeutschland". K. argumentiert vor allem anhand eines (welchen?) Leipziger Dudens. Die sprachlichen Veränderungen in beiden Teilen Deutschlands werden vor allem im Zusammenhang mit dem Verhältnis zwischen den Deutschen und den jeweiligen Besatzungsmächten gesehen und interpretiert.

K. hat einige wissenschaftliche und wohl auch pseudowissenschaftliche Beiträge zum Thema Sprache in Ost und West gelesen (seine Mittelsmänner bleiben ungenannt) und bereitet journalistisch geschickt das auf, was sich dem Leser besonders gut verkaufen läßt: von einer "irreparablen Sprachtrennung" kann man zwar "sicher noch nicht" sprechen, aber "die Weichen dazu sind gestellt". Der Beitrag enthält Übertreibungen ("zahllose Begriffe sind in Mitteldeutschland im Schwange, die uns weder geläufig noch verständlich sind"), Verallgemeinerungen ("Fremdwörter wurden ... einem starken Russifizierungsprozeß unterworfen") und politische Simplifizierungen (die BRD ist "der Teil Deutschlands, der zumindest den politischen Beeinflussungsversuchen durch die Sprache nicht ausgesetzt war"). Das dem Leser angebotene Beispielmaterial ist zudem unergiebig. Völlig unzulässig ist schließlich das Heranziehen des DDR-Dudens als Kronzeugen dafür, daß vieles aus dem Funktionsjargon Eingang in die Umgangssprache der DDR gefunden habe. Der Duden ist auch in der DDR noch immer und in erster Linie ein Rechtschreibbuch und kein Wörterbuch, das über die Umgangssprache Auskunft gibt. Was K. unter Umgangssprache versteht, sagt er seinen Lesern ohnehin nicht. (MK)

0707

Kraft, Inge

Spontanes und Gelenktes in der Sprache von Landfunksendungen in der DDR.

In: dst 6/23 1968 S. 302-306

0708

Kraft, Inge

Zum Gebrauch des attributiven Adjektivs in beiden Teilen Deutschlands mit besonderer Berücksichtigung des russischen Spracheinflusses.

In: Mu 78/3 1968 S. 65-78

Untersuchung eines sprachlichen Phänomens, das als Folge der politischen Spaltung Deutschlands aufgetreten ist. Angabe des untersuchten Materials (vor allem Zeitungen). Rolle und Funktion des Zugehörigkeitsadjektivs im Russischen und im Deutschen. Einfluß der russischen Sprache und Einwirkungen der Ideologie in der DDR. Vergleich deutscher Texte aus der Zeit vor und nach 1945. Weisen der Übertragung des russischen attributiven Adjektivs ins Deutsche. Stilistische Erscheinungen. Vergleiche von russischen und ostdeutschen sowie ost- und westdt. Texten. Zahlreiche Beispiele. Abschließendes Urteil.

Die Vergleichsmethoden und Interpretationen der unsystematischen Untersuchung sind in manchen Fällen problematisch. Der weltweite Einfluß der "von Moskau ausgehenden Parteisprache" wird überschätzt. Am brauchbarsten ist das umfangreiche und interessante Beispielmaterial. (GSch)

0709

Krahl, Siegfried

Fremdwortgebrauch in den beiden deutschen Staaten.

In: Sprpfl 16/7 1967 S. 143-145

Kritik an K. Hellers Abhandlung über das "Fremdwort in der deutschen Sprache der Gegenwart" (→Heller 1966/1), die die Praxis zu sehr außer acht lasse und den pragmatischen Aspekt des Fremdwortgebrauchs nicht konsequent genug verfolge, die vor allem aber die unterschiedlichen Gesellschaftsverhältnisse in der DDR und in der Bundesrepublik in allen ihren Problemstellungen zu wenig beachte. Auch das Mannheimer Fremdwörterbuch (Der Große Duden, Bd.5, 1960) habe er zu unkritisch benutzt, d.h. er habe übersehen, daß dieses Wörterbuch auf Grund seiner "Parteinahme für die staatsmonopolistische Gesellschaft in Westdeutschland" (S.144) unwissenschaftlich sei. K. zitiert daraus die Definitionen der Wörter *Sozialprodukt*, *NATO* und *Revanchismus*, die ihn zu der Erkenntnis führen, daß "das Mannheimer Wörterbuch sich die Alleinvertretungsmaßnahme der Bonner Regierung zu eigen macht und die Fremdwörter mit dem politischen und ideologischen Maß der Monopolisten und Militaristen mißt" (S.144). Weil Heller zu diesen und ähnlichen politischen Erkenntnissen noch nicht gelangte, hält K. eine Neuauflage für dringend erforderlich.

Der Titel von K.s Beitrag ist unexakt: es geht ihm nicht um den Fremdwortgebrauch in Ost und West, sondern allenfalls um den in der Bundesrepublik, wobei K. richtig sieht, daß hier je nach dem politischen Standort des Sprechers bestimmte Fremdwörter in unterschiedlichen Bedeutungen verwendet werden können, daß es also auch in der Bundesrepublik kommunistischen Sprachgebrauch geben kann. Wenn K. schon zu dieser Erkenntnis kommt, darf er dem Mannheimer Fremdwörterbuch allerdings nicht vorwerfen, daß es bestimmten Wortdefinitionen den Hinweis "im kommunistischen Sprachgebrauch" hinzufügt. Vor allem geht es K. aber um das - politische - Versäumnis Hellers, in seiner Untersuchung nicht darauf hingewiesen zu haben, wie gut alles in der DDR und wie böse alles in der Bundesrepublik ist (die "antimonopolistisch- demokratischen Gegenkräfte" natürlich ausgenommen). Heller hat auch nach K.s Meinung eine gute sprachwissenschaftliche Untersuchung vorgelegt. Daß sein Buch auf den Fremdwortgebrauch in der DDR beschränkt ist, hat K. im Eifer seines politischen Ge-

fehlt wohl übersehen. Hellers Versäumnis nachgeholt zu haben, ist das große Verdienst von K.s Beitrag. Eine von seinen Erkenntnissen inspirierte Neuauflage von Hellers Buch blieb bisher aus; sie wäre in dieser Form ohnehin überflüssig. (MK)

0710

Krahl, Siegfried

Manipulierung des Gefühls und der Meinungen in Westdeutschland.

In: Sprpfl 17/10 1968 S. 199-207

Untersuchungen zur mehr als hundertjährigen Tradition antikommunistischer Propaganda durch das gesprochene und geschriebene Wort, die heute "das Sprachbild von Presse, Funk und Fernsehen der 'formierten Gesellschaft' Westdeutschlands beherrscht" (S.199). Sprachliche, vorwiegend jedoch politisch-ideologische Interpretationen zu antikommunistischen Texten unterschiedlicher Prägung von 1848 bis zur Gegenwart. K. will vor allem die Entstehung und ständige Wiederholung bestimmter Sprachmodelle, Schlagwörter und Tabus veranschaulichen. Er untersucht "stereotype Verleibilder" (S.205), Euphemismen, verfälschende Periphrasen und unzulässige Metonymien und leitet aus ihnen folgende Charakteristika der antikommunistischen Propaganda ab: Scheinobjektivität, moralisches Gebaren, Blasphemie, Dreistigkeit, Hinwegblicken über Realitäten und Anmaßen von Recht, Autorität und Alleinvertretung. Das antikommunistische Wort "setzt selbst den 'Eisernen Vorhang' vor eine Welt, in der sich die freiheitlichen Ideale und fortschrittlichen Bestrebungen der deutschen Werktätigen verwirklichen" (S.204). K.s Aussagen über die antikommunistische Propagandasprache in der Bundesrepublik basieren auf kurzen Passagen aus drei Beiträgen der "Westdeutschen Allgemeinen Zeitung" vom 3.3.1966.

K.s Aufsatz ist eine geringfügig gekürzte Fassung seines Beitrags "Ihr Wort - der 'Eiserne Vorhang'" aus dem Sammelband "Die formierte Gesellschaft" (-Kipping 1968).

K.s Beitrag ist weniger eine sprachwissenschaftliche Untersuchung als vielmehr eine politische Abhandlung mit einem hohen Anteil weitschweifiger Ideologiekritik. Als solche kann sie hier kaum Gegenstand kritischer Erörterungen sein. Die sprachlichen Merkmale, die K. für so typisch für die antikommunistische Propagandasprache hält, lassen sich in jeder politischen Gegenpropaganda nachweisen, nicht zuletzt auch in der antiwestlichen Propaganda der DDR-Presse. Für eine generelle Untersuchung von Sprachmodellen in der politischen Gegenpropaganda würde K.s Beitrag sicher einige interessante Ansatzpunkte ergeben. Die von ihm für die antikommunistische Propagandasprache der Bundesrepublik herangezogene Textgrundlage erweist sich für exakte Aussagen in jeder Hinsicht als zu schmal. (MK)

0711

Krahl, Siegfried

Nachricht und Kommentar aus stilistischer Sicht.

In: NDP 25/17 1971 S. 29

0712

Kramer, Martin

Des Sportes eigener Wortschatz. Kleine Plauderei über Mögliches und Unmögliches in unserer Sportsprache.

In: Deutsches Sportecho (Berlin,O) Nr.257 1970 S.6

Feuilletonistische Betrachtungen über einige Sportbegriffe (Eckball, Flügelstürmer u. a.) und ihre Herkunft, über Metaphern innerhalb des Fachwortschatzes des Sports (Brücke, Schraube u.a.) und (anhand von Synonymen) über verschiedene Möglichkeiten der ausdrucksstarken Beschreibung sportlicher Ereignisse. Anschließend Wiedergabe eines Interviews mit dem Leipziger Sprachwissenschaftler

Dieter Fausleit, in dem es zunächst um den Begriff Sportsprache geht. Danach werden Fragen des Sprachstils der Sportjournalisten in der DDR erörtert. (MK)

0713

Krämer-Badoni, Rudolf

Analyse politischer Sprache?

In: → Baroth, H. D. (Hg.). Schriftsteller testen Politikertexte. 1967 S. 178-184

K.-B. weist auf die großen Schwierigkeiten hin, die mit der Analyse politischer Sprache verbunden sind. Er steht deshalb dem Unternehmen ‚Schriftsteller testen Politikertexte‘ skeptisch gegenüber (und das, was →Baroths Sammelband im wesentlichen bietet, rechtfertigt seine Skepsis vollauf). Einerseits bezweifelt er, daß es in der Regel eine „Übereinstimmung zwischen der Sprache und den Fähigkeiten und Handlungen der Politiker gibt“ (Beispiele aus der Geschichte), andererseits stellt er infrage, ob Journalisten und Schriftsteller überhaupt für solche Sprachanalysen zuständig sind, weil dabei „persönliche Vorentscheidungen sowohl über sprachlich-literarische Qualität als auch über politische Haltung und Handlung“ (S.181) hindernd im Wege stehen. Eine kurze (abgedruckte) Rede Adenauers soll als Beispiel dafür stehen, daß eine sprachlich nicht eben vorbildlich formulierte, aber ihrem Inhalt nach sehr vernünftige Äußerung in der Sache auch dann nicht besser wird, wenn sie stilistisch ausgefeilter wäre. (MK)

0714

Krasselt, Eitel

Die Prostituirung unserer Sprache in der Mode.

In: Sprpfl 7/8 1958 S. 115-117

Eine scharfe Attacke gegen die „Sprach- und Modesnobs“, die „eine westliche Weltmode mit einheitlichem französisch-anglo-amerikanischem Jargon“ ‚creieren‘ wollen, „um das Nationalbewußtsein, die Muttersprache und die kulturelle Überlieferung der Völker, im besonderen des deutschen Volkes, zu zersetzen“. Demonstrationsobjekt: „die führende Modezeitschrift Westdeutschlands“ ‚Constanze‘ und die Modezeitschrift der DDR ‚sibylle‘, die zwar auch etwas von jenem „widrigen Fremdwortsalat“ übernommen hat, doch schon recht gute Ansätze für eine saubere, dem Volke verständliche Modefachsprache zeigt. Zahlreiche Beispiele, ohne Angabe von Belegstellen. (GSch)

0715

Kraus, Friedrich W.

Wesen und Unwesen politischer Sprachregelung. Von der Schönfärberei bis zur Zwecklüge.

In: Parl 6/33 1956 S. 8

Es gibt überall positive und negative Sprachregelung; sowohl technische wie politische, kurzfristig-propagandistische wie auch durch ständigen Gebrauch eingebürgerte. Unterscheidung zwischen „berechtigter Sprachregelung im demokratischen Sinne“ und „demagogischer Agitation von Diktaturen“. Zum ersteren als Beispiel u.a. *Sowjetzone und Mitteldeutschland* statt *DDR*, zum letzteren Beispiele aus der NS-Propaganda und der DDR. „Irgendwo“ sieht der Verf. „eine Grenze des Berechtigten“. - Wo, weiß er auch nicht. (He)

0716

Krause, Ulrich

Was spricht die Sprache?

In: →Baroth, H. D. (Hg.). Schriftsteller testen Politikertexte. 1967 S. 108-122

Gerstenmaier ist der einzige Politiker, über dessen Sprache in →Baroths Sammelband zwei Beiträge aufgenommen wurden (→Marcuse 1967). K. wählt für seine Analyse die Gesprächsform: vier Jugendliche unterhalten sich über eine Rede, die Gerstenmaier 1962 in Jerusalem hielt. Es geht in diesem Gespräch weniger um Argument und Gegenargument, vielmehr herrscht weitgehende Übereinstimmung: seine Sprache entlarvt Gerstenmaier als restaurativen, nicht zeitgemäßen Politiker, der keine neuen Ideen hat, kein guter Denker ist und der sich als das Gewissen der Nation aufspielt.

K.s Beitrag kommt über wenige Ansätze einer sprachlichen Analyse nicht hinaus. Es wird nur wenig über Gerstenmaiers Sprache gesagt, dafür sehr viel über seine politischen Ansichten. (MK)

0717

Krauss, Paul G.

The Increasing Use of English Words in German.

In: GQu Jg.31 1958 S. 272-286

0718

Krauss, Paul G.

The Anglo-American Influence on German.

In: AS Jg.38 1963 S. 257-269

0719

Krauss, Paul G.

The Continuing Anglo-American Influence on German.

In: AS 41/1 1966 S. 28-38

0720

Krausz, Georg

Dogmatisches Denken - erstarrte Sprache.

In: ND 29.6.1956 S.4

0721

Krausz, Georg

Kampf der Sprachschlüderei.

In: NDP 17/3 1963 S. 42

0722

Krausz, Georg

Übertriebener Sprachpurismus.

In: NDP 19/9 1965 S. 41

Krenek, Wolfgang

→ 01051

0723

Krentzlin, Heinz

Suche gutes Deutsch; biete nach Vereinbarung. Einige Bemerkungen über das Deutsch der Anzeige.

In: Sprpfl 6/7 1957 S. 97-100

0724

Krentzlin, Heinz

Die 'Cracks der Briten leisten gute Teamwork'. Ein Streifzug durch Sportberichte.

In: Sprpfl 6/10 1957 S. 148-152

K. kritisiert bestimmte sprachliche Besonderheiten der Sportberichte der DDR: klischeehafte Redensarten, billige Schlagworte, Fremdwortsucht, angeberische Übertreibungen, unangebrachte Tiervergleiche, Kriegsvokabular, grammatische Entgleisungen u.a. Da für viele Menschen in der DDR - auch Jugendliche - die Sportberichte die einzige Lektüre sind und die Sprache des Sports einen großen Einfluß auf alle Bereiche des Lebens ausübt, kann die Verantwortung der Sportberichterstatter nicht hoch genug eingeschätzt werden. Zahlreiche, nicht belegte Beispiele. (GSch)

0725

Krepkich, N. I.

Vlijanie russkogo jazyka na razvitie obščestvenno-političeskoj terminologii demokratičeskoj Germanii. (Der Einfluß der russischen Sprache auf die Entwicklung der gesellschaftlich-politischen Terminologie des demokratischen Deutschland).

In: JaS H.6 1950 S. 26-33

Die SU als Vorbild beim Aufbau des demokratischen Deutschland. Übernahme neuer Begriffe und Bildung neuer entsprechender Wörter unter dem Einfluß des Russischen. Aufteilung dieser Wörter in solche, die ausschließlich die sowjetische Wirklichkeit betreffen, und solche, die auch in der DDR auftretende Erscheinungen bezeichnen. Einfluß der russischen Sprache hauptsächlich als Lehnübersetzung. Darstellung der Entstehung neuer Begriffe und ihrer neuen sprachlichen Ausdrücke im Zusammenhang mit den demokratischen Umgestaltungen in der DDR. Zahlreiche Beispiele aus den Bereichen der Wirtschaft und Organisation der Arbeit, des kulturellen Lebens, der gesellschaftlichen Organisationen und der Presse. Kaum Belege. Keine Angabe des untersuchten Materials.

Der Aufsatz, der vor allem eine aufschlußreiche frühe Beispielsammlung darstellt, wird von Kuklina 1951 kurz erwähnt und insofern als unbefriedigend bezeichnet, als er nur eine Frage des umfassenden Themas ihrer Dissertation behandelt. Da K. von identischen Begriffen ausgeht und den deutschen Ausdrücken stets die russischen Entsprechungen zugesellt, ist die Arbeit für die Untersuchung der russisch-deutschen Lehnbeziehungen besonders nützlich. (GSch)

0726

Kreusel, Dietmar

Nation und Vaterland in der Militärpresse der DDR. (= Militärpolitische Schriftenreihe Bd. 4)

Seewald Verlag Stuttgart-Degerloch 1971 (305 S.)

0727

Krüger, Horst

Die Sprache der Verführer.

In: magnum "Der umworbene Mensch" H.52 1964 S. 36

0728

Krüger, Horst

Vorwärtsverteidigung und Sozialpartner. Über das Bewältigen trüber Wirklichkeit durch fälschende Schöning.

In: Die Zeit 5.2.1965

0729

Kuhn, Helmut

Despotie der Wörter. Wie man mit Sprache die Freiheit überwältigen kann.

In: WELT 27.1.1973 S.1 (Beilage "Die geistige Welt")

0730

Kuhn, Helmut

Die Sprache vergewaltigt die Politik. Über die Methoden der Systemveränderung.

In: Die Politische Meinung 18/148 1973 S. 5-15

0731

Kuklina, Ol'ga N.

Otraženie v slovarnom sostave nemeckogo jazyka demokratičeskich preobrazovanij v Germanii s maja 1945 po oktjabr' 1949 goda. (Die Widerspiegelung der demokratischen Reformen in Deutschland im Wortbestand der deutschen Sprache in der Zeit von Mai 1945 bis Oktober 1949).

Autorref. Kand. Diss. Moskau 1951 (Masch.)

Aufgabe der referierten Dissertation: Untersuchung der Art und der Mittel der Bereicherung des deutschen Wortschatzes in der SBZ von 1945 bis zur Bildung der DDR im Jahre 1949 als Folge der demokratischen Umwälzungen. Allgemeine Einleitung über Grundlagen und Wege der Wortschatzveränderungen im Zusammenhang mit der Entwicklung einer Gesellschaft oder eines Volkes. Einteilung der ca. 4500 mit den demokratischen Reformen in Verbindung stehenden und in der SBZ-Presse festgestellten Wörter und Wortverbindungen in 3 Gruppen nach ihrer Entstehung durch 1. Bedeutungsveränderung, 2. Wortbildung und 3. Entlehnung aus dem Russischen. Theoretische Untermauerung dieser Einteilung durch: Klärung der Begriffe "Bedeutung" und "Begriff" und der Möglichkeiten ihrer Veränderungen mit besonderer Stellungnahme zum Problem der Polysemie und Homonymie; ausführliche Behandlung der Entstehung und abgrenzende Charakterisierung der Wortkomposition als ein für das Deutsche charakteristisches und in der untersuchten Zeit äußerst produktives Wortbildungsmittel; Eingehen auf syntaktische Wortverbindungen, Wortgruppenlexeme, Abkürzungen und Ableitungen als weitere Arten der Bildung von Bezeichnungen für Erscheinungen der neuen Wirklichkeit in der SBZ. Aufgliederung des russischen Einflusses in die Formen Lehnwort, Lehnübersetzung, "analoge Bildung" und Bedeutungsveränderung. Untersuchtes Material: Zeitungen (1560 Nummern) und Zeitschriften (55 Nummern) der SBZ von 1945 bis 1949, die jedoch nicht im einzelnen genannt werden.

Nach dem Referat zu urteilen, ist die Dissertation die erste größere sprachwissenschaftlich fundierte Arbeit zum Wortschatz der SBZ. Sie geht allein schon insofern über eine bloße Anwendung und Bestätigung der von K. nochmals explizierten Stalinschen These von der Abhängigkeit des allgemeinen Wortschatzes von der gesellschaftlichen Entwicklung eines Volkes bei gleichzeitiger Systembeständigkeit und Eigengesetzlichkeit seiner Sprache hinaus, als sie das praktische Ziel verfolgt, die russischen Dolmetscher, Lehrer und Wissenschaftler über die Wortschatzveränderungen in der Nachkriegszeit möglichst gründlich zu informieren. Wenn das Referat auch nur wenig Beispiele und Belege enthält, so gibt es doch einige interessante Zahlen. (GSch)

0732

Kuklina, Ol'ga N.

O vlijanii russkogo jazyka na razvitie slovarnogo sostava sovremennoego nemeckogo jazyka. (Über den Einfluß der russischen Sprache auf die Entwicklung des Wortschatzes der deutschen Gegenwartssprache).

In: UZ VIIJa 9/9 1955 S. 66-79

Aktualität des sprachlichen Einflusses. Einflußformen des Russischen auf die deutsche Gegenwartssprache: Lehnwort, Lehnübersetzung, "analoge Bildungen" und Bedeutungsveränderung. Hauptquelle der Information über die SU und ihre Kultur: die Presse. 5 Einflußkanäle nach 1945. Hauptfaktor jedoch: Demokratisierung als ökonomische, politische und ideologische Voraussetzung für die Übernahme vieler Muster der sowjetischen Wirklichkeit. Einteilung des Lehnguts in 2 Gruppen: 1. Wörter und Ausdrücke, die nur die SU betreffen; 2. Wörter und Ausdrücke, welche neue Erscheinungen der ostdeutschen Wirklichkeit bezeichnen. Zum großen Teil durch Auszüge belegte Beispiele für beide Gruppen. Ordnung der zahlreicheren Beispiele der 2. Gruppe nach Wirklichkeitsbereichen. Bestimmung des Anteils der einzelnen Einflußformen mit Hinweisen auf die wichtigsten Wortbildungseigenheiten. Erwähnung einiger formaler Veränderungen russischer Lehnwörter im Deutschen. Schlußfolgerung: Starker, vor allem indirekter Einfluß des Russischen auf den Wortschatz der deutschen Gegenwartssprache als komplizierter Prozeß mit enger Wechselwirkung zwischen Entlehnung, Wortbildung und Entwicklung der Wortbedeutung. Ausschlaggebend dabei: die inneren Entwicklungsgesetze der deutschen Sprache. Materialgrundlage: 11 namentlich aufgeführte Zeitungen und Zeitschriften der SBZ bzw. DDR (ca. 1700 Nummern) aus den Jahren 1945 bis 1955.

Der Aufsatz stützt sich im wesentlichen auf K.s Kandidaten- Dissertation aus dem Jahre 1951, ohne jedoch Stalin zu erwähnen. Im Gegensatz zum Referat der Dissertation (→Kuklina 1951) bringt K. hier zahlreiche wertvolle Belege für wichtige Neubildungen im DDR Wortschatz. (GSch)

0733

Kukuškina, A. T.

Projavlenie zakona e konomii jazykovych sredstvimmennych gazetnych zagolovkach (Na materiale nem. jaz.). (Das Hervortreten des Gesetzes der Ökonomie der Sprachmittel in nominalen Überschriften von Zeitungsartikeln (am Material der deutschen Sprache)).

In: UZ GGPIIJa H.32 1967 S. 129-164

In der sehr ins einzelne gehenden Arbeit wird "der Versuch unternommen, die 'Rekurrenz' der Struktur der nominalen Überschriften festzustellen und den Platz aufzuzeigen, den die Tendenz zur Ökonomie der Sprachmittel in der Entwicklung ihrer Syntaktischen Struktur einnimmt" (S.164). Als Materialgrundlage dienen 7 Nummern des ND vom 21.2. bis 27.2.1967. (GSch)

0734

Kunzendorf, Gerda

Von "eßbereiten Fischkonserven" und "schlafbaren Bodenkammern". Möglichkeiten und Grenzen der Adjektivbildung.

In: Sprpfl 21/6 1972 S. 119-121

0735

Küpper, Heinz

Sputnik und Volksmund.

In: Mu 68/9 1958 S. 307-309

0736

Küpper, Heinz

Zur Sprache der Jugend.

In: Sprw 11/10 1961 S. 185-188

0737

Küpper, Heinz

Schülersprache auf neuen Wegen.

In: Sprw 11/11 1961 S. 210-213

0738

Küpper, Heinz

„Donald Duck“ trägt „NATO-Nerz“. Das Landserdeutsch im Jahre 1970.

In: FAZ 16.12.1970 S.28 (Nr.291)

0739

Kurella, Alfred

Sprachkultur im deutschen Arbeiter-und-Bauern-Staat.

In: Sprpfl 13/1 1964 S. 1-3

Das soz. Erziehungs- und Bildungswesen räumt der Sprache und ihrer Pflege einen bedeutenden Platz ein. Es erweist sich als notwendig, die Sprachpflege „unter dem Gesichtspunkt unserer sozialistischen Nationalkultur“ neu zu durchdenken. K. rügt „die unzulängliche Qualität unseres Sprechens im öffentlichen Leben“, weiterhin, „daß wir im Durchschnitt das Instrument der Sprache ungenügend beherrschen, daß wir uns unpräzise und umständlich ausdrücken“ (S.2). Vor allem die Pflege des gesprochenen Wortes bedarf nach K.s Ansicht in der DDR größerer Anstrengungen. Den Kindern soll in der soz. Schule „ein aktives Verhältnis zur Hochsprache vermittelt“ werden, „so daß das Hochdeutsch wirklich zu ihrem selbstverständlichen Ausdrucksmittel wird“. K. betont in diesem Zusammenhang, daß „wir auf ein Verschwinden der Mundarten und auf die Durchsetzung des Hochdeutschen als Volkssprache hinarbeiten müssen“. Denn: „Die gebildete Nation ist ohne eine einheitliche, allen ihren Gliedern gemeinsame Sprache undenkbar“ (S.3). (MK)

0740

Kurka, Eduard

Rede und Redegestaltung als Forschungsgegenstand.

In: → Kurka, E. (Hg.). Probleme der Rede und Ausdrucksschulung. 1965 S. 5-39

Im Hauptreferat der 8. Sprechwissenschaftlichen Fachtagung vom 11. - 12. Dez. 1964 in Halle wendet Kurka, wie schon in der Einleitung des Sammelbandes, die Thesen und Erkenntnisse des damals (1964) eben erschienenen Buches von Georg → Klaus, Die Macht des Wortes, auf Aufgaben, Ziele und Methoden einer im marxistischen Sinne pragmatisch orientierten Sprechwissenschaft an (längere Diskussion der Klaus'schen Thesen bes. S. 26-30: Hinweis auf amerikanische Methoden - z. B. content analysis - S.30f.). Bezug zur Wirkung der Rede in der Öffentlichkeit (Ideologie, Wirtschaft, Politik) vgl. S.27, 37 u.a. (He)

0741

Kurka, Eduard

Wirksam reden - besser überzeugen. Einführung in die sozialistische Rhetorik.

Berlin (O) 1970

Zielsetzung: „... eine systematische Darstellung rhetorischer Kommunikationsmittel unter dem Gesichtspunkt der optimalen Effektivität (Pragmatik), das heißt ihrer Wirkungsgesetzlichkeit auf marxistisch-leninistischer Grundlage zur Diskussion zu stellen. Die Anlage des Buches ist auch maßgeblich

davon bestimmt, für die redpädagogische Arbeit in allen Bereichen unseres gesellschaftlichen Lebens,... anwendungsbereites Wissen und weiterführende Hinweise für die eigene Arbeit zu vermitteln ... Es liegt im Wesen und Charakter des Gegenstandes, ... daß die Auseinandersetzung mit Methoden und Zielen der imperialistischen Massenbeeinflussung ... sowie ihren ideologisch politischen Grundlagen in die Darstellung einfließen mußte. Gemäß der aktuellen Zielsetzung und dem Arbeitsgebiet des Verfassers steht die politische Rhetorik im Vordergrund“ (aus dem Vorwort S.6 f.)

Hauptgliederungspunkte: 1. Bedeutung und Bestimmung der Rede als Kommunikationsform; 2. Erkenntnistheoretische und pragmatische Aspekte der Rhetorik, darin über “Massenmanipulation im ... Kapitalismus“ (S.68-70); “Entideologisierung“ als Waffe gegen den Sozialismus (S.74-76); 3. Kann man reden lernen? 4. Die Arten der Rede - Versuch einer Systematik; 5. Disposition der Rede; 6. Argumentation der Rede (S.129-179), darin Beispiele für logisch, pragmatisch und polemisch bestimmte Argumentationsverfahren; 7. Die Sprache der Rede (S.201-282), darin Ausführungen zu Merkmalen der Rede wie Parteilichkeit und Klarheit, Sachlichkeit, Anschaulichkeit, Situationsbezogenheit; verbale Diversion des Gegners (S.252-266) wie gegnerische Bezeichnungen mit bewertender Funktion, imperialistische Verhüllungstaktik, Gleichsetzungspropaganda - jeweils mit Gegenargumentation zur Entlarvung oder Widerlegung; 8. Zur Vorbereitung, 9. zur Vortragsweise der Rede; 10. Gespräch (Merkmale, Arten); 11. Diskussion und Versammlungsleitung. - Quellenverzeichnis, alphabetisches Verzeichnis wichtiger Begriffe mit Erläuterungen (S.352-358), Anlagen (4 Dispositionen zu wichtigen Reden, Gesichtspunkte für die Beurteilungen von Redeleistungen), Literaturhinweise (S.369-371), Inhaltsverzeichnis am Schluß. Dem Band sind 2 Schallplatten mit Ausschnitten aus teils historischen (Lenin, Dimitroff, Bebel), teils aktuellen Reden (Grotewohl, eine vollständige Übungsrede) beigegeben.

Zunächst muß festgestellt werden, daß ein ähnlich umfassendes, gründliches, übersichtliches und vorzüglich ausgestattetes Werk zu allen wichtigen Aspekten der aktuellen politischen Rede auf westdt. Seite nicht bekannt ist. Den Ausführungen sind häufig umfangreiche Ausschnitte aus Reden prominenter Politiker, Dispositionen und Analysen beigegeben. Jedem Kapitel folgen Übungsaufgaben. Die theoretischen Abschnitte sind, neben den eigenen Arbeiten Kurkas und Stötzers, vor allem G. -Klaus 1968, A. K. Uledow (Die öffentliche Meinung, 1964) und U. Ihlefeld (über Psychologie und Polemik, 1966) verpflichtet. K. beschränkt sich freilich nicht auf eine Anleitung zum Aufbau einer wirksamen Rede, sondern betreibt selbst in hohem Maß polemische Agitation und Propaganda, oft an unvermuteter Stelle. So wird bei der Darstellung des deduktiven Argumentationsverfahrens der formallogische “Satz vom ausgeschlossenen Dritten“ an dem Beispiel illustriert: “Man kann entweder für den Frieden sein oder nicht. - ... nur für den Sozialismus oder dagegen sein, d.h. für den Kapitalismus. Ein Ausweichen vor dieser Entscheidung ist nicht möglich, denn die Phrase vom ‘dritten Weg‘ ... ist nur ein Betrugsmanöver der Feinde der Arbeiterklasse ...“ (S.141 f.). Unter “Sachlichkeit der Redensprache“ werden dem soz. Redner Bezeichnungen wie *Schreibtschmörder*, *Handlanger der Nazis*, *Bestie* für westdt. Politiker als “sachlich“ empfohlen. Im Abschnitt “Eindeutigkeit der Sprache“ (S.210-219) weisen sich Stellungnahmen zu Schlagworten wie *Koexistenz*, *Sozialismus*, *Freiheit*, *Sicherheit*, *Nichteinmischung* gelegentlich zu Apologesen zweifelhafter Aktionen des “soz. Lagers“ aus, im Falle der *Einmischung* in die CSSR sogar mit dreifacher Rückzugslinie, falls der Gegner mehr unangenehme Fakten zur Sprache bringt, als dem Redner lieb ist (S.216-218). Ähnlich wird im einschlägigen 7. Kapitel verfahren gegenüber *Mauer* (S.258). Teils defensiv, teils offensiv werden zahlreichen westdt. Bezeichnungen ostdt. Gegenbezeichnungen entgegengestellt, Äußerungen als Verschleierungen “entlarvt“ oder - wenn dem Wortlaut nach doch einmal einleuchtend - als Phrase abgetan (vgl. S.263).

Es ist vom Standpunkt der DDR-Agitation nur zu hoffen, daß dieses Buch nicht von SED-freundlichen Marxisten in der BRD selbst als konkrete Argumentationsanleitung gebraucht wird; der Mißerfolg wäre ihnen sicher. Offenbar schwindet das Urteilsvermögen für die Wirksamkeit von Argumentationen, wenn man im eigenen Bereich daran gewöhnt ist, daß gegenüber bestimmten tabuisierten Argumentationsweisen, Begriffsdeterminationen, Tatsachenbehauptungen, “Grundeinsichten“ usw. ein Widerspruch nicht zu befürchten ist. (He)

0742

Kurka, Eduard u. a.

Probleme der Rede und Ausdrucksschulung. Bericht über die 8. Sprechwissenschaftliche Fachtagung am 11. und 12. Dez. 1964 in Halle (Saale).
Halle 1965

Sammelband mit Tagungsreferaten und Diskussionsbeiträgen. Einleitung: Eduard Kurka. Hauptreferate: Eduard Kurka, Rede und Redegestaltung als Forschungsgegenstand (S.5-39); Ursula Stötzer, Versuch einer Systematik der Redearten und -formen. Aufbau und Gliederungsprinzipien der Rede (S.40-58). Weitere Referate über Redeschulung in der Erwachsenenbildung (Kurka), muttersprachlichen Unterricht in der Unterstufe (Kress), Schulung von Lehrerstudenten (Scholz), Ausdrucksfähigkeit in der Unter- und Mittelstufe (Limpert).

Die Einleitung zeigt das Anliegen der Tagung, die Sprechwissenschaft marxistisch zu durchdringen und sie pragmatisch anwendbar zu machen, mit dem Ziel, die 'Macht des Wortes' in der Form der freien Rede als "Stimulans und Kommunikationsmittel unseres sozialistischen öffentlichen Lebens, (aber) ... auch für die Auseinandersetzung mit dem Klassenfeind" zu steigern (S.3). Hinweise auf Redefunktion im öffentl. Bereich außer bei Kurka selbst auch bei Stötzer (S.48f., 54-66, gestützt auf G. --Klaus 1968.

Wichtigere Diskussionsbeiträge von Prof. Alfred Kurella (S.117-121, 124-129, 132-133), u. a. Bemerkungen zur Bedeutung und Funktion der Rede in der gegenwärtigen Situation der DDR (S.119f., 124, 127f.). (Kritische Randbemerkungen zur Wirklichkeit S.131 von Fiukowski). Hinweis auf Wirtschafts- und Werberhetorik S.140 von Geißner - Saarbrücken.

Schlußwort (Kurka) (S.142), Bibliographie (S.145), Referentenliste (S.155). (He)

0743

Kurka, Eduard/ Stötzer, Ursula

Die Rhetorik in der Deutschen Demokratischen Republik.

In: Sprpfl 18/10 1969 S. 208-211

0744

Kurki, Kirsti

Angloamerikanische Einflüsse auf die deutsche Werbesprache .

Magisterarbeit Jyväskylä 1969 (Masch.)

0745

Kusche, Lothar

Moderne Umgangssprache.

In: Sprpfl 20/6 1971 S. 122

Kleiner kabarettistischer Sketch, in dem das Umständliche und Starre im Stil vieler DDR-Journalisten aufs Korn genommen werden. (MK)

0746

Küstner, Herbert

Blickpunkt Chemie. Rund um das Chemieprogramm.

In: Sprpfl 9/1 1960 S. 2-6

0747

Küstner, Herbert

Sprachliches zum Weltraumflug.

In: Sprprfl 9/5 1960 S. 98-100

0748

L-g (Ludwig, Hellmut?)

Stilkundliche Ratschläge für Alltagsschreiber.

In: Sprprfl 5/6 1956 S. 45-47

Das Beispielmaterial stammt aus der DDR-Presse; einige Zwischentitel lauten: Schwulst und Phrase, Dingwortkrankheit, Bandwurmsätze. (MK)

0749

L-g (Ludwig, Hellmut?)

Die Pflege und Bildung der deutschen Sprache ist ein Stück unseres nationalen Klassenkampfes.

In: Sprprfl 14/4 1965 S. 65

0750

-la (= Thomalla, Rainer?)

Spaltung der deutschen Sprache in Ost und West? Analyse des Wortbestandes von Dr. Arne Schubert.

In: Bonner Rundschau 5.7.1969

0751

Lade, Dietrich

Rundfunknachrichten unter der stilkritischen Lupe.

In: NDP 25/19 1971 S. 27-28

0752

Lamprecht, Helmut

teenager und manager.

München rev. u. erw. Aufl. 1965 (1. Aufl. Bremen 1960 (= Das aktuelle Thema, Bd.3))

Die Modeindustrie hat den *Twen* geschaffen und suggeriert ihm Bedürfnisse. In *Krimis* und *Comics* werden "gut" und "gewinnen" stets gleichgesetzt. Die Zeitschrift "Twen" wendet sich gelegentlich gegen Teenager-Jargon und will die "gute, alte deutsche Muttersprache" pflegen, aber die meisten Artikel strotzen von angeberischen Kraftwörtern. Im Kapitel über den Jargon (S.77ff.) werden u. a. genannt: *Macker*, *Babies*, *steile Zähne*, *Genickschußbremse*, *Fahrgestell*. L. sieht darin "Unterkühlung" und "sprachliche Verwilderung", hervorgegangen aus Schlager und Reklame. Die "ferngelenkte Generation" (S.11) denkt sich jedoch nichts dabei: "Die Schlagersprache erschlägt das Denken" (S.80). Der Jargon ist in erster Linie "Zeugnis des Eingreifens der Manager in die sprachliche Welt der Jugend" (S.80).

Man hat, trotz einschränkender Bemerkungen am Anfang und Schluß, den Eindruck, daß L. selbst ein Phänomen der Werbung für soziale Wirklichkeit genommen hat. (HB/He)

Langner, Helmut

→ 00194

0753

Langner, Helmut

Zur Rolle von Sprache und Denken bei der Bewußtseinsbildung.

In: DU (O) 25/2 1972 S. 117—124 (I)

In: DU (O) 25/3 1972 S. 181-187 (II)

In: DU (O) 25/4 1972 S. 249-253 (III)

0754

Laudan, Peter

Sprache des Aufstands. Ein Versuch aufgrund der revolutionären Bewegungen der Studenten in Frankreich und Deutschland.

Gesendet: WDR Köln, 3. Programm (Sprache und Öffentlichkeit IX) 2. 5. 1969 (masch.).

Die Arbeit konnte bisher nicht beschafft werden.

0755

Laven, Paul

Sprache und Stil und die Welt des Sports.

In: Mu 66/11 1956 S. 413-419

Die Sportsprache übt einen sowohl positiven als auch negativen Einfluß auf die deutsche Umgangs- und Schriftsprache aus. Auf der einen Seite stehen wohlthuende Straffung, Wortzuwachs, Geschmeidigkeit, Einfachheit und Ausdruckskraft, auf der anderen Floskeln, sprachliche Fehlbildungen, ein Berichterstatterdeutsch ohne Zucht und Ordnung, Sprachverwilderung, Sprachverhunzung, Auswüchse, Jargon und die Inflation der Wortstempel. Die Intellektuellen haben - als Gegengewicht zu den Halbgebildeten, welche z.Z. das Bild der Sportpresse bestimmen - die verpflichtende Aufgabe, das Eindringen von Ausdrücken aus dem Bereich des Sports zu überwachen und Überkommenes und Neues mit Hilfe ihres Sprachgefühls ständig zu prüfen. L. geht auf Unterschiede im Sprachgebrauch der BRD und der DDR nicht ein. Die Beispiele sind ohne Belegstellen angeführt. (GSch)

0756

Lecke, Bodo (Bremer Kollektiv)

Sprache der Polemik - Zur Analyse rhetorischer Stilmittel in einem Oberstufenkurs.

In: → Ide, Heinz (Hg.). Soziale Fronten in der Sprache. 1972 S. 49-83

0757

Ledeneva, L. S.

K voprosu o russkich zaimstvovanijach v nemeckom jazyke. (Zur Frage der russischen Entlehnungen in der deutschen Sprache).

In: Russkij jazyk - Materialy i issledovanija H.1 1967 S. 65-71 (Russische Sprache- Materialien und Untersuchungen des Stawropoler staatl. päd. Inst.)

Die Arbeit konnte bisher nicht beschafft werden.

0758

Lehmann, Heidi

Russisch-deutsche Lehnbeziehungen im Wortschatz offizieller Wirtschaftstexte der DDR. (= Sprache der Gegenwart. Schriften des Instituts für deutsche Sprache Bd.21)

Pädagogischer Verlag Schwann Düsseldorf 1972 (447 S.)

0759

Lehmann, Jacob/ Glaser, Hermann (Hgg.)

Sprache in unserer Zeit. (= Mosaik. Texte zum Verständnis unserer Zeit, ihrer Gestalten und Probleme, Nr.20, hg. v. Jacob Lehmann und Hermann Glaser)

Frankfurt-Berlin-Bonn 1961

Das Büchlein ist eine Auswahl von Texten, die sich mit der Sprache unserer Zeit befassen. Außer dem Vorwort von den Herausgebern (S.3-5) enthält es folgende 6 Beiträge: 1. "Sprache als Freiheit und Verhängnis", Wiederabdruck eines bereits 1947 erschienenen Aufsatzes von Ph. Lersch (S.6-17); 2. "Sprache des Unmenschlichen. Lager", ein Artikel aus dem "Wörterbuch des Unmenschlichen" von W. E. Süskind (S.17-21); 3. "Sprachlenkung und Sprachentwicklung", ein Auszug aus dem gleichnamigen Aufsatz von W. Betz 1960/4 (S.21-26); 4. "Sprache des Angebers", ein Auszug aus dem Buch "Sprache in der verwalteten Welt" von K. Korn 1962/1 (S.26-32); 5. "Sprache des wissenschaftlichen Publizisten", Wiederabdruck des Artikels "Muß Wissenschaft Abrakadabra sein?" in der ZEIT vom 5.2.1960 von H. M. Enzensberger (S.33-40); 6. "Sprache in Opposition zur Industrienorm", Wiederabdruck eines Artikels in der FAZ vom 27.6. 1959 von A. Püllmann (S.40-47).

Auf den öffentlichen Sprachgebrauch beziehen sich die ersten 4 Beiträge. Sie beschäftigen sich mit der Verführung der Massen mit Hilfe der Sprache (1.), mit der Verschleierung von Sachen und Sachverhalten durch neutrale Wörter, die damit zu schrecklichen Chiffren für unmenschliche Handlungen werden (2.), mit Sprachregelung und Sprachlenkung als Mittel für Staat und Gesellschaft, um in bislang unberührte Intimsphären des Menschlichen vorzudringen (3.) und mit dem hohlen Pathos als Entartung der Sprache, dem die Dichter mit Hilfe neuer Ausdrucksmöglichkeiten entgegenzuwirken versuchen (4.). (GSch)

0760

Lehmann, Ute/ Schöley, Gisela

Der marxistisch-leninistische Freiheitsbegriff und die Manipulation des Freiheitsbegriffs in der Deutschen Bundesrepublik.

In: ZPSK 24/3,4 1971 S. 275-279

0761

Leinfellner, Elisabeth

Der Euphemismus in der politischen Sprache. (= Beiträge zur Politischen Wissenschaft Bd.13)

Duncker u. Humblot Berlin (W) 1971 (177 S.)

0762

Lemmer, Manfred

Noch einmal Sputnik.

In: Mu 69/9 1959 S. 272-273

0763

Lehmer, Manfred

Deutscher Wortschatz. Bibliographie zur deutschen Lexikologie.

Halle 2. Aufl. 1968

Die Bibliographie ist laut Vorwort (S.11) vor allem für den akademischen Unterricht bestimmt. Sie erfaßt in Auswahl Wörterbücher und Sekundärliteratur der letzten 30 Jahre. Ein Sach- oder Schlagwortregister fehlt, jedoch ermöglicht das sehr fein aufgeschlüsselte Inhaltsverzeichnis eine Orientierung. Jedes Werk ist in nur einer Rubrik verzeichnet; mehrfaches Nachschlagen ist unvermeidlich. Die Rubrik "Deutsche Sprache in Ost und West seit 1945" (S.98 f.) verzeichnet nur 14 Titel; es fehlen unter den wichtigen z.B. Bartholmes, Betz, Gernentz, Korlén, Pelster. Das Schwergewicht der Bibliographie liegt offenbar im Teil I (Wörterbücher), der auch zahlreiche Fachwörterbücher nennt. (He)

0764

Lempert, Wolfgang

Ideologische Synonyma für 'Unternehmer' und ihre Rolle in der wirtschafts- und bildungspolitischen Diskussion.

In: Neue Sammlung 9/5 1969 S. 443-449

0765

Lenz, Reimar

Kleines Schimpf-Glossar. Zum besseren Verständnis der deutschen Gegenwart.

In: Die Zeit 27.11.1964 S.20

0766

Lenz, Reimar

Karriere eines Wortes. Der Aufstieg von 'sogenannt' zur Allzweck-Waffe in Krisenzeiten.

In: Die Zeit 10.10.1967 S.11

0767

Leonhardt, Rudolf Walter

Argumente für und gegen Fremdwörter.

In: Die Zeit 30.3.1973 S.19

0768

Leopold, Werner F.

Recent Developments in the German Language.

In: JEGP 57/2 1958 S. 232-269

0769

Leopold, Werner F.

Comments about Recent German.

In: Die Sprache 6/2 1960 S. 231-235

0770

Leopold, Werner F.

English Influence on Postwar German. (= University of Nebraska Studies, New Series 36)

Lincoln, Nebr. 1967

Englischer Einfluß auf die deutsche Alltagssprache der Gegenwart macht sich allenthalben in großem Umfang bemerkbar, betrifft aber fast nur den Wortschatz (einschließlich einiger fester Verbindungen); S.2-52 bringen dafür Beispiele und Belege, die der Autor auf einer Studienreise 1965/66 auf der Straße, in Geschäften, im Gespräch, in Zeitungen und Zeitschriften gesammelt hat, zum größten Teil nach Sachgebieten geordnet. Englische Einflüsse auf Aussprache, Wortbildung, Morphologie und Syntax beschränken sich auf Einzelfälle, sie berühren nicht die Struktur der deutschen Sprache. Die Ablösung des französischen Einflusses durch den englischen kann trotzdem als eine historische Wende der deutschen Sprachgeschichte angesehen werden. (H.R.)

0771

L'evkovskaja, Ksenija Aristarchovna

Imennoe slovoobrazovanie v sovremennoj nemeckoj obščestvenno-političeskoj terminologii i primykajuščej k nej leksike. (Die nominale Wortbildung in der heutigen gesellschaftlich-politischen Terminologie des Deutschen und im Wortschatz benachbarter Bereiche). Moskau 1960

Anliegen der Arbeit: Beitrag zur Lösung zweier Fragenkomplexe 1. über das Spezifische, einmal des Terminus als Wortgattung und zum anderen der gesellschaftlich-politischen Terminologie, d.h. über ihren Platz im Wortbestand einer Sprache, und 2. über die Besonderheiten der nominalen Wortbildung und über das Verhältnis von Wortbildungstypen zur expressiv-stilistischen Differenzierung sprachlicher Einheiten wie auch zur Differenzierung des Wortschatzes nach Anwendungsbereichen. Gliederung der Arbeit: 1. Das Spezifische des terminologischen Wortschatzes: Einige allgemeine Besonderheiten der Terminologie; die Hauptbesonderheiten der Termini, die aus Wörtern nichtterminologischen Charakters entstanden sind, und das Problem der Identität des Wortes; die Hauptbesonderheiten abgeleiteter Termini (S.5-28). 2. Die strukturell-semantischen Besonderheiten der nominalen Wortbildung in der deutschen gesellschaftlich-politischen Terminologie: Termini mit zusammengesetzten Stämmen; Abkürzungen verschiedener Typen und ihre Rolle in der Terminologie, zusammengesetzte Abkürzungen als Termini; Termini mit präfigierten Stämmen; Termini mit suffigierten Stämmen; affixlose Wortbildung in der Terminologie (S.29-151). Zusammenfassender Schluß. Zahlreiche, zumeist belegte Beispiele. Keine Angabe des untersuchten Materials.

Obwohl L. in ihrer Arbeit allgemein nur von der deutschen gesellschaftlich-politischen Terminologie spricht, beschränkt sie sich lediglich auf die betreffende Terminologie in der DDR und übergeht stillschweigend den gerade von sowjetischer Seite als grundlegend hervorgehobenen Unterschied zwischen den gesellschaftlich-politischen Verhältnissen und damit auch zwischen den entsprechenden Terminologien in der "sozialistischen" DDR und in der "kapitalistischen" BRD. Das ist nicht nur unverständlich, sondern auch bedauerlich, da man gern gewußt hätte, ob und wie weit sich die vor allem semantischen Sonderentwicklungen im Deutschland der Nachkriegszeit in diesem sprachlichen Bereich auch auf die Wortbildung ausgewirkt haben. Dessen ungeachtet gibt die umfassende und sehr ins einzelne gehende "strukturell-semantische" Untersuchung einen guten Überblick über den wichtigsten Teil des in der DDR öffentlich gebrauchten Wortschatzes.

Die zahlreichen Beispiele sind nach Aussagen der Verf. nur ein Teil des von ihr gesammelten Materials. Die Datierung ihres ersten Auftretens hält die Verf. nicht für ihre Aufgabe. Dort, wo es für die Klärung bestimmter Phänomene notwendig erscheint, werden die deutschen Eigenheiten der Wortbildung denen der russischen Sprache gegenübergestellt. Die Frage des russischen Einflusses auf das Deutsche wird jedoch nirgends konsequent verfolgt. (GSch)

0772

Lg (Ludwig, Hellmut?)

Transparente mit kleinen Fehlern.

In: Sprpfl 8/11 1959 S. 176-177

Mißverständlichkeit von Losungen, wie *Unser Kampf gilt dem Frieden* (vgl. *Kampf dem Atomtod*). L. hat Hunderte von SED-Parolen auf Fehler abgesucht, aber nur wenig Tadelenswertes gefunden, das meiste noch in der Zeichensetzung. Zweimal fand er *Triumph* mit pf geschrieben, einige Male falsche Bindestriche (richtig nur *Arbeiter-und-Bauern-Staat*). Gegen "Sprachswulst" wie in *Stärkt die Rolle der Gewerkschaften ... statt Stärkt die Gewerkschaften*). " ... das schlechte, weil fehlerhafte Beispiel wirkt nachteiliger, als viele glauben". (HB)

0773

Lichey, Werner

Schlagworte werden gefährlich.

In: WELT 6.12.1963 S.1-2

0774

Liebau, Inge

Bemerkungen zum Aufbau und zur sprachlichen Form eines polemischen Artikels.

In: → Schmidt, Wilhelm (Hg.). Sprache und Ideologie . 1972 S. 145-159

0775

Liebsch, Helmut

Das Attribut in der deutschen Sprache der Gegenwart.

Diss. Jena 1958 (masch.)

Nach Einleitung über Stand der Forschung werden in Teil I u.a. Wesen, Inhalt, Stellung und Tonstärke des Attributs, attributive und prädikative Aussage, Spannung bei attributiven Fügungen behandelt. Teil II bringt u.a. das vor- und das nachgestellte Attribut, Teil IV die Entflechtung und Füllung des Satzes. Für unsere Thematik ist Teil III (S.86-127) am relevantesten, der die "ideologische Belastung des Satzes" behandelt. L. geht im Abschnitt "Sprache und Gesellschaft" von Stalins Schrift zur Sprachwissenschaft aus. Die jeweils herrschende Klasse nutzt die Sprache in ihrem Interesse aus. Der überlastete Stil des "technischen Zeitalters" ist durch die Entwicklung der Naturwissenschaften bestimmt. Das Attribut bietet sich, neben dem Bestimmungswort in Kompositionen, zur genaueren Begriffsbestimmung an. Abstraktes Denken führt zu nominalem Stil als konzentriertester Form der Aussage. In der ideologischen Auseinandersetzung hat die Sprache der Politik, insbesondere der Diplomatie, mit ihrem nominalen Stil eine große Breitenwirkung. Vor allem dem Adjektiv-Attribut verleiht "die herrschende politische Macht eine ideologische Wirkung" (S. 97). L. bringt Beispiele aus der NS-Zeit (*wilder Fanatismus*), der BRD (*freie Konkurrenz*) und der DDR (*wahres Deutschland, brüderliche Grüße, ehrlicher Wille*). Gründe für die "Attributhäufung im volksdemokratischen Geist" (S.105) sind das Streben nach Genauigkeit (*innerparteiliche Demokratie, nationale Wiedervereinigung*). L. kritisiert die in offiziellen Texten der DDR häufige Aneinanderreihung mehrerer Genitivattribute sowie die Verwendung sprachlicher "Fertigstücke". Hauptvermittler für nominalen attributreichen Stil ist die Presse. Wörtliche Übersetzungen aus dem Russischen haben zur Überladung mit Genitivattributen beigetragen. "Oft vermischen wir in der Funktionärrsprache die rechte Zucht und Ordnung" (S.116). In der Schlußbetrachtung drückt L. die Gewißheit aus, daß eine Beeinflussung sprachlicher Entwicklung in Richtung auf Einfachheit, Klarheit und Verständlichkeit möglich ist (S.105).

Die Dissertation versteht sich als Beitrag zur Pflege der deutschen Sprache (S.V, Vorwort), was sich in zahlreichen mahnenden Hinweisen und Ratschlägen zeigt. Die Kritik an Mißformen des öffentlichen Sprachgebrauchs hält sich eng in den Grenzen des Erlaubten, d.h. es werden die eigentlichen Ursachen nicht genannt. Bemerkenswert sind die mehrfachen nachdrücklichen Hinweise auf die der propagandistisch-erzieherischen Intention oft genau entgegengesetzte Wirkung der Sprachschablonen bei den Hörern bzw. Lesern. (HB/He)

Lietz, Hellmut

→ 00329

0776

Lindau, Rudolf

Die Sprache ist eine politische Waffe.

In: Sprplf 10/4 1961 S. 68

Ein Hieb gegen die Presseleute der DDR, deren "Sprachschluderei" und "überflüssige Fremdwörter" der politischen Überzeugungsarbeit entgegenwirken. Abschließendes Lenin-Zitat. Keine Beispiele. (GSch)

0777

Lindemann, Helmut

Versuch über Sprache und Herrschaftsform I. An der Rede erkennt man den Mann.

Gesendet: WDR Köln, 3. Programm 5.1.1968 (masch.)

Zwei Herrschaftsformen werden unterschieden: freiheitliche parlamentarische Demokratie und Gewaltherrschaft. Ihnen werden folgende Begriffspaare zugeordnet: government by discussion - rule by indoctrination, Entscheidungen beeinflussende parlamentarische Rede (Beispiel: Earl of Chatham 1777) - hypnotisierende Rede vor der Volksversammlung (Beispiel: Goebbels), Witz und Humor - tierischer Ernst und Monotonie, Erhellung von Sachverhalten - Verschleierung der Wirklichkeit (Beispiele: Pattakos 1967, Stalin 1936). (H.R.)

0778

Lindemann, Helmut

Versuch über Sprache und Herrschaftsform II. Politik als Sprachverderberin.

Gesendet: WDR Köln, 3. Programm 8.2.1968 (masch.)

Gerügt werden die Kanzleisprache (Juristendeutsch), unsinnige Wortprägungen, Beschönigung und der anglo-amerikanische Einfluß auf den deutschen Wortschatz der Gegenwart.

Die beiden Vorträge von Helmut Lindemann verfallen in entgegengesetzte Fehler: Der erste ist zu deduktiv und schematisch, um eine Grundlage für die Kritik des gegenwärtigen politischen Sprachgebrauchs abzugeben. Der zweite ist eine eher zusammenhanglose Reihung von Äußerungen des Unbehagens (und damit auswertbar als Dokument gängiger Sprachurteile); die (wechselnden) Maßstäbe der Kritik werden nicht expliziert. (H.R.)

0779

Lippe, Annelore

Der stille Aufruhr der Sprache. Vom Jargon der Verlagswerbung.

In: Mu 73/12 1963 S. 353-360

Beruhet auf einer Sendung im Dritten Programm des Westdeutschen Rundfunks (Oktober 1963). Mit Zorn und Witz zitiert die Verf. Dutzende von Texten aus der Verlagswerbung und zeigt deren Schaumschlägerei. (Rö)

0780

Lischke, Jürgen

Musikmäßig hat mir die Oper gefallen.

In: NDL 8/12 1960 S. 162-164

216

0781

Lobig, Peter

Presseschnitzer oder Übersetzungsfehler? Kritisches zur journalistischen Übersetzung.

In: NDP 24/14 1970 S. 14-15 (I)

In: NDP 24/15 1970 S. 28 (II)

In: NDP 24/16 1970 S. 16 (III)

0782

Lobig, Peter

Zur Ver"echt"ung der deutschen Sprache.

In: NDP 25/8 1971 S. 14

0783

Lobig, Peter

Zur Ver"solch"ung der deutschen Sprache.

In: NDP 25/10 1971 S. 14

0784

Lobig, Peter

Steter Tropfen höhlt den Stein.

In: NDP 26/4 1972 S. 22

0785

Loebel, Hansgeorg

Die deutsche Sprachgemeinschaft.

In: OWK 15.6.1968 S.8-10 (Nr.24)

Sprachphilosophische Einleitung. Zum Mittelhochdeutschen als Standessprache der Ritter. Starke Betonung der Rolle Luthers beim Zustandekommen des Neuhochochdeutschen. Zum Wirken der Sprachgesellschaften und der Klassiker. Einschlägig in dem sehr umfangreichen Artikel (14 Spalten!) ist nur der letzte Abschnitt "Brücke des Gesprächs" (S.10): Nach 1945 Zuordnung zu zwei verschiedenen Macht- und Sprachzentren. Sprachveränderungen in der DDR beruhen hauptsächlich auf ideologischer Überschiebung, in der BRD auf Nachahmung des angelsächsischen Vorbildes. Auf beiden Seiten besteht der Wille zur sprachlichen Einheit. Die sprachliche Sonderung "sollte als eine Herausforderung verstanden werden ... Beiden politischen Gewalten in Deutschland sollte die Bewahrung dieser Sprachgemeinschaft eine besondere Verpflichtung sein, denn sie trägt die Hoffnung auf das deutsche Gespräch". (HB)

Löfdahl, Göran

-> 01271

0786

Löffler, Martin

Der Verfassungsauftrag der Presse. Modellfall SPIEGEL.

Karlsruhe 1963

Vorwort. 1. Der Verfassungsauftrag der Presse (S.1-11): Die Aufgabe der Information, der Kontrolle und Kritik, Bildung der öffentlichen Meinung, Presse als vierte Gewalt, Schutz und Schranken der Pressefreiheit, Unabhängigkeit, Wahrhaftigkeit, Toleranz, Persönlichkeitsschutz, Staatssicherheit u.a..

2. Modellfall SPIEGEL (S.12-58): Maßstab der Kritik, Unabhängigkeit, Entstehung, Entwicklung, Redaktion, Nachrichtendienst, Archiv, Aufmachung, Inhalt, öffentliche Aufgabe der Information, der Kontrolle und Kritik, Tendenz, Stil und Sprache, politische Wirkung. 3. Die Spiegel-Affäre und ihre rechtliche Beurteilung (S.59-91). Personen- und Sachregister.

Die im Kapitel "Stil und Sprache des SPIEGEL" geäußerten Urteile sind allzu pauschal und entbehren jeglicher wissenschaftlicher Begründung. Der Vorwurf der Sprachverhuzung, der sprachlichen Zuchtlosigkeit und des Beitrags zum allgemeinen Stilverfall sind Ausdruck einer Haltung, die bestimmt wird von einer emotionsbeladenen Sorge um die deutsche Sprache, die nach L.s Meinung ohnehin von Werbung und Verwaltung mißbraucht wird und dringend der Schonung und Pflege bedarf. (GSch)

0787

Lohmann, Karl

Sprachpflege im Deutschen Bundestag.

In: Sprd 14/5 1970 S. 67-69

Schon Goethe kritisierte die Juristensprache. Bei Verabschiedung des Raumordnungsgesetzes 1965 führte Ungenauigkeit der Formulierungen zu massiver Kritik, die Anlaß zur Einsetzung eines besonderen Redaktionsstabes gab, dessen Erfahrungen L. darlegt: Sprachform und Stil sind vom jeweiligen Gegenstand abhängig. Juristendeutsch soll nicht abgeschafft, aber verständlich dargestellt werden. Einschränkung: Gerade Abstraktheit bietet Gewähr für Gerechtigkeit. Konkrete Beispiele erleichtern Verständlichkeit. Genauigkeit ist wichtig, aber Übergengenauigkeit erschwert Verständnis. Geringe Änderungen wie bessere Gliederung, Auflösung von Bandwurmsätzen, dienen der Verständlichkeit. Bevorzugung aktiver Satzglieder mit Schwerpunkt auf verbaler Aussage. Der Verpflichtete soll als Person angesprochen werden. Der Arbeit des Redaktionsstabes sind jedoch sprachliche wie sachliche Grenzen gezogen. (HB)

0788

Loos, Paul Arthur

Zusätzlich. Stoffsammlung zum Thema "Modewörter der Gegenwart", 1. Folge.

In: Mu 72/3 1962 S. 85-86

Sämtliche Artikel von L. sind hervorragend dokumentiert und geistreich geordnet. Er ist äußerst empfindlich gegen brutale Gesinnungen, die sich in der Zuordnung bestimmter Wörter zu bestimmten Sachverhalten offenbaren. Bei seiner zurückhaltend geäußerten Abneigung gegen Modewörter fragt man sich aber: Kann es je eine Gesellschaft geben, die keine gebraucht? Ist es wirklich so schlimm, wenn einmal ein oder zwei Jahre lang ein viel beredeter Sachverhalt immer mit den gleichen Wörtern ausgedrückt wird? (Rö)

0789

Loos, Paul Arthur

Rasant gezielt. Stoffsammlung zum Thema "Modewörter der Gegenwart", 2. Folge.

In: Mu 72/4 1962 S. 121-122

0790

Loos, Paul Arthur

Position. Stoffsammlung zum Thema "Modewörter der Gegenwart", 3. Folge.

In: Mu 72/5 1962 S. 146-151

0791

Loos, Paul Arthur

Perfekt gekonnt. Stoffsammlung zum Thema "Modewörter der Gegenwart", 4. Folge.

In: Mu 72/6 1962 S. 180-182

0792

Loos, Paul Arthur

Auslösen und Knöpfe drücken. Stoffsammlung zum Thema "Modewörter der Gegenwart", 5. Folge.

In: Mu 72/7,8 1962 S. 236-244

0793

Loos, Paul Arthur

Ein offenes Wort.

In: Mu 72/2 1962 S. 50-52

0794

Lorenz, Wolfgang

Zu einigen Fragen des Zusammenhangs von Sprache und Gesellschaft. Eine kritische Auseinandersetzung mit Leo Weisgerber.

Diss. Leipzig 1965 (masch.)

Aus dieser Dissertation, die scharfe Angriffe auf Weisgerber enthält, ist das dritte und letzte Kapitel relevant: "Der Einfluß der Klassenideologie auf die Sprache", gegliedert in die Abschnitte: 1. Die imperialistische "Sprachregelung" als Bestandteil der psychologischen Kriegsführung (S.88-113), 2. Bemerkungen zur Theorie der Bedeutung sprachlicher Zeichen (S.114-137), 3. Zur imperialistischen Theorie von der Spaltung der deutschen Sprachgemeinschaft durch ein 'Sowjetdeutsch' und die Entwicklung der deutschen Nationalsprache (S.138-156). Die Entwicklung der Sprache ist von der Entwicklung der Klassen abhängig. Im Kapitalismus herrschen die Gedanken der Bourgeoisie; sie hat die Möglichkeit, ihre Gedanken zu verbreiten, und prägt auch die Sprache. Im Sozialismus tritt entsprechend der Höherentwicklung der Produktionsverhältnisse (sic! nicht der Produktivkräfte!) gesetzmäßig eine höhere Sprachstufe ein. Die deutsche Nationalsprache ist nicht gespalten, sondern befindet sich in den beiden deutschen Staaten auf zwei historischen Entwicklungsstufen, die sich sonst in einer Klassengesellschaft innerhalb eines Nationalstaates finden. Die These von der Sprachspaltung ist eine Propagandathese der Bonner Ultras, die damit ihre eigene Spalterpolitik betreiben. Der Einfluß der Klassenideologie zeigt sich vor allem in der Semantik der Sprachzeichen. Vorführung von westdt. verfälschenden und verführenden Schlagworten und von Bezeichnungen für die DDR und ihre Einrichtungen (einschließlich *Mitteldeutschland*), die alle abwertend sind. Diese Bezeichnungen dienen der psychologischen Kriegsführung und sind Mißbrauch der sprachlichen Zeichen.

Manchen Gedanken über die politische Polysemie kann man durchaus zustimmen. Sie sind in der Bundesrepublik in hervorragender Klarheit von Dieckmann systematisiert worden. Das vorliegende Werk ist indessen nicht wissenschaftlich, sondern vielmehr massiv propagandistisch, da es zugunsten der DDR und der kommunistischen Herrschaftspraktiken komplementär alle Tricks der Polemik verwendet: tendenziöse Auswahl von Zitaten, Verfälschung westdeutscher Termini (*Kriegsminister* statt *Verteidigungsminister*), destruktive Anführungszeichen; Gebrauch von Kategorien wie *anständige Menschen* für die eigene Seite, *Lüge* und *pathologisch* für die Gegenseite, über die sich überhaupt ein Hagel von Schimpfwörtern und Unterstellungen aus dem kommunistischen Arsenal ergießt. (Rö)

0795

Lorenz, Wolfgang

Der Zusammenhang zwischen Sprache und Klasse unter erkenntnistheoretischem Aspekt.
In: WZ UL 17/2,3 1968 S. 173-176

Vortrag auf der Leipziger Linguistentagung (April 1967).

Kurze Darlegung der marxistischen Erkenntnistheorie (Abbildlehre), bei der das Subjekt für marxistische Verhältnisse hier ungewöhnlich stark betont wird, und der Klassentheorie. Danach Ausführungen über den Gebrauch der Sprachzeichen in einer Klassengesellschaft. Der relativ geringe ideologisch relevante Bereich des Wortschatzes, in dem sich die verschiedenen Klasseninteressen ausdrücken, schränkt die Kommunikation zwar ein, verhindert sie aber nicht. Die Klassenideologien beeinflussen nicht nur die Lexik, sondern auch die semantischen Verknüpfungsregeln. In der DDR sind die semantischen Einheiten *sowjetisch* und *Imperialismus* nicht miteinander verträglich. Weitere Argumentation über die deutsche Sprachspaltung wie in der Dissertation (→Lorenz 1965).

Die üblichen Gedanken- und Argumentationsreihen, allerdings auf höherem Niveau. Sprachliche Manipulation gibt es nur in der Bundesrepublik. Der manipulierenden Bourgeoisie wird allerdings wider Willen eine Entschuldigung zugeschanzt: Sie ist von der Geschichte dazu gezwungen, die objektive Realität verzerrt widerzuspiegeln. Man fragt sich, warum jemand, der seine unausweichliche geschichtliche Mission erfüllt, dafür auch noch Vorwürfe einstecken muß. (Rö)

Lossen, Heinz

→ 00080

0796

Lossen, Heinz

Begriffsverfälschungen machen sich im Wirtschaftsleben breit. "Wettbewerb" läßt sich nicht "regeln" / Wer ist Mittelpunkt?

In: Parl 6/33 1956 S. 9

Neben die Fachsprache der Wirtschaft und Wirtschaftswissenschaft tritt die Sprache als ein Mittel, auf die wirtschaftenden Menschen einzuwirken. Dabei scheuen Interessenten nicht vor demagogischen Begriffsverdrehungen zurück: Unternehmer wollen Wettbewerb *Regeln*, den Markt *ordnen* im Sinne von Mindestpreisfestsetzungen, sie fordern eine *Berufsordnung* zur Privilegierung der schon "Untergekommenen". Andererseits meint *Gemeineigentum* einfach Enteignung und Verstaatlichung, "da ja Eigentum immer etwas Persönliches ist", *Planwirtschaft* ist nicht planvolle Wirtschaft, sondern "in Wirklichkeit" staatlich gelenkte Zwangswirtschaft, ein *Kapitalist* "weder Müßiggänger noch Ausbeuter, sondern ... der Eigentümer der Produktionsmittel".

Worin die "Begriffsverdrehung" bestehen soll, wenn Unternehmer den *Wettbewerb regeln* oder den *Markt ordnen* wollen, bleibt unerfindlich, da doch klar sein müßte, daß eine Bewertung ausschließlich davon abhängt, in wessen Interesse hier "geregelt" werden soll (auch Verbraucherverbände können eine *Marktordnung* fordern). Einer dreisten demagogischen Manipulation macht sich L. dagegen selbst schuldig, wenn er, unbekümmert um historische Tatsachen, Eigentum als "immer etwas Persönliches" festlegt und alle anderen Formen als "Enteignung privater Besitzer" denunziert. Die Gegenüberstellung, ein *Kapitalist* sei kein Ausbeuter, sondern Eigentümer der Produktionsmittel, ist, logisch gesehen, nur noch komisch. (He)

0797

Lübbe, Hermann

Der Streit um Worte. Sprache und Politik. (= Bochumer Universitätsreden, H.3)

Bochum 1967

0798

Lubeley, Rudolf

Kauderwelsch.

In: Sprd 5/7 1961 S. 108-109

Analyse von Anglizismen in Reklame-Anzeigen in je einer Ausgabe (1960) der Zeitschriften Stern, Revue, Bunte/Münchener Illustrierte, Spiegel. L. bringt an die hundert Beispiele, ungefähr die gleichen, die man auch bei Carstensen und Galinsky findet. Viele seien zwar unübersetzbar, obwohl man z.B. statt *Manager, Bestseller, Happy End, Good Will* auch *Geschäftsführer, Erfolgsbuch, Heiterer Schluß, Guter Wille* sagen könnte. Andere seien einfach "Unfug". Er nennt es eine Forderung der Ästhetik und der nationalen Würde, "deutsch zu schreiben und deutsch miteinander zu reden". (HB)

0799

Lück, Hartmut

Zeitungsdeutsch und Umgangssprache. Untersuchungen zur Sprache des SPIEGELS.

In: Mu 73/11 1963 S. 327-337

Einleitende Betrachtung der verschiedenen Schichtungsmöglichkeiten der Sprache (geographisch, stilistisch, grammatisch und lexikalisch). Analyse der Spiegelsprache "in drei Etappen", als Wort-, Satz- und Stilanalyse, d. h. als lexikalische, syntaktische und rhetorische Bestandaufnahme. 1. Das Wort: Komposita und die Neologismen unter ihnen, fremdsprachliche Wörter, Wortverkürzungen; umgangssprachliche Bestandteile, festgestellt mit Hilfe der von H. Moser zusammengestellten Merkmale der Umgangssprache. 2. Der Satz: Die 9 wichtigsten syntaktischen Eigentümlichkeiten. 3. Der Stil: Die 3 hauptsächlichsten stilistischen Eigenarten. Nochmalige Zusammenfassung der 22 auffälligsten Besonderheiten der Spiegelsprache. Ergebnis: Es handelt sich um ein übertriebenes, bewußtes Spielen mit den Möglichkeiten der Umgangssprache, d. h. um Slang. Abschließend gibt L. zur Verdeutlichung eine Übersetzung eines Artikels der "Süddeutschen Zeitung" ins Spiegeldutsche. Zahlreiche Beispiele. Statistische Zahlen zu einigen Besonderheiten. Z. T. Vergleiche mit Texten aus der "Süddeutschen Zeitung". Materialgrundlage: DER SPIEGEL 1963, Nr. 25, 26 und 27.

Der Aufsatz gehört zu jenen Arbeiten, die sich in erster Linie um eine wissenschaftliche Beurteilung des eigenwilligen Spiegeldutsch bemühen und nicht nur aus verletztem Sprachgefühl und Normempfinden gegen eine "Sprachverhunzung" durch den SPIEGEL zu Felde ziehen. (GSch)

Ludwig, Helmut

→ 00663

0800

Ludwig, Klaus-Dieter

Für und Wider der Substantivierung.

In: NDP 20/9 1966 S. 42-43

0801

Ludwig, Klaus-Dieter

Olympia als Sprachproblem.

In: NDP 22/5 1968 S. 42

In: NDP 22/6 1968 S. 43

L. zeigt anhand einiger z.T. belegter Beispiele aus der Presse der DDR und BRD den manchmal unterschiedlichen Gebrauch von *olympisch*, *Olympiade*, *Olympische Spiele*, *Olympia* und *Olympionike*. (ausführlicher in -> Ludwig 1968/2) (GSch)

0802

Ludwig, Klaus-Dieter

Die Olympiade im Spiegel der deutschen Gegenwartssprache.

In: Sprpfl 17/9 1968 S. 177-182

L. untersucht die Verwendung von *Olympiade* (Olympische Spiele; Zeitraum von 4 Jahren zwischen den Spielen; Wettkampf allgemein), *Olympia* (die alte Kultstätte; die olympischen Wettkämpfe), *Olympionike* (Olympiasieger; Teilnehmer an den Olympischen Spielen), die Zusammensetzungen mit *Olympia-* und die Wortverbindungen mit *olympisch*. L. bestätigt dabei die von Görner 1960 festgestellten Tendenzen im allgemeinen Sprachgebrauch. Zahlreiche Beispiele aus DDR- Wörterbüchern, Rundfunk und Presse (DDR und BRD), z.T. mit Belegstellenangabe. (GSch)

0803

Ludwig, Klaus-Dieter

“Kunst“ und “Kultur“ in der deutschen Gegenwartssprache. Versuch einer semantischen Analyse und einer wortbildnerischen Darstellung.

In: Sprpfl 19/5 1970 S. 97-105

In: Sprpfl 19/6 1970 S. 113-118

0804

Ludwig, Klaus-Dieter

Zum Verhältnis von Sprache und Emotion.

In: NDP 26/15 1972 S. 28-29

0805

Ludwig, Klaus-Dieter

“Plan“, “planen“, “Planung“ in der deutschen Gegenwartssprache - ein Beispiel für den engen Zusammenhang zwischen Sprache und Gesellschaft.

In: Sprpfl 22/1 1973 S. 1-6

0806

Luft, Friedrich

Wenn das Wörterbuch zur Parteifibel wird... Der Duden links und rechts der Zonengrenze. Wir sprechen schon zweierlei Deutsch.

In: WELT 5.4.1958

Feuilletonistisch gewandte humorvoll-ironische Betrachtung zum Leipziger Duden. Zitierung einiger Erklärungen, u.a. zu *Ulbricht*, *Pazifismus*, *RIAS*.

L. entdeckt den "alten Duden in seiner neuesten Gestalt als heimliches (?) marxistisch-leninistisches Lehrbuch" und findet das "grotesk". Daß einem fähigen Publizisten allerhand Böses zum Ost-Duden einfällt, ist begreiflich, aber die Folgerungen sind in ihrer Überspitzung ihrerseits grotesk: "Wir sind soweit. Wir sprechen schon das doppelte Deutsch. Wir haben die feindlichen Duden schon im Haus". (HB/He)

0807

Lüthi, Max

Das Sprichwort in der Zeitung.

In: Lüthi, Max. Volksliteratur und Hochliteratur. Bern/München 1970 S. 22-25

Lützendorf, Hans

→ 01076

0808

M. S.

Hauptforderung: Verständlichkeit.

In: Sprpfl 21/4 1972S. 77

0809

M. S.

Journalisten müssen Sprachpfleger sein.

In: Sprpfl 21/11 1972 S. 232-233

0810

M. -C.

Preis der Lächerlichkeit.

In: Sonntag 12.6.1966 S.5

Propagandistisches Pamphlet, in dem heftige, allerdings undifferenzierte Kritik an einigen Aspekten des offiziellen Sprachgebrauchs in der Bundesrepublik geübt wird. Der Verf. ärgert sich (u.a.) über Benennungen der DDR in der Presse der Bundesrepublik wie *Zone*, *Mitteldeutschland*, über das Wort *sowjetzonal* und über die Verwendung des Stadtnamens *Chemnitz* für *Karl-Marx-Stadt* (Beispiele aus der FAZ). Journalisten der Bundesrepublik, die diese Wörter verwenden, praktizieren nach Meinung des Verf.s einen "vor 5000 Jahren modernen Fetischismus", was "nur um den Preis der Lächerlichkeit geschehen" könne.

Die Kritik des Verf.s mag berechtigt sein. Durch die Art, wie er sie vorträgt, gibt er sich jedoch selbst "der Lächerlichkeit preis". (MK)

0811

MS

Vielwörterei.

In: Kölner Stadt-Anzeiger 6.7.1973

0812

Mackensen, Lutz

Sprachprobleme in und aus der Technik.

In: HBV 8/3 1958 S. 141-150

0813

Mackensen, Lutz

Was geht in unserer Sprache vor?

In: NDH 5/46 1958-59 S. 141-149

Die dominierenden Sprechweisen der Saloppheit, der Übertreibung und der amtlichen Übergenaugigkeit, die gängige substantivische Ausdrucksweise (Zusammensetzungen, Nominalstil) und die gedankenlosen inhumanen Metaphern beruhen auf einer allgemeinen Sprachunsicherheit, deren Gründe Mackensen im Schwund der Dialekte und der Explosion des hochsprachlichen Wortschatzes sieht. Sprachpflege ist dem gegenüber ein Versuch mit untauglichen Mitteln; denn "Gefährdetsein" ist geradezu ein Merkmal der Sprache, und der Zustand des (medizinischen) Heilseins ihr unvorstellbar" (S.147): "Sprachpflege" müßte einsetzen bei unserem Denken und unseren Haltungen.

Mackensen will mit seinen Gedanken in erster Linie nachdenklich machen, und es kann dahingestellt bleiben, wieweit sich seine Thesen wissenschaftlich erhärten oder widerlegen lassen. Wesentlich ist sein Ansatz, Sprache zu verstehen aus Sprechhaltungen, wodurch der übliche sprachkritische Kurzschluß von sprachlichen Details auf gesamtgesellschaftliche Zustände von Anfang an überwunden wird. (H.R.)

0814

Mackensen, Lutz

Die deutsche Sprache in und nach der Vertreibung.

In: Eugen Lemberg und Friedrich Edding (Hgg.). Die Vertriebenen in Westdeutschland Ihre Eingliederung und ihr Einfluß auf Gesellschaft, Wirtschaft, Politik und Geistesleben. Kiel 1959 S. 224-271 (Bd.3)

Kurze Darstellung der Mundartgeographie und der Sprachschichtung in den Vertreibungsgebieten vor dem Krieg, Überblick über die vermutlich verbliebenen Reste. "Die Abschnürung unseres Sprachraumes im Osten verkleinert uns nicht nur das Gebiet, sondern nimmt uns auch Ansätze zur inneren Sprachentwicklung, die in der Vergangenheit äußerst ergiebig waren ... Damit wird die räumliche Schrumpfung zur inneren Bedrohung" (S.242); der Verlust mundartfester Gebiete habe bereits zu einer "wachsenden Sprachunsicherheit weiter Kreise" (S.243) geführt. Die Zerstreuung der Vertriebenen führt über Abkapselung oder Anpassung zum Aussterben ihrer Mundarten, an verschiedenen Fällen geschlossener Vertriebenensiedlungen wird gezeigt, wieweit diese Entwicklung im Einzelfall aufgehalten werden könnte. Schließlich werden einzelne Übernahmen ostdeutscher Begriffe in den westdeutschen Wortschatz erwähnt und einige semantische und lexikalische Neuerungen dargestellt, die durch das Vertriebenen- und Flüchtlingsproblem verursacht sind (Lager, Umsiedler-Flüchtling-Vertriebener, Heimat, Eingliederung u.a.).

Trotz eindeutiger politischer Stellung und entsprechenden Formulierungen wichtiger und im einzelnen verlässlicher Versuch einer zusammenfassenden Darstellung der Sprachprobleme der Heimatvertriebenen, vielfach freilich auf Einzelerfahrungen und Vermutungen aus den Sozialdaten angewiesen. Sprachsoziologische Einzelstudien hätten seinerzeit sicher noch weiterführen können; es ist wenigstens zu fragen, wieweit dies auch heute noch der Fall sein könnte. (H.R.)

0815

Mackensen, Lutz

Gespaltenes Deutschland - gespaltene Sprache - ?

In: Universitas 15/8 1960 S. 817-831

Ausgangsfrage: Kann die gemeinsame Sprache als Klammer gegen die politische Teilung wirken? keine Gefährdung der Einheit bedeuten die unterschiedlichen fremdsprachigen Einflüsse und die Parallelentwicklungen (Abkürzungssprache, Amtsdeutsch, Schwund der Mundarten), die Gefahr einer einseitigen Rechtschreibreform ist vorerst beseitigt. Bedrohlicher erscheinen die beiderseitigen "Sprachregelungen" und die marxistisch-leninistischen Begriffsinterpretationen. Als Exempel möglicher Entwicklung werden die Schweiz und Österreich auf der einen Seite, die Niederlande auf der anderen Seite genannt. (H.R.)

0816

Mackensen, Lutz

Über die sprachliche Funktion der Zeitung. Ein Vortrag aus der Arbeit der 'Deutschen Presseforschung' zu Bremen.

In: Erdmann, G./ Eichstädt, A. (Hgg.). Worte und Werte Bruno Markwardt zum 60. Geburtstag. Berlin 1961 S. 232-247

0817

Mackensen, Lutz

Politische Sprachregelung. Vergewaltigte Begriffe.

In: Mackensen, Lutz (Hg.). Auf den Spuren des Wortes. Hamburg 1962 (? o. J.) Tafel 49

Sehr kurzgefaßte Darstellung einiger Formen von nichtpolitischer (*Raubvogel - Greifvogel* usw.) und politischer (*Kulturkampf*) Sprachregelung, die "durch ihre besondere Art der Wortfügung oder Wortdeutung die Gedanken der Sprecher ... und Leser vorwegzubestimmen" suchen. "Man kann tatsächlich mit einem einleuchtend geprägten, die Gedanken der Partner in die gewünschte Richtung lenkenden Wort Denkinhalte und Vorstellungsweisen verbindlich machen", besonders wenn staatlicher Zwang die Ausschließlichkeit im öffentlichen Gebrauch durchsetzt. Beispiele aus der NS-Zeit und der DDR, wobei allerdings in einigen Beispielen nur eine außersprachlich bedingte andersartige Wertung des Sachverhalts, nicht, wie M. meint, eine "Umdeutung" erkennbar wird. M. hält es nur für die "Art der Diktaturen, ihre Menschen unablässig zu beeinflussen, auch und gerade dort, wo diese es nicht vermuten, ja nicht einmal merken". In ähnlich unvorsichtig-einseitiger Weise konstatiert M. abschließend eine "Sprachspaltung Deutschlands". (He)

0818

Mackensen, Lutz

Ist die Sorge um die deutsche Sprache begründet?

In: dst 1/1 1963 S. 105-110

Im Vergleich zur Zeit vor dem ersten Weltkrieg wird ein grundlegender Wandel im Sozialgefüge der deutschen Sprache festgestellt. Mit den politischen, wissenschaftlichen, wirtschaftlichen, technischen Veränderungen haben sich die Redesituationen und mit ihnen die dominierenden Redeweisen geändert. An die Stelle des Miteinanders von Hochsprache und Mundarten treten z.T. widersprüchliche Entwicklungstendenzen: hemmungslose Steigerungssucht und Sprachskepsis, gespreizte Umständlichkeit und hemdsärmelige Direktheit (Quellen: Reklame, exakte Wissenschaften, Verwaltung, Landser). Ein Ausgleich ist bis jetzt nicht eingetreten. Gegenüber diesen grundlegenden Wandlungen sind die Sprachregelungen der DDR als eine vergleichsweise oberflächliche Erscheinung zu beurteilen. (H.R.)

0819

Mackensen, Lutz

Einige Bemerkungen über das Kraftfeld zwischen Sprache und Massenmedien.

In: dst 6/21 1968 S. 39-60

1. Es gibt keine einheitliche "Zeitungssprache"; drei Typen (BILD, Spiegel, Reader's Digest) werden nach mutmaßlichen Leserhaltungen charakterisiert. 2. Vergleich mit den Möglichkeiten sprachlichen Einflusses durch Rundfunk und Fernsehen. 3. Stilistische Pole: Festrednermanier und Provokation. 4. Sprachregelungen. 5. West-östliche Begriffsunterschiede. 6. Aufputzungs- und Beschwichtigungs-vokabeln im "Dritten Reich", der DDR und der BRD. 7. Grenzen der Manipulation unter westlichen Bedingungen: die Unmöglichkeit planmäßiger Steuerung der täglichen Kleinarbeit und die Freiheit des subjektiven Urteils der Adressaten.

Bedächtig abwägende, populär formulierte Darstellung: "Man hat im Grund wenig Anlaß, das, was die Väter damals taten und was die "bösen Verwandten" heute tun, für grundsätzlich verwerflich zu halten. Die Möglichkeiten der Manipulation sind unerschöpflich, und sie werden nicht zimperlich genutzt" (S. 59). (H.R.)

0820

Mackensen, Lutz

Politik und Umgangssprache.

In: dst 8/31 1970 S. 277-280

Vorabdruck aus dem gleichnamigen Kapitel in der Neuauflage von Mackensens "Die deutsche Sprache in unserer Zeit" (→Mackensen 1971). (H.R.)

0821

Mackensen, Lutz

Die deutsche Sprache in unserer Zeit. Zur Sprachgeschichte des 20. Jahrhunderts.

Heidelberg 2.neub.Aufl. 1971 (1.Aufl.1956)

Versucht wird eine geschichtliche Darstellung der deutschen Gegenwartssprache. Den entscheidenden Einschnitt sieht M. in den Jahrzehnten um die Jahrhundertwende. Auch die sprachliche Situation nach 1945 - gegenüber der 1. Auflage wesentlich ausführlicher dargestellt - erscheint noch als Konsequenz der damaligen Vorgänge: Verzicht der "Dichtung" auf die Funktion sprachlicher Vorbildlichkeit; Aufgabe ästhetischer zugunsten funktionaler Normen bei der Bewältigung der sprachlichen Probleme der Wirtschaft und der modernen Technik; Schrumpfung der Mundarten, gemeinsprachlicher Ausgleich unter Führung der Großstädte als Folge von Landflucht und Binnenwanderung; zunehmender Einfluß der Parlaments-, Verwaltungs- und Werbesprache, sprachliche Wirkungen der Jugendbewegung, des Sports und der Popularmedizin (einschließlich der Psychotherapie) und die damit gegebenen fremdsprachigen Einflüsse; Einstellung der Presse auf ein sprachliches Normalniveau (Ausnahmen: der je hauseigene Stil von "Spiegel", "Bild" und "Readers Digest"); beschleunigter Umschlag sprachlicher Neuerungen (Buchmarkt, Massenmedien); wachsende Sprachskepsis und -unsicherheit als Reaktion auf das problematisch gewordene Verhältnis von wissenschaftlichem und alltäglichem Wortgebrauch und auf die sprachlichen Verführungstechniken der Reklame und der Politik; die gegengerichtete Neigung zu betont drastischer und derber Sprechweise, besonders in der Soldatensprache. Die Darstellung ist nach Sachbereichen gegliedert, die spezifischen sprachlichen Konsequenzen der (knapp dargestellten) sachgeschichtlichen Veränderungen werden beschrieben (Wortschatz, Wortbildungsmittel, Idiomatik, Stilgewohnheiten) und auf ihre Auswirkungen auf die Allgemeinsprache befragt. Das abschließende Kapitel "Sprache heute" (S.246-269) behandelt vorwiegend die sprachlichen Einflüsse von Rundfunk, Film und Fernsehen. Anhang: Hinweise, Wort-, Namen- und Sachverzeichnis.

Mackensen wendet sich in erster Linie an Laien. Er bietet reichhaltiges und lebendiges Beispielmateriale, vielfach datiert, aber fast durchweg ohne Belege. Er scheut sich nicht vor persönlichen sprachkritischen Wertungen, deren Maßstäbe freilich kaum expliziert werden, verfällt jedoch nirgends in vorschnelle Globalurteile. Die Probleme der Sprachverwendung in den verschiedenen Bereichen werden bewußt gemacht, aber meist doch recht vergrößert dargestellt. M. ist von sprachpflegerischer Naivität auf der

einen Seite so weit entfernt wie von theoretischer Fundierung auf der andern Seite (ein typisches Indiz der Theorielosigkeit ist die scheinbar objektsprachliche Art der Vorführung von Beispielen: "Mehr Menschen als früher nehmen an mehr Dingen Anteil Sie kennen die *Produktivität*, die *Entwicklungstendenzen* und den *Mechanismus* der Wirtschaft, sie wissen von Sartre oder von Bennis, was *Existenzphilosophie*, *existentiell* und *dämonisch* bedeuten, sie kümmern sich um die *Bildungs- und Ausbildungschancen* ihrer und der *Folgegeneration* usw.). Der anregende Charakter des Buches und die Bedeutung des darin implizit vertretenen Begriffes von Sprachgeschichte sind damit nicht in Frage gestellt. (H.R.)

0822

Mackensen, Lutz

Traktat über Fremdwörter.

Quelle u. Meyer Heidelberg 1972 (124 S.)

0823

Mackensen, Lutz (Hg.)

Auf den Spuren des Wortes. Vom Tierlaut zum Menschenwort. Versuch einer Dokumentation. Unter Mitarbeit von siebzehn Wissenschaftlern und Fachschriftstellern herausgegeben und eingeleitet von Lutz Mackensen.

Hamburg 1962 (? o.J.) (= Public-Relations Veröffentlichung der Verlag Henri Nannen GmbH)

Eine Public-Relations-Veröffentlichung des Henry Nannen Verlages Hamburg in Kassettenform mit einer Einführung von Lutz Mackensen, die in weit ausgreifender Weise Ursprung und Entwicklung, Wesen und Leistung, Gebrauchsvielfalt und Mißbrauch von Laut, Wort und Sprache darzustellen versucht; die Tendenzen moderner Sprachentwicklung werden dabei besonders herausgestellt. Die Kasette enthält 80 Kunstdrucktafeln in Folioformat mit Bilddarstellungen und Faksimiles sowie, auf der Rückseite, einer kleinen abgeschlossenen Ausführung zu einzelnen Themen verschiedener Arbeitsgebiete der Sprachgeschichte, Völkerkunde, Stilkunde, Semantik, Medienforschung, Schriftkunde, Literaturwissenschaft, Kunstgeschichte usw.. Das Tafelwerk wird erschlossen durch ein Namensverzeichnis der 17 Mitarbeiter (darunter Ischreyt, Mackensen, Tschirch, Michlig, Wilmont Haacke), ein Sachregister, Tafelverzeichnis und Literaturverzeichnis. Eine "Nachbemerkung" von Hans Jürgen Hansen, der auch als Herstellungsleiter genannt wird, erläutert Absicht und Inhalt des Bandes noch einmal zusammenfassend.

Die höchst aufwendig gestaltete Kasette ist im Buchhandel nicht erhältlich; sie ist zweifellos nicht nur eine bibliophile Rarität, sondern auch eine bemerkenswerte Leistung populärwissenschaftlicher Darstellung vieler mit der Sprache zusammenhängender Aspekte. (He)

0824

Maeder, Hannes

Die Sprache im totalitären Staat.

In: NZZ 8.4.1961 (sonntagsausgabe, Nr.1288)

Die Arbeit konnte bisher nicht beschafft werden.

0825

Maeder, Hannes

Sprache und Totalitarismus.

In: → Moser, H. (Hg.). Das Aueler Protokoll. 1964 S. 13-23

Einleitung nach Konfuzius-Zitat: Grundlage für die Ordnung eines Staates ist die (rechte) Ordnung der Begriffe, Wörter, Sprache. Der Totalitarismus greift diese Ordnung an.

Denkformen (Ideologie), Sprechweise (Stil) und Sprache (langue) greifen ineinander über, werden daher im Zusammenhang behandelt.

Kennzeichen ideologischen Denkens: 1. Verdrehung und Aushöhlung der Begriffe (Methode: Dialektik), Kampf gegen formale Logik. Heile Sprache bewahrt Band zwischen Wort und Sache, Wort und Person; kranke Sprache (des Totalitarismus) zerstört es. 2. Überschwemmung mit (künstlichen) Affekten und Schwarz-Weiß- Wertungen: Angriff auf Gefühls- und Wertgehalt der Sprache (und des Menschen). 3. Gleichförmigkeit, Lenkung, Kontrolle und Zwang zur Uniformität in allen Bereichen (Stilen) der Sprache.

Frage, ob Sprache in der DDR nicht ihre Individualität, ihre Seele verlieren muß.

Gewirkungen: 1. Die Parteisprache wird nie Sprache des Volkes. 2. In Geschichte und Schrifttum der dt. Sprache lebt ein unzerstörbarer Schatz von Worten und Werten. Sprache wird den Gewalthaber widerlegen. Glaube an die Kraft des Geistes und die Beständigkeit des Wahren.

Dieser Aufsatz ist, trotz mancher zutreffender Einzelfeststellungen, einer der meistkritisierten in der Literatur (→Dieckmann 1967, →Reich 1968, →Fleischer u.a. 1967, →Debus 1969, →Koliwer 1967) als ein typisches Erzeugnis einer von außerwissenschaftlichen Motiven bestimmten Haltung. Nicht daß eine als gefährlich empfundene Ideologie in ihren sprachlichen Erscheinungen bekämpft wird, macht M.s Ansatz so angreifbar, sondern daß dies als eine (sprach) "wissenschaftliche Betrachtung" (S.22) dargestellt wird. M. betrachtet den eigenen Sprachgebrauch als "heile", den der SED als "kranke Sprache", ohne zu bemerken, daß schon das Zitat des Konfuzius (S.13) ihn widerlegt: es geht den "totalitären Ideologen" gerade um eine klare, eindeutige, festgelegte Ordnung der Begriffe und Werte. M. setzt aber andere, konträre Ordnung mit widernatürlicher Unordnung gleich, - wieder ohne darauf hinzuweisen, daß es auch in der "heilen Sprache" des Westens weder sprachliche noch außersprachliche Kriterien zur Feststellung dessen gibt, was die "wahre" Ordnung der Sprache, die "richtige" Bedeutung ideologischer Wörter ist.

Ideologie ist für M. schlechthin Teufelswerk, - obwohl seine Ausführungen eminent ideologische Grundlagen haben, die freilich nicht diskutiert, sondern als Glaube an die Kraft des Geistes (S.22f) der Diskussion entzogen werden. Daß "in Wahrheit... jeder Begriff perspektivisch, d. h. an einen Standpunkt gebunden" ist (S.17), hat M. für seine eigenen Ausführungen nicht realisiert.

Mangelnde Unterscheidung zwischen Gruppen- o. Sondersprache und Allgemeinsprache, zwischen Sprache und Wirklichkeit, Sprache und Sprachgebrauch führt zu Unklarheiten und Widersprüchen. Unreflektiert bleibt z. B. der Widerspruch, wieso der Totalitarismus mit seiner Sprachvergewaltigung sich selbst "den Ast absägt" (S.22), da doch gerade dieses Vorgehen die verlassenen, aus ihrer Ordnung gerissenen Menschen in seine Arme treibe (S.17). Überschätzung der Wirkung von Propaganda-sprache auf Denken und Handeln findet sich neben gleichzeitiger Überschätzung der "Kraft des Geistes", die aber offenbar nur als Kraft des Beharrens und Bewahrens verstanden wird. (He)

0826

Maetke, Ernst Otto

Die Parteisprache in der Sowjetzone. Eine gruppensprachliche Untersuchung.

In: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte 1/4 1953 S. 339-346

Gruppenspezifische Sprachverwendung zeigt sich im Wortschatz, in der Vorliebe für den Gebrauch bestimmter Formen und Satztypen und sogar in der Satzmelodie. Wortschatz: Planterminologie, Kollektiva (zahlreiche Komposita und Ableitungen zu *Plan, Soll, Aktiv, Brigade, Leitung, Zirkel* usw.); Einzelanalysen von Neubedeutungen und Neuwertungen. Wortformen: Vorliebe für Plurale und (manchmal mehrdeutige) Substantivkomposita. Satzbau: Substantivitis, formelhafte Attribute, rhetorische Fragen, Losungen.

Als Träger-Gruppe der geschilderten Spracheigentümlichkeiten wird offenbar die Spitzengruppe der SED in Partei- und Staatsführung gedacht (vgl. S.339). Das ist ein denkbare, wenn auch keineswegs erschöpfender Ansatz. Tatsächlich verfährt M. aber im Zirkelschluß: die Gruppe konstituiert sich dadurch, daß eine Reihe von Eigentümlichkeiten aufgewiesen werden, die einer Gruppe zugeschrieben werden.

Der Aufsatz ist von der späteren Literatur reichlich als Beispielsammlung benutzt worden, so u.a. für *Sollschwein*, das hier zum ersten und einzigen Mal belegt wird (in der Wochenzeitung "Deutschlands Stimme" vom 18.5.52, vgl. S.340, Anm.2). (H.R./He)

0827

Majcen, Maria

Zum Gebrauch der Adverbien in der Reklamesprache .

Magisterarbeit Helsinki 1968 (Masch.)

0828

Majorov, A. P.

Zaimstvovanija v leksičeskoj sisteme jazyka (na materiale anglo-amerikanizmov v sovremennom nemeckom jazyke FRG i GDR). (Entlehnungen im lexikalischen System der Sprache [anhand von Anglo-Amerikanismen in der deutschen Gegenwartssprache der BRD und der DDR]).

In: UZ 1. MGPIIa H.35 1966 S. 143-157

Die Arbeit konnte bisher nicht beschafft werden.

0829

Majorov, A. P.

Zaimstvovanija v leksiko-semantičeskoj sisteme jazyka (na materiale anglo-amerikanizmov v sovremennom nemeckom jazyke v FRG i GDR). (Entlehnungen im lexikalisch-semantischen System der Sprache [anhand von Anglo-Amerikanismen in der deutschen Gegenwartssprache in der BRD und in der DDR]).

Autorref. Kand. Diss. 1. MGPIIa Moskau 1967

Anliegen der referierten Dissertation: Aufdeckung der Wechselwirkung und des wechselseitigen Einflusses von Lehn- und Erbwörtern im lexikalisch-semantischen System der Sprache. Demonstrationsobjekt: Angloamerikanische Lehnwörter in der deutschen Gegenwartssprache. Einleitende Auseinandersetzung mit den bisherigen Arbeiten zum Eindringen von Angloamerikanismen ins Deutsche und mit den Einstellungen zu diesem Problem in der BRD. Kap. 1 : Zusammenfassung und Präzisierung der vorhandenen Theorien zur Frage der Entlehnung und Aneignung von Wörtern aus fremden Sprachen. Klärung der wichtigsten Begriffe. Unterscheidung von 5 Funktionen der Lehnwörter. Hervorhebung von 7 systemimmanenten Faktoren, welche die Notwendigkeit dieser oder jener Entlehnung je nach den Bedürfnissen des lexikalisch-semantischen Systems der Sprache bestimmen. Untersuchung der Korrelationen zwischen den verschiedenen (grammat., phonet., orthograph., lexikal.-semant.) Ebenen der Aneignung von fremden Wortschatzelementen. Bestimmung des Begriffs "lexikalisch-semantische Aneignung". Unbedingte Kriterien für die endgültige Aneignung. Kap. 2 : Analyse der angloamerikanismen unter Berücksichtigung des Systemcharakters des Wortschatzes: Angloamerikanismen 1. als Bezeichnungen für bereits vorhandene Gegenstände und Begriffe, 2. als Bezeichnungen neuer Gegenstände und Begriffe. Jeweils Hervorhebung der außersprachlich begründeten Unterschiede in der Art ihres Gebrauchs in der BRD und in der DDR. Ca. 30, zumeist aus Wörterbüchern belegte Beispiele. Die Ergebnisse zusammenfassender Schluß. Keine genaue Angabe des untersuchten Materials:

Wörterbücher, Presse und Literatur der DDR, Wörterbücher der BRD; Presse und Literatur der BRD nicht herangezogen, weil Ergebnisse von Carstensen, "Engl. Einflüsse . . ." 1965 übernommen werden.

Die Arbeit hebt sich von vielen Lehnwortuntersuchungen dadurch positiv ab, daß der Autor diese nicht einfach in Anwendungsbereiche gliedert und pauschal außersprachliche Ursachen für ihr Eindringen angibt, sondern daß er vom lexikalisch-semantischen System des Wortschatzes ausgeht und die systemimmanenten Gründe der Aufnahme festzustellen versucht. Er nennt Faktoren, welche den Prozeß der Aneignung bestimmen, und hofft durch genauere Abgrenzungen einzelner Erscheinungen und Begriffe zu echten Kriterien für den Grad der Aneignung und damit zu einer richtigeren Einschätzung und gerechteren Beurteilung der Lehnwörter zu kommen. Diese Einstellung wirkt sich auch auf die Charakterisierung der Unterschiede im Gebrauch der Angloamerikanismen in der DDR und in der BRD aus. M. vermeidet eine allgemeine Verurteilung des amerikanischen Einflusses auf die BRD. Die Arbeit läßt - offenbar bedingt durch die Tatsache, daß sie das recht zusammengedrückte Referat einer ausführlicheren Dissertation ist - einige Fragen offen. Trotzdem gibt sie eine gute Übersicht über die wichtigsten Gedanken des Autors zu diesem Problem. (GSch)

0830

Majorov, A. P.

K voprosu o sušnosti leksičeskogo zaimstvovanija. (Zur Frage über das Wesen der lexikalischen Entlehnung).

In: UZ I. MGPIIJa Bd.37 1967 S. 222-213

Die Arbeit konnte bisher nicht beschafft werden.

0831

Majorov, A. P.

Zur lexikalisch-semantischen Assimilation der Fremdwörter im modernen Deutsch.

In: DaF 8/2 1971 S. 117-120

Beurteilung des Assimilationsgrades von Lehnwörtern nicht nach äußerlichen Kriterien, sondern nach ihrer Stellung im lexikalisch-semantischen System. 2 Stufen der Assimilation: 1. Einfügung in den Wortbestand, 2. weitere Entwicklung nach den Gesetzmäßigkeiten der aufnehmenden Sprache. 3 Merkmale als Bedingungen für die 1. Stufe. Die semantische Selbständigkeit als Hauptmerkmal. Ihre Abhängigkeit von bestimmten Entwicklungstendenzen des Wortschatzes. Nicht obligatorische Merkmale der 2. Stufe. Verhältnis zwischen lexikalisch-semantischer Angleichung und formaler Assimilation. unbelegte Beispiele, vor allem Angloamerikanismen. Keine Angabe des untersuchten Materials.

M. präzisiert hier einige Gedanken, die er bereits in dem Referat zu seiner Kandidatendissertation (-Majorov 1967/1) geäußert hat. Das über das Referat Gesagte gilt im wesentlichen auch für diesen Aufsatz. (GSch)

0832

Maletzke, Gerhard

Propaganda. Eine begriffskritische Analyse.

In: Publizistik 17/2 1972 S. 153-164

0833

Marcus, Hans

Zum Twen-Deutsch.

In: ZfdW 18, NF 3/3 1962 S. 151-159

230

0834

Marcuse, Ludwig

Gerstenmaier zwitschert Fraktur.

In: → Baroth, H.D. (Hg.). Schriftsteller testen Politikertexte. 1967 S. 123-130

Nach U. → Krause äußert sich in → Baroths Sammelband auch M. zum Sprachgebrauch E. Gerstenmaiers. M. will, wie er zunächst generell feststellt, eine politische Rede nicht nur im Radio hören oder in der Presse lesen; er will den Redner möglichst auch sehen, denn: "Die Bonner Sprache ist bisweilen nicht kristallklar, so daß Mimik und Gestik sie aufklären und differenzieren kann" (S.123). Ausgangspunkt von M.s Untersuchung sind ein Gespräch G.s mit (West-)Berliner Primanern, das der RIAS am 20.10.1966 ausstrahlte, und einige Reden und Aufsätze G.s. Das Gespräch sei kein Gespräch gewesen, sondern G. habe den Primanern schulmeisterhaft eine Lektion erteilt: G.s Äußerungen erinnern M. an Aufsatz-Randnotizen eines selbtherrlichen Deutschlehrers. M. unterscheidet G.s "boschige" und seine "elitäre" Sprache; er rügt sprachlich Falsches, stilistisch Unschönes (speziell das Lieblingsvokabular) und semantisch Bedenkliches in G.s Sprache. Mit derselben Frage, mit der G. die Äußerungen der Primaner disqualifizierte, kritisiert M. den Politiker selbst: "Was ist das für ein Deutsch?". M. faßt zusammen: "Gerstenmaiers Sprache verrät ... zweierlei: er wird zum herrischen Feudalherrn . . . , wenn er selbst bedrängt wird; steht er nicht in der Schußlinie, dann artikuliert er jene unverbindlich-abstrakte Weisheit, die in ihrem Wolkigen keinen Angriffspunkt bietet. Er hat keine individuelle Sprache, wie sie Adenauer . . . hatte" (S.129).

M.s Beitrag besticht in erster Linie durch die vielen Aperçus zur Bonner Politik und ihrer sprachlichen Ausprägung im allgemeinen und zur Person und Sprache G.s im besonderen. Seine kritischen Bemerkungen über den Menschen und über den Politiker G. leitet M. teilweise geschickt aus dessen sprachlichen Äußerungen ab. Jedoch ist die von M. herangezogene Textgrundlage zu wenig umfangreich. Sein sprachkritisches Vorgehen erweist sich im ganzen methodisch als zu uneinheitlich. (MK).

0835

Marfjevič, N. I.

Slavjanskije leksičeskie e lementy, rusizmy i sovetizmy v sovremennom nemeckom jazyke. (Slawische lexikalische Elemente, Russizismen und Sowjetismen in der deutschen Gegenwartssprache).

In: Trudy KGIFK H.1 1957 S. 96-104

Motivierung des Aufsatzes durch Kritik an den deutschen bürgerlichen Linguisten und Philologen, die ein Jh. die Untersuchung des slawischen Einflusses auf die deutsche Sprache vernachlässigt haben. Perioden der Aufnahme slawischer lexikalischer Elemente in die deutsche Sprache: Ahd.; Mhd. (13.-14. Jh.); Nhd. a) 14.-17. Jh., b) 18.-20. Jh.. Die hauptsächlich betroffenen Lebensbereiche mit Beispielen. Hervorhebung des russischen Einflusses im 19. und 20. Jh. im Zusammenhang mit der revolutionären Bewegung in Rußland und den Folgen und Erfolgen der Oktoberrevolution. Zeitliche Unterteilung des sowjetischen Einflusses in nachrevolutionäre, Vorkriegs-, Kriegs- und Nachkriegsperiode. Einteilung der Sowjetismen in 4 Gruppen: 1. In der russischen Lautform übernommene Wörter mit ihren Komposita, Ableitungen und Abkürzungen; 2. Ins Deutsche übertragene Wörter und Termini; 3. Deutsche Wörter, die unter russischem Einfluß neue Bedeutungen bekommen haben; 4. syntaktische Konstruktionen und Wendungen nach russischem Muster. Einige der am weitesten verbreiteten Sowjetismen als Beispiele. Keine Belegstellen und keine Angabe des untersuchten Materials.

Der Aufsatz ist ein sehr allgemeiner Überblick. Sein Hauptgewicht liegt auf dem sowjetrussischen Einfluß auf den Sprachgebrauch in der DDR. (GSch)

0836

Marko, Kurt

Sic et non. Kritisches Wörterbuch des sowjetrussischen Marxismus-Leninismus der Gegenwart.

Wiesbaden 1962

0837

Martin, Clemens

Sprachprobleme der Rundfunknachricht.

In: Mu 70/2,3 1960 S. 39-42

0838

Martini, Winfried

Wider die Unzucht in Deutsch.

In: WELT 1.12.1973 S.II (Beilage "Die geistige Welt")

0839

Marx-Nordin, Signe

Methodologische Überlegungen zur Definition der politischen Fremdwörter (mit Diskussion).

In: →Hellmann, Manfred W. (Hg.). Zum öffentlichen Sprachgebrauch. 1973 S. 242-256 (Diskussion S.257-265)

0840

Matragos, Georg

Die Wirklichkeit und das Wort.

In: Sprd 15/12 1971 S. 179-181

0841

Matthäus, Gerhard Rolf

Das Ziel hieß: Bessere Deutsche durch besseres Deutsch: Die Sprachumerziehung bei der Dana/Dena.

In: Publ 8/4 1963 S. 309-315

0842

Matthias, Erich/ Schierbaum, Hansjürgen

Errungenschaften - Zur Geschichte eines Schlagwortes unserer Zeit.

Pfaffenhofen-München 1961

Görres übertrug 1814 den juristischen Terminus *E.* auf das politische Freiheitsstreben. Seit 1848 wurden die *E.* zum Schlagwort des Fortschrittdenkens im 19. Jahrhundert. In der Arbeiterbewegung wurden die *sozialen E.* zum geflügelten Wort (S. 3-12). Die *E.* sind ein Teilinhalt des französischen *progrès*; im Russischen nehmen mehrere Wörter das Feld von *E.* ein (S. 13-21). 1917 sah Lenin in den Räten die *Haupterrungenschaft* der Revolution, während ihm in den folgenden Jahren die Verbesserung der Produktion als solche erschien (S.22-24). Unter Stalin wurden alle technischen Verbesserungen als *E.* gepriesen (S.45-59). Vor allem seit 1934 wurde unter dem Eindruck der NS-Bedrohung der Patriotismus und die russische Heimatliebe von Stalin in den Dienst der Propaganda gestellt und mit dem Errungenschaftsbegriff verbunden. Diese Linie setzte sich im Krieg 1941-1945, in Stalins Linguistikbrie-

fen 1951 und in der Überlegenheitspropaganda seit dem Sputnik 1957 fort (S.60-84). In den Ostblockstaaten propagierten die Kommunisten sowohl die *Errungenschaften* der Sowjetunion als auch die der eigenen revolutionären Geschichte. In der DDR wurde die *bewaffnete Verteidigung der E.* propagiert (S.85-111). Die *bedrohten E.* dienten in der DDR 1953 und in Ungarn 1956 als Hauptargument für das Eingreifen sowjetischer Truppen (S.112-137). Den Vorschlägen der Genfer Konferenz 1955 sowie weiteren westlichen Vorschlägen zur Wiedervereinigung Deutschlands wurde entgegengehalten, daß die *E.* in der DDR nicht angetastet werden dürfen (S.138-156). Im letzten Kapitel (S.157-174) werden die *E.* der DDR in *Grunderrungenschaften* (volkseigene Industrie, Bodenreform, Ausbildungsreform) und *abgeleitete E.* (Sozialleistungen) unterteilt. Bei demoskopischen Untersuchungen unter Flüchtlingen aus der DDR wurden von diesen immer nur Beispiele für letztere genannt. Den zweiten Teil des Bandes bildet eine ausführliche Dokumentation (S.175-294) mit Textauszügen aus der DDR-Presse und offiziellen bzw. offiziellen Parteiveröffentlichungen.

Das Hauptanliegen der Arbeit ist politischer Art im Sinne einer allgemeinen DDR-Kritik. Die wortgeschichtlichen Untersuchungen dienen in erster Linie als Einleitung zu einer genauen inhaltlichen Analyse des Errungenschaftsbegriffes in der Terminologie der DDR. (HB)

0843

Matthias, Erich/ Schierbaum, Hansjürgen

“Errungenschaften“ statt Freiheit - die politische Funktion eines Schlagwortes.
Pfaffenhofen/Ilm 1962

Verkürzte Fassung von →Matthias / Schierbaum 1961. Besonders der historische Teil und der Dokumentationsteil sind gekürzt. (HB)

0844

Mauersberger, Volker

Auf ein Wort.

Gesendet: Westdeutscher Rundfunk I. Programm 11.7.1972 (masch.)

0845

Maurer, H.

Wenn Opa APO sagt...

In: Publik 14.2.1969

0846

Melzer, Friso

Unsere Sprache im Lichte der Christus-Offenbarung.

Tübingen 2. rev. Aufl. 1952

Bezug zur Gegenwartssprache wird nur gelegentlich hergestellt, z. B. § 7 “Vom neuhochdeutschen Wortschatz“ (S.43f.); § 21-25 Sprachkritische Bemerkungen zu einzelnen Erscheinungen des allgem. Sprachgebrauchs und ihrer Folgen (bes. S. 161-182). Eine Liste griech.-lat. Lehnwörter (S. 246-250); §36 Auszug aus einem Glossar “Der christliche Wortschatz der deutschen Sprache (Buchstabe D) (S.261-274). § 37 Kritik an der Verkündigungssprache (S.274-283). Zur Wirkung der Sprache: § 48 “Von der Sprache der kirchlichen Gebete“ (S.368f.) und § 51 “Von der Predigt“ (S.401ff.).

Keine sprachwissenschaftliche Arbeit, sondern eher seelsorgerliche Unterstützung beim Gebrauch der Sprache als Mittel christlicher (evangelischer) Verkündigung. Der öffentlichkeitszugewandte, pragmatische Aspekt des christlichen Sprachgebrauchs wird gesehen: “Die Predigt zielt darauf, daß die Hörer zu Tätern werden“ (S. 403 u. öfter). Genaueres vermißt man freilich. Es wird mehrfach betont, daß die

kirchliche Sprache nicht weltfremd ("Geheimsprache" S.278) sein dürfe, jedoch bleibt das Verhältnis von kirchlicher Verkündigungssprache und allgem. Sprachgebrauch weitgehend ungeklärt, was Fehleinschätzungen in Bezug auf Geltung und Wirkung der Verkündigungssprache sowie gelegentlich traditionelle Vorurteile gegenüber modernen Sprachentwicklungen begünstigt. (He)

0847

Meng, Katharina

Sprachliche Mittel zur Realisierung der Funktionen der Nachricht.

In: -Schmidt, Wilhelm (Hg.). Sprache und Ideologie. 1972 S. 123-144

0848

Menge, Marlies

Aus der DDR: Ärger mit den Namen.

In: Die Zeit 28.4.1972 S.57

0849

Menke-Glückert, Peter

Politische Sprachlenkung.

In: liberal 3/1 1961 S. 17-21

Das Wort "Kontakt" und einige seiner Synonyme als Beispiel einer erfolgreichen "thematischen Verführung" (Terminus nach →Roegel 1959) von kommunistischer Seite. (H.R.)

0850

Menzel, Claus

Die mißbrauchte Sprache. Das Deutsch der Juristen, Bürokraten, Politiker und Festtagsredner.

Gesendet: Westdeutscher Rundfunk 3. Programm 18.11.1973 (masch.)

0851

Merskop, K.

Kulturspaltung droht. Selbst die Einheit der deutschen Sprache ist gefährdet.

In: Rheinischer Merkur 10.3.1967

Entgegnung auf die SED-These von den zwei deutschen Kulturen. Vorwurf, die DDR-Organen gäben das gemeinsame Kulturerbe nur in gesiebter Form oder aber zweckentsprechend umgedeutet weiter. Auch in der Sprache lebten sich Ost- und Westdeutsche immer weiter auseinander. Vergleich mit dem britischen und amerikanischen Englisch. Der kulturelle Austausch müsse gegen den Versuch, die dt. Kultur ideologisch zu spalten, gesichert werden. (HB)

0852

Merta, Rudolf

Ostdeutsch und Westdeutsch? (Zur sprachlichen Differenzierung im heutigen Deutschland).

In: Sborník prací filosofické fakulty brněnské university (Brno) 15/14 1966 S. 161-167 (Reihe A)

Kurze, aber kritische Auseinandersetzung mit Moser, "Die Sprache im geteilten Deutschland", (→Moser 1961/1) und vor allem Riemschneider, "Veränderungen der deutschen Sprache ..." (→Riemschneider 1963/2), nach der M. eindeutig gegen die Auffassung von der unaufhaltsamen und vollständigen Auseinanderentwicklung der deutschen Sprache in der DDR und der BRD Stellung nimmt. (GSch)

234

0853

Messner, Johannes

Der Funktionär. Seine Schlüsselstellung in der heutigen Gesellschaft.

München-Innsbruck-Wien 1951

Dieses rein soziologische Buch des katholischen Wiener Professors für Ethik und Sozialwissenschaften geht nur am Anfang auf sprachliche Fragen ein, auf die Wörterbucheklärungen und Konnotationen des Wortes im Deutschen und die entsprechenden englischen Ausdrücke *officer* und *official*. Zur Sache: Das Buch versucht eine Ehrenrettung des Funktionärs. Dieser wird als Angestellter einer Organisation bezeichnet, der in verantwortlicher Stellung in ihrem Auftrag und in ihrem Interesse handelt. Der Verfasser sieht Staat und Kirche den Sonderinteressen der Parteien und Verbände übergeordnet und meint, die Diener dieser Organisationen könnten nicht als Funktionäre bezeichnet werden. Dadurch verhindert er laut →Breitling 1971, ein "durchgängiges organisationssoziologisches Verständnis des Funktionärsbegriffs". (Rö)

0854

Meurers, Walter

Job.

In: Sprachwissenschaftliches Colloquium, Bonn (Hg.). Europäische Schlüsselwörter. München 1964 S.

317-354 (Kurzmonographien 1, Bd.2)

Meyer, Hans-Günter

→ 00180

0855

Michaelis, Rolf

Deutsch für Deutsche. Ein Aschermittwochsartikel.

In: FAZ 28.2.1968

Plauderei über ein bei Langenscheidt erschienenes Viersprachen-Länderverzeichnis. Nach Aufzählung vieler exotischer Länder und der Namen ihrer Bewohner folgt Referat des Abschnitts über die beiden deutschen Staaten. Die Übersetzer werden darin angehalten, nicht *DDR*, sondern *SBZ* zu schreiben oder notfalls Anführungszeichen zu verwenden. (HB)

0856

Michaelis, Werner

Manipuliertes Heimatgefühl.

In: Sonntag 21.8.1966 S.9

Eine in der BRD geförderte "Heimatwelle" solle die Bevölkerung aggressionslüstern machen, gemäß der Forderung der Bundesregierung nach Wiederherstellung der Grenzen von 1937. Selbst einer christlichen Denkschrift, die sich um Ausgleich bemüht, wird vorgeworfen, daß sie die Vertreibung "Unrecht" nennt; sie unterstütze damit diejenigen, die die polnischen Nachbarn als *Räuberstaat* und *Raum ohne Volk* beschimpfen. (HB)

0857

Michel, Georg

Die Einheit von Sprache und Denken. Erkenntnistheoretische Probleme der Pragmatik.

In: DU(O) 20/5 1967 S. 259-271

Der "Artikel soll den Deutschlehrer mit wichtigen Gedanken der marxistischen Pragmatik, einem Teilgebiet der modernen Erkenntnistheorie, und mit Fragen der pragmatischen Sprachbetrachtung vertraut machen" (S.259). Untergliederung in 4 Abschnitte: Zur Bedeutung der Sprache im Erkenntnis- und Erziehungsprozeß: Frage nach dem Sprachgebrauch, der für den sozialistischen Aufbau nützlich ist, und nach der Wirkung der neuen Begriffe und Ausdrucksweisen auf den Menschen der DDR; die praktische Bedeutung auch für den Pädagogen. Zum Wesen der Pragmatik: das "semantische Tripel" und das vierstellige Relationsgefüge; das Verhältnis von Wahrheit und Parteilichkeit. Zur These von der relativen Eigengesetzlichkeit der Sprache und ihre Bedeutung für die Sprach- und Denkerziehung: Die sprachlichen Mittel als ursprünglich sekundärer, aber realer Faktor bei der Meinungsbildung. Zur Funktion und Wirkung spezieller sprachlicher Ausdrucksweisen in der politisch-ideologischen Erziehung und Bildung: Die schematische und die metaphorische Ausdrucksweise; ihre Vor- und Nachteile. Erläuternde und z.T. belegte Beispiele zu den wichtigsten Thesen.

M. erläutert bestimmte Probleme und versucht einige Erkenntnisse der Pragmatik für die ideologische Erziehung der Schüler, d.h. für einen Spezialfall der Agitation und Propaganda, nutzbar zu machen. Er stützt sich dabei auf G. —Klaus "Die Macht des Wortes" (1968). Wichtig sind auch seine Ausführungen über die Wirksamkeit einiger Elemente des öffentlichen Sprachgebrauchs der DDR. (GSch)

0858

Michel, Georg

Zum sprachlichen Ausdruck von Wertungen in politischen Texten.

In: --Schmidt, Wilhelm (Hg.). Sprache und Ideologie. 1972 S. 111-122

0859

Michligk, Paul

Die Sprache in der Werbung. Worte nach Rezept.

In: Mackensen, Lutz (Hg.). Auf den Spuren des Wortes. Hamburg o. J. (1962), Tafel 65

Verteidigung des Werbewesens gegen ungenannte Kritiker: Werbung dient bei allen gesunden Lebewesen der Arterhaltung. Die Sprache der Werbung wird als komprimiert gelobt. Slogans sollten kurz und anschaulich sein. Das werbende Wort muß "emotional gekonnt" sein, "aus der Tiefenschicht des Werbernden kommen". (Rö)

0860

Michligk, Paul

Vom Worterfindungsfimmel. Bildet die Werbung eine neue Sprache?

In: Werbe-Rundschau H.18 1956 S. 47-53

Wortneubildungen aus Werbetexten werden mit ironisierender Absicht dazu verwendet, den Tagesablauf eines Mannes und einer Frau zu schildern. Am Schluß Aufruf zur Umerziehung: "Seien wir wortbewußt!" (Rö)

0861

Michligk, Paul

Die Sprache in der Werbung.

In: Hans Ludwig Zankl (Hg.). Werbeleiter-Handbuch. München 1966 S. 401-423

Die Umgangssprache ist lebendiger als Schrift- und Amtssprache und soll in der Werbung benutzt werden. Die werbliche Aufgabe verlangt "die Sprache des inneren Menschen", emotionale Ausdrucksweise statt Papierdeutsch, jedoch sollten Gags und Verfremdungseffekte vermieden werden. Versuch einer Typenlehre in Anlehnung an Jung und Kretschmer: es gibt sprachkohärente und sachkohärente

Typen. Der sachkohärente Typ, vom Verfasser Hyper-Intellektueller genannt, lehnt die Werbung ab. Scharfe Angriffe auf diesen Typ. Die Aufgabe der Werbung ist: bildhaft sprechen und bewegen.

Nahezu sämtliche Aussagen über linguistische Fakten sind falsch oder unzureichend. Es ist nicht verständlich, warum der Verfasser den Intellekt so sehr bekämpft, da die Werbung schon in enormem Ausmaß alogisch ist und Tiefenschichten aus- und anspricht. Auch die Mahnungen, sich vom Blendwerk abzuwenden, sowie stilistischer Tadel gegen Adjektive und Neubildungen verwundern angesichts der fortdauernden Werberealität. Es ist, als wollten Werbefachleute einfach nicht zur Kenntnis nehmen, wie die Werbung nun einmal wirklich ist. (Rö)

0862

Michligk, Paul

Geheimnisse der Werbesprache.

Essen 1967

Obwohl die Werbesprache als Wirkstoff noch nicht genügend untersucht worden ist, will der Verf. keine trockene Methodik der Werbesprache bieten. Im Plauderton, mit vielen Exkursen in Geschichte und Psychologie, mit viel Kritik auch an der herrschenden Werbepraxis, sucht er die Geheimnisse der Werbesprache zu ergründen. Die völlige Ferne von sprachwissenschaftlichen Methoden ist dabei positiv zu bewerten, auch wenn sich M. an manchen Stellen in etwas mystische Metaphern verliert, z.B. "werben meint, 'um die Hand anhalten', um die andere Hand, damit das 'Hand-in-Hand' zu sinnvollem Handeln gedeiht" (aus dem Schlußwort S.149). Die Ausgangsfrage: wie eine Mitteilung beschaffen sein muß, damit sie werbend wirkt, möchten auch die Wissenschaftler gern beantwortet haben. (Rö)

0863

Mieder, Wolfgang

Verwendungsmöglichkeiten und Funktionswerte des Sprichwortes in der Wochenzeitung. (Untersuchung der ZEIT für das Jahr 1971)

In: Mu 83/2 1973 S. 89-119

0864

Mieder, Wolfgang

Sprichwort und Wirtschaftssprache.

In: Sprsp 29/6 1973 S. 165-170

0865

Minc, T. M.

Общественно-политическая лексика современного немецкого языка. 1949-1952 гг.. (Die gesellschaftlich-politische Lexik der deutschen Gegenwartssprache. 1949-1952).

Autorref. Kand. Diss. MGU Fil Fak Moskau 1952 *

Aufgabe der referierten Dissertation: Darstellung der Entwicklung des gesellschaftlich-politischen Wortschatzes im Bereich der DDR von 1945 bis 1952 im Zusammenhang mit den tiefgreifenden gesellschaftlich-politischen und ökonomischen Veränderungen im demokratischen Deutschland dieser Zeit und unter besonderer Berücksichtigung des sowjetisch-russischen Einflusses. Erkenntnistheoretische Grundlage und gleichzeitig Voraussetzung für die Lösung der gestellten Fragen ist Stalins Werk "Marxismus und Fragen der Sprachwissenschaft" (1951). Zusammenfassung der Ergebnisse der Dissertation: Enger Zusammenhang zwischen den Entwicklungen des gesellschaftlich-politischen Wortschatzes und des ökonomischen und politischen Lebens im demokratischen Deutschland; Veränderungen nur im allgemeinen Wortbestand, vor allem in seinem gesellschaftlich-politischen Teil, und nicht

im grammatischen Bau und im Grundwortschatz der deutschen Sprache: Übergang einiger weniger für den Hitlerstaat charakteristischer Wörter von der aktiven in die passive Schicht des Wortschatzes, Bildung neuer Bedeutungen für bereits vorhandene Wörter und Entstehung neuer Wörter und Ausdrücke. Die treibende Kraft der sprachlichen Veränderungen liegt in der Umgestaltung des ökonomischen und gesellschaftlich-politischen Lebens bei starkem Einfluß der sowjetischen Wirklichkeit und der russischen Sprache; Entwicklung des Wortschatzes jedoch nach den inneren Gesetzen der deutschen Sprache, die dabei ihren eigenen nationalen Charakter völlig bewahrt. Materialbasis: Vor allem Zeitungen und Zeitschriften, aber auch einige der damals neuesten Werke der "fortschrittlichen" Literatur. Keine genaue und vollständige Angabe des untersuchten Materials.

Das Referat gibt wenig detaillierte Informationen. Der Verf. geht über eine bewußte Anwendung der von ihm ausführlich gewürdigten Stalinschen Thesen auf die Entwicklung in der DDR und eine einfache Ordnung der sprachlichen Veränderungen kaum hinaus. Die wenigen Beispiele sind ohne Belegstellen angeführt. Die Frage nach der Art des von M. so hervorgehobenen Einflusses der russischen Sprache (Lehnbeziehungen) wird nicht gestellt. (GSch)

0866

Minc, T. M.

K voprosu o razvitii značenij slov v sovremennom nemeckom jazyke (po materialam nemeckoj demokratičeskoj pressy 1945-1957 gg.). (Zur Frage der Bedeutungsentwicklung von Wörtern der deutschen Gegenwartssprache (an Hand von Materialien der deutschen demokratischen Presse von 1945-1957)).

In: UZ MOPI Bd.106 1961 S. 187-201 (Fremdsprachen H.7)

Kurze Einleitung über das Verhältnis von Wort, Bedeutung, Begriff und Erscheinung der Realität. Erörterung der durch Veränderung der historischen Wirklichkeit hervorgerufenen und nach den inneren Gesetzen einer Sprache vor sich gehenden Bildung neuer Bedeutungen zu vorhandenen Wörtern als ein Mittel der Bereicherung der Sprache. Betrachtung dieses semantischen Prozesses unter dem Gesichtspunkt der Entwicklung der ursprünglich zentralen Grundbedeutung. Unterscheidung von 3 Entwicklungsergebnissen: Gleichwertiges Nebeneinander von alter und neuer, die alte nur modifizierender Bedeutung; fast völliges Zurücktreten der alten zugunsten der neuen Bedeutung; Homonymie. Dazu 14 Beispiele aus dem gesellschaftlich-politischen Wortschatz der DDR. Belege aus der sowjetzonalen bzw. DDR- Presse (vor allem ND) von 1948 bis 1957. Keine genaue Angabe des untersuchten Materials.

Der Aufsatz enthält recht brauchbare, durch einige ausführliche Belege gestützte Angaben über den frühen Gebrauch einiger wichtiger DDR-spezifischer Wörter. Die Anwendung des Homonymiebegriffs auf *Pate*, *Patenschaft* und *Pionier* ist problematisch. Obwohl M. wiederholt den Einfluß nicht nur der sowjetischen Wirklichkeit, sondern auch der russischen Sprache erwähnt, klammert er das Problem der Lehnbeziehung völlig aus. (GSch)

0867

Minc, T. M.

K voprosu ob istorii voznikovenija i zakrepljenja v slovarnom sostave sovremenogo nemeckogo jazyka nekotorych neologizmov (po materialam nemeckoj demokratičeskoj pressy). (Zur Frage der Geschichte des Entstehens und der Festigung einiger Neologismen im Wortschatz der deutschen Gegenwartssprache (an Hand von Materialien der deutschen demokratischen Presse)).

In: UZ MOPI Bd.125 1963 S. 89-98 (Fremdsprachen H.11)

Abhängigkeit der Entwicklung des Wortbestandes vom gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Leben und von den inneren Gesetzmäßigkeiten der betreffenden Sprache. Entstehung zahlreicher Neu-

bildungen auf dem Gebiet der DDR seit 1945 als Folge der grundlegenden demokratischen Umwälzungen vor allem im Bereich der Arbeit, des sozialistischen Wettbewerbs und der Bestarbeiterbewegung. Bedingungen für die "Festigung" der Neologismen im Wortschatz: Lebensnotwendigkeit und damit Beständigkeit der von ihnen bezeichneten Begriffe im Leben der Werktätigen in der DDR und gute Anpassung an das Wortbildungssystem der deutschen Sprache. Beispielbelege aus 2 sowjetzonalen bzw. DDR-Zeitschriften (vor allem ND) von 1948 bis 1959. Keine genaue Angabe des untersuchten Materials.

Der Aufsatz gibt ausführlich belegte Informationen über Entstehung und Gebrauch einiger wichtiger DDR-spezifischer Neologismen. M. geht trotz Erwähnung des russischen Einflusses nicht auf das Problem der Lehnbeziehungen ein. (GSch)

0868

Minc, T. M.

K voprosu o zakreplenii v slovarnom sostave sovremennogo nemeckogo jazyka nekotorych novych ustojčivych slovosočetanij (po materialam pressy GDR s 1957 do 1964 gg.) (Zur Frage der Festigung einiger neuer fester Wortverbindungen im Wortschatz der deutschen Gegenwartssprache (an Hand von Materialien der Presse der DDR von 1957-1964)). In: UZ MOPI Bd.132 1965 S. 148-156 (Fremdsprachen H.15)

Wortschatzbereicherung als gesetzmäßige Folge der gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Veränderungen auf dem Gebiet der DDR seit 1945. Zahlreiche Neuwörter und alte Wörter mit neuen Bedeutungen als Zentren für die Bildung vieler neuer Komposita und fester Wortverbindungen. Beispiele für die "Festigung" einiger mit Wörtern neuer Bedeutungen gebildeter Wortverbindungen im DDR-Wortschatz. Belege aus der DDR Presse (vor allem ND) von 1957 bis 1964. Keine genaue Angabe des untersuchten Materials.

Der Aufsatz liefert gutes Belegmaterial. Alle 4 als Ausgangspunkte für die Bildung der angeführten Wortgruppenlexeme dienenden Wörter sind in —Minc 1963 behandelt. Daß das Erscheinen eines Wortgruppenlexems im Wörterbuch ein Zeichen für seine endgültige Aufnahme in den Wortschatz einer Sprache sei, muß bezweifelt werden. Auf das Problem der Lehnbeziehung geht M. nicht ein. (GSch)

0869

Mitarbeiterkollektiv des Germanistischen Instituts der Humboldt-Universität Berlin

Aktuelle Aufgaben der Germanistik nach dem 22. Parteitag der KPdSU und dem 14. Plenum des ZK der SED.

In: WB 8/2 1962 S. 241-263

Zu den linguistischen Aufgaben der Germanistik im 2. Teil ab S.256/0 Die deutsche Sprache ist in ihren geschichtlichen und strukturellen Zusammenhängen zwar nicht klassengebunden, doch der sozialistische Aufbau stellt besondere Anforderungen an ihre wissenschaftliche Bearbeitung. Aber die Sorge um die Zukunft und Einheit der deutschen Nationalsprache ist unbegründet. Die sprachlichen Unterschiede betreffen nur die Lexik, und zwar Neologismen und verschiedene Bedeutungen der gleichen Wörter wie *Freiheit* und *Recht*. Solche klassenbedingten Unterschiede gibt es in jeder Nationalsprache, auch in Westdeutschland. Die gesamt-nationale Literatursprache (Zentrum der Entfaltung: DDR) ist das wichtigste Instrument zur Überzeugung der Massen und wirkt über Fernsehen und Rundfunk nach Westdeutschland hinein. Die linguistische Germanistik muß Argumente für den Kampf um die sozialistische Zukunft der Nation erarbeiten. Sie muß bürgerliche Sprachtheoretiker, idealistische und subjektivistische Lehren bekämpfen. Die unmittelbaren Aufgaben wie auch Grundlagenforschung können nur auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus erfüllt werden. (Rö)

Mittelberg, Ekkehart

Wortschatz und Syntax der Bild-Zeitung. (= Marburger Beiträge zur Germanistik, hg. v. J. Kunz, E. Ruprecht u. L. E. Schmitt, Bd. 19)
Marburg 1967

Materialgrundlage: 3648 Artikel der Bild-Zeitung aus dem Jahr 1964. Aus 304 Nummern sind je 3 Artikel aus 4 Bereichen ausgewertet worden: 1. politische, 2. Kriminal-, 3. Sport-, 4. aktuelle Artikel. Das Ziel der Arbeit ist die Darstellung publizistischer Wirkungsabsicht an den Sprachformen, nicht die Wertung im Sinne der normativen Grammatik. Im ersten, dem Wortschatzteile, werden abgehandelt: Schlagzeilen, ihre Bilder und Wortfelder; Sensation, Fürsorge, Liebe, Sentimentalität, Stellungnahme als Sinnbezirke des Wortschatzes; Umgangssprache; Modewörter und -wendungen; Wortbildung; emotional gefärbter Wortschatz; Bild und Metapher; Sondersprachen; Stoffbereiche Politik, Kriminalität, Sport. Im zweiten, dem Syntaxteil, werden abgehandelt: Satzlänge; Satzarten; Einfachsatz; Satzmodelle; passive Sätze; Attribut; Parenthesen; Satzgefüge; Interpunktion; Wortstellung; Umgangssprache; Ersparung.

Die Arbeit ist der erste wissenschaftliche Versuch, ein Massenblatt der Gegenwart sprachlich bis ins Detail zu zerlegen und zu klassifizieren. Sie enthält eine Fülle guter Beobachtungen, häuft aber zu viel Stoff auf. Zusammenfassungen am Ende jedes Kapitels erleichtern die Aufnahme der Ergebnisse. Methodisch wirft das Buch Probleme ersten Ranges auf. Der Verfasser kann seine ständige Entrüstung nicht verbergen. Er urteilt über die Ziele der Redakteure: sie betrieben Meinungsmache; über die Leser: ihr Geschmack sei vulgär, sie seien sensationsgierig, wollten nicht denken, empfinden gern in Bildern. Diese Urteile basieren jedoch nur auf der Lektüre der Zeitung. Sie erwachsen aus den gängigen Maßstäben der kritischen Gebildeten und würden wohl von der Mehrzahl der Akademiker unterstützt. Das Dilemma ist nicht, daß der Autor wertet, sondern daß er keine wissenschaftlich gesicherten Maßstäbe der Kritik hat. Solche gesicherten Maßstäbe existieren allerdings nirgends. Kategorien wie "reißerisch, brutal, prickelnd, emotional, Verzerrung" sind vorerst subjektiv, ästhetisch und moralisierend. Noch sind die Sprachwissenschaft, die ihre Methoden gerade erst an Einfachsätzen wie "Karl haut Peter" erprobt, und die Kommunikationswissenschaft, die kein Kommunikationsmodell hat, in dem der Empfänger genügend berücksichtigt würde, außerstande, ein gesellschaftliches Phänomen wie die Bild-Zeitung mit intersubjektiven Kategorien zu beschreiben. Eine Sprachbeschreibung wie die vorliegende ist wertvoll und verdienstlich, auch wenn sie die Ungleichzeitigkeit der Wissenschaften offenbart. (Rö)

Mittelberg, Ekkehart

Die Boulevardpresse im Spannungsfeld der Technik. Eine Sprachanalyse anhand der BILD-Zeitung.
In: Mu 78/1 1968 S. 1-21

Der Verf. stellt aus dem Material des Jahres 1964, das er für seine Untersuchung der Sprache von BILD benutzt hat (→Mittelberg 1967), alle Artikel zusammen, die sich im Spannungsfeld der Technik bewegen, und präsentiert sie unter folgenden Gesichtspunkten: Vergleiche, Bilder und Metaphern; Technisierung des Menschen; Beseelung der Maschine; Wortbildungen; Adjektive und Onomasiologie; Größe und Kleinheit in der Technik; Dämonie der Technik; fachmännische Objektivität. BILD nimmt seine Themen häufig aus dem technischen Bereich und bedient sich extrem häufig einer Metaphorik, die aus der Technik gespeist wird. (Rö)

0872

Mittelberg, Ekkehart

Propagandasprache in der Zeitung. Analysiert im Deutschunterricht der Oberstufe.

In: DU(W) 21/4 1969 S. 40-46

M. geht davon aus, daß Propaganda ("und nicht die Atombombe") heute die Hauptwaffe unserer Zeit ist: "...um die Schüler gegen die geheime Verführung dieser scheinbar harmlosen und durch die Umsetzung in die Praxis oft so furchtbaren Waffe zu wappnen, muß der Deutschlehrer sie zur Kontrolle und Analyse der Propagandasprache fähig machen" (S.40). Ausführliche Darstellung der methodischen Schritte und des Lernziels dieses Unterrichtsversuchs. Die Schüler sollen anhand je eines Textes aus BILD und aus dem Neuen Deutschland (1964 bzw. 1968) Bekanntschaft mit dem Wortschatz, der Syntax, den rhetorischen Figuren dieser Texte machen und damit Einblick in die Funktionen einer appellativen Sprache bekommen.

Derartige konsequent gegenwartsbezogene und kritisches Bewußtsein stimulierende Unterrichtsversuche zum Thema Sprache und Politik werden noch immer viel zu selten veröffentlicht, als daß man sie nicht begrüßen sollte. Daß zwei so penetrant propagandistische Texte zugrundegelegt wurden, mag aus didaktischen Gründen gerechtfertigt sein, sie könnten aber möglicherweise den Schülern für die leiseren, vornehmeren, hinterhältigeren Formen von Propaganda den Blick verstellen. (Rö/He)

0873

Mittelberg, Ekkehart

Sprache in der Boulevardpresse. Analysiert im Deutschunterricht vom 10. Schuljahr an.

Ernst Klett Verlag Stuttgart 1971 (40 S.)

0874

Möckelmann, Jochen/ Zander, Sönke

Form und Funktion der Werbeslogans. Untersuchungen der Sprache und werbepsychologischen Methoden in den Slogans. (= Göppinger Arbeiten zur Germanistik Bd.26)

Verlag Alfred Kümmerle Göppingen 2. Aufl. 1972 (104S.)

0875

Mogilevskij, R. I.

Osnovnye osobennosti abbreviatur nemeckogo jazyka po sravneniju s anglijskim. (Die Hauptbesonderheiten der Abkürzungen im Deutschen im Vergleich zum Englischen).

In: Trudy SGU H.113 1961 S. 3-16

Die Arbeit konnte bisher nicht beschafft werden.

0876

Möller, Georg

Deutsch von heute. Kleine Stilkunde unserer Gebrauchssprache.

Leipzig 3. verb. Aufl. 1965 (1. Aufl. 1961)

0877

Möller, Georg

Doppelte Ökonomie.

In: Sprpfl 22/6 1973 S. 119

0878

Möller, Georg

Überlegungen zu Sprachpflege und Sprachkultur.

In: Sprprfl 22/7 1973 S. 129-132

0879

Möller, Helmut

Symposion "Sprachgebrauch in der BRD und DDR - Methoden der Erforschung", Mannheim.

In: PSOW 19/3 1971 S. 89-90

Der Bericht über das Mannheimer Symposion, das im Dezember 1970 im IDS stattfand, referiert stichwortartig und ziemlich unübersichtlich eine Reihe von Fragestellungen und Ergebnissen, ohne zwischen wichtigen und unwichtigen zu scheiden. Einige der nicht seltenen sachlichen Fehler und Irrtümer wurden nachträglich berichtigt (vgl. die "Berichtigung" in PSOW Jg.19, Heft 11/12, 1971, S.247). (He)

0880

Möller, Jürgen

Über die Sprache des Sports.

In: Rundfunk und Fernsehen 5/4 1957 S. 366-374

Die Arbeit konnte bisher nicht beschafft werden.

0881

Mollik, Dietmar

Warum "einchecken" am "counter" ?

In: Welt am Sonntag 30.7.1972

0882

Mönck, Willi

Städtebauliche Begriffe.

In: Sprprfl 10/9 1961 S. 177-179

0883

Morgenroth, Wolfgang

Partizipialkonstruktionen im Deutsch der Gegenwart (Zum Einfluß des Russischen auf die deutsche Syntax).

In: WZUG Jg.12 1963 S. 469-479

Definition der Partizipialkonstruktionen. Ausschluß des präpositionalen und attributiven Gebrauchs des Partizips. Unterscheidung von Typen nach Bindung an Satzglieder oder Beziehungswörter, Tempus, Stellung im Satz, Stellung der Erweiterung u. a. Belege zu den einzelnen Typen. Dazu jeweils Belege aus der Übersetzungsliteratur zum Vergleich, sowie allgemeine Aussagen über Häufigkeit und Urteile über Zulässigkeit. Verbreitung innerhalb der untersuchten Texte in Zahlen. Beweis russischen Einflusses in der Übersetzungsliteratur. Belege geordnet nach der im Russischen vorliegenden Konstruktion. Allgemeine Ablehnung der Partizipialkonstruktionen aus Gründen der Verständlichkeit und des flüssigen Textes. Folgerungen: Verpflichtung der Übersetzer, Russischlehrer und Deutschlehrer, derartige Konstruktionen zu vermeiden bzw. ihnen entgegenzuwirken. Keine genaue Angabe des untersuchten Materials: Tageszeitungen, Gebrauchszeitschriften, populärwissenschaftliche Arbeiten und wissenschaftliche Arbeiten der DDR (ca. 10 000 Seiten Text).

Der Aufweis des relativ häufigen Gebrauchs und der zahlreichen Verwendungsmöglichkeiten der Partizipialkonstruktionen im publizistischen und populärwissenschaftlichen Sprachgebrauch des Deutschen und auch ihre Geläufigkeit im Russischen dürften M.s pauschale Wertung in Frage stellen. Denn sie zeigen, daß M.s Beurteilungskriterien (Verständlichkeit und flüssiger Text) aus dem eigenen Sprachgefühl genommen und deshalb zu subjektiv sind. Zum Gebrauch der Partizipialkonstruktion in der BRD wird nichts gesagt. (G.Sch)

0884

Moser, Hugo

Entwicklungstendenzen des heutigen Deutsch.

In: DU(W) 6/2 1954 S. 87-107

Methodische Probleme einer Beschreibung gegenwärtiger sprachlicher Entwicklungstendenzen. - A. Veränderungen des Sprachkörpers (S.89-99): Schreibung (Fremdwörter, Reformbestrebungen), Lautung (Ausbreitung der Hochsprache), Flexion, Wortbildung, Satzbau (Nominalsprache, Ausklammerung, Verwendung des Konjunktivs). - B. Wortschatz und Sprachinhalte (S.99-104): Abstraktion, Differenzierung, Sinnentleerung, Entstehung neuer Wörter, landschaftlicher Ausgleich. - Zusammenfassung der wichtigsten Tendenzen: Entwicklung zur Analyse im Bereich der Formenbildung, Neigung zur Synthese im Bezirk der Wortbildung, Neigung zu Knappheit und Entsinnlichung im Wortgebrauch. Mehrfache Hinweise auf sprachliche Einflüsse der Massenmedien, der Politik, des Sports, der Behörden- und Verwaltungssprache. Die Entwicklung sollte nicht von vornherein negativ gewertet werden; Aufgabe der Sprachpflege ist es, vor Übertreibungen und Wucherungen zu warnen. Zur Ost-West-Differenzierung hier nur 2 Beispiele (S.102) und ein allgemeiner Hinweis (S.103).

Der Aufsatz ist zu einer Zeit geschrieben, in der die wissenschaftliche Beschäftigung mit der deutschen Gegenwartssprache alles andere als eine Selbstverständlichkeit war. M. setzt daher den gängigen Verfallsklagen zunächst einmal eine registrierende Bestandsaufnahme entgegen und fragt nach den Motiven der Veränderungen. Vorarbeiten zu Teilgebieten fehlten zum Zeitpunkt des Erscheinens ebenso wie Überlegungen zu einer Sprachsoziologie der Gegenwart, was sich vor allem in den semantischen Kapiteln bemerkbar macht; besonders materialarm ist der Abschnitt "Differenzierung". Prinzipielle sprachgeschichtliche und sprachsoziologische Probleme werden bewußt ausgeklammert. Erklärermaßen herrscht die Vorstellung einer einheitlichen Hochsprache, der nicht nur das Sprachübliche ("sprachliche Sitte") zugerechnet wird, sondern auch die verschiedenen Typen des Sprachgebrauchs, die mit dem Terminus "sprachliche Mode" kaum zureichend beschrieben sind: Ihre Bewertung muß sich auf Leerformeln stützen ("Geist der Sprache, Übertreibung, Zuchtlosigkeit, unberechtigte, gesuchte Originalität").(H.R.)

0885

Moser, Hugo

Entwicklungstendenzen des heutigen Deutsch.

In: MSpr 50/4 1956 S. 213-235

Umgearbeitete Fassung von --Moser 1954.

Neben kleineren Umformulierungen und sachlichen Korrekturen (aber die Form "beim Spezialist" wird auch hier als Akkusativ behandelt) vor allem differenziertere und ausführlichere Darstellung der Flexion und Wortbildung, z.T. fußend auf den in der Zwischenzeit erschienenen Arbeiten von Ljunggerud und Koenraads. Aufnahme der Wortschatzunterschiede zwischen BRD und DDR (aber die Behauptung, daß der englisch-amerikanische Einfluß in der BRD gegenüber dem russischen Einfluß in der DDR "nicht sehr bedeutend" (S.232) sei, dürfte sich kaum halten lassen und ist von M. auch nicht wiederholt worden). Stärkere Betonung der allgemeinen Entwicklungszüge. (H.R.)

0886

Moser, Hugo

Entwicklungstendenzen des heutigen Deutsch.

In: *Levende Talen* 1957 S. 195-219

0887

Moser, Hugo

Neuere und neueste Zeit. Von den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts zur Gegenwart.

In: Maurer, Fr./ Stroh, Fr. (Hgg.). *Deutsche Wortgeschichte* Bd.2. Berlin 1959 S. 445-560 (2.Aufl.)

Gegenstand der Darstellung ist der hochsprachliche Wortschatz; einleitend werden die außersprachlichen Entwicklungsbedingungen skizziert. - A. Neubildungen (S.450-473): Im wesentlichen eine Wortsammlung, geordnet nach 10 (teilweise noch untergliederten) Sachgebieten, die fast durchweg dem Bereich des öffentlichen Sprachgebrauchs angehören. - B. Bewegungen im Wortschatz (S.473-512): Beschrieben werden unter dem Titel "Äußere Wandlungen" die bevorzugten Wortbildungsverfahren, Wiederbelebungen, landschaftliche, anderssprachliche und fremdsprachliche Einflüsse sowie Änderungen in der Frequenz des Wortgebrauchs ("Bevorzugte Verwendung von Wörtern" S.490-494); unter dem Titel "Innere Verschiebungen" werden semantische Entwicklungen dargestellt: Wortartenwechsel, abstrakte und konkrete Ausdrucksweise, Metaphern, Sinnentleerung und Sinnbereicherung, Differenzierung, werthafte Wandlungen, bewußte inhaltliche Veränderungen, Entpersönlichung. - C. Wortgeographische Verschiedenheiten im Gesamtbereich der deutschen Hochsprache (S.512-559): Nach einer kurzen Zusammenfassung der Ergebnisse von Kretschmers "Wortgeographie" und von Bartholmes 1956/1961 zum offiziellen Sprachgebrauch in der DDR (S.514-517) werden die Besonderheiten des deutschen Wortschatzes in den nichtreichsdeutschen Gebieten, einschließlich Übersee, dargestellt. Der zeitliche Rahmen wird dabei zum Teil überschritten, sprachsoziologische und sprachpolitische Fragen werden mit behandelt.

Die Darstellung will in erster Linie Ergebnisse vermitteln, nicht Probleme aufwerfen; doch wird auf den problematischen Charakter des Behandelten immer wieder hingewiesen. Sie enthält zu allen Abschnitten reichliches Wortmaterial, das allerdings selten genauer datiert ist. Unter den Neubildungen nehmen die Verdeutschungen des Sprachvereins und der Behörden eine unverdiente Vorzugsstellung ein, ebenso unter den namentlich genannten Wortschöpfern Stefan George, dem sogar die Prägung des Wortes "Täter" zugeschrieben wird (S.476). Im zweiten Teil werden die Gedanken von Moser 1954 und 1956 weiter ausgeführt und belegt. Die semantischen Kapitel tragen "in besonderem Maße vorläufigen Charakter" (S.500), einmal aufgrund des notwendigerweise auswählenden Verfahrens, zum andern darum, weil die gewählten Kategorien trotz dem Bemühen um gerechte Wertung ihre Herkunft aus der traditionellen Sprachkritik kaum verleugnen; eine wirkliche Verbindung der immer wieder genannten allgemein-geschichtlichen Bedingungen mit sprachgeschichtlichen Vorgängen kommt so selten zustande. Der dritte Teil, abgesehen von dem Abschnitt "Sowjetzone" (S.514-517), liegt außerhalb des Themas dieser Bibliographie. (H.R.)

0888

Moser, Hugo

Die Sprache im geteilten Deutschland.

In: *WW* 11/1 1961 S. 1-21

Einigende und trennende Kräfte in der gegenwärtigen Sprachentwicklung: sozial-räumlicher Ausgleich zugunsten der Hochsprache, neue Auseinanderentwicklung aufgrund der politischen Teilung. Material: vor allem Vergleich des Mannheimer und des Leipziger Duden hinsichtlich der aufgenommenen Wörter und der Bedeutungsangaben (Hinweis auf die Untersuchung grammatischer Unterschiede durch Betz 1960/2) sowie Wortexzerpte aus Zeitungen und Zeitschriften. Darstellung: neue Zusammenset-

zungen, Entlehnungen, Abkürzungen, bevorzugte Wortbildungsmittel, Unterschiede in Wortverwendung und Bedeutungsbestimmung, Verschiebungen im Wortfeld der Anrede, syntaktische Neuerungen, stilistische Unterschiede. Jeweils mit deutlichem Schwergewicht auf den östlichen Beispielen; Überlegungen zu Geltung und Wirkung der östlichen Neuerungen. Ergebnis: es "zeichnet sich die Gefahr einer sprachlichen Spaltung, nicht nur im politischen Bereich, ab" (S.20).

Mosers Aufsatz war die erste größere Publikation eines westdeutschen Sprachwissenschaftlers zum Thema der offiziellen Sprache in der DDR und hatte beträchtlichen Einfluß auf die Behandlung dieses Themas in den folgenden Jahren. Moser führt die Untersuchungen von →Bartholmes 1956/1961 mit neuem und reicherm Material weiter und unterwirft sie einer generellen Fragestellung: Gefahr einer sprachgeographischen Auseinanderentwicklung, die eine neue Phase in der Geschichte der deutschen Hochsprache einleiten könnte. Diese sprachgeographische und sprachgeschichtliche Betrachtungsweise lag nahe, erschwerte aber den systematischen Zugang zu den semantischen und pragmatischen Problemen des politischen Sprachgebrauchs in der Bundesrepublik und der DDR. In der Auseinandersetzung mit Moser wurde hingewiesen auf die Nichtvergleichbarkeit von politisch bedingten und dialektgeographischen Sprachunterschieden, auf die Einseitigkeit des Materials, auf die Gefahr einer von politischem Vorurteil gelenkten Interpretation sprachlicher Beobachtungen, auf durchaus vergleichbare Erscheinungen im politischen Sprachgebrauch vergangener Epochen und auf den vorschnellen Schluß von der politischen Absicht der Sprecher auf die politische Wirkung an den Hörern. (H.R.)

0889

Moser, Hugo

Die Sprache im geteilten Deutschland.

In: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel (Frankfurt) 17/53 1961 S. 1056-1068

Wiederabdruck des gleichnamigen Aufsatzes aus "Wirkendes Wort" (→Moser 1961/1). (H.R.)

0890

Moser, Hugo

Westdeutsch - Ostdeutsch. Betrachtungen zur Sprachsituation der Gegenwart.

In: General-Anzeiger (Bonn) 10.5.1961

0891

Moser, Hugo

Sprachliche Folgen der politischen Teilung Deutschlands. (= Beihefte zum WW, Nr.3)

Düsseldorf 1962

Umgearbeitete und stark erweiterte Fassung von →Moser 1961/1. Vermehrt wurde vor allem das östliche Wortmaterial, ausgebaut wurden besonders die Kapitel "Verschiebungen in Wortfeldern" (neu: Wortfeld der Zusammenkünfte), "Sprachstil" (Fremdwortgebrauch, Formelhaftigkeit, Wiederholungsstil, Superlativismus, kämpferischer Stil, Kollektivstil) und "Geltung und Wirkung der östlichen Neuerungen", in dem neuen Kapitel "Ergebnisse" wird ein Vergleich mit der "Sprache des Dritten Reiches" versucht. Ergebnis: "nicht Spaltung, sondern Sonderung".

Die Neufassung beruht auf den gleichen methodischen Grundsätzen wie die Erstfassung, sie enthält sachliche Korrekturen im Detail, aber die Gründe für die geänderte Einschätzung der Gesamtsituation werden aus dem Vergleich der beiden Fassungen selbst nicht ersichtlich, die Änderung ist also eher terminologischer Art. Hauptverdienst der Neufassung ist die entschiedene Vermehrung des Materials. Mehr noch als die Fassung im "Wirkenden Wort" hat dieses Heft weite Verbreitung, auch im Unterricht, gefunden. (H.R.)

0892

Moser, Hugo

Zur Situation der deutschen Gegenwartssprache.

In: Studium Generale 15/1 1962 S. 40-48

Inhalt: 1. Volkssprache: Rückgang der Mundart, Entwicklung von Stadtsprachen, Ausgleicherscheinungen. - 2. Umgangssprache: gesprochene Alltagssprache, unfeste regionale Gliederung, kennzeichnende überlandtschaftliche Eigenheiten. - 3. Hochsprache: Ausgleich und Differenzierung in Schreibung, Lautung, Flexion, Syntax, Wortschatz und Wortgebrauch; Ausgleich alter landschaftlicher Besonderheiten, neue geographische Differenzierung zwischen BRD und DDR.

Des Verfassers tour d'horizon durch die deutsche Gegenwartssprache ist hier erweitert um das Problem der Sprachschichtung; der dritte Teil enthält unter der einheitlichen Fragestellung "Ausgleich und Differenzierung" in knapper Form die Ergebnisse von →Moser 1956, 1959 und 1961. (H.R.)

0893

Moser, Hugo

Sprachprobleme bei der Bundeswehr.

In: Mu 74/5 1964 S. 129-133

Der Verf. hat bei Besuchen von Einheiten des Heeres, der Marine und der Marineflieger festgestellt, daß sich die Soldaten einer Dienstsprache bedienen, die man schon eine deutsch-englische Mischsprache nennen kann. Ursache dafür ist die englisch-amerikanische Herkunft der Waffen und die internationale englische Sprache des Flugwesens. Bezeichnungen und Bedienungsvorschriften werden kaum ins Deutsche übersetzt. Die Sprache der Soldaten enthält viele fremde Termini, Mischbildungen wie *tower-personal*, selbst englische Verbformen: *Ein Tief moves heran*. Auch das Englische unterliegt deutschem Einfluß, Verben werden deutsch flektiert: *to check = schecken, gescheckt*. Noch dringt das "Kauderwelsch" nicht über den dienstlichen Bereich hinaus, aber es stellt "auf die Dauer eine Gefahr für die Sauberkeit der Muttersprache dar". Am meisten stört die deutsche Flexion englischer Verben. Das Ziel müßte sein, das Deutsche und das Englische im Dienst streng auseinanderzuhalten und deutsche Bezeichnungen zu verwenden.

Die inhaltsreiche Untersuchung beschränkt sich auf Beschreibung sprachlicher Fakten. Die "Renommiersucht" (S.133) der Soldaten, die auch ein Grund für diese Mischsprache ist, wird nur am Rande erwähnt. Sie ist aber eine Gewähr dafür, daß diese Sprache auf jene Kreise beschränkt bleibt. Andere Sprecherkreise verstünden sie nicht und hätten auch keinen Anlaß, sie zu sprechen. Im übrigen ist die deutsche Flexion fremder Wörter der beste Weg, sie der deutschen Sprache einzuverleiben. (Rö)

0894

Moser, Hugo

Deutsche Sprachgeschichte. Mit einer Einführung in die Fragen der Sprachbetrachtung.

Tübingen 5. Aufl. 1965

In Kapitel 27 "Wandlungen in der Hochsprache der Gegenwart", charakterisiert M. im Abschnitt "landschaftliche Verschiedenheiten der deutschen Hochsprache" (S.180-183) kurz einige Unterschiede des ostdt. gegenüber dem westdt. Sprachgebrauch (Wortschatzdifferenzen) (S.181 f.): verschiedene Neuprägungen, Einfluß des Russischen bzw. des Angelsächsischen, Bedeutungsveränderungen, unterschiedliche Wertungen. Grund: Entwicklung zweier verschiedener Verkehrsgemeinschaften, vor allem aber bewußter, sprachregelnder Eingriff einer führenden Schicht (in der DDR) in die Sprachentwicklung mit dem Ziel, die allgemeine Hochsprache zu erfassen. Auf andere Besonderheiten im Bereich des öffentlichen Sprachgebrauchs (Amtssprache, Politik, Werbung, Presse usw.) geht Moser an verschiedenen Stellen nur hinweisartig ein. (He)

246

0895

Moser, Hugo

Die Teilung Deutschlands und die Sprache.

In: Politik - Vierteljahresschrift des Unteilbaren Deutschland 2/3 1966 S. 51-58

Populärwissenschaftlich formulierte Kurzfassung von →Moser 1962/1. (H.R.)

0896

Moser, Hugo

Wohin steuert das heutige Deutsch? Triebkräfte im heutigen Sprachgeschehen.

In: Moser, Hugo (Hg.). Satz und Wort im heutigen Deutsch. Düsseldorf 1967 S. 15-34

Druckfassung eines öffentlichen Vortrags von 1966. Gegenstand ist das hochsprachliche System der Gegenwart, untersucht werden 1. "die Ursachen der Entstehung von Neuerungen": Differenzierung, Verdeutlichung, Systematisierung, Ökonomie, Abstraktion, inhaltliche Verblässung, Impulse ethischer und ästhetischer Art, Sprachbewußtsein; 2. die "Gründe für deren Ausbreitung", für geographische und soziale Ausgleichstendenzen neben der politisch bedingten Sonderung. Skeptische Bemerkungen zur Möglichkeit des Rückschlusses von Sprachzuständen auf Zustände der Sprachgemeinschaft und vom Sprachstil auf den Individualcharakter.

Das Material entspricht zum großen Teil dem in früheren Veröffentlichungen des Verfassers; neu ist hier, daß die psychischen Motive der Entwicklung, die Ausdrucksabsichten der Sprecher zu leitenden Gesichtspunkten erhoben worden sind, unter denen nun auch die lautlichen und flexivischen Veränderungen begriffen werden (H.R.)

0897

Moser, Hugo

Sprache - Freiheit oder Lenkung? Betrachtungen zum Verhältnis von Sprachnorm, Sprachwandel, Sprachpflege. (= Duden Beiträge, hg. v. P. Grebe, Bd. 25)

Mannheim 1967

Erweiterte Fassung der Dudenpreis-Rede von 1964. Ausgehend von einer Darstellung gegenwärtiger Entwicklungstendenzen der deutschen Hochsprache, wird die Begriffsdreiheit von individueller Rede, kollektivem Sprachbrauch und gültiger Sprachnorm entwickelt und an verschiedenen Sprachbereichen illustriert. Im Bereich der Normbildung wird zwischen beabsichtigtem und unbeabsichtigtem Sprachwandel unterschieden, der erstere wird weiter unterteilt in Sprachbeeinflussung (= bewußte Neuerung) und Sprachlenkung (= bewußte Ausbreitung von Neuerungen mit dem Ziel der Überführung in die Sprachnorm); dazu historische Beispiele. Als Sonderformen der Sprachlenkung bespricht Moser die fachsprachliche Normung, die autoritäre Sprachregelung und die Sprachpflege. Mögliche Maßstäbe der Sprachpflege werden diskutiert, wobei vor vorschnellen Urteilen gewarnt wird (z.B. S.41 Ablehnung einer ethischen Beurteilung der "Akkusativierung"); es gelte, einen mittleren Weg zu finden "zwischen der Scylla der Normerstarrung und der Charybdis des Normverlusts" (S.57).

Grundsätzlich zu begrüßen ist der Versuch eines Terminologie-Vorschlags für den Bereich der bewußten Sprachveränderung und die Heranziehung soziologischer Begriffe für die Diskussion des Begriffs Sprachnorm, ebenso die Problematisierung der Maßstäbe von Sprachpflege und die daraus resultierenden liberalen Empfehlungen. Es steht allerdings zu befürchten, daß die besprochenen Kriterien danach für die praktische Sprachpflege kaum noch handhabbar sind und leicht eine bloße Kasuistik an ihre Stelle tritt. Problematisch bleibt die Rolle, die Moser der "geistigen und künstlerischen Elite" bei der Sprachentwicklung zuschreibt. Fragwürdig ist auch der Versuch, aus "dem Wesen der 'natürlichen' menschlichen Sprache" (S.33) ein Legitimitätskriterium zu entwickeln, das die fachsprachliche Normung und die politische Sprachbeeinflussung in der BRD noch anerkennt, die politische Sprachrege-

lung in der DDR dagegen als illegitim verwirft; eine solche Entscheidung kann nur politisch, nicht linguistisch begründet werden. (H.R.)

0898

Moser, Hugo

Sprache und Gesellschaft. Entwicklungen im heutigen Deutsch, betrachtet unter psychologischen und soziologischen Aspekten.

In: Deutsche Auslandsgesellschaft (Hg.). Unsere kulturellen Beziehungen zu Nordeuropa. Lübeck 1970 S. 75-79

I. Haupttriebkraft gegenwärtiger Entwicklungen: Abstraktion und Ökonomie (i.w.S.: alle sprachlichen Mittel der Verkürzung, Systematisierung und Informationssicherung sowie sprachgeographische Ausgleicherscheinungen). - II. Historische Besonderheiten der gegenwärtigen Entwicklung: allgemeine Ausbreitung der Hochsprache, Normierung von Schrift und Aussprache, Veränderungen des Wortschatzes als Reflex kultureller, zivilisatorischer und technologischer Veränderungen, besonders großer Bereich schwankender Normen, fachsprachliche Normung und obrigkeitliche Sprachregelung (dabei Absage an den Vergleich der BRD-DDR-Unterschiede mit sprachgeographischen Unterschieden im herkömmlichen Sinn).

Überblickt man Mosers Veröffentlichungen zur Entwicklung der deutschen Gegenwartssprache von 1954 bis 1970, so fällt vor allem das Fortschreiten von einer eher systematisierenden zu einer eher sozialpsychologischen Betrachtungsweise in die Augen, insbesondere haben die Ergebnisse von Moser 1961/62 (Sprache im geteilten Deutschland) und 1967 (Dudenpreis-Rede) Eingang gefunden. Das übrige Material wurde unter verschiedene Fragestellungen gebracht, umgestellt, ausgewechselt, aber immer ähnlich beschrieben. Es ist also kein allzu großer Zuwachs an empirischer Erkenntnis zu verzeichnen (und wohl auch nicht intendiert). Neuere Einzelarbeiten, etwa zur Ausklammerung, zu den Funktionsverben, zum Modus- und Kasusgebrauch, zur Sprachkritik wurden nur zum Teil berücksichtigt. Als Material dienen durchweg unbelegte Einzelbeispiele, deren Beweiskraft nicht immer evident ist: Ist "Briefmarkensport" ein typischer Beleg für den Einfluß des Sports auf die Hochsprache? Inwiefern ist der Ausdruck "lebensmittelmäßig geht es ihnen schlecht" mehr als eine zufällige Entgleisung? Statistische Grundlagen wären hier erforderlich. Die schon in der Erstfassung angelegten psychologischen "Triebkräfte" - nach Moser Konstanten der Sprachentwicklung, die durch die verschiedenen historischen Verhältnisse nur eben modifiziert werden - behalten exploratorischen Charakter, ihr theoretischer Status wird nicht zur Debatte gestellt. Wenig entwickelt sind auch die soziologischen Begriffe: In den Fassungen von 1962/1 und 1970 zieht M. zwar Konsequenzen aus seinem geänderten Standpunkt, indem er Probleme der Sprachschichtung berücksichtigt; kaum zu rechtfertigen ist aber dann die weitere Ausklammerung der "Fach- und Sondersprachen", denn gerade auf diesem Gebiet haben neuere Untersuchungen des Wortgebrauchs nennenswerte Ergebnisse gebracht (als Beispiele: Sprache der Werbung, der Technik, der Presse, der Politiker) und auf eine Differenzierung nach Verständigungssituationen müßte sich ja auch die Bewertung der sprachlichen Entwicklungstendenzen stützen. Natürlich ist es richtig, daß die Neigung zur Abstraktion einerseits begrüßenswert sei, andererseits die Gefahr der "Blutleere" enthalte; aber mit diesem Urteil ist erst dann etwas anzufangen, wenn der Beurteiler erklärt, in welchen Fällen er eine abstrakte Ausdrucksweise für angemessen oder gerechtfertigt hält, in welchen nicht, und wie weit die von ihm beobachtete Sprache von diesem Ideal abweicht. (H.R.)

0899

Moser, Hugo

Zum Problem der "neutralen" Neuprägungen und Neubedeutungen im offiziellen Wortschatz der DDR.

In: Sigrig Schwenk (Hg.) u.a. Et multum et multa - Beiträge zur Literatur, Geschichte und Kultur der Jagd - Festgabe für Kurt Lindner zum 27. November 1971. Berlin/New York 1971 S. 249-255

0900

Moser, Hugo (Hg.)

Das Aueler Protokoll. Deutsche Sprache im Spannungsfeld zwischen West und Ost. (= Die Sprache im geteilten Deutschland, Bd. 1)

Düsseldorf 1964

1. Geleitwort von Hugo Moser (zur Reihe)

2. Vorwort von Hugo Moser (zum Bd.1) (S.9-12): Zur Entstehung des Bandes: Sammlung von Vorträgen und Diskussionsergebnissen einer Tagung in Auel (Siegburg) im September 1962.

Gedrängter Überblick über das Forschungsgebiet: Abgrenzung der im Zusammenhang mit der Teilung Deutschlands eingetretenen Sprachsondererscheinungen (nicht: "Sprachspaltung") von anderen; Zusammenstellung der weiterhin gemeinsamen und der divergierenden Bereiche der Sprache; Bezeichnung von noch offenen Forschungsproblemen. Frage der Verbreitung und Geltung der Neuerungen. Hinweis auf Gemeinsamkeiten mit der "LTI".

3. Referate (Titel gekürzt): →Maeder, Hannes: Sprache und Totalitarismus (S.13-23) → Schierbaum, Hansjürgen: Das Wort als politisches Instrument (S.24-39)

→Bartholmes, Herbert: 'Volk' als Bestimmungswort... im Sprachgebrauch der SED (S.40-57)

→Römer, Ruth: Der Parteibegriff der SED... (S.58-79) →Riemschneider, Ernst G.: Sprachliche Veränderungen im Bereich der Landwirtschaft (S.80-91)

→Scholz, Heinrich: Einige Beobachtungen zur deutschen Umgangssprache... (S.92-101)

→Pelster, Theodor: Der 17. Juni... (S.102-118) →Sturms, Edith: Einige Bemerkungen zu den russisch-sowjetischen Einflüssen... (S.119-126)

→Rühle, Jürgen: Die Sprache des sozialistischen Realismus (S.127-138).

4. Allgemeine Ergebnisse der Diskussion (Uta von Zahn) (S.139-144): Problem der Doppelbedeutungen. Infiltration eines nicht mehr in allgemeiner Diskussion korrigierbaren abstrakt-ideologischen Weltbildes. Rolle der bewußten und unbewußten Gegenwirkungen. Veränderungen in der Struktur der Sprache durch Ausbau bestimmter Wortstände, Eliminierung oder Übernahme religiöser Wörter, Häufung von Schlagwörtern, festen Wendungen und Wertungen, Trockenheit und Brutalität des Stils. Hinweis auf geänderte Sehweise. Parallelen zu anderen Sprachperioden. Gründe und Erscheinungsformen sprachlichen Niveauverfalls. Wirkungslosigkeit der Sprachkritik. Frage nach der Geltung der Neuerungen in 'parole' oder 'langue', nach ihrer Dauer, Verbreitung und Vermeidbarkeit.

5. Schlußwort (Hugo Moser) (S.145): Hinweis auf die besondere Bedeutung des Themas und seiner gesellschaftlich-politischen Zusammenhänge. Von den überwiegend bewußt herbeigeführten Veränderungen ist nicht mehr nur die 'parole', sondern auch die 'langue' betroffen; Einwirkungen auf die Alltagssprache sind freilich schwer festzustellen. Eine tiefreichende Auseinanderentwicklung in zentralen Bereichen des Wortschatzes wird für möglich gehalten.

6. Wortregister (Manfred Hellmann) (S.146-167)

7. Bibliographie (Uta von Zahn) (S.168-176)

Der Sammelband bietet einen guten Überblick über den größten Teil der Forschungen und Forschungsergebnisse Anfang der sechziger Jahre. Die Referate von Bartholmes, Riemschneider, Pelster, Rühle und Schierbaum sind Ausschnitte aus schon oder wenig später veröffentlichten größeren Arbeiten. Der Band ist, neben →Moser 1962/1, eine der meistbenutzten Veröffentlichungen zum sprachlichen Ost-West-Problem, de facto allerdings nur zum Sprachgebrauch in der DDR (ein ost-west-vergleichender Ansatz nur bei Pelster).

Zunächst von weitreichender Geltung, wurde der Band, vor allem aber einige bestimmte Aufsätze, zuerst in der DDR, dann, ab etwa 1967, auch in der BRD zunehmend kritisiert, besonders aus methodischen Gründen. In der Tat sind Methodik, Zielsetzung und Qualität der Referate unterschiedlich. Gele-

gentlich schlägt eine außerlinguistisch begründete kämpferische Haltung durch. Bewußt herbeigeführte sprachliche Veränderungen werden meist nur in der DDR erkannt. - Synchronisch angelegte Arbeiten überwiegen stark gegenüber diachronischen (nur z.T. bei Bartholmes und Römer). Mit Ausnahme von Scholz wird generell schriftlicher, öffentlicher Sprachgebrauch untersucht. Umfangreiches Wortregister. Das Literaturverzeichnis ist das bis dahin reichhaltigste und gründlichste (nicht fehlerfrei). (He)

0901

Motsch, Wolfgang

Gedanken zu einigen Fragen der Sprachkultur.

In: Sprpfl 21/7 1972 S. 129-137

0902

Muehlen, Norbert

Amerika im Sprach-Mixer.

In: WELT 8.2.1973 S.4

Mueller, Horst

→ 00925

0903

Müller, Erich

Die Aufnahme von Fremdwörtern in die deutsche, die russische und die englische Sprache.

In: Sprpfl 5/9 1956 S. 70-72

Auf S.71 kleiner Absatz über unterschiedliche fremdsprachliche Einflüsse in West- und Ostdeutschland. (MK)

0904

Müller, Ernst F. / Greiner, Peter

Mauerbau und "Neues Deutschland". Die Vorgeschichte des Baus der Berliner Mauer in der Parteipresse der Deutschen Demokratischen Republik. (= Gesellschaft und Kommunikation Bd.3)

Bertelsmann Universitätsverlag Bielefeld 1969 (118 S.)

0905

Müller, Eugen Hartmuth

The German Language of today.

In: GQu 25/1 1952 S. 35-41

Die Nachkriegssprache in Deutschland wird kritisiert als ein Gemisch aus Nazi-Relikten (unklare und superlativische Ausdrucksweise) und Reeducations-Begriffen. "The Germans in the Soviet zone have developed a vocabulary peculiar to them ..., words which are completely unintelligible to the Germans in the West. And vice versa" (S.41). (H.R.)

0906

Müller, Ewald

Ein Nicht-Fußballer liest Sportberichte. (oder "Sensationelle Pausenschläge in Nordnordwest").

In: Mu 66/1 1956 S. 33-35

M. kritisiert in ironisch-spaßiger Weise die Auswüchse der Fußballsprache und wirft den Sportberichtern und Sportredakteuren Verschandelung und Verhuzung der deutschen Sprache vor. Relativ zahlreiche unbelegte Beispiele. (GSch)

0907

Müller, Hans

Ursprung und Geschichte des Wortes 'Sozialismus'.

Hannover 1967

Einleitung zu Problemen der Schlagwortforschung. 1. Teil zur Vorgeschichte von *Sozialismus*. 2. Teil über Ursprung und Entfaltung der Wortfamilie und des Wortfeldes in England, Frankreich und Deutschland, bei Rousseau, den Physiokraten, Owen, Saint-Simon, Leroux, Reybaud, Weitling. Auch die Wortfamilien *Sozialdemokrat*, *Kommunist*, *Genosse* u.a. werden behandelt. Schwergewicht liegt auf älteren Epochen, aber an vielen Stellen werden die Wortgeschichten bis in unsere Zeit fortgeführt, unter Beachtung der einschlägigen Sekundärliteratur. Ein großer Apparat mit Fußnoten, Anhang, Ergebnissen und ausführlichen Literaturverzeichnissen vermehrt den Wert dieser Arbeit. Leider fehlt ein Stichwortverzeichnis, das ein schnelles Nachschlagen sehr erleichtern könnte. (HB)

0908

Müller, Hans Ernst

Die Sprache lebt - aber wie ?

In: Mu 68/3 1958 S. 73-79

0909

Müller, Hans - J.

Englische Wörter im heutigen Sprachgebrauch.

In: Sprpfl 20/2 1971 S. 40-41

Eine kleine Beispielsammlung von Anglizismen aus der "Thüringischen Landeszeitung" (April bis Dezember 1969), alphabetische Wortliste mit Erläuterungen. (H.R.)

0910

Müller, Manfred

Der kalkulierte Betrug. Über Sprache und Methode der Demagogie.

In: Frankfurter Rundschau 8.6.1968

0911

Müller, Wolfgang

Wandlungen in Sprache und Gesellschaft im Spiegel des Dudens.

In: Die wissenschaftliche Redaktion H.8 1972 S. 9-30

0912

Müller, Wolfgang und Editha

Wortbildung - Ausdruck der Zeit.

In: Mu 71/3 1961 S. 65-78

0913

Müller - Schwefe, Hans-Rudolf

Die Sprache der christlichen Verkündigung.

In: Die deutsche Sprache im 20. Jahrhundert. Göttingen 1966 S. 92-109 (= Kleine Vandenhoeck-Reihe, Nr. 232-234)

0914

Müller-Schotte, Hans

„Einsatz“ und „Front“ im heutigen Deutsch.

In: Mu 75/7,8 1965 S. 237-240

0915

Müssener, Helmut/ Sörensen, Karin

Lies mit.

Sveriges Radios Förlag Stockholm 1968

0916

N

Was (noch) nicht im Wörterbuch steht .

In: Sprd 17/1 1973 S. 6

0917

N. B.

Floaten .

In: FAZ 22.7.1972

0918

Nalewski, Horst

Des Papierstils zweite Seite .

In: Sprpfl 22/6 1973 S. 113-114

0919

Nawrocki, Joachim

'Weltniveau' oder 'moralischer Verschleiß'. Ein Bericht über die Sprache der mitteleutschen Wirtschaftsfunktionäre.

In: FAZ 26.2.1966 S.5

Umfangreichste (fast ganzseitig FAZ-Format) journalistische Arbeit zum DDR-Sprachgebrauch. Man kann einem Journalisten nicht vorwerfen, er schreibe unwissenschaftlich. N. überspitzt, polemisiert, zieht gewagte Querverbindungen, verschmäht auch tendenziöse Gags nicht, aber er tut dies meist im Rahmen des noch Diskutablen und zudem in einem glänzenden, wirksam-ironischen, überlegenen journalistischen Stil. Wortschatz und Stil der Wirtschaftsfunktionäre und -propagandisten in der "Zone" sind Hauptgegenstand der oft treffsicheren Kritik, jedoch hält N. bei der Frage nach den Ursachen und Hintergründen auch mit politischer Systemkritik nicht zurück. Abschließend Vorwurf, die Parteispitze schaffe eine Sprache, "deren Aufgabe es ist, Richtlinien zu setzen, Denkschemata herauszubilden und nebenbei auch die deutsche Spaltung zu vertiefen", jedoch vergeblich, denn viele der "mitteleutschen Sprachunsitten (breiten sich) über die Zonengrenze hinweg aus". (He)

0920

Nesse, Karl G.

Sprachpflege in der Wirtschaftswerbung.

In: Mu 60/4 1950 S. 238-40

Am Anfang behauptet der Verfasser, die gegenwärtige Werbung bemühe sich anders als die frühere Reklame um ein gutes Verhältnis zur deutschen Sprache; der Werbefachmann wisse, daß er für die Sprache verantwortlich sei. Am Schluß nimmt er das wieder zurück und tadelt die Werbefachleute wegen Fremdwortgebrauchs und der Verwechslung billig bunter Wortschminke mit der Röte echter Leidenschaft. (Rö)

0921

Nerius, Dieter

6. Arbeitstagung der sprachwissenschaftlichen Germanistik der DDR in Rostock.

In: Sprpfl 18/7 1969 S. 146-149

0922

Nerth, Hans

Das Vokabular der politischen Diffamierung .

In: WELT 12.2.1972 S.4

Neubert, Albrecht

→ 00384

0923

Neubert, Albrecht

Pragmatische Aspekte des Briefwechsels SED - SPD. Aus einem Vortrag am 18. April 1966 im Marxistischen Kolloquium an der Philologischen Fakultät.

In: Universitätszeitung Leipzig 12.5.1966 S.3

0924

Neubert, Albrecht

Hitler und Kiesinger - die gleiche Linguistik der Lüge.

In: Universitätszeitung Leipzig 23.3.1967 S.4

0925

Neubert, Wolfram/ Mueller, Horst

Geistige Manipulierung - Wesensbestandteil der staatsmonopolistischen Herrschaftstechnik.

In: NDP 24/3 1970 S. 1-8 (Beilage "Theorie und Praxis")

0926

Neuland, Franz

Das Vokabular der Raumfahrt.

In: Sprw 11/7 1961 S. 131 133

0927

Neuland, Franz

Venusnik, Apollo und Mondfähre.

In: Sprw 13/2 1963 S. 28-30

0928

Neuland, Franz

Schimponauten an die Front! (Das Vokabular der Raumfahrt 3)

In: Sprw 14/5 1964 S. 86-90

0929

Neuland, Franz

20,7 Grad West lunographischer Länge. (Das Vokabular der Raumfahrt 4)

In: Sprw 15/3 1965 S. 51-54

0930

Neuland, Franz

Sprache als Mittel der Verharmlosung.

In: Sprw 17/6 1967 S. 116-117

0931

Neuland, Franz

Olympische Sprachverwirrung.

In: Sprw 19/6 1969 S. 118

N. weist auf die unterschiedliche und z.T. dem griechischen Vorbild nicht entsprechende Verwendung von *Olympiade* und *Olympionike* in den Sportberichten hin und bedauert, daß sogar schon Wörterbücher den falschen Gebrauch aufnehmen. Angabe der 3 verglichenen Wörterbücher. (GSch)

0932

Neumann, Ingrid

Die Teilung Deutschlands als sprachliches Problem .

In: Språk og språkundervisning (Oslo) H.4 1972 S. 3-11

0933

Neumann, Werner

Die Sprachwissenschaft in der DDR vor neuen Aufgaben .

In: ZPSK 23/5 1970 S. 437-441

0934

Neumark, Fritz

Auch Minister sollten die Gutachten verstehen. Die elitäre Sprache der Professoren erreicht die Hauptadressaten nicht.

In: Die Zeit 2.11.1973 S.46-47

0935

Neusüß, Ermenbild

Was kommt nach der "Formierten Gesellschaft"? Zur Herstellung und Benutzung politischer Formeln.

In: Blätter für deutsche und internationale Politik 13/2 1968 S. 189-195

Nachdem Erhards Formel *Formierte Gesellschaft* glanzlos geworden sei, fehle der BRD eine Formel für das Verhältnis von Politik und Wirtschaft, die der wirtschaftsdemokratischen Konzeption der Gewerkschaften entgegengestellt werden könne. Schillers *Konzertierte Aktion* sei zu sehr auf die Bedürfnisse von Experten zugeschnitten, Pluralismus-Interpretationen seien veraltet oder nur noch auf den Höhen der Konjunktur tragbar. Vorgeschlagen werden u.a. *Hochmanipulierte, Hochmodellerte, Durchprogrammierte, Eindimensionierte Gesellschaft*.

Es handelt sich um eine massive Kritik am kapitalistischen System in der BRD und seinen bewußtseinsmanipulierenden Formeln, voller ironischer Formulierungen. (HB)

Nichelmann, Horst

→ 01122

0936

Nicklis, Werner S.

Dialektisches Judo mit Sprache und Literatur . Zur Kritik am hessischen Rahmenrichtlinien-Entwurf für den Deutschunterricht der Mittelstufe .

In: WELT 13.2.1973 S.17

0937

Nix, Udo Maria

Die Muttersprache im Dienste des Priesters.

In: Mu 67/9 1957 S. 322-328

Zwar ist die Sprache im Gebrauch der Kirche Träger und Vermittler übernatürlicher Wahrheiten, jedoch unterliegt sie in der Anwendung durch den Priester muttersprachlichen Gesetzen, deren Beachtung über Erfolg oder Mißerfolg der "Überzeugungsrede" (= Predigt, im Gegensatz zum "Sachvortrag") mitentscheidet. Betonung der Zweck- und Zielgerichtetheit jeder Predigt, die Zuhörer zu einer persönlichen Entscheidung zu bewegen. Zur Interpretationsbedürftigkeit abstrakter religiöser Kernbegriffe, die aber unverzichtbar sind. Einige Empfehlungen zum richtigen Gebrauch sprachlicher Mittel: verbale Ausdrucksweise, Anschaulichkeit und Bildhaftigkeit (Hinweis auf Sprachgebrauch der Massenmedien), sinnadäquater Satzbau ("Sinnwort" an den Anfang oder Schluß des Satzes), Aufbau der Predigt als Gespräch mit den Gedanken der Zuhörer, sinnadäquate Satzintonation. (He)

0938

Nolte, Jost

Es war möglich, von der Sprache Hitlers auf Hitler zu schließen. Was lehrt die Analyse politischer Reden?

In: WELT 18.1.1968 (Die Welt der Literatur Nr.2, S.3-4)

0939

Nolte, Jost

Deutsch für genormte Deutsche. Untersuchungen über den verschiedenen Gebrauch der Muttersprache hüben und drüben.

In: WELT 1.2.1968 (Die Welt der Literatur Nr.3, S.8)

0940

Nolte, Jost

Einzelgängersprache.

In: Bücherkommentare H.1 1972 S. 2

0941

Nolte, Jost

Neue Sprache für den Klassenkampf. DDR-Journalisten üben Selbstkritik.

in: Deutsche Zeitung 9.11.1973 S.11

0942

Norden, Albert

Ideologische Waffen für Frieden und Sozialismus. Aus der Rede auf der 4. Journalisten-Konferenz des ZK der SED am 11. und 12.12.1964.

In: NDP 19/1 1965 S. 2-16

Umfassende Ermahnung an die soz. Presse, ihren Aufgaben in der Periode des neuen ökonomischen Systems gerecht zu werden, d.h. massenverbunden zu sein und differenziert auf die konkreten Fragen der Bevölkerung einzugehen. Zur Sprache der Presse (S.13 f.): "Unsere wissenschaftliche Propaganda muß ... allgemein verständlicher sein als bisher ... wir wünschen uns mehr individuelle Stile". Zur "Sprachentartung in Westdeutschland" (Vokabular des Kalten Krieges). Gegen Amerikanismen in der Wochenpresse der DDR (u.a. *US-Air Force, Meeting, Gartenparty, High Society, Spekulantenboom, Tarned-Spot-Linie, Striptease*). N. nennt dies "national- und klassenfeindliche Verschandelung". Abschreckende Beispiele für Nominalisierung und Satzüberhäufung mit Attributen, die das Verständnis erschweren.

Die Rede ist auszugsweise auch im ND v. 16.12.1964, S.5, referiert. (HB)

0943

Nordin, Signe

Zur ostdeutschen Zeitungssprache. Tentamensarbeit für das Fach Deutsch an der Universität Göteborg.

Göteborg 1962 (masch.)

A. Über den Inhalt der ostdeutschen Zeitungen (S.4): Vorherrschende Themen sind Berichte 1. von Parteitag und Kongressen, 2. über die Produktion, 3. über Provokationen der westlichen Welt.

B. Sprachliche Veränderungen vor allem auf dem Gebiet der Wortbildung (S.4-15): Viele neue Fremdwörter und Lehnerschöpfungen treten auf. Manche alten Wörter werden auf neue Weise benutzt. An Ableitungen werden die -ismen und die ihnen entsprechenden nomina agentis auf -ist behandelt. Es folgen Abschnitte über Zusammensetzungen und Abkürzungen, weiter über Zusammenschreibungen, Ableitungen und Zusammensetzungen mit Abkürzungen, Fremdwörter, Lehnerschöpfungen. - Im Kapitel "Stilistik" (S.17-21) werden feste Wendungen, Kontrastwirkung, Bildsprache und rednerische Satzformen untersucht. Im Kapitel "Semantik" (S.21-24) Beispiele für Sinnentleerung und Verschiebung

des Wortinhalts, Vorliebe für besondere Begriffsgebiete, asyndetische Zusammensetzungen und Gleichsetzung. Eine an →Köhler 1954 und →Koepp 1955 orientierte Zusammenfassung S.25.

C. Das Ergebnis der vergleichenden Fremdwortuntersuchung findet sich S.12-14, das Material dazu S.26-51. Untersucht wurden Artikel im ND und in der FAZ zu etwa den gleichen Themen aus dem Zeitraum März 1961 (ND) und November 1960 (FAZ). Die untersuchten Texte umfassen pro Zeitung 10000 Wörter. Im ND fanden sich 984 und in der FAZ 799 Fremdwörter. Von den Fremdwörtern im ND waren 75,3 % und von denen in der FAZ 78 % romanischen Ursprungs. Weitere Auszählungen der absoluten und relativen Häufigkeiten zu Wörtern englischer, griechischer und slawischer Herkunft. Eingedeutschte Fremdwörter (Lehnwörter) wurden nicht gezählt, sondern nur solche, "die noch ihre fremde Gestalt und ihr fremdes Wesen behalten haben" (S.12).

Während die Autorin sich in allen übrigen Kapiteln meist auf die von ihr zitierten Arbeiten ihrer Vorgänger stützt, deren Ergebnisse sie mit selbstgefundenen Beispielen bestätigt, bearbeitet sie in ihrem Hauptkapitel über die Frequenz der Fremdwörter ein neues Feld auf eine solche Weise, daß die Tendenzen klar hervortreten. Die Autorin stellt selbst fest, daß das Material ihrer Untersuchungen zu klein ist, um über die Frequenz des einzelnen Wortes etwas auszusagen. "Man darf auch nicht vergessen, daß dieses (Ergebnis) nur einer Stichprobe gilt; erst wenn mehrere ähnliche folgen würden, könnte man sehen, ob das Ergebnis allgemeine Gültigkeit hat" (S.12). Auch mit dieser Einschränkung ist die Arbeit unter den wenigen vergleichbaren die erste, die das Mittel des Frequenzvergleichs auf umfangreicheres Wortmaterial aus Ost und West sinnvoll anwendet. (HB)

0944

Nyvelius, Jan

Russischer Spracheinfluß im Bereich der Landwirtschaft der DDR.

In: Mu 80/1,2 1970 S. 16-29

Einleitung: Formulierung des Themas; kurze Informationen über die Veränderungen in der Landwirtschaft der SBZ und DDR seit 1945; Würdigung einiger der wichtigsten Arbeiten zum offiziellen Sprachgebrauch in der DDR; Angabe des untersuchten Materials (Gesetzsammlung, Hand- und Wörterbücher); Erklärung der benutzten Termini aus der Lehnwortforschung (nach Betz, erweitert durch "Lehnfrequenz" nach Korlen); Erläuterung der verwendeten Transkription der russischen Wörter. Alphabetisches Verzeichnis des Wortmaterials: Über 50 Wörter, Komposita und feste Wortverbindungen, denen jeweils Bedeutungserklärung, Kategorie, russisches Vorbild u. a. beigelegt sind. Vorsichtige Schlußfolgerungen aus den Ergebnissen. Hinweis auf selbständige Neubildungen und Verwendung auch in anderen Bereichen außerhalb der Landwirtschaft. Liste der untersuchten Wörter, geordnet nach den Kategorien.

Obwohl N. bei der Bestimmung der angeführten Wörter recht vorsichtig verfährt und sich oft auf schon vorhandene Untersuchungen (vor allem H. →Reich) stützt, entstehen in einigen Fällen Bedenken einmal gegen die Annahme russischen Einflusses überhaupt und zum anderen gegen die vorgenommene Einordnung in eine bestimmte Kategorie. Weiterführende Ergebnisse werden kaum gebracht. (→Thomas 1970) (GSch)

0945

O. S.

Sprachakrobatat.

In: ND 15.5.1971 S.2 (Nr.134)

Kritisch-ironischer Kommentar (anhand weniger Beispiele) über das Gestrüpp von unverständlichen Begriffen und umständlichen Benennungen im sozialistischen Wirtschaftsleben, "durch das sich kein normaler Mensch mehr durchfindet". (MK)

0946

Oberländer, Heinz/ Reinhard, Kunibert

Presse-Sprache . (Reihe Arbeitsmaterialien Deutsch)

Ernst Klett Verlag Stuttgart 1971 (124 S.)

0947

Oelßner, Fred

Haltet die deutsche Sprache rein!

In: Neuer Weg H.13 1951 S. 40

0948

Oelßner, Fred

Die Bedeutung der Arbeiten des Genossen Stalin über den Marxismus und die Fragen der Sprachwissenschaft für die Entwicklung der Wissenschaften. Referat auf der Theoretischen Konferenz der Abteilung Propaganda des ZK der SED am 23. und 24. Juni 1951.

In: Einheit 6/12 1951 S. 755-795

0949

Oelßner, Fred

Über Verbesserung der Arbeit von Presse und Rundfunk. Aus dem Referat, gehalten auf der 16. Plenartagung des ZK der SED vom 17. - 19.9.1953.

In: ND 29.9.1953 S.5-6

Ohlhorst, Angelika

→ 00513

0950

Oksaar, Els

“Schnelligkeit“ im Geschäftsstil.

In: Sprf 2/2 1956/57 S. 102-110

0951

Oksaar, Els

Über die Farbbezeichnungen im Deutsch der Gegenwart.

In: Mu 71/7,8 1961 S. 207-220

Hunderttausenden optisch wahrnehmbarer Farbtöne steht die Sprache mit begrenzten Mitteln gegenüber. Aus 74 Nummern westdeutscher Periodika hat die Autorin einige hundert Farbbezeichnungen aus dem Bereich der Mode und Werbung gesammelt und je nach Worttypus und Herkunftsbereich in etwa 40 Gruppen und Untergruppen unterteilt. Die größte Zahl der Zusammensetzungen ist mit *rot*, *grün*, *blau* gebildet. Alliteration, Verschwinden der Fugenlaute, Ellipse, Vermeidung negativer Assoziationen (*puter*, *krebsrot*), Gründe für die Wahl des Fremdwortes, für Groß- und Kleinschreibung werden behandelt. Kritik des Begriffs “Farbfeld“.

Der Aufsatz gibt in gedrängter Form einen klar gegliederten Überblick über moderne Tendenzen der Modefarben, enthält Vergleiche mit älteren Sprachstufen und anderen Sprachen, viele Literaturhinweise und eine ausführliche Bibliographie. (HB)

258

0952

Oksaar, Els

Sprachsoziologische Betrachtungen im Bereich der Berufsbezeichnungen.

In: Moser, Hugo (Hg.). Satz und Wort im heutigen Deutsch Probleme und Ergebnisse neuerer Forschung. Düsseldorf 1967 S. 205-218 (= Sprache der Gegenwart Schriften des Instituts für deutsche Sprache in Mannheim, Bd.1)

Einleitend zur interdisziplinären Zusammenarbeit von Linguistik und Soziologie. Themenstellung: 1. die dynamische Synchronie des gegenwärtigen Deutsch im Bereich der Berufsbezeichnungen, 2. ihr Verhältnis zur Sozialstruktur. Typisch für die eingetretenen Veränderungen sind die Skalen *Magd - Dienstmädchen - Hausgehilfin - Hausangestellte - Hausassistentin, Laufbursche - Bürobote - Bürokraft, Putzfrau - Raumpflegerin, Tapezierer - Raumausstatter*. Die Konnotationen sind nicht nur von Wort zu Wort verschieden, sondern auch je nach Bevölkerungsgruppe. Die morphosemantische Struktur mehrerer neuer Berufsbezeichnungen mit *-helferin, -pflegerin* ruft eine neue Relation zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer hervor: sie zeigt an, daß ersterer Hilfe braucht und auch in einem Abhängigkeitsverhältnis steht. Ähnliche psychologische Ergebnisse erzielt man mit *Lohnangleichung / Lohnerhöhung*, mit *Entwicklungsländer / unterentwickelte Länder, Gastarbeiter / Fremdarbeiter, Mitarbeiter / Arbeitskraft* usw.. *Arbeitnehmer / Arbeitgeber* haben in einem langen Prozeß *Proletarier / Kapitalist* sowie *Arbeiter / Unternehmer* zurückgedrängt, wenigstens im Westen. Beide Parteien sind sogar zu *Sozialpartnern* geworden. In den meisten Fällen liegt dem Bezeichnungswandel ein Wandel in der Sozialstruktur zugrunde (nicht nur Verschleierung oder Prestigebedürfnis), wenn auch die Motive im einzelnen von Fall zu Fall verschieden sind. Schlußwort über die Sprache als sozialen Faktor.

Die soziale Stufenleiter vom Professor bis zum Hilfsarbeiter besteht weiter, wie die Autorin feststellt. Inwiefern die soziale Anhebung der dienenden Berufe durch Einreihung in die gleiche Wortnische wie Pflegeberufe und gar akademische Berufe endgültig ist, oder ob es sich nur um "Verschleierungen" handelt, die bald durchschaut und unwirksam werden, muß die Zukunft erweisen.

Der Aufsatz behandelt ein für die gleichzeitige Anwendung psychologischer, soziologischer und semantischer Untersuchungsmethoden zweifellos sehr geeignetes Thema, erklärtermaßen hier nur in vorläufiger Form. Die Materialbasis bleibt unklar (offenbar vornehmlich Stellenanzeigen aus westdeutschen Zeitungen); einzelne Belegstellenangaben aus Literatur und Zeitungen. Viele bibliographische Angaben. (HB)

0953

Olsen, Jørgen

Frequenzuntersuchungen mit Hilfe des Computers (die Frequenz englischer Wörter in west- und ostdeutschen Zeitschriften).

Magisterarbeit Kopenhagen 1970 (Masch.)

0954

Oppelt, Winfried

Der Ingenieur als Sprachschöpfer - Hoffnung oder Gefahr .

In: Mu 82/2 1972 S. 109-115

0955

Oßwald, Paul/ Gramer, Egon

Die Sprache der Werbung.

In: DU(W) 20/5 1968 S. 76-97

Darstellung von Unterrichtsversuchen in der Mittel- und Oberstufe. Drei Arbeitsgebiete: 1. Sprache der Werbung: Im Vordergrund stand der Slogan und die Kunst, ihn zu formulieren. 2. Verhältnis zwischen Werbung und Literatur: Hinweis auf literarische Vorbilder und Reflexionen von Dichtern über Werbung. 3. Theorie der Werbung: Fachwörter der Werbung werden untersucht und Wirkungsmöglichkeiten erörtert. (Rö)

0956

Otten, Kurt

Die hessische Landplage. Konflikt, kulturelle Kommunikation und die Hessischen Rahmenrichtlinien für Deutsch.

In: FAZ 14.7.1973 (Beilage)

0957

Paetzmann, Erich

Sprachkünstler auf Bundesebene.

In: RuH 6/5 1951/52 S. 276-277

Humoristische Sprachglosse über einen heimlichen Referenten für poetische Wortplanung auf Bundesebene. Dieser schuf Wörter wie *Landesebene, Gemeindeebene, Kaufkraftüberhang, Engpassrohstoff, Entzerrung des Mietpreisgefüges, Geregelt Endverbraucher, Eingefrorene Einzelhandelsspannen, Gepaltene Brennstoffmärkte, Gebietslastenverteiler* und *Butterwälzaktion!* (HB)

0958

Pankoke, Eckart

Sprache in 'sekundären Systemen'. Zur soziologischen Interpretation sprachkritischer Befunde.

In: Soziale Welt 17/3 1966 S. 253-273

I. 'Sekundäre Systeme' und 'sekundäre Sprachen': Die Kritik von →Sternberger/Storz/Süßkind 1957 und von →Korn 1962/1 richtet sich gegen sprachliche Erscheinungsformen zweier zunehmend unterschiedener Kommunikationsebenen: der 'Verwaltung' und der 'Ideologie'. Deren 'Sprachen' sind 'abstrakt' und 'sekundär' gegenüber der Unmittelbarkeit subjektiver Theorie wie auch gegenüber der Unmittelbarkeit primärer Welterfahrung. In der 'Funktionssprache' läßt "die Sachimmanenz funktionaler Kommunikation über den gesamtgesellschaftlichen Zusammenhang der Sachen und Funktionen keine Aussagen mehr zu ...", - auch die 'Ideologiesprache', "in der die legitimierenden Imaginationen ganzheitlicher Weltanschauungssysteme dargeboten werden", leistet keine Vermittlung zwischen unmittelbarem Realitätserleben und theoretischer Orientierung mehr (Bezug auf H. Freyer, Theorie des gegenwärtigen Zeitalters, Stuttgart 1955, und A. Gehlen, die Seele im technischen Zeitalter, Hamburg 1957). II. Sprachenkung und Sprachenpassung: Zur Erforschung politischen Sprachgebrauchs der NS-Zeit und in der DDR. Es gibt strukturelle Gemeinsamkeiten der Sekundärsprachen totalitärer Systeme, aber auch mit nicht-totalitären Gesellschaftssystemen (Hinweise auf Korn, Weiserger, Kolb, v. Polenz). III. Die Sekundärsprache der rationalisierten Welt: Zur Diskussion von syntaktischen Folgen veränderter Sprachzugriffe in der Gegenwartssprache (Akkusativierung, Nominalisierung, Funktionsverfügungen). Die "rationalisierte Sprechweise" ist "der Genormtheit, Unpersönlichkeit und Dinglichkeit der sekundären Systeme angemessen", ja unbedingt erforderlich, aber auf den Bereich "funktionsbedingter Anweisungen und Informationen" (S.264) beschränkt. IV. Die Sekundärsprache der Meinungsbildung: Zu den sozialgeschichtlichen Voraussetzungen für das "starke Bedürfnis nach verbaler Orientierungshilfe" und die gleichzeitige "Entfesselung" und Verfügbarmachung von Wörtern, Leitbildern und Imaginationen zur Stabilisierung bzw. Revolutionierung beliebiger Systeme und Situationen. 'Meinungssprache' füllt den "Leerraum zwischen dem, was man tut, und dem, wovon man abhängt",

mit der Vorspiegelung imaginärer, ganzheitlicher, stimmiger Zusammenhänge aus. Auf- und Abbau von Leitbildern, Kontrolle der Verwendungsweisen, Polarisation der Meinungen, Vereinfachungen usw. werden zu manipulierbaren Techniken, die uns der "verbal vorgesetzten Fassade" kritiklos ausliefern. Die Folge ist "passive Resignation gegenüber dem etablierten verbalen Überbau" ('Echosprache') (S.271). V. 'Sekundäre Sprachen' - Entfremdung oder Entlastung: Die Merkmale der Funktionssprache (Affektlosigkeit, Vereinfachung, Schematisierung usw.) haben Entlastungsfunktion, da durch sie eine "produktive Distanz zur Umwelt" gewonnen wird (S.271). Auch die Meinungssprache hat entlastende Funktion als unerläßliche Orientierungshilfe. Jedoch lebt sie zunehmend "ein abstraktes Dasein für sich", sie wird einer Kritik unterzogen, die sie als ideologische Fassade entlarvt und damit eher zu einem "prinzipiellen Verzicht auf Meinungsbildung" zugunsten der scheinbar entideologisierten Funktionssprache führt (S.272 f.). - Diese Befunde "lassen es als fraglich erscheinen, ob eine Vermittlung zwischen Theorie und Praxis noch im Medium der beiden 'Sekundärsprachen' gewährleistet werden kann" (S.273).

Der vielzitierte Aufsatz enthält den anspruchsvollen Versuch, die komplexen gesellschaftlichen und sprachlichen Vorgänge in einem gemeinsamen struktur-theoretischen Modell zu erfassen: Sprache der primären, konkreten Erfahrungswelt und des subjektiven Urteils auf der einen Seite; abstrakte Sachverbundenheit der 'Funktionssprache' und abstrakte Imaginität der 'Überbau'-Sprache ('Meinungssprache') auf der anderen Seite (vgl. S.259), wobei beide 'sekundäre Sprachen' 'komplementär' aufeinander bezogen sind. P. bringt Ergebnisse der Soziologie und Psychologie mit denen der Linguistik und Sprachkritik auf intelligente Weise in neue Zusammenhänge. Spürbar ist eine stärker negative Bewertung der 'Meinungssprache' gegenüber der 'Funktionssprache', was aus dem Modell nicht ohne weiteres zu folgern ist. Abgesehen von einigen Widersprüchen in der Darstellung, die vielleicht der gedrängten Formulierung zuzuschreiben sind, könnte eine Kritik schon bei der Gegenüberstellung von primärer, konkreter Erfahrungswelt und sekundären Systemen (samt ihren Sprachen) einsetzen. Ein Modell, das nicht von den Systemen, sondern vom sprechenden Individuum und dem Aufbau seiner sprachlichen Welt ausginge, könnte möglicherweise zeigen, daß der Übergang von (noch) konkret erfahrener zur (nur noch) abstrakt vermittelten Welt - ohnehin von Individuum zu Individuum verschieden - statt als Grenze zwischen zwei Stufen besser als gleitende Skala der Weltvermittlung und sprachlichen Weltfassung darzustellen wäre, daß es schließlich eine ganze Reihe erkenntnismäßiger und sprachlicher Techniken gibt, Erfahrenes auf neue oder komplexere Bereiche zu übertragen und relativiert, aber dennoch konkret, in die Erfahrung aufzunehmen (und zu "worten"). Ein solches Modell könnte somit vielleicht zeigen, daß das Individuum der Sachimmanenz der Funktionssprache und der Imaginität und Fassadenhaftigkeit manipulierter Meinungssprache keineswegs grundsätzlich kritiklos ausgeliefert ist, sondern nur in der Regel nicht ausreichend befähigt wird, die jeweils "sekundärere", abstraktere Stufe kommunikativ zu bewältigen, was wiederum als Folge bestimmter teilgesellschaftlicher Interessen erklärt werden könnte. (He)

0959

Panzer, Ursula

Kompositionsbildungen und Streckverben in der politischen Berichterstattung der Presse.

In: Mu 78/4,5 1968 S. 97-122

Die Untersuchung richtet sich auf Substantive und Verben in 3 Texten von je ca. 10500 Wörtern Länge aus einigen Ausgaben der Zeitungen "Welt", "Neue Rheinzeitung" und "Hildener Zeitung" (jeweils Mai 1963). Die Texte entstammen fast ausschließlich dem politischen und Nachrichtenteil der Zeitungen. Beide Wortarten werden untersucht nach ihrem Anteil am Gesamtwortschatz, nach Inhalt und Gebrauchsweise, Anteil an bestimmten Bildungsweisen ("neue" Komposita, "Streckverben, Verbalabstraktum) und nach ihrer Funktion und Leistung. Alle Ergebnisse werden in Zahlentabellen dargestellt und untereinander sowie in Bezug auf die 3 Texte verglichen. Zahlreiche Wortlisten. Ergebnis (vgl. Schlußbetrachtung S. 121 f.): Kennzeichnend für die Sprache der politischen Berichterstattung ist

das Auftreten zahlreicher "Neubildungen" (d.h. lexikalisch noch nicht gebuchter Wörter), meist Determinativkomposita. Motiv: Streben nach starker Differenzierung und möglichst genauer Bezeichnung der Phänomene. Bei den Verben überwiegen die inhaltsreichen ("kraftvollen") gegenüber den "blassen" und den Funktionsverben. Zwischen den Zeitungen ergeben sich nur geringfügige Unterschiede: Gemessen an den Normen der Stillehre weist die "Welt" mehr positive und weniger negative Merkmale auf als die übrigen. Unterschiede etwa im Anteil von "neuen" Komposita sind überwiegend durch die Themenwahl der Texte bedingt.

Die Untersuchung zeigt eine bemerkenswerte Konstanz verschiedener signifikanter Merkmale zwischen den 3 Texten. Verdienstvoll ist die sorgfältige, umfangreiche Darbietung des Zahlen- und Wortmaterials (die Listen sind eine Fundgrube typischer Neologismen der westdt. berichtenden Zeitungssprache) sowie die Vielfalt der Untersuchungsgesichtspunkte, die teilweise auch den späteren Anregungen und methodischen Forderungen etwa von Polenz' (v. →Polenz 1966, 1967/2) entsprechen. (He)

0960

Pape, Sabine

Bemerkungen zur sogenannten Teenager- und Twensprache.

In: Mu 80/11,12 1970 S. 368-377

Einleitend Kritik an einer oft "fehlgeleiteten Sprachpflege und -kritik", die unangemessene Kriterien zur Bewertung eines sozial und psychologisch bedingten Sondervokabulars wie der "Teenagersprache" anwendet (S.368) und wegen des Fehlens einer sozio- und pragmlinguistischen Perspektive zu "Fehlurteilen über Sprache und Sprecher" gelangt, etwa zu einer (meist moralisch bewerteten) "Festlegung der Gruppenmitglieder in ihrer geistigen Haltung" (S.369). Kritische Übersicht über die Literatur zum Teenagerjargon und die drei Versuche der Lexikographierung (→Marcus, Zum Twen-Deutsch, 1962; →Welter, Die Sprache der Teenager und Twens, 1964; "Steiler Zahn und Zickendraht", Das Wörterbuch der Teenager- und Twensprache, 3. Aufl. Schmid 1962). In Schüler- und Jugendzeitschriften sowie Schlagertextheften tauchen nur 7 von 250 bei Marcus verzeichneten Ausdrücken auf (genaue Belegstellenangaben, ausgezählt an insgesamt 21 Heften aus 12 Periodika). Ergebnisse einer Sammlung von Wörtern unter Mannheimer Schülern: nur 12 der genannten Wörter gehören dem von Marcus angeführten Twen-Vokabular an. Ermittlung der Bekanntheit von 100 Wörtern aus der Sammlung von Marcus unter Schülern zwischen 15 und 18 Jahren: Insgesamt 73 % der Wörter werden (oft nur) als "bekannt" angekreuzt.

"Die Ergebnisse ... bestätigen die Notwendigkeit neuerer, besserer Ansatzpunkte für kommende Untersuchungen von Gruppensprachen" (S.376). Gefordert wird Differenzierung durch sprachgeographische Abgrenzung und soziale Schichtenanalyse sowie Berücksichtigung der Relation von Sozialstatus und Sprache, Vergleich verschiedener Gruppensprachen durch kontrastive Studien, Berücksichtigung auch nicht-verbaler Kommunikationskanäle (Gestik, Mimik) und außersprachlicher Symbole mit gruppenkonstituierender Funktion.

Die Kritik an den meisten Veröffentlichungen zum "Twen-Deutsch" besteht durchaus zu recht, auch wenn P. gelegentlich Äußerungen z.B. von Stave zustimmend zitiert. Die Unzulänglichkeit vieler Untersuchungen wird durch vielfache Anführung überwiegend amerikanischer sozio- und psycholinguistischer Thesen und Argumente einleuchtend kontrastiert. Die Ergebnisse der Befragung werden allerdings nur ansatzweise interpretiert: es fehlt z.B. die Ermittlung des (höchst unterschiedlichen) Bekanntheitsgrades. Die Tabelle zeigt ferner u.a. signifikante Unterschiede in der Bekanntheit der Wörter zwischen Jungen und Mädchen, die aber nicht ausgewertet werden. Insgesamt zeigt die Arbeit verdienstvollerweise vor allem, was man eigentlich alles machen könnte und sollte. (He)

Pätsch, Michael

→ 00469

0961

Paul, Wolfgang

Die Center-Manie.

In: Sprd 14/4 1970 S. 56-57

0962

Paul, Wolfgang

Relevant und Relevanz .

In: Allgäuer Zeitung 19.2.1972

0963

Pehlke, Michael

Gaus contra Dutschke - Marginalien zur Ideologie der allerneusten Sachlichkeit.

In: STZ Nr.35 1970 S. 178-198

0964

Pelster, Theodor

Der 17. Juni in der Sicht von westdeutschen und sowjetzonalen politischen Rednern.

In: — Moser, H. (Hg.). Das Aueler Protokoll. 1964 S. 102-118

Vorform eines Teils der späteren größeren Arbeit (→Pelster 1966), jedoch beschränkt auf den Vergleich von Reden zum 17. Juni 53, wobei Reden von Becker (FDP) und Ulbricht ausführlicher behandelt werden. 1. Bemerkungen zu Methode und Gegenstand. 2. Grundlegende Tendenzen: Wertung von Ereignissen und Personen (standpunktgeprägte westdt. und ostdt. Bezeichnungen für die am Aufstand beteiligten Personen); Bedeutung der politischen Leitwörter (*Friede, Freiheit, frei*); direkte und indirekte Stellungnahme (Verhältnis von beschreibenden und wertenden Adjektiven in westdt. und ostdt. Reden, Verwendung von *wir* und *ich* bei Becker und Ulbricht). 3. Redearten: Zuordnung der Reden zum *genus deliberativum* bzw. *demonstrativum*; Unterscheidung von 'Agitations-' bzw. 'Propagandarede' bei ostdt. Rednern. 4. Kunstgriffe aus der Rhetorik: Lenkung von Begriffsvorstellungen mittels Metaphern, Allegorien, Tropen; Parteiendialektik (auch intern im Bundestag) und Verwendung von Literatur; Affekt- und Pathosregung (Wiederholung, steigende Verwendung hochemotionaler Wörter). 5. Vergleichende Zusammenstellung einiger thesenartiger Fragen.

In der durch die Vortragsform bedingten straffen Fassung sind die in der späteren Arbeit störenden Elemente (politische Bewertung sprachlicher Befunde u.ä.) wesentlich schwächer ausgeprägt. Dadurch gewinnen die Darstellung an Klarheit und die Vergleiche an Evidenz. In der auszugsweise abgedruckten Diskussion wurde schon damals "erwogen, ob man vergleichbarere Ergebnisse nicht bei einem etwas 'neutraleren' Objekt gewänne, ... um auf beiden Seiten die gleiche Art von Engagement voraussetzen zu können" (S.116 f.). Auch auf die unterschiedliche Funktion der Reden (die ostdt. Reden sind keine Debattenreden) wurde hingewiesen.

Dieses Referat hat unter den im viel kritisierten Aueler Protokoll abgedruckten zu Recht mit am wenigsten Kritik erhalten. (He)

0965

Pelster, Theodor

Die politische Rede im Westen und Osten Deutschlands. Vergleichende Stiluntersuchungen mit beigegeführten Texten. (= Beihefte zum WW, Nr. 14)

Düsseldorf 1966

Vorbemerkungen zu Gegenstand und Methode der Arbeit (S.5-10): Definition "politische Rede", Rechtfertigung der Materialbasis, zur Vorgeschichte des 17. Juni 1953 und des 13. August 1961, nähere Eingrenzung der Fragestellung und Methoden: 1. Sprachwissenschaft (Feldlehre); 2. Stilistik; 3. Rhetorik.

I. Die sprachliche Erfassung von Ereignissen, Gegenständen und Personen (S.10-26): 1. westdt. und ostdt. Bezeichnungen für die Ereignisse am 17. Juni und 13. August: westdt. sehr allgemein, variabel; ostdt. kämpferisch, eindeutig wertend. 2. Bezeichnungen für Menschen und ihre Bewertung - vergleichende Tafel zu 1 und 2. 3. Nachweis der verschiedenen Grundbilder: westdt. Glaube an die Würde des (einzelnen) Menschen - ostdt. Mensch als Träger einer Rollenfunktion. II. Der ausdrückliche Rückgriff der Redner auf die zugrundeliegende Weltanschauung (S.27-30): 1. In westdt. Reden: Berufung auf Recht und Freiheit als "natürliche" oder codifizierte Rechte. 2. In ostdt. Reden: ideologisch geprägtes dualistisches Freund-Feind-Weltbild. Rückgriff auf Geschichtstheorie des Marx-Leninismus (Diskussion des Begriffs *Gesetz*). III. Die Verwendung politischer Leitwörter (S.34-39): Zur Kontroverse um die Bedeutung von Leitwörtern am Beispiel *Selbstbestimmungsrecht*. Zusammenhang mit *Friede, Freiheit, Einheit*. "Kanonbildung" bei westdt. Rednern. Ostdt. Verbindung von *Frieden (friedliebend)* mit *Sozialismus* (Ausschließlichkeitsanspruch). Große Gefahr, "daß die Wörter in der Welt nun in doppeltem Sinn verstanden werden können". Aber: "eine inhaltliche Bestimmung der politischen Leitwörter der deutschen Sprache (ist) letztlich nicht möglich". (S.46). IV. Der Gebrauch sprachlicher Mittel zu verschiedenen Arten der Stellungnahme (S.46-61): 1. Unterschiede im Gebrauch von *wir* in Verbindung mit *ich*. 2. Das Beiwort: statistischer Vergleich mit dem Vorkommen des Personalpronomens. Westdt. Gebrauch meist "impressionistisch", zur Superlativierung, ostdt. zur politisch wertenden Etikettierung (S.55). 3. Zum modalen Hilfsverb: *müssen* als Ausdruck allgemein gebilligter Forderungen (westdt.) bzw. als autoritäre Forderung (ostdt.). V. Einflüsse aus Fach- und Sondersprachen (S.61-78): Religiöse Wörter häufiger in westdt. Reden zum 17. Juni, (ostdt. "pseudoreligiös"). Militärische Wörter ostdt. zur Bezeichnung westdt. "Aggressionen" oder als Termini des ideologischen Kampfes. Fachausdrücke aus Wirtschaft und Verwaltung (*Maßnahme* zur Bezeichnung des Mauerbaus auf beiden Seiten). Zur ostdt. ideologischen Sondersprache (auch Neuwörter aus nichtideologischem Bereich). Zahlreiche Fremdwörter. VI. Die Wahl der verschiedenen Stilebenen (S.78-93): Verwendung von Hochsprache, Alltagssprache, Gossensprache (letzte nur ostdt.). Stilistisch Auffälliges (Substantivierung, Funktionsverben, Abkürzungen, Zahlenangaben). Stilmischungen. VII. Die Bedeutung rhetorischer Mittel (S.94-114) in partiischer Verwendung: Metapher, Allegorie, Metonymie; Tropen und Figuren zur Affekt- und Pathoserregung (Aufzählungen, Zitate, Wiederholungen; Antithesen); Verwendung gefälschter Zitate (S.112f.), Ironie. VIII. Einteilung der Reden nach Redearten (S.114-125), orientiert an Lausberg, Handbuch der literarischen Rhetorik, unter Verwendung der Begriffe der antiken Rhetorik. Schlußbemerkung (S.126-128). Textnachweise, Literaturverzeichnis. Anhang: Abdruck der west- und ostdt. Reden (nur zum 17. Juni 1951).

Die Arbeit ist die bisher einzige, die ein größeres Textmaterial aus Ost und West einem methodisch einheitlichen sprachlichen Vergleich unterzieht. Dieser vergleichende Ansatz wird konsequent bis in Einzelheiten durchgehalten. Neben erheblichen Unterschieden erkennt P. auch Übereinstimmungen, so z.B. in der Verwendung bestimmter Stilmittel (vgl.S.108f.), in der standpunktgeprägten Verwendung politischer Leitwörter (vgl.S.77) oder in der gleichartigen Verwendung von Verwaltungstermini (*Maßnahme*) für politische Ereignisse. Diese klare Analysetechnik erbringt großenteils einleuchtende sprachliche Befunde. Sie wären noch einleuchtender, wenn P. nicht Reden zu so kontroversen Situationen wie dem 17. Juni 1953 und dem 13. August 1961 als Material gewählt hätte; in beiden Fällen argumentierten die westdt. Redner aus einer Position der moralischen Überlegenheit, die ostdt. aus einem aggressiven Rechtfertigungsbedürfnis heraus, was natürlich den Stil beeinflusst. Dessen ungeachtet wirkt die Arbeit heute stellenweise provozierend. Schon die Gewohnheit, die westdt. Redner auch nach vielfacher Wiederholung mit ihren Titeln zu schmücken, sie den ostdt. Rednern aber konsequent zu verweigern, oder das Verfahren, jegliche Äußerungen ostdt. Redner durch Zusätze wie "angeblich", "sogenannt", "vorgeben", "behaupten" und reichliche Verwendung des Konjunktivs als unwahr zu

qualifizieren, berührt merkwürdig. Störender sind die zahlreichen Stellen, in denen durchaus vergleichbare sprachliche Befunde vom politischem Standpunkt aus unterschiedlich bewertet werden, und schließlich der hier deplizierte Eifer, mit dem P. sich auf ideologische Auseinandersetzungen mit dem "Gegner" einläßt bzw. die Grundsätze des Westens lobt. Leider verliert die Arbeit, die sonst auf dem Gebiet vergleichender Stiluntersuchungen beispielhaft hätte werden können, durch diese Schwächen unnötigerweise einen Teil ihrer Glaubwürdigkeit und Überzeugungskraft. (He)

0966

Pelster, Theodor

Der Sprachgebrauch in der BRD und in der DDR. Bericht über ein Symposium in Mannheim.

In: Mu 81/2 1971 S. 111-114

0967

Pelster, Theodor

Rede und Rhetorik . Arbeitsheft (Deutsch Sekundarstufe II).

Pädagogischer Verlag Schwann Duesseldorf 1972 (142 S.)

0968

Pelster, Theodor

Der Reiz der Sprachglosse.

In: Mu 83/5 1973 S. 305-318

0969

Pezely, Hermann

Undeutsches Deutsch.

In: Sprw 9/6 1959 S. 91

P. zieht zu Felde gegen "die leidige deutsche Sucht, Fremdwörter zu gebrauchen". Dem Zeitungsleser werde zuviel zugemutet. Zur Illustration reiht er die Fremdwörter, die er in einem Buch von 300 Seiten gefunden hat, in eigenen Satzverbindungen auf einer halben Seite zusammen und setzt in Klammern "Verdeutschungen" dahinter.

Ein anfechtbares Verfahren, nicht nur wegen der z.T. falschen "Verdeutschungen". (HB)

0970

Pezely, Hermann

Wider den AKÜFI.

In: Sprw 10/1 1960 S. 12-13

0971

pf

Ein Hoch dem Nöspl. Deutsche Sprache im anderen Deutschland.

In: Die Zeit 12.3.1965

0972

Pfeideler, Martin

An die Adresse von Ulbrichts Grenzsoldaten. Vernachlässigt der Westen eine wichtige Aufgabe?

In: DF 15/1 1969 S. 18-19

Beispiele für die "Erziehung zum Haß" in den Streitkräften der DDR. Dann Aussagen geflüchteter Grenzsoldaten, in denen auf die begrenzte Effektivität dieser Erziehung hingewiesen wird. Am Schießbefehl haben sich die psychologischen Gegenmaßnahmen des Westens orientiert, nach deren Wirkung hier gefragt wird. Anfängliche spezielle Rundfunk- und TV-Sendungen für DDR-Grenzer wurden ab 1964 eingestellt, ebenfalls die anfänglich eingesetzten Lautsprecherwagen. Großplakate an der Sektorengrenze verloren später ihre Sichtwirkung, wurden teilweise durch riesige Leuchtschrift ersetzt. Flüchtlinge übten an Inhalt und Form der Westpropaganda Kritik (z.B. wurde die Parole "Nicht schießen - denken!" als anmaßend empfunden); man spreche die Sprache des Westens, die drüben bei den meisten nicht ankommt. Nur die BBC übersetze ihre Sendungen "in das Deutsch von ADN" und könne deshalb auch gefahrlos abgehört werden. Warnung vor kollektiven Verurteilungen und verbrauchten Schlagworten. Auch für die Eingliederung geflüchteter Soldaten in den Westen müßte mehr psychologische Hilfe gegeben werden. (HB)

Pfleiderer, Wolfgang

→ 01008

Pfleiderer, Wolfgang

→ 01009

Pfütze, Max

→ 01399

0973

Pfütze, Max

Ideologie - Propaganda - Sprache.

In: Sprpfl 20/4 1971 S. 65-71

Einleitend Erläuterung der Begriffe 'Ideologie' (nach Standard-Lehrbüchern und Klassiker-Zitaten), 'Propaganda/ Agitation' (nach →Kurka 1970) und 'Politik' (nach Wörterbüchern der Philosophie); Diskussion ihres Zusammenhangs nach →Klaus 1968. Auch unter der Brandt-Regierung tut die imperialistische BRD alles, um "die imperialistischen Ziele zu verschleiern und mit Hilfe der Sprache ... das antikommunistische Gift in die Massen hineinzutragen und die Entwicklung des Klassenbewußtseins der Arbeiter zu verhindern" (S.67). Zum Klassencharakter des überlieferten politischen Wortschatzes: Kritik an *Arbeitgeber - Arbeitnehmer*, Auseinandersetzung mit den Äußerungen Dieckmanns zu diesem Thema (→Dieckmann 1964, S.83 und ders. 1968, S.315), dem "bürgerliche Klassenideologie" vorgeworfen wird. Semantische Analyse von *Lohnarbeiter* und Gliederungsschema des politischen Wortschatzes in Anlehnung an W. →Schmidt 1969/3. Zur Rolle der Neologismen im ost-west-differenten Sprachgebrauch: das WDG weist "schon" ca. 4 % differente Neologismen (einschließlich Neuprägungen und -bedeutungen) auf (Beispiele einiger DDR-Neologismen). Die Sprachwissenschaft muß sich verstärkt "den Fragen der politischen Lexik, der Agitation, Propaganda und des bewußten Einsatzes der Neologismen zuwenden", da es "vom wirksamen Einsatz der sprachlichen Mittel ... weitgehend (abhängt)", ob alle Werktätigen zum Mitdenken und zur Mitarbeit gewonnen werden können (S.70). Indessen versucht der imperialistische Gegner, mit Hilfe manipulierter Neologismen die siegreiche Entwicklung der DDR aufzuhalten und "den Kapitalismus in der DDR wieder einzuführen" (S.70). Pf.

sieht auch in Begriffen wie *Wohlstands- und Freizeitgesellschaft* "eine Art verdeckten Antikommunismus" (S.70).

Der Aufsatz stellt die Ergebnisse einiger neuerer DDR-Veröffentlichungen zusammen, die dem verschärften ideologischen Abgrenzungskurs der SED und deren Forderung nach unmittelbarer Nutzbarmachung der Linguistik für Zwecke der Agitation und Propaganda nach innen und außen entsprechen. Dieser Zielsetzung paßt sich der Aufsatz im ganzen durch pauschal-polemische Tonart an, im einzelnen z.B. durch die Art der Auseinandersetzung mit Dieckmann, dessen längere Zitierung Pf. gleich sechsmal unterbricht, um ihn ideologisch zurechtzuweisen, oder durch die neue Bewertung der im WDG aufgeführten Neologismen: während —Gernert 1965/2 und 1967 ihre Zahl noch ganz unerheblich fand, spricht Pf. von "schon" 4 % wichtiger Unterschiede. Zwar kritisiert Pf. den Glauben an die 'Magie des Wortes', die die Wirklichkeit bezwingen könnte (S.68 oben), verfällt ihr aber selbst, da er glaubt, die Bereitschaft der DDR-Bevölkerung "zur Mitarbeit am Aufbau unseres sozialistischen Staates deutscher Nation" hinge "weitgehend" von einem bewußten und "wirksamen Einsatz der sprachlichen Mittel" ab. Ob der "Einsatz" "wirksam" ist, dürfte primär von außersprachlichen Faktoren abhängen. (He)

0974

Pfütze, Max

Der Agitator, die Sprache der Politik und wir. Einige Gedanken zu dem Buch "Sprache der Politik" von G. Klaus.

In: Sprpfl 21/10 1972 S. 205-207

0975

Pfützenreuter, Anton H. F.

Fremdwörter und Fachsprache .

In: Sprd 16/9 1972 S. 161-162

0976

Pichler, Rudolf

Wie denken Sie über Modewörter und Modewendungen?

In: Sprpfl 14/7 1965 S. 148-149

0977

Picht, Ulrich

Das Bild des Bundesbürgers in der Publizistik der DDR .

In: dst 10/39 1972 S. 301-314

0978

Pieper, Josef

Der Verderb des Wortes und die Macht. Eine aktuelle Deutung von Platons Kampf gegen die Sophistik.

In: FAZ 29.7.1964 S.11 (Nr.173)

0979

Pieper, Josef

Mißbrauch der Sprache - Mißbrauch der Macht.

Zürich 1970

Leicht veränderter Text einer Festrede vom Juli 1964 vor der Deutschen Forschungsgemeinschaft in der Freien Universität Berlin.

Die Gründe, aus denen Plato die Sophisten verachtete, sind noch heute aktuell. Sprechen in der Art der Sophisten kümmert sich nicht um den Mitteilungscharakter des Wortes, zerstört damit die Kommunikation. Die sophistische 'Schmeichelkunst' d.h. die Verwendung des "Wortes als Waffe" kehrt in der Wirtschaftsreklame, in der Unterhaltungsindustrie, in der Propaganda wieder, zum Teil in allen Medien der publizistischen Kommunikation. Es droht Verfall der Kommunikation und öffentliches Unkenntlichwerden von Wahrheit und Wirklichkeit, denn der Realitätsbezug und der Mitteilungscharakter des Wortes werden verfehlt. Wo den Menschen absichtsvoll nach dem Munde geredet wird, tritt auf der einen Seite Macht, auf der anderen Hörigkeit zutage. Die Entartung der politischen Herrschaft hängt mit dem sophistischen Verderb des Wortes zusammen. Am Schluß wird empfohlen, die Wahrheit zu reden ("Wahrheit erignet sich im Dialog") und vor allem einen akademischen Freiheitsraum offenzuhalten.

Der Band enthält ferner den Text eines Radiobeitrags (1958) "Über den Geist des Streitgesprächs", sowie eines Artikels in einer Wochenzeitung (1968) "Über das problematische Metier des Intellektuellen". (Rö)

0980

Pisarczyk, Klaus

Der Euphemismus . Politische Sprache in DDR und BRD .

In: Frankfurter Hefte 24/2 1969 S. 112

0981

Plate, Hermann

Werbung oder Information? Zur Sprache moderner Propaganda.

In: STZ H.7 1963 S. 547-557

Reflexionen über politische Werbung zur Bundestagswahl 1961. Die politische Propaganda übernimmt den Stil der Wirtschaftswerbung, sollte aber einzig Informationen bieten. Reklamesprache hat drei Funktionen: Herstellung der Kommunikation mit dem Partner, Beschreibung dessen, wofür geworben wird (Darstellung oder Information); Auslösung von Handlungen. In der Wahlpropaganda werden nur wenige stereotype Satzformeln verwendet, die an Gehorsam und Respekt vor scheinbarer Logik appellieren. Die Darstellung (Information) über Parteiprogramme ist gering. Die Propagandasprache wird zum bloßen Werkzeug von Auslösungsmethoden.

Das theoretische Fundament trägt nicht. Die genannten drei Funktionen kennzeichnen auch jegliche Erziehung und sogar eine Warnung vor Gefahr. Der Schluß, die Menschen vollzögen in unausweichlicher Psychomechanik nach dem Anhören von Auslösungsformeln Gehorsamsakte, ist durch nichts bewiesen. Werbung und Information sind keine Alternativen. Werbung kann nicht ohne Information auskommen, und Information allein kann sehr wohl (als 'gezielte Information') Handlungen auslösen. Der Aufsatz ist eines der zahllosen Beispiele für scheinbar sprachwissenschaftliche Kritik am modernen Leben. Dabei wird manches für modern ausgegeben, was es gar nicht ist. Bernhard von Clairvaux und Münzer haben formal nicht anders für ihre Überzeugungen geworben. (Rö)

0982

Pöggeler, Franz

Inflation der Kritik . Vom kritischen Umgang mit dem Wort "kritisch".

In: Rheinischer Merkur 8.6.1973 S.25-26

Polenz, Peter von

Funktionsverben im heutigen Deutsch. Sprache in der rationalisierten Welt. (= Beihefte zum WW, Nr.5)

Düsseldorf 1963

Die Arbeit ist dem Inhalt nach eine durchgängige Auseinandersetzung mit den Hypothesen von Karl –Korn 1962/1, der Leistung nach eine umfassende Analyse einer zentralen Erscheinung der modernen öffentlichen "Gebrauchsprache" (im Unterschied zur literarisch geprägten Hochsprache und zur, mehr privaten, Umgangssprache): nämlich der Nominalisierung des Verbums, der Verwendung von präpositionalen Substantiv-Funktionsverb-Fügungen. Es zeigen sich immer die gleichen Erscheinungen: "Verben ganz bestimmter Art mit Richtungspräpositionen und Nomina actionis in der Leitglied-Nennglied-Struktur des analytischen Vorgangsgefüges, und vom Inhalt her gesehen, die abstrakte Umsetzung konkret-räumlicher Vorstellungen in zeitliche Phasenabstufung" (S.30). Die verschiedenen Typen dieser Erscheinungen und ihre semantische und syntaktische Leistung (insbesondere in Hinblick auf Vorgangverzögerung und -abstufung) werden im einzelnen abgehandelt. V. P. sieht in ihnen notwendige sprachliche Ausdrucksformen der "rationalisierten Welt" (im Sinne von 'ratio') (S.37); sie sind oft nicht mehr ohne Bedeutungsveränderung durch Vollverben zu ersetzen, werden allerdings "im sprachlichen Massenverbrauch des öffentlichen Lebens derart unbedacht und unkontrolliert verwendet, daß es dem normalen Sprachteilhaber kaum noch möglich ist, die wirklichen Bedeutungsnuancen von den bloßen Wucherungen zu unterscheiden" (S.30); hier könnte eine wissenschaftlich begründete Sprachpflege wirksam eingreifen (siehe die Beispiele im Anhang, S.41-46).

Die Untersuchung richtet sich auf eine sprachliche Erscheinungsform nicht generell des öffentlichen oder speziell des politischen Sprachgebrauchs (in werbender, propagandistischer Sprachverwendung z.B. werden die untersuchten Formeln überhaupt wohl selten auftreten), sondern auf einen bestimmten, überwiegend (aber nicht notwendig) öffentlichen Bereich der Sprachverwendung, der eher auf begriffliche Durchdringung und auf Explikation von Sachverhalten abstellt: Behörden-, Verwaltungs- und Organisationssprache, Sprache der Nachrichten und Kommentare, der amtlichen Verlautbarungen, der Wissenschaft usw.. Die Beispiele (nicht belegt) stammen aus diesen Bereichen. P. fordert, hier mit Korn übereinstimmend, daß sich "die gegenwartsbezogene Sprachforschung und Sprachlehre ... der Gebrauchssprache unseres öffentlichen Lebens anzunehmen (habe), nicht um sie zu schelten, sondern um ihre Nöte verstehen zu lernen" und unkontrolliert Gewachsenes in die richtigen Bahnen zu lenken (S.40). (He)

Polenz, Peter von

Sprachkritik und Sprachwissenschaft.

In: NR 74/3 1963 S. 391-403

Grundsätzliche Auseinandersetzung mit der Sprachkritik ("Wörterbuch des Unmenschens") und ihren moralisch-ästhetischen Bewertungskategorien. Aus der Kette der Argumente seien folgende hervorgehoben: 1. Die Masse der Sprachteilhaber hat keine Freiheit der Wahl, kennt nur den Gebrauchswert einer Formulierung, jenseits jeder moralischen Wertung. Wertungen wie "ungeistig", "unmenschlich" sind Werturteile von Gebildeten für Gebildete. 2. Akkusativierung (Verben mit *be-* Präfix) sind wertneutrale Erscheinungen eines grammatischen Typus, der sich auch in positiven, "menschlichen" Wörtern wie *beglückwünschen*, *beschützen* ausprägt. Moral und Unmoral zeigen sich erst im Gebrauch des einzelnen Sprechers. 3. Maßstäbe des klassischen literarischen Humanitäts- und Schönheitsideals sind auf sachlich-nüchterne, dem Gebot der Kürze, Deutlichkeit und Bequemlichkeit folgende sprachliche Texte der Organisation und Verwaltung nicht anwendbar. Sprachliche Bequemlichkeit und Formelhafigkeit haben aber mit unmoralischem Verhalten (z. B. der Verwaltung) nichts zu tun. Die unterschied-

lichen Stilarten dürfen nicht ohne die sie bestimmenden sachlichen Notwendigkeiten betrachtet werden. 4. Sprachkritik sollte die "geistige Verführungsmacht" nicht im Stil der Verwaltung und Wirtschaft suchen, sondern im "raffinierten Reizstil gewisser Massenkommunikationsmittel, in dem zum Zwecke der Verschleierung oder Vorspiegelung, der Werbung oder Polemik die Wörter und Wendungen... mit hintergründigen Emotionen aufgeladen werden". 5. Sprachwissenschaft hat neben der Deskription auch die Aufgabe, nach den Ursachen und außersprachlichen Zusammenhängen sprachlicher Erscheinungen zu fragen, sie zu deuten, jedoch nie sie zu verurteilen.

Diese Kritik an der Sprachkritik zeichnet sich u. a. dadurch aus, daß sie persönliche Polemik vermeidet, ohne in der Sache Zugeständnisse zu machen. Das Anliegen der Sprachkritiker wird anerkannt, mögliche Gemeinsamkeiten auch genannt, ihr bisheriges Verfahren jedoch als sachunangemessen nachgewiesen. Als Grundtendenz dieses und der anderen thematisch ähnlichen Aufsätze erscheint die Forderung, dem auf Zweckdienlichkeit angelegten Sprachgebrauch des täglichen öffentlichen Lebens in allen Bereichen ein Eigenrecht zuzugestehen und seine sprachliche Leistung, die meist unterschätzt wird, nur von der Funktion, der Bewältigung bestimmter sachlicher Notwendigkeiten, her zu sehen. (He)

0985

Polenz, Peter von

'durchführen' in der Stilnot substantivischer Tätigkeitsbezeichnung.

In: Mu 73/7,8 1963 S. 193-201

Einer großen Anzahl von Bezeichnungen für öffentliche Veranstaltungen verschiedenster Art stehen statt einer Vielfalt von Verbsarten überwiegend nur *durchführen* / *vornehmen* gegenüber. Das von Weisgerber aufgestellte Wortfeld *veranstalten*, *abhalten*, *halten*, *unternehmen* usw. wird vielfach gestört: 1. das Stilgesetz der Variation verbietet Wiederholung (*-veranstaltung veranstalten*); 2. hinter den Handelnden, die einen Wettkampf *austragen*, stehen die Organisatoren; 3. bei vielen Vorgängen steht nur das Ziel der planvollen Verwirklichung im Vordergrund, die differenzierte Bezeichnung des Vorgangs selbst leistet das Substantiv; 4. der normale Sprecher befindet sich im täglichen Gebrauch in einer Stilnot, da ihm eine Unterscheidung der vielfältigen Skala von Veranstaltungsvorgängen (und damit der differenzierenden Verben) meist nicht möglich ist. Einige dieser Verben enthalten zudem nicht die Bedeutung des Zu-Ende-Bringens. *machen*, *tun* sind abgewertet. Die Möglichkeiten, neue Vollverben zu bilden, sind begrenzt. *durchführen* bietet sich als Universalverb an. Konkurrenz dieses Verbs gegenüber *vornehmen* und, mit anderer Vorgangsabstufung, gegenüber *ausführen*. Kürze und syntaktische Bequemlichkeit lassen, bedingt durch die Notwendigkeiten der öffentlichen Gebrauchssprache und die Flut der substantivischen Vorgangsbezeichnungen, diese Funktionsverben als Notlösung der Sprachgemeinschaft akzeptabel erscheinen.

Der Aufsatz baut auf der Arbeit über Funktionsverben (→Polenz 1963/1) auf, hier jedoch konzentriert auf den Umkreis eines Verbs, in dem ein kleines Stück öffentlichen Sprachgebrauchs exemplarisch erhellt wird. (He)

0986

Polenz, Peter von

Sprachkritik und Sprachwissenschaft.

In: → Handt, Fr. (Hg.). Deutsch - gefrorene Sprache. 1964 S. 102-113

Wiederabdruck von →Polenz 1963/2.

0987

Polenz, Peter von

'erfolgen' als Funktionsverb substantivischer Geschehensbezeichnung.

In: ZfdSpr 20/1,2 1964 S. 1-19

Anregung durch →Korn (1962/1), der *erfolgen* als totalitär mißbrauchtes Wort der verwalteten Welt betrachtet. Schwerpunkt des Gebrauchs schon im BGB. Untersuchung an ausgewählten Beispielen aus dem BGB. Muster: § 244/0 *Ist eine...Geldschuld im Inlande zu zahlen, so kann die Zahlung in Reichswährung erfolgen*. Regelmäßig wird der Vorgangsbegriff erst verbal ausgedrückt (*zahlen*), dann substantiviert wieder aufgenommen. Das Funktionsverb tritt ein, wenn der Vorgangsbegriff für Ergänzungen aufrechterhalten werden soll. Ersatz durch *geschehen* ist nur bedingt möglich. Der Gebrauch ist rein syntaktisch-funktional bedingt. Elemente von "Befehl", "totaler Erfassung" usw. (Korn) sind nicht enthalten, müssen vielmehr gesondert ausgedrückt werden. Hinweise auf entsprechenden Gebrauch in Übersetzungen des Code Napoleon (1809) und auf inhaltlich ganz anderen Gebrauch in älteren Rechtstexten (transitives *erfolgen*). Beispiele für den Gebrauch in heutigen wissenschaftlichen Texten; Rückführung bis zum Zeitalter des Rationalismus. Der Sprachgebrauch des BGB entspricht ganz dem heutigen im gesamten Bereich des Rechtswesens, der Verwaltung und Wissenschaft. Die Objektivierung und syntaktische Verselbständigung eines Geschehensbegriffes kann nur mit Hilfe eines solchen Funktionsverbs erfolgen. (He)

0988

Polenz, Peter von

Zur Quellenwahl für Dokumentation und Erforschung der deutschen Sprache der Gegenwart.

In: WW 16/1 1966 S. 3-13

Vortrag auf der Mannheimer Frühjahrstagung 1965 des IDS; Vorabdruck zu →Polenz 1967/2. (He)

0989

Polenz, Peter von

Sprachpurismus und Nationalsozialismus. Die 'Fremdwort'-Frage gestern und heute.

In: Wiese, Benno von und Henß, Rudolf (Hgg.). Nationalismus in Germanistik und Dichtung Dokumentation des Germanistentages in München vom 17. - 22.10.1966. Berlin 1967 S. 79-112

In den Abschnitten 1-5 werden Ursachen und Entwicklung des Purismus in der Sprachpflege und Sprachkritik (viele Beispiele aus der Zeitschrift "Muttersprache"), in der Germanistik und Lexikographie in der Zeit des Nationalsozialismus bis zum Verbot der Fremdwortkritik durch Hitler (Nov. 1940) behandelt.

Relevant ist Abschnitt 6 (S.105-112): Kritik an der Gegenüberstellung von Fremdwort (Lehnwort) und Erbwort und der Vermischung von Diachronie und Synchronie. Es kommt bei gegenwartsbezogener Sprachanalyse nicht auf den Wortkörper an, sondern auf die Sprech- oder Schreibsituation, auf Sachbezug, Kontext, Stilfärbung und Verhältnis zu den Nachbarwörtern; Ursache für Mißverstehen oder Fremdheit von Wörtern ist nicht ihr Alter oder ihre Herkunft, sondern "ihre sprachsoziologische und stilistische gebundene Geltung; ... der ganze Fremd- und Lehnwortschatz bedarf einer neuen linguistischen Gruppierung" (S.106). Erläuterung am Wortstamm *-form-*. Zum Problem der Ableitbarkeit oder Motivierbarkeit. Das Fremdwortproblem als eine "in erster Linie gruppensprachliche Erscheinung" (S.109), verstärkt durch die überreiche Vermittlung des Sprachgebrauchs zahlreicher Sachgebiete durch die Massenkommunikationsmittel und durch die Einseitigkeit so vieler öffentlicher Kommunikationssituationen: der Leser kann nicht zurückfragen. Abschließend zur Berechtigung einer 'Fremdwortkritik' als Rede- oder Stilkritik, z.B. in "Situationen mit sprachsoziologischer Inkongruenz der Gesprächspartner" (S.111). (He)

Polenz, Peter von

Zur Quellenwahl für Dokumentation und Erforschung der deutschen Sprache der Gegenwart.

In: Moser, Hugo (Hg.). Satz und Wort im heutigen Deutsch. Düsseldorf 1967 S. 363-378

Forderung nach wissenschaftlicher Dokumentation und Untersuchung nicht nur von Texten mit stilistischen oder lexikalischen Auffälligkeiten, sondern auch von normalen, sachlichen Texten des öffentlichen Sprachgebrauchs, besonders von Nachrichtentexten. Beispiele am Wortfeld des "Sagens" (z.B. in Berichten über Äußerungen bekannter Persönlichkeiten); Liste zahlreicher Synonyme für *X. sagte ...*. Vergleich mit dem Duden-Synonym-Wörterbuch, wo diese Synonymie nicht gebucht ist. Weiteres Beispiel: Ersatz von *Feld* durch Synonyme wie *Bereich, Sektor, Ebene*. Vermutung beträchtlichen Einflusses der Stilart der Nachrichtentexte auf die Sprachgemeinschaft; Aufforderung, das Feld des öffentlichen Sprachgebrauchs in Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Technik nicht allein der publizistischen Sprachkritik zu überlassen (S.366). Hinweis auf den überall geläufigen Wortschatz des Wetterberichts (Vergleich mit Duden-Synonym-Wb. negativ); Fruchtbarkeit dieses Wortschatzes für Metaphern im politischen Bereich (*festig, Tauwetter, einfrieren, Abkühlung* usw.). Gefahr, daß uns und späteren Linguistengenerationen diese Selbstverständlichkeiten entgehen; Forderung nach der Dokumentation von Zeitungstexten und, in deren Zentrum, der "öffentlichen Informationssprache" der Nachrichtentexte. Von deren überschaubarem Grundbestand des Allgemeingültigen (teilweise Stereotypisierten) aus ist das Besondere leichter herauszuarbeiten. Ermittlung des Kernbestandes der "nachrichtenfähigen Wörter" gegenüber den emotionalen Wörtern oder Umschreibungen. Problem der Grenzziehung zwischen reiner Informationssprache und kommentierendem oder polemisierendem Sprachgebrauch. Wichtigkeit der Berücksichtigung der sachlichen, neutralen ("gebrauchssprachlichen") Stilebene auch für den Deutschunterricht, Notwendigkeit einer "sprachsoziologisch orientierten Quellenauswahl" und der Herausarbeitung dessen, was heute "die breiteste Geltung und höchste Frequenz im Sprachverkehr hat" (S. 372). Zum mündlichen Gebrauch in der Öffentlichkeit Rede "Diskussionssprache"): Beispiele syntaktisch-stilistischer Besonderheiten aus Bundestagsprotokollen (insbesondere Ausklammerung); Unterschiede zwischen den Steno-Protokollen und der Wiedergabe in der Presse. Abschließende Aufforderung an das IDS, sich dieser Aufgaben schon von der Quellenwahl her anzunehmen.

Kaum eine Arbeit (ursprünglich Vortrag auf der Frühjahrstagung 1965 des IDS in Mannheim) versucht so konkret wie diese, den Bereich des öffentlichen Sprachgebrauchs empirisch abzustecken und Schwerpunkte seiner Erforschung zu bestimmen. Die Forderung des Verf. nach ausreichender Berücksichtigung der Zeitungssprache generell, auch und insbesondere der Nachrichtensprache, ist im IDS in großem Umfang berücksichtigt worden. Allerdings impliziert diese Forderung Probleme der Texttypologie, auf die v. P. nur sehr am Rande hinweist, nämlich u.a. das Problem, wie ein "Nachrichtentext" gegenüber anderen Textsorten zu definieren ist. Zeitungswissenschaftlich-formale Kriterien allein erweisen sich als unzureichend. Die Bestimmungen "sachlich", "objektiv", "neutral" o.ä. sind zunächst zu subjektiv: Zeitungsredaktionen können ihre Auffassung, was sachliche, neutrale Berichterstattung oder Nachrichtenformulierung ist, nachweislich erheblich ändern; die Auffassung davon unterscheidet sich zwischen verschiedenen Redaktionen und wohl auch zwischen diesen und dem wissenschaftlichen Beobachter. Objektive linguistische Merkmale, die zu intersubjektiven, nicht inhaltsorientierten bzw. standpunktsabhängigen Definitionen der Begriffe 'Sachlichkeit' oder 'Neutralität' führen könnten, dürften erst als Ergebnis syntaktischer, stilistischer und lexikalischer Analysen gewonnen werden können, die aber erst einer Quellenwahl folgen können. Aus diesen Schwierigkeiten ergibt sich die Notwendigkeit einer möglichst umfassenden Texttypologie des öffentlichen Sprachgebrauchs, in der neben medienformalen auch inhaltliche, intentional-pragmatische und sachverhaltsbezogene Kategorien berücksichtigt und auf einander bezogen werden müssen. Die Auffassung des Verf., daß der Bereich der öffentlichen "Gebrauchssprache" einer erheblich verstärkten Beachtung und Bearbeitung bedarf, kann

trotz oder gerade wegen der erheblichen definitorischen und praktischen Schwierigkeiten nur nachdrücklich unterstrichen werden. (He)

0991

Polenz, Peter von

Sprachkritik und sprachwissenschaftliche Methodik.

In: Moser, Hugo (Hg.). Sprachnorm, Sprachpflege, Sprachkritik. Düsseldorf 1968 S. 159-184
(= Sprache der Gegenwart, Schriften des Instituts für deutsche Sprache in Mannheim, Bd. 2)

Eine Fortführung der Auseinandersetzung mit der Sprachkritik, aufbauend auf den Ausführungen in →Polenz 1963/2, hier exemplifiziert an drei besonders auffälligen Fehlleistungen der Sprachkritik: 1. Zu der Kritik von Storz am Wort *Schnulze* (Storz, Mißtrauen gegen die Sprache?, in: NDH 1957/58, H.4, und in →Handt (Hg.) 1964, S.114 ff.). Die schnelle Verbreitung und außerordentliche Produktivität dieser Neubildung beruht darauf, daß "eine Lücke im Begriffsfeld...kurz und prägnant 'gewortet' worden (ist)". 2. Zu Enzensbergers Behauptung (in: Der Spiegel 1963, H.14, S.84f.), Küppers Wörterbuch der dt. Umgangssprache (v. P.: besser "vulgärsprache") spiegele erschreckend den rohen und unmenschlichen Sprachgeist des Deutschen wider. Detaillierte Kritik an der Unterstellung, "in jedem Vorortzug" werde heute à la Auschwitz etwas *bis zur Vergasung* getan. Die Unmenschlichkeit und Überheblichkeit der NS-Zeit sei 'von oben' gekommen, nicht von den unteren Bevölkerungsschichten und deren Sprachgebrauch; Sprachverführung sei viel eher in den Sonntags- und Wahlreden von Politikern zu suchen. Sorgfältige Untersuchung der Geschichte und Bedeutung der Redewendung *bis zur Vergasung* im Vergleich mit Parallelbildungen. Ein Urteil über die moralische oder politische Gesinnung des Sprechers kann nicht abgeleitet werden. 3. Zu G. Steiners abwertendem Vergleich der heutigen Sprache der Zeitungen und öffentlichen Reden mit der Sprache Goethes und Kants: Vorwurf der "böswilligen Verfälschung", wenn Unvergleichbares wertend verglichen wird; Forderung nach strenger Trennung der Stilebenen und nach Berücksichtigung ihrer sachlichen Bedingungen. Niemand habe das Recht, von der öffentlichen Gebrauchssprache zu behaupten, sie sei vom Sprachverderb gekennzeichnet; die traditionellen philologischen Methoden sind zur adäquaten Erfassung und Wertung der Zustände des öffentlichen Sprachgebrauchs überhaupt unzureichend. 4. Zur wissenschaftsgeschichtlichen Situation: Forderung nach einer methodologischen Neufundierung vor allem der Lexikologie. Sprachwissenschaft darf auch Sprachwertung enthalten und Hilfe zur Spracherziehung geben, aber erst nach gründlicher Kenntnis sprachlicher Strukturzusammenhänge. (He)

0992

Polenz, Peter von

Geschichte der deutschen Sprache. Siebente, völlig neu bearbeitete Auflage der früheren Darstellung von Prof. Dr. Hans Sperber. (= Sammlung göschen, Bd.915/915a)
Berlin (W) 1970

Hinweise auf Besonderheiten des öffentlichen Sprachgebrauchs und Wortbeispiele dazu finden sich an vielen Stellen des V. Kapitels "Deutsch im 19. und 20. Jahrhundert", z.B. in Abschnitt 2 (S.136-139): Gemeinsprache und Fach- und Gruppenwortschatz (u.a. zum Zuwachs des passiven Wortschatzes aus vielen Sachbereichen); Abschnitt 3 (S.139-148): Englischer Spracheinfluß (soziologisch-politische Ursachen, Bereiche besonderer Aufnahmebereitschaft, zu Internationalismen und anderen Formen usw.); Abschnitt 4 (S.148-156): Stilschichten (Wichtigkeit der 'alltäglichen Gebrauchssprache', bevorzugte Wortbildungsmittel, syntaktische Sonderformen der Schlagzeile, Nominalisierung und Satzklammer, zur öffentlichen Rede); Abschnitt 5 (S.156-160): Literatursprache und Sprachkrise (u.a. klischeehafter Gebrauch klassischer Stilmittel und Phrasen im "Festrednerstil"); Abschnitt 6 (S.160-173): Politik und Sprache vor 1945 (Verdeutschungsbemühungen und ihre Übertreibungen, Veränderungen im politischen Wortschatz, propagandistische Schlag- und Tarnwörter, zum Sprachgebrauch des "Dritten Rei-

ches“, sprachliche Mittel totalitärer Simplifizierung und Diffamierung; zu den Aufgaben einer neuen Sprachpädagogik).

Zentral ist der Abschnitt 7 (S.173-185): Politik und Sprache nach 1945. Folgen der Teilung Deutschlands: Einbeziehung der BRD in den übernationalen Sprachausgleich der westlichen Welt (Fachterminologie des öffentlichen Lebens), geringer russischer Spracheinfluß in der DDR (Zitatwörter, Wortentlehnung aus internationalen Lexemen, europäischer Sprachausgleich im Bereich der Terminologie des Marxismus-Leninismus, Beispiele für Lehnübersetzungen, -bedeutungen und -wendungen nach russischem Muster); Vergleich des Pathos in öffentlichen Reden der DDR und der BRD. Zur politischen Polemik: gleicher Gebrauch der Stilmittel, aber unterschiedliche Meinungen (Beispiele für Feindwörter aus Ost und West), daneben Unterschiede in Vorkommen und Häufigkeit (außersprachliche Ursachen). Zum Wortschatz in Verwaltung und Wirtschaft. Kritik an der (selbst ideologisch bedingten) einseitigen Bewertung unterschiedlicher Bedeutungen im ideologischen Wortschatz. Zur Sprachlenkung und Sprachregelung (Beispiele aus Ost und West, auch zu *Mitteldeutschland*). Wirksame Sprachlenkung durch Bedeutungsdeterminierung mittels ständiger Wiederholung bestimmter Elemente im Kontext. Zur streng definierten, genormten, politischen Fachsprache in der DDR (“Polit-Jargon“) und ihrer Sicherung und Verbreitung durch Schulung und Massenmedien; Entstehung von semantischen Differenzierungen in Wortpaaren (*soz. Gewinn - kap. Profit* usw.), Festlegung des Denkens auf Freund-Feind-Entscheidungen. Zum Problem der Kontrollierbarkeit des “Sprachrituals“ im Gebrauch der DDR Bürger. Kritik an ideologischen Theoremen wie “Mißbrauch der Sprache, Magie des Wortes“ : planvolle Veränderung der Begriffssysteme und der Wirklichkeiten als Recht jeder politisch aktiven Gruppe; Berechtigung der Menschenlenkung an sich kann nicht von der Sprachwissenschaft beurteilt werden.

Von allen Sprachgeschichten geht keine so gründlich auf das Verhältnis Sprache - Politik und insbesondere auf das sprachliche Ost-West-Problem ein wie die vorliegende; sie kann als die derzeit beste Zusammenfassung zu diesem Thema bezeichnet werden. Hier, wie auch in seinen anderen Aufsätzen, gibt v. P. zwar keine klare Definition des Begriffs “öffentliche Gebrauchssprache“, jedoch werden Ideologie, Politik, Wirtschaft, Verwaltung, Technik als Hauptsachgebiete ihres Vorkommens und Werbung (Propaganda) jeder Art, Nachrichten, Zeitungsberichte, öffentliche Reden, amtliche Verlautbarungen usw. als Hauptformen ihrer Realisierung behandelt. Bei der Behandlung der sprachlichen Entwicklung nach 1945 macht sich v. P. die kritischen Ansätze und Ergebnisse aus den letzten 5-6 Jahren konsequent zunutze. Die geschickte Auswahl und Anordnung der Gesichtspunkte und ihre zwangsläufig gedrängte Darstellung lassen dabei eine Reihe Zusammenhänge neu hervortreten. Dazu trägt die gelegentlich pointierte Auseinandersetzung mit verbreiteten Vorurteilen und Konventionen ebenso bei wie die - auch thesenhafte Zuspitzungen nicht vermeidende - Gegenüberstellung sprachlicher Erscheinungsformen aus Ost und West. Über das Ausmaß und das Gewicht der sprachlichen Ost-West-Differenzierung wird nur konstatiert, daß “heute die Kommunikation zwischen offiziellen Vertretern“ aus Ost und West “stark behindert ist“ (S.184); die Sprachwissenschaft habe die Aufgabe, auf solche “Kommunikationsschwierigkeiten und -wirkungen beim Gebrauch der verschiedenen Gruppennormen und Sachnormen hinzuweisen bzw. sie überwinden zu helfen“ (S.185). Wie dies letztere geschehen könnte, sagt v. P. freilich nicht; er weist nur hin, - dies allerdings in (auch sprachlich) glänzender, vielfältig anregender Weise. (He)

0993

Potapova, R. K.

K voprosu o sootnošenij složnogo slova i slovosocetanija v sovremennom nemeckom jazyke. (Zur Frage der Wechselbeziehung zwischen dem Kompositum und der Wortverbindung in der deutschen Gegenwartssprache).

In: UZ 1. MGPIJa Bd.29 1965 S. 184-189

Die Arbeit konnte bisher nicht beschafft werden.

0994

Pötschke, Hansjürgen

Ideologie - Kommunikation - Text. Öffentliches linguistisches Forschungsseminar in Dresden.

In: Sprpfl 20/8 1971 S. 161-163

Bericht über eine linguistische Fachtagung in Dresden am 13.-14. April 1971. Von den Vorträgen fallen - nach dem Kurzreferat zu urteilen - die folgenden unter das Thema der Bibliographie: M. Pfüzte und E. Wittmers (Dresden): Textbeziehungen zwischen Referat und Diskussion (zur partnerbezogenen Sprachverwendung, demonstriert am Referat Margot Honeckers auf dem 7. Pädagogischen Kongreß und der daran anschließenden Diskussion, insbesondere im Hinblick auf die Verflechtungen der Bedeutungsgruppe der sozialistischen Grundüberzeugungen); H. Liebsch (Dresden): Information, Redundanz und Steuerung in Texten zur sozialistischen Bewußtseinsbildung (zur Methode, vorliegende Texte auf ihren Informationskern, insbesondere ihren aktuellen, gesellschaftlich wichtigen Bezug, zu reduzieren); W. Schmidt und H. Harnisch (Potsdam): Pragmatische Aspekte der Steuerung von Kommunikationsvorgängen (über Kommunikationsstrategien, ihre Komponenten und die ihnen entsprechenden sprachlichen Mittel); W. Hartung, K.-E. Heidolph und E. Agricola (Berlin) mit einem Kollektivreferat: a) Zur gesellschaftlichen Determiniertheit der Sprache, b) Texttheorie und Grammatik, c) Ziele und Methoden der objektivierten Textanalyse.

Resümee des Berichterstatters: "Die textlinguistische Forschung in der sozialistischen DDR ist bestrebt, alle Möglichkeiten zu nutzen, um den Anteil der Sprache bei der Lenkung und Leitung politischer, ideologischer, ökonomischer und geistig-kultureller Prozesse zu bestimmen" (S.163). (He)

Preobrashenskij, S.

→ 01370

0995

Pressel, Alfred

Der "Rheinische Merkur" und "Die Zeit". Vergleichende Inhaltsanalyse zweier Wochenzeitungen von verschiedener weltanschaulicher Orientierung. (= Abhandlungen und Materialien zur Publizistik, hg. v. Fritz Eberhard, Bd.8)

Berlin (W) 1968

"Ziel der Arbeit ist es, durch Analyse des Inhalts zweier Wochenzeitungen . . . Genaueres über deren 'weltanschauliche Orientierung' zu erfahren". Nach den Vorbemerkungen, die Fragestellung, Gegenstand und methodisches Vorgehen näher erläutern (S.10-14), folgen 4 Kapitel: 1. Zur historischen Entwicklung und zum Selbstverständnis der Wochenzeitungen "Die Zeit" und "Rheinischer Merkur" (S.15-55). 2. Quantitative Analyse der beiden Wochenzeitungen "Rheinischer Merkur" und "Die Zeit" (S.56-103). 3. Analyse der Titelseiten des "Rheinischen Merkur" und der "Zeit" (S.104-129). 4. Analyse einzelner Themenbereiche (S.130-185). Schlußbemerkungen (S.186-188). Anmerkungen, Quellen, Literaturverzeichnis, Register.

Die Arbeit ist keine sprachwissenschaftliche, sondern eine publizistische Untersuchung. Lediglich im 3. Kapitel berührt P. direkt Fragen des Sprachgebrauchs, und zwar insofern, als er u.a. auch sprachliche Merkmale zur Charakterisierung der Titelseiten, d.h. zur Gewinnung allgemeiner, einen Vergleich ermöglichender Strukturdaten sucht. Ausgehend von bestimmten sprachlichen Kriterien unterscheidet P. einmal 3 Typen "für die Sprachform der jeweils gesamten Items" (überwiegend gefühlsbetont; teils gefühlsbetont, teils sachlich-nüchtern; überwiegend sachlich-nüchtern) und zum andern - ebenfalls nach dem Aspekt der Gefühlsbetontheit und der Sachlichkeit - jeweils 3 Ausdrucksformen bei expliziten Ablehnungen von und Zustimmung zu bestimmten Ansichten oder Personen. (GSch)

0996

Pross, Harry

Zur Sprache der Diktaturen.

Gesendet: RIAS Berlin, (Funkuniversität: Persönlichkeit und Kommunikation, 59. Vortragsfolge)
30.10.1967 (masch.)

Protze, Helmut

→ 00014

0997

Puschmann, Bernhard

Eigenartige Wortbildungen (Kartei-Auszug: Sammlung aus Tageszeitungen, Zeitschriften, Rundfunk).

In: Sprd 8/1 1964 S. 10-11

0998

Quasthoff, Uta

Soziales Vorurteil und Kommunikation - Eine sprachwissenschaftliche Analyse des Stereotyps.

Athenäum Fischer Taschenbuchverlag Frankfurt/M. 1973 (312 S.)

0999

R. F. (Fabian, Rainer?)

Achtung, Sprachverschmutzer!

In: WELT 25.5.1972 S.I (Beilage "Welt des Buches")

1000

R. F. (Fabian, Rainer?)

Aus dem Wörterbuch der Knilche .

In: WELT 19.10.1973 S.I (Beilage "Welt der Literatur")

1001

R. R. (= Rothe, Richard?)

Armes Zeitungsdeutsch.

In: Sprpfl 5/8 1956 S. 64

Sprach- und Stilkritik an dem Beitrag "Die Moral des Bonner Regimes" im ND vom 1.8.1956. (MK)

1002

R. T. E.

Amerikanisches in Old Germany.

In: Sprpfl 8/12 1959 S. 191

Kurze, ironisch gehaltene Glosse zu 17 Amerikanismen aus der BRD, die auch in der DDR Eingang finden. (He)

1003

R. Z.

Die Sprache der Funktionäre.

In: Die Zeit 30.6.1961

Glosse über Funktionärsdeutsch in der DDR im Rahmen landwirtschaftlicher Produktionspropaganda. Fazit: die Funktionäre sind schuld. (He)

1004

Raddatz, Fritz J.

Lingua quarti imperii - Gedanken zur deutschen Sprache in Ost und West.

In: Süddeutsche Zeitung 16.-17.1.1965

1005

Raddatz, Fritz J.

Sprache und Öffentlichkeit. Sprache West - Sprache Ost.

Gesendet: Sender Freies Berlin, 3. Programm 10.12.1970

Gesendet: Westdeutsches Fernsehen, 3. Programm 12.9.1971

Form: Wechsel zwischen Studio (Raddatz: Einführungen und Kommentare) und Original-Ton-Einlagen als Material (Reden, Interviews u.a.). Aufbau: Divergierende sprachliche Deutung eines Ereignisses (Reden zum 17. Juni in Anlehnung an →Pelster 1966). Irrationale und emotionale Sprache zur Verketzerung des Ostens hier (Gradl), zur Selbstverherrlichung dort: Personalisierung "unserer Republik" (Ausschnitte aus "Der geteilte Himmel", Politschlager), oft im familialen Ton der Belehrung Unmündiger (Schnitzler-Fernsehsendung für Kinder, "landesväterlicher" Ulbricht). Hinweis auf die linguistisch festgestellten Unterschiede (Duden-Vergleich: Grammatik nach →Betz 1960/2, Leipziger Tilgungen, Definitionsunterschiede; anglo-amerikanischer und russischer Einfluß; "russischer" Redestil Ulbrichts). Konfrontation eines westdeutschen "Beschwörungsstils" (Kiesinger) und eines östlichen "Behauptungszeremoniells" (sicheres Verfügen über theoretisch fundierte sozio-ökonomische Begriffe: Ulbricht). Im zweiten Teil werden zunächst Schriftstelleraussagen verglichen: die sach- und gesellschaftsbezogenen Argumentationen von M. W. Schulz, H. Kant, P. Wiens auf der einen, Grass' "literarische" Argumentation auf der anderen Seite; daneben gestellt wird dann aber der "Gestus des Infragestellens" bei W. Biermann, und von da aus wird eine Gleichartigkeit des offiziellen Sprachgebrauchs beider Seiten sichtbar: unreflektierte Selbstsicherheit, die sich in Drohung und Lockung äußert, statt Realität zu analysieren (v. Guttenberg 1970, Kiesingers "Phänomen" mit kennzeichnender semantischer Unverträglichkeit: "ein Phänomen, mit dessen Vertretern ich in einen Briefwechsel eingetreten bin, ein Phänomen, mit dem wir bereit sind ... Kontakte aufzunehmen, Vereinbarungen zu treffen"); die tendenzielle Entdialogisierung in diesem Sprachgebrauch wird in der DDR manifest in der Unfähigkeit zu persönlicher politischer Stellungnahme (Straßeninterviews des westdt. Fernsehens in Erfurt, 19.3.70) und der Benutzung an sich dialogischer Sprachformen zur Abgabe vorgefertigter Erklärungen (Stoph-"Interview" mit v. Schnitzler, 19.3.70): "Monolog. Nicht findet sich hier, was auch in der Bundesrepublik neu ist, der Versuch zum Dialog, der Versuch, die Sprachlosigkeit aufzubrechen, nicht etwa nur in der realen Politik, sondern bereits sichtbar, hörbar im gedanklichen Konzept", eine "neue Nachdenklichkeit" (S.49 f. im Mskr.) (Brandt-Interview mit H.-W. Hübner, 19.3.70).

In der Sendung scheint (soweit das Manuskript es erkennen läßt) eine Verbindung sprachlicher Beobachtungen mit politischer Analyse und gleichzeitig engagierter politischer Stellungnahme gelungen zu sein. Die bisherigen Ergebnisse der linguistischen Ost-West-Forschung tragen dazu allerdings am wenigsten bei. Es ist zu fragen, ob und wie der hier zunächst mit den Mitteln optischer und akustischer Plausibilität durchgeführte Ansatz auch sprachsoziologisch und -geschichtlich verfolgt werden kann.

Nicht unwichtig scheint mir auch der Hinweis auf bisher kaum genutzte Quellen zu sein (Literatur und Literaturtheorie, Straßeninterviews, Filme). (H.R.)

1006

Raddatz, Fritz J.

Schwierigkeiten beim Diskutieren.

In: Merian 25/1 1972 S. 78-82

1007

Raguse, Werner

Das verflixte Deutsch .

In: Deutschland Archiv 5/4 1972 S. 349-350

1008

Rahn, Fritz/ Pfeleiderer, Wolfgang

Deutsche Spracherziehung. Sprachbetrachtung.

Stuttgart 1967 (Ausgabe B, Teil VII, H.2)

S. 113-119: Sprache als Mittel der Demagogie und der Gewalt. I. Normative Sprachlenkung: Generelles. Orwell-Zitate, Kafka-Zitate. Marxistisch-Stalinsche Position und NS-Position. Ähnlich in der "Ostzone" (ADN-Direktiven, Beispiele für DDR-neubildungen, Bedeutungswandel an einigen Beispielen hauptsächlich aus NS-Texten). (He)

1009

Rahn, Fritz/ Pfeleiderer, Wolfgang

Deutsche Spracherziehung. Sprachbetrachtung.

Stuttgart 1970 (Lehrerheft, Ausgabe B, Teil VII, H.2)

Erläuterungen zu den entsprechenden Abschnitten des Übungshefts. Einleitung: Konfuzius-Zitat wie bei →Maeder 1964, Sprachlenkung als Manipulation im politisch-ideologischen Raum. Text aus einem Orwell-Essay. Parallelen zwischen Sprachlenkung in der DDR und im NS-Reich: stereotype Wiederholungen, massive Wertungen, Verschleierungen. Erläuterungen zu DDR- Neuprägungen. Zum Bedeutungswandel unter NS-Einfluß. Sprachliche Säkularisation. Literatur zum DDR- und NS- Sprachgebrauch.

Daß das sprachliche Ost-West-Problem sowie das Problem politisch bedingter Manipulation in einem Unterrichtswerk thematisiert wird, ist an sich zu begrüßen. In der im vorliegenden Werk gebrachten einseitigen Form ist es jedoch eher gefährlich. Die ausschließliche Behandlung von Sprachlenkung im Bereich der DDR und die Auswahl der Wortbeispiele ist geeignet, einen latenten Antikommunismus zu unterstützen und somit Barrieren zu errichten, da eine gleichwertig kritische Behandlung westdt. Sprachgebrauchs völlig fehlt. Die kritische Behandlung von Sprachformen des NS bleibt ohne aktuellen Bezug und führt somit zu einer historisierenden Betrachtungsweise. - Die Darstellung entspricht der Forschungslage bis etwa 1964, allerdings in einseitiger Auswahl. (He)

1010

Rauch, Sabine

Herrschaftstendenzen in der politischen Rede - Aggressivität als Sprachmerkmal .

In: →Ide, Heinz (Hg.). Sozialisation und Manipulation durch Sprache. 1972 S. 81-100

1011

Rausch, Jürgen

Die Degradierung der Sprache.

In: Rundfunk und Sprache, Sonderheft der Mu 70/2,3 1960 S. 66-72

Unsere Sprache sei in ein bedenkliches Verhältnis zu unserem Leben getreten, die rationale und praktische Welt sei spracharm oder gar sprachlos. Wenige, vereinzelt und unsystematisch aufgegriffene Wörter und Wendungen werden als Beispiele für eine rapide Verschlechterung der Sprache angeführt: u.a. *echtes Anliegen, zur Durchführung bringen, Kulturschaffender, Volljurist*. "Unsere Sprache zeigt die Spuren eines technisch und organisatorisch durchgestalteten, aber geistig und menschlich nicht bewältigten Lebens", sie "entbehrt... der Führung durch eine Schicht, die sich vor dem Geiste der Sprache verantwortlich fühlt..." (S.70). Wiederherstellung der Sprache ist nicht von einer Sprachreinigung zu erwarten, sondern von einer "Inständigkeit im Hören, das zu schweigen versteht" (S.72). - Salbungsvolles, substanzloses Gerede. (Rö)

1012

Rausch, Jürgen

Die Degradierung der Sprache.

In: Rausch, Jürgen (Hg.). Über die Sprache. Bremen 1966 S. 580 f.

Redaktion der „Sprachpflege“

→ 00184

1013

Redaktion der „Sprachpflege“

Ist es notwendig, ratsam oder verfehlt, Modewörter und Modewendungen zu bekämpfen? Sprachpflege-Umfrage zum Sprachproblem Nr. 1.

In: Sprpfl 13/7 1964 S. 140-141

In: Sprpfl 13/9 1964 S. 179-180

In: Sprpfl 13/11 1964 S. 228-229

In: Sprpfl 14/1 1965 S. 18-20

In: Sprpfl 14/4 1965 S. 78-81

In: Sprpfl 14/7 1965 S. 148-149

In einer Umfrage der Zeitschrift "Sprachpflege" wurden insgesamt 18 Sprachwissenschaftler, Deutschlehrer, Lektoren, Redakteure und Korrektoren nach den fünf ihrer Meinung nach zur Zeit meistgebrauchten Modewörtern und -wendungen gefragt. Daneben sollten sie sich auch dazu äußern, ob sie eine weitgehende Einschränkung des Gebrauchs dieser Modewörter für angebracht hielten und, wenn ja, wie das geschehen soll. Neben dem Aufsatz von Erhard Agricola (→ Agricola 1964) verdienen unter den Antworten besondere Beachtung die auch in Hinsicht auf den öffentlichen Sprachgebrauch in der DDR aufschlußreichen Beiträge von Henrik Becker ("Immer auf schlichte Klarheit dringen", 1964, S.180), Ernst-Friedrich Kaden ("Den Reichtum der Sprache ausschöpfen", 1964, S.141), Eduard Koelwel ("Der Übergebrauch hat sie erledigt", 1964, S.179), Georg Möller ("Man muß den richtigen Maßstab finden", 1965, S.79-80), Max Pfütze ("Ausdrucksschulung sollte Prinzip sein", 1965, S.80-81) und Jürgen Scharnhorst ("Ausdrucksschulung im Deutschunterricht", 1965, S.19).

Rudolf →Pichler stellt in einer die Umfrage auswertenden Zusammenfassung erstaunlicherweise fest, es falle schwer, "unter den genannten Modewörtern und Modewendungen Gemeinsamkeiten zu entdecken" (1965, S.149). Die auffallendste Gemeinsamkeit ist wohl die, daß der größere Teil der genannten Wörter und Wendungen (z.B. *Perspektive, breite Masse, konkret, schöpferisch, entfalten, entwickeln, kämpfen*) im Sprachgebrauch der SED (entsprechend ihrer Ideologie) fest verankert ist und es voraussichtlich auch bleiben wird. Nur in wenigen der Beiträge kann man, mehr zwischen als aus den

Zeilen selbst, Kritik am Sprachgebrauch der SED und an ihrem Einfluß auf den öffentlichen Sprachgebrauch der DDR herauslesen. Gerügt werden, in mehr oder weniger vagen Formulierungen, "amtliche und halbamtliche Verlautbarungen" (1964, S.140), das "zur Zeit übliche Kauderwelsch" (1964, S.141) und immerhin "die Funktionäre, die sich hinter Lösungsworte stecken" (1964, S.180) sowie die öffentlichen Modewörter, "die an oft stagnierenden Stellen Fortschritt vortäuschen" (1964, S.180). Gefordert werden u.a. "einwandfreiere Sprachbeispiele in der Öffentlichkeit (Referate, Druckerzeugnisse)" (1965, S.79) und "eine gründliche Änderung der Sprachhaltung unserer Presse" (1964, S.180). Die wenig exakte Fragestellung der "Sprachpflege"-Redaktion wurde von den meisten der Befragten zurecht gerügt. Gefragt wurde nach Modewörtern und -wendungen, ohne daß gesagt wurde, was man genau darunter versteht. Dem entspricht eine gewisse Unsicherheit bei der Nennung der Wörter. Es ist fraglich, ob viele von ihnen wirklich "nur" Modewörter sind. (MK)

1014

Redlich, Friedrich

Zu sprachlichen Umschichtungen in der Deutschen Demokratischen Republik.

In: Wissenschaftliche Studien des Pädagogischen Institutes Leipzig H.1 1965 S. 5-16

Zum Wandel im Verhältnis Mundart-Umgangssprache-Hochsprache, Lexik und Grammatik (ohne Wortbildung) unter dem Einfluß gesellschaftlicher Umwälzungen innerhalb der DDR als einer selbständigen Verkehrsgemeinschaft. Unterschiede fast nur im klassengebundenen Begriffssystem, nicht an Staatsgrenzen gebunden (keine "Sprachspaltung"!); Umschichtungen erkennbar als 1. klassengebundene Neuinterpretation vorhandener Lexeme, 2. Neologismen nach deutschen Bildungsmustern, 3. Lehnwörter und -übersetzungen, 4. Ansätze zu grammatischen Veränderungen (mit Beispielen, davon zu 4 meist nicht DDR-spezifische). Abschließend zu Internationalismen und Anglizismen (keine wesentliche Einwirkung).

Der Aufsatz stützt sich auf →Ihlenburg 1964 und Leipziger Examensarbeiten. Relativ sachliche Übersicht über wichtige Veränderungserscheinungen, unter Hinweis auf den Wandel in Bestand und Bedeutung vieler Neologismen. Vgl. Rez. von Rudolf Bentzinger in Sprpfl. 15/11, 1966, S.239. (He)

1015

Reger, Harald

Die Bildlichkeit in der Soraya-Presse.

In: Mu 82/3 1972 S. 149-156

1016

Regula, Jutta/ Wiegand, Herbert Ernst

Symposion "Sprachgebrauch in der BRD und der DDR - Methoden der Erforschung", Mannheim, 10.-12. Dezember 1970. (Bericht).

In: Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik H.38 1971 S. 227-233

Der sachkundige Bericht über das im Rahmen des IDS durchgeführte Symposion (10.-12. Dezember 1970) hebt, neben den allgemeinen wissenschaftshistorischen Zusammenhängen, auch den speziellen hervor: Walther Dieckmann, einer der schärfsten Kritiker Hugo Mosers, des Herausgebers des 'Aueler Protokoll' und Verfassers einschlägiger Arbeiten, hielt, von diesem eingeladen, eines der Hauptreferate "Sprachwissenschaft und Ideologiekritik - Probleme der Erforschung". Als weitere Schwerpunkte unter den insgesamt 12 Veranstaltungen werden die Referate von Ruth Römer, "Weißer Schnee - rote Matrosen, Klassifizierung sprachlicher Wirkungen", und von Helmut Richter, "Kommunikation als Prozeß - Sprache als soziales Gebilde", hervorgehoben und ausführlicher kommentiert. Facit (S.233): im Vergleich zur Aueler Tagung vor acht Jahren zeigte das Mannheimer Symposion, daß "die Gefahr

der ideologischen Verstrickung des Forschers bewußter und daß das Methodenbewußtsein größer geworden ist ..."; zur Zeit existierten jedoch zur Bearbeitung vieler relevanter Fragestellungen "keine brauchbaren Methoden". Der Linguist komme auf dem Forschungsgebiet "Sprache und Politik" schwerlich ohne die Sekundanz der Nachbardisziplinen wie Soziologie, Politologie, Psychologie aus - eine Erkenntnis, die auf der Tagung selbst oft formuliert worden ist. (He)

1017

Rehbein, Hannelore

Vergleichende Untersuchungen zum Inhalt politischer Termini in Fachwörterbüchern der Deutschen Demokratischen Republik und der Deutschen Bundesrepublik .

In WZ PHP 14/3 1970 S. 405-412

1018

Rehnert, Egon

Wurde die deutsche Sprache gespalten? Ergebnisse einer Untersuchung des Instituts für deutsche Sprache in Bonn.

In: Bonner Rundschau 25.6.1965

Wiedergabe eines Interviews in der Bonner Forschungsstelle des Instituts für deutsche Sprache und des Inhalts von →Moser 1962/1. (He)

1019

Rehnert, Egon

Sprache im geteilten Deutschland. Zu Hugo Mosers Untersuchungen über das Vokabular der Ideologien.

In: WELT 10.7.1965 (Welt Beilage: Geistige Welt)

Relativ ausführliche, geschickt aufbereitete Wiedergabe von Meinungen und Ergebnissen in →Moser 1962/1, ergänzt durch Informationen aus einem Interview. (He)

1020

Reich, Hans H.

Sprachspaltung oder Sprachsonderung?

In: ZfdSpr 20, NF 5/1,2 1964 S. 122-125

Ausführliche Rezension zu →Moser 1961/1 und 1962/1. 1. Kurzer Vergleich der beiden Arbeiten, Hinweise auf Erweiterungen, Verbesserungen sowie Fehler und Irrtümer. 2. Vergleich der Ergebnisse beider Untersuchungen ("Sprachspaltung" - "Sprachsonderung"), Vermutung einer Annäherung an die These von W. →Betz 1962/3. Lob des vermehrten Wortmaterials, aber Ungleichgewicht in der Behandlung der ostdt. und westdt. Neuerungen. Wichtigere Kritikpunkte: Frage nach der Vergleichbarkeit der bei Moser angeführten westdt. und ostdt. Neuerungen; Frage nach der Zuordnung der Neuerungen zu 'langue' und 'parole'; Forderung nach besserer Untersuchung von Wegen und Verlauf psychologischer Wirkungen durch Sprache und zum Eindringen von offizieller Sprache in nichtpolitische Sachgebiete (Verweis auf →Riemschneider 1963/2 ; Unterscheidung von offiziellen Urteilen über eine Sache und wirklicher Bedeutungsveränderung.

Eine sachliche, detaillierte und die wesentlichen Punkte erfassende kritische Rezension, die nur eines nicht berücksichtigt, daß nämlich bis zu des Verf. eigenem Buch (1969) keine vergleichbar umfassende, sachliche Darstellung der ostdt. Sprachveränderungen geleistet worden ist, - und eine gleichgewichtigt ost-west-vergleichende Untersuchung bis heute nicht. (He)

Reich, Hans H.

Sprache und Politik. Untersuchungen zu Wortschatz und Wortwahl des offiziellen Sprachgebrauchs in der DDR. (= Münchener Germanist. Beitr., hg. v. W. Betz u. H. Kunisch, Bd. 1, Münchener Universitätsschriften, Philos. Fak.)

München 1968

Hauptgliederung: A. Alphabetisches Glossar (220 von insgesamt 368 Seiten mit 420 Stichwörtern und einem Vielfachen an Ableitungen und Zusammensetzungen). Materialgrundlage: mehrere ND-Jahrgänge (vor allem 1948, 1951 und einige Wochen aus den Jahrgängen 1962 und 1964) in unterschiedlicher Streuung und Auswertungsdichte, ferner offizielle DDR-Publikationen, Wörterbücher, sekundäre Quellensammlungen. Das Gerüst des Glossars entstammt vor allem dem Ost-Duden. Aufbau der Wortartikel: Wörterbuchdefinitionen, typische Textbelege, ggf. Angaben über Herkunft und Verwendungsgebiete; Erläuterungen. B. Auswertungsteil in drei Hauptabschnitten: 1. Herkunft und Gliederung des Wortschatzes (S.232-251) (Herkunft aus dt. Traditionen bzw. russischer Einfluß; Wortschatz der Neuen Wirklichkeit, Gruppensprache der Partei, Sprache der Politik, Ideologischer Wortschatz); 2. Formen des politischen Sprachgebrauchs in der DDR (S. 252-319) (bevorzugte Wortgruppen, Übertragung aus anderen Gebieten, Wertung, Wortdefinition, Euphemismen); 3. Die offizielle Sprache der DDR (S.320-358) (Östliche Deutungen, Ideologiesprache und Wirklichkeit, Formen, Methoden und Erfolge der Sprachlenkung, Sprachlenkung und Menschenlenkung). Quellen- und Literaturverzeichnis.

Die bei W. Betz entstandene, vor allem W. →Dieckmann 1964 verpflichtete Dissertation ist die bisher materialreichste und vollständigste Darstellung zum offiziellen Wortgebrauch in der DDR (und nur dazu!). Das Glossar, zeitlich bis etwa 1964 reichend, enthält zwar auch eine Reihe ungebräuchlicher oder nicht DDR-typischer Wörter, überzeugt aber generell durch treffsicher ausgewählte Belegstellen und eine Fülle wichtiger Hinweise zu Herkunft und Gebrauch der Wörter. Der Auswertungsteil besticht durch seine nüchterne, objektive Haltung, erkennbar z.B. an der sauberen Trennung von politischem Urteil und linguistischem Befund. Das bereitgestellte Wortmaterial wird zwar nicht nach allen wünschbaren Gesichtspunkten behandelt (z.B. keine Berücksichtigung von Frequenzen, kein Versuch einer Periodisierung der Wortschatzentwicklung, nur unvollständige Behandlung des Wortschatzes bestimmter Sachgebiete wie z.B. Wirtschaft und Produktionspropaganda), jedoch ging es dem Verf. nicht um eine Gesamtdarstellung, sondern um "eine systematische Deutung der politischen F u n k t i o n des offiziellen Wortgebrauchs in der DDR" (Vorwort S.10). Die Aussagen über Sprachlenkung und ihre Wirkungen (S.340 ff.) müssen aus Mangel an konkreten Vorarbeiten theoretisch bleiben.

Die Arbeit liefert keine bequemen Ergebnisse in Form bündiger Sätze. Ihr praktischer Wert liegt (neben der Materialbereitstellung) vor allem 1. in der Vielzahl der zur Weiterarbeit anregenden Gedanken und Hinweise, 2. in der politisch vorurteilslosen, viele methodische Fehlhaltungen und Irrwege der früheren Literatur korrigierende, differenzierten Analyse der Funktionen des offiziellen Wortgebrauchs in der DDR, 3. in der ausgedehnten Berücksichtigung von Gedanken, Methoden und Ergebnissen wichtiger Nachbardisziplinen, 4. in den immer wieder eingestreuten Auseinandersetzungen mit der bisherigen Forschung. (He)

Reich, Hans H.

Gibt es eine Teilung der Sprache? Zur Einschätzung der sprachlichen Differenzen zwischen den beiden Teilen Deutschlands.

In: OWK 14.6.1969 S.7

Sachliche, knappste Schilderung der wichtigsten Punkte im sprachlichen Ost-West-Problem (Fremdheitserlebnis; unterschiedliche Neubildungen aus Benennungsbedürfnis, Polysemie, Polynymie; Relativität ideologischer Begriffe). Mahnung zu nüchterner, kritischer Betrachtungsweise. (He)

1023

Reich, Hans H.

Information oder Überredung. Rezension zu: Walther Dieckmann, Information oder Überredung. Zum Wortgebrauch der politischen Werbung in Deutschland seit der Französischen Revolution.

In: Mu 80/11,12 1970 S. 403-406

Die eingehende, sehr positive Rezension ("Nicht Zusammenfassung eines Forschungsgegenstandes, sondern eine neue zusammenfassende Problemstellung machen die Leistung dieses Buches aus" S.403, es " ... dürfte vorerst ... den maßgebenden Rahmen für weitere Untersuchungen abgesteckt haben," S.406) hebt besonders folgende Punkte hervor:

1. Erweiterte Fragestellung nach den spezifischen Verwendungsweisen von Sprache in politischer Rede aufgrund erweiterten Materials;

2. Infragestellen der Dichotomie 'langue - parole' durch sprecherbezogene Untersuchung der Pragmatik des Wortgebrauchs;

3. empirischer, material- und ideenreicher Katalog von Formen psychopolitischen Sprachgebrauchs.

Kritisch weiterführende Gedanken entwickelt der Verf. zu der Frage, wie im Rahmen der Beschränkung auf die Sprecherperspektive ein Nachweis propagandistischer Wirkungsabsicht ohne Rückgriff auf eine Untersuchung der Wirkungen oder Bezugnahme auf "objektive" Wirklichkeit gelingen kann. Der Propagandist stehe selbst in zahlreichen ideologischen, pragmatischen, funktionellen und sprachlichen Bindungen. Forderung nach psycholinguistischen Untersuchungen zur Klärung z.B. der Beziehung zwischen Usuellwerden eines Propagandawortes und seinen möglichen Wirkungen auf Denken und Verhalten. (He)

1024

Reich, Hans H.

Zwei Sprachen deutscher Nation?

In: Abich, Hans (Hg.). Versuche über Deutschland. Bremen 1970 S. 216-228

1025

Reich, Hans H.

Die Verwendbarkeit des Begriffs Euphemismus bei der Untersuchung politischen Sprachgebrauchs (mit Diskussion).

In: → Hellmann, Manfred W. (Hg.). Zum öffentlichen Sprachgebrauch. 1973 S. 216-232 (Diskussion S.233-241)

1026

Reichel, Arndt

Junge Pioniere. Die Geschichte eines Wortes.

In: Sprpfl 5/7 1956 S. 54

Die Arbeit konnte bisher nicht beschafft werden.

1027

Reichel, Wolfgang

Deutsch im Kraftfeld einer Ideologie.

In: Sprw 16/11 1966 S. 203-209

Einleitend: Spaltung der deutschen Sprachgemeinschaft in 2 Kommunikationsgemeinschaften; Möglichkeit unangemessener Einflußnahme auf die sprachliche Entwicklung. Die Sonderentwicklung in Mitteldeutschland bedingt durch Ausbreitung und Eindringen des Parteiargons (Gruppensprache) in Schrift- und Umgangssprache.

Zu Einzelheiten des DDR-Sprachgebrauchs: Starke Affektivität (Selbstlob und Aggressivität). Fremdwortgebrauch. Veränderung von Wortinhalten (Täuschungsabsicht), taktisch gebrauchte Camouflagen. Geänderte Bezeichnungen für bekannte Dinge (propagandistische Intentionen). Neue Wörter aus verschiedenen Lebensbereichen.

Zur Kausalität: Wissenschaft als Prinzip, seine Lehrsätze ständig neuen Erfahrungen auszusetzen, gilt nicht für die Basiswissenschaft des Marxismus-Leninismus. Zum Faktor Glaube im M.-L.; Irrtümer in den Marx'schen Prognosen und ihre Folgen: Diktatur einer Minderheit über die Mehrheit.

Der Aufsatz stellt eine konzentrierte, in der Aussage verschärfte Zusammenfassung der bis Mitte der 60er Jahre weitgehend üblichen Argumentation zum sprachlichen Ost-West-Problem dar. Vom Standpunkt einer umfassenden politischen Kritik am Marxismus-Leninismus und an seiner Praxis in der DDR werden, unterstützt durch allerdings geschickt ausgewählte sprachliche Beispiele, linguistische Aussagen aufgrund z.T. ungeprüfter oder unhaltbarer Prämissen gemacht, z.B. über den "unangemessenen" Einfluß absichtlich verbreiteter sprachlicher Formen, über die "historisch gewachsene" westliche Geisteshaltung, von der der Kommunismus abweiche, über das Eindringen der SED-Sprache auch in die Umgangssprache der DDR, über die Pragmatisierung und Instrumentalisierung der Sprache durch die Kommunisten (nur?) und deren (nur deren?) Täuschungsabsichten, u.a.m.. Die Einäugigkeit solcher Darstellungen fällt hier wieder einmal deutlich auf. (He)

1028

Reiner, Helena-Marja

Zur Entwicklung der Sprache in der Ostzone. Eine Untersuchung auf der Grundlage der Zeitung "Neues Deutschland". Tentamensarbeit an der Universität Göteborg.

Göteborg 1961 (masch.)

Reinhard, Kunibert

→ 00946

1029

Richert, Ernst/ Stern, Carola/ Dietrich, Peter

Agitation und Propaganda. Das System der publizistischen Massenführung in der Sowjetzone. (= Schriften des Instituts für politische Wissenschaft, Bd.10)

Berlin-Frankfurt 1958

Das Buch behandelt in den Hauptteilen (2. bis 5. Teil) "die Entwicklung der Presse, des Rundfunks, des Films und der spezifisch bolschewistischen Formen der (schriftlichen und mündlichen) 'Agitation' sowie die Herausbildung des politischen Schulungssystems der SED und in den übrigen Parteien und Massenorganisationen von 1945-1955". Sie soll die von der SED "angewandten Prinzipien, Mittel und Methoden der 'Kader'-Ausbildung und der publizistischen Massenführung und Massenbeeinflussung darstellen" (aus der Einleitung S.2). Vorgeschaltet ist ein Vorwort von Otto Stammer, eine ausführliche Einleitung, die die Begriffe 'Agitation' und 'Propaganda' klärt und ihre Haupterscheinungsformen vorstellt, sowie ein erster Teil (S.17-76), der die machtpolitischen Voraussetzungen für die in den folgenden Teilen geschilderten Vorgänge darstellt. Schlußwort S.322-331.

Grundlage der Arbeit ist ein sehr komplexes Basismaterial aus Zeitungen, Zeitschriften, offiziellen und inoffiziellen Dokumenten und intensiven Befragungen von DDR-Flüchtlingen. Untersucht werden, wie

es scheint, sämtliche außersprachlichen Techniken der Meinungswerbung, Meinungsbeeinflussung, der Mobilisierung und Aktivierung, der Unterdrückung von Gegenmeinungen usw. sowohl gegenüber Einzelnen wie auch gegenüber kleineren Gruppen und der Gesamtbevölkerung, einschließlich der Metatechniken zur Entwicklung und Kontrolle von Steuerungs-, Kontroll- und Beeinflussungsmechanismen. Ausgeschlossen bleibt als einziges die Sprache, obwohl sie auch in dieser Arbeit die Fülle der Beispiele liefert, an denen die genannten Techniken demonstriert werden, und obwohl schon in der Einleitung darauf hingewiesen wird, daß 'social control' auch die Sprache mitumfaßt: "Es genügt nicht, das Generalsekretariat einer gegnerischen Partei zu besetzen, man muß auch die Äußerungen, die Sprache, das innere geistige Leben dieser Partei unter Kontrolle bringen" (S.12); den Verfassern ist auch die "eigentümliche Sprache" aufgefallen, "in der die besondere Weise kommunistischen Selbstverständnisses sich ausdrückt" (S.13). Es scheint so, als werde die Sprache, in der sich letztlich alle Agitation und Propaganda ja vollzieht, als reines Vehikel ausschließlich außersprachlicher (ideologischer, psychologischer, sozialer, materieller usw.) Beeinflussungstechniken betrachtet, ohne ihr eine darüber hinausreichende Funktion zuzubilligen, ja sogar ohne in Betracht zu ziehen, daß ihr so oder so gearteter Gebrauch über Erfolg oder Mißerfolg der angewandten Techniken mitentscheiden könnte. Auffällig ist diese Selbstbeschränkung vor allem im 3. Teil: Die spezifisch bolschewistischen Formen der 'Agitation' (schriftliche und mündliche Agitation, konzentrische Agitationskampagnen, Strategie der Agitation; S.185-238). Die Fülle der Fakten und auch der Beispiele aus dem offiziellen Sprachgebrauch der DDR verschiedener Zeiträume machen das Werk trotz dieser Selbstbeschränkung auch für die Untersuchung des Sprachgebrauchs wichtig; seine Wissenschaftlichkeit ist, trotz unverhohlenen "parteilicher" politischer Ablehnung der dargestellten Herrschaftsmethoden der SED, nicht zu bestreiten. (He)

1030

Richter, Klemens

Ist auch die deutsche Sprache geteilt? Unübersehbare Aufgabe für deutsche Sprachwissenschaft.

In: Echo der Zeit 6.11.1966

Geschickt vereinfachende, jedoch nicht autorisierte und als solche ungenügend gekennzeichnete Wiedergabe eines Vortrags von Manfred W. Hellmann, mit einigen unzutreffenden Zutaten des Verfassers. (He)

1031

Richter, Walter

L'évolution de la langue allemande en zone soviétique.

In: Documents - Revue mensuelle publ. par le Centre d'études culturelles économiques et sociales (Strasbourg) H.2 1952 S. 224

Die Arbeit konnte bisher nicht beschafft werden.

1032

Richter, Walter

Zur Entwicklung der deutschen Sprache in der sowjetischen Besatzungszone.

In: Europa-Archiv 8/21 1953 S. 6053-6056

Einleitend: Konstatierung einer tiefen sprachlichen Kluft zwischen Ost und West und starker Veränderungen in der SBZ.

Zum sowjetischen Einfluß: Die Veränderungen in der russ. Sprache seit 1917 sind "organischer" gewachsen. Übertragung auf die DDR mittels Übersetzungen auf allen Gebieten, Nachrichtenredaktionen (TASS - ADN) und durch Spitzenfunktionäre. Veränderungen des Wortbestandes: Übernahme

russ. Bezeichnungen oder Neubildungen für neue, meist aus der SU übernommene Einrichtungen und Begriffe, Lehnübersetzungen, Neubildungen mit Lehnaffixen.

Veränderung der Wortbedeutung: Wichtigster Bereich; Tendenz: Füllen alter "westlicher" Wörter mit neuen Inhalten, oft signalisiert durch Zusätze wie *Volks-*, *demokratisch* oder durch (um)wertende Gleichsetzungen.

Sonstige Einflüsse: *Nur-tum-* -Bildungen, Häufung der Vorsilbe *un-* als Mittel totalitärer dualistischer Wertungsweise, Adjektive und Verben der Organisationssprache als Ausdruck der Notwendigkeit, alles zu veranlassen und zu kontrollieren. Pathos und Rückgriffe auf religiöses Vokabular analog dem Russischen. - Die Zahl der Veränderungen ist gering, aber wirksam in zentralen Bereichen; sie beherrschen die Sprache des öffentlichen Lebens. Zur Diskussion über den "Funktionärsjargon": Stalins Linguistik-Briefe (1950) und die Selbstkritik auf der Theoretischen Konferenz der SED (1951) gegen das "Funktionärsdeutsch", das zur Entfremdung von den Massen führen könne (analog der Stalinschen Kritik an "sprachlichen Schablonen"). Verf. betont Oberflächlichkeit und Wirkungslosigkeit der Kritik: sie wird sofort selbst zur sprachlichen Schablone.

Abschluß: Gefahr bei einer längeren politischen Trennung. Aber auch Warnung vor Versuchen einer Sprachregelung in Westdeutschland (Beispiel: *Remilitarisierung - Verteidigungsbeitrag*), Forderung nach Schärfung des Bewußtseins für die totalitären Potenzen in der Sprache und für jedes Anzeichen ihrer Aktualisierung.

Diese sehr frühe Arbeit zeichnet sich aus durch a) zurückhaltende Diktion trotz klarer Parteinahme gegen die Politik der SED (z. B. fast immer DDR ohne Anführungszeichen - 1953!); b) Erfassung und Interpretation (hier allerdings z.T. überspitzt) der wesentlichen sprachlichen Merkmale des frühen SED-Sprachgebrauchs; c) Verzicht auf Spekulationen über allgemeinen Sprachverderb in der DDR; d) Hinweis auf Manipulationsversuche auch in der BRD.

Der Aufsatz war maßgebend für eine große Zahl westdt. wissenschaftlicher Arbeiten bis in die thematische Gliederung, z.T. bis in die Paradigmen hinein. Leider ist der zuletzt genannte Punkt d) nicht in gleicher Weise aufgegriffen worden. (He)

1033

Riemschneider, Ernst G.

Some Changes in the German Language in Soviet Occupied Germany since 1945. Master Thesis, University of Kentucky- Lexington.

Kentucky-Lexington 1960

Englische Fassung der Arbeit von →Riemschneider 1963/2. (He)

1034

Riemschneider, Ernst G.

"Das Wort als Verständigungsmittel...". Bemerkungen zur Sprache im sowjetisch besetzten Teil Deutschlands.

In: SBZ Archiv Jg.12 1961 S. 303-305

Populär gehaltener, kurzer Artikel mit Vorwürfen gegenüber dem Parteijargon in der DDR: keine echte Beziehung mehr zwischen Wortbedeutung und Wirklichkeit, Verkehrung des ursprünglichen Wortsinns ins Gegenteil, unnötige Ersetzung vorhandener Bezeichnungen durch neue, Vergewaltigung der Sprache wie bei Goebbels; häufige Verwendung militärischer Wörter in zivilen Bereichen wie von Fremdwörtern russischer Herkunft, Mehrfachbedeutungen (Beispiel: *sozialistisch*), Bedeutungsveränderungen. Facit: Spaltung durch Sprachlenkung; werden Fritzen in Rostock und Hamburg sich noch verständigen können?

Im polemischen Eifer und in der Raffung der Gedanken unterlaufen auffällige Fehler, Kurzschlüsse und Übertreibungen: "Kein Mensch bezweifelt, daß die Bedeutung des Wortes Demokratie festgelegt war" (= bevor die Kommunisten sie veränderten) (S.303). Falsche Worterklärung von *Pate* (S.303). Bedeutungsveränderungen sind deshalb "außerordentlich gefährlich", da sie "... keineswegs auf natürliche Weise durchgeführt wurden" (S.304). Jeder Bewohner der DDR verwendet zwar *Plan* in der neuen Bedeutung "bindende Richtlinie", es ist aber trotzdem "Funktionärsdeutsch" (S.304). Beim Lesen von DDR-Zeitungen hat man "ein ähnliches Gefühl" wie bei der Lektüre des "Armen Heinrich" von Hartmann von Aue (S.304). Und so weiter. (He)

1035

Riemschneider, Ernst G.

Socio-Political Concepts of the "Plan-Terminology" in Soviet Germany.

In: Kentucky Foreign Lang. Quarterly 9/3 1962 S. 138-143

1036

Riemschneider, Ernst G.

Ist Jargon schon Sprache? Zur Sprache in der Zone.

In: MV H.1 1963 S. 29-46

'Sprache' wird nach Humboldt definiert als Dreieheit von Geist, Ausdruck und Verstehen. Unter mehreren Wörterbuchdefinitionen für 'Jargon' wird eine von 1837 ausgewählt: "eine verdorbene, dann auch eine zwischen verschiedenen Personen verabredete und daher ändern unverständliche, endlich auch eine aus mehreren Sprachen zusammengesetzte Sprache" (S.31). Die Parteisprache der SED enthält schon seit Marx und Engels ungewöhnlich viele Fremdwörter, ist zwischen einer sehr kleinen Gruppe verabredet und außerhalb ("bei uns") weitgehend unverständlich. "Daß schließlich das Ganze eine verdorbene Sprache ergibt, liegt auf der Hand. Und damit haben wir die drei Kennzeichen des Begriffs Jargon in der Sprache, die uns aus der Zone entgegentönt" (S.35). Dje Unverständlichkeit widerspricht zwar der Wirkungsabsicht, aber der Grund für das "Paradox" ist der übermächtige Einfluß der Sowjetunion. Schilderung der Indoktrination eines beliebigen Jugendlichen in der DDR durch Schule, Lehrbücher, Universität, Massenorganisationen. Diskussion marxistisch geprägter Leitwörter und ihrer verpflichtenden Geltung; dadurch soll der Jargon einmal zur Umgangssprache werden. Flüchtlingskinder aus der DDR bewahren noch nach Jahren den eingprägten Wortschatz (Bericht über einen Test, S.41-43). Zurücknahme eines Teils der Aussagen aus —Riemschneider 1960 : der laufende Wandel im Wortschatz ist weit größer als angenommen. Aufruf, die Ausbreitung des Jargons in der Umgangssprache nach Kräften zu hindern.

Nachdem R. sich eine passende Definition ausgesucht hatte, war es nur natürlich, daß die Ergebnisse der "Untersuchung" den gesetzten Bedingungen entsprachen. Einigen der Feststellungen über den Partiejargon und die Formen der ideologischen Erziehung der Jugend kann schwer widersprochen werden, jedoch ist die emotional antikommunistische Tendenz unverkennbar. Die Schlußfolgerungen über Geltung des Partiejargons und seine "Gefahren" sind relativ vorsichtig.

Eine eingeschaltete Polemik gegen Betz (S.32 f.) geht u.a. auf den Vorwurf des "Panlinguismus" und die Betzsche Interpretation der Bezeichnung *Mitteldeutschland* ein. (He)

1037

Riemschneider, Ernst G.

Veränderungen der deutschen Sprache in der sowjetisch besetzten Zone Deutschlands seit 1945. (= Beihefte zum WW, Nr.4)

Düsseldorf 1963

"Es soll gezeigt werden, in welcher Form und bis zu welchem Grade Veränderungen in der Sprache der sowjetisch besetzten Zone Deutschlands seit 1945 stattgefunden haben" (Einleitung S.5), und zwar auf der Grundlage von 3 Ausgaben (aus Oktober 1959, 56 Seiten) der landwirtschaftlichen Zeitung "Der Genossenschaftsbauer" (= GB) und von 5 Ausgaben (Oktober 1959, 36 Seiten) der FDGB-Zeitung "Tribüne" (= Tr.). In diesen Zeitungen werden Wortschatz-Veränderungen, "die über den normalen Prozeß hinausgehen", untersucht, nämlich "Wörter, die der sowjetdeutschen Terminologie angehören" (S.10). Die gesammelten Wörter (bei R. immer "Begriffe" genannt) werden, getrennt nach GB und Tr., parallel unter folgenden Abschnitts-Überschriften abgehandelt: Allgemeine Bemerkungen (zu Erscheinungsweise, Auflage, Redaktion), Organisation (= Wortschatz aus dem Bereich der Betriebs- bzw. Landwirtschaftsorganisation). Der einzelne und die Gruppe (bzw. die Arbeit), Planung (= Planterminologie), Technische Entwicklung und Wirtschaft, Politisches Leben, Gesellschaftliches Leben, Sozialismus (= überwiegend *sozialistisch* in Adjektiv-Substantiv-Verbindungen). Die Wörter werden, nach Zeitungen getrennt, in 5 Tabellen zusammengestellt: "Wiederkehrende" Wörter im GB (S.43-50), bzw. in Tr. (S.78-85); die 20 häufigsten Wörter im GB (S.51) bzw. die 13 häufigsten in der Tr. (S.86); Wörter, die in beiden Zeitungen vorkommen (S.87-89). Zusammenfassung (S.90-93): Gegenüberstellung der Zahlenergebnisse aus den Tabellen: Die Liste aus dem GB enthält 337 Wörter, die aus der Tr. 350 Wörter, davon kommen 112 in beiden Zeitungen vor; es verbleiben 575 verschiedene Wörter, "die in der deutschen Sprache entweder neu sind oder, verglichen mit der Sprache Westdeutschlands, eine andere Bedeutung dazu bekommen haben". In den 112 gemeinsamen Bezeichnungen "könnte man ... vielleicht den Grundstock einer sich in Sowjetdeutschland entwickelnden neuen Sprache sehen" (S.90). Allgemeine Schlüsse: 1. Militärische Termini werden in zunehmendem Maße gebraucht. 2. Infiltration von Fremdwörtern hat erheblich zugenommen (u.a. *Ökonomie, technische Dokumentation, Trolleybus*). 3. Eine große Zahl neuer Wörter sind geprägt worden (Beispiel: *Plan* mit vielen Ableitungen, Wortverbindungen mit *sozialistisch* und *Volks-*). 4. Der Sinngehalt bekannter Wörter wird oft verändert (Beispiele u. a.: *kulturell, Flüchtling, ideologisch, restaurativ, Agitation*) oder bleibt unklar (*Technologie*).

Es ist "eine Situation entstanden, von der aus sich auf die Dauer zwei verschiedene Sprachen ergeben können" (S.93). - Schlußbemerkungen (S.94), Bibliographie (S.95-102).

Der vernichtenden Kritik von W. —Dieckmann 1967 (er nennt R. am Ende schlicht inkompetent) ist wenig hinzuzufügen. Die Arbeit wimmelt von ungeklärten Prämissen, Fehlschlüssen, Irrtümern und unbeweisbaren Behauptungen. Die scheinbar handfesten Zahlentabellen enthalten irreführende Fehler: die Tabellen der "wiederkehrenden Begriffe" enthalten fast zur Hälfte nur einmal vorkommende Wörter; die Tabelle der 112 gemeinsam vorkommenden Wörter enthält 24 Wörter, die in den beiden Zeitungen nur je zweimal oder seltener vorkommen; alle Tabellen enthalten Wörter, denen im erläuterten Teil ausdrücklich oder nicht ausdrücklich bescheinigt wird, daß sie im Westen ebenso gebraucht werden (*Bodenreform, Mechanisierung, Mechanisierungsgrad, Feldarbeitsplan, Redaktion, Redaktionskollegium, Schwerpunkt, Thematik, Wissenschaftler* und viele andere); die Materialbasis ist offensichtlich zu schmal, vor allen Dingen für statistische Aussagen; schließlich hängt das Zustandekommen der Listen der "neuen" oder in "neuer Bedeutung" vorkommenden Wörter allein davon ab, was R. bei der Lektüre für neu gehalten hat, ist also ohne überindividuellen Aussagewert.

Die Arbeit war der erste, leider zum größten Teil mißlungene Versuch einer sachgebietsbezogenen Wortschatzanalyse im Rahmen des Ost-West-Themas. (He)

1038

Riemschneider, Ernst G.

Sprachliche Veränderungen im Bereich der Landwirtschaft.

In: → Moser, H. (Hg.). Das Aueler Protokoll. 1964 S. 80-91

Sachgebietsbezogene Untersuchung des politischen Vokabulars als methodisch und materialmäßig noch zu bewältigender Mittelweg zwischen sprachlicher Gesamtbetrachtung und Wortmonographie. Nur so läßt sich, an zeitlich gestuftem Material, ein Trend herausarbeiten (Dauer des Gebrauchs, Verwurzelung, Verbreitung). Eintreten für die Wortstatistik als Mittel, die tatsächliche Geltung und Dauer von Wörtern sichtbar zu machen (Kritik an der Anführung immer der gleichen, vielleicht nicht repräsentativen Beispielwörter in der Literatur). Ziel: das konstante Kernvokabular zu ermitteln. Zurücknahme der voreiligen Feststellungen (vgl. →Riemschneider 1960, auch →Riemschneider 1963/2, S.90) über den möglichen Grundwortschatz einer neuen DDR-Umgangssprache: ein sehr großer Teil der damals herausgearbeiteten Wörter erscheint heute nicht mehr (S.83).

Beispiele aus dem Jahre 1946 : Bezeichnungen für *Umsiedler* aus den Ostgebieten, für die damalige SBZ, die sowjetische Militärverwaltung, die MTS; Zusammensetzungen mit *Soll, Plan* . Hinweise auf die weitere Entwicklung. Liste von nur 21 Wörtern, die sich in Texten von 1946, 1959 und 1962 übereinstimmend fanden. Keine verwertbaren Ergebnisse bei der Untersuchung von Rundfunksprache (Interviews). Ergebnis aus persönlichen Gesprächen: ein merklicher Unterschied gegenüber unserem Sprachgebrauch fand sich nur bei jüngeren Menschen.

Bemerkenswert ist ein - gegenüber der englischen und auch der deutschen Fassung der "Veränderungen" (→Riemschneider 1960 und 1963/2) - erheblich gewachsenes selbstkritisches Methodenbewußtsein, das zu einer Reihe damals neuer und grundsätzlich richtiger Forderungen führt. Politische Polemik fehlt. Folgerungen für die Wortschatz- oder Sprachentwicklung werden nur angedeutet, die Vorläufigkeit des Vorgehens und der Ergebnisse wird mehrfach betont. (He)

1039

Riesel, Elise

Entwicklungstendenzen im Wortschatz der deutschen Gegenwartssprache.

In: IJaS H.2 1968 S. 13-21

Einleitende Erörterung der Frage nach einer gemeinsamen deutschen Sprache: 3 nationale Sprachvarianten aufgrund verschiedener Daseinsbedingungen der Träger (BRD und DDR, Österreich, Schweiz). Keine Spaltung der Sprache der DDR und BRD in Subvarianten. 3 Kriterien für die Bestimmung von Begriff und Terminus "nationale Sprachvariante". Das Verhältnis von Makro- und Mikrosystem der Sprachwirklichkeit. Untersuchung der Entwicklungstendenzen der deutschen Gegenwartssprache in ihrem die nationalen Varianten vereinenden Kern, d. h. in ihrer Grundstruktur. Die Wechselwirkung zwischen der heutigen Umgangssprache und Literatursprache. Herausbildung einer literarischen Umgangssprache als moderner Gemeinsprache. 3 linguistische Kriterien der Bestimmung einer lexikalischen Einheit der literarisch-umgangssprachlichen Schicht des Sprachsystems. Methode der stilistischen Charakteristik bei der Systematisierung der Gebrauchswerte des Wortschatzes. Die dynamischen Prozesse der lexikalischen Auflockerung der Literatursprache (nicht als Stilmittel, sondern als systemhafte Umordnung des Wortschatzes) und der literarischen Aufwertung umgangssprachlicher Lexeme. Graphische Darstellung und eingehende Erläuterung der Vorgänge anhand zahlreicher Beispiele. Abschließende Beleuchtung des Eindringens rein literarsprachlicher Wörter in die umgangssprachliche Lexik anhand von Beispielen. Positive Bewertung der Entwicklung. Angabe der benutzten Wörterbücher.

Für das Thema der Bibliographie sind hauptsächlich die Bemerkungen über "Sprachvarianten" wichtig (S.13 f.). (GSch)

1040

Riesel, Elise

Der Stil der deutschen Alltagsrede. (= Reclams Universal-Bibliothek, Bd.376)

Leipzig 1970

Vorwort von Walter Dietze S.5-7.

Im ersten Kapitel, "Die deutsche Gegenwartssprache und ihre verschiedenartigen Erscheinungsformen", geht die Verfasserin auf das Problem der deutschen Sprache in drei "nationalen Gemeinschaften" (Deutsche, Österreicher, deutschsprachige Schweizer) und vier "Staatsgemeinschaften" (zwei deutsche Staaten, Österreich, Schweiz) ein. Sie stellt fest: Das Binnendeutsche hat "trotz der Eingliederung der Sprachgemeinschaft in zwei selbständige Staatsgemeinschaften mit unterschiedlicher Gesellschaftsform das einheitliche Gepräge von Struktur und System nicht eingebüßt"; die "tiefsten Risse im einheitlichen Gepräge des Binnendeutsch sind in seinem beweglichsten Teil, im Wortschatz, zu bemerken" (S.20). Die Wortschatzdivergenz, die auf ideologisch verschiedener Auffassung der Wirklichkeit beruht, macht sich auf sämtlichen Gebieten der Kommunikation bemerkbar. Trotz der lexikalischen Verschiedenheiten ist kein Anlaß, "eine Spaltung der deutschen Sprachvariante in zwei Subvarianten anzunehmen" (S.24). - Kritik am "Aueler Protokoll" und an westdeutschen Wörterbüchern, die aus "Mangel an wissenschaftlicher Objektivität" die Adjektive *parteiisch* und *parteilich* nach wie vor als Synonyme mit der Bedeutung "voreingenommen" behandeln. (R6)

1041

Riesenfeld, Paul

Das Kritikerdeutsch.

In: Mu 63/7 1953 S. 311-315

R. kritisiert das "Deutsch der Kunstkritiker" und weist vor allem im Sprachgebrauch der Musikschriftsteller stilistische Unarten und grobe Fehler nach. R. läßt den Eindruck entstehen, als ginge es ihm um das Kritikerdeutsch der Gegenwart, bringt jedoch wichtige Beispiele aus der Zeit vor 1945. Keine genaue Angabe von Belegstellen. (GSch)

1042

Ritter, Frank

Das Sprachbild als Mittel der Veranschaulichung im Wirtschaftsjournalismus.

In: NDP 24/1 1970 S. 29-30

1043

Roche, Reinhard

Stiluntersuchungen an politischen Texten.

In: DU(W) 10/1 1958 S. 87-94

Vorschlag, Sekundärer durch Analyse von Texten mit stark wirkungsbezogener Intention zu befähigen, Texte kritisch zu lesen, den Schülern Wertmaßstäbe zu vermitteln und ihnen eine "entschiedene Haltung" (S.87) zu ermöglichen.

Als Beispiele dienen Textauszüge aus einer DDR-Zeitung (1951) mit Aussagen über gerechten und ungerechten Krieg, aus einer Goebbels Rede (zum gleichen Thema), aus Kant (über stehende Heere und deren friedensbedrohende Kraft), aus Luthers Aufruf gegen die aufrührerischen Bauern, aus einer Anklagerede Wyschinskis und aus Wiecherts Ansprache an die deutsche Jugend (1947). Kriterien der jeweils folgenden Betrachtungen sind u.a. Fremdwortgebrauch, Argumentationsweisen, Pathetisches, rhetorische Stilmittel; sie führen jeweils zu einer Bewertung des Textes als ideologisch-propagandistisch oder redlich, ehrlich, aufrichtig, aus Gewissensnot geschrieben, überzeugend u. dergl. Vorschläge zur Auswertung in Aufsatzthemen wie "Zeitungsdeutsch - Welche Gesetze kannst du feststellen und wie vertragen sie sich mit unserer Muttersprache?" oder zum Verhältnis von Technik und Gemeinsprache, zur politischen und geschäftlichen Werbesprache oder zu den sprachlichen Folgen der politischen Grenzziehung in Deutschland. "Und nochmals: nicht so sehr im Ideologischen, sondern im Sprachlichen soll die Kritik einsetzen" (S.94).

Der Versuch, Schüler zur kritischen Analyse politischer, pragmatischer Texte zu befähigen, ist in jedem Fall begrüßenswert. In der hier vorgeführten Form wird die Analyse nur allzu leicht zum Vorwand einer politisch oder moralisch begründeten Bewertung des Textes oder direkt des Autors. Wie z.B. rein sprachlich aus dem Luthertext ersichtlich sein soll, daß dieser aus Gewissensnot geschrieben sei, der Wyschinski-Text jedoch aus Haß, bleibt gänzlich unklar. R. interpretiert aus den Texten heraus, was er außersprachlich schon weiß. (He)

1044

Roche, Reinhard

stilus demagogicus. Beobachtungen an Robespierres Rede im Jakobinerklub. (Georg Büchner "Dantons Tod").

In: WW 14/4 1964 S. 244-254

An der vollständig abgedruckten Rede Robespierres werden folgende Stileigentümlichkeiten beobachtet: 1. Das rigorose Wir; wechselnder Bezug von der Person des Redners bis zu allen Republikanern Frankreichs samt ihren Führern. 2. Die kämpferische Diktion: Feststellungen in Hauptsätzen und Satzreihen. Schlagworte. 3. Demagogische Wortfelder: Robespierre konstruiert aus den synonymen Wörtern Gegensätze, verwendet für den Feind Wörter der Antipathie; schmeichelt dem Volk mit freundlichen Wendungen. Häufiger inhaltlicher und grammatischer Superlativ. 4. Zeitform der Verdächtigung: Da Immergültiges ausgesagt werden soll, wird Präsens verwendet. Aber die Feinde werden im Präsens-Hauptsatz mit Vergangenheitsformen vorgestellt, um sie als Feinde des Volkes von Anfang an zu kennzeichnen. 5. Die gespielte Anonymität des gegners: Die Feinde werden nicht mit Namen genannt. 6. Wechsel der Stilebene: Ironie, Beschwörung, geistreiche Rede. - Obwohl der Urtext 170 Jahre alt ist, ist er aktuell. Die Redeweise ist unfair, ähnlich der im "Dritten Reich" und der im östlichen Teil Deutschlands. Der Terminus "stilus demagogicus" sollte als 4. Terminus neben die Termini "stilus sublimis", "mediocris", und "humilis" treten.

Das Verfahren, eine nicht wörtlich überlieferte und literarisch bearbeitete Rede ständig mit Texten Hitlers zu vergleichen, ist anfechtbar. Die einzelnen Beobachtungen am Text sind einleuchtend. Verfasser nennt eine Rede von H. Thielicke von 1962 im Bundestag zur Feier des 17. Junis 1953 als Beispiel eines vorbildlichen und würdigen politischen Sprachstils. (Rö)

1045

Roche, Reinhard

Floskeln im Gegenwartsdeutsch.

In: WW 15/6 1965 S. 385-405

1046

Roche, Reinhard

Divergierendes Deutsch. Sprachliche Beobachtungen bei der Lektüre der "Prager Volkszeitung". (= Studien des Gymnasiums Michelstadt 3)

Michelstadt 1970

Grundlage der Untersuchung: Die "Prager Volkszeitung" (9 Monate aus den Jahren 1969/70). Sie wird als normgebendes Organ für den Sprachgebrauch der deutschsprachigen Minderheit in der CSSR betrachtet und daraufhin befragt, welchen Grad im Prozeß der Entfremdung werden "sprachlichen Allgemeingebrauch" es bezeugt (S.4). In jeweils alphabetischer Anordnung werden Wortlisten mit Belegzitate und Erläuterungen über Herkunft und Abweichungen vom binnen- oder gemeindeutschen Gebrauch vorgelegt. 1. Einfluß des Österreichischen (bei weitem überwiegend); 2. Neuwörter (Bezeichnungen verschiedener Herkunft für neu entstandene Dinge, Einrichtungen oder Sehweisen, darunter

zahlreiche Internationalismen der sozialistischen Staaten sowie Internationalismen aus dem technischen Bereich; 3. Fremde Wörter und Fremdwörter (Bezeichnungen, die sich sonst in keiner Variante des Deutschen finden). Einige allgemeine Ausführungen über Folgen mangelnden Sprachkontaktes, über Mundartliches, über die normsetzende Funktion der "VZ" und den Grad der Divergenzen im Gegenwartsdeutsch (vergleichende Zusammenfassung der Unterschiede gegenüber dem Sprachgebrauch der DDR und der BRD). Einschlägig für das Thema der Bibliographie sind vor allem die Äußerungen über Gemeinsamkeiten und Unterschiede gegenüber dem Sprachgebrauch der DDR (vgl. S. 37 f., 44 f.). Der Verfasser vertritt die Auffassung, daß eine Verständigung zwischen dem "Westdeutschen" und dem Deutsch in der CSSR trotz der zahlreichen Austriaismen leichter möglich ist als die Verständigung innerhalb des Binnendeutschen zwischen West und Ost (S.50). (He)

1047

Roche, Reinhard

Arbeitsteilige Projekte. Modelle und Thesen zu koordiniertem Arbeiten im Rahmen kursbezogener Thematik.

In: WW 23/5 1973 S. 309-326

1048

Roche, Reinhard

Sprachliche Beobachtungen bei der Lektüre der "Prager Volkszeitung" (mit Diskussion).

In: → Hellmann, Manfred W. (Hg.). Zum öffentlichen Sprachgebrauch. 1973 S. 293-330 (Diskussion S.331-337)

1049

Roegge, Otto B.

Die Spaltung der Sprache. Das kommunistische Deutsch als Führungsmittel.

In: PolM 4/36 1959 S. 48-60

Die kommunistischen Diktaturen haben die Sprache als Waffe in einem neuen Sinn entdeckt: sie kämpfen, indem sie die Worte selbst ändern, verwandeln, entleeren und neu mit Inhalt füllen. Elf Abschnitte: Verfälschung der Begriffe (*faschistisch* = nicht kommunistisch, *Spionage*, *Landesverrat* als Bezeichnungen auch für die Arbeit der kath. Kirche); Perverse Terminologie (*Deutsche Demokratische Republik*); Russische Vorbilder (DDR-Neologismen als Beispiele), "Volk"- sowjetisch (*Volk-* als Bezeichnung für gegen das Volk gerichtete Institutionen; Ost-Duden- Definitionen); Kriegslehre in der Nußschale (zu *Militarismus*, *Krieg*, *Frieden*, *Koexistenz*); Lockwort Koexistenz (sowjetische Erläuterungen zum Terminus *friedliche Koexistenz*); Die Sprache der Praxis (militärische Aktionen der Sowjetunion); Die Sorglosigkeit der Freien Welt ("Terminologische Verführung" des Westens, Ungeschicklichkeit bei der Wahl eigener Termini wie *Generalvertrag*); "Spalterdeutschland" (gegen die Diffamierung der BRD als *Spalterdeutschland* und *Provisorium*); Die thematische Verführung (durch aufgenötigte Diskussionsthemen wie *Atomtod*- Propaganda); Unaufhaltsamer Erfolg? (die "gnadenlose Konsequenz der Propaganda-Maschine" hat ihre Konstruktionsfehler: Widersprüche, Unfähigkeit; vor allem gesundes Sprachempfinden des Volkes).

Was die zugrundeliegenden Fakten betrifft, geht die Arbeit über Bartholmes und Kornthner nicht hinaus. In ihrer Diktion ist sie das wüteste militant-antikommunistische Pamphlet, das zum sprachlichen Ost-West-Thema gedruckt worden ist. Verdammungsurteile werden aufgetürmt: kommunistischer Sprachkrieg; der teuflisch- grandiose Versuch, das Weltbild der Menschen zu pervertieren in die satanische Schöpfung einer Gegenwelt; Vergewaltigung der Geister; Geschmack des Widernatürlichen; Perversität; Verfälschung von Wortbedeutungen; epidemisch gewordene terminologische Infektion und

viele andere. Widerspruch Andersdenkender im eigenen Bereich diffamiert R. in NS-Manier als "Ketzer-Verfemung" durch die "heimatlose europäische Linke" (S.55). (He)

1050

Roegele, Otto B. (Hg.)

Kleine Anatomie politischer Schlagworte. 23 Texte, Thesen. Herausgegeben und eingeleitet von Otto B. Roegele.

Verlag A. Fromm Osnabrück 1972 (77 S.)

1051

Röhl, Anneliese/ Krenck, Wolfgang/ Schmidt, Dietrich

Haltet die deutsche Sprache rein! Kollektivarbeit der Studenten der Publizistik am Institut für Publizistik und Zeitungswiss. der Universität Leipzig.

In: Leipziger Volkszeitung 16./17. 6. 1951

1052

Röhrich, Lutz

Die Bildwelt von Sprichwort und Redensart in der Sprache der politischen Karikatur .

In: . Kontakte und Grenzen - Probleme der Volks-, Kultur- und Sozialforschung - Festschrift für Gerhard Heilfurth. Göttingen 1969 S. 175-207

1053

Röhrsheim, Ludwig

Unsere deutsche Sprache - noch verständlich?

In: LSpr 4/1 1959 S. 6-7

1054

Römer, Ruth

Schwierigkeiten bei der Benennung von Kunststoffen.

In: Mu 73/4 1963 S. 108-114

1055

Römer, Ruth

Das Motiv der Bewegung in der Sprache der SED.

In: WW 14/3 1964 S. 170-183

1056

Römer, Ruth

Der Parteibegriff der SED im Spiegel ihrer Sprache.

In: → Moser, H. (Hg.). Das Aueler Protokoll. 1964 S. 58-79

Einleitend zur Entwicklung des Partei-Begriffs über Marx und Engels bis Lenin (*Kaderpartei* als Elite) und Stalin (extremer Parteizentralismus). Seit Stalin wird *die Partei* mit dem Willen ihres jeweiligen Führers gleichgesetzt. Die Autorin belegt mit einleuchtenden Zitaten die quasi-religiöse *führende Rolle der Partei* und ihre Verherrlichung als Über-Person. Prägnant klärt sie den Gebrauch von über hundert Wortverbindungen aus der Wort- und Begriffsfamilie *Partei* . *Die Partei* steht heute als das höchste Gut im System der Werte an erster Stelle. (HB)

"Mißbrauch der Sprache wird heute im wesentlichen drei Kreisen von Sprechern nachgesagt: den Nationalsozialisten, den Kommunisten und den Inhabern politischer und wirtschaftlicher Macht in der Bundesrepublik" (S.73). Belege finden sich in sprachwissenschaftlicher und sprachkritischer Literatur ohne Unterschied der Position in genügender Anzahl. Sie beziehen sich trotz ihrer generellen Formulierung fast nur auf die Semantik oder Pragmatik öffentlichen Sprachgebrauchs, insbesondere zentrale Human- und Sozialwörter. Als Mißbrauch gilt dabei 1. die Verschiebung des Inhalts, "falsche" Wortverwendung, 2. die sprachliche Täuschung, Lüge. Beide Ansichten sind zu widerlegen: Die erste Art der Kritik beruht auf der falschen Voraussetzung, "Wörter hätten eine unwandelbare, feste Bedeutung und alle Individuen und Gruppen stimmten dieser Bedeutung freiwillig zu" (S.78); dieses Argument wird detailliert und mit Beispielen ausgeführt. Die zweite Art der Kritik "ist ein Werturteil in der Form eines Seinsurteils" (S.84), Täuschung und Lüge gehören aber tatsächlich zu den Funktionen von Sprache. Die unhistorische Redeweise vom Mißbrauch der Sprache hat exkulpierende und verschleiende Implikationen, überschätzt die Rolle der Sprache in der Geschichte und verhindert kritische Aufklärung.

Eine zweifellos notwendige Klärung des wissenschaftlich zulässigen Begriffsgebrauchs. Offenbar aber will die Verfasserin mehr, ohne daß ihr Ziel völlig deutlich würde. Sie akzeptiert die Argumente einer instrumentalistischen Auffassung der Sprache, will sich mit einer nur positivistischen Linguistik jedoch augenscheinlich nicht begnügen. Ich sehe z.B. einen inneren Widerspruch in der Benutzung des Begriffs "Anziehungskraft" sprachlicher Ausdrucksweisen und der gleichzeitigen (monokausalen) Erklärung, daß diese Anziehungskraft nur "Symptom" sei (S.82); zugleich bleibt die Frage offen, wieweit auch Symptomkritik (unter den Bedingungen weitgehender verbaler Vermitteltheit von Erfahrungen) aufklärend wirken kann. (H.R.)

Materialgrundlage: ca. 1500 Anzeigen (ohne Stellenanzeigen und Reisewerbung) aus "Welt", "Zeit", "Spiegel", "Stern", "Quick", "Hör Zu", "TV Hören und Sehen" der Jahrgänge 1962-1966. Kriterien der Auswahl: Repräsentanz für vielfach beobachtete sprachliche Eigentümlichkeiten.

Einleitung (S.9-34): Werbung als Wirtschaftswerbung gegenüber anderen Formen. Diskussion verschiedener Termini. Zur Entwicklung der Werbung und zur heutigen Funktion. Rolle der Sprache in der Werbung neben anderen Werbemedien, Vernachlässigung des Faktors Sprache in der Werbeliteratur. Kritik an der Werbesprache. Hinweise auf wichtige Nachbardisziplinen (Psychologie) und übergreifende Zusammenhänge. 1. Kap. (S.35-74): Zur Wortbildung (Substantiv, Adjektiv, Produktnamen). 2. Kap. (S.75-163): Wortwahl. Häufigkeiten von Wortarten (Statistik der Wortarten in je 50 textreichen und textarmen Anzeigen). Semantische Komposition (Steigerung, Entkonkretisierung, Aufwertung, Komparativisches und Superlativisches); Sprachschichten und Sprachkreise (Alltagssprache, Fachwörter, fremde Elemente); Schlüsselwörter (Sammlung von Werbeslogans unter Stichwörtern wie *frei von, bequem, deutsch, Erfahrung, Europa, Forschung, frisch, Genuß, groß, jung, neu, rein, sicher, Wert* usw. mit Erläuterungen). 3. Kap. (S.164-172): Satzbau. 4. Kap. (S.173-201): Rhetorische Mittel (u.a. Wiederholung, Behauptung, Anrede, Antithese, Dreierfigur, "Aufhänger", Euphemismus, Ver menschlichung der Ware). 5. Kap. (S.202-236): Wirkungen der Sprache der Werbung: a) Verhältnis zur Gemeinsprache: Werbesprache ist eine Sondersprache, insofern in ihr besondere Gedankeninhalte,

Bedürfnisse und Zwecke ausgeprägt sind; Parallelen zur Propagandasprache (politische Werbung); Beeinflussung der Werbesprache durch Wirtschafts- und Handelswortschatz, Ausprägung stilistischer Besonderheiten, Übernahme von Slogans in die Umgangssprache, Sprachverschleiß, inhaltliche Verblässung und Austauschbarkeit, Kumulation, Unglaubwürdigkeit durch Übertreibung; b) Wirkungen auf Denken und Handeln: geteilte Meinungen über die Erfolgsmöglichkeiten der Werbung, rationale und (überwiegend) emotionale Elemente in der Werbesprache, Appell an Grundtriebe; Wirkungen durch Sprache: Abhängigkeit des Erfolgs der Werbesprache von zahlreichen außersprachlichen Faktoren, Bedingungen ihres Einflusses auch auf die 'langue'. Werbesprache und wirkungsbezogene Sprachforschung. Register (S.237-272): Wort-, Sach-, Personennamen- und Warennamenregister. Literaturverzeichnis (S.273-281).

Die Arbeit (sie beruht auf der Bonner Dissertation der Verf.) ist die bisher umfassendste und bei weitem gründlichste zur Sprache der Wirtschaftswerbung. Trotz der Konzentration auf ihren Gegenstand werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede gegenüber anderen Formen propagandistischen Sprachgebrauchs zu Recht mehrfach betont. Die Materialauswahl (allerdings ohne Belegstellenangaben) erweist sich als völlig ausreichend, gelegentlich fast überreichlich, für die Zwecke der Darstellung. Kernabschnitte sind u.a. die über Semantische Aufwertung (S.81-110), Schlüsselwörter (S.131-163) und das 5. Kapitel über Wirkungen der Sprache der Werbung, jedoch enthalten auch die mehr formal beschreibenden Abschnitte (z.B. zur Wortbildung oder zum Satzbau) wichtige Ergebnisse und Hinweise. Kritisiert worden sind u.a. Unklarheiten in der Frage "Sondersprache oder nicht" sowie der Verzicht auf weitergehende Unterscheidung der Werbung für Konsumgüter und höherwertige Gebrauchsgüter (Industriegüterwerbung wird, weil im Material nicht vorhanden, ohnehin nicht behandelt). Die allgemeine Skepsis R.s in Bezug auf die Wirkung werbenden/propagandistischen Sprachgebrauchs kann aus dem untersuchten Material weder bestätigt noch widerlegt werden; sie zeigt Faktoren auf (dies allerdings umfassend), die in der Werbung offenbar für wirksam gehalten werden, liefert jedoch keine Wirkungsanalyse. Die Frage, welche Faktoren in welcher Kombination unter welchen Bedingungen bestimmte Wirkungen auslösen, kann, auch nach Meinung R.s, nur in größerem Zusammenhang und nicht mehr allein mit linguistischen Mitteln beantwortet werden. (He)

1059

Römer, Ruth

Weißer Schnee - Rote Matrosen. Klassifizierung sprachlicher Wirkungen (mit Diskussion).

In: → Hellmann, Manfred W. (Hg.). Zum öffentlichen Sprachgebrauch . . . 1973 S. 46-77 (Diskussion S. 78-89)

1060

Ronneberger, Franz (Hg.)

Sozialisation durch Massenkommunikation . Der Mensch als soziales und personales Wesen . Band IV.

Ferdinand Enke Verlag Stuttgart 1971 (440 S.)

1061

Ronner, Wolfgang

Medienkritik . Wie der "Spiegel" spricht .

In: WELT 13.1.1973 S.V (Beilage "Die geistige Welt")

1062

Rosenbaum, Dieter

Die Sprache der Fußballreportage im Hörfunk.

Diss. Saarbrücken 1969 (Masch.)

1063

Rosengren, Inger

Ein Frequenzwörterbuch der modernen Zeitungssprache - wie und wozu?

In: BLI H.14 1968 S. 7-21

Bericht über ein Forschungsprojekt bei der Arbeitsstelle für moderne Zeitungssprache am Germanistischen Institut in Lund (Schweden) zur automatischen Erfassung (mittels Setz-Lochstreifen), Indizierung und Lemmatisierung von westdt. Zeitungstexten (ca. 4 Mill. lfd. Wörter Text aus der "Welt", wesentlich weniger (ca. 1 Mill.?) aus der Süddeutschen Zeitung, jeweils aus dem Zeitraum Nov.66-Nov.67). Allgemeine Beschreibung der Zusammensetzung des Materials, Schwierigkeiten bei der Klassifizierung, bei der Homographenseparierung und Lemmatisierung. Zum Verhältnis zwischen Frequenzen und sprachlichem System: Diskussion des Vorgehens von Eggers (-Eggers 1967); Problematik der Vergleichbarkeit unterschiedlich strukturierter Korpora; Abhängigkeit der Frequenzlisten von den Faktoren Zeit, Thema, Gattung, bevorzugte Formen usw.; Schwierigkeiten bei der Interpretation der Ergebnisse in Hinblick auf ihre sprachliche Relevanz.

Die Überlegungen haben ihren Wert vor allem für die Methodologie der lexikologischen Untersuchung umfangreicher Zeitungstexte. Das Problem der Interpretation von Frequenzlisten ist wesentlich abhängig vom allgemeinen Problem einer umfassenden Definition der Funktionen, der Typen und Formen publizistischen Sprachgebrauchs. (He)

1064

Rößler, Rudolf

15 Jahre Deutsche Demokratische Republik im Spiegel des Wortschatzes. Zusammenge stellt von einem Studentenzirkel des Pädagog. Instituts Leipzig unter Leitung von Studienrat Rudolf Rößler.

In: Sprpfl 13/10 1964 S. 203-207

Erläuternde Zusammenstellung ausgewählter Beispiele aus dem DDR-spezifischen Wortschatz der ersten Nachkriegsjahre bis zur Gegenwart (1964), auch aus dem täglichen Leben. Lockere Gliederung nach den Sachgebieten Industrie, Landwirtschaft, Handel, Soziales, Bildungswesen, Kunst und Kultur, Militär. Der penetrant propagandistische verbindende Text verwendet ausgiebig parteiamtlich klingende Losungen und Parolen zum Lobe der DDR und ist fast mehr noch als die Wortbeispiele eine reichhaltige Fundgrube offiziellen Sprachgebrauchs. (He)

1065

Rößler, Rudolf

Auf den Spuren des Riesen UdSSR in der deutschen Sprache.

In: Sprpfl 16/10 1967 S. 199-202

Kurzer Streifzug durch die im Sprachgebrauch der DDR (teilweise auch in der BRD) geläufigen Russizismen einschließlich Lehnbildungen und Lehnübersetzungen, verbunden durch rühmende Kommentare über die Leistungen der Sowjetunion. Im ganzen unergiebig, da die meisten Beispiele schon früher in westdt. Arbeiten behandelt worden sind. Keine Quellen- und Literaturangaben. (He)

1066

Rößler, Rudolf

Mit dem Sprachreporter unterwegs. Ein ernstes Wort - nicht nur in Werbefachmanns Ohr.

In: Sprpfl 19/7 1970 S. 151

1067

Rößler, Rudolf

Noch ein ernstes Wort zur Nachahmung westlicher Vorbilder.

In: Sprpfl 19/11 1970 S. 232-233

In Fortsetzung der Bemerkungen von —Rößler 1970/1, Kritik an übermäßigem oder sinnlosem Gebrauch anglisierender Warennamen in der DDR, u. a. mit politisch-ideologischen Argumenten und drohendem Zeigefinger ("orientierung auf die falsche Hemisphäre", H.7, S.151). Ein Teil der Bezeichnungen ist in der BRD nicht geläufig. (He)

1068

Rößler, Rudolf

Beiträge zur funktionalen Sprachlehre (3). Zum Genitiv in der deutschen Sprache der Gegenwart.

In: Sprpfl 19/4 1970 S. 74-80

In: Sprpfl 19/6 1970 S. 118-121

In: Sprpfl 19/8 1970 S. 163-168

1. Teil: Knappe Übersicht über die syntaktischen Gebrauchsweisen und semantischen Beziehungen sowie über den Gebrauch des attributiven Genitivs bzw. seinen Ersatz durch Zusammenfassungen und Kurzwörter. Textgrundlage: neben literarischen Belegen vornehmlich solche aus der DDR-Presse (ohne Angabe der Begrenzung).

2. Teil: Ersatz des Genitivs durch präpositionale Gruppen.

3. Teil: Verlust des Genitiv-s bei Eigennamen (mit Auszählung S.166); Zunahme des Genitivs bei Präpositionen; Konkurrenz von Genitiv und Nebensatz; Häufung von Genitiven.

Der dreiteilige Aufsatz orientiert sich im wesentlichen an den Arbeiten von Admoni (Die umstrittenen Gebilde der dt. Sprache von heute. In: Mu. H.6, 1962) und —Weier 1968, sowie an den Darstellungsweisen der in der DDR gültigen Lehrpläne. Die behandelten Erscheinungen sind zum großen Teil charakteristisch für den Sprachgebrauch der Presse generell, jedoch werden in Punkt 4 (Entfaltung des Genitivs in Eigennamen), Punkt 5 (Genitiv oder Zusammensetzung), Punkt 6 (Genitiv oder Kurzwort) und (im 3. Teil) Punkt 11 (Genitivhäufung) einige nach Art und Häufigkeit des Auftretens für die DDR-Presse typische Erscheinungen zusammengestellt. Die einzelnen Beispiele sind meist unverwechselbar DDR-spezifisch. Unter Punkt 6 (S.80) und 8 (S.166) hinweise auf Häufigkeitsverteilung. (He)

1069

Rößler, Rudolf

Neologismen, Archaismen und Wortmeteore als Zeugen unserer sozialistischen Entwicklung.

In: Sprpfl 20/4 1971 S. 76-81

Demonstration des ökonomischen und gesellschaftlichen Fortschritts in der DDR zum 25. Jahrestag der SED im Spiegel des Wortschatzwandels an ausgewählten Beispielen. Gegliedert in die Abschnitte

1. Landwirtschaft; 2.1. Industrie; 2.2. Haushalt, Dienstleistungen; 2.3. Transport- und Verkehrswesen, Bauwirtschaft; 2.4. einige Adjektive (*optimal, intensiv*); 3.1. und 3.2. Gesellschaft und Arbeitswelt; 4.

Neue menschliche Beziehungen; 5. Die Frau in Gesellschaft und Beruf; 6. Bildungswesen; 7. Kultur; 8. Friedenskampf.

Ähnlich wie bei →Rößler 1964 werden, im Rahmen einer Lobrede auf die Entwicklung der DDR, verschiedene Formen des Wortschatzwandels an zahlreichen Beispielen dargestellt, darunter erfreulicherweise sehr viele auch aus dem - sonst meist vernachlässigten - relativ ideologiefreien Wortschatz des täglichen Lebens, unter Einschluß auch veralteter und sehr kurzlebiger Wörter. Gelegentliche Konfrontation mit Wörtern aus westdt. Sprachgebrauch. Verf. betont daß alle Beispiele exakt belegt und nachweisbar sind (S.76, Anm.1). Ein Teil der Beispiele ist allerdings keineswegs DDR-spezifisch. (He)

1070

Rößler, Rudolf

Mit dem Sprachreporter unterwegs. 70 Jahre nach der orthographischen Konferenz von 1901 - orthographische Selbstaufgabe?

In: Sprpfl 20/10 1971 S. 214-215

1071

Rößler, Rudolf

Mit dem Sprachreporter unterwegs . Bilanz nach einem Jahr des Schweigens .

In: Sprpfl 21/11 1972 S. 231-232

1072

Roßmann, Felix

Fragen zur Terminologie der Geschichte der Arbeiterbewegung.

In: Sprpfl 14/2 1965 S. 34-35

Thesen: 1. "In der kapitalistischen Gesellschaft bedeuten *Proletariat* und *Arbeiterklasse* dasselbe Mit der Errichtung des Sozialismus hört die Arbeiterklasse auf, Proletariat zu sein, denn sie ist nicht mehr besitzlos". 2. "Unter *proletarischer Revolution* versteht man den politischen Umsturz", während die *sozialistische Revolution* die Gesamtheit der politischen, ökonomischen und kulturellen Umwälzungen umfaßt, die zur Errichtung der sozialistischen Gesellschaft führen. 3. Weil die Parteien in sozialistischen Ländern nicht mehr proletarisch sind und weil die Parteien, die zur kommunistischen Weltbewegung gehören, je nach historischen Umständen verschiedene Namen haben, faßt man sie als *kommunistische und Arbeiterparteien* zusammen.

Es handelt sich bei diesen marxistisch-leninistischen Begriffserklärungen um eine Sammelantwort auf verschiedene Leserfragen. (HB)

1073

Roßmann, Felix

Ungeheuerliches - harmlos gesagt. Fälschertricks im militaristischen Sprachgebrauch.

In: Sprpfl 15/12 1966 S. 246-247

Wütende Anklage gegen verharmlosend-verfälschende westdt. Bezeichnungen im Bereich der Militär- und Wiederaufrüstungspropaganda (*nuklearer Gürtel* für Atomminen, *konventionelle, taktische A-Bomben, moderne Waffen, Ziviler Bevölkerungsschutz, Vorwärtsverteidigung* usw.). Das Buch von Fritz Vilmar, Rüstung und Abrüstung im Spätkapitalismus (Frankfurt a.M. 1965) wird ausführlich zitiert, jedoch wird auch Vilmar energisch geschulmeister, er habe nicht "militärisch", sondern "militaristisch" zu sagen. (He)

1074

Rossmann, Kurt

Zur Anwendung des Wortes 'durchführen'.

In: Sprpfl 10/9 1961 S. 179-181

1075

Rothe, Richard

Zeitungsdeutsch.

In: Sprpfl 4/3 1955 S. 30-31

Beitrag über den schlechten Sprachstil der DDR-Presse. (MK)

1076

Rothweiler, Charlotte/ Lützendorf, Hans/ Schubert, Ludwig/ Thiedemann, Heinrich von/ Jäger, Wolfgang

Geteiltes Deutschland. Eine Untersuchung mit Dokumenten, Reden, Reportagen und Berichten, aufgezeichnet von Ch. Rothweiler, H. Lützendorf, L. Schubert, H. v. Thiedemann, W. Jäger.

München 1958

1077

Rozen, E. V.

Novaja leksika v sovremennom nemeckom jazyke. (Neue Elemente im Wortschatz der deutschen Gegenwartssprache).

In: LjaS H.4 1966 S. 53-61

Aufgabe der Arbeit: den Leser mit den gebräuchlichsten Neologismen der deutschen Sprache in der DDR und in der BRD nach 1945 bekanntzumachen. Verzicht auf Erhellung der sprachlichen und außersprachlichen Ursachen ihres Entstehens. Behandlung nur der "eigentlichen Neologismen" (Neuwörter) und nicht der Neubedeutungen. Ihre Einteilung in 3 Grundtypen mit z. T. belegten Beispielen und weiteren Charakterisierungen: 1. Künstlich gebildete Neuwörter (internationale und neue "nationale" Methode; häufige Endungen); 2. Fremdwörter (vor allem Angloamerikanismen in der BRD, Einflußkanäle, besonders betroffene Lebensbereiche, französischer und russischer Einfluß); 3. Nach den herkömmlichen Gesetzen der deutschen Sprache gebildete Neuwörter (außersprachliche Abhängigkeiten, die hauptsächlichsten Vorkommensbereiche in der DDR, BRD-Spezifika). Keine Angabe des untersuchten Materials.

Der Aufsatz, der in erster Linie eine brauchbare Beispielsammlung ist, hat den Vorzug, daß er sich nicht nur - wie die meisten sowjetischen Arbeiten zur deutschen Gegenwartssprache - auf den Sprachgebrauch in der DDR beschränkt, sondern auch den der BRD in die Untersuchung einbezieht. Der Autor beurteilt den amerikanischen Einfluß negativ, verzichtet jedoch auf das übliche klassenkämpferische Vokabular. (GSch)

1078

Rozen, E. V.

Pokazatel' vremeni kak veduščij komponent ponjatija neologizma (Na materiale sovrem. nem. jaz.). (Die Zeit als wichtigste Komponente des Neologismus-Begriffs (Am Material der deutschen Gegenwartssprache)).

In: UZ MGPI H.137 1968 S. 121-131

Die Arbeit konnte bisher nicht beschafft werden.

1079

Rozen, E. V.

Novye abbreviaturnye slova v sovremennom nemeckom jazyke. (Neue abgekürzte Wörter in der deutschen Gegenwartssprache).

In: IJaS H.3 1969 S. 26-33

Die Arbeit konnte bisher nicht beschafft werden.

1080

Rozen, E. V.

Novoe v leksike nemeckogo jazyka . (Neues in der Lexik der deutschen Sprache).

Verlag prosveščenie Moskau 1971 (175 S.)

1081

Rozen, E. V.

Sovremennnye nemeckie neologizmy v sociolinguističeskom osveščanii . (Neologismen der deutschen Gegenwartssprache unter soziolinguistischem Aspekt).

In: IJaS H. 2 1972 S. 2-11

1082

Rs.

Aquaplaning.

In: FAZ 3.11.1973 S.2

1083

Ruban, W. A.

Zu einigen Fragen der Sprache und des Stils publizistischer Werke. (= Schriftenreihe für journalistische Schulung, H.14)

Berlin (O) 1954

1084

Rucktäschel, Annamaria (Hg.)

Sprache und Gesellschaft. (= Uni-Taschenbuecher Bd.131)

Wilhelm Fink Verlag Muenchen 1972 (405 S.)

1085

Rühle, Jürgen

Schwierigkeiten der Verständigung. Die Interpretation der ostzonalen Wirklichkeit.

In: Der Monat 12/136 1960 S. 70-77

R. interpretiert einige damals neu erschienene Romane (Zwerenz, Aufs Rad geflochten; ders., Die Liebe der toten Männer; Johnson, Mutmaßungen über Jakob; Eva Müthel, Für Dich blüht kein Baum) in Hinblick auf ihre jeweils spezifische Art der Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit der DDR. Der Titel "Schwierigkeiten der Verständigung" hat einen dreifachen Sinn: Die Gestalten der Romane empfinden die Schwierigkeiten der Verständigung zwischen Menschen in Ost und West oder scheitern (u.a.) daran (Jakob), die Autoren kämpfen mit den Schwierigkeiten, ihre Gestalten und deren Probleme verständlich werden zu lassen (Interpretation bestimmter Stilzüge), die westdeutsche Öffentlichkeit hat beträchtliche Schwierigkeiten, die Autoren, ihre literarischen Gestalten und durch sie die Wirklichkeit des Lebens in der DDR adäquat zu verstehen.

Es überwiegt das literarisch-inhaltliche Interesse gegenüber dem sprachlichen. Einiges S. 74: Die Artikulationsschwierigkeiten einiger Romanfiguren, ihre Verankerung im Mundartlichen spiegele die Entmündigung der Massen wider, zugleich ihren Schutz und ihren Protest gegen das Papierdeutsch der Macht und der Helden des Sozialistischen Realismus. Das mühsam, aber anschaulich redende Volk, die Schicht der 'Proles' als das potentielle Element des Aufstands.

Rühles kenntnisreiche, einführende Interpretationen sind schwer nachprüfbar, aber subjektiv nachvollziehbar. (He)

1086

Rühle, Jürgen

Die Sprache des Sozialistischen Realismus.

In: SBZ-Archiv 14/5 1963 S. 73-76

1087

Rühle, Jürgen

Die Sprache des Sozialistischen Realismus.

In: → Moser, H. (Hg.). Das Aueler Protokoll. 1964 S. 127-137

"Sozialistischen Realismus" definierte der Sowjetische Schriftstellerverband 1934 als "wahrheitsgetreue Darstellung der Wirklichkeit in ihrer revolutionären Entwicklung". Vor dreißig bis vierzig Jahren brauchten die Schriftsteller die tatsächlich revolutionäre Wirklichkeit nur abzubilden und konnten die verschiedenen Klassen realistisch sprechen lassen. Heute ist die Revolution erstarrt; der kommunistische Werktätige wird folkloristisch stilisiert. Die Schriftsteller lassen ihre Figuren in angeblich volkstümlich-naiven, einfältigen, zuweilen primitiven Sprachformen reden (Beispiel aus Strittmatters "Katzgraben"). Den kommunistischen Parteien ist die Flucht in die archaische Sprachgeste jedoch nicht immer erwünscht. Sie zwingen die Künstler häufig zum Umschreiben der Gegenwart und treiben sie in Schönfärberei und Pathos oder zur Schwarz-Weiß-Darstellung des Kapitalismus. Überdies zerstört die ideologische Selbstzensur die Schaffenskraft und Selbstkritik, z. B. bei Scholochow, Ehrenburg, Becher, Aragon, Seghers, Renn. (Rö)

1088

Ruzicka, Rudolf

Diskussionsbeitrag auf der wissenschaftlichen Konferenz des Dolmetscher-Institutes der Karl-Marx-Universität Leipzig vom 26. - 29. Oktober 1965.

In: Neubert, Albrecht (Hg.). Grundfragen der Übersetzungswissenschaft. Leipzig 1968 S. 151-152
(= Beihefte zur Zeitschrift "Fremdsprachen", Nr. 2)

Der Diskussionsbeitrag bezieht sich auf den Vortrag von A. Neubert (im selben Band veröffentlicht), in dem dieser einen ersten Versuch einer Einbeziehung der Pragmatik in eine Übersetzungstheorie und einer "semiotischen" Definition der Pragmatik mittels einer formallogischen Relation unternommen hatte. R. modifiziert den von Neubert vorgeschlagenen Ausdruck und überhöht ihn durch eine Metarelation, die das Objekt (Denotat) mit einbezieht, und eine weitere Metarelation, die den "Menschen" (Sprachgemeinschaft) einbezieht. Die Formel wird erläutert am Beispiel *Mitteldeutschland*: die "Bedeutung" (Abbild) bezieht sich auf einen Teil Deutschlands zwischen Ost und West. Bezieht man das Denotat (= DDR) ein, ergibt sich ein Widerspruch, da es kein Ostdeutschland gibt. In Bezug auf die Sprachgemeinschaft wird sie gerade gewählt, um die Vorstellung eines Ostdeutschland (= polnische Westgebiete) im Sprachbewußtsein wachzurufen und zu befestigen. (He)

1089

SFP

"Sollschweine".

In: NZZ 21.8.1965

1090

Sa.

"Ostdeutsch - Westdeutsch". F.C. Weiskopf warnt vor der Gefahr der Sprachentfremdung.

In: Der Morgen 20.7.1955

1091

Sackardt, Paul

Der Spiegel - entzaubert. Analyse eines deutschen Nachrichtenmagazins.

Essen 1961

Material: 22 Spiegel-Ausgaben vom Sommer 1960. Scharfer Angriff auf den Spiegel und den Großteil seiner Leser. Fast jeder Satz enthält Spitzen, Anspielungen und Verdächtigungen, z. B. "In wessen Auftrag bekämpft der Spiegel den Christenglauben?" (S.8). Dem Blatt und seinem Herausgeber Augusten werden Rationalismus, Skepsis, niederziehende Kritik, Christenhetze vorgeworfen. Der Verf., der sich mehrfach zustimmend auf Enzensbergers Spiegel-Kritik beruft (→ Enzensberger 1969/1), kann bei der Schilderung der Redaktion und der Redaktionsprinzipien des Blattes nur Respekt einflößendes schildern, er bringt es aber fertig, im Leser den Glauben zu erwecken, er lese eine politisch-utopische Horrorgeschichte. - Zur Spiegel-Sprache: es gebe eine solche nicht, "nur einige Maniertheiten der Syntax und des Stils", eine "eigenbrötlerische sprachliche 'Masche'", die sich sowohl in "hauseigenem Neubarock" wie auch in einem "spitzen und rohen Slang-Tonfall", der weniger treffsicher als vielmehr "naßforsch" ist, ausprägte; jedenfalls sei diese Ausdrucksweise durchaus "dem eigenwillig-abseitigen und beißenden Inhalt gemäß." (S.48-49). (Rö)

1092

Sandig, Barbara

Syntaktische Typologie der Schlagzeile. Möglichkeit und Grenzen der Sprachökonomie im Zeitungsdeutsch. (= Linguistische Reihe, hg. v. Klaus Baumgärtner, Peter von Polenz und Hugo Steger, Bd.6)

München 1971

302

1093

Sandig, Barbara

Bildzeitungstexte. Zur sprachlichen Gestaltung.

In: → Rucktaeschel, Annamaria (Hg.). Sprache und Gesellschaft. 1972 S. 69-80

1094

Sandow, Jürgen

Die Rhetorik im Deutschen Bundestag. Eine Studie zur Publizistik der parlamentarischen Rede.

Diss. FU - Berlin 1962 (masch.)

1095

Sandow, Jürgen

Studien zur Rhetorik im Deutschen Bundestag.

In: Publ 7/5 1962 S. 278-292

Teil einer ungedruckten Dissertation (FU Berlin 1962): Analyse je einer Rede von Wehner und Guttenberg über Gemeinsamkeiten in der Außenpolitik (1960): Skizze der politischen Situation und des Ablaufs der gesamten Debatte, Gliederung der beiden Reden, "Betrachtung der rhetorischen Struktur", abrundende Detailbeobachtungen unter Einbezug der pronuntiatio.

Der Verfasser arbeitet mit einigen wenigen Begriffen der antiken Rhetorik und begnügt sich im übrigen damit, subjektiv die Rede-Strategie zu ermitteln und den Argumentationsablauf charakterisierend nachzuzeichnen. Die Subjektivität des Verfahrens wird ausdrücklich eingeräumt, doch werden die Wertungsmaßstäbe des Verfahrens nicht expliziert. Es ist nicht ersichtlich, ob und inwieweit die dabei gemachten Beobachtungen Grundlage oder Ausgangspunkt für den ungedruckten systematischen Teil der Arbeit sein sollen. Eine i.e.S. linguistische Analyse ist nicht intendiert. (H.R.)

1096

Sangerberg, Georg

Landessprache.

In: pardon 5/6 1966 S. 64 .

Einige Bemerkungen zu einer in einem Vortrag geäußerten These von Manfred W. Hellmann, eine Sprachspaltung sei nicht zu beobachten und drohe auch nicht; diese These wird in Form einer Persiflage auf amerikanisierenden Manager-Jargon und ostdeutschen Funktionärsjargon ironisch unterstützt. (He)

Schaefer, Dieter

→ 00360

1097

Schäfer, Renate

Einiges zur Bedeutungsentwicklung des Wortes "Genosse".

In: Sprpfl 8/7 1959 S. 97-98

Anlaß zu diesem Artikel gab ein an Kluge-Götze orientierter Aufsatz von Henrik →Becker 1959. Die Verf. deckt Mißverständnis eines von O. Ladendorf (Historisches Schlagwörterbuch, 1906) angeführten Mehring-Zitats auf, wonach Mehring die Anrede mit *Genosse* in der SPD eingeführt haben sollte.

In Wahrheit waren *Genosse* und *Parteigenosse* in allen im 19. Jh. entstehenden Parteien von Anfang an zur Bezeichnung Gleichgesinnter üblich. Kurze prägnante Darstellung der verschiedenen Anredeformen und Personenbezeichnungen in der deutschen Arbeiterbewegung des 19. Jh..

Die Beiträge R. Schäfers haben bisher in der Lexikographie nicht die gebührende Beachtung gefunden. (HB)

1098

Schäfer, Renate

Kumpel, Kameraden und Kollegen.

In: Sprpfl 8/12 1959 S. 185-88

Kurze prägnante Wortgeschichte dieser Personenbezeichnungen im Deutschen von der Zeit ihrer Entlehnung an bis heute. Quellen sind verschiedene ältere und neuere Lexika. Gut durchdachte abwägende Stellungnahme zu verschiedenen dort vertretenen Ansichten. (HB)

1099

Schallück, Paul

Die Sprache Kurt-Georg Kiesingers.

In: → Baroth, H. D. (Hg.). Schriftsteller testen Politikertexte. 1967 S. 131-145

Material: sechs veröffentlichte Reden (Dez. 66 - März 67). Ausbreitung des Materials (S.131-136) unter den Gesichtspunkten Satzbau (grammatisch korrekt, abwechslungsreich), substantivische Doppelungen, Adjektive (sparsam, gelegentlich gedoppelt), Metaphern und Vergleiche, Standardwörter mit besonderem Gehalt. Auswertung (S.136-143): pathetische Töne, aber kontrolliert. Anzeichen von Sendungsbewußtsein; gymnasiale, schöngeistige Ausdrucksweise mit Zug zur Idylle, keine Demagogie. Vorsicht, Verbindlichkeit, Ausweichen, Geschick als politische Klugheit. Facit (S.143-145): Kiesinger versteht sich zu artikulieren, er ist ein Diskutierer mit Lust an der Konversation, kein Kämpfer. "Demokratische Diskussion kann sich entfalten, wenn den Politikern das intellektuelle Wort zu Gebote steht". Jedoch (mit Blick auf K.s Vergangenheit:) Grund zu einem hellsichtigen, kritischen (hier wohlwollenden) Mißtrauen.

Da die (recht konventionelle) sprachliche Analyse wenig Kennzeichnendes hervorbringt, wirkt die Interpretation sehr subjektiv; ein Gegner Kiesingers könnte leicht das Gegenteil herauslesen. (He)

1100

Schallück, Paul

Kann die Sprache lügen?

Gesendet: Norddeutscher Rundfunk (Sendereihe "Gedanken zur Zeit") 30.1.1972 (masch.)

1101

Scharnhorst, Jürgen

Es geht um das Fremdwort 'Rekonstruktion'.

In: Sprpfl 9/6 1960 S. 118-119

1102

Scharnhorst, Jürgen

Das Fremdwort - eine Macht? Bemerkungen zu seinem Gebrauch und Mißbrauch.

in: ND 27.8.1966 S.8

1103

Scheer, Maximilian

Warum NATO-Deutsch oder Nazo-Deutsch?

In: NDP 17/8 1963 S. 6-7

Im Westen schreibt man *Berlin, Deutschland, Europa*. Wenn DDR-Zeitungen westliche Quellen zitieren, machen sie daraus (*West-)Berlin, (West-)Deutschland, (West-)Europa*. Das ist dem Verfasser noch zu objektiv. Er will, daß man die Klammern wegläßt und den zitierten Text abändert, ohne dies anzuzeigen, denn "das wird die Sprachstrategen der NATO schmerzen und der Wahrheit ein bißchen nützen". (HB)

Schellenberg, Wilhelm

→ 00202

1104

Schepsky, E. Ch.

Es geht um die deutsche Sprache.

In: Christ und Welt Nr.14 1952 S.9

Die Arbeit konnte bisher nicht beschafft werden.

Scherzberg, Johanna

→ 01143

1105

Scherzberg, Johanna

Vielgliedrige Zusammensetzungen.

In: WZ PhP 1964 S. 43-45 (Sonderheft 'Beiträge zur deutschen Sprachwissenschaft)

1106

Scherzberg, Johanna

Zum Einfluß der wissenschaftlich-technischen Entwicklung auf die Lexik der deutschen Sprache der Gegenwart.

Diss. Potsdam 1966 (masch.)

1107

Scherzberg, Johanna

Untersuchungen zum Wortschatz der Wirtschaftspolitik der Deutschen Demokratischen Republik in der Phase des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung und bei der Herausbildung des ökonomischen Systems des Sozialismus in den Jahren 1963 bis 1969.

Potsdam 1970 (masch.)

1108

Scherzberg, Johanna

Zur Struktur des Wortschatzes der Wirtschaftspolitik der DDR .

In: → Schmidt, Wilhelm (Hg.). Sprache und Ideologie. 1972 S. 187-217

1109

Scheurig, Bodo

Auch Sprache ist unser Schicksal.

In: Europäische Begegnung 2/11 1962 S. 20

Schierbaum, Hansjürgen

→ 00842

→ 00843

1110

Schierbaum, Hansjürgen

Das Wort als politisches Instrument.

In: → Moser, H. (Hg.). Das Aueler Protokoll. 1964 S. 24-39

Aktualisierte Zusammenfassung einiger Gedanken und Ergebnisse aus →Matthias und Schierbaum 1961.

S. faßt Kommunismus und Nationalsozialismus unter dem Oberbegriff Totalitarismus zusammen. Die Bedeutungsverzerrung der Begriffe durch die Politik ist Resultat der Propaganda der modernen totalitären Staaten; die dort herrschende 'Sprachverfremdung' ist Gegenstück zum physischen Terror. Die Sprachverwirrung in Deutschland ist groß, ein kalter Sprachkrieg findet statt. Beispiele: *Kampf für den Frieden* , ein Mensch wird *entwickelt*; *Demokratie, Freiheit, Opposition, gesellschaftlich, Errungenschaft, Fortschritt* . Infratest-Untersuchungen haben erwiesen, daß DDR-Bürger die in den ideologischen Zentralbegriffen fixierten "Grunderrungenschaften" ablehnten, die "abgeleiteten Errungenschaften" jedoch positiv beurteilten. - S. vertritt die von Dieckmann kritisierte Ansicht, daß die Gebrauchsnorm der Wörter im Sinne der westlichen Demokratien die einzig richtige sei. Am Schluß der wichtige Hinweis, daß die Propaganda zwar Begriffe, z. B. *Sozialismus* , mit neuem Inhalt füllen, daß sie aber nicht eine positive Beurteilung dieses Inhalts erzwingen kann.

Schierbaum hält etwa die Mitte zwischen einer rein sprachlichen Untersuchung und einer politisch motivierten Systemkritik anhand sprachlicher Indizien. Auch er verwendet die Requisiten so vieler Untersuchungen zum sprachlichen Ost-West-Problem, angefangen vom Konfuzius-Zitat über das Auftreten der "alten Frau", die nach ihrer Flucht gesagt haben soll: "Ja denken Sie, ich sollte *für den Frieden kämpfen* ; ich kann aber doch nicht für den Frieden *kämpfen* ", bis zu Wortbeispielen wie *Sollschwein* . (Rö/He)

1111

Schilling, Helmut

"antiautoritär" - Analyse eines Schlagwortes.

In: Mu 82/3 1972 S. 143-149

1112

Schippan, Thea

Gedanken über Entwicklungstendenzen in der Sprache der Gegenwart. Zu den Beiträgen von Georg Möller.

In: DU(O) 15/12 1962 S. 715-718

1113

Schippan, Thea

Zur Bildung des Kurzwortes in der deutschen Sprache.

In: DU(O) 16/10 1963 S. 539-545

1114

Schippan, Thea

Die beiden deutschen Staaten und die deutsche Sprache.

In: DU(O) 20/1 1967 S. 8-18

An den westdt. Veröffentlichungen zum Thema rügt die Verfasserin: Annahme einer Sprachspaltung, geographische Interpretation der unterschiedlichen Entwicklung, Belastung der DDR mit der "Schuld" an der "Sprachspaltung", Erklärung der DDR-Eigenheiten als Funktionsjargon unter russischem Einfluß (womit ein Gegensatz zwischen Partei- und Volkssprache konstruiert werde), Verwendung des bürgerlichen Totalitarismus-Begriffes. Sie setzt dem entgegen: Die Neubildungen der DDR sind Ausdruck nicht nur neuer Denkformen, sondern der Veränderung des gesamten gesellschaftlichen und ökonomischen Lebens; trotzdem sind sie prozentual so geringfügig, daß von Sprachspaltung nicht die Rede sein kann, zumal das System der Wortbildung nicht verändert worden ist. Die westdt. Neubildungen sind euphemistisch oder revanchistisch oder Ausdruck "einer verfallenden Gesellschaft" (S.14). Daß in der DDR veraltete Wörter in der BRD fortleben, zeigt, "daß die faschistische Vergangenheit in Westdeutschland noch nicht bewältigt worden ist" (S.15). Die Bedeutungsunterschiede sind zu beschreiben als klassenbedingte, nicht geographisch bedingte, Begriffsunterschiede. Der Vorwurf der Russifizierung ist diskriminierend, Überfremdungsgefahr droht vielmehr von anglo-amerikanischem Einfluß.

Die Verfasserin beklagt, daß sich die DDR-Germanistik nicht stärker mit dem Thema auseinandergesetzt hat (Hinweis auf →Höppner 1963 und →Ihlenburg 1964). Die Kritik an vorausliegenden westdeutschen Publikationen ist recht undifferenziert, trifft sich aber in vielen Punkten mit der etwa gleichzeitigen Kritik durch →Dieckmann 1967. Methodisch hat die Verfasserin aus ihrer Kritik wenig Gewinn gezogen: So schließt sie aus der Existenz einiger veralteter Wörter im Mannheimer Duden, die der Leipziger Duden getilgt hat, schlicht auf die unbewältigte faschistische Vergangenheit Westdeutschlands, und aus dem Begriff Russifizierung hört sie nur den politischen Vorwurf heraus, die Sache scheint sie nicht zu interessieren, sie erwidert einfach den Vorwurf, indem sie die Amerikanisierung der BRD beklagt. (H.R.)

1115

Schippan, Thea

Die Rolle der politischen und philosophischen Terminologie im Sprachgebrauch beider deutscher Staaten und ihre Beziehungen zum allgemeinen Wortschatz.

In: WZUL 17/2,3 1968 S. 177-183

I. Skizze von Forschungsaufgaben: Konsequenzen der Existenz "eines sozialistischen und eines imperialistischen Staates auf deutschem Boden" für die Entwicklung der Lexik, Reichweite dieser Konse-

quenzen, Untersuchung der politologischen Terminologien und ihrer Beziehungen zur Gemeinsprache, Schichtung des politischen Wortschatzes (politologische Terminologie, "Trivialnamen" vom Typ *Friedenslager*, gemeinsprachlicher Wortschatz), Kritik der westdeutschen Publikationen über politischen Sprachgebrauch. - 2. Die Analyse von Zitaten aus westdt. Schulbüchern für das Fach "Gemeinschaftskunde" zeigt besonders deutlich die terminologischen Differenzen, dabei ist jedoch eine Vermengung von (theoretisch definierten) Termini und allgemeinem Sprachgebrauch festzustellen: Ausnutzung von Gefühlswerten, aufwertende und verschleiende Wortbildung, Darstellung politischer Alltagswörter und agitatorischer Einmalbildungen als Termini, Fehlinterpretation marxistischer Begriffe. - 3. Daraus ergeben sich weitere Untersuchungsaufgaben: linguistischer Status von Terminologien, Besonderheiten politologischer Terminologie gegenüber der naturwissenschaftlich-mathematischen, ihre Beziehungen zu den übrigen Schichten des politischen Wortschatzes, Konsequenzen für propagandistischen Sprachgebrauch.

Der Aufsatz versucht eine Konkretisierung lexikologischer Aufgabenstellungen etwa auf der Grundlage der theoretischen Position von Georg —Klaus 1968. Von besonderer Bedeutung erscheint dabei die dringend notwendige Schulbuchkritik und das Modell einer Schichtung des politischen Wortschatzes, das allerdings weiter zu differenzieren wäre. (H.R.)

1116

Schippa, Thea

Einführung in die Semasiologie.

VEB Bibliographisches Institut Leipzig 1972 (246 S.)

1117

Schippa, Thea / Siebert, Hans-Joachim

"Massenkommunikation und Jugend" und die Sprache - ein Diskussionsbeitrag.

In: DU (O) 26/3 1973 S. 178-183

1118

Schlecht, Monika

Die Geheimsprache der Teenager. Gibt es das Spezialdeutsch der jungen Leute wirklich? "Überirze", "Maßmieze" und andere Fremdwörter.

In: Süddeutsche Zeitung 28./29. 5. 1960 S. 11

1119

Schlottke, Erdmuth

Mitteldeutschland. Semantische und psycholinguistische Untersuchungen zur jüngsten Wortgeschichte. (= Münchener Germanistische Beiträge, hg. v. W. Betz u. H. Kunisch, Bd.5)

München 1970

Ziel der bei W. Betz entstandenen Arbeit: "am Beispiel ... der Bezeichnungen für die DDR in der Bundesrepublik politischen Sprachgebrauch zu analysieren", insbesondere im Hinblick auf Bedeutung, Absicht und Wirkung des Gebrauchs von *Mitteldeutschland* (Vorwort S.7).

1. Diskussionsstand (S.9-19): Kurze Charakterisierung der Stellungnahmen in verschiedenen Wörterbüchern sowie bei Korlén, Dieckmann, Höppner, Betz, Bartholmes, Moser, Kandler/Treue und Dahlberg. Zur Kontroverse Korlén - Betz. 2. Geschichte des Wortes *Mitteldeutschland* (= *Md*) bis 1945 (S.20-32): u.a. sprachwissenschaftlicher, geographischer, wirtschaftspolitischer Gebrauch. 3. Entste-

hung des politischen Wortes 1945-1949 (S.32-49): Behandlung programmatischer Verwendung von *Md* anstelle von *Ostzone*, *Ostdeutschland* bei Politikern und Publizisten. Ziel: "politische Bewußtseinsbeeinflussung, ... um die Erinnerung an die Ostgebiete im Gedächtnis der Bevölkerung wachzuhalten" (S.130). 4. Weitere Entwicklung des politischen Terminus bis 1966 (S.50-78): a) In amtlichen Publikationen (S.51-65) (Richtlinien von Bundesministerien und Kultusministerien, Bulletin des Presse- und Informationsamtes, einige Broschüren) gilt offiziell *Sowj. besetzte Zone*, *Sowj. Besatzungszone*, *SBZ (Zone)*; *Md* mehr für publizistisch-allgemeine (propagandistische) Verwendung. Intention: Betonung der Dreigliedrigkeit Deutschlands und Vermeidung der Anerkennung der DDR. b) Analyse der Zeitungen FAZ, WELT und Süddt. Zeitung (S.65-74): Zur Frequenz verschiedener Bezeichnungen. Diachronisch gesehen starker Frequenzwechsel. Unterschiede auch im Gebrauch (politischer, sachlicher, scheinbar unpolitischer Gebrauch). Einiges zum Gebrauch in der ausländischen Presse (S.74 f.) und in fachlichen und literarischen Publikationen (S.75-78). 5. Heutiger Gebrauch (= 1965/66) von *Md*. in der Bevölkerung (S.79-118). Beschreibung des psycho-politischen Tests (Assoziationstest, Paar-Vergleich) an 100 Personen zu den Bezeichnungen *Md*, *Ostzone (Oz)*, *SBZ*, *Ostdeutschland (Od)*, *DDR*. Fragen zum Paar-Vergleich: a) Welche der beiden Bezeichnungen ziehen Sie vor? b) Welche ist propagandistischer? c) Welche ist versöhnlicher? d) Welche ist sachlicher? Ergänzende Interview-Fragen zur Verwendung von *Md* und *Od* und zur politischen Meinung. Zur Auswahl der Versuchspersonen. Bericht über das Ergebnis einer Allensbach-Umfrage: *Oz*, *Od*, *DDR* an 1.-3. Stelle; *Md* an 6. Stelle (4 %) (Zustimmung zu diesem Ergebnis). Einzelergebnisse (S.88-105) u. a.: *Md* wird mehrheitlich 'bevorzugt', gilt als wenig 'propagandistisch', sehr 'versöhnlich', aber nur mittelmäßig 'sachlich'. Ähnlich wird *Od* bewertet. *SBZ*, *Oz* werden nicht bevorzugt, gelten als sehr propagandistisch, wenig versöhnlich; als 'sachlich' werden *DDR*, *SBZ* bewertet. Die meisten denken bei *Md* an das Gebiet der DDR und bei *Od* an die Ostgebiete, halten aber beide für eine 'falsche, schlechte' Bezeichnung. Verknüpfung der Einzelergebnisse (S.105-128): Zahlenschlüssel zum Paar-Vergleich, Verknüpfung mit den Interview-Fragen; Aufschlüsselung nach Personengruppen, Zuordnung zur politischen Meinungsbefragung. 6. Resümee (S.129-132). Anhang (S.133-144): Tabellen und graphische Darstellungen zur Häufigkeitsverteilung in den Zeitungen. Zahlenschlüssel der Versuchspersonen, graphische Darstellung der Ergebnisse des Paar-Vergleichs. Literaturverzeichnis (S.145-149).

Die sehr gründliche Arbeit führt in den Teilen 1 bis 4 zu soliden, überzeugenden Ergebnissen. Problematisch ist der Teil 5. wenn gerade die laut Allensbach-Umfrage häufigsten Bezeichnungen sehr negativ bewertet werden, wenn gleichzeitig die relativ selten gebrauchte Bezeichnung *Md* sehr positiv, jedoch als wenig 'sachlich' bewertet und zudem als 'falsch, schlecht' bezeichnet wird, dann muß aus der verwirrenden Widersprüchlichkeit dieser und anderer Ergebnisse auf Fehler in der Fragestellung geschlossen werden. Z.T. liegt die Ursache wohl in der vorhergegangenen Kontroverse: Korlen und auch Dieckmann bezogen sich in ihrer Kritik an *Md* vor allem auch auf die politischen Intentionen derer, die das Wort propagiert haben, Betz verteidigte den Gebrauch aus der Sprecher-Perspektive als neutral, vermittelnd. Dieser perspektivische Unterschied wird in den Fragen, außer in der ersten, völlig verwischt. Es bleibt unklar, von wem aus gegenüber wem die Bezeichnungen als mehr oder weniger propagandistisch, versöhnlich oder sachlich zu bewerten sind. Inwieweit die Antworten die eigene Auffassung der Befragten oder eher deren Einschätzung der offiziellen bzw., publizistischen Intentionen wiedergeben, muß also offen bleiben (Korlen und Dieckmann bleiben somit unwiderlegt). Damit werden auch ein Teil der im Resümee zusammengefaßten Folgerungen fraglich. Es ist bedauerlich, daß S. das Verständnis der Fragen nicht in einem Vortest geklärt hat. Einzuräumen ist, daß S. die Mehrdeutigkeit der Fragen, die Widersprüchlichkeit der Antworten und die Schwierigkeiten der Folgerungen an vielen Stellen selbst erwähnt.

Die Arbeit ist dennoch verdienstvoll 1. als fundierte Darstellung der Entstehung, Verbreitung und Verwendung des Wortes im öffentlichen Sprachgebrauch, 2. als Demonstration wichtiger, viel zu selten angewandter Methoden, schließlich als warnender Nachweis der in unserer Gesellschaft außerordentlich komplizierten Beziehungen zwischen politisch-sprachlenkenden Absichten und deren Wirkung. (He)

1120

Schloz, Günther

Komplott im Wort-Nebel. Sprachlose Politiker plündern das Begriffsarsenal der APO.

In: Christ und Welt 4.4.1969 S.15

1121

Schmid, Richard

Zur Sprache des Gesetzgebers.

In: NR 74/4 1963 S. 687-692

Unsere Gesellschaft hatte nach 1945 "keine andere Wahl, als die vielen staatlichen, rechtlichen, sozialen, ökonomischen Katastrophen, Fortschritte und Entwicklungen unserer Zeit mit Gesetzen einigermaßen in Fassung zu bringen". Im Entwurf 1962 zum neuen Strafgesetzbuch gibt es zwei Gruppen von Fehlern. Erstens wird ein Fachjargon verwendet, der auch dem gebildeten Deutschen nicht verständlich ist und z.T. logische Widersprüche enthält. Es geht da um *kann, darf* sowie um *Vorsatz, Absicht*. Die zweite Gruppe von Fehlern besteht aus klischeehaften Formeln, vor allem undeutlichen Adjektiv-Attributen wie *grob, begreiflich, schwer*.

Der kleine Aufsatz hält sich nicht mit Beckmesserei auf, sondern zeigt an wenigen relevanten Beispielen die in der Gesetzgebung zweifellos besonders großen Gefahren von fahrlässiger Ungenauigkeit und Phrasenhaftigkeit, deren Auswirkungen in der Rechtsprechung die gesamte Öffentlichkeit und jeden einzelnen treffen. (HB/He)

Schmidt, Dietrich

→ 01051

1122

Schmidt, Heinz/ Nichelmann, Horst/ Weber, Siegfried

Sprache und Praxis. Lehrbuch für Deutsch (Sprachkommunikation) an Ingenieur- und Fachschulen.

VEB Verlag Enzyklopädie Leipzig 1972 (376 S.)

1123

Schmidt, Siegfried J.

Sprache und Politik. Zum Postulat rationalen politischen Handelns.

In: → Rucktaeschel, Annamaria (Hg.). Sprache und Gesellschaft. 1972 S. 81-101

1124

Schmidt, Veronika

Ist Streckformgebrauch "Funktionärdeutsch" ?

In: Sprpfl 16/4 1967 S. 78-80

Der Begriff 'Funktionärdeutsch' wurde häufig zu Unrecht auf Streckformen wie zur *Aufführung bringen*, auf übermäßigen Gebrauch von Substantiven und auf Modewörter angewendet, besonders in der Zeitschrift "Sprachpflege" (in der dieser Artikel erscheint). Auch in westdt. Texten tauchen die getadelten Sprachformen auf. Der Nominalstil ist ein internationales Problem der Sprachentwicklung in unserem Jahrhundert. Den Streckformen sollte ein angemessener Platz in der Gegenwartssprache eingeräumt werden. Mit dem Terminus 'Funktionärdeutsch' sei "die Kritik in falsche Bahnen gelenkt" worden; es seien gründlichere und vorsichtiger Untersuchungen erforderlich.

Der kritische Hinweis, daß man generelle Erscheinungen der "Funktionssprache" nicht der Gruppe der Funktionäre in die Schuhe schieben könne, ist berechtigt. In der Kritik am 'Funktionärdeutsch' war aber in vielen Fällen zugleich eine Kritik an der Selbstgefälligkeit ("Mangel an Massenverbundenheit"), Aggressivität und Übertreibungssucht der Partei- und Agitationssprache verbunden. Eine Kritik, die in so "falsche Bahnen" gerät, muß natürlich unterbunden werden. (Rö/He)

1125

Schmidt, Veronika

Die Streckformen des deutschen Verbums. Substantivisch-verbale Wortverbindungen in publizistischen Texten der Jahre 1948 bis 1967. (= Reihe Linguistische Studien)
Halle 1968

Die Arbeit beruht auf der Dissertation gleichen Titels der Verf., Berlin (O) 1966. Material: Die Zeitschrift "Einheit", die Zeitung "Neues Deutschland", Belletristik aus der DDR, daraus gewonnen 11000 Beispiele. - 1. Einführung (S.9-20), 2. Grammatisch-syntaktische Analyse und Klassifizierung der substantivisch-verbale Wortverbindungen (S.21-56), 3. Stilistische Analyse (S.57-80) nach objektiven und subjektiven sprachlichen und außersprachlichen (intentionalen und situativen) Kriterien; Untersuchung, in welchen Fachbereichen die Streckformen häufig auftreten, 4. Statistische Nachweise zur Entwicklung des Gebrauchs von 1948 bis 1967 (S.81-96), 5. Schlußfolgerungen (S.97-113). - Da die Streckformen häufig mehr als ihre rein verbalen Äquivalente leisten, gibt es zwingende Gründe für ihren Gebrauch. Stilistische Bedenken sind nur teilweise berechtigt und werden das Vordringen der Streckformen vor allem in der "Gebrauchsprosa" der bestimmten kommunikativen Zwecken dienenden Zeitungen nicht aufhalten können. Eine tiefgreifende Veränderung des Satzbaus ist die Folge. Die Sprache wird zunehmend nominalisiert und tendiert zu einfachem Satzbau. Die Streckform ist kein Kennzeichen eines "Funktionärdeutsch" (vgl. S.104), als das sie lange Zeit, auch in der DDR, unsachlich und zum Teil mit antikommunistischer Tendenz hingestellt wurde, sondern eine sich im ganzen Sprachgebiet ausbreitende Neuerung, deren Basis die Entwicklung fester Termini ist, die die Kommunikation begünstigen. (Rö)

1126

Schmidt, Walter A.

"Eure Sprache gleicht dem Mondschein, der nicht wärmt". Gedanken über Entartungen in der deutschen Sprache.

In: NDP 6/1 1952 S. 15-16

Klage darüber, daß Fred Oelßners und Rudolf Herrnstadts Sprachkritik von DDR-Journalisten zu wenig befolgt werde. Lenin, Stalin, Kalinin und Wyschinsky werden als sprachliche Vorbilder gerühmt. Vorwurf des "Verkümmerns" und "Entartens". Gerügt werden Modewörter im Funktionärdeutsch, wie *steht die Frage, argumentieren, in die Dinge einsteigen, einplanen, verplanen, durchziehen, erstellen* sowie Bandwurmörter und übertriebene Nominalisierung. "Das ist greulich! Man sage nicht, das ließe sich nicht anders machen".

Wiederholung von Oelßners und Herrnstadts Argumenten. (HB)

1127

Schmidt, Walter A.

Von Lenin lernen, einfach zu schreiben.

In: NDP 24/11 1970 S. 28

1128

Schmidt, Wilhelm

Deutsche Sprachkunde. Ein Handbuch für Lehrer und Studierende.

Berlin (O) 1959 (7. rev. Aufl. 1972)

Der Verf. will, wie er im Vorwort schreibt, "die Probleme der deutschen Wortlehre im Hinblick auf die Bedürfnisse des Unterrichts der allgemeinbildenden Schule auf der Grundlage der marxistischen Sprachwissenschaft behandeln" (S.6). Einen guten Deutschunterricht in der DDR hält er für um so notwendiger, als "das sprachliche Leistungsniveau und die allgemeine Sprachkultur unserer Bevölkerung noch nicht dem Stand unserer gesellschaftlichen Entwicklung entsprechen" (S.5). Im Zusammenhang mit dem Gegenstand dieser Bibliographie sind u.a. folgende Kapitel des Buches (teilweise mit vielen Beispielen) von besonderem Interesse: § 19 (S.38-39), "Die politische Bedeutung unserer Nationalsprache in der Zeit der Spaltung Deutschlands"; § 52 (S.84-85), "Modewörter unserer Zeit"; § 58 (S.88-89), "Schlagwörter ... unserer Zeit"; § 111 (S.158-160), "Der Einfluß der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung nach dem zweiten Weltkrieg auf unseren Wortbestand"; § 147-158 (S.201-213), "Die Bedeutungsentwicklung als Spiegel der gesellschaftlichen Entwicklung". (MK)

1129

Schmidt, Wilhelm

Charakter und gesellschaftliche Bedeutung der Fachsprachen.

In: Sprpfl 18/1 1969 S. 10-21

1130

Schmidt, Wilhelm

Die Sprache als Instrument der Leitung gesellschaftlicher Prozesse.

In: DU (O) 22/11 1969 S. 567-580

1131

Schmidt, Wilhelm

Zur Ideologiegebundenheit der politischen Lexik.

In: ZPSK 22/3 1969 S. 255-271

Einleitend Unterscheidung von a) 'Klassengebundenheit' und b) 'Ideologiegebundenheit' des Wortschatzes des Überbaus: a) gilt "im Hinblick auf ganze terminologische Teilsysteme des Überbaus", b) gilt "in Bezug auf die Sonderwortschätze und die einzelnen Fachwörter aus dem ideologischen Bereich", im Sinne einer "semantischen Determination eines Wortes" durch seinen Stellenwert innerhalb des terminologischen Systems einer Ideologie (S.256). Zur Klärung des Verhältnisses von Ideologiegebundenheit und Parteilichkeit bzw. Wahrheit (in Anlehnung an G. Klaus). Beispiele für klassenindifferente Bezeichnungen (Termini der internationalen Diplomatie) und solche mit klassengebundenem Bedeutungsinhalt (*Gerichtsverhandlung, Strafgesetz, Polizei*). Der soz. Ideologie entspricht ein geschlossenes, wissenschaftliches terminologisches System zur einheitlichen Erklärung der Vorgänge in Natur und Gesellschaft, der bürgerl. Ideologie eine Vielzahl wenig geschlossener terminolog. Systeme. Zur Forschungsmethode: Häufigstes Verfahren ist der Wörterbuchvergleich. a) Stichwortvergleich: quantitative Analyse des Ausbaus des Fachwortschatzes, Gewichtsverteilung in den Bedeutungserklärungen, Vergleich verschiedener Bezeichnungen für ein bestimmtes Denotat, Ordnung nach dem Grad der Repräsentativität im jeweiligen terminolog. System ("Schlüsselwörter"). b) Einzelanalyse repräsentativer Beispiele: 1. semantische Analyse (semantische Elemente des Begriffskerns; Bestimmung der Hierarchie dieser Elemente; Nebensinn, Gefühlswert und Wertungen). 2. Untersuchung des Verhältnisses von Bezeichnungen zur objektiven Realität, d.h. Feststellung des Grades der semantischen Ad-

312

äquatheit. 3. Pragmatische Analyse zur Ermittlung der Wirkung, des kommunikativen Effekts bei der Verwendung in der Rede (Berücksichtigung auch psychologischer und soziologischer Faktoren). Einschränkung des Instrumentariums bei der Anwendung auf Wörterbuchvergleiche (kein Kontext). Demonstration des Vorgehens am Beispiel des Terminus *Demokratie* im "Kleinen Politischen Wörterbuch" (Berlin/O. 1967) und im "Lexikon der Politik", hg. von W. Theimer (Bern 1962).

Anderes Verfahren: Untersuchung von Termini in ihrem terminologischen Zusammenhang mit anderen Termini des gleichen (Teil-)Feldes. Zweifache Determiniertheit: a) durch Zugehörigkeit zur Fachterminologie eines bestimmten Überbaubereichs, b) durch Zugehörigkeit zu einer bestimmten Ideologie (ideolog. Variante). Ermittlung der Bedeutungselemente eines Terminus durch Ermittlung der semantischen Gemeinsamkeiten mit "semantischen Nachbarn" (z.B. mittels Synonymwörterbücher) und Feststellung der semantischen Struktur eines solchen Teilfeldes. Demonstration am Beispiel des Terminus *Staat* im Lehrbuch "Marxistische Philosophie" (Berlin/O. 1967) und einem westdt. Lehrbuch der staatsbürgerlichen Bildung.

Andere Erscheinungsweisen von Ideologiegebundenheit: z.B. (1) gleiche Bezeichnungen für Denotate mit unterschiedlichem begrifflichen Inhalt (*Demokratie*) oder (2), bei gleichem Sachverhalt, mit unterschiedlicher Wertung (*Notstandsgesetze*). (3) Spezialfall: wertneutraler Gebrauch in dem einen, wertender Gebrauch in dem anderen System. (4) Unterschiedliche Bezeichnung bei gleichem Sachverhalt (*Staatsbürgerschaft* - *Staatsangehörigkeit*). (5) Einseitige Neubildungen (DDR: *staatliche Vorgabe*, BRD: *Satellitenstaat*). Semantische Modifikation des einzelnen Ausdrucks durch (ideologisch gebundenen) Kontext oder durch 'Appraisoren' (eng verbundene wertende Beiwörter im Kontext).

Der Aufsatz zeigt die bei S. gewohnte terminologische Strenge und konsequenten Aufbau. Er enthält praktikabel erscheinende Anleitungen zur Analyse der system- oder ideologieabhängigen Terminologie in Wörterbüchern, wobei allerdings das Problem der Vergleichbarkeit ost- und westdt. Wörterbücher mit der wiederholten Kritik, die westdt. Bedeutungserklärungen seien (bewußt) unvollständig, nebelhaft, verschleiern, nur sehr unzureichend behandelt wird: westdt. Wörterbücher mit ihren (überwiegend) beschreibenden Erklärungen sind mit ostdt. mit deren (überwiegend) definierenden Erklärungen grundsätzlich nur sehr bedingt vergleichbar. S. stützt seine Folgerungen häufig mit Zitaten aus einer, wie es scheint, als unangreifbar gedachten Instanz, die aber der eigenen Position recht nahe steht (G. Klaus und M. Buhr, Philosophisches Wörterbuch, Berlin/O. 1965). Zweifelhafte ist der Versuch, Ideologiegebundenheit in westdt. Wb.-Erklärungen mittels eines *argumentum ex silentio* zu konstatieren, etwa aufgrund des Fehlens eines spezifisch marxistischen Bedeutungselements (vgl. S. 263 und 267). Eine solche "Leerstelle" könnte ebensogut dahingehend interpretiert werden, daß es sich bei der betr. Erklärung um die Beschreibung quasi des kleinsten semantischen Nenners handelt, auf den sich die Masse der Sprachteilhaber noch einigen kann; die Ausfüllung der "Leerstelle", ggf. auch in eindeutig ideologiegebundenem Sinne, bliebe - nach einer solchen Interpretation - dann dem jeweilig konkreten Sprachgebrauch (Kontext) überlassen. (He)

1132

Schmidt, Wilhelm

Sprachwirkungsforschung und wissenschaftlich-produktives Studium der Germanistikstudenten an der Pädagogischen Hochschule Potsdam.

In: WZPHP 14/3 1970 S. 385-389

1133

Schmidt, Wilhelm

Zur Weiterentwicklung der theoretischen Positionen des Muttersprachunterrichts unter dem Aspekt der gesellschaftlichen Bedeutung der Sprache.

In: DU (O) 24/11 1971 S. 624-633

1134

Schmidt, Wilhelm

Linguistische und philosophische Aspekte der Wirksamkeit politischer Rede.

In: ZPSK 24/3,4 1971 S. 301-316

1135

Schmidt, Wilhelm

Das Verhältnis von Sprache und Politik als Gegenstand der marxistisch-leninistischen Sprachwirkungsforschung.

In: → Schmidt, Wilhelm (Hg.). Sprache und Ideologie. 1972 S. 9-35

1136

Schmidt, Wilhelm

Zum Einfluß der gesellschaftlichen Entwicklung auf den Wortbestand der deutschen Sprache der Gegenwart in der DDR.

In: DaF 9/1 1972 S. 30-35

1137

Schmidt, Wilhelm

Thesen zu dem Thema "Sprache und Nation".

In: ZPSK 25/4,5 1972 S. 448-450

1138

Schmidt, Wilhelm (Hg.)

Sprache und Ideologie. Beiträge zu einer marxistisch-leninistischen Sprachwirkungsforschung.

VEB Max Niemeyer Verlag Halle 1972 (238S.)

1139

Schmidt, Wilhelm u. a.

Geschichte der deutschen Sprache. Mit Texten und Übersetzungshilfen. Verfaßt von einem Autorenkollektiv unter Leitung von Wilhelm Schmidt.

Berlin (O) 1969

Gliederung in 5 große Teile: Sprachgeschichte, Althochdeutsch, Mittelhochdeutsch, Frühneuhochdeutsch und Textteil. Literaturnachweis, Bild- und Kartennachweis, Sachwörterverzeichnis und Tafel-Anhang. Im Teil 1 behandelt ein Kapitel die sprachliche Entwicklung in beiden deutschen Staaten (S.154-156): Wortschatzveränderungen in der DDR aufgrund der demokratischen Erneuerung. Entlarvung westdeutscher Versuche, den Sprachgebrauch in der DDR zu diffamieren. Einfluß des Russischen und auch des Englischen. Verfälschende Neubildungen in Westdeutschland durch amtliche Sprachregelung. Übermäßiger anglo-amerikanischer Einfluß als Folge der Amerikanisierung des westdeutschen Lebens. Trotz Aufweichungserscheinungen in Westdeutschland keine ernsthafte Gefährdung der Verständigung der Menschen in Ost und West. Festigung und Bereicherung der deutschen Gemeinsprache durch die DDR. Zahlreiche Beispiele, doch keine Belege und Quellenangaben.

Das für Deutschlehrer gedachte Buch gibt eine sehr kurze, stark vereinfachende und einseitige Charakterisierung der sprachlichen Differenzen in der BRD und der DDR. Die Auswahl der Beispiele aus den "westdt. Publikationen" ist bezeichnend für die Intention des Verfassers. (GSch)

1140

Schmidt, Wilhelm/ Harnisch, Hanna

Zum stilistischen Aspekt der Kategorie Parteilichkeit.

In: WZPHEM GSR 7/2 1970 S. 51-62

"Der Beitrag geht davon aus, daß sich die Wirkungsanalyse von Texten nicht auf eine noch so gründliche und differenzierte Beschreibung der sprachlichen Mittel allein beschränken darf. Die Gesamtgestalt eines Textes wird von seinem pragmatischen Durchführungsplan bestimmt, der dazu dient, die kommunikative Absicht des Senders unter Berücksichtigung der Gegebenheiten des Kommunikationsaktes optimal zu verwirklichen. Nach einer übersichtlichen Darstellung der hierarchisch geordneten Faktoren und Ebenen des pragmatisch-stilistischen Aufbaus von Texten wird ein Kommentar aus dem "Neuen Deutschland" auf die pragmatisch-kommunikativen Textfaktoren und die stilistischen Mittel zum Ausdruck der Kategorie Parteilichkeit untersucht. Die sprachstilistische Analyse basiert auf der These, daß Parteilichkeit im sprachlichen Bereich an einen Stilzug Bewertung gebunden ist, sie versucht deshalb, die unter diesem Gesichtspunkt relevanten Stilelemente in ihrer Spezifik, ihrer Anordnung und ihrem Zusammenwirken zu erfassen und zu beschreiben" (S.61).

Das Referat, das als Beitrag zum Thema Sprachwirkungsforschung und Stilistik verstanden wird, bemüht sich, obwohl es sich auf ein relativ spezielles Problem beschränkt und sogar eine Textanalyse bietet, in erster Linie noch um "die Klärung von Grundfragen". Da die Autoren ausdrücklich nur die sprachlichen Bedingungen für die Realisierung intendierter Wirkungen untersuchen, wäre es besser, hier nicht von "Wirkungsanalyse" zu sprechen, denn der Terminus "Wirkung" sollte der tatsächlichen Wirkung auf den Zeichenempfänger vorbehalten bleiben, die - wie die Autoren selbst einräumen - nur mit Hilfe soziologischer und psychologischer Untersuchungen festgestellt werden kann. Ein anderes Problem ist die "parteiliche Wirkung des Textes", bei dem der Begriff der Parteilichkeit nicht eindeutig zu sein scheint. Abgesehen davon zeichnet sich der Beitrag durch besondere Klarheit aus und ist deshalb eine gute Einführung in die Grundlagen der stilistisch orientierten Sprachwirkungsforschung der DDR. (GSch)

1141

Schmidt, Wilhelm/ Harnisch, Hanna

Zur Grundlegung einer marxistisch-leninistischen Sprachwirkungsforschung.

In: ZPSK 23/5 1970 S. 505-526

1142

Schmidt, Wilhelm/ Harnisch, Hanna

Kategorien und Methoden einer marxistisch-leninistischen Sprachwirkungsforschung.

In: → Schmidt, Wilhelm (Hg.). Sprache und Ideologie. 1972 S. 65-110

1143

Schmidt, Wilhelm/ Scherzberg, Johanna

Fachsprachen und Gemeinsprache.

In: Sprpfl 17/4 1968 S. 65-74

Die Arbeit behandelt "eine Form der Beeinflussung des allgemeinen Wortschatzes unserer Sprache durch die Fachsprachen". Ausführliche Bestimmung der Begriffe 'Fachsprache' und 'Gemeinsprache', wobei Sch. andere Äußerungen zum Thema 'Fachsprache' diskutiert. 4 Thesen zur "Intellektualisierung der Gemeinsprache unter dem Einfluß der Fachsprachen von Wissenschaft und Technik" im Bereich der Lexik: 1. Übernahme ehemaliger wissenschaftlicher Termini, 2. fachsprachliche Spezialisierung älterer gemeinsprachlicher Wörter, 3. bevorzugte Verwendung spezialisierter Ausdrücke, 4. Ten-

denz zum Gebrauch generalisierender Oberbegriffe. Zur Stützung der einzelnen Thesen benutzt Sch. das Material der Dissertation von J. Scherzberg (-Scherzberg 1966). Beispielbelege vor allem aus Wörterbüchern und der DDR-Presse. (GSch)

1144

Schmidt-Henkel, Gerhard

Zitate und Wunschbilder als Mittel politischer Werbung.

In: STZ H.8 1963 S. 634-649

Einleitend Bemerkungen zur Gleichartigkeit von Wirtschaftswerbung und politischer Werbung. Beide bedienen sich des Zitats und Selbstzitats. Kenntnisreiche Aufzählung von Aussprüchen, geflügelten Worten, Leitsätzen vom *Ceterum censeo* bis zum *Dritten Reich*, die in der Geschichte eine politische Funktion gehabt haben. In vielen stecken Elemente einer gesellschaftlichen Utopie. Dabei ist eine Entwicklung vom Zitat zum Schlagwort zu beobachten. Das literarische Zitat ist nach 1945 fast verschwunden. In den Wahlkämpfen der Bundesrepublik werden "nicht mehr Wunschbilder einer besseren Gesellschaftsordnung aufgestellt, sondern Reklametexte pervertiert". Jedoch seien Kassandrarufe übertrieben: "Der natürliche Widerstand gegen Schlagworte ... entwickelt sich proportional ..." (S.648).

Die Wirkung von Zitaten wird überschätzt: die Meinung, ein Zitat könne tödliche und tötende Macht gewinnen (S.646), muß energisch zurückgewiesen werden. Worin der funktionelle Unterschied zwischen den früher gebrauchten "Zitaten" und den heutigen "Auslösungsformeln der Werbepsychologie" (S.648) besteht, wird nicht klar; die Arbeit zeigt die zahlreich gebrachten Zitate erfreulich klar in eben dieser Funktion als Auslösungsformeln. Die abwertende Beurteilung dieser modernen "Beschwörungsformeln" (S.647) erscheint unbegründet. - (Rö/He)

1145

Schmidt-Sinns, D.

Sprache und Politik. Ein Tagungsbericht.

Bonn 1971

1146

Schneider, Gisela

Monopolkapitalistische Manipulation mit Hilfe der Sprache.

In: WZPHP 14/3 1970 S. 391-397

1147

Schöfer, Erasmus

Die Sprache im Dienst des modernen Staates.

In: STZ H.8 1963 S. 615-633

Verschiedene Arten der Sprachlenkung oder Sprachbeeinflussung grenzen unseren tatsächlichen Gebrauch der allgemein zur Verfügung stehenden Sprachmittel ein (S.615). 1. Akademische Sprachregelung: normative Sprachlenkung und -vereinheitlichung (Wörterbücher, Grammatiken) als allgemein akzeptiertes Verfahren. 2. Vereinheitlichung durch die Presse: Gefahr der Typisierung geistiger Inhalte (Klischees, Schlagwörter). 3. Einfluß der Werbung: der Einzelne unter dem Einfluß der Profitinteressen wirtschaftlicher Mächte. 4. Sprachveränderung zur Gedankenlenkung: jeder moderne Staat setzt Mittel der Sprache ein, um Staats- oder Gruppeninteressen durchzusetzen (Tradition von Demosthenes bis Stalin). 5. Orwells Theorie: (Zustimmung) 6. Marxs Versuch und Stalins Kritik: Verzicht auf den Versuch, eine kommunistische "newspeak" im Sinne Orwells aufzubauen und durchzusetzen. 7. Die

316

“Sprache“ des Dritten Reiches: keine “newspeak“, sondern Durchdringung der gegebenen Sprache mit der Staatsdoktrin und ihren Klischees. 8. Herrschaft der Staatsmeinung: die offizielle Meinung durchtränkt den Sprachgebrauch des NS-Systems und der DDR wie auch der BRD (Beispiel: Antikommunismus). Beispiele für Sprachlenkung der NS-Zeit (Presseanweisungen) und der DDR (Presselenkung). 9. Tendenz in der westlichen Presse: Konzentration des Pressewesens in den Händen weniger, Abhängigkeit der Redaktionen von Anzeigenkunden. Folge: z.B. kaum objektive Berichterstattung über die DDR. Beispiele für Steuerung von Begriffen: “DDR“, *Mitteldeutschland*, *Selbstbestimmung*, *Schandmauer*. Übergewicht der offiziellen Meinung, trotz gegebener Meinungsfreiheit. Unterschied: im Westen betrifft die Beeinflussung vornehmlich den politischen Bereich: konziliante Formen der Überredung, aber wirksam auch ohne “sprachlichen Hammer“. 10. Die Rolle der Sprache: der Einschränkung des freien Gedankenaustausches entspricht die gezielte Teilbeschränkung oder -erweiterung der Sprachverwendung. Beispiele für unterschiedliche Bewertung außersprachlicher Gegenstände. Beispiele für Veränderung der Gebrauchsnormen (einige Adjektive, bewußte Koppelungen von Adjektiven mit Substantiven, konstante Wertungen). Lenkung des Wortverständnisses im Ost-Duden. Verwendung von Euphemismen (Beispiele aus NS, DDR, BRD) und undurchschauten Leitwörtern. 11. Sprachstilistik des modernen Staates: überall verstärkte Verwendung emotional aufgeladener Ausdrücke. Zusammenhang zwischen Tabuisierung von Wörtern und der Verengung des sprachlichen Horizontes. Stilistik als wichtigster Bereich der wirksamen politischen Tendenzsprache des modernen Staates. Außerordentliche Wirkung auf Sprechen, Denken und Handeln des Menschen mittels der Verfügungsgewalt über mächtige Publikationsmittel.

Der Ansatz, Formen und Bedingungen der beeinflussenden, den allgemeinen Gebrauch der Sprache einschränkenden oder lenkenden Wirksamkeit des Staates generell, d.h. auch an den Erscheinungsformen westdeutscher sprachlicher Beeinflussungsmethoden zu untersuchen, führt zu einer Fülle von Ergebnissen und Einsichten, die in ihrer kritischen Unbefangenheit und Offenheit seinerzeit höchst ungewöhnlich waren. Man kann die Arbeit zu den wenigen konsequent ost-west-vergleichenden zählen, auch wenn dieser Vergleich, trotz zahlreicher einleuchtender Beispiele, weder systematisch durchgeführt noch in den Einzelheiten belegt und abgesichert ist; Vorläufigkeiten, Irrtümer und gelegentliche Überspitzungen waren unvermeidlich, vieles bleibt thesenhaft. Der kritische Ansatz jedoch und ein großer Teil der behandelten Themen sind heute Allgemeingut der (westlichen) Forschung. (He)

Schöley, Gisela

→ 00760

1148

Scholz, Heinrich

Einige Beobachtungen zur deutschen Umgangssprache jenseits des Eisernen Vorhanges.

In: → Moser, H. (Hg.). Das Aueler Protokoll. 1964 S. 92-101

Materialgrundlage: Erlebnisse bei Besuchen. - Im östlichen Teil Deutschlands weicht die Sprache des täglichen Umgangs von der Ausdrucksweise der Zeitungen, der offiziellen Dokumente und der Partiefunktionäre stark ab. Unterschiede zwischen der Sprache diesseits und jenseits des Eisernen Vorhanges sind an der offiziellen Sprache zu beobachten, kaum an der Umgangssprache. Die östliche Umgangssprache weist häufig die gleichen Anglizismen (*sex appeal*, *managen*) und Modewendungen auf wie die westdeutsche. Für die Bezeichnung neuer Institutionen sind viele Neuwörter aufgekommen: *HO*, *Kollektiv*, *Staatsrat* u.a. Herkömmliche Wörter werden in ihrem Anwendungsbereich eingengt: *Partei*, *Genosse*, andere ausgeweitet: *Kollege*, *Produktion*. Diese Wörter werden von der Bevölkerung ohne besonderen Wertausdruck benutzt. Ursprüngliche Euphemismen wie *Engpaß* werden Normalwörter. Verschiebungen in den Wortinhalten sind weniger bewußt als die deutlichen Abweichungen im politischen offiziellen Wortschatz und könnten eine Verständigung zwischen West- und Ostdeutschland

künftig vielleicht gefährden. Die ostdeutsche Umgangssprache weist bei der Verwendung offizieller Termini häufig Ironie auf: *Sabotage, Agent*. Der politisch wertende und identifizierende Gebrauch von Wörtern wie *unser, Volk-* wird von den Sprechern der Umgangssprache vermieden. (Rö)

1149

Schönbach, Peter

Sprache und Attitüden. Über den Einfluß der Bezeichnungen Fremdarbeiter und Gastarbeiter auf Einstellungen gegenüber ausländischen Arbeitern.

Bern - Stuttgart - Wien 1970

Legitimierung der Rolle des Sozialpsychologen bei der Untersuchung des Verhältnisses von Sprache und kognitiven Prozessen und Motivierung der Arbeit durch Forderung nach einer strengeren empirischen Prüfung der sprachenergetischen Thesen. (S.9-21) Vorgeschichte der Untersuchung zur Verdeutlichung des Ansatzes der Arbeit (Auseinandersetzung mit Whorf u. a.). (S.22-44) Konzeption der Untersuchung als Versuch, die Einwirkungen lexikal-semantischer Strukturen auf komplexere kognitive Prozesse, etwa die Formation von Attitüden, bei theoretischer Orientierung am Modell mehrstufiger Assoziationsprozesse festzustellen. Die wichtigsten Hypothesen: sprachliche "Etiketts" determinieren durch die ihnen assoziativ anhaftenden Konnotationen partiell die Attitüden (Einstellungen) gegenüber den von ihnen denotierten Sachen; die Komponente *Fremd-* des Etiketts *Fremdarbeiter* bewirkt im Gegensatz zu *Gast-* bei *Gastarbeiter* durch ihre im allgemeinen negativeren konnotativen Assoziationen, daß Meinungsäußerungen über *Fremdarbeiter* im Durchschnitt ungünstiger ausfallen als entsprechende Urteile über *Gastarbeiter*; je höher der Bildungsgrad, um so geringer sind die Unterschiede der Meinungsäußerungen. (S.45-64) Darstellung des methodischen Vorgehens: Beginn und Durchführung der Befragungen; Erläuterung der Mittel zur Feststellung vor allem der (semantischen) Profildistanz von *Fremdarbeiter* und *Gastarbeiter*. (S. 65-70) Ergebnisse der einzelnen Befragungen und ihre Interpretationen: Abhängigkeit der semantischen Distanz von sozialem Status, Schulbildung und Beruf; Differenzierung der Einstellungen nach Bildungsgrad, Alter und Geschlecht; Hypothesen: 1) größeres Gewicht einer Imagokomponente bei Personen mit geringer formaler Bildung; 2) Kriegsreminiszenzen bei den älteren Personen mit geringer formaler Bildung; mögliche Wirkungsweisen der Komponenten *Fremd-* und *Gast-* auf die semantischen Profile von *Fremdarbeiter* und *Gastarbeiter*; 3) Nationalitätsetiketts als assoziative Vermittlungsglieder; 4) Bildungsgrad und Assoziationsflexibilität; Zusammenhang von Imagopotenz und assoziativer Flexibilität. (S.71- 113) Abschließende Reflexion und Diskussion möglicher und notwendiger Schlußfolgerungen aus den Ergebnissen der Arbeit. (S.114-127) Anhang: Tabellen und Diagramme; Befragungsmaterial. (S.129-178) Literaturverzeichnis. Sachregister.

Schönbach's vom Standpunkt des Sozialpsychologen unternommene "mikrologische Studie eines höchst speziellen Problems" steht in nicht unsympathischem Kontrast zu der "ausgreifenden Betrachtungsweise" mancher Sprachwissenschaftler. Im Gegensatz zu vielen linguistischen Untersuchungen zum hier vorliegenden Problem des Zusammenhangs von Sprache und Denken bzw. von Sprachmerkmalen und Sozialverhalten versucht sie durch Anwendung von in der Psychologie und Soziologie gebräuchlichen Methoden gleichsam in einem Punkt zu exakteren, d. h. statistisch einigermaßen gesicherten Ergebnissen zu kommen. Ein besonderer Vorzug ist dabei die kritische und ausführliche Diskussion sowohl der Methoden und Mittel als auch der erzielten Resultate der Untersuchung und damit die für den Linguisten recht nützliche Einsichtsmöglichkeit in die schrittweise Erkenntnisgewinnung.

Das wichtigste Ergebnis der Arbeit, neben der Bestätigung der unbewußten Wirkungen von Etikettkonnotationen auf die Entstehung und Verfestigung von Attitüden, ist die gleichsam als Nebenprodukt angefallene Feststellung, daß bei dieser Attitüdenausbildung bestimmte Vermittlungsprozesse vorhanden sind, die mit Bildung und Sprachvermögen korrelieren. Denn das bedeutet eine Erweiterung der Bernsteinschen Perspektive insofern, als mit einer Beschränkung des Sprachregisters offenbar noch zusätzlich die "Tendenz zur Ingroup-Outgroup-Stereotypisierung und zur entsprechenden Kanalisierung von Aggressivität" zusammenhängt.

Gerade bei diesem Ergebnis ist es besonders anerkennenswert, daß der Autor es nicht damit bewenden läßt, sondern zum Problem der ethnozentrischen Vorurteile eindeutig Stellung nimmt und Schlüsse für eine sozialtherapeutische Praxis zieht. Dabei lehnt er eine Therapie durch reine Manipulation mithilfe von Sprachlenkung oder Sprachregelung ab und sieht in der Erweiterung von Bildung und Sprachvermögen und besonders in der Ausbildung des Repertoires und der Flexibilität der verbalen Assoziationsstrukturen möglichst schon bei Kindern den besten Weg zu einer Befreiung von ethnozentrischen Stereotypen und unheilvollen Affekten.

Daß der Autor den sprachwissenschaftlichen Begriff "Konnotation" in recht eigenwilliger Weise definiert und gebraucht und auf die Klärung seines Verhältnisses zu den Begriffen "Assoziation" und "Attitüde" verzichtet, hat auf die Ergebnisse der Untersuchung keinen wesentlichen Einfluß. (GSch)

1150

Schönfelder, Karl-Heinz

Englische Lehnwörter in der deutschen Fußballsprache.

In: ZfAA 2/3 1954 S. 295-326

Schönhut, Jürgen

→ 00133

1151

Schötz, Werner

DDR - Bundesrepublik.

In: FAZ 26.10.1972 S.11

1152

Schrenck-Notzing, Caspar von

Ein Schlagwort macht Karriere. Der Begriff Demokratisierung und seine Genealogie.

In: WELT 25.3.1972 S. IV (Beilage "Die geistige Welt")

Schrickel, H.

→ 01197

1153

Schroers, Rolf

Sprachverwirrung. Vortrag gesendet vom Südwestfunk, UKW 2, am 17.5.1964, 23.05-23.20 Uhr.

In: Mu 74/9 1964 S. 257-260

"Durch die Sprache haben wir alle teil an der Vernunft, die das ganze regiert, und solche Teilhabe befähigt uns, in die Abläufe der Natur lenkend einzugreifen". Aber diese Anstrengung hat Opfer gekostet: "Verlorengegangen ist die sichere Ordnung der Beziehungen unter den Menschen ... Und alles begann, als sich eine geistige Welt des Richtig und Falsch der wissenschaftlichen Erkenntnis absondern begann von einer Welt des Gut und Böse einer gemeinsamen Ethik". Die Gehorsamsverhältnisse von Kindern und Eltern, Knechten und Herren sind in Frage gestellt in unserer Zeit der Lohnkämpfe und Interessenverbände. Die Folge ist eine "babylonische Sprachverwirrung", auch und vor allem im Bereich politischer, geistiger Begriffe (S.258).

Sch. sieht im Einbruch der modernen Technik den Grund der Sprachverwirrung, die alles in Frage stelle. Gab es aber wirklich vorher die "eine heile Welt des Gut und Böse"? Haben nicht auch die Anhänger von Spartakus und Jesus, die Ketzer, Naturwissenschaftler und Aufklärer usw. zu allen Zeiten die überkommene Wert- und Weltordnung in Frage gestellt? Seit Rousseau, Marx und Newton hat sich dieser Prozeß nur sehr beschleunigt und ausgebreitet. Die Sprache spiegelt nur die pluralistischen Auffassungen wider. Die Inkongruenz zwischen den ethischen und den wissenschaftlich-logischen Bewertungsmaßstäben und Urteilen wird hier benutzt, um eine auf autoritäre Muster reduzierte Ethik zu hypostasieren: "Schutz und Gehorsam ist die politische Satzung für die Gemeinschaft der Menschen schlechthin" (S.259). (HB/He)

1154

Schubert, Arne

Zum Problem von Sprache und Politik.

In: Mu 80/1,2 1970 S. 50-60 (Teil 1)

1. Zum Sammelband Sprache und Politik - Festschrift für Dolf Sternberger zum sechzigsten Geburtstag, hg. von C.-J. Friedrich und B. Reifenberg, Heidelberg 1968 : Der Titel führt die Käufer irre: Ein Teil der Beiträge trägt literarischen, gelegentlich feuilletonistischen Charakter, der übrige Teil enthält Beiträge zu kunsthistorischen, geistesgeschichtlichen, politologischen, historischen Themen. Heterogener Inhalt ohne jede gemeinsame Linie.

2. Einziger Aufsatz, der den Band-Titel rechtfertigen könnte, ist der des Kieler Geschichtsprofessors Michael Freund, Sprachgeschichtliche Bemerkungen zur Politik (→Freund 1968). Vernichtende, detaillierte, ausführlich belegte Kritik an Freunds Aufsatz: Das Streben nach interdisziplinärem Brückenschlag zwischen Politik-Wissenschaft und Sprachgeschichtsforschung darf "keineswegs darauf hinauslaufen, Erkenntnisse und Ergebnisse aus einem ganzen Jahrhundert eifriger Forschung der Nachbar-disziplin dreist zu ignorieren und durch eigenen Dilettantismus zu ersetzen" (S.60). (He)

1155

Schubert, Arne/ Hellmann, Manfred W.

Duden aus Leipzig und Mannheim.

In: dst H.23 1968 S. 248-263

Ausgehend von den Unterschieden der Leipziger und der Mannheimer Duden-Ausgaben (insbesondere denen der 16. Auflage, 1967, aber auch früherer Auflagen) und von verschiedenen unsachlichen und polemischen publizistischen Beiträgen aus West und Ost (vor allem dem von W. —Steinberg 1967), die die Duden-Differenzen immer wieder als Beweismittel für eine Spaltung der deutschen Sprache heranzogen, weisen die Autoren durch fundierte Argumentation (viele Beispiele) "die völlige Unbrauchbarkeit der Dudenausgaben als Grundlage für Aussagen über das Schicksal unserer deutschen Gegenwartssprache" nach (S.260). Es geht den Verf.n dabei vor allem auch um eine Klarstellung der begrenzten Zielsetzung des Duden als Rechtschreibwörterbuch, das kein umfassendes Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache darstellt. Der Beitrag enthält zahlreiche bibliographische Hinweise (bes. S.262 ff.) auf sprachwissenschaftliche und publizistische Beiträge zur Duden-Problematik. (MK)

1156

Schubert, Arne/ Hellmann, Manfred W.

Zur Sprache der Anzeigenwerbung.

In: Mu H.9,10 1970 S. 338-343

Besprechung von →Römer 1968/1971. Nach gedrängter Inhaltsangabe kritische Bemerkung zur Materialgrundlage: genaue Belegangaben sowie die Beachtung diachronischer Gesichtspunkte hätten

den Wert der Arbeit sehr verbessert. Daß Werbesprache sich nicht in natürliches Sprechen integrieren läßt, hat sie mit Predigt, Lyrik, polit. Propaganda und Gesetzestexten gemein. Wünschenswert wäre die Unterscheidung zwischen Werbung für Massen- und für Industriegüter, da letztere sich nur an einen ausgewählten Personenkreis wendet. Betonung der Wichtigkeit interdisziplinärer Zusammenarbeit und des weiteren Ausbaus dieser verdienstvollen Arbeit. (HB)

Schubert, Gertrud

→ 00093

Schubert, Ludwig

→ 01076

Schubert, Marita

→ 00469

1157

Schultheis, J.

Marxistisch-leninistische Namenforschung.

In: Sprprfl 20/9 1971 S. 180-181

1158

Schultheis, J. / Walther, H.

Kritisches zur Straßennamengebung in Westdeutschland.

In: Informationen der Leipziger namenkundlichen Arbeitsgruppe an der Karl-Marx-Universität (Leipzig) H.11 1968 S. 7-9

Die Arbeit konnte bisher nicht beschafft werden.

1159

Schumann, Hans-Gerd

Die ideologische Handhabe der Sprache in der Politik.

In: PVjs 7/4 1966 S. 646-650

Sachkundige, mit weiterführenden (Literatur-)Hinweisen angereicherte Besprechung von W. →Dieckmann 1964 : sie sei "die erste Grundlegung einer neuen Methodologie mit exakten Kategorien für die deutsche Sprachwissenschaft auf dem Gebiet der politischen Sprachforschung" (S.648). Im Zusammenhang mit der an gleicher Stelle besprochenen Arbeit von →Weinrich 1966 wird, unter Rückgriff auf Dieckmann, eine diesen überinterpretierende These aufgestellt: "Lenkung der Sprache kann eben nur da erfolgen, wo der Trend zum Ziel der Lenkung bereits in der Sprache angelegt ist, wo also Sprache ... einen Trend der gesellschaftlichen Prozesse wiedergibt, den auszunutzen eben das Ziel der Sprachlenkung ist" (S.649). Es folgen Besprechungen zu C. Berning, Vom 'Abstammungsnachweis' zum 'Zuchtart' (1964), und zu "Grundbegriffe der Geschichte" (1964). (He)

1160

Schürkens, Heinz

Kürze und Klarheit.

In: Sprf 1/2 1955 S. 172-173

Sch. wendet sich gegen eine unkritische Verurteilung der "Abkürzungswut", fordert jedoch eine bessere Koordinierung zur Vermeidung von Homonymen sowie eine umfassende sprachwissenschaftliche Lösung des Abkürzungsproblems. Beispiele aus einer Abkürzungsbroschüre für den Dienstgebrauch einer Behörde. (GSch)

1161

Schütt, Peter

Otto von Habsburg.

In: → Baroth, H. D. (Hg.). Schriftsteller testen Politikertexte. 1967 S. 146-164

Ausführliche sprachkritische Interpretation verschiedener Texte O.v.H.s mit einigen guten Einzelbeobachtungen. Der Beitrag hat einen stark satirischen Unterton. Als Charakteristika für den Sprachgebrauch des Politikers werden u.a. genannt: vorwiegend hypotaktischer Satzbau, ungewöhnliche inhaltliche Beschreibung der Nebensätze, Bedeutungsschwäche des Nomens in regierender Position, Vorliebe für *man* in Subjektstellung, für *es* zur Subjektumschreibung oder -erweiterung sowie für das Pronomen *wir*, Attributüberladenheit, umfangreiches Vokabular zur Schmähung des Gegners, Bedeutungsverdrehungen (*Fortschritt, Revolution*), Gebrauch antiquierten und NS-Wortgutes, ausgeprägte Substantivierungstendenz und Vorliebe für den Genitiv. Sch. gelingt es in jedem Fall, die beobachtete sprachliche Erscheinung mit den von ihm kritisierten Ansichten und Zielen des Politikers in Einklang zu bringen. Mit anderen Worten: an seiner Sprache erkennt man eindeutig die Weltanschauung des Politikers, beide bilden eine Einheit.

Sch.s Beitrag, der gewiß treffende Beobachtungen und Schlußfolgerungen enthält, erweckt den Eindruck, als sei es der Sprachwissenschaft nun endlich gelungen, mit Hilfe linguistischer Kategorien Politiker allein anhand ihrer Sprache zu erkennen und zu entlarven. Kritik an der Sprache wird wieder einmal, und zwar in auffälliger Weise, weitgehend mit Kritik an der politischen Ansicht verwechselt, allerdings hier in einem anspruchsvoll wirkenden sprachwissenschaftlichen Gewand. Für jeden einzelnen Aspekt in der Weltanschauung des Politikers, gegen den Sch. (sicherlich zurecht) polemisiert, findet er eine entsprechende passende sprachliche Erscheinung, die in gleicher Weise negativ eingeschätzt wird. Bei Sch. 'stimmt' alles einfach zu genau, als daß sein methodisches Vorgehen nicht Verdacht erwecken müßte. Sch. übersieht, daß das meiste, was er der Sprache O.v.H.s ankreidet, in keiner Weise für diesen allein (und gar für seine Ansichten) typisch ist, sondern daß mehr oder weniger alles im modernen Sprachgebrauch weit verbreitet ist. O.v.H.s politische Anschauungen sind das doch aber gewiß nicht. Sch. mißt einige der Erscheinungen der Sprache O.v.H.s an bestimmten sprachlichen Normen, oder er operiert mit Zahlen und statistischen Durchschnittswerten, um von der Norm Abweichendes im Sprachgebrauch des Politikers herauszustreichen, jedoch ohne zu sagen, woher er diese Zahlen und die Kriterien für seine sprachliche Norm gewonnen hat. Jede nur mögliche (und unmögliche) sprachliche Beobachtung ist ihm recht, wenn sich damit nur Kritik an der Aussage verbinden läßt. Schließlich: Sch. nimmt "Otto", wie er ihn nennt, nicht ernst. Ich halte es für unangebracht, wenn Sch. sich sprachwissenschaftlich immer erst ganz seriös gibt, um im Anschluß daran aufgrund seiner sprachlichen Befunde politisches Kasperltheater mit dem Gegenstand seiner Untersuchung zu spielen. (MK)

1162

Schütte, Manfred

Politische Werbung und totalitäre Propaganda.

Düsseldorf-Wien 1968

1. Kapitel (S.7-31): "Auseinandersetzung mit dem Begriff Propaganda und verwandten Begriffen." Nach Besprechung fremder Definitionen eigene Definition: Propaganda ist eine politische Beeinflus-

sungsmethode, die keine Gewalt, sondern werbliche Mittel einsetzt und den Willen bewegen will. Eine den Willen nicht bewegende Nachricht ist Information. Propaganda ist vom politischen System abhängig; im totalitären Staat ist sie "totalitäre Propaganda" zu nennen, im freiheitlich-demokratischen Rechtsstaat "politische Werbung". - 2. Kapitel (S.32-82): "Die totalitäre Propaganda im totalitären Herrschaftssystem." Idealtypische Klärung der Begriffe. Höchstes Ziel der Propaganda ist hier Umerziehung der Bürger. Neue Psycho- und Soziotechniken haben die totalitäre Propaganda des 20. Jahrhunderts ermöglicht. Als Beispiel dienen ausschließlich kommunistische Staaten und das "Dritte Reich". - 3. Kapitel (S.83-157): "Die politische Werbung im freiheitlich demokratischen Rechtsstaat." Werbung ist hier Grundlage des Wettbewerbs in der Politik, wie die Wirtschaftswerbung Ausdruck des Wettbewerbs im wirtschaftlichen Raum ist (S.95-96). "Leistungen-zeigen-müssen" ist ein belebendes Element im Gesamtsystem der Gesellschaft. Ermunterung der Regierung, gegen die "maßlosen Forderungen der Gewerkschaften" mit dem Hinweis auf "Allgemeininteressen" wie "Währungsstabilität" und "wirtschaftliches Wachstum" eine einmütige Opposition aufzubauen (S.146-147). - 4. Kapitel (S.158-179): "Gegenüberstellung außenpolitischer totalitärer Propaganda und politischer Werbung." - 5. Kapitel (S.180-190): "Totalitäre Propaganda und politische Werbung." Ergebnis der Untersuchung: Totalitäre Propaganda und politische Werbung werden zu Recht unterschieden, da sie verschiedene Ziele und verschiedene Organisation haben. Am Schluß ausführliche Definitionen und ausführliches Literaturverzeichnis.

Das kenntnisreich geschriebene Buch ist allein auf einer synonymischen, wertenden Unterscheidung aufgebaut. Unüberbietbar ist die Naivität, mit der freudig zustimmend gesagt wird, daß in der Demokratie jede politische Gruppe im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten freien Zutritt zur Öffentlichkeit hat (S.155), daß die außenpolitische Werbung demokratischer Staaten sich zumeist auf Vertrauenswerbung beschränkt (S.160) und daß auch demokratische Staaten - am Beispiel des Vietnamkrieges - im Kriegsfalle die Lüge nicht ganz aus ihrer Technik verbannt haben (S.179). (Rö)

1163

Schütze, Christian

Das Anliegen. Zur Wortgeschichte einer Sache und einer Phrase.

In: Stuttgarter Zeitung 9.12.1961

1164

Schwab-Felisch, Hans

Zur Sprache der Politiker.

In: NR Jg.77 1966 S. 230-239

Einleitung an - Sternberger 1966 und T.D. Weldon (Kritik der politischen Sprache, 1962) orientiert. Das umständliche und schlechte Deutsch vieler Politiker kann darin seinen Grund haben, daß sie aus verschiedenen Volksschichten kommen und nur periodenweise Politiker sind. In einer demokratischen Gesellschaft solle die Sprache die Gedanken ausdrücken (Molière), nicht sie verbergen (Talleyrand), jedoch könne ein Politiker manchmal nur das Resultat seiner Gedankengänge vorlegen. Lob für glänzende Stilisten: Heuss, Wehner, Erler, Rathenau. Als Beispiel für den "Gebrauch eines sich anbietenden und unreflektierten Vokabulars" dient ein Artikel Barzels. Rehabilitation für Noske, dessen Wort *Bluthund* als Beispiel des Schadens steht, den ein unbedachtes Wort stiften kann. Weiteres Beispiel: Erhards *Pinscher*. Über die festen Formeln in Ost und West (S.238). Kritik an der Wiedervereinigungsformel der Bundesregierung.

Es wird viel Richtiges und Beherzigenswertes gesagt über Haltung und Verhalten einiger Politiker und ihren - auch sprachlich - oft undemokratischen Habitus: "In ihrer Sprache drückt sich nichts anderes aus als ihre Moralität" (S.239). Die Betrachtungen bleiben unverbindlich; irgendein methodisches Instrumentarium ist nicht erkennbar. (HB/He)

1165

Schwartz, Erwin

Sprachbildung und Fußballsport.

In: Westermanns Pädagogische Beiträge 18/10 1966 S. 498-499

Ausgehend von Beispielen, welche Schüler einer Volksschuloberstufe gesammelt haben, zeigt Sch., daß der im Bereich des Fußballsports verwendete Wortschatz in den Wörterbüchern längst nicht den Platz einnimmt, der ihm - gemessen an seiner Häufigkeit und Geläufigkeit - gebührt. Sch. hält die Beschäftigung mit der Sportsprache für einen wichtigen Teil der Sprachbildung. Beispiele z.T. mit Belegstellenangabe. (GSch)

1166

Schwartz, Hilikka

Über die Verwendung der Abkürzungen in der heutigen Zeitschriften- und Zeitungssprache.

Magisterarbeit Helsinki 1969 (Masch.)

1167

Schwarz, Ernst

Kurze deutsche Wortgeschichte.

Darmstadt 1967

12 Kapitel: Von der althochdeutschen Zeit bis zur Gegenwart mit Behandlung der Sonder- und Fachsprachen sowie der Mundarten. Wörterverzeichnis. Im Kapitel 10 "Der Wortschatz der deutschen Umgangssprache und seine Verschiedenheiten" geht S. auf Wortunterschiede in der Ostzone ein (S.167-168). Frage nach ihrer Dauer. Einige Neuprägungen in Ost und West. Neue Wortfamilien. Entlehnungen aus dem Englischen und Russischen. Bedeutungsunterschiede. Bewußte Planung der sprachlichen Veränderungen in der Ostzone im Dienste der Ideologie. Parallelen zur NS-Sprache. Frage nach der Beeinflussung der Alltagssprache. Nicht Spaltung, sondern Sonderung. Beispiele, aber keine Belege und Quellenangaben.

Dem Problem der Ost-West-Differenzierung, "das zusehends an Bedeutung gewinnt", konnte S. in diesem Rahmen nicht annähernd gerecht werden. (GSch)

Schwarz, Wolfgang

→ 00469

1168

Schweitzer, Marie

Eine Studie zur Entwicklung der deutschen Sprache. Ein kritischer Vergleich der Dudenauflagen von Mannheim, 1961 und von Leipzig, 1960.

Louvain 1962 (hekt.)

Ausgangspunkt: Stalins Schrift zu Fragen der Sprachwissenschaft (1951) sowie die politische und wirtschaftliche Auseinanderentwicklung der beiden Teile Deutschlands. "Es gibt natürlich noch eine den beiden Teilen Deutschlands gemeinsame Sprache. Aber die Unterschiede, besonders in der Bedeutung der Worte, werden bereits sichtbar. Am deutlichsten läßt sich das wohl an einem Vergleich der Ost- und Westausgaben" (des Duden) feststellen (S.V f.); diese "repräsentieren die Auseinanderentwicklung ... in sprachlich-geistiger Hinsicht" (S.IX). - Grundlage der Untersuchung: Leipziger Duden (L) 15. Aufl. (1957), 2. verb. Nachdruck 1960; Mannheimer Duden (M) 15. Aufl. 1961. Untersucht wurden

beide Duden vollständig auf Unterschiede in Wortbestand (ca. 5000 Unterschiede) und Bedeutungserklärungen; beschränkt jedoch auf die Wörter der Bereiche 1. Philosophie, 2. Religion, 3. Gesellschaft, 4. Politik und Partei (vgl. S.XII); diese Wortschatzbereiche werden in jeweils einem Kapitel abgehandelt, wobei folgendes Gliederungsschema mit geringen Variationen angewandt wird: A. Besprechung der Wörter, die in beiden Ausgaben verzeichnet sind; B. Besprechung der Wörter, die nur in L stehen; C. Besprechung der Wörter, die nur in M stehen; D. Zusammenfassung. - Diese Abschnitte enthalten jeweils eine alphabetische, zwispaltige Zusammenstellung des Wortmaterials aus L und M mit den jeweils divergierenden Bedeutungsangaben, dann die eigentliche, in mehrere Unterpunkte gegliederte "Besprechung", in der auch weitere Nachschlagewerke und Sekundärliteratur herangezogen und Verallgemeinerungen in Hinblick auf generelle Haltungen der beiden Duden versucht werden; der jeweilige Abschnitt A, durchweg der umfangreichste, enthält meist noch eine das Sachgebiet als ganzes erläuternde Einleitung und eine "Schlußbemerkung", die die Unterschiede thesenartig herausstellt. Insgesamt wird festgestellt, daß die Erläuterungen in M überwiegend kürzer, traditioneller, oft auch ungenauer, meist aber neutraler und allgemeiner sind (vgl. →Betz 1960/2, →Jurgensen 1970).

Facit (siehe "Schluß" S.301): 1. Im philosophischen und im gesellschaftlichen Wortschatz "prägt und dominiert" der Marxismus "die ganze Haltung von L". - 2. Der religiöse Wortschatz ist "nicht nur vom Marxismus umgefärbt", vielmehr werden in L "die traditionellen Wörter vielfach in einem ganz anderen Sinn gebraucht und zum Teil laiziert". - 3. "Der politische Wortschatz bringt ein ganz neues politisches Gebilde zum Vorschein und zeigt die gewaltige politische Wende der Nachkriegszeit. Was vor dem Kriege ein Deutschland war, stellt sich jetzt als ein gespaltenes Land dar, das von zwei gegensätzlichen Weltanschauungen des Ostens und des Westens gezeichnet ist".

Der Ertrag der Arbeit ist reicher, als es dies Schlußwort erkennen läßt. Hier und in der Einleitung (siehe oben) wird jedoch deutlich, daß auch S. den Fehler begeht, die festgestellten Unterschiede in den Duden kurzerhand als Unterschiede in der Sprache und darüber hinaus der geistigen Entwicklung in Deutschland zu interpretieren. Da sie diese Entwicklung bedauert und die Verantwortung dafür hauptsächlich bei den Marxisten sieht, sind auch ihre Urteile über die Bedeutungsveränderungen und die dazu angewandten Erklärungs- Techniken oft politisch gefärbt. Was die Wortschatzuntersuchung selbst betrifft, so ist ihr klarer Aufbau, ohne den die umfangreiche Materialmenge nicht zu bewältigen gewesen wäre, hervorzuheben. Die Arbeit gewährt einen umfassenden Einblick in die gewiß unterschiedlichen Verfahrensweisen der beiden Duden-Redaktionen, ihre Vorzüge und Nachteile, ihre Erläuterungstechniken und auch deren politische Implikationen und Hintergründe, die im Falle des Leipziger Duden sehr klar, im Falle des Mannheimer sehr viel schwieriger zu benennen sind. - Zu bedauern ist der Verzicht auf vergleichende statistische Übersichten, zu loben das neben der sprachwissenschaftlichen auch philosophische und politologische Literatur reichlich aufführende Literaturverzeichnis (S.XIII-XXIV). (He)

1169

Sebastian, K.

Betr. Treffs.

In: Sprd 10/7 1966 S. 104-105

1170

Seibicke, Wilfried

Aufsätze zur Sprache in Rundfunkzeitschriften (Bibliografische Hinweise).

In: Mu 70/2,3 1960 S. 81-84

S. hat aus den Rundfunkzeitschriften "Rufer und Hörer", "Rundfunk und Fernsehen", "Der Rundfunk", "Gehört - Gelesen" insgesamt 94 Titel bibliographisch zusammengestellt, die sich mit sprachlichen Problemen in Funk und Fernsehen beschäftigen. S. stellt fest, daß es noch an Untersuchungen

über die Fachsprache im Rundfunkwesen, von der Terminologie der technischen Ausrüstung bis zur "Werkstattsprache", fehle. (HB)

1171

Seidel, Ute

Zum Fachwortschatz der Kulturpolitik. Untersuchungen zu Entwicklung und Bestand des kulturpolitischen Wortschatzes der DDR.

Diss. Potsdam 1970 (Masch.)

1172

Seidel, Ute

Entwicklungsvorgänge im Wortschatz der Kulturpolitik der DDR.

In: → Schmidt, Wilhelm (Hg.). Sprache und Ideologie. 1972 S. 161-185

1173

Seidel-Slotty, Ingeborg

Die Bedeutung der Wörter. (= Taschenbuchreihe 'Sprache und Gesellschaft', hg. v. Karl Ammer und Georg Meier)

Halle 1960

Am Beispiel des Satzes *Das hübsche Mädchen aus der LPG reist zu ihrem Bräutigam in die Volksdemokratie Rumänien* werden im 1. Teil in allgemein verständlicher Form wesentliche Grundlagen und Verfahrensweisen der Semantik erläutert, wobei die einzelnen Wörter bis in ihre morphologischen und semantischen Bestandteile zerlegt sowie auch im Zusammenhang mit anderen erläutert werden. Gegenwartsrelevante Bemerkungen dabei zu *LPG* (S.23- 29) und *Volksdemokratie* (S.31-34). Im 2. Teil werden, in umgekehrtem Verfahren, die gesellschaftlichen, ökonomischen Einflüsse auf die Bedeutungsentwicklung einzelner Wörter oder die Entstehung neuer Bezeichnungen erörtert. Beispiele für Sprachentwicklung aufgrund neuer gesellschaftlich-ökonomischer Verhältnisse in der DDR S. 51-53; für unwesentliche, daher nicht siegreiche Neuerungen (westdt. Herkunft) S.54. Abschließend zur Beziehung zwischen Bedeutung und objektiver Wirklichkeit (S.63) (die Wirklichkeit als das Primäre gegenüber Denken und Sprache).

Der Wert der kleinen Arbeit liegt in der vorbildlich einfachen, verständlichen Darstellungsweise, die allerdings auch Unklarheiten und Lücken in der Argumentation eher sichtbar macht als in wissenschaftlicher Darstellung. (He)

1174

Seidler, Franz Wilhelm

Die Geschichte des Wortes Revolution. Ein Beitrag zur Revolutionsforschung.

Diss. München 1955 (Masch.)

Zur Entwicklung von *revolutio* im Lateinischen, Italienischen, Französischen und Deutschen von der Spätantike bis zum Mittelalter und bis 1789 (S.14-180). *Revolution* und verwandte Beziehungen in verschiedener Verwendung bis 1800. Zu Beginn des 19. Jh. wurde *industrielle Revolution* geprägt, vor 1850 *soziale, demokratische, kommunistische Revolution*. Zur marxistischen Lehre von der *bürgerlichen* und *proletarischen Revolution*. "Schon wenige Jahrzehnte nach dem Tode von Karl Marx trennte sich die leninistisch-kommunistische Richtung von den sogenannten Revisionisten an der Frage der Revolution" (S.344). Kautsky entwickelte die Theorie von der friedlichen Revolution mit parlamentarischen Mitteln. Um 1900 kam *Weltrevolution* auf. In Russland entzweiten sich Trotzky mit der

Theorie der *permanenten Revolution* (seit 1904) und Stalin mit seiner Theorie vom *Sozialismus in einem Land* (seit 1924). Die Nachkriegsentwicklung, schwer übersehbar, führe wahrscheinlich dazu, daß das Wort einen stärker sozialen Charakter annehme und damit weiter radikalisiert werde.

Die Dissertation basiert auf Otto Baslers reichhaltigen Fremdwort-Sammlungen. Daß die Belegstellen nicht immer nachschlagbar angegeben sind, schränkt ihren Wert etwas ein. Die Nachkriegsentwicklung wird nicht systematisch dargestellt; im Belegmaterial, insbesondere im Abschnitt "Revolution in Schlagwortwendungen" (S.303-326) finden sich verstreute Hinweise. Einschlägig ist nur der Exkurs I "Ostzonale Arbeiteraufstände vom 17. Juni 1953" (S. 330-332), in dem das unsichere Schwanken der westdeutschen Presse zwischen den Bezeichnungen *Revolution*, *Revolte* und *Aufstand* gezeigt wird (der Verf. selbst nennt die Ereignisse "Krawalle" und "Demonstrationen"). (HB/He)

1175

Seiffert, Leslie

Approaches to the Contemporary Language. Socio-Linguistic Reflections.

In: Praver, S. S./ Thomas, R. H./ Forster, L. (Hgg.). *Essays in German Language, Culture and Society.* London 1969 S. 84-109

Im Rahmen einer Erörterung des Verhältnisses der etablierten Sprachwissenschaft zu den Äußerungen eines krisenhaften Sprachbewußtseins seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert werden neuere Arbeiten zu sozio-linguistischen Aspekten der deutschen Gegenwartssprache vorgestellt. Im einzelnen handelt es sich um Veröffentlichungen zur Sprache des "Dritten Reiches", zum Ostdeutsch-Westdeutsch-Problem, zur politischen Sprachgeographie, zur Umgangssprache, zur technischen Sprachnormung und zur Sprachkritik.

Die Arbeit ist zunächst ein Forschungsbericht über die verstreuten Ansätze zu einer Sozio-Linguistik der deutschen Gegenwartssprache. Der erfreulich unvoreingenommene Bericht enthält bedenkenswerte Anregungen und Kritiken; die Disparität der Ansätze wird durch die weitergehende wissenschaftsgeschichtliche Erörterung aufgefangen. Die Darstellung enthält damit zugleich einführenden und programmatischen Charakter: die Kluft zwischen wissenschaftlicher Linguistik und den Erfordernissen einer adäquaten Bewertung der problematischen Züge der Gegenwartssprache könne und müsse überwunden werden durch eine integrative Disziplin, welche die bisher meist nur von Außenseitern aufgeworfenen Fragen einer verläßlichen Methodik zuzuführen habe. Gefordert wird, "that a well-founded socio-linguistic enquiry into these things must be related to the findings of the formal study of language" (S.105). Die Schwierigkeiten dieses Konzepts beginnen freilich dort, wo die Verfasserin aufhört. Natürlich muß sich die gesellschaftlich engagierte Sprachkritik auf formale Daten berufen, und das ist bisher weithin nur in oberflächlicher und subjektiver Weise geschehen. Hier genügt aber der Hinweis auf die Reichhaltigkeit des Angebotes an linguistischen Methoden ebenso wenig, wie der Hinweis auf die Tatsache, daß sich bekannte Strukturalisten und Junggrammatiker auch mit sozialen Aspekten der Sprache auseinandergesetzt haben. Die Frage, welche formalen Ebenen, Einheiten und Strukturen in sozio-linguistischen Untersuchungen überhaupt sinnvoll verwendbar sind, wird nicht aufgeworfen. (H.R.)

Siebert, Hans-Joachim

→ 01117

1176

Siebert, Hans-Joachim

Zur Wortbildung der Adjektive vom Typ "wissenschaftlich- technisch".

In: Sprpfl 18/6 1969 S. 113-114

1177

Siebert, Hans-Joachim

Fernmeldemechaniker oder Fernmeldewerker? Beobachtungen zum Gebrauch einiger Berufsbezeichnungen in der Publizistik.

In: Sprpfl 19/9 1970 S. 181-183

1178

Siebert, Hans-Joachim

Berufe und ihre Bezeichnungen. Landwirtschaftliche Berufsbezeichnungen im Spiegel der gesellschaftlichen Entwicklung.

In: Sprpfl 21/2 1972 S. 33-34

1179

Siebert, Hans-Joachim

Berufe und ihre Bezeichnungen (II). Pädagogische Berufsbezeichnungen.

In: Sprpfl 21/4 1972 S. 76-77

1180

Siebert, Hans-Joachim

Berufe und ihre Bezeichnungen (III). Zu einigen Berufsbezeichnungen in unseren volkseigenen Betrieben.

In: Sprpfl 21/5 1972 S. 103-105

1181

Siebert, Hans-Joachim

Berufe und ihre Bezeichnungen (IV). Handwerksberufe.

In: Sprpfl 21/9 1972 S. 180-182

1182

Siebert, Hans-Joachim

„Auslandskorrespondenten berichten“. Zur sprachstilistischen Gestaltung von Berichten in der Tagespresse.

In: sprpfl 22/3 1973 S. 49-52

1183

Siefer, Claus

Der Jargon der Sportreportage.

In: Du(W) 22/1 1970 S. 104-116

1184

Siefer, Claus

Werbeslogans im Unterricht der Klasse 13.

In: Du (W) 23/4 1971 S. 98-120

1185

Sindermann, Horst

Die Sprache als Ausdruck der Massenverbundenheit.

In: NDP 7/3 1953 S. 7-8

Die soz. Presse kann ihren Aufgaben nur dann gerecht werden, wenn sie eine "den Massen verständliche Sprache" spricht (S.7). Als Vorbilder für eine meisterhafte, einfache und verständliche Sprache werden die Klassiker des Marxismus-Leninismus, Arbeiterführer und die Journalisten der Sowjetunion genannt. Besonders gerühmt wird der Sprachgebrauch Stalins. S., prominenter SED-Politiker und Journalist, übt Kritik an der "ledernen Sprache" vieler DDR-Journalisten (auch: "Zeitungsdeutsch", "Funktionärdeutsch", "Amtsdeutsch", "Kastensprache"), die man "immer wieder als massenfremd geißeln muß" (S.7). "Abgeleierte Formulierungen, geschraubte Satzbildung und mechanischer Sprachgebrauch" sind "nicht die Sprache des Volkes, sondern die Sprache schludriger, gedankenloser und massenfremder Journalisten" (S.7). Die DDR-Journalisten müssen noch viel lernen, "um von der stinklangweiligen, trockenen, humorlosen, tieftraurigen Argumentation zu offener, lebendiger, kämpferischer Massenagitation zu kommen" (S.8). Das alles ist keine Frage "akademischer Gelehrsamkeit". S. S. Allheilmittel für schlechten Sprachgebrauch heißt "Massenverbundenheit". (MK)

1186

Skriver, Ansgar

Wertfreie Informationssprache.

In: liberal 12/3 1970 S. 204-208

1187

Sobari'ov, I. T.

O ruskom e lemente v slovarnom sostave anglijskogo, francuzskogo i nemeckogo jazykov. (Über das russische Element im Wortschatz der englischen, französischen und deutschen Sprache).

In: Sbornik rabot MLI H.10 1963 S. 5-16

Die Arbeit konnte bisher nicht beschafft werden.

1188

Somerville, John

Die Sprache des kalten Krieges.

In: Schwarz, Günther (Hg.). Wort und Wirklichkeit Beiträge zur Allgemeinen Semantik. Darmstadt o.J. (1970) S. 301-315

Nachdruck eines Vortrags in San Francisco, 1965. These: Semantische Analysen können einen wichtigen Beitrag zur Beseitigung der Spannungen des Kalten Krieges bilden. Drei Arten von Mißverständnissen sind zu klären: 1. Fälle, in denen dasselbe Wort von beiden Seiten gebraucht wird (*Demokratie*), 2. Fälle, in denen beide Seiten dieselbe Vorstellung für richtig halten, sie jedoch positiv für die eigene Sache, negativ für die des Gegners, ausdrücken (*Revolution - Umsturz*), 3. Fälle, in denen ein bestimmtes Wort von einer Seite gebraucht und von der anderen mißverstanden wird (*Klassenkampf*). Ad 1 : *Demokratie* hat im Westen einen mehr politischen, im Osten einen mehr wirtschaftlich-sozialen Anwendungsbereich. Im Westen sind die Methoden wichtiger, im Osten das Ergebnis. Ad 2 : Nicht nur die Kommunisten bejahen den gewaltsamen Sturz einer volksfeindlichen Regierung, sondern auch die USA sind aus einer solchen Revolution hervorgegangen und haben dieses Volksrecht in ihrer Unabhängigkeitserklärung verankert. Die Schwierigkeit liegt hier in der verschiedenen Interpretation des Volkswillens. Ad 3 : Der Marxismus hat den Klassenkampf nicht erfunden, wie manche westliche

Ideologen meinen, sondern will ihn im Sozialismus überwinden. Ergebnis: Semantische Analysen können den Streit zwischen Kapitalismus und Kommunismus zwar nicht aus der Welt schaffen, können aber die echten Streitpunkte klären und dazu beitragen, die Gegensätze in rationaler Diskussion und durch friedlichen Wettbewerb anzugehen, damit "die Zukunft des Universums mit der Menschheit und nicht ohne sie stattfinden wird".

Um herrschende Mißverständnisse zu überwinden, setzt S. ihnen extreme Formulierungen entgegen, die auch wieder die Dinge in anderer Richtung etwas zu sehr vereinfachen. (HB)

1189

Sommer, Hans

Wort und Verantwortung.

In: Sprsp 25/1 1969 S. 19-25

Sommerfeldt, Karl-Ernst

→ 00521

1190

Sommerfeldt, Karl-Ernst

Die Sprache der Fußballsportberichte.

In: Sprpfl 9/7 1960 S. 139-141

Die "kritische Betrachtung soll keine Untersuchung des Sportjargons sein". Es geht S. nicht um die Fachwörter des Sportlers, sondern um die "häufigsten Verfehlungen" im Bereich des Fußballsportberichtes: übermäßiger Gebrauch von meist unverständlichen und eindeutzbaren Fremdwörtern, Verwendung von falschen und gesuchten Bildern und Gebrauch unangebrachter Beiwörter. S. sieht 2 Möglichkeiten, den Stil der Sportberichte zu verbessern: sprachliche Schulung der Sportreporter und sorgfältigere Ausarbeitung und Kontrolle der Berichte. Belegte Beispiele aus der Sportpresse der DDR. (GSch)

1191

Sommerfeldt, Karl-Ernst

Ein Sportwochenende am Bildschirm.

In: Sprpfl 14/10 1965 S. 214

Obwohl S. zugesteht, daß es einen Unterschied gibt zwischen geschriebenen und gesprochenen Reportagen, warnt er die Sprecher in Rundfunk- und Fernsehsendungen der DDR vor sprachlichen Übertreibungen. Unter Hinweis auf einige Beispiele von "die Grenze des Vertretbaren" überschreitenden Sätzen appelliert er an die Reporter, "sich darüber Gedanken zu machen, wie sie dazu beitragen können, die Sprachkultur zu heben". Die Beispiele werden ohne Belegstellen gegeben. (GSch)

1192

Sommerfeldt, Karl-Ernst

Zur Struktur der Substantivgruppe in einigen funktionalen Stilen.

In: DaF 5/5 1968 S. 287-295

Die Arbeit versucht, relative Häufigkeiten einzelner Typen der Substantivgruppe bei bestimmten Textarten statistisch zu ermitteln, um syntaktische Merkmale zur Abgrenzung der Stilarten zu finden. Die untersuchten Quellen sind in 3 Arten eingeteilt: 1. Zeitungen und Zeitschriften (DDR), 2. Fachbücher, 3. Werke der Belletristik. Unterscheidung bestimmter Typen der Substantivgruppe. Bisherige Ergeb-

nisse der Häufigkeitsuntersuchungen im Bereich der Substantivgruppe. Das Vorkommen der Substantivgruppe im Verhältnis zur Satzzahl, einmal in einzelnen Quellen und zum anderen in verschiedenen Genres einer Zeitung. Zum Vorkommen der einzelnen Haupttypen der Substantivgruppe in den 3 Quellenarten; die aus der Reihe fallenden Quellen (z. B. ND). Zu den Graden der Abhängigkeit der Attribute vom Kern der Gruppe; Vergleich zweier Quellen verschiedener Art. Zu den syntaktischen Merkmalen funktionaler Stile; Feststellung derjenigen Modelle der Substantivgruppe, die für die einzelnen Quellen typisch sind. Zu den Stilen der Publizistik und der Presse, der Wissenschaft und der schönen Literatur. Unterscheidung von 2 Quellengruppen innerhalb des Materials aus Publizistik und Presse nach dem Gebrauch der Substantivgruppen: a) mit sachlicher Erörterung theoretischer Probleme (z. B. Referate und Leitartikel des ND) und b) mit dem vornehmlichen Zweck der Unterhaltung. Angabe der benutzten Quellen in den Anmerkungen.

Der Aufsatz gehört zu den wenigen Versuchen, mit Hilfe statistischer Methoden die Stilrelevanz einzelner sprachlicher Erscheinungen nachzuweisen und damit beliebige Texte bestimmten Stilarten zuzuordnen. (GSch)

1193

Sommerfeldt, Karl-Ernst

Zur Parteilichkeit bei der Wiedergabe vermittelter Äußerungen.

In: ZPSK 25/4,5 1972 S. 366-395

Sörensen, Karin

→ 00915

1194

Spalding, Keith

Bemerkungen zum Eisernen Vorhang.

In: ZfdW 17, NF 2/1 1961 S. 52-58

1195

Spalding, Keith

Some Aspects of Taboo and Up-Grading in Contemporary German.

In: Praver, S. S./ Thomas, R. H./ Forster, L. (Hgg.). Essays in German Language, Culture and Society. London 1969 S. 110-122

Aufwertungstendenzen machen sich im Wortschatz der deutschen Gegenwartssprache an sehr vielen Stellen bemerkbar. Beispiele: Berufe, Bildungswesen, Selbstmord, Schundliteratur. Sie werden durch die Verwaltung und durch die Massenmedien verbreitet. Sie sind begründet im Wandel sozialer Normen, dessen Beurteilung jedoch nicht mehr Sache des Linguisten ist. Die Sprachmoden der jungen Generation können als eine entschiedene Gegenbewegung angesehen werden. (H.R.)

1196

Spalding, Keith

Die sprachliche Aufwertung als neues Tabu.

In: Mu 83/3 1973 S. 185-195

1197

Spangenberg, K. / Schrickel, H.

Sprachliches Neuland. Beobachtungen zu jüngsten sprachlichen Veränderungen auf dem Lande.

In: WZUJ 9/3 1959/60 S. 335-341

Untersuchungen über sprachliche Veränderungen im sozialistischen Sektor der DDR-Landwirtschaft anhand von Beobachtungen und Interviews in verschiedenen Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften und Maschinen-Traktoren-Stationen der Landkreise Eisenach und Jena. Mit der "sozialistischen Umwälzung auf dem Lande" ergaben sich viele sprachliche Veränderungen. Es geht den Verfassern im wesentlichen um den Geltungsbereich von sprachlichen Neuerungen im Wortschatz in der gesprochenen Umgangssprache. Es wird klar herausgearbeitet, was wo gebraucht wird (und wie es gebraucht wird), was nicht mehr und was noch nicht gebraucht wird. (MK)

1198

Sparmann, Heinz

Neues im deutschen Wortschatz unserer Gegenwart.

In: Sprpfl 13/8 1964 S. 161-165

In: Sprpfl 14/3 1965 S. 52-54 (1. Fortsetzung)

In: Sprpfl 14/10 1965 S. 204-208 (2. Fortsetzung)

In: Sprpfl 15/7 1966 S. 139-142 (3. Fortsetzung)

In: Sprpfl 15/10 1966 S. 208-210 (4. Fortsetzung)

In: Sprpfl 16/5 1967 S. 101-103 (5. Fortsetzung)

In: Sprpfl 17/2 1968 S. 38-40 (6. Fortsetzung)

In: Sprpfl 17/11 1968 S. 229-231 (7. Fortsetzung)

In: Sprpfl 18/2 1969 S. 39-41 (8. Fortsetzung)

In: Sprpfl 18/6 1969 S. 115-116 (9. Fortsetzung)

In: Sprpfl 18/11 1969 S. 231-233 (10. Fortsetzung)

In: Sprpfl 19/7 1970 S. 147-150 (11. Fortsetzung)

In: Sprpfl 19/10 1970 S. 209-212, (12. Fortsetzung)

Zusammenstellung und Kommentierung von Neuwörtern, Neuprägungen und Neubedeutungen auf Grund des Wortmaterials des WDG. Ihr Anteil am Gesamtwortbestand der im einzelnen besprochenen Lieferungen des WDG (ein Beitrag behandelt in der Regel zwei Lieferungen) wird jeweils in Prozentzahlen erfaßt. Die sich ergebenden Ost-West-Unterschiede werden klar herausgearbeitet. Besonderer Akzent liegt auf den DDR-Neuerungen. Nach Vorlage der ersten drei Bände des WDG (insgesamt etwa 49700 Wörter) ermittelt S. folgende Zahlen: "Die 1552 Neuprägungen betragen 3,1 %, die 234 Neubedeutungen 0,5 % und die 83 Neuwörter 0,2 % des Gesamtwortschatzes. Für die DDR verzeichnen wir mit 411 Neologismen 0,8 %, in Westdeutschland sind es 110, d.h. 0,2 %". S. kommentiert: "Die stürmische Entwicklung in unserer sozialistischen Gesellschaft findet so auch sprachlich qualitativ und quantitativ ihren Niederschlag" (1970, S. 212). (MK)

1199

Sparmann, Heinz

Unsere Gegenwart im Spiegel der Sprache.

In: NDP 21/8 1967 S. 43

Sp. stellt (anhand des WDG, Buchstaben A-E) neue Komposita zusammen, die veranschaulichen sollen, daß sich "täglich viel Neues im Leben unserer Gegenwart entwickelt". Er findet neue Zusammensetzungen vor allem auf den Gebieten Naturwissenschaft, Technik, Arbeit, Betrieb und Beruf. "Da bei uns wie in allen sozialistischen Ländern die Arbeit im Mittelpunkt des Lebens steht, überrascht es nicht, wenn die Mehrzahl der hierher gehörigen Komposita in der DDR beheimatet ist". (MK)

1200

Sparmann, Heinz

Neues im deutschen Wortschatz unserer Gegenwart . (13. Fortsetzung)

In: Sprpfl 22/3 1973 S. 52-55

1201

Sparmann, Heinz

Neues im deutschen Wortschatz unserer Gegenwart. (14. Fortsetzung)

In: Sprpfl 22/11 1973 S. 228-231

1202

Sparmann, Herbert

Neues im deutschen Wortschatz unserer Gegenwart.

In: DU(O) 16/10 1963 S. 560-563

1203

Sparmann, Herbert

Häufigkeitsuntersuchungen an neuen und alten Wortbildungen in der deutschen Gegenwartssprache.

In: ZPSK 21/5 1968 S. 467-480

Aufgrund einer Auszählung an den Buchstaben A bis F des WDG werden Kompositionsbildungen an neuen Wörtern (= nach 1945 entstanden) und älteren (= heute ungebräuchlichen) Wörtern untersucht. Auszählung der insgesamt 904 Neuprägungen nach der Produktivität der jeweils ersten Kompositionsglieder bzw. Vorsilben. Die häufigsten Bestimmungswörter (*Atom-, Fernseh-, Betriebs-, Friedens-, Arbeits-, Camping-, Bundes-* usw.) zeigen den starken Einfluß öffentl. Sprachgebrauchs. Aufgliederung der Bestimmungswörter nach ihrer "Aussage" und ihrer sachlichen Zugehörigkeit. Graphische Darstellung (S.470), alphabetische Liste der neuen (S.471-478) und alten Wörter (S.478-480) mit absoluten Häufigkeiten.

Der Aufsatz zeigt interessante Hinweise zur Anwendbarkeit von Frequenzuntersuchungen an Wörterbüchern. Die Ergebnisse erweisen sich auch unausgewertet als nützlich für die Ermittlung von Schwerpunkten in der Wortschatzentwicklung der Nachkriegszeit. Natürlich sind die Ergebnisse abhängig von der Bestimmung des Kompositums im WDG selbst: die Frequenzliste sähe anders aus, wenn das WDG beispielsweise auch alle Bindestrich-Komposita aufgeführt hätte. (He)

1204

Specht, Elfride

Wortschatz aus dem Bereich der Volksbildung.

In: DaF 1/4 1964 S. 33-34

In: DaF 2/4 1965 S. 49-51

1205

Specht, Elfride

Wortschatz aus dem Bereich der Hochschule.

In: DaF 2/2 1965 S. 45-47

In: DaF 2/3 1965 S. 59-60

1206

Specht, Elfride

Neuer Wortschatz aus dem Bereich Architektur und Innenarchitektur.

In: DaF 3/3 1966 S. 50-52

1207

Specht, Elfride

Neuer Wortschatz aus dem Bereich der Landwirtschaft.

In: DaF 4/3 1967 S. 176-178

1208

Specht, Elfride

Neuer Wortschatz aus dem Bereich des Verkehrswesens.

In: DaF 4/1 1967 S. 53-55

1209

Specht, Elfride

Neuer Wortschatz aus dem Bereich Gesundheitswesen.

In: DaF 5/1 1968 S. 59-60

1210

Specht, Elfride

Neuer Wortschatz aus dem Bereich Handel und Versorgung.

In: DaF 6/3 1969 S. 250-251

1211

Specht, Elfride

Neuer Wortschatz aus den Bereichen Handwerk und Industrie.

In: DaF 7/5 1970 S. 362-364

Die Beiträge von S. sind in erster Linie für deutschlernende Ausländer gedacht. Sie geben für das jeweilige Sachgebiet einen umfassenden Überblick über die Neuerungen. Die Wörter werden in fortlaufendem Text erklärt. Der DDR-spezifische Wortschatz wird dabei weitgehend erfaßt. (MK)

1212

Spiewok, Wolfgang

Ideologie - Sprache - Stil.

In: WZUG H.2 1972 S. 125-136

1213

Spillner, Paul

Probleme der Abkürzungen.

In: Sprf 2/1 1956 S. 60-68

1214

Sprache für sich oder Sprache für etwas?

Sprache für sich oder Sprache für etwas? Podiumsgespräch.

In: →Höllerer, Walter (Hg.). Sprache und Sprachwissenschaft in der Gegenwart. Berlin 1962 S. 298-313

Gesprächsteilnehmer waren Ernesto Grassi, Walter Höllerer, Gustav Korlén, Hugo Kuhn, Eberhard Lämmert, Walter Muschg; Gesprächsleiter Volker Klotz. Thema waren die Möglichkeiten und Maßstäbe sprachlicher Wertung im Anschluß an die im gleichen Heft abgedruckten Vorträge von →Korlén 1962/3 und →Höllerer 1962.

Ziemlich unverbunden nebeneinanderstehende Meinungsäußerungen, z.T. durchaus anregend, aber natürlich nicht ausformuliert; Kontroversen werden nur bekundet, nicht durchdiskutiert. (H.R.)

Sprache und Sprachwissenschaft in der Gegenwart. Berliner Colloquium.

In: →Höllerer, Walter (Hg.), Sprache und Sprachwissenschaft, Berlin 1962.

1215

Sprenger, Hans

Die Frage nach den Maßstäben.

In: Westermanns Pädagogische Beiträge 15/2 1963 S. 82-84

Als Antwort auf eine protestierende Frage in einer Zuschrift, an welche Maßstäbe man sich noch halten könne angesichts des "Sprachwustes" z.B. bei Uwe Johnson, stellt S. die Gegenfrage, wer in Wirklichkeit für die Sprache unserer Zeit die Muster liefert: nicht die Schriftsteller, sondern die "Manager" im weitesten Sinne. Beispiele aus dem öffentlichen Verbands- und Vertretungsjargon (*Raum, Sektor, Ebene, Problem, zum Tragen kommen* usw., Anglizismen). (He)

1216

Stark, Giselher

Wir sprechen noch eine Sprache. Was Institute in West und Ost herausfanden.

In: Der Telegraph 8.4.1966

1217

Starke, Günter

Mehrwortnamen.

In: WZ PHP 1964 S. 35-41 (Sonderheft Beiträge zur deutschen Sprachwissenschaft)

1218

Starke, Günter

Sprachwissenschaftliche Arbeitstagung in Potsdam.

In: DaF 6/1 1969 S. 61-63

Bericht über die sprachwissenschaftliche Arbeitstagung, die am 3. und 4. 10. 1968 an der PH in Potsdam stattfand (Teilnehmer ausschließlich aus soz. Staaten). Der erste Konferenztag stand unter dem Thema "Sprache der Politik". St. referiert kurz folgende Vorträge: Wilhelm Schmidt, Forschungsprobleme und -methoden im Bereich der Sprache der Politik; Wolfgang Fleischer, Terminologie und Fachsprache im Bereich der Politik; Wolfdietrich Hartung, Die Wirkung der Sprache als Teil des pragmatischen Aspekts; Georg Michel, Die Wertung sprachlicher Varianten in der Politik; Johanna Scherzberg, Zu einigen Besonderheiten des Wortschatzes der Wirtschaftspolitik.

Der Vortrag von W. Fleischer wurde veröffentlicht (→Fleischer, 1969/1). Das Referat von W. Schmidt erschien in überarbeiteter Form (→Schmidt, Wilhelm 1969/3). Veröffentlichungen der Beiträge von W. Hartung, G. Michel und J. Scherzberg konnten bisher nicht nachgewiesen werden. Man vergleiche jedoch andere einschlägige Arbeiten dieser Autoren.

Einen Bericht über die Potsdamer Tagung veröffentlichte auch die Sprprfl (→Zschunke 1968). (MK)

1219

Stave, Joachim

Mit frisierter Schnauze.

In: Mu 64/3 1954 S. 96-99

In: Mu 64/5 1954 S. 176-179

In: Mu 64/6 1954 S. 223-227

In: Mu 64/10 1954 S. 370-373

In: Mu 64/12 1954 S. 464-467

Humorgewürzte feuilletonistische, sprachkritische Betrachtungen über Modewörter der deutschen Sprache, vor allem im Bereich des amtlichen Stils und seiner Nachahmer, die gleichsam "mit frisierter Schnauze" sprechen. U.a. werden durchleuchtet: *Kontakt, Integration, Dirigismus, Träger, laufend, Sozialtouristik* (Nr.3), *zusätzlich, -mäßig, -technisch, -seitig, -günstig* (Nr.5), *größ-, Raum-, lich, absetzen* (Nr.6), *Faktor, Sektor, Ebene, gelagert* (Nr.8), *Anliegen, Bombe, König* (Nr.10). Zu mehreren Wörtern werden wort- und entlehnungsgeschichtliche Dinge mitgeteilt, es überwiegen aber die sprachpflegerischen Betrachtungen. In Nr. 10 ein Abschnitt über etwa 20 Anglizismen im *Music-Business*, ferner eine Kostprobe aus einem "Wörterbuch" der Rundfunksprache nach dem Muster: "Zeitzeichen": Die einzige Sendereihe, die vom Rundfunk, ohne sein Verdienst, in gleichbleibender Qualität ge liefert wird" (Nr.10, S.467). (HB/He)

1220

Stave, Joachim

Vom Impresario zum Manager. (= Das Sprachbarometer 6.)

In: Mu 65/6 1955 S. 219-222

1221

Stave, Joachim

Neue Modewörter (2). (= Das Sprachbarometer 14)

In: Mu 66/2 1956 S. 58-61

1222

Stave, Joachim

Persönlichkeit gesucht (1). (= Das Sprachbarometer 21.)

In: Mu 66/11 1956 S. 439-443

1223

Stave, Joachim

Aus den Notizen des Sprachbarometers (1). (= Das Sprachbarometer 23.)

In: Mu 67/1 1957 S. 11-14

1224

Stave, Joachim

Rock'n Roll - halbstark. (= Das Sprachbarometer 28.)

In: Mu 67/7,8 1957 S. 275-280

"Die Entwicklung zum übernationalen Denken" veranschaulicht St. an spezifischen Verwendungsweisen der Wörter *Europa* (Abkürzungen, Ableitungen, Komposita), *global* und *weltweit* im aktuellen öffentlichen Sprachgebrauch (Beispiele ohne Quellenangaben). (MK)

1225

Stave, Joachim

Wohin führt uns die BILD-Sprache? Zur Grammatik einer Zeitungssprache.

In: Sprsp 15/5 1959 S. 132-134

Negative Kritik am sentimental-pathetischen Stil, am Slang der BILD-Zeitung, an der angemessenen Rolle des Anwalts der Leser, an der Vereinfachung der Gegenstände und der raffinierten Aufteilung des Stoffs ausschließlich nach "Reizeinheiten". (Rö)

1226

Stave, Joachim

Jugend und Sprache. (= Das Sprachbarometer 44.)

In: Mu 70/1 1960 S. 11-14

1227

Stave, Joachim

Neues aus dem Wortbaukasten. (= Das Sprachbarometer 52.)

In: Mu 71/3 1961 S. 79-82

St. untersucht Kunstwortbildung und Kunstwortbildungen in der Gegenwartssprache, speziell in der Sprache der Wirtschaftswerbung. Er kommt zu dem Ergebnis, daß "das 'Do-it-yourself' vor allem der Werbefachleute bei der Wortbildung so verschiedene Wege geht, daß es immer schwieriger wird, die Fülle der Erscheinungen auf einen Nenner zu bringen". Die Beispiele, die St. in großer Zahl anführt, "sind fast alle auf die Weise entstanden, daß vollständige Wörter in ihre Bestandteile zerschlagen und daß je zwei Wortstümpfe, die dabei übrigblieben, in einen 'Koffer' zusammengeworfen wurden" (S.82). St. betont, daß das, "was dabei herauskommt, von den Gesetzen der Wortbildung her oft recht anfechtbar ist" (S.79) und kritisiert die oft wenig sachgerechte Wiedergabe dessen, was bezeichnet werden soll. U.a. Beispiele für Kompositionen mit dem Präfix *inter-* und den Suffixen *-mat(ic)* und *-tett* und mit verschiedenen Segmenten des Wortes *Europa*. (MK)

1228

Stave, Joachim

Filmische Ereignisse. Über die Sprache der Filmkritik 1. (= Das Sprachbarometer 58.)

In: Mu 72/5 1962 S. 140-145

1229

Stave, Joachim

"Besonders wertvoll". Über die Sprache der Filmkritik 2. (= Das Sprachbarometer 59.)

In: Mu 72/6 1962 S. 172-177

1230

Stave, Joachim

Wie die Leute reden. Betrachtungen über 15 Jahre Deutsch in der Bundesrepublik.
Lüneburg 1964

41 Artikel, ausgewählt aus den Jahrgängen 1954 bis 1963 der Zeitschrift "Muttersprache", geordnet nach 6 Themenkreisen: Nachkriegsdeutsch, Werbung und Sprache (auch über politische Werbung bei Wahlkämpfen), Wortgeschichten (Betrachtungen über Einzelwörter), Jugend und Sprache, Presse und Sprache (darin über "Bild", "Spiegel", "Constanze", "Reader's Digest"), Bücher und Sprache (darin über Riesman, "Die einsame Masse", Korn, "Sprache in der verwalteten Welt", Sternberger, Storz, Süskind", "Aus dem Wörterbuch des Unmenschen"). Am Ende Namen- und Wörterverzeichnis.

Die Artikel betrachten die Alltagssprache, die sich allerdings irgendwo schriftlich niedergeschlagen haben muß. Sie sind "zum Teil nichts anderes als Früchte aufmerksamen Zeitungslensens" (Einleitung). Stave will nicht mit erhobenem Zeigefinger Sprachdummheiten aburteilen, sondern über die Ausdrucksweise der Leute plaudern. (Rö)

1231

Stave, Joachim

Wörter und Leute. Glossen und Betrachtungen über das Deutsch in der Bundesrepublik.
(= Beihefte zur Muttersprache 1, hg. von der Gesellschaft für deutsche Sprache)
Mannheim-Zürich 1968

77 Artikel, Auswahl aus den Arbeiten seit dem ersten Buch 1964. Geordnet nach 5 Themenkreisen: Wörter und Leute, Wörter und Werbung, Wörter im Wandel, Rechte Wörter - richtige Wörter, Schlagwörter - Modewörter. Am Ende Wortverzeichnis.

Staves Arbeiten sind ein hervorragendes Rasonnement von anderthalb Jahrzehnten öffentlichen Sprachgebrauchs in der Bundesrepublik. Fast alle Artikel sind Sprachkritik im wahren Sinne des Wortes, Sprachinterpretation, nicht Sprachverdammung aus elitärem Hochmut. Sie vertreten eine Gattung der Sprachbeschreibung, die wissenschaftlich ihren Ort noch nicht gefunden hat, die aber unentbehrlich ist. Die Artikel verraten eine ungeheure Sensitivität für Sprache, für den Hintergrund und kulturellen Kontext von Wörtern und Redewendungen. (Rö)

1232

Stave, Joachim

Das Ende des Unbehagens. Nachruf auf ein Modewort.
In: Sprd 12/9 1968 S. 136-137

1233

Stave, Joachim

Kühe, Pferde und gezinkte Karten.
In: Sprw 19/6 1969 S. 108-110

Plauderei über Art und Funktion volkstümlich-sprichwörtlicher Wendungen im Sprachgebrauch bundesdeutscher Publizisten und Politiker. (MK)

1234

Stave, Joachim

Anmerkungen zu einem Werbetext aus rhetorischer Sicht.

In: Mu 81/5 1971 S. 343-350

Der Verf. zeigt am Beispiel einer DB-Anzeige, daß und wie die Werbung sprachliche Mittel nach den "alten Spielregeln der Rhetorik" verwendet, um den kommerziellen Effekt zu "stimulieren". Zu den 3 Ebenen, auf denen sich das "sprachliche Geschehen" dieser Anzeige abspielt, gehört (neben denen der Umgangssprache und der Parodie) die Ebene der Rhetorik, welche dafür sorgt, daß "das Versprechen, das jede Werbebotschaft enthält, auf fruchtbaren Boden fällt" (S.350).

St. kritisiert zwar in seinem allgemeinverständlichen und mit vergleichenden Exkursen versehenen Vortrag die Sprache der Werbung, erhebt aber nicht die üblichen Vorwürfe der Sprachverhöhnung oder Manipulation. Er begrüßt vielmehr den sprachauffrischenden Einfluß der Werbung, welche er nicht zu ernst nimmt, nämlich als ein Phänomen, dessen Wirkung man sich, wenn man will, durchaus entziehen kann. In einigen Behauptungen, z.B. daß die Frage des Schalterbeamten "Was kann ich für Sie tun?" eine Lehnübersetzung aus dem Englischen sei, geht St. vielleicht etwas zu weit. Außerdem erhebt sich die Frage, ob man - wie St. es tut - die Ergebnisse der Untersuchung verallgemeinern kann. (GSch)

1235

Stave, Joachim

Nachtrag zu dem Beitrag "Die Wörter des Jahres 1971" von Broder Carstensen.

In: Sprd 16/4 1972 S. 95

1236

Stave, Joachim

Bemerkungen über den unvollständigen Satz in der Sprache der Werbung.

In: Mu 83/3 1973 S. 210-224

1237

Stegmann v. Pritzwald, Kurt

Meinungsbildung durch Sprachregelung.

In: HVB 8/3 1958 S. 130-134

Von einer natürlichen Meinungsbildung durch Sprache wird eine illegitime sprachliche Meinungssteuerung im sowjetischen Machtbereich unterschieden. Sie ist gekennzeichnet durch ein Überwiegen der appellativen Funktion. Ihre Formen sind: kämpferischer Frontstil, wertende Adjektive, Manipulation der Bedeutung von Fremdwörtern (Beispiele aus dem offiziellen und propagandistischen Sprachgebrauch der DDR, ohne Belegstellen). Ihre soziologische Wirkung entspricht der von Gruppensprachen. (H.R.)

1238

Stegmann v. Pritzwald, Kurt

Die Bedeutung der Sprache für die sowjetische Meinungssteuerung.

In: Osteuropa 11/2 1961 S. 98-108

Grundformen meinungssteuernden Sprachgebrauchs: kämpferischer Frontstil, Gruppensprache (Signalfunktion des Wortes), Manipulation von Bedeutung (vor allem bei Fremdwörtern), autoritative Lenkung des Sprachgebrauchs. Material: Wörter, Wendungen und Losungen aus der Sowjetunion, der

DDR und anderen sozialistischen Staaten. Erklärung: Das Wort erhält Auslösefunktion, insbesondere das wertende Adjektiv.

Keine tragfähige Materialbasis. Von der aus der Sprache herausinterpretierten Überredungsabsicht wird direkt auf den tatsächlichen Erfolg geschlossen. Die unmittelbare Übertragung des ethologischen Modells tierischer Kommunikation (Pawlow, Lorenz) auf menschliche Sprache und menschliches Verhalten ist von der Ethologie selbst mehrfach zurückgewiesen worden. (H.R.)

1239

Stegmann v. Pritzwald, Kurt

Die sprachliche Verführung in Aberglaube und Ideologie.

In: Ostdeutsche Wissenschaft Jg.8 1961 S. 425-436

1. Die religiöse Wortgläubigkeit: Volksetymologien, vor allem von Heiligennamen, haben reale Auswirkungen in der Legendenbildung und im Kultus. 2. Der ideologische Wortkultus: Inhalt entspricht den beiden vorangegangenen Aufsätzen Stegmann von Pritzwalds. Das Ersetzen der "geschichtlichen Wortbedeutungen" durch ideologische Wortbedeutungen führe dazu, "Worte anzubeten und sie für objektive Erkenntnisse zu halten" (S.436).

Die Vergleichbarkeit religiösen und ideologischen Sprechens bleibt hier beschränkt auf zwei Beispiele der Verwendung suggestiven Gleichklangs als politisches Argument. (H.R.)

1240

Steiger, Robert

Ist die deutsche Muttersprache gefährdet?

In: Mu 66/3 1956 S. 88-95

1241

Stein, Ernst

Gedanken zu einem Brief.

In: Sprpfl 14/4 1965 S. 82

Ein Bundesdeutscher schrieb im Jahre 1965 einen Brief an F. C. Weiskopf, in dem er sich Weiskopfs Sorge über die Entwicklung der Deutschen Sprache in Ost und West anschließt und besonders auf die zunehmende Amerikanisierung im öffentlichen Sprachgebrauch der Bundesrepublik eingeht. Der Brief (der eintraf, als Weiskopf schon tot war) wird in Auszügen wiedergegeben. Wie nun, fragt St., würde ein Brief aussehen, den ein DDR-Bürger an (den toten) Weiskopf richtet. Mit anderen Worten: wurde das Vermächtnis des Sprachkritikers in der DDR erfüllt, "dürften wir ihm von überwundener Sprachverrottung berichten? ". Die Antwort ist kein hartes Nein. St. formuliert vorsichtig, ohne weiter auf die Sprachsituation in der DDR einzugehen: "Gestehen wir es nur: Lehre und Vorbild eines Spracherziehers wie F. C. Weiskopf haben wir auch heute noch nötig". (MK)

1242

Steinberg, Willi

Der geteilte Duden.

In: Freiheit (Halle) 12.5.1967 S.10

1243

Steinitz, Wolfgang

Die Erforschung der deutschen Sprache der Gegenwart.

In: Wissenschaftliche Annalen, Berlin 1/8 1952 S. 492-505

Der Artikel ist eine gekürzte und z.T. geänderte Zusammenfassung des Vortrags, den St. im April 1952 auf der Eröffnungstagung des Instituts für deutsche Sprache und Literatur in der Deutschen Akademie der Wissenschaften (DDR) gehalten hat. (→Steinitz 1954) (GSch)

1244

Steinitz, Wolfgang

Über die Aufgaben der Abteilung "Deutsche Sprache der Gegenwart".

In: Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin (Hg.). Das Institut für deutsche Sprache und Literatur Vorträge gehalten auf der Eröffnungstagung. Berlin (O) 1954 S. 65-96 (= Veröffentlichungen des Instituts für deutsche Sprache und Literatur, Nr.1)

In seinem Vortrag, den er im April 1952 auf der Sprachwissenschaftlichen Tagung anlässlich der Gründung des Instituts für deutsche Sprache und Literatur in der Deutschen Akademie der Wissenschaften (DDR) gehalten hat, spricht St. über die drei großen Unternehmen, welche die neu gegründete Abteilung "Deutsche Sprache der Gegenwart" auf seinen Vorschlag hin in ihr Arbeitsprogramm gesetzt hat: 1. eine Grammatik der deutschen Sprache der Gegenwart, 2. ein Wörterbuch der deutschen Sprache der Gegenwart, und 3. ein Marx-Engels-Wörterbuch (inzwischen nach 17-jähriger Arbeit aufgegeben). Dabei umreißt St. gleichzeitig die Stellung der marxistischen Linguistik in der DDR, welche "bei kritischer Stellungnahme zur bisherigen nichtmarxistischen Sprachwissenschaft, die historische und die systemhafte Betrachtung organisch" vereint und "sie auf einer höheren Ebene" fortführt (S.93). Ausgehend von Stalins Werk "Der Marxismus und die Fragen der Sprachwissenschaft" äußert St. die Ansicht, daß die deutsche Sprache der Gegenwart "die gemeinsame Sprache der ganzen deutschen Nation" ist, in der die nach 1945 im Wortschatz entstandenen DDR-Spezifika "kaum ein Prozent des gesamten sprachlichen Materials ausmachen" (S.67). Bemerkenswert ist, daß St. zum Schluß "nicht nur die absolute Bereitschaft der marxistischen Sprachwissenschaftler, mit ihren nichtmarxistischen Kollegen aufs engste zusammenzuarbeiten, sondern die Tatsache dieser Zusammenarbeit" hervorhebt (S.96). Der Vortrag erschien zu einem Aufsatz gestrafft und gekürzt bereits in den "Wissenschaftlichen Annalen" (→Steinitz 1952). (GSch)

1245

Stellmacher, Dieter

Abschied von einem Wort.

In: Sprpfl 14/6 1965 S. 116-117

Es geht um das Wort *Werkstudent*. Wörterbuchdefinitionen seit Grimm bis zur Gegenwart. Westdt. Wörterbücher verzeichnen das Wort nach wie vor, ostdt. Wörterbücher nicht mehr, weil "Werkstudent in seiner ursprünglichen Bedeutung bei uns veraltet ist, denn die Sache besteht nicht mehr" (S.117). Zur Bezeichnung von Studenten, die von DDR-Betrieben "zum Studium delegiert" werden, wird das Wort ebenfalls abgelehnt, weil das alte Wort der neuen Sache nicht gerecht wird. St. würdigt es abschließend als "Errungenschaft unserer Deutschen Demokratischen Republik", daß es hier keine Studenten mehr gibt, die neben ihrem Studium noch anderweitig arbeiten müssen. (MK)

1246

Stephan, Johannes

Der Jugendweihling.

In: Sprpfl 8/8 1959 S. 122

1247

Stephan, Johannes

Schichtarbeiter, Schichter oder Schichtler?

In: Sprpfl 9/12 1960 S. 248

1248

Stephan, Johannes

Ja und Nein zu neuen Wörtern.

In: Sprpfl 12/11 1963 S. 227-228

Ja zu den Wörtern *Jugendweihling* und *kranen* (für sämtliche Tätigkeiten, die mit Hilfe eines Krans ausgeführt werden); nein zu den Wörtern (*Wasser*) *Dargebot* (im Sinne von *Angebot*, *Aufkommen*) und *ausschildern* (für *kennzeichnen*). (MK)

1249

Stephan, Johannes

Zwei neue Wörter.

In: Sprpfl 13/5 1964 S. 103

Anmerkungen zu neuen Wörtern, die St. im "Gesetzblatt der DDR" entdeckte: *Leistungsabgebot* (als Gegenbegriff zu *Leistungsangebot*) und *Fischwirt* (in Anlehnung an *Landwirt* als Berufsbezeichnung: *staatlich geprüfter Fischwirt*). Ablehnung von *Abgebot* (St. schlägt dafür *Verbrauchseinschränkung* vor), Zustimmung (mit Einschränkungen) zu *Fischwirt*. (MK)

1250

Stephan, Johannes

Mit dem Genitiv geht manches schief.

In: Sprpfl 13/1 1964 S. 18-19

St. weist darauf hin, daß Häufungen von freien Genitiv-Verbindungen - im Gegensatz zu den festen, die gleichsam als sprachliche Fertigteile behandelt werden - oft zu Verständnisschwierigkeiten führen, und fordert Formulierungen, welche die Beziehungen zwischen den Genitiven und den Wörtern, von denen sie abhängen, eindeutig machen. Einige z.T. belegte Beispiele vor allem aus der DDR- Presse. (GSch)

1251

Stercken, Hans

Sprache und Politik.

In: Parl 18.9.1971

Stern, Carola

→ 01029

1252

Sternberger, Dolf

Maßstäbe der Sprachkritik. Eine Rede vor der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung.

In: FAZ 21.-22.11.1962 S.13-14

Vorabdruck von Sternberger 1963/2.

Sternberger, Dolf

Gute Sprache und böse Sprache. Zehn Thesen.

In: NR 74/3 1963 S. 404-414

Insoweit Sprache Produkt des Menschen ist, hat jeder Sprecher seine Sprache zu verantworten. Sprache ist nicht abgesondert vom gesamten Verhalten, auch nicht vom moralischen Verhalten. Die Saussure'sche Trennung von langue und parole aber klammert aus der Sprachwissenschaft die wirklichen Sprecher aus, die sich in ihrem Sprechen schon immer bewußt oder unbewußt nach gesellschaftlichen Normen richten, so daß diese Normen tatsächlich auch die langue selber prägen. Kritik an der Sprachkritik ist nur ein Wechsel der Maßstäbe (→Kolb 1960 : Bequemlichkeit statt Humanität), scheinbar wertfreie Darstellung ist, wo sie nicht zu belanglosem registrieren herabsinkt, affirmativ (→Polenz 1963/1 : Strukturwandel der Sprache in einer "rationalisierten Welt". Einem bösen Sprachwandel zu widerstreben, bedeutet, den sich darin ausdrückenden gesellschaftlichen Verhältnissen Widerstand zu leisten. Jeder Sprecher wirkt in seinem Reden zum Guten oder zum Bösen.

St.s Provokation der Sprachwissenschaft dürfte heute mit größerem Verständnis gelesen werden als zur Zeit ihres Erscheinens. Die damalige Diskussion zwischen Sprachwissenschaft und Sprachkritik hat wesentliche Argumente der späteren "Grundlagendiskussion" der Germanistik und der aktuellen sprachsoziologischen Kritik am Strukturalismus vorweggenommen. Mehrere schon damals gegen Sternberger vorgebrachte Einwände bleiben jedoch bestehen: Sprachliche Einheiten sind nicht in jedem Augenblick der Sprachentwicklung in gleicher Weise zu interpretieren und zu kritisieren, die Gründe ihrer Entstehung sind nicht identisch mit den Motiven ihrer jeweiligen Verwendung. Die Erklärung der "Akkusativierung" mit sprachökonomischen und satzsemantischen Gründen bedeutet nicht, Bequemlichkeit über Humanität zu stellen, sondern bedeutet Widerspruch gegen Weisgerbers semantische Interpretation eben dieser syntaktischen Beziehung; wenn dieser Widerspruch zutrifft, dann wird auch die auf Weisgerbers Interpretation sich gründende Sprachkritik hinfällig. Schließlich verfährt Sternbergers Sprachkritik auch dort, wo sie sich auf gesamtgesellschaftliche Zusammenhänge ("verwaltete Welt" etc.) richtet, nach dem Muster der moralischen Kritik individueller Motive und Entscheidungen.

Dieses Verfahren wird begründet durch eine globale Ineinssetzung sprachlicher und gesellschaftlicher Verhältnisse. Sternbergers These, daß jeder Sprechakt eine Realisierung gesellschaftlicher Verhältnisse und darum jede sprachliche Abweichung vom Üblichen eine Veränderung gesellschaftlicher Verhältnisse im kleinsten darstelle, könnte aber in der Praxis sehr wohl dazu führen, daß diese Verhältnisse durch sprachpflegerische Bemühungen nicht aufgehoben oder verbessert, vielmehr sprachlich besser verschleiert werden. (H.R.)

Sternberger, Dolf

Maßstäbe der Sprachkritik. Eine Rede vor der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung.

In: Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung (Hg.). Jahrbuch 1962. Heidelberg-Darmstadt 1963 S. 75-90

Im wesentlichen eine Fortsetzung der Diskussion über die "Akkusativierung" in Auseinandersetzung mit den Argumenten von Herbert →Kolb 1960 und Peter v. →Polenz 1963/1. Der Philologe "wird zuletzt die Sprache nicht ohne den Gebrauch und also nicht ohne den Sprecher verstehen, erklären, beurteilen können, er muß am Ende selber zum Sprachkritiker werden"; gefordert wird eine "wissenschaftliche Sprachkritik und eine kritische Sprachwissenschaft". Auf den Abdruck des Vortrags in der FAZ haben Werner Betz (1.12.1962) und P. v. Polenz (13.12.1962) in Leserbriefen geantwortet.

Statt eines Kommentars: " ... so tritt ihre herrschaftliche Sprache aus ihrer Absonderung notwendig hervor und in die weiteste Allgemeinheit ein, sie ertönt aus allen Lautsprechern, sie prägt uns Tag für

Tag und nicht bloß dann, wenn wir es gerade einmal mit der Behörde oder mit dem Gericht zu tun haben, mit irgendeiner Instanz oder Institution, zu der man 'bestellt' wird (im Akkusativ). Es muß das nicht die Polizei, es kann zum Beispiel auch das Krankenhaus sein. 'Sind Sie bestellt?' - Nein, ich habe mich mit Ihrem Chef verabredet, pflege ich zu antworten" (Sternberger). Ich stelle mir die Szene vor, die Arzthelferin und den Patienten Sternberger. Wer spricht in dieser, vielleicht nur erfundenen, Szene herrschaftliche Sprache? (H.R.)

1255

Sternberger, Dolf

Maßstäbe der Sprachkritik. Eine Rede vor der deutschen Akademie für Sprache und Dichtung.

In: . Kriterien Ein Lesebuch. Frankfurt 1965 S. 58- 74

Nachdruck von →Sternberger 1963/2.

1256

Sternberger, Dolf

Gute Sprache und böse Sprache. Zehn Thesen.

In: . Kriterien Ein Lesebuch. Frankfurt 1965 S. 75- 88

Nachdruck von →Sternberger, 1963/1.

1257

Sternberger, Dolf

Die Sprache in der Politik.

In: . Die deutsche Sprache im 20. Jahrhundert (= Kleine Vandenhoeck-Reihe, Nr.232-234). Göttingen 1966 S. 79-91

Klage über das Auseinanderfallen von politischer und rhetorischer Begabung in Deutschland, über die Trennung von Handeln und Reden im öffentlichen Bewußtsein. Politik sei aber wesentlich Sprache, Abbruch des Sprechens Ende der Politik. Diese These wird entwickelt aus einer Betrachtung der Sprache der Verhandlung, der Sprache der Vermittlung und der Gebärdensprache militärischer Drohung. Ihnen wird die Sprache der Beratung als "höchste und schönste politische Sprache" (S.91) entgegengesetzt.

In Sternbergers These, sprechende Politik sei wesentliche Politik (S.87), wird ein (freilich als "Wesensbestimmung" ausgegebenes) politisches Wertesystem zusammengefaßt. Dieses Wertesystem handelt vom rechten Gebrauch der Sprache in der Politik. Sprachkritik kann sich in diesem Rahmen nur richten auf das politisch beurteilte Sprechen in politisch bestimmten Situationen, nicht auf diesen oder jenen Sprechstil, der sich mit linguistischen Kriterien bestimmen ließe. Der Unterschied von Verhandlungssprache und Beratungssprache kann nicht als politisch-moralischer Unterschied aufgefaßt werden: Beide kann man "mißbrauchen". Unabhängig davon sollte Sternbergers Vortrag als eine Aufforderung an die Sprachwissenschaft gesehen werden, die bisher stark vernachlässigten dialogischen Formen politischen Sprechens mit Vorrang zu untersuchen. (H.R.)

1258

Sternberger, Dolf

Jargons unserer Zeit: Stil der Manierismen.

Gesendet: Bayerischer Rundfunk 14.11.1967 (masch.)

1259

Sternberger, Dolf/ Betz, Werner

Das heutige Deutsch - nachlässig, verräterisch oder einfach zeitgemäß?

In: ZfdSpr 23/3 1967 S. 129-135

Fünf Thesen und Gegenthesen, die im Mai 1965 auf einer öffentlichen Diskussion verteidigt wurden, Ausschnitte aus der Diskussion wurden im März 1966 im WDR gesendet. Sternberger: Unter "heutiges Deutsch" wird der durchschnittliche öffentliche Sprachgebrauch verstanden; er ist gekennzeichnet durch den Verlust des unmittelbar persönlichen Dialogs, insbesondere wird der Gebrauch von Modewörtern als Indiz einer Mitläufergesinnung und der Nominalstil als Indiz der Entpersönlichung getadelt. Die Sprache selbst enthält den Maßstab der Personalität, ihn zu negieren, bedeutet, die Sprache zu verderben. Sprache und Gesellschaft stehen in Wechselwirkung, menschlicheres Sprechen könnte die Gesellschaft selbst ändern. - Betz: Der öffentliche Sprachgebrauch ist nur ein Teil des heutigen Deutsch. Modewörter hat es zu allen Zeiten gegeben, ob an ihrem Gebrauch heute etwas Besonderes ist, wäre erst zu untersuchen. Der Nominalstil ist bestimmten Verständigungssituationen durchaus angemessen, ihn mit Gewalt vermeiden zu wollen, kann zu bloßer Pseudohumanität führen. Moralische und linguistische Betrachtung der Sprache haben ihre Berechtigung, aber sie sollten nicht vermischt werden. Die Wirkungsmöglichkeiten der Sprache werden vielfach überschätzt, "nicht die Sprache in erster Linie, sondern der Sprecher formt die Zeit" (S.134).

Die Thesen und Gegenthesen können als ein Resümee der vorangegangenen Auseinandersetzung zwischen Sprachkritik und Sprachwissenschaft angesehen werden (→Betz, →Kolb, v. →Polenz, →Sternberger, →Storz). (H.R.)

1260

Sternberger, Dolf/ Storz, Gerhard/ Süskind, Wilhelm Emanuel

Aus dem Wörterbuch des Unmenschen.

Hamburg-Düsseldorf 3.erw.Aufl.1968 (1.Aufl. 1957)

1261

Sümpel, N. A.

Amerikanische Lehnwörter im "Neuen Deutschland".

Magisterarbeit Kopenhagen 1970 (Masch.)

1262

Stolt, Birgit

Ab- und Aufbau von Konnotationen. Ein Diskussionsbeitrag zum sprachlichen Ost-West-Problem (mit Diskussion).

In: → Hellmann, Manfred W. (Hg.). Zum öffentlichen Sprachgebrauch . 1973 S. 266-287 (Diskussion S.288-292)

Storz, Gerhard

→ 01260

1263

Storz, Gerhard

Absichten und Grenzen der Sprachkritik.

In: Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung Darmstadt. Jahrbuch 1963. Heidelberg-Darmstadt 1964 S. 17-28

Sprachpflege, Spracherziehung, Sprachkritik werden meist einander gleichgesetzt. S. bezieht Sprachpflege auf das *ergon* im Sinne Humboldts, Spracherziehung auf die *energeia*. Erstere beschränkte sich bisher meist auf den Kampf gegen Fremdwörter, letztere ist ein schulamtlicher Terminus. Relativierende sprachgeschichtliche Sicht ist unzureichend. Sprachrichtigkeit ist ein Bedürfnis des Sprachgebrauchs. Früher war Sprache des Hofes das Richtmaß. Streben nach Sprachrichtigkeit dient u.a. der Erhöhung des Sozialprestiges. Sprachkritik findet in falschem, mehr noch in auffälligem Sprachgebrauch, ihren Gegenstand, und zwar im Sprachgebrauch der Gegenwart und des Alltags (Verwaltung, Politik, Publizistik, umlaufende Redensarten). Epidemisch auftretende neue Wortformen oder Wendungen werden von sprachempfindsamen Menschen bemerkt. Aber "was sich auf den ersten Blick bürokratisch oder nazistisch ausnahm, erweist sich bei genauerem Zusehen nicht selten als sachbedingt neutral". Die Transitivierung intransitiver Verben ist nicht an und für sich böse, wohl aber ist die Häufung des Verbs *betreuen* zur Zeit der NS-Kinderlandverschickung ein böses Zeichen. Dem Hinweis auf ältere Transitivierungen begegnet S. damit, daß die Verwaltung der Volksgenossen im Dritten Reich und der Leibeigenen im Ersten Reich wohl vergleichbar seien.

Ohne daß dies direkt gesagt würde, handelt es sich vor allem um eine Auseinandersetzung mit der Kritik, die das "Wörterbuch des Unmenschen" (→Sternberger u.a. 1957) sowie K. →Korns "Sprache in der verwalteten Welt" unter Sprachwissenschaftlern hervorgerufen haben. - Der Vortrag ist vorher in leicht abgewandelter Form in der FAZ v. 31.7.1963 abgedruckt worden. (HB)

1264

Stötzel, Georg

Die heutige Sprache als Stiefkind der Germanistik.

In: → Rucktäschel, Annamaria (Hg.). Sprache und Gesellschaft. 1972 S. 369-383

1265

Stötzer, Gerda

Sprachliche Stereotype in Agitation und Propaganda. Eine sprachpragmatische Untersuchung.

In: WZPHP 14/3 1970 S. 431-436

Stötzer, Ursula

→ 00743

1266

Stötzer, Ursula

Zur Häufigkeit fremder Wörter in politischen Aufsätzen und Reden. Ein Beitrag zur phonetischen Eindeutschung. (= Wissenschaftliche Beiträge der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, F1)

Halle 1966

1267

Stötzer, Ursula

Zur Häufigkeit fremder Wörter in politischen Aufsätzen und Reden.

In: Sprpfl 16/11 1967 S. 227-230

1268

Stötzer, Ursula

Bewußtseinsbildung, Sprache und Rhetorik.

In: Sprpfl 20/4 1971 S. 71-73

Kurze, lehrbuchhafte Ausführungen in z.T. markigen Kernsätzen: Denken und Sprache sind untrennbar verbunden. Die Ausbildung des Bewußtseins wie der Sprache ist ein komplizierter Prozeß; Sprache fördert den Reifeprozess des sozialistischen Bewußtseins. "Die sozialistische Persönlichkeit setzt ihre sprachlichen Mittel bewußt und zielgerichtet ein. Sie sagt, was sie denkt. - Wo die Wahrheit ausgesprochen wird, da herrscht Klarheit" (S.72). Irrealität der "revolutionären Phrase" (Lenin): Verschleierung der Wahrheit, Lüge im Westen. Die Wahrheit ist immer konkret (Lenin). Wer seine eigene Sprache beherrscht und parteilich gebraucht, erkennt die Lügen des Gegners. "Klassenbewußtsein und damit eine parteiliche Sprache sind Eigenschaften der sozialistischen Persönlichkeit" (S.72). Sprache ist reich und vielfältig wie das Leben. Notwendigkeit der Entfaltung der sprachlichen Befähigung. Sprachschulung ist stets Denkschulung. Beides fördert auch das Kollektiv. Zur wirksamen Sprachanwendung gehört Redeschulung. Die Persönlichkeit wirkt um so stärker, je besser sie es versteht, ihre Sprache dem Charakter der jeweiligen Zuhörer anzupassen. Keine abstrakten Formulierungen, sondern Konkretheit. Vorschlag für die Gestaltung eines wirksamen Vortrags: Erläuterung des Gesetzes der Ökonomie der Zeit am Beispiel des eigenen Betriebes: Folgen von Unpünktlichkeit und Zeitvergeudung. "Beispiele aus seiner (= des Zuhörers) eigenen Praxis fallen ihm ein, er denkt über sie nach und lernt aus alledem, wie er selbst sich verhalten muß, um auch seinen Beitrag zur sozialistischen Bewußtseinsbildung zu leisten" (S.73).

Dies letztere nur, wenn er (= der Zuhörer) nicht eingeschlafen ist. Wenn die sozialistische Rednerpersönlichkeit so hölzern schreibt und argumentiert wie die Verf. hier (die auffällige Verdrehung der Leninschen Kritik an der "revolutionären Phrase" wirkt geradezu ermunternd), ist das allerdings zu befürchten. Hier erstickt sich das Streben nach öffentlicher Wirksamkeit sozusagen selbst. (He)

1269

Strähmel, Klaus

Zu Veränderungen in der gesellschaftlichen Kommunikation und zur Entwicklung geistig-kultureller Bedürfnisse der Menschen im Sozialismus als Konsequenzen der umfassenden Anwendung der automatisierten Datenverarbeitung.

In: ZPSK 24/3,4 1971 S. 334-339

1270

Strakosch, Werner

Sprachgreuel.

In: Sprw 12/9 1962 S. 166-167

Kritik an der Uniformierung und Wortarmut der Texte der (west)deutschen Tagespresse. Nach 1945 "war man zu bequem, die Greuel aus der 'Sprache des Unmenschen' auszurotten, ja man erfand noch neue hinzu" (S.167). Beispiele: stereotype Wendungen, "papierne Ausdrücke", überflüssige Fremdwörter, Mode- und Schlagwörter. (MK)

Straßner, Erich

→ 00133

1271

Stroh, Franz/ Löfdahl, Göran

Zweimal Deutschland? Zur Literatur und Politik nach 1945.

Stockholm 1966

Radiokurs auf Universitätsebene unter Beteiligung von schwedischen, westdt. und ostdt. Autoren. Vorwort von G. Korlén (S.7-9). Zur polit. und literarischen Entwicklung in BRD und DDR, von *Trümmerliteratur* (Borchert, Böll, Richter) und *Sozialistischem Realismus* (Becher, Seghers) zum "Durchbruch auf breiter Basis" (Grass, Walsler, Johnson, Christa Wolf, Hermann Kant). Interviews mit Schriftstellern und Auszüge aus ihren Werken. Im Kapitel "Zur sprachlichen Entwicklung" (S.53-60) werden J. Höppners Artikel (auszugsweise) und G. Korlens Entgegnung (→Höppner 1963, →Korlen 1964/2) übernommen. (HB)

1272

Strutz, Jürgen

Innerdeutsche Sprach-Entfremdung.

In: alternative 7/38,39 1964 S. 135-141

1273

Studnitz, E. G. von

Die schrecklichen Schlagworte.

In: Welt am Sonntag 15.6.1969

1274

Sturm, Hertha

Masse - Bildung - Kommunikation.

Stuttgart 1968

Die Arbeit "versucht, eine Reihe von Voraussetzungen für eine praktikable Theorie der Massenkommunikation zu klären. Sie geht aus von der Annahme eines engen Zusammenhangs zwischen den Angeboten der Massenmedien und bestimmten Kommunikationsvorgängen in der modernen Gesellschaft" (S.7). 5 Kapitel: I. Massenkommunikationsmittel und Massenkommunikation (S.11-41). II. Das Verhalten der Teilnehmer im Geflecht der Massenkommunikation (S.42-70). III. Wirkungen der Massenmedien - Versuch einer Differenzierung (S.71-104). IV. Lernen durch Rundfunk und Fernsehen? (S.105-160). V. Internationale Ergebnisse über Verwendung und Wirkungsweisen von Rundfunk und Fernsehen im Erziehungsraum (S.161-202). Schlußbemerkungen. Anmerkungen. Literaturverzeichnis. Namenregister. Zur Sprache vor allem Kap. IV, im Abschnitt "Die Rolle der Sprache im Lernprozeß" (S.128-139) (Berücksichtigung der schichtenspezifischen Unterschiede im Sprachgebrauch bei Bildung und Unterrichtung der Massen durch Massenkommunikationsmittel; Zuordnung von Sprachgebrauchs- und Lerntypen; alle Medienerziehung sollte deshalb zugleich und vordringlich Spracherziehung sein) und im Unterabschnitt "Die Sprache in den Massenmedien" (S.139-150) (Das Verhältnis von Wortsprache zu Bildersprache im Fernsehen; Verschiebung der Wichtigkeit von Wort und Bild zugunsten des Bildes; zukünftige Lernmöglichkeiten durch das Angebot eines vielfältigen und differenzierten Bildmaterials und durch seine sprachliche Kategorisierung; Rückgriff auf das gedruckte Wort auch im Zeitalter der Massenkommunikation). (GSch)

1275

Sturms, Edite

Einige Bemerkungen zu den russisch-sowjetischen Einflüssen in der Sprache Mitteldeutschlands.

In: —Moser, H. (Hg.). Das Aueler Protokoll. 1964 S.119-126

Zweifel an der Möglichkeit, den abstrakt-politischen sowjetischen Wortschatz einer Einzelsprache, z.B. dem Russischen, zu weisen zu können. Deshalb Untersuchung nur der Wörter, die sich auf konkrete Lebenssphären beziehen. Russischer Einfluß hauptsächlich im Bereich des Wortschatzes. Behandlung einiger Erscheinungen: Neuentlehnte Wörter mit bekannter Lautung, Lehnübersetzungen, Erweiterung von Wortständen, Veränderungen der Worthäufigkeit und der Wortinhalte, syntaktische Besonderheiten. Zu allem Beispiele, zumeist mit Belegstellen. Keine Angabe des untersuchten Materials.

Der Aufsatz ist eine Aneinanderreihung von meist kritischen Gedanken zu Problemen des russischen Einflusses und zur Methode seiner Erforschung verbunden mit vorsichtigen Interpretationen einiger Besonderheiten der deutschen Sprache in der DDR. (GSch)

1276

Subbotina, I. A.

Sovetsko-russkaja leksika v nemeckom jazyke. (Sowjetrussischer Wortschatz in der deutschen Sprache).

In: UZ TGPIIJa H.2 1957 S. 221'235

Wortschatzbeeinflussung bei Entwicklungsstandgefälle von einem Land zum anderen. Übernahme von sowjetrussischen Wörtern und Begriffen wegen ihrer besonderen Wichtigkeit für die ganze Menschheit. Sowjetrussischer Einfluß besonders nach dem 2. Weltkrieg durch Änderung des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens in den Volksdemokratien und in der DDR. Einteilung der unter dem Einfluß des Russischen in der DDR nach 1945 aufgetretenen Neologismen nach formalen Gesichtspunkten in 6 Gruppen: 1. Entlehnungen in russischer Lautform; 2. Ableitungen und Komposita mit russischen Stämmen; 3. Lehnübersetzungen; 4. Erneute Entlehnungen von internationalen Wörtern; 5. Entwicklung neuer Bedeutungen; 6. "Beschreibende Übersetzungen". Behandlung der einzelnen Gruppen und ihrer Besonderheiten anhand von Beispielen. Wege der Assimilation der Entlehnungen, aufgezeigt an Beispielen der 1. Gruppe. Kritik an den bürgerlichen Lexikologen und Lexikographen, die die Entlehnungen aus dem Russischen bisher nicht objektiv und erschöpfend dargestellt haben. Abschließende zusammenfassende Würdigung des sowjetischen Einflusses auf den deutschen Wortschatz. Keine Belegstellen und keine Angabe des untersuchten Materials.

Die Studie gibt eine vielseitige Beleuchtung einiger Erscheinungen, die bei der Berührung mit dem Russischen im Sprachgebrauch der DDR aufgetreten sind. (GSch)

1277

Suchsland, Peter

Gesellschaftliche Funktion und gesellschaftlicher Charakter der Sprache. Bemerkungen zum Thema "Sprache und Gesellschaft".

In: sprpfl 20/10 1971 S. 193-202

1278

Suchsland, Peter

Über den Zusammenhang von gesellschaftlichen Strukturformen und menschlicher Sprache.

In: sprpfl 21/1 1972 S. 1-7

Süskind, Wilhelm

→ 01260

1279

Süskind, Wilhelm Emanuel

Dagegen hab' ich was. Sprachstolpereien.

Stuttgart 1969

S. kritisiert in einem Zuge und ohne Systematik, eingeständenermaßen von einem subjektiven Standpunkt aus, verschiedene sprachliche Äußerungen, die er Werbe- und Traueranzeigen, Fest- und Tagungsreden, Zeitungsartikeln und amtlichen Verlautbarungen entnimmt. Einmal verfallen seinem Verdikt syntaktische Ungeschicklichkeiten oder schiefe Bilder, die irgendeinem Schreiber irgendwo unterlaufen sind, ein andermal sogenannte Wörter des Unmenschen oder andere Wörtlein, etwa *Kulturbeutel*. Der Stil soll witzig sein.

S. stellt sich durchgehend als den ahnungslosen Kultivierten hin, der von seiner Kinderstube her eine andere Sprachkultur gewohnt sei. Diese Art Sprachkritik ist für die Gesellschaft und für die Sprache irrelevant, ja man muß sich fragen, ob sie wirklich human sei, denn sie hält sich ausschließlich an der Oberfläche auf. Die Sprachkultur solcher bürgerlicher Kinderstuben hat nicht verhindert, daß kriminelle politische Banden auf den Straßen Deutschlands ihre mörderischen Lieder sangen. Man ist auch versucht, den Spieß umzudrehen und den vermeintlich so um den Menschen und seine Würde besorgten Sprachkritiker zu fragen, warum er sich dagegen verwahrt, daß ein verwundeter Soldat als *der Bauchschuß auf Station 3* bezeichnet wird, wenn er selbst den Bauchschuß "Schicksal" nennt. (Rö)

1280

Syring, Gerald

Vorbemerkungen zu einer Fernsehaufzeichnung des Filmes "Die Grenze - eine Fernsehfiabel für 10-14jährige" von Karl Eduard von Schnitzler, gesendet im Deutschen Fernsehfunf (DDR) am 18.9.1966 (mit Diskussion).

In: → Hellmann, Manfred W. (Hg.). Zum öffentlichen Sprachgebrauch. 1973 S. 338-341 (Diskussion S.342-352)

1281

Teigeier, Peter

Verständlichkeit und Wirksamkeit von Sprache und Text. (= 1. Folge der Schriftenreihe "Effektive Werbung")

Stuttgart 1968 (? o.J.)

1. Einleitung: Grundlagen und Voraussetzungen der späteren Darlegungen. Eingliederung in die Aufgaben einer analytisch und experimentell arbeitenden Kommunikationsforschung. Notwendigkeit und Anwendungsgebiete der Ergebnisse der Verständlichkeits- und Wirksamkeitsforschung (Pädagogik, Massenkommunikationsmittel, Werbung in Politik, Wirtschaft und persönlichem Bereich).

Teil A Die Verständlichkeit von Texten

2. Psychologische und soziokulturelle Faktoren: 2.1 Zum Einfluß soziokultureller Faktoren (S.24-29): umgebende Kultur und sprachliches Weltbild, soziale Schicht, soziale Gruppe, spezifische Situation. 2.2 Zum Einfluß psychologischer Faktoren (S.29-35): a) Kognitive Variable (Intelligenz, linguistische Fähigkeiten, Bildungsniveau, Vorinformation) b) Affektiv-emotionale Variable (Einstellung zur Kommunikation, Lerneinstellung, Interesse und selektive Wahrnehmung, Einschätzung des Schwierigkeitsgrades, situative Momente). Hinweise auf konkrete Untersuchungsergebnisse zu allen Punkten. Folgerungen für effektive Werbung.

3. Sprachstruktur und Verständlichkeit: Linguistische Variable, die die Struktur der Mitteilung betreffen: 3.1 Semantische Aspekte (S.36-42) in Vokabular (Häufigkeit, Wortlänge, Erkennungszeit, Verständlichkeit) und Textzusammenhang (semantische Deduktion, Schlüsselsatz). 3.2 Syntaktische Aspekte (S.42-53) im weiteren Sinne (mikro- und makrotypografische Variable und optimale Darstellung) und im engeren Sinne: Satzlänge (Bloomfield-Fries'sche P-S-Analyse), Satztiefe (nach Yngve, Modifikation für dt. Texte), Satzart; Korrelationen zur Verständlichkeit.

4. Meßmethoden sprachlicher Verständlichkeit (S.53-62): Darstellung und Erläuterung (z.T. explizite Vorführung) wichtiger Meßverfahren: a) Experimentelle Testverfahren (u.a. Multiple-Choice-Test, Ratetest, Lückentest), b) Verständlichkeitsformeln (u.a. Flesch, Farr-Jenkins-Paterson, Dale-Chall, Forbes; Hinweise zur Umrechnung auf dt. Texte).

5. Neuere Untersuchungen zur Verständlichkeit (S.63-80): Anwendung einiger der in 3 und 4 erörterten Verfahren auf deutsche Texte verschiedenen Schwierigkeitsgrades in neueren Untersuchungen (z.T. mit Faksimile-Wiedergaben).

Teil B Die Wirksamkeit von Texten (Zu Persuasion und Attitüde)

6. Psychologische und soziokulturelle Faktoren der Wirksamkeit (S.82-92): 6.1 Einflußgrößen beim Kommunikator: Glaubwürdigkeit, Gruppenzugehörigkeit, Beeinflussungswahrnehmung, Gewährung materieller Vorteile; Persuasionsbeeinflussung durch Vorwarnung, Attraktivität des Kommunikators.

6.2 Einflußgrößen beim Kommunikanten: Gruppenbewußtsein (Bezugsgruppen), Selbstwertgefühl, Grad der Aggressivität usw.; Immunisierung; kognitive Dissonanz; Dauer einer Einstellungsänderung und Erinnerungsfähigkeit (Zeitfaktor); Typen von Einstellungsänderungen.

7. Sprache, Argumentation und Wirksamkeit (S.92-105): 7.1 Zur Diskrepanz zwischen anfänglicher Meinung des Empfängers und Position (Meinung) der Mitteilung. Wirksamkeit emotionaler Appelle, Reihenfolge der Argumente; theoretische Lösungsversuche widersprüchlicher Ergebnisse; gleichsinnige, einseitige oder mehrseitige Argumentation (Wirkung von Gruppenpropaganda) und ihr Zusammenhang mit Empfängervariablen. 7.2 Haupttypen der Argumentation in der deutschen Werbung (nach Haseloff) und deren Wirkungsgrade.

Literatur (S.107-115), Anhang: Dt. Texte, die dem Lückentest (vgl. Abschnitt A, Nr.5) zugrunde lagen (S.116-126).

Verf. gibt einen umfassenden, knappen und präzisen Überblick über Probleme, Methoden und Forschungsergebnisse der Verständlichkeits- und Persuasionsforschung, wobei er Literatur aus einer Vielzahl von Forschungsdisziplinen heranzieht und exakt referiert. Zwar sind die Ausführungen und Bewertungen zu einzelnen Theorien auf die Bedürfnisse der Werbefachleute zugeschnitten, jedoch wird häufig auf die Bedeutung für die Erforschung von Propaganda jeder Art und für Kommunikation zwischen Gleichsprachigen überhaupt hingewiesen. Widersprüche zwischen verschiedenen Theorien und Verfahren werden ebenso vermerkt wie Forschungslücken (wobei die Linguistik mit Recht nicht gut abschneidet). Nur wenige Probleme werden nicht behandelt (z.B. das der Wirkung von Polysemie oder der Adäquatheit von Stilwerten für den Erfolg persuasiver Kommunikation).

Die Leistung der Arbeit liegt a) in der Bereitstellung verstreuter, überwiegend ausländischer Fachliteratur, b) in der begründeten Bewertung der referierten Theorien und Verfahren, c) in der Aufbereitung für deutsche Verhältnisse, d) in der die Fülle der Fakten und Gesichtspunkte klar gliedernden, komprimierten Darstellung und Erschließung eines für die Erforschung öffentlichen Sprachgebrauchs entscheidend wichtigen Problemkreises. Ein Buch, dessen Nutzen für die Linguistik als sehr hoch zu veranschlagen ist. (He)

1282

Telengator, V. P.

Obogašćenje nemeckogo jazyka leksikoj naučnogo socializma (O terminach vvedennyh K. Marksom i F. Engel'som). (Die Bereicherung der deutschen Sprache durch den Wort-

schatz des wissenschaftlichen Sozialismus (Über die Termini, die von K. Marx und F. Engels eingeführt wurden)).

In: UZ VGPI H.14 1961 S. 188-208

Die Arbeit konnte bisher nicht beschafft werden.

1283

Tenz, Ingrid

Zum Problem einer Klassifizierung sprachlicher Zeichen unter pragmatischem Aspekt. Bedeutung und Notwendigkeit einer sprachpragmatischen Untersuchung auf marxistischer Grundlage.

In: WZPHP 14/3 1970 S. 437-444

1284

Therring, Gert

Mit zweierlei Zungen gesprochen. Diesseits und jenseits der Zonengrenze entwickeln sich verschiedene Formen des Hochdeutschen.

In: Vorwärts 17.11.1960

Thiedemann, Heinrich

→ 01076

1285

Thiel, Rudolf

Ein unverdauliches Fremdwort.

In: Sprpfl 6/5 1957 S. 72-73

Bemerkungen zum Fremdwort *Ensemble*, das in der DDR nach russischem Vorbild über den Bereich des Fachwortes der Theatersprache hinaus sehr weite Verbreitung fand. Der Verf. nennt das Wort einen "unverdaulichen Fremdkörper in unserer Sprache", "ein Wort aus der Welt der sogenannten höheren Bildung von einst, das den meisten Werktätigen mit Recht ein Stein des Anstoßes ist" (S.73). Er schlägt als deutsche Ersatzwörter *Gruppe* und *Truppe* vor. In einer redaktionellen Anmerkung wird auf das Eindringen des Wortes auch in die Fachsprache der Mode hingewiesen.

Interessant ist, daß T. den Gebrauch des Wortes im Russischen rechtfertigt, weil es hier lautlich ganz der Sprache angepaßt wurde, ihn aber für das Deutsche vor allem auch deshalb ablehnt, weil das Wort französisch ausgesprochen wird. Wie der Sprachgebrauch der DDR zeigt, wurde T.s Vorschlag nicht beherzigt. Im Gegenteil: der Gebrauch des Wortes nahm weiter zu. Ebenfalls nach russischem Vorbild ist das Wort auch als architektonischer Terminus weit verbreitet (im Sinne von Häusergruppe, Gebäudekomplex: *Wohnensemble, ein Ensemble von Kulturbauten*). Kritik daran wurde auch bereits 1957 laut (vgl. NDP 1957, H.6, S.42). (MK)

1286

Thiel, Rudolf

Machen Schrittmacher Schritt?

In: Sprpfl 18/5 1969 S. 102

1287

Thiemann, Ernst

Uns Journalisten ins Stammbuch.

In: NDP 15/7 1961 S. 36

Kritik an der Sprache eines ND-Artikels und einer ADN-Meldung (überflüssige Anglizismen, steife "Funktionärsausdrücke"). Die Presse soll die Sprache "befruchten" und nicht zu ihrer Verarmung beitragen. (MK)

1288

Thiemann, Ernst

Bei uns wird containert.

In: Sprpfl 17/8 1968 S. 169

1289

Thiemann, Ernst

"Brisant" ist im Kommen.

In: Sprpfl 18/4 1969 S. 81

1290

Thiemann, Ernst

Fremdwörter-Sucht.

In: NDP 24/3 1970 S. 28

1291

Thiemann, Ernst

Wörter und Wendungen unter der Lupe.

In: Sprpfl 21/8 1972 S. 166-168

1292

Thiemann, Ernst

Magistralen.

In: Sprpfl 22/10 1973 S. 217

1293

Thiemer, Horst

"Zur Zeit der Vornahme der Handlung". Deutschunterricht für den Gesetzgeber: Bonner Bemühungen um bessere Amtssprache.

In: Rheinischer Merkur 23.3.1973 S.25

1294

Thiemer, Horst

Die Sprache des Gesetzgebers. Bonner Bemühungen um ein besseres Amtsdeutsch.

In: Sprd 17/5 1973 S. 65-68

1295

Thierfelder, Franz

Rundfunk, Sprach- und Sprechkultur.

In: RuH 4/3 1949-50 S. 132-136

1296

Thomas, Klaus W.

Russischer Spracheinfluß. Einige Bemerkungen zu dem Aufsatz von Jan Nyvelius, Muttersprache 1/2 (1970).

In: Mu 80/9,10 1970 S. 351-352

Kritik am Aufsatz von ...Nyvelius 1970 : Man solle besser nicht von Spracheinfluß sprechen, sondern "von einem ideologischen Sprachumbau" gemäß den in der Sprache des "ideologischen Prototyps" geprägten Begriffen; es handele sich um eine "eigenständige Evolution der Sprache der DDR, hervorgerufen durch die enge Anlehnung der DDR an die Sowjetunion und die ... Angleichung an deren Kultur- und Zivilisationssphäre". In vielen Fällen sei ein Spracheinfluß gar nicht nachweisbar (Beispiele).

Die kurze Kritik greift ein einzelnes, allerdings wichtiges Teilproblem aus der genannten Arbeit auf. Daß die heute übliche Terminologie der Lehnbeziehungen zur Beschreibung vieler Erscheinungen im Rahmen des Ost-West-Problems nicht ausreicht, ist allerdings nicht erst bei Nyvelius sichtbar geworden. (He)

1297

Topitsch, Ernst

Über Leerformeln. Zur Pragmatik des Sprachgebrauchs in Philosophie und politischer Theorie.

In: Topitsch, Ernst (Hg.). Probleme der Wissenschaftstheorie Festschrift für Victor Kraft. Wien 1960 S. 233-263

Die wissenschaftslogische Kritik des Neopositivismus an mythischen und metaphysischen Weltdeutungen und Selbstinterpretationen ist zu ergänzen durch historisch-soziologische und psychologische Analysen. Leerformeln, deren historische Entwicklung aus archaischen Denkformen skizziert wird, zeichnen sich aus durch Nichtfalsifizierbarkeit, gegenstandslosen Gefühlsgehalt und Vereinbarkeit mit jeder beliebigen moralischen und politischen Position. Ihre Weiterverwendung in Politik und Sozialtheorie heute wird erklärt aus ihren psychologischen und politischen Funktionen der Entlastung, der Verklärung, der Rechtfertigung und der Möglichkeit zu verbaler Konstanz bei wechselnden Zielen. Auch die marxistische - wie jede andere - Dialektik sei ein Aggregat "willkürlich manipulierbarer Leerformeln", die "als Instrument empirischer Voraussagen kaum brauchbar" ist (S.251/254). Im einzelnen kritisiert Topitsch das dialektische Schema und die Konzepte des "Organischen" und der "Ganzheit".

Keine deutschsprachigen Beispiele nach 1945. (H.R.)

1298

Topuridze-Sumbatova, N. Ju.

Neologizmy v sovremennom nemeckom jazyke (po materialam pressy, publicističeskich rabot i chudožestvennoj literatury Germanskoj Demokratičeskoj Respubliki). (Neologismen in der deutschen Gegenwartssprache (an Hand von Materialien aus Presse, publizistischen Arbeiten und Literatur der Deutschen Demokratischen Republik)).

Autorref. Kand. Diss. 1.MGPIIJa Moskau 1952 (masch.)

Aufgabe der referierten Dissertation: Erforschung des Prozesses der Ergänzung des deutschen Wortschatzes durch Neuwörter (Wortgruppenlexeme eingeschlossen) von 1945 bis 1951 anhand von Preserveröffentlichungen, publizistischen Arbeiten und Literaturwerken aus der SBZ bzw. DDR. Erkenntnistheoretische Voraussetzung: Stalins Thesen in "Marxismus und Fragen der Sprachwissenschaft". Aufzählung der in der Dissertation gestellten Fragen. Definition des Neuwortes. Einteilung der Neuwörter in 3 Typen (mit Untertypen). Entwicklungsmöglichkeiten. Bildungselemente. Eingehendere Behandlung der beteiligten Wortbildungsarten: 1. Komposition (vorherrschende Art, Modelle, Strukturtypen, Komponenten); 2. Kurzwortbildung (Arten, Unterarten, Stellung innerhalb des Wortschatzes, Mißbrauch); 3. Affixbildung; 4. Bildung von festen Wortgruppen (Verhältnis zur Komposition); 5. Lehnübersetzung (Arten, Einfluß des Russischen und seine Rechtfertigung). Gebrauch der Neuwörter in verschiedenen Wirklichkeits- und Stilbereichen (Zeitungs- und literarischer Stil). Erläuterung der Anordnung der Neuwörter in dem der Dissertation beigefügten Verzeichnis (Tätigkeitsbereiche des Menschen, Wortfamilien). Einteilung der von Schriftstellern geschaffenen Neuwörter in 2 Gruppen (für neue Begriffe und zu rein stilistischen Zwecken). Unterteilung der 2. Gruppe in 2 Untergruppen (humoristisch oder satirisch und lyrisch). 2 Typen nach Verständlichkeit mit und ohne Kontext. Abschließende Zusammenfassung. Das untersuchte Material ist im einzelnen nicht aufgeführt.

Anerkennenswert an T.-S.s Arbeit ist das Bemühen, die von ihr festgestellten Neologismen nach möglichst vielen Gesichtspunkten zu ordnen und damit die besonderen Veränderungen im deutschen Wortschatz der Nachkriegszeit im Bereich der DDR sichtbar zu machen. Dabei wurde im Referat bei den Beispielen leider auf die Angabe der Belegstellen verzichtet. Die hier zusammengefaßten Erkenntnisse sind in revidierter Form nochmals 1956 veröffentlicht worden (→Topuridze-Sumbatova 1956). (GSch)

1299

Topuridze-Sumbatova, N. Ju.

Neologizmy v sovremennom nemeckom jazyke (Na materialach publicistiki i chudožestvennoj literatury Germanskoj Demokratičeskoj Respubliki). (Neologismen in der deutschen Gegenwartssprache (An Hand von Materialien aus Publizistik und Literatur der Deutschen Demokratischen Republik)).

In: UZ 1. MGPIIJa Bd.10 1956 S. 185-200

Gründe für das Auftreten der großen Zahl von Neuwörtern (Wortgruppenlexeme eingeschlossen) in der DDR. Definition des Neuwortes. 2 mögliche Ursachen der Entstehung von Neuwörtern. Verschiedene Möglichkeiten ihres Verschwindens. Berücksichtigung einer objektiven und einer subjektiven Seite bei der Untersuchung der Neuwörter als zeitlich bestimmte Wortkategorie. Stellung der Neuwörter im Wortschatz. Einteilung in 3 Typen nach Wechselbeziehung von Form und Inhalt (mit Untertypen und Varianten). Anteil der Typen an den allgemeinen und den individuellen stilistischen Neuwörtern. Verhältnis von Sprache des Volkes und individuellem Stil des Schriftstellers. Bedingungen an die Wortschöpfungen des Schriftstellers. Ihre Einteilung in 2 Gruppen nach Verständlichkeit mit und ohne Kontext. Eigene und fremdsprachige Mittel zur Bildung von Neuwörtern. Ausführliche Behandlung der beteiligten Wortbildungsarten: 1. Wortkomposition (Modelle, Strukturtypen, Gruppierung nach Komponenten und Wortarten). 2. Kurzwortbildung (Wesensbestimmung, Arten, Typen, Merkmale für die Aufnahme in den Wortschatz, im Deutschen bevorzugte Art im Vergleich zum Russischen, Mißbrauch). 3. Affixbildung (produktive Suffixe und Präfixe). 4. Bildung von festen Wortgruppen (Bereiche ihres Auftretens, Verhältnis zur Komposition). 5. Entlehnung (russischer Einfluß, Arten, Gruppierung nach Übereinstimmung mit dem Vorbild, Existenzbereich der bezeichneten Objekte und Anwendungsbereich). Abschließende Zusammenfassung. Das untersuchte Material ist im einzelnen nicht aufgeführt.

T.-S. stützt sich in ihrem Aufsatz im wesentlichen auf die Ergebnisse ihrer Dissertation von 1951. Im Vergleich zu deren Referat (→Topuridze-Sumbatova 1952) führt die Verf. ihre Gedanken hier weiter

aus, gruppiert einiges um und bringt mehr Beispiele. Die individuellen, vom Schriftsteller zu stilistischen Zwecken geschaffenen Neuwörter streift sie nur; für ihre Behandlung ist eine besondere Arbeit vorgesehen. Der Hinweis auf Stalin fehlt. Bedauerlicherweise sind auch in dieser Arbeit kaum Belegstellen angegeben, so daß man nicht weiß, aus welcher Zeit (nach 1951 ?) die Beispiele stammen. (GSch)

1300

Torberg, Friedrich

Sprache - pflegeleicht.

In: WELT 10.7.1969 S.17

1301

Trefzger, Heinz

Deutsch hüben und drüben: Das offizielle Vokabular.

Gesendet: Süddeutscher Rundfunk Stuttgart, (Schulfunk) 18./19. 1. 1968 (masch.)

1302

Trefzger, Heinz

Deutsch hüben und drüben: Sprache des Alltags.

Gesendet: Süddeutscher Rundfunk Stuttgart, (Schulfunk) 21./22. 3. 1968 (masch.)

1303

Trefzger, Heinz

Deutsch hüben und drüben: Sprache der Jugend.

Gesendet: Süddeutscher Rundfunk Stuttgart, (Schulfunk) 4./5. 4. 1968 (masch.)

1304

Treue, Wolfgang

Besitzen Partei-Namen einen Aussagewert?

In: Parl 15.8.1956 S.8

Die im öffentlichen Sprachgebrauch häufig vorkommenden Parteinamen sind ein politisches Problem, da ein nicht geringer Teil der Wähler sein Wissen über die einzelnen Parteien in erster Linie aus ihren Namen schöpft. Schwierigkeiten schon bei den politischen Grundbegriffen. In Einzelfällen eine bloße Aneinanderreihung von propagandistisch wirksamen Schlagwörtern. Verwechslung von Begriffen. Mehrdeutigkeit verwendeter Ausdrücke. Ergebnis: Der Name gibt im Grunde keine Auskunft über die Partei. Beispiele. (Ausführlicher über Parteinamen →Treue/Kandler 1955). (GSch)

1305

Treue, Wolfgang/ Kandler, Günther

Parteinamen.

In: Sprf 1/3,4 1955 S. 210-222

Der Aufsatz soll ein Versuch sein, deutsche Parteinamen sprachwissenschaftlich zu beleuchten, d. h. von einem überparteilichen Standpunkt aus auf "Klarheit und Wahrheit" zu untersuchen. 1. Sprachwissenschaftlicher Teil (von G. K., S. 210-215): Allgemeines (die Namen der politischen Parteien als wichtiger Faktor sowohl bei der Meinungsbildung der Wähler als auch für das Selbstverständnis und das politische Wollen der Parteien selbst); sprachliche Grundlagen (Eigennamen, Bildungsmittel, sprechende Namen, Mehrdeutigkeit der verwendeten gemeinsprachlichen Ausdrücke, Fremdwörter,

Schlagwörter, das 'Grundwort' wie *Partei* und *Bund*, die syntaktische Struktur u. a.). 2. Historischer Teil (von W. T., S. 215-221): Funktionen des Parteinamens (Darstellung u. a. des Programms, der Unterschiedsmerkmale, der Ideologie, der angesprochenen Gruppe); die Frühentwicklung (Parteien seit 1848); Verwendung politischer Grundbegriffe; Kennzeichnung ideologischer Bindungen; gesamtdeutsche und regionale Parteien; Berufs- und Interessengruppen; kämpferische Begriffe; Abkürzungen und Farben. Zahlreiche Beispiele. Schrifttum zu Teil 1 und 2. (GSch)

1306

Tschirch, Fritz

Wachstum oder Verfall der Sprache?

In: Mu 75/5 1965 S. 129-139

In: Mu 75/6 1965 S. 161-169

Polemik gegen die Sprachverfalls-Klagen von Wustmann bis Karl →Korn; Darlegung der Entfaltung der dt. Sprache zu immer feinerer Differenzierung und "Schmeidigung der Ausdrucksweise" (S.139), am Beispiel von Veränderungen aus verschiedenen sprachgeschichtlichen Epochen. Reiches Beispielmateriale; aus modernem Sprachgebrauch hauptsächlich zur Wortkomposition (Gefahr des Mißbrauchs) (S.163), Klammerformen (S.164), Initialwörter (auch internationale, einige auch aus dem DDR-Sprachgebrauch) (S.164f.), Ableitungen (Suffix-Verwendung) (S.166f.). Spezifika öffentlichen Sprachgebrauchs werden nicht hervorgehoben. (He)

1307

Tschirch, Fritz

Stehen wir in einer Zeit des Sprachverfalls?

In: Moser, Hugo (Hg.). Sprachnorm, Sprachpflege, Sprachkritik. Düsseldorf 1968 S. 106-131 (= Sprache der Gegenwart, Schriften des Instituts für deutsche Sprache in Mannheim, Bd.2)

Abdruck eines öffentlichen Vortrags auf der Frühjahrstagung 1967 des IDS in Mannheim. Polemik gegen die Klagen der Sprachkritiker über den Verfall der Sprache, im wesentlichen entsprechend den Argumentationen und anhand der Beispiele aus →Tschirch 1965. Einige Hinweise auf den sprachlichen Einfluß der modernen Verwaltung (Substantivierungen, nominale Fügungen) und des Rechtswesens (S.123f.); Initialwörter und Akü-Sprache (S.125f.). Die Titelfrage wird abschließend "mit einem klaren 'Nein' beantwortet" (S.131). (He)

1308

Tschirch, Fritz

Geschichte der deutschen Sprache. Zweiter Teil: Entwicklung und Wandlungen der deutschen Sprachgestalt vom Hochmittelalter bis zur Gegenwart. (= Grundlagen der Germanistik 9, Bd.2)

Berlin (W) 1969

Der Band behandelt in Kap. 6 ("Die Ausbildung der nhd. Schriftsprache", S. 159-267) die Abschnitte Rechtschreibung, Formenbau, Satzbau, Wortschatz. Auf Spezifika des öffentlichen Sprachgebrauchs geht T. nur selten und meist nur in den Beispielen ein, so z.B. bei der Behandlung der Raffung vielgliedriger Zusammensetzungen (S. 201), Abkürzungen (S. 202 f.), Überspannung der Satzklammer (Beispiel aus einem diplomatischen Text der DDR, S. 211); unter den Wirkungen moderner Zivilisationsformen auf die Sprache werden neben Technik, Sport, Verkehr, Wissenschaft auch der Einfluß des Rechts und der Verwaltungsbürokratie erwähnt (Beispiel für nominale Umschreibungen, Substantivierungen S.240-242). Zum Fremdwort Beispiele aus dem politisch-staatsrechtlichem Bereich S. 251, engl. Einfluß auf die BRD S. 252. Zum Sprachgebrauch in der DDR S.252-254 : Betonung des Ein-

flusses der russischen Sprache, "gewaltsame" Bedeutungsveränderungen, inhaltlich scharfe Umgrenzt
heit und klanglich-stilistische Fremdheit des "SEDistischen Parteijargons", deshalb keine ernsthafte
Gefährdung der sprachlichen Einheit (S.254). Einige weitere Beispiele für westdt. und ostdt. Entwick-
lungen im Bereich des politischen Sprachgebrauchs S. 266f..

Die Darstellung wird immer wieder geprägt von dem gegen die sprachkritischen Klagen gerichteten Be-
mühen, die wachsende Leistungsfähigkeit, Geschmeidigkeit und Anpassungsfähigkeit der Sprache auf-
zuzeigen. Die Diktion ist oftmals engagiert, scheut nicht vor kräftigen Wertungen zurück, die jedoch
gelegentlich ins Polemische abgleiten. Beispiel: "Durch ständige (!) Wiederholung in allen (!) amtlichen
und halbamtlichen Auslassungen wie in der straff ausgerichteten (!) Tagespresse ... hämmert (!) die un-
ermülich (!) auf höchsten Touren (!) laufende politische Propaganda diese Schlagwörter der Bevölke-
rung erbarmungslos (!) ein" (S.253). (He)

1309

Tschirch, Fritz

Sit-in, Go-in, Teach-in. Beispiele jüngster Pejorisation.

In: ZfdSpr 26/1,2 1970 S. 37-41

1310

Tschirch, Fritz

Rot/Gelb/Grün - der Verkehr als Schicksal.

In: Mu 80/6 1970 S. 197-200

1311

Tschirch, Fritz

Das Farbenspiel der Verkehrsampeln im Spiegel unserer Sprache.

In: Sprd 15/2 1971 S. 18-21

1312

Tschirch, Fritz

Das Farbenspiel der Verkehrsampeln im Spiegel unserer Sprache.

In: Sprsp 27/5 1971 S. 131-137

1313

-tt-

Sprache ohne Gütezeichen. Gummistempel "durchführen".

In: Sprpfl 10/1 1961 S. 12-13

1314

-tt-

"Breite" Kreise?

In: NDP 16/3 1962 S. 41-42

1315

Ule, Carl Hermann

Die Sprache in der Verwaltung.

In: Mu 70/12 1960 S. 363-373

358

Die Sprache erscheint a) als Sprache des Gesetzgebers, z.B. in Verordnungen auf Grund gesetzlicher Ermächtigungen. Kennzeichen wie bei der Gesetzessprache: Abstraktion vom konkreten Fall, Allgemeinheit, strenge Definitionen. Sie erscheint b) als interne Verwaltungssprache, z.B. in Ausführungsvorschriften und Dienstanweisungen. Hier reichliche Verwendung fachsprachlicher, nur intern verständlicher Bezeichnungen. Kennzeichen: Detailliertheit, Präzision, viele Abkürzungen. Sie erscheint c) als Mitteilungen an den Bürger, und zwar als Verfügung (fachsprachliche Elemente sind ggf. zulässig) oder als allgemeine Mitteilung oder Auskunft (dann so klar, einfach und verständlich wie möglich). Nach c) unterliegt die Verwaltungssprache auch als Fachsprache besonderen Forderungen nach Nähe zur Allgemeinsprache ("Umgangssprache"); Verpflichtung auch gegenüber der "Würde des Menschen" (S.366); als negative Beispiele *Lehrkraft*, *Beförderung*. Wechselseitige Einwirkung zwischen Umgangssprache und Verwaltungssprache; z.T. gleichartige Tendenzen. Unkritische Übernahme von Verwaltungstermini, verursacht durch "Passivität im Geistigen", Bequemlichkeit usw. (S.370). Zu den "Besonderheiten der sowjetzonalen Verwaltungssprache" S.370f.: der Vorwurf der Sprachverfälschung ist oft unzutreffend (Hinweis auf westdt. Sprachregelungen bei *Mitteldeutschland*, *Sowjetische Besatzungszone*). Änderung der Terminologie in der DDR durch Änderung der Sache: nicht mehr *Beamter*, sondern *Staatsfunktionär*. Abschließend: die große öffentliche Wirkung der Verwaltungssprache bringt Verantwortung für jeden Verwaltungsbeamten. Die Verwaltungssprache einer freiheitlichen, sozialen Demokratie muß entsprechend geartet sein.

Dieser Aufsatz eines Verwaltungsjuristen ist besser fundiert als die Auslassungen so manches berufsmäßigen "Sprachfreundes". Zutreffende Unterscheidung der sowohl intern fachlichen wie auch öffentlichen Funktion der Verwaltungssprache. Die Ausführungen über die Beziehungen zwischen Allgemein- und Verwaltungssprache bleiben freilich recht vage, auch bedürfte die Frage nach den Ursachen der Übernahme verwaltungssprachlicher Eigenheiten weiterer Differenzierungen ("Passivität im Geistigen" reicht nicht aus). Besonnene, für die damalige Zeit eigenständige Bemerkungen über Besonderheiten im Sprachgebrauch der DDR. (He)

1316

Ullmann, Christian

Die Sprachmanipulationen im DDR-Duden.

In: NZZ 18.2.1972

1317

Ullmann, Christian

"Meinungsfreiheit" und "Weltreise" fehlen im DDR-Duden. Ein Vergleich des Mannheimer und des Leipziger Dudens.

In: Sprsp 28/6 1972 S. 163-166

1318

Ulshöfer, Robert

Sprache und Literatur des technischen Zeitalters im Deutschunterricht. Eine kritische Betrachtung.

In: DU(W) 17/6 1965 S. 5-13

Einleitende Feststellung, daß das Thema "Technik und Deutschunterricht" in seiner Ganzheit noch nicht darstellungsfähig sei, da noch Vorarbeiten über das verfügbare Schrifttum fehlen. Beispiele für geeignete Literatur auf den Gebieten: Roman, Essay, Biographie, Drama, Lyrik. Namhafte Schriftsteller sollten über die moderne Arbeitswelt berichten. Neben die klassische Literatur gehören in den Deutschunterricht unbedingt auch technische und soziologische Texte, wobei Zusammenarbeit mit den jewei-

ligen Fächern zu erstreben ist. "Das wissenschaftliche Zeitalter besitzt bereits und erhält immer mehr eine verwissenschaftlichte Kunst und Literatur" (S.10). Berufung auf Brecht (1936) und Enzensberger. Da der Deutschlehrer nicht in allen Wissenschaften Fachmann sein kann, bedarf es ausführlicher Kommentare mit Hilfe von Sachverständigen. Dies gilt auch für die Behandlung des Themas "Sprache im geteilten Deutschland": wie kann der Deutschlehrer z.B. an dem Text einer Ulbricht-Rede "aufzeigen, daß die Wörter eine andere Bedeutung haben als in der Bundesrepublik?" (S.13)

Die in dieser Frage enthaltene Feststellung, daß die Sprachwissenschaft den Deutschlehrer in diesem Punkte im Stich gelassen hat, gilt auch heute noch. (HB/He)

1319

Urbanová, Anna

Zum Einfluß des amerikanischen Englisch auf die deutsche Gegenwartssprache. Ein Beitrag zur Frage sprachlicher Kontakte.

In: Mu 76/4 1966 S. 97-114

Autorreferat einer Dissertation (Prag 1963). 1. Einleitung an U. Weinreich (Languages in Contact, 1953) orientiert. Exzerpte aus Periodika der BRD, der Schweiz und Österreichs, aus Filmbüchern und aus M. Frischs "Homo Faber". Der allgemeine große Einfluß der USA auf die genannten Staaten nach 1945 schlägt sich auch sprachlich nieder. ('Interferenz' und 'Integration') 2. Wege und Gründe der Aufnahme von Amerikanismen: Gemeinsame germanische Grundlage erleichtert die Übernahme. Gemeinsame Tendenz zur Auslassung der Präposition (Transitivierung), Bevorzugung der Nominalform, zunehmende Anwendung der Ellipse, Eindringen der Umgangssprache in die Schriftsprache. 3. Interferenzerscheinungen in Aussprache und Schreibung: Verschiedene Grade der Integration in der Aussprache. In manchen Fällen in der DDR eindeutsche Schreibung üblich: *Koexistenz, Sues, Labour Partei*. Entstehung von Homonymen (*Mist, Store, Logistik*). 4. Interferenz in Morphologie und Wortbildung: Genus der Lehnwörter teils nach stamm- oder bedeutungsverwandten Entsprechungen (*Trunk - Drink*) oder nach der Endung. Deutsche Flexion integrierter Adjektive. Verb-Endungen. Häufigerer Gebrauch griech.-lateinischer Vorsilben (*anti-, super-, re-, mini-* usw.). Hybride Formen bei Zusammensetzungen. 5. Lexikalische Interferenz: unmittelbare Übernahme, Lehnübersetzung und Lehnbedeutung. Sammlung von Nachkriegs-Amerikanismen aus den Gebieten Politik, Wirtschaft, Technik, Werbung, Verkehr, Sport, Haushalt, Kleidung, Jazz, Film und TV, Teenager-Sprache, Literatur, Presse. Direkte Übernahmen überwiegen, gefolgt von Lehnübersetzungen und, mit Abstand, Lehn-schöpfungen. Weiteres zu Bedeutungsentlehnungen (meist -erweiterungen) und Lehnwendungen. → Weisgerbers Einteilung (1960) in schädliche und unschädliche Fremdwörter muß als überholt angesehen werden. Vor allem Internationalismen in den Fachsprachen müssen als Bereicherung gelten.

Obwohl U. bei Abfassung ihrer Diss. die Arbeiten von B. → Carstensen nicht kannte, ist diese Zusammenfassung an ihnen orientiert. U. weist auch mehrmals auf C. hin, legt aber keinerlei Divergenzen dar. (HB)

1320

V. P.

Militante Sprachblüte.

In: WELT 2.11.1973 S.4

1321

-ve (Stave, Joachim ?)

Kanzlerworte.

In: Sprd17/6 1973 S. 96

360

1322

-ve (Stave, Joachim?)

Eiserner Vorhang - Mauer.

In: Sprd 12/12 1968 S. 184-185

1323

-ve (Stave, Joachim?)

Sand im Getriebe.

In: Sprd 13/2 1969 S. 24-25

Seine heftige Kritik an den Verhaltensweisen von APO und extremen linken Studentengruppen verbindet St. mit der Kritik an den in diesen Kreisen häufig verwendeten Verben *vergesellschaften* und *umfunktionieren*. (MK)

1324

-ve (Stave, Joachim?)

Demokratie.

In: Sprd 14/1 1970 S. 16

1325

-ve (Stave, Joachim?)

Macher.

In: Sprd 14/4 1970 S. 64

1326

-ve (Stave, Joachim?)

Höchst fatal.

In: Sprd 17/4 1973 S. 64

1327

Vege sack, Thomas von

Vad här hänt med det tyska språket?

In: Stockholms-Tidningen 18.4.1965 S.5

1328

Veil, Herbert

Anglizismen in unserer Sprache.

In: Idioma Bd.1 1964 S. 111-113

1329

Veiter, Theodor

Liebedienerei oder Gedankenlosigkeit? Vom Unfug des Fremdnamen-Gebrauchs für Orte in Osteuropa.

In: Sprsp 25/4 1969 S. 115-117

Tritt für Doppelbenennung der Ortsnamen ein, wie es in Gebieten mit Minderheiten häufig gehandhabt wird. (Rö)

1330

Venhaus, Hubert

Sprachliche Besatzungskinder.

In: Sprw 12/3 1962 S. 61

Zusammenstellung in Mode gekommener englischer Lehnübersetzungen (*einmal mehr, in 1961 u.a.*). Hinweis darauf, daß die häufig gebrauchte englische Lehnübersetzung *weltweit* die Wörter *global* und *international* teilweise verdrängt hat. (MK)

1331

Venhaus, Hubert

Müssen Aküs und Kuwos sein?

In: Sprw 16/2 1966 S. 39-40

1332

vl

Sprachlich Kodiertes.

In: WELT 21.3.1973 S.19

1333

Vogel, Bernhard

Der Deutschunterricht: ein Politikum. Gibt es brauchbare und unbrauchbare Literatur?

In: Die Politische Meinung 18/148 1973 S. 25-34

1334

WBLG

Manipulieren.

In: Sprd 13/10 1969 S. 156-157

1335

Wagenbach, Klaus

Deutsch - Eine Sondersprache?

In: → Handt, Fr. (Hg.). Deutsch - gefrorene Sprache. 1964 S. 54-56

Kritik an der Kritik von Steiner, Habe und Mc Cormick (F. —Handt 1963 und 1964) als "nicht ganz gerecht", im Falle Mc Cormicks als "gänzlich uninformiert". Wesentlich für unser Thema: Der Vorwurf der Platttheit, Heuchelei, des Lärms, des verlorenen "Abenteuers der Sprache" trifft nicht irgendwelche innerdeutschen geistigen oder politischen Entwicklungen, sondern ist eine negative Erscheinungsform der "Nachrichten" in Presse, Rundfunk und öffentlichen Verlautbarungen und ihres Stils: Stilisierung zu sterilen Fakten, Substantivismus, Niveau einer "basic language", Kurzlebigkeit und Hastigkeit, - Erscheinungen, die sich entsprechend auch in anderen Sprachen finden. Dieser präparierte Nachrichtenstil ist wohl zu unterscheiden vom auch literarisch verwertbaren "Jargon". (He)

1336

Wagner, Hildegard

Die deutsche Verwaltungssprache der Gegenwart.

Diss. Köln 1967 (masch.)

Wagner, Hildegard

Die deutsche Verwaltungssprache der Gegenwart. Eine Untersuchung der sprachlichen Sonderform und ihrer Leistung. (= Sprache der Gegenwart, Bd.9, hg. v. H. Moser u. a.) Düsseldorf 1970

Ziel der Arbeit: die deutsche Verwaltungssprache der Gegenwart ohne ästhetische oder sprachpflegerische Aspekte allein in Hinblick auf ihre Funktion und Leistung im Rahmen der Verwaltungstätigkeit zu untersuchen, und zwar im Vergleich mit der allgemeinen Gebrauchssprache (vgl. S. 10).

Einleitend: Fragestellung; Literatur zur Verwaltungssprache; verwaltungsspezifische Sprachformen (interne und externe); Auswahl der Quellen (aus dem Bereich der BRD nach 1950, im einzelnen im Anhang nachgewiesen; daraus 1000 Sätze in Streuauswahl); zur Methode der Untersuchung (Ermittlung der Sonderformen, Frequenzvergleiche mit 1000 Sätzen aus journalistischer Prosa, daneben mit dem Material von —Eggers 1967). - Kap. 1 zur Syntax: 1. Vorgangsglieder (S.16-28): Zur Verwendung von Passivsätzen, Konjunktiven, Modalverben und modalem Infinitiv (Abweichungen von normaler Gebrauchsfrequenz); nominale Verbumschreibungen und deren Funktion. 2. Grund- und Folgegrößen (S.28-34): Personales Subjekt und unpersönliche Umschreibung, Transitivierung, Gebrauch des Nomens, Füllung der Satzglieder. 3. Ergänzende Satzglieder (S.35-40): Modale Angaben (in z.T. festen Wendungen), Attribuierung verschiedener Form (Partizip, Genitive, Präpositionalattribute) und in festen Fügungen. 4. Satzbau (S.43-67) im Vergleich zum Korpus von Eggers: es überwiegt der kurze Hauptsatz mit ausgebauten Satzgliedern und hoher Wortlänge; einfacher Hauptsatz, einfache Satzgefüge, Kausalsätze. Feste Satz schemata. - Kap. 2 zum Wortbestand: Wortschatz kaum abgrenzbar gegenüber Rechtssprache und Fachterminologien der verwalteten Sachgebiete. 1. Nomen und Substantivierungen (S.67-80): Streben nach Eindeutigkeit; Katalog verwaltungstypischer Bezeichnungen und fester Wendungen. Einfluß der Gesetzessprache; Komposita mit Wörtern der Allgemeinsprache. Zur Bildungsweise und Leistung von Zusammensetzungen und Ableitungen (Typen, Häufigkeiten). 2. Verb: Bevorzugte Verben (Funktionsverben), Verbbableitungen und deren Leistung; Zurückweisung der Kritik an der "inhaltlichen Entleerung" der Verben. 3. Adjektiv: Zur Funktion; typische Zusammensetzungen und Ableitungen, bevorzugte Grundwörter und Suffixe. 4. Vermeidung von Mundartlichem und von Fremdwörtern (weitgehend). 5. Formeln und Zeichen im verwaltungsinternen und externen Gebrauch (einige mit hoher Frequenz); stilvereinheitlichende Wirkung.

Ergebnisse (S.97-115): Zusammenfassende Charakterisierung der Verwaltungssprache als funktional bestimmt; Streben nach Knappheit, Genauigkeit, Objektivität; wenig Ausschmückungen, viele formelhafte Wendungen; Begrifflichkeit statt Vorgangshaftigkeit; Berührungen mit der Allgemeinsprache (nur im schriftlichen Gebrauch). Ob ein Schriftstück für den internen oder externen Gebrauch bestimmt ist, spielt keine Rolle, wohl aber die Stilebene (gehobene oder nachlässige Form je nach Anlaß). Zu den äußeren Entstehungs- und Gebrauchsbedingungen. Eine sinnvolle Sprachkritik und -gestaltung hat von den Funktionen der Verwaltungssprache auszugehen, nicht von hochsprachlich-literarisch geprägten Normvorstellungen oder Klischees über "Amtsdeutsch". Eine "Entwürdigung des Menschen" kann nicht behauptet werden; vielmehr lassen sich auch sprachlich Tendenzen zu einer demokratischen Haltung feststellen. - Anmerkungen, Quellen, Bibliographie (S.116-139).

Die Arbeit, entstanden aus der Dissertation von 1967, ist die erste umfassende Darstellung zur Verwaltungssprache. Die Frontstellung gegenüber dem Vorgehen der Sprachkritik und -pflege und die starke Betonung des funktionalen Aspekts (beeinflußt insbesondere von Polenz, Kolb, auch Daniels, Weisgerber) ist wohl auch zeitbedingt, wirkt sich aber methodisch vereinheitlichend aus. Der Verzicht auf ausführlichere Wortschatzuntersuchungen erscheint berechtigt angesichts der sehr ergiebigen und durch Frequenzvergleiche (das Korpus ist allerdings recht klein!) einigermaßen abgesicherten Untersuchung der Besonderheiten in Syntax, Stil und Wortbildung, wobei kaum eigene Muster, wohl aber eine signifikante Bevorzugung bestimmter, auch allgemein geläufiger Muster nachgewiesen werden. Die Äußerung, Unterschiede zwischen interner und externer Sprachverwendung seien kaum vorhanden, kann

bezweifelt werden: sie ist nicht überprüfbar, da die Beispiele leider ohne Stellenbelege gegeben werden; sie wäre ohnehin schwer beweisbar, da interne Texte gegenüber externen Texten überwiegen; nur zwei Texte wenden sich nicht an einzelne spezielle Interessenten oder Gruppen von "Betroffenen" (z.B. Lohnsteuerzahler), sondern an alle Bürger, und bei beiden stellt W. erhebliche Abweichungen z.B. im Fremdwortgebrauch fest (vgl. S. 92 f.). Das läßt eher den Schluß zu, daß die Verwaltungssprache sich in bestimmter Weise ändert, je "öffentlicher" sie wird. (He)

1338

Wagner, Karl Heinz

Die Sprache als Mittel der Demagogie.

In: DU(W) 20/5 1968 S. 61-75

Einleitend Kritik an der Schulpraxis, Reflexion über Sprache an Texten von Goethe oder Humboldt zu demonstrieren: Gefahr der Literarisierung, der Entaktualisierung. Forderung, die "Begabung der Schüler an ihnen existenziell wichtigen Zeitproblemen (zu) entfalten ...", d.h. auch der Wirkung der Sprache, "speziell ihrer politischen", nachzugehen (S.82) (Berufung auf Bölls Warnung vor der tödenden Macht der Sprache). Es reicht nicht, die Macht des Wortes an Shakespeares 'Julius Caesar' zu erkennen, "jedoch vor der Demagogie mancher politischer Verlautbarungen oder vor der Meinungsmanipulation gewisser Presseorgane (zu) kapitulieren" (S.63).

Demonstration an verschiedenen Texten aus der Zeit vor und nach 1933: reaktionär-"alldesche" Texte mit Analyse- und Auswertungsvorschlägen, Text aus Hitlers "Mein Kampf", kontrastiert mit einer kritischen Analyse von E. Kock. Vorschläge zur Ausweitung der Thematik ins Grundsätzliche (Individuum - Ideologie, Ideologie und Moral) Sammlung von Interpretations-"Schwerpunkten" (S.70). Weitere Beispiele mystisch-demagogischer Sprache aus dem Vorwort eines Buches über Mutterschaft in der Fassung von 1941. Vergleich mit der Fassung des gleichen Buches von 1965. Auswertungshinweise. Abschluß: Hoffnung, "daß die hier vorgestellten Texte ... und die methodischen Anregungen dazu beitragen, unseren Schülerinnen und Schülern die verheerende Wirkung des Mißbrauchs der Sprache in der Demagogie vor Augen zu führen und sie so zur Verantwortung vor der Sprache und letztlich dem Mitmenschen erziehen" (S.75).

Es ist betrüblich, wie sich der Verf. die kritischen Ansätze seiner Einführung selbst abschneidet. Wenn es darum geht, die Begabung der Schüler "an ihren existenziell wichtigen Zeitproblemen" zu entfalten, dann ist die Beschäftigung mit Texten der NS-Zeit (ist Bewältigung der Vergangenheit ein Problem unserer heutigen Schüler?) genau so ein historisierendes, entkonkretisierendes Ausweichen wie die Beschäftigung mit Klassiker-Texten. Wo liegt der im Sinne des Verf. pädagogisch nutzbare Unterschied zwischen der Rede Marc Antons in 'Julius Caesar' und Hitlers 'Rede vor der deutschen Presse' (vgl. S.70)? Entweder man vergegenwärtigt konkret zeitbezogen - z. B. an der "Demagogie mancher politischer Verlautbarungen oder ... der Meinungsmanipulation gewisser Presseorgane", oder man läßt besser alles beim alten Verfahren, damit der Unterschied zwischen auf besserer Einsicht gegründeten guten Absichten und kompromißloser Praxis im Sprachunterricht nicht so sichtbar wird wie hier; denn so kann die "Kapitulation" nicht verhindert werden. Die Nichtbeschäftigung mit politisch-demagogischem Sprachgebrauch der Gegenwart im Unterricht ist auch ein Faktum des politischen Sprachgebrauchs der Gegenwart. (He)

1339

Waide, Lothar

Einige Bemerkungen zum Zusammenhang zwischen Ideologie, Sprache und Massenwirksamkeit.

In: Linguistische Arbeitsberichte 1/4 1971 S. 65-68

364

1340

Walden, Matthias

Politische Begriffsbestimmung. Der Wechsel von 'Sowjetzone' zur 'anderen Seite'.

In: WELT 29.4.1969 S.2

Polemik gegen die "beispiellose Anerkennungskampagne", in deren Verlauf Bezeichnungen wie *Terror-Regime Ulbrichts*, *Gewaltherrschaft der SED*, *Mitteldeutschland*, *sogenannte DDR*, *Sowjetzone* zunehmend "verschlissen" und aus dem Verkehr gezogen worden seien, obwohl ihre Inhalte nach wie vor bestünden; Kritik an der "unglücklichen" Bezeichnung *Phänomen* (Kiesinger) und an Bezeichnungen wie *die andere Seite* oder *die beiden politischen Ordnungen auf deutschem Boden* (Brandt), die "Zweifel an seiner klaren Haltung" und an seiner "Urteilssicherheit" hervorriefen. W. empfiehlt *noch immer sowjetisch besetzte Zone Deutschlands*, "DDR", *SED-Staat* als "korrekt", "präzise" und "tauglich".

Springers Chefagitator versucht hier schon während der Großen Koalition, die damals eingeleiteten Annäherungsbemühungen durch einen antikommunistischen Schutzwall aus polemisch-abwertenden Vokabeln zu blockieren und gleichzeitig die Benutzer eines weniger aggressiven Vokabulars als unzuverlässig zu verdächtigen: "Wer in Worten schludert, tut es auch in Gedanken, und wer es in Gedanken tut, tut es auch in der Tat". (He)

1341

Walden, Matthias

Das Nebelvokabular der Bonner Ostpolitik.

In: WELT 19.6.1970 S.5

Kritisch-polemische Bemerkungen zu einigen Termini aus der diplomatischen Verhandlungssprache der SPD/FDP-Regierung im Rahmen der Ostpolitik: Die *Normalisierung* entferne sich mit *kleinen und mittleren Schritten* von dem, "was für die freiheitliche Ordnung normal" ist; *europäische Friedensregelung* und *Kooperation* verschleiern und vernebeln nur, in wessen Sinne und in welcher Richtung der Frieden geregelt und kooperiert werden soll; die *Respektierung von Hoheitsrechten* bedeute Anerkennung der Zwangsherrschaft, *Unantastbarkeit der Grenzen* werte Mauer und Stacheldraht zur "Grenze" auf und verdächtige alle, die die Mauer wegwünschen, als Revisionisten. Man tappe im "dichten Gewölk dieser Tarnsprache".

W. benutzt die Tatsache, daß viele Bezeichnungen und Wendungen in Vorbereitung und Vollzug der Ost-Verhandlungen notwendigerweise und bewußt unscharf und mehrdeutig sind, zum Vorwand für Verdächtigungen gegen die Absichten der Regierung, verwendet dabei aber selbst ebenso vage und mehrdeutige Bezeichnungen wie *freiheitliche Ordnung*, *Anomalie*, *Freiheit für ganz Europa*, *geistiger Waffenstillstand*, *unsere Demokratie* usw. . Der Artikel ist in seiner Argumentationsweise und seinen Absichten ein Pendant zu entsprechenden Polemiken in der DDR-Presse, allerdings aus entgegengesetzter Richtung. (He)

1342

Walligora, Horst

Wirkungsfaktor oder Beiwerk?

In: NDP 24/51970 S. 15-16

1343

Wallisch, Friedrich

Die Sprache folgt der Macht. Aus der Geschichte der Weltsprachen.

In: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel (Frankfurt) 17/49 1961 S. 991-999

„Der Wunsch, einander über die Grenzen hinweg zu verstehen, greift hoffnungsvoll auch nach dem uns allen Gemeinsamen, ... nach der Sprache“. Diese hat drei Leistungen, Gefühle zu zeigen, Handlungen auszulösen und Sachverhalte darzustellen. Überblick über die Entwicklung älterer Weltsprachen (Griechisch, Lateinisch, Spanisch, Französisch, Englisch), die seine These erhärten, daß die Sprache der politischen Macht folgt, nicht etwa der Kraft der geistigen Entwicklung. Betrachtungen darüber, daß das Deutsche, obwohl viele Jahrhunderte hindurch Hauptvolkssprache im Heiligen Römischen Reich, nie Weltsprache wurde, Zersplitterung der Fürstentümer, daher keine eigentliche Macht. Außer den USA ist auch die Sowjetunion eine Weltmacht. W. verneint aber, ohne nähere Begründung, eine Erhöhung des Russischen zur Weltsprache. In der Sowjetunion und in begrenzterem Umfang in den Volksdemokratien ist indessen Russisch die führende Sprache. In der Terminologie der DDR („Sowjetdeutsch“) sei Wörtern wie *Friede, Volk, Freiheit, Nation, Kommunismus, Sozialismus, Faschismus* usw. „eine neue, gänzlich veränderte Bedeutung“ aufgezwungen worden.

Dem Lateinischen sowie den künstlichen Welthilfssprachen spricht W. jede Möglichkeit der Wiederbelebung ab. Die einstigen Weltsprachen erfaßten hauptsächlich die Oberschicht, während heute das ganze Volk Teilhaber und Objekt der Zivilisation und daher vom Amerikanischen beeinflußt ist. Zuletzt Mahnung an die Deutschen, sich als „Hüter der Mitte“ zwischen Ost und West zu bewähren.

Aus dem Zusammenhang muß der Leser schließen, daß das Russische der Vermittler der Bedeutungsveränderungen in der DDR sei. Das stimmt jedoch nur, soweit es die Durchsetzbarkeit aufgrund gegebener Machtverhältnisse betrifft. Die marxistischen Definitionen aber waren meist schon vor 1917 fertig, und zwar in allen Weltsprachen, vor allem aber auf deutsch. (HB)

1344

Walser, Martin

Einheimische Kentauren oder: Was ist besonders an der deutschen Sprache?

In: Die Zeit 20.11.1964 S.23-25

1345

Walser, Martin

Einheimische Kentauren oder: Was ist besonders deutsch an der deutschen Sprache?

In: Walser, Martin. Erfahrungen und Leseerfahrungen. Frankfurt 1966 S. 33-50 (= edition suhrkamp, Bd.109)

„Ihre schönsten und ihre häßlichsten Wörter verdankt die deutsche Sprache einer einzigen Möglichkeit: man kann bei uns mehrere Wörter zu einem neuen Wort zusammenfügen“ (S.33). Substantivkomposita, insbesondere Zusammensetzungen aus konkretem und abstraktem Grundwort, sind den zu grundlegenden syntaktischen Konstruktionen nicht äquivalent: Sie sind logisch undeutlicher und damit emotionaler Ladung eher zugänglich. Beispiele aus Alltagssprache, Philosophie, Wirtschaft und Politik. Dazu u.a.: „Es gibt eine öffentliche Sprache in Deutschland, die das Zeug hat, für uns zur Fremdsprache zu werden. Sie wird in der DDR gesprochen“ (bzw. geschrieben) (S.48). Parallele „Werbe-Chinesisch (bei uns), Partei-Chinesisch (drüben) ... Entstehen konnten diese Wörter nur unter Betroffenen“ (S.49). „Freie Sprache“ als Reservoir des Unwahrscheinlichen, als „wohltätiger Feind des Jargons“ (S.50).

Subjektive, aber anregende Beobachtungen; eine systematische Untersuchung des gemeinten semantischen Sachverhalts wäre wünschenswert. (H.R.)

Walther, H.

→ 01158

1346

Wannenmacher, Walter

Vivisektion der Schlagworte. Eine Zersetzungsarbeit. (= Schriftenreihe des Vereins für wirtschaftliche und soziale Fragen e. V., Bd.5)

Stuttgart 1968

Unter den drei Haupt-Schlagwörtern *Freiheit, Gerechtigkeit, Brüderlichkeit* werden 29 kleinere Stichwörter und Themenkreise von der Art *Formierte Gesellschaft, Volkskapitalismus* etc. in fortlaufendem Text behandelt. Der Autor tritt mit dem Anspruch auf, Tabus zu zerstören, die Ratio sprechen zu lassen und die Politiker zu Zornesausbrüchen zu reizen.

Das Buch ist eine Aneinanderreihung von Banalitäten, getragen von der Verachtung angeblich dummer und emotionaler Massen. Es ist antikommunistisch und auch antidemokratisch. Mit Hinweisen darauf, daß es keine absolute Gerechtigkeit und Freiheit gibt, wird jegliches Begehren von Gerechtigkeit und Freiheit relativiert, die Wörter werden für Schlagwörter erklärt. Das westliche kapitalistische System wird auf Biertischniveau verteidigt. Die hohen Boden- und Baupreise in der Bundesrepublik seien auf die Vertreibung der Deutschen aus dem Osten zurückzuführen. Einige Kostproben: "Niemand kann definieren, was soziale Gerechtigkeit eigentlich ist. Da es keine absolute Gerechtigkeit geben kann, kann es auch keine soziale Gerechtigkeit geben. - Man kann vielleicht aufgrund des einigermaßen bekannten Aktienbesitzes von Friedrich Flick ausrechnen, wie hoch sein Dividendeneinkommen sein mag. Man weiß aber nicht, wieviel an Zinsen daraus zu zahlen ist" (S.62/63). (Rö)

1347

Wapnewski, Peter

Wörter als Leitfossilien. Der neue "Duden".

In: Die Zeit 1.6.1973 S.13-14

Weber, Siegfried

→ 01122

1348

Weber, Siegfried/ Graupner, Gottfried

Sprachkommunikation in der gesellschaftlichen Praxis - Sprachkommunikation als Gegenstand der Lehre und Forschung.

In: ZPSK 23/5 1970 S. 527-536

1349

Wechsberg, Joseph

Geteilte Kultur.

In: FAZ 15.11.1967

Satirische Widerlegung der in dem Artikel von -Steinberg 1967 in der SED-Zeitung "Freiheit" vertretenen Ansicht, es gebe zwei Sprachen und schon zwei Kulturen in Deutschland: Kultur und ihre großen Repräsentanten seien übernational; sie gehörten allen Völkern, kein Machthaber in Ost und West könne sie für sich reklamieren und zensieren. (He)

1350

Weier, Winfried

Der Genitiv im neuesten Deutsch.

In: Mu 78/7,8 1968 S. 222-235

In: Mu 78/9 1968 S. 257-269

Nicht vollständige, jedoch ausführliche und detaillierte Darstellung des Genitiv-Gebrauchs, ermittelt aus 32 Texten (darunter 5 Zeitungen). Hauptgliederung: Im 1. Teil (S.222- 235) Der Rückgang des Genitivs: 1. Dativ als Gegenspieler des Genitivs, 2. Umdeutung und Übergang des Genitivs zum Nominativ oder Akkusativ, 3. Der Übergang alter Genitive zu Attributivfügungen, 4. Konkurrenz durch Präpositionen, 5. Genitiv und Wortstellung, 6. syntaktische Einflüsse, 7. Einschränkungen durch Einfluß modernen Denkens und Fühlens.

Im 2. Teil (S.257-264) Die Erhaltung des Genitivs: 1. Genitiv in seiner verschiedenen Ausformung (Genitive der gehobenen Sprache, Genitive der Volks- und Umgangssprache), 2. Genitivreaktion bei Verben, 3. prädikativer Genitiv und Genitivadverb, 4. Genitiv bei Adjektiven, 5. Genitivreaktion der Präpositionen, 6. Regionale (mundartliche) Erhaltung alter Genitive.

3. Teil (S.264-266): Das Vordringen der Genitivverbindungen im heutigen Zeitungsdeutsch. Zusammenfassung ab S.266.

Wichtig, wenn auch nicht bis zur Ermittlung klarer Textcharakteristika ausgebaut, ist die differenzierte Berücksichtigung besonderer Tendenzen und Gebräuche im Zeitungsdeutsch, oft gleichgesetzt mit Umgangsdeutsch (außer im 3. Teil ab S.264, auch S.229, 258, 259 und öfter). Ausführlicher belegt wird Genitivus subjektivus, objektivus und definitivus (S.258f.) sowie Wortkomposition mit Genitiven (S.264), nicht behandelt dagegen z. B. die häufige Vermeidung von Genitiven und Genitivketten mittels Abkürzungen oder Bindestrichkomposita. (He)

1351

Wein, Günter

Die Rolle der Sprichwörter und Redensarten in der Agitation und Propaganda.

In: Sprpfl 12/3 1963 S. 51-52

Es gibt 1. klassenindifferente Sprichwörter, 2. Sprichwörter, die die Interessen des werktätigen Volkes ausdrücken (auch einige überholte), 3. Sprichwörter, die die Ideologie der Ausbeuterklassen unterstützen. Als bildkräftige, allgemein bekannte Volksweisheiten sind sie wirksame Mittel in Agitation und Propaganda. N. S. Chruschtschow wird als Meister in der Anwendung des treffenden Sprichwortes gelobt (einige Beispiele). (He)

1352

Weinhold, Heinz

Der Plast - eine sprachliche Zumutung?

In: Sprpfl 14/1 1965 S. 20-21

W. weist auf die Unsicherheit im Gebrauch des neuen, an Stelle von *Kunststoff* verwendeten Wortes *Plast* hin und versucht, die Gründe für das häufige Auftreten der Femininform *Plaste* zu klären. Er hält eine Entscheidung der "Sprachverständigen" für notwendig. Belegte Beispiele aus der DDR-Presse. (GSch)

1353

Weinhold, Heinz

Betriebs- und Warennamen unter der Lupe.

In: Neue Werbung (Berlin (O)) H.10 1966 S. 45-46

In: Neue Werbung (Berlin (O)) H.11 1966 S. 43-44

1354

Weinhold, Heinz

Der Plast — also doch eine sprachliche Zumutung?

In: Sprpfl 16/1 1967 S. 14-15

1355

Weinhold, Heinz

Über die Kunstwortbildung in der Gegenwartssprache.

In: DU (O) 20/5 1967 S. 278-283

Für den Deutschlehrer bestimmte Anleitung zur Behandlung der Kunst- und Kurzwörter. Darlegungen und Systematisierung an Hand zahlreicher Beispiele aus Betriebs- und Warennamen der DDR. S.282 "Übersicht über die Bildungstypen der Kunstwörter". Hinweis S. 283: In der DDR fehlen Kunstwörter ohne Bedeutungswurzeln (wie westdt.: *OMO*) völlig.

Für unser Thema interessant ist die Arbeit nur wegen ihrer Fülle DDR-spezifischer Betriebs- und Warennamen; vgl. dazu aber schon →Weinhold 1966. (He)

1356

Weinrich, Harald

Linguistik der Lüge. Kann Sprache Gedanken verbergen?

Heidelberg 1966

Weinrich geht von Augustins Behandlung der Lüge aus und fragt nach den zugrundeliegenden linguistischen Sachverhalten. Lüge ist Gegenstand von Textsemantik, die Annahme der Lügenhaftigkeit einzelner Wörter (Beispiel: *Volksdemokratie*) ergibt sich nur aufgrund vorausgesetzter Sätze (Definitionen). Täuschungsabsicht ist zu beschreiben als Umkehrung des 'Assertionsmorphems' in einem ausgesprochenen gegenüber einem "gedachten" Satz (metaphorischer Sprachgebrauch ist daher nie als solcher Lüge, denn er kann Gedachtes durchaus präzise wiedergeben). Das Assertionsmorphem verbindet Sätze mit Sprechsituationen, insofern es immer Antwort auf vorausliegende Fragen, Bestätigung oder Verwerfung von Erwartungen ist (Beispiel: Aussagen Hitlers 1938). Im Dialog ist aber auch Aufhebung von so definierter "Lüge" möglich durch zusätzliche Signale (Ironie, Lügendichtung).

W. führt seine Leser in essayistischer Form von der Wort- über die Textsemantik zu einer dialogischen Semantik, die für die Beschreibung öffentlichen Sprachgebrauchs durchaus fruchtbar sein könnte, nur daß bei ihm "Täuschungsabsicht" und "(eindeutig) wahrer Sachverhalt" kaum problematisiert werden, so daß er Erscheinungen wie Verschleierung, einseitige Benennung, Ausnutzung von Mehrdeutigkeit, Streit um richtige Wortbedeutung usw. als linguistisch uninteressant beiseite läßt. W.s Urteil über *Volksdemokratie* beruht aber z.B. auf der Unterschiebung eines Definitionssatzes, den die Benutzer dieses Wortes gerade nicht akzeptieren. Die dialogische Semantik wäre zu einer Argumentationssemantik weiterzuentwickeln. (H.R.)

1357

Weinrich, Harald

Kritik der linguistischen Kompetenz.

In: Akz 16/4 1969 S. 370-383

Vortrag vor der Akademie für deutsche Sprache und Dichtung (Mai 1969). Kritik an der Statik von Chomskys Kompetenzbegriff: Kompetenz sei ständige Hypothesenbildung aufgrund von Spracherwerbsprozessen (Beispiel: Eindringen des Wortes *Eskalation*). Unter den gegenwärtigen gesellschaftlichen Verhältnissen aber sei direktes autoritatives Eingreifen in den Sprachgebrauch sinnlos (vgl. Geschichte der Académie française), die Akademie solle ihr Augenmerk vielmehr der Verbesserung der institutionalisierten Sprachlernprozesse zuwenden; dazu Hinweis auf Weinrichs Studienmodell für Sprachlehrer. (H.R.)

1358

Weinrich, Harald

Sprechen Sie elaboriert? Die "Hochsprache" ist kein Unterdrückungsinstrument.

In: Die Zeit 26.10.1973 S.17 und 18

1359

Weinritt, Ingrid

Das nachgestellte Genitiv- und Präpositionalattribut in der Pressesprache.

In: Sprpfl 14/1 1965 S. 1-6

1360

Weiß, Heinz F.

Der Duden - recht verstanden.

In: Sprw 17/11 1967 S. 213-217

In: Sprw 18/9 1968 S. 173-176

In: Sprw 18/11 1968 S. 215-218

In: Sprw 19/1 1969 S. 18-21

Anmerkungen im heiteren Plauderton zum Mannheimer Duden (16. Aufl., 1967). Es geht um Wortdefinitionen und um kurze Angaben bei einzelnen Wörtern (Unsystematisches, Unvollkommenes, Mißverständliches und Falsches), um fehlende und überflüssige Wörter, um neu aufgenommene Wörter und um den modernen öffentlichen Sprachgebrauch überhaupt. Gelegentlich kommt W. auch auf das "Parteichinesisch" der Ostpolitiker (1967, S.216) und auf Ost-West-Differenzen zu sprechen. (MK)

1361

Weise, G.

Viele Wörter tragen Masken.

In: Welt der Arbeit 17.6.1960 S.6

1362

Weise, Gerhard

Eine Sprache sucht Halbstarke. "Typischer Fall von bescheuertem Eckzahn" - Wie sprechen heute die Jugendlichen?

In: Echo der Zeit 11.2.1962 S.10

370

1363

Weisgerber, Leo

Die Ordnung der Sprache im persönlichen und öffentlichen Leben. (= Veröffentlichung der Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen. Geisteswissenschaften, H.29)

Köln-Opladen 1954

1364

Weisgerber, Leo

Der Wettlauf zwischen Sprachdienst und Sprachvererb. Vortrag bei der 5. Hauptversammlung der Gesellschaft für deutsche Sprache in Darmstadt.

In: Mu 66/7,8 1956 S. 249-262

Unsere Muttersprache ist in den Grundfesten bedroht. Sprachkönnen und Sprachwollen des einzelnen, aber auch die Gemeinschaftsleistung der Sprache sind bedroht. Außersprachliche Kräfte hemmen die natürlichen sprachlichen Entfaltungskräfte. Die Anforderungen an die Sprache sind so hoch wie nie (Neubildungen, auch für die Werbung). Gefahren drohen von der Sprachverbreitung: Druck, Rundfunk (Wort als Geräuschkulisse). Zu beobachten ist eine allgemeine Verschiebung vom Wort zum Bild. Sprachrettung, Dienst an der Sprache ist notwendig und sollte von der Gesellschaft für deutsche Sprache mit Sprachhilfen und Sprachreinigung betrieben werden. Vorschläge, alte Ableitungsweisen des Deutschen wiederzubeleben und auf den Wortvorrat der Mundarten zurückzugreifen.

Die Klagen über die Gefahren für die Gemeinschaftsleistungen der Sprache scheinen einem Mangel an Verständnis für sprachlichen Pluralismus zu entstammen. Es müßte geprüft werden, ob die von Weisgerber beschworene Sprachgemeinschaft je spontan zustande gekommen ist. Wahrscheinlich ist sie eine Fiktion von Gebildeten für Gebildete, aufrechterhalten unter Mißachtung von Klassenkämpfen und Gruppeninteressen, in Unkenntnis der Tatsache, daß ohnmächtige Gruppen des Volkes in der angeblichen Sprachgemeinschaft überhaupt nicht öffentlich zu Wort kommen. (R6)

1365

Weisgerber, Leo

Das Fremdwort im Gesamtrahmen der Sprachpflege.

In: Mu 70/1 1960 S. 1-6

1366

Weisgerber, Leo

Die deutsche Sprache im Kalten Krieg. Sprachliche Entfremdung zwischen Ost und West?

In: DR 89/6 1963 S. 42-49

Die sprachlichen Unterschiede zu beiden Seiten des Eisernen Vorhangs sind keine Bedrohung für die Einheit der deutschen Sprache, da machtmäßige Willkür dem geistigen Zusammenhalt einer Sprachgemeinschaft nichts anhaben kann. Im bolschewistischen Machtbereich wird seit Jahrzehnten ideologischer Sprachimperialismus betrieben, der die überkommene Sprachwelt innerlich aushöhlt. Bis zu Beginn unseres Jahrhunderts stand ein Kind unter den natürlichen sprachlichen Wirkungen von Elternhaus und Öffentlichkeit, heute lenkt ein einheitlicher Sprachwille, besonders in der Schule, die Kinder. Die "Parteisprache" soll die kommunistische Terminologie einhämmern. Deutsches Sprachgut wird unmerklich ideologisch infiltriert und planmäßig bolschewisiert. Eine künftige Generation, die nicht mehr in alter Sicherheit innerhalb der gesamtdeutschen Sprachgemeinschaft gefestigt ist, könnte einst kritiklos die kommunistischen Vorstellungen übernehmen. Man kann aber Vertrauen haben, daß die deutsche Sprache die Zerreißprobe aushält, bis wieder normale Verhältnisse dem eigenständigen Ent-

wicklungsgesetz der Sprache das Tor öffnen. Die Leitwörter der Sowjetisierung sollten in unseren Schulen behandelt werden.

Widersprüche in bezug auf die Gefahr für die Einheit der Sprachgemeinschaft. Verf. sieht seine eigenen ideologischen Implikationen nicht. Was Kindern früher durch Elternhaus und Öffentlichkeit vermittelt wurde, war auch nicht ideologiefrei. Es wird nicht erläutert, was unter "normalen Verhältnissen" und unter "eigenständigen Entwicklungsgesetzen der Sprache" im ideologisch-politischen Bereich verstanden werden soll. Der Verfasser trennt nicht zwischen deutscher Sprache und beliebiger, in ihr ausdrückbarer politischer Ideologie. Die kommunistische Terminologie, die so klar definiert ist wie selten eine politische Terminologie, wird nicht als sprachlicher Ausdruck einer in diesem Jahrhundert entstandenen Gesellschaftsordnung und politischen Macht gesehen, die der Betrachter billigen oder verwerfen kann, sondern als Mittel einer Moskauer Verschwörung. (Rö)

1367

Weisig, Dieter

Recht und Duden.

In: NDL 9/12 1961 S. 155-157

1368

Weiskopf, Ferdinand Carl

Verteidigung der deutschen Sprache.

Berlin (O) 1955

Diese "Untersuchungen und Versuche wollen ein Beitrag zur Verteidigung der deutschen Sprache, ihrer Fülle und Schönheit, ihres Glanzes und ihrer Reinheit sein, bedroht wie sie sind durch neue Verlotterung und altes übles Erbe aus der Hitlerzeit, vor allem aber durch die unselige Spaltung des Landes" (aus der Vorrede).

Der kleine Sammelband enthält: 1. Bemerkungen über die Verrottung von Sprache und Stil (S.9-51), eine scharfe Kritik an einer Reihe von schweren und leichteren Stilsünden wie verhunzten Metaphern, Klischeeformulierungen, Verwaltungsjargonismen, modischen Gespreiztheiten, Schwulst, klaren grammatischen Fehlern usw. 2. 'Ostdeutsch' und 'Westdeutsch' oder über die Gefahr der Sprachentfremdung (S.52-74), eine Parallelveröffentlichung zum gleichnamigen Aufsatz in der NDL (1955). 3. Schule der Sprache (S.74-96), ein Überblick mit kritischen Bemerkungen zu Wörterbüchern, Grammatiken und Stilkunden, die in der DDR erschienen sind. 4. Hohe Schule der Sprache (S.97-104), rühmende Bemerkungen zur Neuausgabe der "Sprache" von Karl Kraus. 5. Nachdichtung - Praxis und Theorie (S.105-113), Bemerkungen zu einer Übersetzung sorbischer Lyrik und einer Studie zu Fragen der Übersetzung literarischer und wissenschaftlicher Werke. 6. Sprache im Exil (S.114-126), einführende Betrachtungen (mit Zitaten) über die Probleme deutscher Schriftsteller im Exil und ihr Verhältnis zur Muttersprache. 7. Wortschatzgräberei (S.127-136), Vorschläge zur Wiederbelebung veraltender oder seltener gebrauchter Wörter im literarischen Stil. (He)

1369

Weiskopf, Ferdinand Carl

'Ostdeutsch' und 'Westdeutsch' oder über die Gefahr der Sprachentfremdung.

In: NDL 3/7 1955 S. 79-88

Berufung auf →Klemperer und westdt. Pressestimmen: es gibt eine wachsende ost-westdeutsche Sprachentfremdung. Teilweise unvermeidbare Folge gesellschaftlicher Veränderungen oder eines nachlassenden Sprachempfindens. Es gibt aber auch vermeidbare Übel - "eine Misere, an der beide Seiten schuld sind und nicht . . . nur die westliche" (S. 80). Ostdt. Fehler: Spruchband-, Behörden-, Parteijar-

gon (Beispiele), auch in der Literatur. Mechanische Übernahme von Slavismen (Beispiele). Westdt. Fehler: weit stärkere Anwendung eines militaristischen oder NS-beeinflußten Jargons als in der DDR (für beide Seiten Beispiele; für Westdt. auch aus literarischen Texten). Verfremdung durch massives Eindringen von Amerikanismen (Beispiele und Zitate westdt. Kritiker, Belege auch aus der Literatur) als Fremdwörter, Jargonismen, mechanische Übersetzungen. "Zersetzung des nationalen Sprachguts" (S.86) vor allem in der "Nachäfferei" amerikanischer Literatur: "Sprachverfall in Reinkultur" (S.87).

Der Aufsatz beeindruckt durch sein Engagement für die Einheit und Reinheit der deutschen Sprache (obwohl hier nicht ohne Anklänge an die Ausdrucksweise nationalistischer Sprachreiner), durch sein Bemühen um Gerechtigkeit und Objektivität nach beiden Seiten; zugleich stimmt er melancholisch wegen der augenscheinlichen Vergeblichkeit solcher aufrichtiger Bemühungen.

Der Aufsatz ist in den 50er Jahren häufig in der DDR, in den 60er Jahren noch häufiger und fast nur noch in der BRD zitiert worden. (He)

1370

Weiss, W. E. / Preobraschenskij, S. K.

Besonderheiten der pädagogischen Lexik im Deutschen und Russischen auf der Grundlage des "Russisch-deutschen Wörterbuchs Pädagogik-Schule".

In: DaF 6/4 1969 S. 291-301

"Im vorliegenden Beitrag versuchen die Mitglieder des Autorenkollektivs, einerseits Probleme zu behandeln, die im Verlauf der Arbeit am Wörterbuch entstanden und zu lösen waren, andererseits Resultate einiger Beobachtungen auf Grund von Vergleichen und Gegenüberstellungen des russischen und deutschen Sprachguts darzulegen" (S.292). Hauptproblem: die Wortverbindungen. Klassifizierung der Wortverbindungen und ihre Behandlung im Wörterbuch. Gesetzmäßigkeiten in ihrer syntaktischen Struktur, die sich aus der Gegenüberstellung der entsprechenden Äquivalente in beiden Sprachen ergeben. Eigenarten des Russischen und des Deutschen. Vergleichende Zahlenangaben als Anhaltspunkte für die weitere lexikographische Arbeit. Obwohl unter den angeführten Beispielen DDR-Spezifika vorkommen, kein Hinweis auf Unterschiede zum BRD-Sprachgebrauch. Auch keine Erwähnung gegenseitiger Beeinflussung der russischen und deutschen pädagogischen Terminologie. (GSch)

1371

Weitershaus, Friedrich Wilhelm

Kleines Wörterverzeichnis der Weltraumfahrt.

In: Sprw 19/4 1969 S. 65-68

1372

Weller, Maximilian

Das Buch der Redekunst. Die Macht des gesprochenen Wortes in Wirtschaft, Technik und Politik.

Düsseldorf 9. Aufl. 1967 (1. Aufl. 1954)

Aus den 27 Kapiteln des Buches ist das 14., "Die Rolle der öffentlichen Rede in Deutschland", hier relevant. - Anders als in England gibt es in Deutschland keine Kultur der öffentlichen Rede. Zur Rede gehört Demokratie, zur Demokratie gehören Städte. Geistliche Rede ist Verkündigungsrede, nicht öffentlich demokratische Rede. Kurzer Abriß der deutschen Geschichte und ihrer Redner. Die Hitlerische Machtergreifung wurde weitgehend durch das gesprochene Wort ermöglicht. In der Bundesrepublik fehlt noch immer die Gewöhnung an Rede von Jugend auf. Politische Wahlversammlungen stehen zumeist auf ziemlich niedriger Stufe. Redekunst sollte auf allen Schulformen gelehrt werden.

Die übrigen Kapitel enthalten z. T. weitere recht allgemeine Ausführungen, z. T. sehr spezielle Techniken und Anweisungen für bestimmte Redesituationen und -formen. Eine Theorie der öffentlichen Rede ist nicht zu erkennen.

Man weiß nicht recht, wie W. das Verhältnis von freier öffentlicher Rede und Demokratie tatsächlich sieht. Gelegentlich scheint ihm die Beherrschung der freien Rede und der Technik der Diskussion zur Bedingung für Demokratie zu werden. Demnach müßten, nach W.s Darstellung, der Reichstag des Kaiserreichs demokratisch, hingegen der der Weimarer Demokratie, die "rhetorisch versagt" habe, undemokratisch sein. W. verunklart den Zusammenhang mehr als zuträglich. Gewiß haben Demokratie, Freiheit der Rede und Befähigung zur freien Rede etwas miteinander zutun. Daß aber eine Demokratie weder durch Redefreiheit noch durch noch so gute Schulung in der Technik der freien Rede zu begründen oder zu retten ist, müßte eigentlich klar sein. (Rö/He)

1373

Wellmann, Hans

Zur Problematik einer wissenschaftlichen Sprachpflege: Die "Ismen".

In: Engel, U./ Grebe, P. (Hgg.). Neue Beiträge zur deutschen Grammatik, Hugo Moser zum 60. Geburtstag gewidmet. Mannheim-Wien-Zürich 1969 S. 113-128 (= Duden-Beiträge, hg. v. P. Grebe, H.37)

"Die 'Ismen' beanspruchen in der Öffentlichkeit ein großes Interesse. An sie denkt zum Beispiel u. a. wer polemisch vom 'Partei-Chinesisch' der DDR-Presse oder vom 'Soziologen-Kauderwelsch' der Wortführer mancher studentischen Demonstrationen spricht" (S.113). Problem der Sprachpflege: wer Sprachpflege betreibt, d.h. Sprache modifizieren will, kann seine Maßstäbe dazu nur aus dem Bestehenden gewinnen (Strukturgemäßheit). Zum Stellenwert der *-ismus*-Substantive; Grundfunktionen des Suffixes (Unterscheidung von 4 Funktionstypen); kombinatorische Regelmäßigkeiten; Sprachschichten und -ebenen; Produktivität des Morphems; Konkurrenz mit anderen Morphemen; Überblick über die historische Entwicklung. Heute ist das Morphem "ein für bestimmte, definierte Textarten ... konstitutives grammatisches Element" geworden (S.124), so z.B. für offizielle DDR-Texte (ND) und andere Typen von Zeitungstexten (z.B. westdt. Feuilleton).

Die Untersuchung stützt sich auf reiches Textmaterial (Belletristik, Kant, Wörterbücher, Zeitungstexte, naturwissenschaftliche und Gebrauchsliteratur). Wichtig ist die Unterscheidung nach Funktionstypen und die Aufschlüsselung ihres Vorkommens nach Texttypen; Tabelle s. S. 122. (He)

1374

Welter, Ernst Günther

Die Sprache der Teenager und Twens. (Schriftenreihe zur Jugendnot, Bd.5)

Frankfurt 2. Aufl. 1964

In getrennten Teilen werden in alphabetischer Reihenfolge "die jugendeigenen Ausdrücke" (S.13-30) und die Entschlüsselungen (S.32-60) vorgeführt. Der (ungenannte) Herausgeber stellt in einem kurzen Vorwort fest, "daß die ganze schwere Zeit der Jahre von 1943 bis etwa 1950 sich noch heute in den Redewendungen derjenigen Jugendlichen spiegelt, die damals noch nicht zur Schule gingen oder knapp zehn Jahre alt waren" (S.5). Die Sprache der Jugendlichen ist für ihn ein düsteres Symptom der "Jugendnot" (S.6). Der Verf. weist (in einem ebenfalls kurzen Vorwort) auf die Lückenhaftigkeit des von ihm gesammelten Beispielmaterials hin. Für ihn stellt die Sprache der Jugendlichen als Symptom der Zeit "die sehr deutliche Aussage einer Lebensmentalität dar" (S.6). (MK)

1375

Wendelken, Peter

Der Einfluß des Englischen auf das heutige Werbedeutsch.

In: Mu 77/10 1967 S. 289-308

Behandelt 1. Morphologisches: Affigierungen, Komposita, Bildung von Markennamen, immer im Hinblick auf die Semantik; 2. Orthographisches; 3. Aussprache englischer oder englisch gebildeter Markennamen; 4. Übersetzungen und Übersetzungshilfen zum deutschen Wortschatz; 5. Aufnahme anglo-amerikanischer Markennamen in deutsche Wörterbücher; 6. Werbesprache und Werbeerfolg. Wertvolle wissenschaftliche Arbeit. Material: deutsche Illustrierte und Nachrichtenmagazine aus den Jahren 1961-65 ; keine Belegangaben. (Rö)

1376

Wenke, Hans

Die kulturelle Mission der Sprache.

In: RuH 7/4 1952-53 S. 193-195

1377

Werder, K. P.

Tausend Worte Sowjet-Deutsch.

In: Die politische Meinung H.16 1957 S. 75-83

Einleitend die Geschichte von der alten Dame, die aus der DDR floh, weil sie *für den Frieden kämpfen* sollte, die dann in einschlägigen Aufsätzen wiederholt zitiert wurde. Beispiele für ab- und aufwertenden Bedeutungswandel aus der Sprachgeschichte. Anschließend Proben für soz. Bedeutungsfestlegungen von Wortinhalten und Slawisierung von Ortsnamen aus dem (gekürzten) Leipziger Duden von 1956 : *Imperialismus, Föderalismus, Intellektualismus, Sozialismus, Kosmopolitismus* usw.; *Wroclaw, Szczecin, Poznań, Gdansk* usw. Letztere Namen standen im Ost-Duden ohne Hinweis auf die hergebrachten deutschen Entsprechungen.

In dem Sonderdruck für das Bundesministerium für Gesamtdeutsche Fragen im Febr. 1960 wurde der Aufsatz ergänzt durch einen Vergleich mit der 15. Aufl. des Ost-Dudens (1957). Darin sind die politischen Erläuterungen teils gekürzt, teils ergänzt, teils geändert oder abgemildert. Auch sind die früheren dt. Ortsnamen im ehemaligen dt. Osten hinter den slawischen Bezeichnungen mitangegeben. Für eine weitere Auflage des Sonderdrucks im Juni 1961 wurde der erste Teil des Aufsatzes erweitert und ein konsequenter Vergleich der Duden-Ausgaben von 1947, 1951, 1956 durchgeführt. Ein Anhang am Schluß bezieht auch den Duden von 1960 sowie die Ausgaben von 1913, 1948 und 1953 des Liebknechtschen Volksfremdwörterbuches mit einigen Stichwörtern, u.a. *Sozialismus, Kolonisation, Kosmopolitismus, Pazifismus*, mit ein. (HB)

1378

Werner, Jürgen

„Einschätzen“.

In: Sprpfl 12/8 1963 S. 166-167

1379

Wessel, Harald

Westdeutsche Arbeiter und der marxistische Freiheitsbegriff. Sprechen wir noch eine Sprache?

In: ND 3.6.1964 S.2

Bei einem "Deutschlandtreffen der Jugend" 1964 in der DDR hat es zwischen west- und ostdt. Teilnehmern keine generellen Verständigungsprobleme gegeben. Bericht über eine Befragung von 300 westdt. Arbeitern, die zum Begriff *Freiheit* Vorstellungen entwickelten, die inhaltlich nicht weit von marxistischen Auffassungen entfernt sind. "Die Sprachklippe ... ist mitten im Bonner Staatswesen aufgetürmt. Ließe man dort die Arbeiter mehr zu Wort kommen, wäre es auch leichter, zwischen Ost und West die gemeinsame Sprache der Verständigung zu finden". (He)

1380

Westphalen, Friedrich Graf von
Sprache als Vehikel der Revolution.

In: Kirchenzeitung des Erzbistums Köln 8.10.1971 S.6

1381

Weyrauch, Wolfgang
Willy Brandt.

In: → Baroth, H. D. (Hg.). Schriftsteller testen Politikertexte. 1967 S. 165-169

Keine Analyse, sondern eher ein Essay eines Freundes: Der Autor redet W. B. gut zu, bestimmte Fehler abzulegen. Kritik im einzelnen: W. B. spricht phraseologisch, militärisch (zu des Autors kopfschüttelnder Verwunderung), repetitiv (wie nach einem Lehrbuch der Rhetorik), alliterierend, naiv (aber ohne Banalitäten), intellektuell. Seine Redeweise erweist ihn als verletzlich aus Integrität. (He)

1382

wh.

Kauderwelsch - ein neues Statussymbol.

In: Sprsp 24/5 1968 S. 143-144

Kritik am fachsprachlichen Vokabular der Werbebranche, das weitgehend angloamerikanischen Ursprungs ist. Der feuilletonistische Artikel ist ein Nachdruck aus der NZZ. (MK)

1383

White, D. V.

English Loan-Words in Contemporary German.

In: ML 40/2 1959 S. 67-70

1384

Widmer, Urs

1945 oder die "Neue Sprache". Studien zur Prosa der "Jungen Generation". (= WW, Schriftenreihe Bd.2.)

Düsseldorf 1966

Die Arbeit soll eine Bestandsaufnahme der literarischen Sprache in den ersten Nachkriegsjahren sein. Sie beschäftigt sich mit Schriftstellern, deren erste Texte zwischen 1945 und 1948 entstanden sind. 1. Einleitung (S.7-25). 2. Die kranke Sprache (S.26-89). 3. Die sprachliche Wirklichkeit (S.90-172). 4. Die Bildhaftigkeit der Sprache nach 1945 (S.173-195). 5. Ergebnis (S.196-200). Literatur. W. behandelt vor allem die Kunstprosa. Daneben untersucht er aber auch einen Teil der damaligen Journalistik: die Beiträge der Zeitschrift "Der Ruf", erschienen vom 15.8.1946 bis 1.4.1947 in München (S.26-69). Einige charakteristische Besonderheiten des sprachlichen Ausdrucks als nationalsozialistische Relikte. Aufstellung nationalsozialistisch gefärbter Wörter von *Aktion* bis *zusammengeschweißt*. Zahlreiche

belegte Textbeispiele. Feststellung dreier Schichten, "wo der Nationalsozialismus den Wortschatz beeinflusst hat". 1. Neubildungen, 2. inhaltlich umgewertete Wörter, 3. im "Dritten Reich" durch häufigen Gebrauch populär gewordene Wörter.

"Der Ruf" ist für den öffentlichen Sprachgebrauch der ersten Nachkriegsjahre insofern nicht repräsentativ, als er "durch die personelle Verbindung zum "Kahlschlag" und zur "Gruppe 47" - also zur Literatur der jungen Generation - eine Sonderrolle" spielt, was den Autor gerade zur Wahl dieser Zeitschrift veranlaßt hat. Außerdem sagt dieser Ausschnitt natürlich nichts über die Sprache in der damaligen SBZ. (GSch)

Wiegand, Herbert

-> 01016

1385

Wiegand, Herbert Ernst

Rezension zu: Walther Dieckmann, Sprache in der Politik . . . 1969.

In: Leuvense Bijdragen Bijblad 59/4 1970 S.137-141

Sorgfältige, fast überall zustimmende Besprechung: die Arbeit sei "der für den Neuling zur Zeit geeignete ... 'Einstieg' in den Bereich 'Sprache und Politik', gibt aber auch dem bereits eingearbeiteten Forscher eine Fülle von Hinweisen ..." (S.137f.). Verbesserungsvorschläge: 1. Im sprachtheoretischen Ansatz sei nicht nur von der Dichotomie 'langue/parole' auszugehen; auch ein differenzierteres Sprachzeichenmodell sei angemessener. 2. Im 4. Kap. sollte zur Verbesserung der Terminologie mehr auf die neuere lexikologische und semantische Forschung Bezug genommen werden. 3. Wunsch nach einem Anhang mit Vorführung bestimmter Analysemethoden an Textbeispielen (S.141). (He)

1386

Wilde, Hartwig

Neue Wörter.

In: Sprd 14/6 1970 S. 83-85

W. möchte gern, daß sich der Staat nicht nur um die Konjunktur, den Film und die Landwirtschaft kümmert, sondern auch um die Sprache. Weil er das bisher nicht getan hat, herrscht bei uns "ein sprachlicher Notstand, den man nicht mehr mit der Bezeichnung 'Modetorheit' untertreiben kann, gefährdet er doch bereits das innere Gefüge unserer Sprache" (S.83). W. trägt viele aktuelle Beispiele (teilweise mit Quellenangaben) aus allen möglichen Lebensbereichen, vor allem aus Handel und Wirtschaft zusammen, "die das sprachliche Notstandsgebiet 'grell' beleuchten" sollen (S.83). W. beendet seine Kassandarufe mit dem in vieler Hinsicht fragwürdigen und problematischen, ja gefährlichen Satz: "Es kann auch dem liberalsten Staat nicht gleichgültig sein, wenn nach dem Verlust von fast einem Drittel deutschen Sprachgebietes (und aller Sprachinseln), dem drohenden Verlust der Konkurrenzfähigkeit mit anderen Weltsprachen (...), der Vernichtung von Millionen Juden, die im Osten potentielle Träger deutscher Sprache und Kultur waren, nun auch noch der letzte Trumpf 'verhandelt' wird: die Ausdruckskraft, Durchsichtigkeit und Bildfähigkeit der deutschen Sprache" (S.84f.).

Der "Sprachdienst" hat mit der Veröffentlichung dieses Aufrufs zur staatlichen Sprachreglementierung (die man dem Osten doch so gern vorwirft) der Sprache einen schlechten Dienst erwiesen. Der tendenziöse Beitrag wäre allenfalls in einem NPD-Blatt am rechten Platz gewesen. (MK)

1387

Wilde, Hartwig

Deutsch im Ausverkauf (?)

In: Sprd 16/1 1972 S. 14-18

1388

Wilde, Hartwig

Vogelwörter.

In: Sprd 17/1 1973 S. 1-4

1389

Wilske, Ludwig

Zum Wandel des Sinngehalts deutscher Wörter unter dem Einfluß des Russischen seit 1945.

In: WZUG 13/5,6 1964 S. 505-508

Einleitender Überblick über die bisherige Literatur zum russischen Einfluß auf das Deutsche im Bereich der DDR seit 1945. 4 Quellen für die Durchforschung des Wortschatzes: Die literarischen Stile, die Tagespresse, die Umgangssprache und die Wörterbücher. Feststellung und Erörterung von Lehnwörtern, Bedeutungsentlehnungen und Lehnprägungen als zweckmäßiger Beginn. Ziel der Arbeit: Nachweis und quantitativ statistische Einschätzung von Bedeutungsentlehnungen aus dem Russischen nach 1945 durch systematischen Vergleich geeigneter Wörterbücher. Ausführliche Behandlung der Wörter *Agitation* (mit *Agitator*, *Agitations-*, *agitieren*, *agitatorisch*), *Aktiv* (mit *Aktivist*, *aktiv*) und *Brigade* (mit *Brigadier*). Grundsätzliche Schwierigkeiten beim Nachweis des russischen Einflusses, d.h. bei der Grenzziehung zwischen immanenter Entwicklung einer Sprache und den Einflüssen aus Kontakten mit der bzw. den anderen Sprachen. Argumente für eine Bedeutungsentlehnung in den behandelten Fällen. Angabe der benutzten Wörterbücher.

Der kurze Aufsatz ist ein kritischer Wörterbuchvergleich, in dem der Autor das, was andernorts als selbstverständlich angesehen wird, zunächst grundsätzlich in Frage stellt und für die Beurteilung sprachlicher Veränderungen einwandfreie Beweise fordert. (GSch)

1390

Wilss, Wolfram

Das Eindringen angloamerikanischer Fremdwörter in die deutsche Sprache seit Ende des zweiten Weltkrieges.

In: Mu 68/6 1958 S. 180-188

Erstfassung von →Wilss 1966. Die frühere Fassung unterscheidet sich von der zweiten vor allem durch ihr noch umfangreicheres Beispielmateriale und gelegentlich durch eine größere Wertungsfreudigkeit des Verfassers. Auch die sich aus dem englischen Spracheinfluß ergebenden Konsequenzen für differierende Entwicklungen des Deutschen in Ost und West werden etwas ausführlicher (wenn im ganzen auch nur knapp) behandelt. W.s gemäßigte Haltung zum Fremdwortproblem (er gibt keine Lektion in puristischer Sprachmoral und klagt nicht weitschweifig über die Fremdwortfülle im Deutschen) veranlaßte die Schriftleitung der "Muttersprache" zu einer redaktionellen Nachbemerkung: "Wir halten die Folgerungen, die der Verfasser aus dem vorgelegten Material für die Beurteilung der Fremdwortfrage zieht, für falsch" (S.188). (MK)

1391

Wils, Wolfram

Der bildliche Ausdruck im Leitartikel der Tagespresse.

In: Mu 71/4 1961 S. 97-108

W. will "die Verwendung des bildlichen Ausdrucks (Metapher) im Leitartikel der Tagespresse an ausgewählten Beispielen darstellen und dadurch Aufschluß über Wesen und Unwesen der Metapher im Sprachgebrauch der Gegenwart erhalten" (S.97). Charakterisierung der Presse und ihrer Funktion, Ausführungen zur Wechselwirkung Gemeinsprache - Sondersprache, zur Metapher im allgemeinen (Entstehung, Adäquatheit) und ihrer Eigenart und Rolle in der Gegenwartssprache im besonderen. Hinweis auf falsche Metaphern ("für die die Tagespresse Beispiele in Hülle und Fülle bietet", S.104), auf besonders vielseitige und beliebte sowie auf abgegriffene und unscharfe Metaphern. Die Presse ist "an der im öffentlichen Sprachgebrauch zu beobachtenden Abnützung der metaphorischen Sprachmittel mitbeteiligt" (S.106). Ständig entstehen neue Metaphern, "die sich an neuen Inhalten entwickeln und streckenweise aufschlußreiche Querverbindungen zwischen Sprache und Zeitgeschehen sichtbar machen" (S.107). W. betont abschließend, daß die Metaphorik "in einer weithin versachlichten und genormten Welt eine der wenigen Sprachprovinzen geblieben ist, wo noch Eigenständigkeit des Ausdrucks und Freiheit der Sprache möglich ist" (S.108). Umfangreiche Materialsammlung, geordnet nach Sachgebieten, denen die jeweiligen Metaphern entnommen sind (S.98-102). Keine Quellenangaben. (MK)

1392

Wils, Wolfram

Der Einfluß der englischen Sprache auf die deutsche seit 1945.

In: BLI 3/8 1966 S. 30-48

Informativer Beitrag, der das Thema von vielen Seiten angeht: Motivierungen für den unaufhaltsam zunehmenden Einfluß des Englischen (vor allem des amerikanischen Englisch) nach 1945 in (West-) Deutschland und für das Eindringen von vielen Fremdwörtern in bestimmten Bereichen; Haupterscheinungsformen der Fremdwortinfiltration; umfangreiche Dokumentation und Analyse der Virulenz und Zeitrepräsentanz der englischen Fremdwörter im Deutschen (Angaben zur Frequenz fehlen, stark Frequenziertes steht neben weithin Unbekanntem; keine Belegstellen). Der Verf. knüpft abschließend einige Fragen an seinen Untersuchungsgegenstand, die er unbeantwortet läßt: "Soll man diese Entwicklung verurteilen? Ist es notwendig, von sprachlicher Überfremdung, vom Verlust der sprachlichen Mitte Deutschlands, vom Auseinanderfallen der deutschen Sprache in einen West- und in einen Ostjargon zu sprechen?" (S.48). Überarbeitete Fassung von --Wilss 1958. (MK)

1393

Winckler, Lutz

Studie zur gesellschaftlichen Funktion faschistischer Sprache. (= edition suhrkamp, Bd. 417)

Frankfurt/M. 1970

Die Arbeit analysiert von marxistischem Standpunkt aus den Sprachgebrauch in Hitlers "Mein Kampf" in Zusammenhang mit den gesellschaftlichen, ideologischen und psychologischen Wurzeln des Faschismus im Kapitalismus. Im 4. Kapitel "Manipulation und Interesse" (S.90-102) geht er auf neo-faschistischen und faschistischen Sprachgebrauch in Presseorganen der NPD und der CSU sowie einzelner Politiker (Strauß, Guttenberg, Unerl, Kiesinger) ein. Diese Sprache "evoziert Chaos und Untergang, ersetzt das Argument durch das Schlagwort und den Affekt... und setzt an die Stelle rationaler Kritik... eine denunziatorische Sündenbockphilosophie" (S.97). Sammlung von Beispielen aus dem brutalen Vernichtungsvokabular der Rechtspresse und Rechtsparteien (durchweg belegt). "An derartigen

Äußerungen wird nicht nur der allgemeine Verfall der öffentlichen Sprache sichtbar, der Hand in Hand mit dem Abbau demokratischer Grundrechte... geht; es kündigt sich in ihnen der Abbruch jeder Kommunikation an...bis hin zur Androhung sprachloser Zustände, in denen...Gewalt unmittelbar herrscht“ (S.98). Vergleiche zwischen politischer Massenmanipulation und kommerzieller Reklame. - Zur Kritik an dieser Arbeit vgl. Ruth Römer, Zur politischen Rede. Zwei Rezensionen. In: Mu 81, 1971, S.114-120. (He)

1394

Winkler, August F.

Die Sprachschöpfer von Brüssel und Bonn.

In: Die Rheinpfalz (Ludwigshafen) 11.9.1972

1395

Winter, Gernot

Die Sprache in der öffentlichen Meinungswerbung.

Diss. FU - Berlin 1955 (masch.)

Einleitend zu Aufgabe und Ziel der Arbeit (S.5-8): "Vom Grundsätzlichen der sprachlichen Möglichkeiten in der öffentlichen Meinungswerbung her soll die Situation der Sprache ... aufgezeigt und es soll zu einer Verantwortlichkeit hingeführt werden, die für den Publizisten aus der existentiellen Bindung der Sprache erwächst. Wir wollen die Sprache in ihrer Stellung und Wirkung in der Öffentlichkeit betrachten und ... versuchen, sie bis zur gemeinsamen Wurzel zurückzuverfolgen, in der sie in der Tiefe mit dem menschlichen Sein verbunden ist" (S.7). A. Die Sprache im öffentlichen Einsatz (zu Aufgaben und Intentionen sowie den Medien publizistischer Sprache) (S.9-33). B. Gefährdung der Sprache in der Öffentlichkeit (Tiefenwirkung, aber Abgleiten in Schlagwort, Phrase, Pathos; Gefahr der Überwältigung), verstärkt durch ihre Breitenwirkung (Einseitigkeit, Äußerlichkeit) und Mißbrauch als Werkzeug zur Durchsetzung einzelner Ziele und Zwecke; daraus folgt Krisis der Sprache in der Öffentlichkeit (S.34-65). C. Die Verantwortung der publizistischen Sprache in ihrer existenziellen Bindung (Kategorie der Wahrhaftigkeit), daraus folgend (vornehmlich ethische) Forderungen an den publizistischen Sprecher und Anwendung auf die Praxis der publizistischen Sprache: (in Auswahl:) 1. Die Sprache in der öff. Meinungswerbung ist notwendig ... 4. Wir haben keine objektiv gültigen Maßstäbe, an denen wir Wert oder Unwert der publizistischen Sprache messen könnten, aber Sprache darf als Gut der Gemeinschaft nicht für Zwecke einzelner Menschen gebraucht werden ... 6. Der Publizist ist verantwortlich vor sich selbst, vor der Gemeinschaft und vor dem Absoluten... 7. Sprache kann nur im Brennpunkt aller Ansichten Eindeutigkeit und Wahrhaftigkeit erlangen, deshalb ist der Leser/Hörer verantwortlich und aufgerufen zur öffentlichen Bekundung seiner Gegenmeinung (S.93-94). Schlußgedanken (S.95).

Die Dissertation ist ein extremer Beweis für die Unmöglichkeit, bei dem eingeschlagenen Verfahren zu brauchbaren Ergebnissen zu kommen: "Stellen wir... die Frage, welchen Sinn diese Untersuchung für die Sprache, für die Publizistik und für die Öffentlichkeit hat, so müssen wir wohl die Antwort darauf schuldig bleiben" (S.95). Wenn man der Faktizität des Phänomens "Öffentliche Meinungsbildung", etwa in Form von Texten, ebenso aus dem Wege geht wie z.B. der Frage nach den Trägern und Urhebern der Meinungswerbung und ihren Zielen, ist kein anderes Ergebnis zu erwarten. Alle angeschnittenen Probleme werden nur um einen Schritt verschoben oder einfach umgangen, wenn etwa die Sprache der öffentl. Meinungswerbung zwar als Machtmittel erkannt und ihre Notwendigkeit bejaht, gleichzeitig aber ihre Benutzung im konkreten Einzelfall (Zweck) verketzert wird, wenn das Fehlen absoluter Maßstäbe konstatiert, gleichzeitig aber ständig mit Absolutem operiert und der Leser/Hörer zur Anwendung absoluter Maßstäbe als Gegenmeinung (woher?) aufgerufen wird. (He)

1396

Winter, Roger Francis

Übersicht und Versuch einer Deutung der bisher erschienenen Literatur über die Entwicklung in der deutschen Sprache hinsichtlich der politischen Zweiteilung Deutschlands.

Magisterarbeit Sheffield (Newton) 1972 (Masch.)

1397

Winterfeldt, Wolfgang

besser texten - mehr verkaufen. Von den Sprachmeistern der Werbung und ihrer Arbeit.

Bad Wörishofen 1965

Nach Ausführungen über den Beruf des Texters, Aufbau von Anzeigen und Werbebriefen viele Textbeispiele aus der Werbung der sechziger Jahre. Direkte Fragen an den Leser, Formulierungsaufgaben, überhaupt pädagogische Tendenz. Die Maßstäbe der Beurteilung sind die üblichen: gegen Schwulst, Übertreibungen, die Mode des zusammengesetzten Adjektivs usw., von denen die Werbung in Wirklichkeit nicht das Geringste annimmt. (Rö)

1398

Wittich, Ursula (Leiterin des Mitarbeiterkollektivs)

Werbung will wirken. Tut sie es auch immer?

In: Sprpfl 21/2 1972 S. 38-39

1399

Wittmers, Edith / Pfütze, Max

Farbbezeichnungen der Mode in beiden deutschen Staaten.

In: Sprpfl 16/7 1967 S. 136-140

Autorreferat einer Examensarbeit, in Zusammenarbeit mit M. Pfütze. Vergleich der Farbwörter in den repräsentativsten Modezeitschriften Sibylle (DDR) und Constanze (BRD) zeigt schon zahlenmäßig ein mehr als fünfmal häufigeres Vorkommen von Farbbezeichnungen in Constanze. Sondertypen der Farbbezeichnungen werden unterteilt in u.a. Zusammenbildung (*grünstichig*), Zusammenrückung (*weißgetupft*), Annäherungsadjektiv (*rötlich*). Sachgebiete, aus denen Farbnamen stammen: Atmosphäre, Wasser, Orte, Metalle, Zeiten, Pflanzen, Tiere, Menschen, Kultur. Einteilungen an E. → Oksaar 1961 orientiert. Der erheblich höhere Anteil der Farbbezeichnungen durch Analogie in Constanze läßt sich durch Reklamecharakter erklären, während Sibylle vorwiegend Modeinformationen gibt. Profitinteresse im Westen erfordert, dem Leser durch neue Wörter zu suggerieren, daß es sich um völlig neue Farbwerte handele, durch die man Sozialprestige gewinne. Dies geschieht auch durch Exklusivbezeichnungen wie *monacogrün*, *pernodgelb*, *jadefarben*. In Bezeichnungen wie *negrobraun* sieht W. "Menschenverachtung und Rassenüberheblichkeit".

Im zweiten Teil etwas zu stark propagandistisch gefärbt. (HB)

1400

Wittwer, Gerhard

Vorsicht, Explosionen!

In: Sprpfl 21/1 1972 S. 25

1401

Witz, Friedrich

Schluß mit der Sprachschluderei!

In: Sprsp 29/2 1973 S. 36-38

1402

Wn

Der Meister wurde zum Brigadier. Ein paar kritische Anmerkungen zur Sprache der mittel-deutschen Machthaber.

In: Bonner Rundschau 11.7.1968

Wolf, Jörg

→ 00360

1403

Wolff, Walter Hans

Das Wort, ein Werkzeug der Werbung. (= Reihe 'Praxis-Bücher des Geschäfts-Erfolgs', hg. v. Fritz Seitz)

Stuttgart 1954

Das Buch ("Ein Praxis-Buch des Geschäftserfolgs") will keine Rezepte für werbende Texte geben, sondern die Werkstatt des Werbetexters vorführen. Es bleibt jedoch vor lauter Einzel-Ratschlägen im Allgemeinen stecken. Das werbende Wort muß richtig gewählt und durchdacht sein. Vorführung glücklich gewählter Beispiele. Mahnung, man solle Weitschweifigkeit, Modewörter, unverständliche Fremdwörter, unpassende Schlagzeilen vermeiden, sich nicht im Ton vergreifen. Empfohlen wird - wie meist in derartigen Büchern - vielfach das Gegenteil von dem, was die Werbung in Wirklichkeit unentwegt betreibt. (Rö)

1404

Wolffheim, Hans

Die Sprachgestaltung im Rundfunk.

In: Rundfunk und Fernsehen 5/4 1957 S. 329-340

Da der Rundfunk vielfach als öffentliche Autorität angesehen wird, sollte er mit apodiktischen Aussagen vorsichtig sein und die Subjektgebundenheit von Aussagen auch sprachlich kenntlich machen. Da der Rundfunk akustische Einwegkommunikation betreibt, sollte er gesprochene Sprache und nicht vorgelesene Schreibsprache pflegen: kurze Sätze, ausdrücklich gliedernde Einschübe bei Vorträgen. Da der Rundfunk die Alltagssprache beeinflußt, sollte er Sprachverfallserscheinungen (Überhandnehmen von Abstrakta, unnötige Fremdwörter) nicht mitmachen. (H.R.)

1405

Wollmann, Alfred

Deutsche Sprache in Ost und West.

In: Süddeutsche Zeitung 30.-31.1.1965

1406

Wondrich, Gert

Herr Würstle ist echt profiliert.

In: Sprw 9/7 1959 S. 97-98

W. kritisiert den übermäßigen und verschwommenen Gebrauch der Adjektive *profiliert* und *echt*, wobei er die eigentliche Bedeutung dieser Modewörter erklärt. Keine Belege. (GSch)

1407

Wood, Richard E.

Russian Influences in the German of East Germany.

In: Pacific Coast Philology Jg.4 1971 S. 60-64

Gründe für das Eindringen von sowjetisch-russischen Lehnwörtern. Unterscheidung von semantischem und morphologischem Einfluß. Beispiele aus verschiedenen Bereichen des Wortschatzes. Vergleich mit dem anglo-amerikanischen Einfluß in der BRD. 2 Entwicklungsperioden: 1. Aufnahme russischer Wörter bis 1953/55, dann 2. Tendenz zur Ersetzung der russischen Wörter durch Bildungen aus deutschem Sprachmaterial. Ursachen für den Rückgang. Phonologische und morphologische Angleichung der russischen Lehnwörter. Keine Angabe, ob W. neben der angeführten Sekundärliteratur selbst Material untersucht hat.

Der Aufsatz ist ein sehr kurzer Überblick, der jedoch einige wichtige Züge und Entwicklungstendenzen des sowjetisch-russischen Einflusses auf den Sprachgebrauch der DDR aufzeigt. (GSch)

1408

Worthmann

Rötliches Deutsch. Aus dem Wortschatz der Zonenmachthaber.

In: OWK 4.4.1965

1409

Worthmann

“Was ist ein Jugendfreund?“ Aus dem Wortschatz der kommunistischen Machthaber der Sowjetzone.

In: OWK 1.2.1966

1410

Wortmann

Das Ding. Oder: Die Sprache der Astronauten.

In: Saarbrücker Zeitung 20.3.1963 S.5

1411

Wotjak, Gerd

Zur Übersetzung modernen politischen, philosophischen und administrativen Wortschatzes.

In: Neubert, Albrecht (Hg.). Grundfragen der Übersetzungswissenschaft. Leipzig 1968 S. 99-107 (Beihfte zur Zs. Fremdsprachen, Nr.2)

Behandlung einiger Probleme der Terminuswahl und -bildung, die sich für den Humanübersetzer bei der Übertragung von Texten ergeben, welche von AS-Sprechern (AS = Ausgangssprache) speziell zur

Information von ZS-Sprechern (ZS = Zielsprache) über Belange des AS-Sprachbereichs verfaßt wurden. Zwei wichtige Forderungen an den Übersetzer: Wahrung der Semantik und Berücksichtigung der Pragmatik des zu übertragenden Terminus. Behandlung einiger sich daraus ergebender Fragen: Ermittlung des Gebrauchsbedingungstyps bei Konkreta und Abstrakta, seine Intersubjektivität, die klassen- und ideologiegebundene Wertung und Verwendung der Termini, Ermittlung des durchschnittlichen Assoziationsgehaltes. 4 Fälle der Entsprechung von AS-Terminus und ZS-Terminus. 5 Möglichkeiten der Bildung eines fehlenden ZS-Terminus (Fall 1 = 1 : 0-Entsprechung). Vorzug der 1 : 1-Entsprechung, d.h. Vermeidung überflüssiger Parallelförmigkeiten. Notwendigkeit einer verbindlichen Standardterminologie für Lateinamerika. Abschließender Hinweis auf die Wichtigkeit des pragmatischen Aspekts auch für den Übersetzer. Einige wenige unbelegte Beispiele von Übersetzungen vor allem deutscher Termini ins Spanische.

W. greift die von G. →Klaus 1968 gegebenen Anregungen auf und propagiert "die Notwendigkeit, sich auch mit pragmatischen Fragen eingehender zu beschäftigen und die für eine Übersetzung so bedeutsame Wechselbeziehung und Verkettung von semantischer Adäquatheit und maximaler Wirksamkeit sowie formal sprachgerechter Terminologiebildung näher zu beleuchten" (S.107). Es geht ihm also um eine wirksame Agitation und Propaganda im Ausland, womit er die bei Klaus zunächst im Vordergrund stehende Bewußtseinsbildung bzw. -veränderung bei Menschen in der DDR und auch in der BRD ergänzt. (GSch)

1412

ws

Politischer Sprachmißbrauch.

In: Bonner Rundschau 4.6.1964

1413

Wunderlich, Dieter

Die Rolle der Pragmatik in der Linguistik.

In: DU (W) 22/4 1970 S. 5-41

Zander, Sönke

→ 00874

1414

Zehm, Günter

Sprechen sie ostdeutsch? Die ersten beiden "Literaturgeschichten der DDR" können nicht befriedigen.

In: WELT 16.2.1972 S.25

1415

Zeiler, Horst

Funktionsjargon - Waffe der Politik.

In: Tagesspiegel (Berlin) 29.7.1955 S.3

Z. zählt Bezeichnungen für Arbeitsmethoden und Wettbewerbe in der DDR auf und erklärt sie kurz. Hinter den in der DDR gebrauchten Abkürzungen verberge sich "ein Übermaß menschlicher Tragödien", während die "Abkürzungskrankheit des Westens ... politische Wirkungen weder beabsichtigt noch hat". Erregte Warnung vor der "fortgeschrittenen Verfälschung der deutschen Sprache" durch die SED, die zu untersuchen dereinst Aufgabe der Philologie sein müsse. (HB/He)

1416

Zejgerman, L. E.

Novye suffiksy imen prilagatel'nych v sovremennom nemeckom jazyke. (Neue Adjektivsuffixe in der deutschen Gegenwartssprache).

In: UZ MGPI H.137 1968 S. 16-30

Die Arbeit konnte bisher nicht beschafft werden.

1417

Ziesenis, Werner

Sprachbetrachtung. Sprachanalyse - Sprachkritik - zur Didaktik der verbalen Kommunikation.

In: Wolfrum, Erich (Hg.). Taschenbuch des Deutschunterrichts - Grundfragen und Praxis der Sprach- und Literaturpädagogik. Esslingen 1972 S. 198-227

1418

Zimmer, Dieter E.

Kritik der Literaturkritik.

In: Monat 21/247 1969 S. 79-88

1419

Zimmer, Dieter E.

Sprache im Kulturbetrieb. Kritik der Literaturkritik (2).

In: Monat 21/248 1969 S. 97-107

1420

Zimmer, Dieter E.

Wort, go home.

In: Die Zeit 13.7.1973 S.13

1421

Zimmermann, Friedrich

Die "unpolitische" Mannheimer Duden-Ausgabe.

In: DU(O) 17/10 1964 S. 579-580

Kritik am Mannheimer "Jubiläums-Duden" von 1961 : er "atmet den Geist der Bonner Ultras" (S.579). Beispiele: unzureichende Erläuterungen (z.B. für *Nationalsozialismus*), willkürliche Auswahl von Personen (*Bismarck* ja, *Bebel* nicht), Weglassung wichtiger Bezeichnungen aus der DDR, Verwendung überholter Gebietsbezeichnungen. Der West-Duden sei weder gesamtdeutsch noch wissenschaftlich.

Entsprechendes Vorgehen ist dem Ost-Duden, mit weit mehr Beispielen, regelmäßig von westlicher Seite vorgeworfen worden. Was die Beispiele im einzelnen betrifft, ist die Kritik in manchen Fällen berechtigt. (He)

1422

Zimmermann, Hans Dieter

Zum Sprachgebrauch in der politischen Rede.

Gesendet: WDR Köln, 3. Programm (Sprache und Öffentlichkeit i) 10.1.1969 (Masch.)

Die Arbeit konnte bisher nicht beschafft werden.

1423

Zimmermann, Hans Dieter

Die politische Rede. Der Sprachgebrauch Bonner Politiker.

Stuttgart-Berlin-Köln-Mainz 1969 (= Sprache und Literatur 59)

Dissertation von 1965 bei Höllerer in Berlin. In den ersten 6 Abschnitten (S.27-146) detaillierte Analyse je einer Rede der Fraktionsvorsitzenden der drei im Bundestag vertretenen Parteien auf ihren jeweiligen Parteitag: 1964/ 1965 : Barzel, CDU; Erler, SPD; Kühlmann-Stumm, FDP (nur teilweise); und eines Stückes Debatte zwischen den Abgeordneten Schiller und Schmücker. Die Reden sind im Anhang (S.195-237) abgedruckt. Die Analyse bezieht sich jeweils auf Situation, Schlüsselwörter, Bezeichnungen für Gruppen und Personen, politische Begriffe, Rhetorik, Satzbau, Bilder und viele Einzelheiten wie z. B. polysemen Gebrauch des Pronomens *wir*. Die Intentionen der Redner werden mit den Kategorien Aufwertung, Abwertung, Beschwichtigung beschrieben. Sodann S. 147-154) Auswertung eines Tests über die Konnotationen der Wörter *Sozialismus* und *Demokratie* bei CDU- und SPD-Anhängern. Zusammenfassung (S.155-172) unter den Stichworten Rhetorische Muster, Abstraktion und Umgangssprache, Ideologischer Stil. Bibliographie, Anmerkungen, Anhang (S.173-237).

Der Eindruck, den so manche Arbeit zum politischen Wortgebrauch macht, wird auch hier bestätigt. Den Einzelheiten muß man zustimmen, aber die summarischen Urteile über politische Sprache, über das Verhältnis von Sprache und Ideologie erregen Widerspruch. Trotz einiger theoretischer Schwächen ist die vorliegende Arbeit eine der solidesten der letzten Jahre. (Rö)

1424

Zimmermann, Hans Dieter

Der Allgemeine Barzel. Zum politischen Sprachgebrauch.

In: → Rucktäschel, Annamaria (Hg.). Sprache und Gesellschaft. 1972 S. 115-138

1425

Zindler, Horst

Anglizismen in der deutschen Presse nach 1945.

Diss. Kiel 1959 (masch.)

Einleitung (S.1-4): Untersuchungsgegenstand sind Anglizismen in der westdt. Presse nach 1945, jedoch ohne die Fachsparten Sport, Mode, Wirtschaft. Anglizismen vor 1945 sind in Registern ausgliedert. Literaturübersicht (S.4-8).

1. Allgemeiner Teil: Eingliederung des sprachlichen Lehnguts a) als äußeres Lehngut: Assimilierung der fremden Gestalt (S.11-20), Gründe für Wortentlehnung mit Unterscheidung zwischen subjektiv (bewußt oder unbewußt) gesetztem Anglizismus ("Der Sprecher") und objektiv notwendigem Anglizismus ("Die Sprache") sowie Wortwert und Stilwert (S.20-30); b) als inneres Lehngut (S.31-36) (Lehnbedeutung, -übersetzung, -übertragung, -schöpfung); c) in Sonderformen (Sekundärentlehnung, Doppelentlehnung, Frequenzsteigerung und Wiederbelebung); d) Wirkungen auf die Gastsprache (S.40-41).

2. Wörterbuchteil (S.43-224), gegliedert in 9 gleichartig aufgebaute Abschnitte zu den Sachgebieten: Gesellschaftliches Leben, Musik und Tanz, Varieté Theater Film, Presse Rundfunk Fernsehen, Literatur, Reise und Verkehr, Wissenschaft, Technik, Industrie, Wirtschaft und Geschäftsleben, Politik und

Militärwesen. Aufbau der Abschnitte: 1. Einleitung und Sammlung von Anglizismen vor 1945, 2. Wortartikel mit Belegen und Sacherläuterungen, 3. Okkasionelle Anglizismen nach 1945, 4. Anmerkungen, Register der ausgewerteten Periodika und Literaturverzeichnis (S.283-291), Wortregister (S.292).

Mit den untersuchten 83 Anglizismen (ohne die als okkasionell bezeichneten) behandelt die Arbeit nur einen Teil der geläufigen. Der Grund liegt vor allem im Verzicht auf die ergebnisreichen Sachgebiete Wirtschaft, Mode, Sport und Werbung. Die gewiß notwendige Begrenzung des Materials hätte sich auch z.B. durch Beschränkung auf die frequentesten Anglizismen erreichen lassen (die Kategorie der Häufigkeit wird, von einer Stelle (S.39) abgesehen, ausgeklammert). Vermißt wird eine Äußerung über den Zeitraum und den Umfang des exzerpierten Materials. Einige der begrifflichen Unterscheidungen ("Äußeres und inneres Lehngut", "Bedürfnis- und Luxuslehnwort") überzeugen nicht. Trotzdem eine geschickt aufgebaute und in vielen Details ergiebige Dissertation. (He)

1426

Zirmunskij, V. M.

Istorija nemeckogo jazyka. (Geschichte der deutschen Sprache).

Moskau 5. rev. Aufl. 1965

Teil 1 - Herkunft und Entwicklung der deutschen Sprache Teil 2 - Historische Phonetik: Ahd. und Mhd., Bildung phonetischer Systeme der neudeutschen Sprache, die wichtigsten Gesetzmäßigkeiten des deutschen Lautsystems. Teil 3 - Historische Grammatik: Deklination der Nomina, Konjugation der Verben. Teil 4 - Historische Lexikologie: Der alte Grundwortschatz, die Entwicklung des Wortbestandes, Bedeutungsveränderung, Wortbildung, regionaler Wortschatz und Gemeinsprache, Entlehnungen aus fremden Sprachen, lexikalische Neubildungen in der DDR. Abschließender allgemeiner Überblick über die Entwicklung der deutschen Sprache. 6 Karten, Bibliographie u.a.. Grundgedanke des Kapitels über die Neubildungen in der DDR: Widerspiegelung der grundlegenden Umwälzungen in der DDR in der merkbaren Bereicherung des Wortbestandes der deutschen Sprache, besonders im Bereich der gesellschaftlich-politischen Lexik. Neue Lexeme als Folge des Aufkommens neuer Gegenstände und Begriffe. Schilderung der neuen Einrichtungen und Errungenschaften in der DDR mit jeweiliger Angabe der betreffenden deutschen Wörter in Klammern. Hinweis auf die Rolle der Wortbildung, den Anteil des russischen Einflusses und die eigene Leistung der deutschen Sprache. Verständlichkeit der Neubildungen auch außerhalb der DDR, trotz der Klagen der bürgerlichen Puristen über die wachsende sprachliche "Absonderung" der DDR.

Das Hauptgewicht des Werkes liegt auf der Entwicklung der deutschen Sprache früherer Zeiten. Hinweise auf Besonderheiten der Gegenwartssprache sind selten. Lediglich im Kapitel "Lexikalische Neubildungen in der DDR" geht der Verfasser recht allgemein und gleichsam als Anhängsel auf ein besonderes Problem der heutigen Sprachentwicklung ein. (GSch)

1427

Zobel, Karolina

Polizei. Geschichte und Bedeutungswandel des Wortes und seiner Zusammensetzungen.

Diss. München 1952 (Masch.)

Rund 24000 Belege zum Wort *Polizei* und seinen Zusammensetzungen werden aus bayrischen Handschriften zwischen 1500 und 1700 sowie aus Periodika und Büchern der späteren Zeit aus verschiedenen europäischen Ländern zusammengetragen. Nach einem sprachwissenschaftlichen 1. Teil (52 Seiten) folgt ein geschichtlicher 2. Teil zur Entwicklung der Polizei von der Antike bis heute in verschiedenen Ländern. Die Entwicklung in den drei Westzonen seit 1945 wird an Hand von Quellenmaterial in einem gesonderten Wörterbuchteil dargestellt, die Entwicklung in der sowjetischen Zone aber nur

“soweit zuverlässige Nachrichten durch den eisernen Vorhang dringen“ (2,49). Die westd. Entwicklung schlägt sich im Wörterbuch-Teil nieder in Zusammensetzungen *Länder-, Bundesbereitschaftspolizei/schule, -grenzschutz, -grenzpolizei, -kommissariat* (S.62 ff.). Für die DDR sind eine Reihe von Zusammensetzungen mit *Grenzpolizei* belegt, wie *-bereitschaft, -abteilung, -einheit, -truppe* (S.179ff.). Weitere Belege in Berichten über die DDR mit Zusammensetzungen mit *Kreispolizei* (S.224 ff.). Zusammensetzungen mit *Ostpolizei* (S.363) und *Parteipolizei* (S.364) sind im Westen geprägt, andere mit *Seepolizei* (S.424 f.) und *Transportpolizei* (S.500) im Osten. Von den 30 Zusammensetzungen mit *Volkspolizei* (S. 520 ff.) sind einige wohl westliche Prägungen (z. B. *-angriff, -junge, -mädchen*). Vereinzelter Gebrauch von *Volkspolizei* seit 1926, vor allem während der NS-Zeit, wird nachgewiesen (S.521).

Obwohl die Autorin auf Grund der Kriegsverluste vieler Bibliotheken in ihrer Arbeit behindert war, hat sie ein sehr reichhaltiges Material gesammelt und ausgewertet. Ihr Material über die DDR entnimmt sie allerdings westdeutschen Periodika, was diesen speziellen Teil ihrer Arbeit, der für unsere Bibliographie relevant ist, in ihrem Wert einschränkt. (HB)

1428

Zobel-Busch, Alexander

Neue Zeitungssprache.

In: DF 5/1 1959 S. 13

Polemischer Kommentar zu den Bemühungen “des sowjetzonalen Presseverbandes“ um eine Verbesserung der Aufmachung und vor allem der Sprache der DDR-Zeitungen. (MK)

1429

Zschunke, S.

Konferenz der Sprachwissenschaftler am 3. und 4. Oktober in Potsdam.

In: Sprpfl 17/12 1968 s. 241-243

Bericht über eine sprachwissenschaftliche Arbeitstagung, u.a. mit knappen Inhaltsangaben der Referate zum Thema “Sprache der Politik“. Vgl. dazu den Beitrag von Günter Starke (→Starke 1969). (MK)

1430

Zwerenz, Gerhard

Das gespaltene Wort. Ein Pamphlet.

In: Der Monat (Berlin) 12/143 1960 S. 76-88

“Die geographische Teilung Deutschlands wurde von Hitler verursacht; die geistige Teilung Deutschlands wird von den heutigen Deutschen selbst vollzogen“ (S.77). Die Einheit der deutschen Sprache sei eine Fiktion, die Literatur habe die Spaltung Deutschlands besiegelt, “weil die mitteldeutschen Autoren mit Gewalt angetrieben werden, die Spaltung zu vertiefen, die westlichen Autoren aber nicht willens sind, die Spaltung zu verhindern“ (S.84). (H.R.)

1431

Zwerenz, Gerhard

Der Ausblick.

In: → Baroth, H. D. (Hg.). Schriftsteller testen Politikertexte. 1967 S. 170-177

Kritisch-ironische Analyse eines Wehner-Artikels im "Vorwärts" (5.1.67). Wortspiele mit Wehners Verbwahl: *ausstehen, durchsetzen, erretten, durchlüften, ringen, unterbuttern, einsetzen*. Z. stellt fest, daß W. sich auf Gemeinplätzen bewege und nennt den Artikel einen "Pudding von Banalitäten". Unverhüllte Identifizierung von Sprache und Sprecher: "Er (= der Artikel) ist ganz Person geworden" (S.177). (HB)

1432

Die Sprache in der sowjetischen Besatzungszone.

In: Orbis Catholicus 8/5 1954 S. 205-206

1433

Sprachschludereien.

In: NDP 11/6 1957 S. 42

Kritik an "Sprachschludereien" (im weitesten Sinne) der sozialistischen Presse (Beispiele mit Quellenangaben). Vor allem werden die "Abkürzungs-Seuche" und die "Seuche von Amerikanismen" auf Korn genommen. (MK)

1434

(Zum Gebrauch der Fremdwörter Jury und Proletariat.)

In: Sprpfl 8/10 1959 S. 164

Ein Leser der "Sprachpflege" will diese Wörter durch *Preisrichterausschuß* und *Arbeiterklasse* ersetzt wissen. Die Antwort der Redaktion: deutsche Ausdrücke für *Jury* seien nicht treffend genug. Internationalismen wie *Proletariat* würden von allen Arbeiterparteien gebraucht und seien auch mit der Tradition der Arbeiterbewegung verbunden. Zudem bezeichne *Proletariat* speziell "die Klasse der besitzlosen Lohnarbeiter in der kapitalistischen Wirtschaftsordnung" (und nur dort, nicht mehr in einer sozialistischen Gesellschaft). (HB)

1435

(Zur Lehnbildung "Brigade der sozialistischen Arbeit")

In: Sprpfl 8/10 1959 S. 162

Die Meinung eines Lesers, daß es keine sozialistische oder kapitalistische Arbeit gebe, wohl aber eine sozialistische Arbeitsbrigade, weist die Redaktion der "Sprachpflege" zurück. Der Ausdruck sei dem russischen *Brigada kommunistitscheskogo truda* richtig nachgebildet und es gebe sehr wohl eine kommunistische oder sozialistische Arbeit.

Die Beantwortung befriedigt nicht. Ohne es zuzugeben, gibt die Redaktion dem Anfragenden darin recht, daß es eigentlich nur eine sozialistische A r t zu arbeiten gibt. (HB)

1436

Zwei verschiedene Sprachen. Duden-Ausgaben in Ost und West. Funktionärsjargon als allgemeine Verkehrssprache.

In: DF 5/1 1959 S. 12-14

1437

Freunde.

In: Sprd 4/10 1960 S. 152-153

In der heutigen Sprache wimmelt es von *Sport-, Lotto-, Bastel-, Sprach-, Schlager-, Reform-* und anderen *Freunden*. Aus der ursprünglichen Bezeichnung für Blutsverwandte wurde der persönliche Freund; daneben zählt man aber schon seit Jahrhunderten Zusammensetzungen, die nur Vorstellung einer vorhandenen Partnerschaft in irgendeinem Punkte aufrecht erhalten. In den Volkdemokratien sind die *sowjetischen Freunde* und auch im Westen sind die *politischen Freunde* ganz aus dem privaten Bereich gelöst; aber schon vor 2000 Jahren gab es den Ehrentitel *Amicus Populi Romani*. *Freund* werde heute in Wirtschaft und Politik als verhüllende Umschreibung einer Interessengruppe mißbraucht. (HB)

1438

Linguistic Invasion of Germany.

In: Sprd 4/11 1960 S. 172-174

1439

Die Sprache der Zonen-Presse.

In: Heilbronner Stimme 10.11.1960

1440

Provokation.

In: Sprd 5/1 1961 S. 8-9

1441

Die Sache.

In: Sprd 5/3 1961 S. 40-41

In der Sprache der BRD, mehr noch in der DDR, gebraucht man schwülstige Ausdrücke wie *Sache des Friedens*, *des Tierschutzes* statt *Frieden*, *Tierschutz*. Der Verf. sieht darin einen typischen Zug der "Sprache in der verwalteten Welt", aus allem eine Rechtssache machen zu wollen, die dann jemand vertreten muß (Nähe zu *Interessenvertreter*). (HB)

1442

Gegenwartssprache.

In: Sprd 5/7 1961 S. 98

So berechtigt es ist, von der *Sprache der Gegenwart, Zukunft, Vergangenheit* zu sprechen, so gibt es doch die Tendenz, das Sensationelle an der Gegenwartssprache hervorzuheben. So haben clevere Reklameleute ältere und neuere Ausdrücke in der Sprache von Jugendlichen zu einem *Wörterbuch der Teenagersprache* zusammengestellt, um damit den *Teenager* und den *Twen* als neue Käuferschicht zu gewinnen. Es sei Aufgabe der Sprachpflege, nicht nur den Jargon auf Sprachrichtigkeit zu beurteilen, sondern mehr noch die Hintergründe seiner Ausbreitung aufzuhellen, um schädliche Folgen zu verhindern. (HB)

1443

Wieviel deutsche Sprachen gibt es?

In: FAZ 21.6.1961

1444

Spaltung auch der Sprache?

In: Christ und Welt 12.5.1961

1445

Sprechen wir eine gemeinsame Sprache?

In: Christ und Welt Nr.14 1961

1446

'Mitteldeutsch' - 'Westdeutsch'.

In: OWK 14/33 1961 S. 11

1447

Gehirnwäsche in Ulbrichts Wörterbüchern.

In: Die Rheinpfalz (Ludwigshafen) 18.8.1962

1448

West- und östliches Gelände.

In: Sprd 6/5 1962 S. 72-73

1449

Müssen wir wirklich schwarzsehen?

In: Sprd 6/9 1962 S. 130

1450

Spricht das deutsche Volk unmenschlich?

In: Sprd 7/6 1963 S. 88-89

Heftige und berechtigte Kritik an H. M. Enzensbergers Besprechung von H. Küppers Wörterbuch der deutschen Umgangssprache (in: Der Spiegel 1963, H.14). Daß es im Deutschen, wie in allen Sprachen, Kraftausdrücke, Schimpfwörter und obszöne Ausdrücke gibt, sagt nichts über die Verfassung Deutschlands und der Deutschen. Für ältere Zustände haben wir leider keine Sammlung wie die von Küpper. Schließt E. nach dem Argot etwa auf den Seelenzustand der Pariser? Den Ausdruck *bis zur Vergasung* haben E. und Küpper mißverstanden. (HB)

1451

Oberligatorjägerliste.

In: Sprd 7/7 1963 S. 104-105

Eine spaßig-ironische, sprachkritische Betrachtung gegenwartsdeutscher Wortkomposita, die zu lang, unverständlich, kurios oder mehrdeutig sind. Einige unbelegte Beispiele. (GSch)

1452

Wortgeräusch.

In: Sprd 7/9 1963 S. 136-137

Beispiele für Fremdworthäufung in einem Artikel über deutsch-französische Verhandlungen, u.a. *Planification, Dirigismus, Programmierung, integral, protektionistisch, solidarisch, Harmonisierung*. Der Verf. nennt dies ein "Kauderwelsch aus ... Wortgespenstern". Aber den Journalisten als Vermittler trifft nicht die ganze Schuld, wenn es ihm nicht gelingt, über die in chaotischer Sprache geführten Verhandlungen klar zu berichten, durch deren Sprache im übrigen "auf ganz undemokratische Weise die breite Öffentlichkeit ausgeschlossen" werde. (HB)

1453

Denk' ich an Deutschland . . .

In: Sprd 7/10 1963 S. 152-153

1454

Was ist deutsch? Ein Nachtrag.

In: Sprd 7/11 1963 S. 166-167

Beispiele für die aus dem Alleinvertretungsanspruch resultierende Gleichsetzung von *Deutschland* mit *Bundesrepublik* und *deutsch* und *westdeutsch*, vor allem in der Sportberichterstattung. Damit werde den Sportlern der DDR ihr Deutschtum abgesprochen. Diese werden allenfalls *Zonensportler* genannt. Die Frage, ob dieser Sprachgebrauch ein Zeichen dafür sei, daß wir uns innerlich mit der Spaltung abgefunden hätten, wird verneint: "wir sprechen noch immer so, als gäbe es ein einheitliches Deutschland; die Sprache hat ... die Spaltung ... noch nicht zur Kenntnis genommen" (S.153). Warnung vor der politisch unerwünschten Nebenwirkung im Ausland (vgl. dazu den Aufsatz von --Feigs 1971, der ebendiese Wirkung bei norwegischen Studenten nachweist).- Im Nachtrag auch ein Gegenbeispiel aus

der DDR, in dem DDR-Rekorde unabhängig von in der BRD vollbrachten Leistungen "deutsche Rekorde" genannt werden. Zitierung des Artikels von M. —Scheer 1963. Auch im Reisebericht eines Polen werden *Deutschland* mit *BRD* gleichgesetzt. Die *BRD* gilt in den Augen mancher Polen auch als alleiniger Vertreter des Deutschlands vor 1945, was also nicht immer positiv für die BRD ist. (HB)

1455

Die neunzehn Gebote des Staatssekretärs - Sprachunterricht im Auswärtigen Amt.

In: Rheinischer Merkur 6.9.1963

1456

Sprache - Jargon - Dialektik. Vortrag über die Sprachentwicklung in der Zone.

In: Bonner Rundschau 26.1.1963

1457

Keine Sprachspaltung im geteilten Deutschland. (= dpa-Meldung)

In: WELT 1.9.1964

1458

Droht die Spaltung der deutschen Sprache? Parteichinesisch und rotes Deutsch. Untersuchung von Worthmann.

In: Bonner Rundschau 10.1.1965

1459

SED-Organ als Computer-Futter. Die Sprache im geteilten Deutschland wird in Bonn untersucht. (ap-Meldung)

In: Bonner Rundschau 24.5.1966

1460

Computer erforscht 'Sprache im geteilten Deutschland'.

In: WELT 24.5.1966 S.10

1461

Noch kein Sprachzerfall. Bonner Forschungen und geteiltes Deutschland.

In: Bonner Rundschau 2.6.1966

1462

Kurz kommentiert. Als am 8. Mai . . .

In: Sonntag 12.6.1966 S.8 (Nr.24)

1463

Establishment.

In: Sprw 18/7 1968 S. 140-141

1464

Keine Spaltung der Sprache.

In: FAZ 2.7.1968 S.20

1465

Neuer Wortschatz.

In: Der Spiegel 9.12.1968 S.182

1466

Vokabeln der 60er Jahre. Schlagwörter eines Jahrzehnts.

In: Die Zeit 26.12.1969 S.7

1467

Verwirrung.

In: Süddeutsche Zeitung 17.3.1969 S.2

1468

No Comment.

In: General-Anzeiger für Bonn und Umgebung 1.7.1971 S.4

1469

Schreiben wir wirksam genug?

In: NDP 25/5 1971 S. 4-7

1470

***(Aurich, Peter?)

Ostberliner "Sprachregler".

In: West-östliche Begegnung (Köln) H.6 1959 S. 22

1471

*** (Römer, Ruth?)

Wohin man sieht — Unbehagen.

In: Sprd 7/2 1963 S. 24-25

Register

Zum Schlagwortregister

Das Schlagwortregister zur Bibliographie stellt ein offenes, modifizier- und ergänzbares System dar; seine einzelnen Schlagworte wurden unmittelbar aus den in der Bibliographie erfaßten Beiträgen gewonnen, spiegeln also nicht ein von außen an die Bibliographie herangetragenenes, fest kategorisiertes System wider.

Das Register umfaßt in erster Linie solche Schlagwörter, die sich auf die verschiedenen Teilbereiche des öffentlichen Sprachgebrauchs und seine verschiedenen Erscheinungsformen beziehen, daneben auch andere, die bestimmte Aspekte der Sprachforschung wiedergeben, also linguistische Termini wie „Adjektivattribut“, „Akkusativierung“, „Nominalisierung“ oder Bezeichnungen für Forschungsdisziplinen wie „Psycholinguistik“, „Syntaxforschung“. Schließlich sind auch einige Bezeichnungen für Darstellungsformen aufgenommen worden, z. B. „Bibliographien“, „Rezensionen“, „Tagungsberichte“.

Benutzte Schlagworte, die zunächst einen außersprachlichen Bereich kennzeichnen, wie z. B. „Militär“, „Presse“, „Technik“, beziehen sich stets auf den Sprachgebrauch dieses jeweiligen Bereichs, in den genannten Fällen also auf den Sprachgebrauch des Militärs, der Technik, der Presse.

Um das Register nicht durch Anführung mehr oder weniger synonym gebrauchter Begriffe aufzuschwemmen, wurde der jeweils allgemeinübliche und/oder neutralste Begriff als Hauptschlagwort verwendet; von den nicht berücksichtigten synonymen Bezeichnungen wird auf diese Hauptschlagwörter nur verwiesen.

Es wurde nach Möglichkeit vermieden, neben differenzierenden Begriffen noch die entsprechenden Oberbegriffe aufzunehmen. In den Fällen, wo die vorhandene Literatur vielfältig genug war, um ein Nebeneinander von Ober- und Unterbegriffen als notwendig erscheinen zu lassen (z. B. „Wörterbuchuntersuchung“ neben „Dudenvergleich“, „Presse(sprache)“ neben „Bild-Sprache“ und „ND-Sprache“ usw.), wurden die unter den Unterbegriffen aufgeführten Titel zusätzlich auch unter dem Oberbegriff vermerkt.

Im übrigen wurde im Vertrauen auf die Findigkeit und Eigeninitiative des Benutzers versucht, durch Vermeidung allzu vieler Querverweise das Register so knapp und übersichtlich wie möglich zu gestalten. Mit Rücksicht auf diese angestrebte Knappheit wurden die einzelnen Titel in der Regel unter nicht mehr als drei Schlagwörtern aufgeführt.

Einen nicht geringen Raum innerhalb der Bibliographie nehmen Beiträge ein, die sich unter verschiedenen Aspekten explizit mit Einzelwörtern befassen; diese Beiträge finden innerhalb eines gesonderten, nachgestellten Einzelwortregisters Berücksichtigung. (Noch) nicht konnten dagegen die mannigfachen Einzelwortuntersuchungen innerhalb umfassenderer Arbeiten berücksichtigt werden; hierfür muß auf die jeweiligen Register dieser Werke verwiesen werden.

Die einem Hauptschlagwort folgenden Nummern können zum Zweck einer näheren Kennzeichnung und Differenzierung gegebenenfalls mit dem Hinweiszeichen O, W, O/W, S versehen sein:

Dabei bedeutet

1. O = Hinweis: der betreffende Beitrag behandelt vornehmlich den ostdeutschen Sprachgebrauch;
2. W = Hinweis: der betreffende Beitrag behandelt vornehmlich den westdeutschen Sprachgebrauch;
3. O/W = Hinweis: der betreffende Beitrag behandelt in differenzierender Weise den ost- und westdeutschen Sprachgebrauch;
4. S = Hinweis: der betreffende Beitrag ist in subjektiv sprachpflegerischer Tendenz geschrieben.

Die Hinweise O, W und O/W können mit dem Hinweis S kombiniert werden.

Die im bibliographischen Nachtrag aufgeführten Titel sind in den Registern nicht enthalten!

Schlagwortregister

Abkürzungen

0006 W	0036 O	0102 W S	0162 W S	0210 W S
0261 W S	0269 O S	0355 O	0367 OW	0388 W S
0397 W	0398 W	0495 O	0561 W S	0793 W S
0858 O	0875 OW	0943 O	0970 W S	0971 O
1079 O	1113 O	1160 W	1166	1213 W S
1269 O	1307 W	1309 W	1331 W S	1415 O S
1433 O S				

Adjektivattribut

0049 O	0051 O	0060 O	0597	0599
0600	0601	0605	0708 OW	0734 O
0775 O S	1176 O			

Agitation und Propaganda

0037 W S	0097 W S	0146	0160 W S	0213 O
0218	0219	0221	0222	0224
0238	0327 O	0346 O	0387 O	0426 W
0461 O	0484 W	0489 O	0499 O	0518 W
0609	0614 W	0628 O	0634 O	0635 OW
0637 O	0648 W	0651	0703 O	0710 W
0715 OW	0721 OW	0741 OW	0743 O	0774
0775 OW	0794 OW	0821 W	0843 O	0872 OW
0904 O	0925 W	0939 OW	0964 OW	0972 W
0973 OW	0974 O	0978	0979	0981 W
0996	1005 OW	1023	1029 O	1049 O
1059	1083 O	1110 OW	1122 OW	1135 O
1138 O	1142 O	1162	1265	1339
1351 O	1440 OW			

Akkusativierung

0482 W	0673 W S	0958 W	0983 W	0985 W
0987 W	1253	1260 W S		

Alltagsprache s. Umgangssprache

Amerikanismen

0094 W	0179 W	0199 W	0301 W	0315
0340 W	0414 W	0471 O S	0519 W	0659
0828 OW	0902 W	0942 O	1002 OW	1005 W
1241 W S	1261 O	1302 W	1309 W	1343 O
1369 W	1433 O S	1468 W S		

Amtssprache s. Recht und Verwaltung

Anglizismen

0010 W S	0025 W S	0089 O	0165 W S	0167 W
0168 W	0188 W S	0193 OW	0207	0249 W
0279 OW	0297 O	0328 W S	0335	0404 W
0421 W S	0473 W S	0490	0660 W	0681 W S

0770 W	0785 W	0798 W S	0841 W	0881 W S
0909 O	0953 OW	0954 W S	0992 W	1150 O
1167 W	1287 O S	1328 W S	1330 W	1375 W
1388 W	1401 W S	1410 W S	1425 W	1449 W
1463 W S				

Angloamerikanismen

0173 W	0174	0175 W	0176 W	0180 W
0210 W S	0276 W	0282 W S	0341	0580 O
0658 W	0680 W	0691 W	0717 W	0718 W
0719 W	0744	0778 W S	0829 OW	0831 OW
0893 W	1066 O S	1067 O S	1139 W	1319 W
1382 W S	1383 W	1387 W	1390 OW	1392 W
1407 W	1420 W S	1438 W S		

Anredeformen s. Personenbezeichnungen

Anzeigenwerbung s. Werbung

Arbeiterbewegung

0049 O	0050	0051	0052	0054
0055	0056	0061	1072 O	

Arbeitswelt

0521 O	0707 O	0944 O	1003 O	1037 O
1038 O	1105 O	1178 O	1180 O	1181 O
1197 W	1206	1207	1211	

Behördensprache s. Recht und Verwaltung

Berufsbezeichnungen s. Personenbezeichnungen

Bibliographien

0763 O	1170 W	1213 W		
--------	--------	--------	--	--

BILD Sprache

0121	0870	0871	0872	0873
1093	1225 S			

Bundeswehrsprache s. Militär

DDR s. Staatsbezeichnungen

Dudenuntersuchungen

0034	0065 O	0104 OW	0107 W	0159 OW
0231 OW	0283 OW	0300 O	0332 OW	0333 OW
0358 OW	0373 O	0392 OW	0410 OW	0411 OW
0414 OW	0419 OW	0420 W	0444 W	0457 OW
0493 OW	0533 OW	0567 OW	0625 OW	0640 OW
0641 OW	0666 O	0676 OW	0691 OW	0692 OW
0694 W	0706 O	0806 O	0811 W	0888 OW
0891 OW	0911 OW	0939 OW	1005 OW	1021 O
1114 OW	1155 OW	1168 OW	1242 OW	1272 OW

	1316 O	1317 OW	1347 W	1360 W	1367 OW
	1377 O	1421 W	1436 OW	1465 OW	
Entwicklungstendenzen s. Sprachentwicklung					
Euphemismus					
	0318	0344 W	0761 W	0840 W	0980 OW
	1025	1146 W	1196 W		
Fachsprachen, allgemein					
	0194	0206	0244 W	0311 O	0312
	0318	0360	0383	0427 W	0550
	0649	0761 W	0812 W	0822	0882 O
	0897 OW	0926 W	0927 W	0948 O S	0975 W
	1064 O	1069 O	1129 O	1143 O	1171 O
	1196 W	1204	1205	1206	1207
	1208	1209	1210	1211	1215 W
	1220 W S	1228 W S	1229 W S	1297	1370 O
	1382 W S	1395 W	1411		
Fernsehen s. Rundfunk und Fernsehen					
Fremdspracheneinfluß, allgemein					
	0016 OW	0071 O	0072 O	0073 O	0080 W S
	0094 W	0167 W	0177 W	0184 O	0246
	0291 O S	0340	0442 W	0450 O	0481
	0483 W S	0527	0582 O	0621	0639 W S
	0655 O	0681 W S	0732 O	0757 O	0767 W S
	0770 W	0783 O S	0784 O S	0822	0828 OW
	0829 OW	0830	0831 OW	0833 W	0887
	0903 OW	0908 W S	0921	0975 W	1053 W S
	1114 OW	1167 OW	1308 OW	1319 W	1375 W
	1390	1392 W	1401 W S	1402 O S	
Fremdwörter s. Lehn- und Fremdwörter					
Gallizismen					
	0022 W S	0168 W	0207	0421 W S	
Gebrauchssprache					
	0105 OW	0137 W	0262 OW	0450 O	0587 O
	0674 W	0691 OW	0696 W	0697 W	0772 O S
	0876 O	0983 W S	0990	1336 W	1337 W
Gesellschaftsstruktur und Sprache					
	0018 O	0020 O	0057 OW	0089 O	0118
	0122	0126 O	0138 OW	0157 O	0254 O
	0292 O	0303 OW	0370 W	0408 W	0409
	0422 OW	0505	0516	0575 OW	0576 OW
	0627	0628 O	0629	0650	0656 W
	0728 W	0795	0850 W S	0896 OW	0901 O

	0911 OW	0933 O	0948 O	0998	1035 O
	1051 O S	1060	1084	1128 O	1134
	1136 O	1137	1173 O	1196 W	1198 OW
	1269 O	1277 O	1278 OW	1358 W	
Grammatik					
	0838	1068 O	1243	1244	1250 O S
	1253	1277	1350 W	1357	1359 O S
Gruppensprachen s. Sonder- und Gruppensprachen					
Ideologiesprache s. Politik und Ideologie, allgemein					
Individualsprache, politische					
	0032 W	0040 OW	0149 O	0163 O	0182 O
	0211 W	0267 W	0334 O	0338 W	0378 O
	0500 W S	0586 W	0713 W	0716 W	0834 W
	0924 W S	0938 W	0940 W	0963 OW	0964 OW
	1095 W	1099 W	1120 W	1161 W	1164 OW
	1233 W S	1381 W	1393 W	1423 W	1424 W
	1431 W				
Informationstheorie					
	0310	0338	0424	0489 OW	0524
	0541 OW	0637	0990	0994	1016
	1023	1130 O	1277	1281	1356
	1357				
Internationalismen					
	0043	0049	0059	0061	0219
	0291	0499	0526	0546	0557
	0907	1014	1021	1046	1174
	1324				
Jugendsprache					
	0069 W	0156 W S	0272 W S	0443 W	0562 W S
	0736 W	0737 W S	0752 W	0833 W	0960 W
	0999 W	1118 W	1195	1224 W	1226 W
	1230 W	1303 OW	1362 W	1374 W S	1442 W S
Komposita s. Zusammensetzungen					
Konnotationen					
	0013 O	0062	0219	0222	0465
	0541 OW	0804 O	0958 W	1058 W	1119
	1146 W	1149 W	1262 OW	1265	
Kurzwörter					
	0095 W	0388 W S	0970 W S	1213 W S	1298 O
	1355 O				

Lehn- und Fremdwörter

0092 O	0131 W	0145	0149 O	0162 W S
0175 W	0179 W	0198 O	0249 W	0250 W
0264 W S	0265 W S	0269 O S	0287 O S	0289 O
0362 W	0388 W S	0389 W S	0395 O S	0400 W S
0404 W	0438 S	0449 O	0450 O	0451 O
0455 OW	0470 W	0471 O S	0488 O	0496 O
0512 O S	0529 W S	0569 W S	0580 O S	0658 W
0659 W	0660 W	0709 OW	0714 O S	0722 O S
0724 O	0808 O S	0828 OW	0829 OW	0830
0831 OW	0838 W S	0839	0917 W	0932 OW
0943 OW	0968 W S	0969 W S	0989 W	1014 O
1034 O	1036 O	1037 O	1046	1053 W S
1077 OW	1082 W	1102 O S	1127 O	1150 O
1190 O	1220 W S	1251 W	1266 O	1267 O
1275 O	1285 O S	1288 O	1290 O S	1329 W
1347 W	1365	1383 W	1387 W S	1388 W
1434 O	1435 O	1452 W S		

Lexikologie s. Wortschatzforschung

Linguistische Datenverarbeitung

0255 W	0259 W	0459	1063 W	1269 O
1459 W	1460 W			

Linke Sprache

0004	0131	0163 W	0348	0370
0371	0397	0498	0555	0564
0573	0729	0730	0754	0902
0982	1120 W	1323 W S	1332	1347
1380 W S				

Literatur

0035 O	0066	0070 O	0134 O	0279 OW
0319 W S	0412 W	0413 W	0428 W	0469
0505	0691 OW	1087 O	1236 W	1262 OW
1271 OW	1295 W S	1298 O	1299 O	1318 W
1384 W	1414 O			

Manipulation s. Meinungsbeeinflussung, s. Sprachlenkung

Massenmedien

0123 W S	0126 O	0205 W	0206 W	0360
0368	0380 W	0408 W	0409 W	0427 W
0439 W	0470 W	0501 W	0566 O	0617 O
0630 W S	0634 O	0639 W S	0645 O S	0647 W
0651	0653 W	0656 W	0710 W	0737 W
0749 O S	0773 W S	0816 W	0819 W	0847 O
0949 O S	0979	1029 O	1051 O S	1060

	1186	1195	1274 W	1280	1295 W S
	1309 W	1310 W	1311 W	1312 W	1328 W S
	1335 W	1364 W S	1388 W		
Meinungsbeeinflussung					
	0091	0113 W	0120 W	0126 O	0148 O
	0241 O	0266 W	0278 O	0342	0383 O
	0387 O	0437 O	0439 W	0447 W	0478 W
	0480 O	0487 W	0537 O	0573 W	0653 W
	0666 O	0707 O	0710 OW	0728 W	0741 O
	0753	0776 O	0796 W	0804 O	0816 W
	0819 W	0849 W	0856 W	0910	0925 W
	0933 O	0963 W S	0979	1029 O	1049 O
	1059	1073 W S	1130 O	1132 O	1134
	1135 O	1138 O	1140 O	1141 O	1142 O
	1144 W S	1147 OW	1193 OW	1237 O	1238 O
	1262 OW	1268 O	1281	1283 O	1338 W
	1339 O	1395 W	1397 W		
Metapher					
	0153 W	0360 W	0383 O	0418	0428
	0429	0430	0534	0566 O	0585
	0753 OW	0761 W	0833	0858 O	0968 W
	1015 W	1042 O	1052 W	1083	1116
	1262 OW	1310	1314	1391 W	
Militär					
	0261 W S	0345 O	0418 O S	0509 W	0528 W S
	0726 O	0738 W	0793 W S	0893 W	0913 OW
	0930 W S	1073 W S	1438 W S		
Mitteldeutschland s. Staatsbezeichnungen					
Mode					
	0178 W	0317 W	0434 O	0530 W S	0714 O S
	0951 W	1066 O S	1399 OW		
Modewörter					
	0015 O S	0038 O S	0069 W	0084 W S	0085 W S
	0086 W	0087 W S	0130 W	0152 W S	0166 W
	0191 W S	0193 OW	0203 W S	0247 W S	0268 W
	0284 W S	0286 O	0293 W S	0324 W S	0330 W S
	0389 W S	0395 O S	0417 O S	0449 O	0451 O
	0483 W S	0485 W	0486 W	0498 W S	0529 W S
	0530 W S	0556 W	0558 W S	0581 O S	0591 O
	0630 W S	0658 W	0663 O S	0680 W S	0720 O S
	0766 OW	0782 O S	0788 W S	0789 W S	0790 W S
	0791 W S	0792 W S	0793 W S	0962 W	0976 O S
	1013 O S	1066 O S	1126 O S	1128 O	1189 W S
	1219 W S	1221 W S	1231 W	1235 W	1259

	1291 O S 1400 O	1314 O S 1406 W S	1326 W S	1378 O S	1386 W S
Mundarten					
	0357 0887	0739 0892	0769 W 1014 O	0814 W 1197 W	0821 W 1240 W
ND-Sprache					
	0232 0535 0872 1028 1261	0233 0537 0919 1042 1266	0403 0582 0943 1125 1267	0513 0711 1001 S 1182 1459	0534 0733 1021 1193 1460
Neuwörter					
	0097 W S 0200 0250 W 0356 O 0517 O 0598 0696 W S 0803 O 0860 W 0899 O 0973 OW 1048 OW 1078 O 1108 O 1148 O 1197 W 1204 1209 1249 O S 1298 O 1364 W S	0139 O 0201 O 0265 W S 0434 O 0530 W S 0600 W 0735 W 0805 O 0867 O 0916 W 1000 W S 1054 W 1079 O 1112 1167 OW 1198 OW 1205 1210 1276 O 1299 O 1386 W S	0162 W S 0202 O 0317 W 0472 W 0533 OW 0647 W 0747 O 0811 W 0868 O 0932 OW 1014 O 1069 O 1080 OW 1114 OW 1172 O 1200 OW 1206 1211 1284 OW 1309 W 1394 W	0178 W 0212 W 0337 O 0474 O 0583 O S 0693 W 0762 O 0814 W 0887 W 0954 W S 1037 O 1076 OW 1081 OW 1115 OW 1178 O 1201 OW 1207 1227 W S 1288 O 1345 1426 O	0186 W 0233 O 0344 0490 0597 0694 W 0768 OW 0833 W 0894 0959 W 1046 1077 OW 1107 O 1136 O 1179 O 1202 O 1208 1248 O S 1289 O 1347 W
Nominalisierung					
	0144 S 0305 O 0748 O S 0885 OW 0985 W 1240 W S	0204 0424 W 0771 O 0886 OW 0987 W 1259	0205 W 0647 W S 0800 O S 0918 O 1109 OW 1307 W	0217 O 0698 OW 0877 O S 0958 1124 O 1359 O S	0264 W S 0733 O 0884 0983 W 1125 O 1405 OW
NS-Sprachnachwirkungen					
	0012 W S 0119 W S 0239 W	0046 O 0152 W S 0262 OW	0070 O 0162 W S 0280 O	0096 W S 0177 W 0394 W S	0103 W S 0221 0412 W S

0413 W S	0418 O S	0431 W	0440	0441
0482	0522 W	0523 W	0528 W S	0622 W
0624	0643 OW	0686	0688	0696 W
0702	0729	0761	0793 W S	0865 O
0905	0924 W	0938	0968	0991 W
1008	1009	1010	1100	1114 OW
1175	1260 W S	1295 W S	1338 W	1368 OW
1369 W	1384 W			

Personenbezeichnungen

0021 O	0055	0056	0059 OW	0078 O
0140 W	0312	0462 O	0579 O	0588 O
0589 O S	0590 W	0646 O S	0762 O	0952 W
0977 O	1072 O	1076 O	1097 O	1098 O
1157 O	1177 O	1178 O	1179 O	1180 O
1181 O	1196 W	1245 O	1246 O	1247 O S
1286 O	1325 W S	1408 O	1409 O	1470 O

Politik und Ideologie, allgemein

0009 W	0019 W	0022 W S	0023 W S	0025 W S
0026 W S	0034 W	0037 W S	0040	0042
0063 W	0075	0090	0100 W	0108
0120	0123 W S	0127 W	0128 W	0131 W
0136	0138 OW	0153 W	0155	0161 W S
0181	0195 W	0198 O	0209 W	0218
0219	0222	0223 O	0225 OW	0227 O
0240 O	0245	0246	0273 OW	0278 O
0303 OW	0307 O	0310 OW	0316 OW	0318
0320	0322 O	0327 O	0336	0339
0347 O	0348 W	0358 OW	0364 OW	0365 W
0366	0368	0370 W S	0371 OW	0374
0377	0378 O	0379 OW	0381 W S	0390
0394 W S	0401 O	0405 OW	0408 W	0409 W
0410 O	0422 O	0425	0431 W	0433
0456 O	0461 O	0466	0484 W	0487 W
0500 W	0502 O	0514 OW	0515 OW	0524
0526 O	0532 W	0541 OW	0546 OW	0547
0548 W S	0549 OW	0550	0557 W S	0573 W
0574 OW	0592 W	0596 W	0616 OW	0619 W
0620 OW	0623	0627	0637 O	0652 W
0653 W	0666 O	0668 O	0701	0702
0729 W	0730	0731 O	0749 O S	0761 W
0774	0777 W	0778 W	0785 O	0797
0817 OW	0825 OW	0836 O S	0839	0847 O
0850 W	0856 W	0857 O	0869 O	0891 OW
0895 OW	0900 OW	0910	0922	0923 OW
0930 W S	0933 O	0935 W	0936 W	0948 O
0958	0959 W	0963 W	0965 OW	0966 OW

0973 OW	0978	0980 OW	0992	0994
0995 W	0996	1005 OW	1021 O	1025
1027 O	1034 O	1035 O	1036 O	1040 OW
1043 W	1044	1051 O	1057	1076 OW
1084	1115 OW	1119 W	1123	1130 OW
1131 O	1134	1135 O	1138 O	1142 O
1145	1153 W	1154	1155 OW	1158 OW
1159	1175	1188 OW	1212	1218
1237 O	1238 O	1239	1251 W	1257
1266 O	1267 O	1271 OW	1272 OW	1277 OW
1304 W	1305 W	1308 OW	1322	1324 OW
1327 OW	1333 W	1339	1341 W	1343
1346	1349 O	1356	1363	1366 O
1372 W	1373	1385	1393 W	1394 W
1408 O	1409 O	1412 O S	1413	1417 W
1421 W	1422 W	1423 W	1424 W	1429
1446 OW	1447 O	1453 OW	1454 W S	1455 W

Presse

0010 W S	0015 O	0029 W	0079 O S	0081 W S
0096 W S	0099	0121 W	0122	0132 W
0134 O	0144 OW	0145 O	0146 W	0147 O S
0148 O	0149 O	0150 O	0154 O	0160 W S
0168 W	0171 W	0173 W	0176 W	0180 W
0184 O	0185 W	0189 W S	0192 W	0214 O S
0216 O	0225 OW	0230 O	0237 W	0242 W
0262 W S	0266 W	0278 O	0280 O S	0284 W S
0287 O S	0289 O	0301 W	0319 W S	0343 OW
0381 W S	0388 W S	0400 W S	0416 O	0417 O S
0453 O S	0459 W	0462 O	0463 OW	0464 OW
0476 O	0477 W	0480 O	0501 W	0505 OW
0511 O S	0513 O	0522 W	0523 W	0534 O
0535 O	0537 O	0545 OW	0554 W	0566 O
0571 W S	0581 O S	0583 O S	0584 W	0587 O
0588 O	0600 W	0601 W	0603 W	0604 W
0606	0608 OW	0613 O	0618 OW	0653 W
0662 O S	0667 W S	0679 W S	0681 W	0717 W
0718 W	0719 W	0721 OW	0726 O	0733 O
0734 O	0745 O	0748 O S	0767 W S	0776 O
0780 O S	0781 O S	0784 O S	0799 W	0800 O S
0807	0808 O S	0809 O S	0816 W	0819 W
0821 W	0837 W S	0841 W	0858 O	0863 W
0867 O	0868 O	0871 W	0872 OW	0904 O
0908 W S	0940 W	0941 O S	0942 O S	0946 W
0953 OW	0959 W	0977 O	0990	0995 W

1001 O S	1015 W	1037 O	1046 O	1052 W
1058 W	1063 W	1071 O	1075 O S	1083 O S
1084	1092 W	1102 O S	1103 O S	1125 O
1126 O S	1127 O	1147 W	1166	1182
1183 W	1185 O S	1192 O	1228 W S	1229 W S
1230 W	1233 W S	1270 W S	1287 O S	1288 O
1291 O	1298 O	1299 O	1332 W	1335 W
1342 O	1350 W	1359 O S	1373 O	1384 W
1391 W	1425 W	1428 O S	1433 O S	1439 O S
1467 O	1469 O			

Propagandasprache s. Agitation und Propaganda

Psycholinguistik

0133	0489	0727 W	0898	0952 W
0960 W	0998	1119	1149 W	1281
1363				

Raumfahrt s. Technik

Recht und Verwaltung

0100 W	0101 W	0137 W S	0229 W S	0281 W S
0361 W S	0371	0483 W	0529 W S	0530 W S
0583 O S	0590 W	0645 O S	0646 O S	0662 O S
0663 O S	0673 W S	0696 W S	0697 W S	0698 OW
0778 W S	0787 W S	0800 O S	0821 W	0950 W
0957 W S	0958	0983 W	0985 W	0987 W
1011 W S	1109 OW	1121 W S	1195	1219 W S
1260 W S	1263	1293 W S	1294 W S	1307 W
1313 O S	1315 OW	1321 W S	1336 W	1368 O S
1441 OW	1468 W S			

Rechtschreibung

0373 O	0406 W	0641 O	0683 OW	0686 OW
0694	0696	0838 W	1070 O S	1278 OW
1457 OW				

Rechtsradikalismus

0160	0371	0522	0523	0667
1393				

Rede, öffentliche

0136	0153 W	0267 W	0318	0339
0350 W	0369	0424 W	0564 W	0741 O
0743 O	0964 OW	0965 OW	0967 W	1010 W
1055 O	1095 W	1134	1259	1372 W
1422 W	1423 W			

Redewendungen

0329 W	0330 W S	0416 O	0479 W	0560 W
--------	----------	--------	--------	--------

0566 O	0648 W	0662 O S	0807 W	0863 W
0864 W	1045 W S	1052 W	1233 W S	1351 O
Religiöse Verkündigung				
0342	0376	0428 W	0846 W S	0914 W
0937 W	1239			
Rezensionen				
0019 W	0024 W	0107 W	0125 W	0132 W
0137 W	0208 W	0220 W	0223 W	0225
0231 W	0242	0288 O	0303 W	0304 O
0308 O	0365 W	0377 W	0412 W	0461 W
0514 W	0527 W	0542 W	0549 OW	0551 W
0563 O	0622 W	0623 W	0674 W	0675 W
0688	0693 W	0694 W	0701 W	0705 O
0709 O	0740 O	0852 W	0938 W	0939 OW
0974 O	0983 W	0984 W	0991 W	0999 W
1019 W	1020 W	1023 W	1090 W	1112 O
1114 OW	1154 W	1155 OW	1156 W	1159 W
1221 W	1230 W	1296 W	1349 O	1385 W
1414 W	1450 W			
Rhetorik s. Rede, öffentliche				
Rundfunk und Fernsehen				
0081 W S	0098 W	0133	0264 W S	0278 O
0400 W S	0423 W	0471 O	0520 W	0707 O
0751 O S	0837 W S	0841 W	0963 W	1038 O
1062 W	1170 W	1191 O	1404 W S	
Russizismen und Sowjetismen				
0014 O	0021 O	0036 O	0043 O	0089 O
0251 O	0335	0337 O	0355 O	0385 O
0414 O	0517 O	0607 O	0608 O	0655 O
0671 O	0672 O	0708 O	0725 O	0732 O
0757 O	0758 O	0775 O	0835 O	0883 O
0899 O	0944 O	0992 O	1005 O	1021 O
1032 O	1065 OW	1139 O	1167 O	1187 OW
1275 O	1276 O	1296 O	1302 O	1343 O
1369 O	1389 O	1402 O	1407 O	1426 O
1449 O				
Sachbezeichnungen				
0181	0218	0219	0273	0314 O
0322	0390	0399 O	0434 O	0448 O
0454 O	0492	0495 O	0541 OW	0548 W
0560 W	0659 W	0668 OW	0678 O	0710 OW
0794 OW	0848 O	0996	1054 W	1076 OW
1147 W	1157 O	1158 W S	1301 OW	1304 W
1305 W	1322	1329 W	1340 W	1341 W

1352 O	1353 O	1354 O	1355 O	1412 O
1467 O				

SBZ s. Staatsbezeichnungen

Schlagwörter

0113 W	0123 W S	0152 W S	0285 O	0331 W S
0526 O	0541 OW	0545 OW	0546 OW	0548 W
0552 W S	0553 W S	0573 W S	0648 W	0773 W S
0840 W	0842 O	0843 O	0907	0967 W
0974 O	1050 W	1059	1111 W	1144 W S
1152 W	1189 W S	1231 W	1273 W S	1334 W S
1346	1466 W			

SED-Sprache

0001	0002	0003	0007	0017 S
0036	0043	0044	0046	0047
0048	0049	0051	0053	0059
0060	0070	0071	0072	0073
0088	0124	0141 S	0143	0216
0223	0227	0235	0280	0287
0296 S	0321 S	0323 S	0326 S	0327
0346	0347	0410	0417	0551
0558	0616	0624	0625	0644 S
0645	0657	0661	0664	0665
0666	0703	0739 S	0743	0772 S
0775	0825	0826	0865	0866
0867	0868	0900	0919	0941
0942	0949 S	0971	1003	1013
1021	1034	1037	1055	1065
1068	1069	1089	1125	1377
1408	1409	1415	1428	1432
1433	1439	1456	1469	

Slawismen

0043 O	0671 O	0672 O	0835 O
--------	--------	--------	--------

Sonder- und Gruppensprachen

0012 W S	0068 W	0103 W S	0131 W	0147 O S
0160 W S	0220	0228 W	0238	0265 W S
0274 W S	0321 O S	0341	0371	0379 OW
0399 O	0401 O S	0424 W	0435 O	0448 O
0454 O	0473 W S	0475 O	0490	0492
0496 O	0497 W S	0512 O	0517 O	0521 O
0523 W	0524	0534 O	0565 O	0593 W S
0603 W	0612 O	0613 O	0645 O S	0656 W
0657 O	0661 O S	0678 O	0680 W	0713 W
0720 O S	0725 O	0746 O	0747 O	0759 W
0768 OW	0771 O	0772 O S	0777 W	0787 W S

0820 W	0826 O	0844 W	0865 O	0869 O
0881 W S	0919 O	0928 W	0929 W	0950 W
0958	1011 W S	1013 O	1027 O	1032 O
1036 O	1041 W	1051 O S	1054 W	1085 OW
1124 O	1126 O S	1153 W	1159	1175
1185 O S	1196 W	1217 O	1230 W	1231 W
1257	1260 W S	1266 O	1267 O	1271 OW
1287 O S	1301 OW	1307 W	1308 O	1310 W
1311 W	1312 W	1337 W	1345 O S	1346
1360 W	1384 W	1385	1410 W S	1418
1419	1436 O	1444 O	1448 OW	1456 O

Sowjetismen s. Russizismen und Sowjetismen

Soziolinguistik

0020 O	0034 W	0035 O	0068 W	0090
0133	0222	0248 W	0272	0276
0299 O	0311 O	0344	0366	0372
0383	0384 O	0413	0452 O	0470
0478	0489	0531 W	0532 W	0794
0814 W	0818 OW	0844	0853	0897
0898	0921	0936 W	0952 W	0956 W
0958	0960 W	0989	0990	1057
1081	1084	1117 O	1128 O	1129
1130 O	1133 O	1149 W	1164	1175
1251 W	1253	1281	1358 W	1363

SPIEGEL-Sprache

0177	0274	0380	0568	0569 S
0599	0786 W S	0799	0902	1061
1091 S				

Sport

0195 W	0206 W	0237 W	0270 O	0297 O
0343 OW	0360	0407 W	0418 O	0428 W
0429 W	0430 W	0453 O S	0503	0578 O
0585 W	0712 O	0724 O	0755 W S	0801 OW
0802 OW	0880 W	0906 W S	0931 W	0968 W S
1062 W	1150 O	1165 W	1183 W	1190 O
1191 O				

Sprachdifferenzierung

0002	0003	0008	0014	0028
0034	0036	0039	0057	0059
0062	0064	0070	0071	0072
0073	0074	0089	0109	0110
0111	0122	0125	0137	0138
0139	0159	0208	0220	0222

0224	0225	0231	0236	0254
0279	0283	0288	0303	0306
0308	0309	0310	0311	0313
0327	0332	0335	0336	0345
0347	0353	0355	0356	0357
0358	0359	0374	0391	0392
0393	0396	0405	0413	0414
0419	0421	0422	0435	0457
0458	0460	0463	0464	0465
0466	0481	0495	0496	0507
0514	0515	0516	0519	0527
0533	0545	0551	0559	0567
0570	0575	0576	0577	0614
0620	0625	0628	0629	0631
0633	0641	0643	0644	0654
0664	0665	0668	0675	0676
0683	0686	0688	0689	0691
0692	0695	0703	0705	0706
0708	0709	0750	0753	0760
0785	0794	0795	0806	0815
0817	0822	0851	0852	0869
0879	0887	0888	0890	0891
0892	0894	0895	0896	0900
0905	0911	0913	0932	0939
0942	0943	0964	0965	0966
0972	0980	0992	1004	1005
1006	1007	1016	1017	1018
1019	1020	1022	1024	1027
1030	1031	1032	1034	1037
1038	1040	1046	1047	1048
1049	1076	1080	1085	1090
1096	1103	1110	1114	1115
1116	1117	1131	1135	1136
1137	1138	1139	1141	1147
1148	1167	1168	1175	1193
1198	1214	1216	1241	1242
1243	1244	1262	1271	1272
1278	1280	1284	1296	1301
1302	1303	1317	1324	1327
1349	1360	1366	1368	1369
1379	1390	1392	1396	1399
1402	1405	1411	1430	1432
1443	1444	1445	1446	1449
1450	1457	1458	1461	1464
1465	1470			

Sprachentwicklung

0008 OW	0053 O	0062 OW	0104 OW	0105 OW
0106	0162 W S	0183 OW	0192 W	0204
0256 W	0258 W	0260 W	0262 OW	0295 O
0341	0356 O	0359 OW	0382	0410 O
0412 W S	0458 OW	0460 OW	0507 W	0533 OW
0543	0629	0642 O S	0643 OW	0650
0655 O	0675 OW	0683 OW	0686 OW	0689 OW
0703 O	0705 OW	0706 OW	0733 O	0768 OW
0769 W	0818 OW	0823 W	0866 O	0867 O
0884 OW	0885 OW	0886 OW	0887 OW	0888 OW
0891 OW	0896 OW	0897 OW	0898 OW	0908 W S
1014 O	1028 O	1039 OW	1064 O	1069 O
1112	1137	1168 OW	1171 O	1173 O
1306 W	1369 OW	1389 O	1396 OW	

Sprachgeschichte

0014 O	0106 W	0821 W	0894 W	0992 W
1139	1308 W			

Sprachglossen

0084 W	0085 W	0086 W	0087 W	0172 W
0182 O	0187 W	0190 W	0191 W	0483 W
0529 W	0530 W	0556 W	0558 W	0630 W
0712 O	0745 O	0780 O S	0845 W	0860 W
0906 W	0957 W	0968 W	1002	1219 W
1220 W	1223 W	1224 W	1226 W	1227 W
1230 W	1231 W	1279 W	1451 W	

Sprachkritik als Kulturkritik

0012 W	0119	0224	0371	0372
0440	0441	0507	0674 W	0696
0697 W	0700	0701	0838 W	1100
1387 W	1417 W	1424 W		

Sprachkritik und Sprachpflege

0031 W	0089 O	0112	0119	0120
0169	0171 W	0215 OW	0216 O	0232 O
0239 W	0245	0319 W	0349 O	0361 W
0440	0441	0442	0482	0563
0594 W	0657 O	0663 O	0674	0700
0722 O	0878 O	0897	0984	0989
0991	1012	1013 O	1057 W	1215 W
1253	1254	1259	1263	1307 W
1363	1364	1365	1373	1376
1418	1419	1450 W	1471 W	

Sprachlenkung

0017 O	0028 O	0041	0076 O	0077 O
0088 O	0104 OW	0105 OW	0106	0110 O
0117 W	0118	0120	0230 O	0248 W
0273 OW	0279 OW	0322 O	0338 W	0353 W
0411 O	0422 O	0446 OW	0480 O	0481 O
0484 W	0487 W	0493 O	0505	0511 O S
0516	0531 W	0540	0542 OW	0544 OW
0547	0584 W	0592	0651	0652 W
0656 W	0683 OW	0692 OW	0715 OW	0728 W
0741 O	0753	0759 W	0760 W	0815 OW
0816 W	0817 OW	0818 O	0849 W	0856 W
0894 O	0897 OW	0901 O	0930 W S	1008 O
1009 O	1025	1073 W S	1087 O	1100
1103 O	1114 OW	1116	1128 O	1130 O
1140 O	1146 W	1147 OW	1153 W	1155 OW
1195	1237 O	1238 O	1268 O	1283 O
1316 O	1317	1338 W	1393 W	1395 W
1413	1455 W	1462 W	1470 O	

Sprachpädagogik

0029 W	0077 O	0092 O	0093 O	0129 W
0151 W	0171 W	0204	0205	0226 W
0236 O	0260 W	0277 W	0368	0372
0376	0426 W	0427 W	0436 W	0445 W
0447 W	0469	0478	0501 W	0518 W
0521 O	0531 W	0532 W	0619 W	0638 W
0650 W	0663 O	0740 O	0741 O	0749 O S
0756 W	0787 W	0841 W	0850 W	0857 O
0872 W	0873 W	0915	0936 W S	0946 W
0955 W	0956 W	0967 W	1008 W	1009 W
1010 W	1043 W	1047 W	1068 O	1088 O
1117 O	1122 O	1128 O	1132 O	1133 O
1184 W	1263	1264 W	1295 W S	1318 W
1333 W	1338 W	1348 O	1357	1376
1417 W	1443 O			

Sprachpflege s. Sprachkritik und Sprachpflege

Sprachregelung s. Sprachlenkung

Sprachsonderung s. Sprachdifferenzierung

Sprachspaltung s. Sprachdifferenzierung

Sprachtheorie

0012	0018 O	0020 O	0024 W	0042
0076 O	0077 O	0090	0091	0118
0136	0194	0241	0243	0299 O

0302	0352 W	0363	0507	0536 O
0594 W	0616 OW	0622	0627	0634 O
0635	0675	0700	0713 W	0759 W
0794	0795	0797	0813 W	0857 O
0933 O	0948 O	0966	0979	0983
0984	0991	1016	1141 O	1153 W
1175	1214 W	1240 W	1268 O	1283 O
1356	1363	1413	1418	1419

Sprachunterricht s. Sprachpädagogik

Sprachwirkung s. Meinungsbeeinflussung

Sprecherziehung

0740 O	0742 O	0743 O	1284	
--------	--------	--------	------	--

Staatsbezeichnungen

0019 W	0041	0045	0057 W	0063 W
0117	0119	0146	0183	0198
0221	0298	0406 W	0465	0487 W
0491 W	0494 W	0551 W	0572	0584 W
0592 W	0618 OW	0683	0686	0690
0691 W	0692 W	0693 W	0715	0731 O
0761 W	0797	0810 W S	0855 W	0925 W
0932 OW	1007 OW	1036	1048 OW	1088
1103	1119	1129 W	1136 O	1147 W
1151 W	1301	1327	1329 W	1340 W
1453 OW	1454 OW			

Statistik

0092	0238	0242 W	0256 W	0259 W
0260	0352 W	0459	0582 O	0953 OW
0959 W	0960 W	0965	1038	1063 W
1119	1125 O	1149 W	1192 O	1203 O
1266 O	1267 O	1336	1337 W	1399

Stereotypen

0148 O	0330 W	0370 W	0371 W	0433 O
0484 W	0624	0656 W	0701	0850 W
0998 W	1136 O	1141	1265	1342 O
1424 W				

Stil und Stilistik

0013 O S	0049 O	0060 O	0079 O S	0084 W S
0085 W S	0093 O	0134 O	0142 O	0143 O S
0147 O S	0179 W	0257 W	0288 O	0340 W
0349 O	0354 W	0376	0422 O	0476
0513 O	0534 O	0535 O	0537 O	0554 W
0556 W S	0568 W	0663 O S	0711 O	0721 O S
0748 O S	0751 O	0755 W S	0756	0771 O

0858 O	0876 O	0918 O	0985 W	1040 O
1043 W	1044	1075 O S	1083 O	1091 W S
1125 O	1140 O	1147 W	1182 O	1192 O
1212	1258	1336	1337 W	1368 O
1403 W S				

Substantivierung s. Nominalisierung

Suffixbildung s. Wortbildung

Syntax

0121 W	0150 O	0255 W	0256 W	0257 W
0258	0446 OW	0488 O	0554 W	0568 W
0696 W	0870 W	0883 O	0884	0885 OW
0886 OW	1068 O	1083 O	1092 W	1129 O
1192 O	1236 W			

Tagungs- und Arbeitsberichte

0027 O	0075 W	0080 W	0299 O	0306 O
0313 O	0359 O	0364 W	0435 W	0452 O
0459 W	0464 W	0466 W	0489 O	0504 W
0536 O	0570 W	0665 W	0742 O	0879 W
0900 W	0921 O	0966 W	0994 O	1016 W
1018 W	1145 W	1157 O	1218 O	1243 O
1244 O	1284 W	1429 O	1459 W	1460 W
1461 W	1464 W			

Technik

0361 W S	0475 O	0505	0540	0543
0565 O	0591 O	0669 O	0735 W	0747 O
0762 O	0812 W	0871 W	0926 W	0927 W
0928 W	0929 W	0954 W S	1011 W S	1105 O
1106 O	1143 O	1291 O	1310 W	1311 W
1312 W	1371 OW	1372 W	1410 W S	

Teenager- und Twensprache s. Jugendsprache

Titel s. Personenbezeichnungen

Übersetzung

0315 S	0574 OW	0575 OW	0576 OW	0781 O S
0883 O	1088	1411		

Umgangssprache

0066	0074 OW	0079 O S	0142 O	0352 W
0357 OW	0361 W	0455 O	0568 W	0578 O
0580 O	0585 W	0707 O	0735 W	0755 W S
0769 W	0770 W	0799 W	0813 W	0820 W
0861 W	0892 OW	1038 O	1040 O	1045 W S
1058 W	1122 OW	1143 O	1148 O	1167 OW

	1230 W 1444 O	1231 W	1302 OW	1315 OW	1404 W S
Verwaltungssprache s. Recht und Verwaltung					
Werbung					
	0009 W	0033 O	0038 O S	0082 W	0083 W
	0091 W	0128 W	0129 W	0140 W	0151 W
	0164 S	0188 W S	0196 W	0226 W	0271 W
	0272 W S	0302 W	0329 W	0354 W	0363 W S
	0365 W	0366	0386 W	0428 W	0445 W
	0469	0477 W	0479 W	0488 O	0510 W S
	0529 W S	0543	0560 W	0602 W	0611 W
	0630 W S	0638 W	0648 W	0649	0659 W
	0660 W	0677 W	0704 W S	0717 W	0723 O S
	0727 W	0744	0752 W	0779 W S	0798 W S
	0821 W	0827	0840 W	0848 O	0859 W
	0860 W	0861 W	0862 W	0874 W	0920 W
	0955 W	0981 W	1058 W	1060	1067 O S
	1070 O S	1071 O	1084	1144 W S	1156 W
	1184 W	1222 W S	1228 W S	1229 W S	1230 W
	1231 W	1234 W S	1236 W	1300 W S	1320 W S
	1325 W S	1345 W	1353 O	1354 O	1375 W
	1382 W S	1397 W	1398 O	1399 W S	1403 W S
	1417 W	1438 W S	1442 W S		
Wirtschaft					
	0009 W	0016 OW	0023 W S	0026 W S	0029 W
	0080 W S	0127 W	0209 W	0354 W	0436 W
	0502 O	0610 O	0758 O	0764	0773 W S
	0796 W	0805 O	0864 W	0917 W	0919 O
	0944 O	0945 O S	1035 O	1042 O	1054 W
	1058 W	1107 O	1108 O	1180 O	1181 O
	1197 W	1207	1210	1218	1353 O
	1354 O	1355 O	1372 W	1394 W	
Wissenschaft					
	0031 W	0066	0362 W	0363 W S	0497 W S
	0534 O	0698 OW	0746 O	0747 O	0934 W S
	0987 W	1115 OW	1143 O	1179 O	1204
	1205	1282	1297	1299 O	1373
Wortbildung					
	0011 W S	0021 OW	0043 O	0166 W	0174
	0200	0201 O	0202 O	0217 O	0234 O
	0257 W	0292 O	0305 O	0312	0355 O
	0367 OW	0415 OW	0475 O	0483 W	0485 W
	0503	0521 O	0577 OW	0589 O	0597
	0597	0598	0600 W	0601	0603

0605	0660 W	0669 O	0673 W	0732 O
0734	0771 O	0780 O S	0803 O	0805 O
0860 W	0884 OW	0885 OW	0886 OW	0912 W
0918 O	0943 O	0944 O	0997 W	1058 W
1113 O	1203 O	1227 W	1247 O S	1298 O
1300 W S	1306 W	1355 O	1399	1416 O

Wörterbuchuntersuchungen

0007 O	0016 OW	0057 OW	0104 OW	0109 OW
0158 O	0198 OW	0250 W	0308 O	0509 W
0549 OW	0620 OW	0631 OW	0632 O	0633 OW
0692 OW	0709 OW	0931 W	1000 W S	1017 OW
1101 O	1131 OW	1165 W	1194	1198 O
1199 O	1200 OW	1201 OW	1203 O	1243
1244	1368 O	1370 O	1389 O	1447 O
1450 W				

Wortfeld

0108	0433	0610 O	0950 W	0985 W
0990	1056 O	1437 O	1440 OW	1441 OW
1448 OW				

Wortgeschichte

0044	0045 OW	0047	0049	0050
0052	0054	0059 OW	0061	0066
0067	0078 O	0103 W S	0113	0155
0252 O	0253 W	0314	0320	0492
0539 O	0546	0591 OW	0690	0842
0843	0853	0854	0907	1026 O
1056 O	1097	1098 O	1119	1163 W S
1167 OW	1173 O	1174 OW	1194	1230
1245	1427 OW			

Wortschatzforschung

0014 O	0020 O	0027 O	0064	0076 O
0108	0218	0219	0223 O	0246
0259 W	0295 O	0304 O	0306 O	0307 O
0309 O	0313	0325 W	0337 O	0344
0452 O	0465	0490	0535 O	0577 OW
0648 W	0763 O	0765 OW	0830	0836 O S
0865 O	0870 W	0887	1017 O	1021 O
1039 OW	1040 OW	1063 W	1064 O	1069 O
1116	1139 OW	1260 W S	1306 W	1370 OW
1371 OW	1377 O			

Wortverbindungen

0047 O	0048 O	0051 O	0403 O	0488 O
0610 O	0731 O	0868 O	0935 W	0993

1124 O	1125 O	1176 O	1192 O	1217 O
1441 O				

Zone s. Staatsbezeichnungen

Zusammensetzungen

0011 WS	0021 OW	0046 O	0052	0054
0055 OW	0056	0066	0067	0185 W
0246	0323 OS	0326 OS	0598	0604 W
0669 O	0802	0803 O	0912 W	0943 O
0951 W	0959 W	0993	1105 OS	1199 O
1223 W	1306 W	1345	1400 O	1427 OW
1451 WS				

<i>Abgrenzung</i>	0124 W			
<i>abwerben</i>	0253 O S			
<i>Agitation</i>	0973 O	1389 O		
<i>Aktivist</i>	1076 O	1389 O		
<i>aktuell</i>	0483 W S			
<i>Alleingang</i>	0360 W			
<i>Alleinvertretungsanmaßung</i>	0753 OW	1137	1141	1265
<i>allseitig</i>	0558 W S			
<i>an, an-</i>	0187 W S			
<i>Anliegen</i>	0239 W S	0247 W S	0553 W S	1163 W S
<i>anschreiben</i>	0553 W			
<i>ansiedeln</i>	0191 W S			
<i>ansonsten</i>	0172 W S			
<i>antiautoritär</i>	1111 W			
<i>antifaschistisch</i>	0049 O			
<i>Antikommunismus</i>	0541 OW			
<i>Aquaplaning</i>	1082 W			
<i>Arbeit, Arbeiter</i>	0840 W			
<i>Arbeiter, Arbeiterklasse</i>	1072 O	1108 O		

<i>Arbeitgeber</i>	0764 W	0952 W	1108 O
<i>Arbeitnehmer</i>	0764 W	0952 W	1108 O
<i>Arbeitsnorm</i>	0632 O		
<i>Armut</i>	0391 OW		
<i>Aspekt</i>	0286 O		
<i>aufmüßig</i>	0178 W		
<i>aufzeigen</i>	0252 O		
<i>Ausbildungspraxis</i>	0764 W		
<i>Außenseiter</i>	0360 W		
<i>ausgehend von</i>	0581 O		
<i>auslösen</i>	0792 W		
<i>ausschildern</i>	1248 O S	1291 O	
<i>Ausschilderung</i>	1291 O		
<i>Automat, Automat-</i>	0660		
<i>Autorität</i>	1111 W		
<i>Bank</i>	0234 O		
<i>Basis</i>	0197 W		
<i>beinhalten</i>	0483 W S		
<i>Berlin</i>	1007 OW		

<i>Bestarbeiter</i>	0646 O				
<i>Bestseller</i>	0291 O				
<i>Betreff</i>	1169 OW				
<i>betreuen</i>	0293				
<i>Betrieb</i>	0391 OW				
<i>Betriebsklima</i>	1076 W				
<i>Bewußtseinsbildung</i>	0657 W				
<i>Bezug</i>	0252 W S				
<i>billig</i>	0483 W S				
<i>Boulevard</i>	1290 O S				
<i>Bourgeois</i>	0058 OW				
<i>Bourgeoisie</i>	0058 OW				
<i>breit</i>	1314 O S				
<i>Brigade</i>	1076 O	1389 O	1435 O S		
<i>Brigadier</i>	0539 O	1402 O			
<i>brisant</i>	1289 O				
<i>Broiler</i>	0038 O	0453 O S			
<i>Bruder</i>	0055 O	0058 OW	0059 OW	0588 O	1262 OW
<i>Bundesbürger</i>	0977 O				

Bundesrepublik Deutschland

0592 W

Bundestag

0541 OW

Bürger

0055 OW 0058 OW 0059 OW

Campus

1235 W

Center

0961 W S

charakterlich

0104 W

Chemie

0746 O

Christ

0546 OW

Container

1288 O

Dargebot

1248 O S

Datenschutz

0916 W

Debatte

0492 W

Demokrat

0546 OW

Demokratie

0557 W S 0614 W 0753 OW 0839 1131 OW
1188 OW 1324 OW

demokratisch

0049 O

Demokratisierung

0331 W S 1152 W

deutsch

0465 OW 1007 OW 1453 OW 1454 OW

Dialog

0468 W

<i>Diktatur</i>	0804 O				
<i>Diktatur des Proletariats</i>	0753 OW				
<i>Diskussion</i>	0492 W				
<i>Doktrin</i>	0753 OW				
<i>Drink</i>	0968 W				
<i>durchführen</i>	0784 O	0985 W	1074	1313 O S	
<i>Durchführung</i>	0800 O S				
<i>echt</i>	0069 W 0782 O	0153 W 1406 W S	0203 W S	0530 W S	0630 W S
<i>einmal mehr</i>	0483 W S				
<i>einräumen</i>	0099 W				
<i>Einsatz</i>	0913 W S				
<i>einschätzen</i>	1378 O S				
<i>eiserner Vorhang</i>	0710 OW	1194	1322 W		
<i>Elend</i>	0391 OW				
<i>Elf</i>	0343 OW				
<i>Emanzipation</i>	1050 W				
<i>Ensemble</i>	0581 O	1284 O	1433 O		
<i>entfalten</i>	1013 W				

<i>Entspannung</i>	0468 W	0545 W	0546 OW
<i>entwickeln</i>	1013 W		
<i>erfolgen</i>	0987 W		
<i>erobern</i>	1320 W S		
<i>Errungenschaften</i>	0842 W	0843 W	
<i>erstellen</i>	0976 O S		
<i>Eskalation</i>	0022 W S		
<i>Establishment</i>	1463 W S		
<i>Europa</i>	1223	1227	
<i>exklusiv</i>	0038 O		
<i>Explosion</i>	1400 O		
<i>Fachsprache</i>	1129		
<i>Fahrstreifen</i>	0916 W		
<i>fair</i>	0360 W		
<i>fanatisch</i>	0702 W	1280 O	
<i>Faschist</i>	0391 OW	0546 OW	
<i>faschistoid</i>	1050 W		
<i>fatal</i>	1326 W S		
<i>Feature</i>	0400 W S	0471 O S	

<i>Fernsehen</i>	0474 O	0911 OW			
<i>Festival</i>	0201 O				
<i>festschreiben</i>	1235 W				
<i>floaten</i>	0917 W				
<i>Floating</i>	0178 W				
<i>formiert</i>	0702 W				
<i>formierte Gesellschaft</i>	0935 W				
<i>Fortschritt</i>	0546 OW				
<i>fortschrittlich</i>	0049 O				
<i>frei</i>	0153 W	0320 W	0478 W		
<i>Freiheit</i>	0153 W 0760	0478 W	0546 OW	0557	0614 W
<i>freiheitlich</i>	0049 O				
<i>Fremdarbeiter</i>	0344 W				
<i>Freund</i>	0056 O 1437 W	0058 OW	0059 OW	0588 O	1262 OW
<i>Freundschaft</i>	0391 OW				
<i>Freundschaftsratsvorsitzender</i>	0657 O				
<i>Frieden</i>	0546 OW				
<i>Friedensfreund</i>	0579 O				

<i>friedliche Koexistenz</i>					
0541 OW	1050 W				
<i>friedliebend</i>					
0049 O S					
<i>Front</i>					
0913 OW					
<i>Frustration</i>					
1050 W					
<i>Führer</i>					
0052 OW	0058 OW	0968 W			
<i>Fülle</i>					
0553 W S					
<i>Funktionär</i>					
0155	0853 W				
<i>gammeln</i>					
0562 W S					
<i>Gastarbeiter</i>					
0344 W	1149 W				
<i>gekonnt</i>					
0189 W S					
<i>Gemeinwohl</i>					
0557					
<i>genau</i>					
0069 W	0178 W	1291 O			
<i>Genosse</i>					
0050 OW	0054 OW	0058 OW	0059 OW	0078 O	
0579 O	0588 O	0907	1097 O	1262 OW	
<i>gesund</i>					
0153 W					
<i>getragen von</i>					
0581 O					
<i>Gewinn</i>					
1108 O					
<i>glauben</i>					
1186 W					
<i>gleitende Arbeitszeit</i>					
0916 W					

<i>global</i>	0530 W	0630 W	1223 W	1330 W
<i>Go-in</i>	1309 W			
<i>Handicap</i>	0360 W			
<i>Haß</i>	1280 O			
<i>Haupt, Haupt-</i>	1292 O			
<i>Hearing</i>	0025 W S			
<i>heile Welt</i>	1050 W			
<i>Heimat</i>	0353 OW	0856 O		
<i>Held der Arbeit</i>	0646 O			
<i>Herr</i>	0579 O			
<i>Highcheckers</i>	0968 W			
<i>Hobby</i>	0145 O			
<i>Hotten</i>	0562 W S			
<i>Ideologie</i>	0549 OW	0911 OW	0973 O	
<i>Imperialismus</i>	1017 OW			
<i>imperialistisch</i>	0618 OW			
<i>in etwa</i>	1291 O			
<i>intellektuell</i>	0103 W			
<i>Intensität</i>	0605 W			

<i>intensiv</i>	0605 W			
<i>international</i>	0049 O			
<i>irgendwie</i>	0069 W			
<i>Jahrhünft</i>	0001 O			
<i>Jahrzwölft</i>	0001 O			
<i>Job</i>	0854 W			
<i>Jugendweihling</i>	1246 O	1248 O S		
<i>Jumbo, Jumbo-</i>	0603 W			
<i>Junge Pioniere</i>	1026 O			
<i>Junktim</i>	0178 W			
<i>Jury</i>	1434 O			
<i>kalter Krieg</i>	0541 OW	1050 W	1108 O	1322 OW
<i>Kamerad</i>	0588 O	1098 O	1262 OW	
<i>Kampf</i>	1342 O			
<i>kämpfen</i>	1013 W			
<i>Kapitalismus</i>	1017 OW			
<i>Kindertagesstätte</i>	0006 W			
<i>Klassenkampf</i>	1188			
<i>Knöpfe drücken</i>	0792 W			

<i>Koexistenz</i>	0113 W	0468 W	0541 W		
<i>Kollege</i>	0579 O	0587 O	0588 O	1098 O	1262 OW
<i>Kollektiv</i>	0539 O				
<i>Kommunismus</i>	0804 O	1141			
<i>Kommunist</i>	0058 OW	0546 OW	0907		
<i>kommunistisch</i>	0049 O	1146 W			
<i>konkret</i>	0324 W S	1013 W			
<i>konservativ</i>	0546 OW	1273 W S			
<i>Konsumterror</i>	1050 W				
<i>Kontakt</i>	0849 W				
<i>kontaktieren</i>	0483 W S				
<i>Konzentrationslager</i>	1134				
<i>konzertierte Aktion</i>	0023 W S	0026 W S	0935 W		
<i>Kooperation</i>	0232 W				
<i>kooperativ</i>	0232 W				
<i>kranen</i>	1248 O S				
<i> kreativ</i>	0196 W				
<i>kritisch</i>	0982 W				
<i>Kultur</i>	0066	0067	0803 O		

<i>Kulturrevolution</i>	1172 O				
<i>Kumpel</i>	1098 O	1262 OW			
<i>Kunst</i>	0803 O	1054 W			
<i>Lebensqualität</i>	1050 W				
<i>Leistungsabgebote</i>	1249 O S				
<i>Leistungsangebote</i>	1249 O S				
<i>Leistungsdruck</i>	1050 W				
<i>leugnen</i>	0099 W				
<i>Lohn</i>	0840 W				
<i>LPG</i>	1173 O				
<i>Macher</i>	0021 OW	0462 OW	1325 W S		
<i>Macht</i>	0320 W				
<i>Magistrale</i>	1290 O S	1292 O			
<i>Mammut</i>	0603 W				
<i>Manager</i>	0658 W	1076 W	1108 O		
<i>Mandatsüberträger</i>	0005 W				
<i>Manipulation</i>	0331 W S	0478 W	0635 O	0753 OW	1050 W
<i>manipulieren</i>	1334 W S				
<i>Mannschaft</i>	0343 OW				

<i>—mäßig</i>	0780 O S	0793 W S			
<i>materiell-technische Basis</i>	0610 O				
<i>Mauer</i>	1322 W				
<i>Maxi</i>	0193 W				
<i>Meeting</i>	0234 O				
<i>Meinungsfreiheit</i>	0392 OW				
<i>Meister des Sports</i>	0646 O				
<i>Mief</i>	1262 OW				
<i>Militarismus</i>	1017 OW				
<i>Mini, Mini-</i>	0193 W	0603 W			
<i>Mitbestimmung</i>	0127 W				
<i>Mitte</i>	0940 W				
<i>Mitteldeutschland</i>	0117	0118	0221	0584 W	0682
	0690	0691	0992	1088	1199
<i>—mix</i>	0453 O S				
<i>modern</i>	0268 W				
<i>Muffel</i>	0602 W				
<i>Multi-Media-Show</i>	0472 W				
<i>Nation</i>	0726 O				

<i>national</i>	0049 O				
<i>Nationalsozialismus</i>	1017 OW				
<i>Nationalsprache</i>	1137				
<i>Nazi</i>	0546 OW				
<i>neu</i>	0049 O	1172 O			
<i>Niete</i>	0553 W S				
<i>Norm</i>	0539				
<i>Nostalgie</i>	0178 W				
<i>Nulltarif</i>	0916 W				
<i>obliegen</i>	0581 O				
<i>obligat</i>	0679 OW				
<i>Oder-Neiße-Linie</i>	1017 OW				
<i>Öffentlichkeitsarbeit</i>	1076 W				
<i>Olympia</i>	0503 W	0801 OW			
<i>Olympiade</i>	0270 O 0931 W	0375 OW	0503 W	0802 OW	0929 W
<i>Olympioniken</i>	0375 OW	0931 W			
<i>olympisch</i>	0503 W				
<i>optimal</i>	0453 O S				

<i>Ordnungspolitik</i>		
	0702 W	
<i>Organismus</i>		
	0153 W	
<i>Ost</i>		
	1448 W	
<i>Palette</i>		
	1291 O	
<i>Papier</i>		
	0968 W	
<i>Parlamentarismus</i>		
	1017 OW	
<i>Partei</i>		
	1056 O	
<i>Parteigenosse</i>		
	0050 OW	
<i>Party</i>		
	0145 O	0291 O
<i>perfekt gekonnt</i>		
	0791 W	
<i>Perspektive</i>		
	0395 O S	1013 W
<i>perspektivisch</i>		
	0395 O S	
<i>pflegeleicht</i>		
	0317 W	
<i>Phänomen</i>		
	0839	
<i>Pionier</i>		
	0539 O	1026 O
<i>Plan</i>		
	0805 O	
<i>planen</i>		
	0805 O	
<i>Planung</i>		
	0805 O	

<i>Plast</i>	0314 O S 0746 O	0399 O 1352 O	0448 O S 1354 O	0454 O	0678 O
<i>Politik</i>	0331 W	0973 OW			
<i>Politik, -politik</i>	0604 W				
— <i>politisch</i>	0320 W	0601 W			
<i>Polizei</i>	1427 OW				
<i>Position</i>	0790 W				
<i>Preis</i>	0064 OW				
<i>Prinzipalin</i>	1235 W				
<i>Profit</i>	1108 O				
<i>profitieren</i>	0290 O S				
<i>Prolet, Proletarier</i>	0444				
<i>Proletariat</i>	1072 O	1434 O			
<i>proletarisch</i>	0049 O				
<i>Propaganda</i>	0222	0832 W	0973 OW	1162	
<i>Provokation</i>	1440 OW				
<i>Prozeß</i>	0130 W				
<i>psychedelisch</i>	0472 W				
<i>rasant</i>	0483 W S	0789 W	1221 W		

<i>Raum</i>	0190 W S		
<i>Raumpflegerin</i>	0190 W S		
<i>reaktionär</i>	0546 OW		
<i>realisieren</i>	0483 W S		
<i>Rekonstruktion</i>	0251 O	1101 O S	
<i>relevant</i>	0962 W		
<i>Relevanz</i>	0962 W		
<i>Repression</i>	0391 OW		
<i>repressive Gesellschaft</i>	0331 W S		
<i>Revisionismus</i>	0557		
<i>Revolution</i>	0557	1174 OW	1188
<i>Revolutionär</i>	0049 O		
<i>rot</i>	0049 O	1146 W	
<i>Sache</i>	1441 OW		
<i>Schichtarbeiter</i>	1246 O S		
<i>Schichter</i>	1246 O S		
<i>Schichtler</i>	1246 O S	1247 O S	
<i>Schnulze</i>	0991 W S		
<i>schöpferisch</i>	1013 W		

<i>Schrittmacher</i>	0360 W	0462 O	1286 O		
<i>Sektor</i>	0483 W S				
<i>Selbständige politische Einheit Westberlin</i>	1265				
<i>Selbstbestimmung</i>	0614 W				
<i>Selbstbestimmungsrecht</i>	0965 W				
<i>Service</i>	0038 O				
<i>Show</i>	0145 O				
<i>Sit-in</i>	1309 W				
<i>Sockelbetrag</i>	1235 W				
<i>sogenannt</i>	0766 OW				
<i>solche</i>	0783 O				
<i>solidarisieren</i>	0753 OW				
<i>Sollschwein</i>	0002 O	0003 O	0826 O	1089 O	1110 O
<i>Sowjetzone</i>	0584 W	1340 W			
<i>Sozialdemokratie</i>	0907				
<i>Sozialismus</i>	0546 OW	0907	0911 OW		
<i>Sozialist</i>	0058 OW	0059 OW	0061	0546 OW	
<i>sozialistisch</i>	0049 O	0618 OW	1435 O		
<i>Sozialpartner</i>	0728 W	0952 W			

<i>Sozialpartnerschaft</i>	0753 OW				
<i>Sozialprodukt</i>	0657 W				
<i>Spartakiade</i>	0270 O				
<i>spektakulär</i>	0702 W				
<i>Sprachkritik</i>	0119				
<i>Sprachlenkung</i>	0222				
<i>Sprachpolitik</i>	0222	0547			
<i>Sputnik</i>	0415 OW	0591 OW	0735 W	0747 O	0762 O
<i>Staat</i>	0433 O	1131			
<i>Staatsbürger</i>	0058 OW				
<i>Staatsrat</i>	0541 OW				
<i>Stenzen</i>	0562 W S				
<i>Struktur</i>	1050 W				
<i>Subbotnik</i>	0234 O				
<i>Super, Super-</i>	0603 W				
<i>Surf-Brett</i>	0472 W				
<i>Synthesizer</i>	0472 W				
<i>System</i>	1050 W				
<i>Teach-in</i>	1309 W				

<i>Team</i>	0343 OW			
<i>Television</i>	0474 O			
<i>Territorium</i>	0233 O			
<i>Tip</i>	0553 W S			
<i>Top, Top-</i>	0603 W			
<i>Totalitarismus</i>	0557 W S			
<i>Tourismus</i>	0392 OW			
<i>Touristik</i>	0392 OW			
<i>trächtig, -trächtig</i>	0166 W			
<i>Treff</i>	1169 OW			
<i>umfunktionieren</i>	0004 W S	0391 OW	0483 W S	1323 W S
<i>Umgangssprache</i>	0357			
<i>Umweltverschmutzung</i>	0069 W	0178 W		
<i>Unbehagen</i>	1132 W S	1471 W S		
<i>Universade</i>	0270 O			
<i>uns, unser</i>	1280 O			
<i>Vaterland</i>	0726 O			
<i>Verfassung</i>	0622 W			
<i>Vergasung</i>	0622 W			

<i>vergesellschaften</i>	1323 W S				
<i>Versorgung</i>	0483 W S				
<i>verunsichern</i>	0483 W S	0485 W			
<i>Volk</i>	0046 OW	0047 OW	0048 OW	0059 OW	0726 O
<i>Volksaktie</i>	0753 OW				
<i>Volksdemokratie</i>	0043 OW	1173 O	1273 W S	1356	
<i>volksdemokratisch</i>	0043 OW				
<i>volkseigen</i>	0044 O				
<i>Wahl, Wahl-</i>	0202 O				
<i>Weltbürger</i>	0058 OW				
<i>Weltreise</i>	0392 OW				
<i>weltweit</i>	0285 O	1223 W	1330 W		
<i>Werkstudent</i>	1245 O				
<i>West</i>	1448 W				
<i>westdeutsch</i>	0465 OW				
<i>Wiedervereinigung</i>	0391 OW	0614 W			
<i>wir</i>	0615 O	280 O			
<i>Wirtschaft</i>	0764 W				
<i>Wirtschaftswunder</i>	0595 W	0632 W			

wissen um

0153 W

Zone

0491 W

0584 W

zugeben

0099 W

zusätzlich

0788 W

Bibliographischer Nachtrag

Adelberg, Elfriede

Knecht — Geselle — Facharbeiter. Handwerkerbezeichnungen im Spiegel der Gesellschaftsformationen.

In: Sprpfl 23/2 1974 S. 33-35

Ammon, Ulrich

Probleme der Soziolinguistik. (= Germanistische Arbeitshefte, Bd. 15)

Max Niemeyer Verlag Tübingen 1973 (145 S.)

Bald, Wolf-Dietrich

Neologismen mit *in* im Englischen und Deutschen.

In: LSpr Jg. 13 1968 S. 65-68

Bartholmes, Herbert

"Kamerad" und "Kumpel" im Sprachgebrauch der Arbeiterbewegung.

In: Mu 84/2 1974 S. 135-144

Baumann, Edgar

Die Funktion der Sprache in der gesellschaftlichen Kommunikation — Auftrag und Wirken der fachsprachlichen Lehre und Forschung.

In: WZTUD 20/5 1971 S. 1205-1208

Bausinger, Hermann

Heutige Sprachmoden und ihre gesellschaftliche Funktion.

In: Universitas (Stuttgart) 28/9 1973 S. 953-966

Bausinger, Hermann

Sprachmoden und ihre gesellschaftliche Funktion.

In: Moser, Hugo (Hg.), *Gesprochene Sprache*. Düsseldorf 1974 S. 245-266 (= *Sprache der Gegenwart*. Schriften des Instituts für deutsche Sprache, Bd. 26)

Becker, Hans-Wolf/ Stoll, Rudolf (Hgg.)

Werkstatt Deutsch. Materialien zur Gebrauchssprache für weiterführende Schulen.

Kösel-Verlag München 1972 (112 S.)

Bergmann, Christian

Einige grundsätzliche Bemerkungen zur Richtigkeit, Klarheit und Parteilichkeit sprachlicher Äußerungen.

In: DU(O) 27/2 1974 S. 81-89

Bergmann, Gunter

Soziolinguistische Aspekte der Dialektologie.

*n: Linguistische Arbeitsberichte (Leipzig) H. 6 1972 S. 74-78

Betz, Werner

Auf's Maul geschaut. Deutsch — wie es wurde und wirkt. (= Texte + Thesen, Bd. 56)

Edition Interfrom AG Zürich 1975 (78 S.)

Binneberg, Karl

Zur "neuen Sprache" in der Pädagogik.

In: Die deutsche Schule (Hannover) H. 10 1973

Blümner, Fritz

Mißhandelte deutsche Sprache.

In: Erziehung und Wissenschaft (Frankfurt/M.) H. 8 1973 S. 16

Bock, R./ Harnisch, H./ Langner, H./ Starke, G.

Zur deutschen Gegenwartssprache in der DDR und in der BRD.

In: ZPSK 26/5 1973 S. 511-532

Bonnin, Gunther M.

Sources of Complexity and Ambiguity in Contemporary Journalistic German.

In: Probleme der deutschen Gegenwartssprache. Studies in German. University of Queensland 1972 (masch.)

Braun, Wilhelm

Sind unsere Wörterbücher aktuell? Kritische Bemerkungen zur Erfassung des Wortbestandes unserer Literatursprache in den Wörterbüchern der Gegenwart.

In: Sprpfl 24/3 1975 S. 54-55

Braun, Wilhelm

Neuwörter und Neubedeutungen in der Literatursprache der Gegenwart.

In: Sprpfl 24/7 1975 S. 143-144

Bretschneider, Hildegund

Zur Arbeit mit der Zeitung im Deutschunterricht auf fortgeschrittener Stufe. Zur Erweiterung des Wortschatzes.

In: DaF 11/3 1974 S. 172-180

Brüggemann, Wolfgang

Didaktische Reflexionen zur politischen Sprache.

In: Gesellschaft — Staat — Erziehung 17/4 1972 S. 217-229

Brühl, Fritz

Ein Journalist zu "Journalistisch".

In: Sprd 19/7 1975 S. 105-106

Brunkow, Erhard

Engagement und kommunistische Parteilichkeit.

In: Sprpfl 24/2 1975 S. 43

Bürger, Christa

Deutschunterricht — Ideologie oder Aufklärung. Mit drei Unterrichtsmodellen.

Verlag Moritz Diesterweg Frankfurt/M./Berlin/München 2. erw. Aufl. 1973 (100 S.)

Christ, Richard

Zum Thema Sprache.

In: Die Weltbühne (Berlin, O) 70/4 1975 S. 113-115

Clyne, Michael G.

Ein sprachsoziologischer Blick in die Bundesrepublik.

In: Probleme der deutschen Gegenwartssprache. Studies in German. University of Queensland 1972 (masch.)

Clyne, Michael G.

Kommunikation und kommunikationsbarrieren bei englischen entlehnungen im heutigen deutsch.

In: ZGL 1/2 1973 S. 163-177

Dähnhardt, Wolfgang

Mit elektronischer Hochachtung.

In: Sprpfl 23/2 1974 S. 40-41

Dallmann, Sabine

Linguistische Untersuchungen zum sprachlichen Ausdruck der sozialistischen Parteilichkeit in Texten der Pädagogik.

Diss. Leipzig 1974 (masch.) (114 S.)

Die Arbeit konnte bisher nicht beschafft werden.

Dam, Jan van

Beobachtungen zum modernen Zeitungsdeutsch.

In: Engel, Ulrich/ Grebe, Paul (Hgg.), Sprachsystem und Sprachgebrauch. Düsseldorf 1974 S. 53-57

Damaschke, Maria

Bezeichnungen für vorbildliche Werktätige.

In: Sprpfl 23/2 1974 S. 35-37

Dietz, Heinrich

Rote Semantik.

In: → Kaltenbrunner, G.-K. (Hg.), Sprache und Herrschaft . . . 1975 S. 20-43

Döring, Brigitte

Ist "Regime" eine geeignete Bezeichnung für "Verhaltens- oder Lebensweise"?

In: Sprpfl 23/1 1974 S. 14-16

Domašnev, Anatolij Ivanovič

Kuda idet "Binnendeutsch"? Po povodu osvešćenija divergentnyh processov v jazyke oboich germanskich gosudarstv. (Wohin steuert das "Binnendeutsch"? Zur Auseinandersetzung über die sprachliche Divergenz der beiden deutschen Staaten.)

In: IJaš H. 5 1972 S. 3-14

Donath, Joachim

Soziale Aspekte des Zusammenhanges zwischen sprachlicher Kommunikation und Sprachsystem (Existenzformen der Sprache).

In: WZTUD 20/5 1971 S. 1219-1223

Donath, Joachim

Soziolinguistische Aspekte der sprachlichen Kommunikation.

In: → Ising, Gerhard (Gesamtredaktion), Aktuelle Probleme der sprachlichen Kommunikation... 1974 S. 37-74

Ebert, Wolfgang

Wortkosmetiker.

In: Erziehung und Wissenschaft (Frankfurt/M.) H. 6 1973 S. 24

Eggeling, Willi J.

Das Fremdwort in der Sprache der Politik.

In: Mu 84/3 1974 S. 177-212

Eichler, Richard W.

Bewußtseinsveränderung durch Sprache.

In: Konservativ — heute (Koblenz) 5/3 1974 S. 129-133

Enders, Horst

Das jenseitige Automobil (II). Untersuchungen zur Autowerbung.

In: STZ H. 52 1974 S. 358-377

Erckenbrecht, Ulrich

Politische Sprache. Marx, Rossi-Landi, Agitation, Kindersprache, Eulenspiegel, Comics. (= edition 2000, theorie + praktische kritik, Bd. 17)

Verlag Andreas Achenbach Gießen/Lollar 1975 (197 S.)

Eroms, Hans-Werner

Zur Analyse politischer Sprache.

In: Linguistik und Didaktik (München) 5/17 1974 S. 1-16

Eroms, Hans-Werner

Asymmetrische Kommunikation. Zur Funktion von Abstraktem und Konkretem in politischer Sprache.

In: STZ H. 52 1974 S. 297-318

Fauleit, Dieter

Engagement und kommunistische Parteilichkeit.

In: Sprpfl 24/6 1975 S. 120-121

Fauleit, Dieter/ Kühn, Gudrun

Die Sprache des Arbeiters im Klassenkampf.

Verlag Tribüne Berlin (O) 1974 (152 S.)

Fechner, Helmuth

Deutscher Wortschatz anno 1972.

In: Nation Europa (Coburg) H. 1 1972

Feinäugle, Norbert (Hg.)

Fach- und Sondersprachen. (Reihe "Arbeitstexte für den Unterricht")

Philipp Reclam jun. Universal-Bibliothek Stuttgart 1974 (136 S.)

Feudel, Günter

Zum 25. Jahrestag der Deutschen Demokratischen Republik. Versuch einer Bilanz der sprachwissenschaftlichen Forschungen am ZISW.

In: Sprpfl 23/10 1974 S. 193-197

Fink, Hermann

"Know-how" und "Hifi-Pionier". Zum Verständnis englischer Ausdrücke in der deutschen Werbesprache.

In: Mu 85/3 1975 S. 186-203

Finn, M. J.

The Use of Metaphor in German Political Reporting: a Study based on the Political Section of the Newspaper "Die Zeit" from October 1968 to November 1969.

Magisterarbeit Wales (Cardiff) 1971 (masch.)

Fischer, Hans-Dieter/ Uerpmann, Horst

Vom nichtssagenden Reden. Manipulation durch Sprache oder: Bemerkungen zur Sprache der Diplomatie.

In: Mu 84/1 1974 S. 57-72

Flader, Dieter

Strategien der Werbung. Ein linguistisch-psychoanalytischer Versuch zur Rekonstruktion der Werbewirkung. (= Skripten Linguistik und Kommunikationswissenschaft, Bd. 6)

Scriptor Verlag Kronberg/Taunus 1974 (235 S.)

Fleischer, Wolfgang

Wissenschaft von der Muttersprache hat Leitungsaufgaben. Ideologische Aspekte der sprachwissenschaftlichen Germanistik.

In: Universitätszeitung der Karl-Marx-Universität Leipzig H. 21 1970 S. 5

Fleischer, Wolfgang

Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache.

VEB Bibliographisches Institut Leipzig 3. rev. Aufl. 1974 (1. Aufl. 1969) (361 S.)

Förster, Uwe

Was ist Recycling?

In: Sprd 18/10 1974 S. 161-162

Freitag, Rainer

Linguistische Untersuchungen zum Wesen des politischen Schlagwortes.

Diss. Leipzig 1973 (masch.)

Freitag, Rainer

Zum Wesen des Schlagwortes und verwandter sprachlicher Erscheinungen.

In: WZUL Gesellschafts- und Sprachwissenschaftliche Reihe 23/2 1974 S. 119-139

Freitag, Rainer

Über politische Schlagworte.

In: NDP 29/11 1975 S. 28

Freiwald, Helmut/ Moldenhauer, Gebhard/ Hoof, Dieter/ Fischer, Hans-Joachim

Das Deutschlandproblem in Schulbüchern der Bundesrepublik. (= Studien zur Sozialwissenschaft, Bd. 13)

Bertelsmann Universitätsverlag Düsseldorf 1973 (246 S.)

Gaier, Ulrich

Bemerkungen zum Verhältnis von Sprache und Politik.

In: → Sprache und Politik . . . 1971 S. 10-28

Gaier, Ulrich

Fragen an eine politische Rede.

In: DU (W) 24/5 1972 S. 64-93

Gaier, Ulrich/ Schlemmer, Heinrich

Aspekte der Sensibilisierung für Sprache.

In: → Sprache und Politik . . . 1971 S. 228-233

Geier, Ruth

Bedeutung und Funktion des Wortes *Ideologie* und der entsprechenden Zusammensetzungen und Ableitungen in den Massenkommunikationsmitteln der DDR und der BRD.

Diss. Leipzig 1974 (masch.)

Geier, Ruth

Zum Gebrauch des Wortes *Ideologie* in den Massenkommunikationsmitteln der DDR einerseits und der BRD andererseits.

In: WZUL Gesellschafts- und Sprachwissenschaftliche Reihe 23/2 1974 S. 111-118

Geyl, Ernst-Günther

Sprache als Brücke und Schranke. Über die sogenannten Sprachbarrieren.

In: Mu 84/1 1974 S. 1-20

Ginschel, Gunbild

"Wir bauen den Fortschritt auf Stabilität". Zur Sprache der CDU/CSU im Bundestagswahlkampf 1972.

In: DaF 11/5 1974 S. 265-270

Ginschel, G./ Petermann, H.

Zur Sprache der CDU/CSU, SPD und FDP im Bundestagswahlkampf 1972.

In: Linguistische Studien des Zentralinstituts für Sprachwissenschaft der Akademie der Wissenschaften der DDR, Reihe A, H. 4 1973 S. 45-153

Glaser, Hermann

"Wurzeldeutsch" ist anderes Deutsch. Betrachtungen zur Stereotypie der politischen Sprache.

In: Literatur und Kritik Jg. 6 1971 S. 347-370

Glaser, Hermann

Politische Texte für die Sekundarstufe II.

In: → Sprache und Politik . . . 1971 S. 145-161

Gniffke-Hubrig, Christa

Textsorten — Erarbeitung einer Typologie von Gebrauchstexten in der 11. Klasse des Gymnasiums.

In: DU (W) 24/1 1972 S. 39-52

Grosse, Rudolf

Gesellschaftsstruktur und Sprachstruktur.

In: Festschrift zur Feier des 125jährigen Bestehens der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, hg. v. Kurt Schwabe, Berlin (O) 1974 S. 103-113

Großkopf, Rudolf

Klisierte Sprache im deutschen Sportjournalismus.

In: Publizistik im Dialog. Praxie-Festschr. (= Münsteraner Marginalien zur Publizistik, Bd. 7) Assen 1965 S. 69-74

Grünert, Horst

Sprache und Politik. Untersuchungen zum Sprachgebrauch der "Paulskirche". (= Studia Linguistica Germanica, Bd. 10)

Walter de Gruyter Berlin/New York 1974 (356 S.)

Grünwaldt, Hans Joachim

Die Entwicklung von Sprachsensibilität als Ziel eines emanzipatorischen Deutschunterrichts in der Sekundarstufe I.

In: → Sprache und Politik . . . 1971 S. 185-192

Günther, Rolf

Die politische Rede: Sprache als Herrschaftsinstrument. Unterrichtsmodell für das 12./13. Schuljahr.

In: Thiel, Hans (Hg.), Reflexion über Sprache im Deutschunterricht. Beispiele für die Sekundarstufe (Klasse 5—13). Frankfurt/M./Berlin/München 1973 S. 143-163

Harlass, Gertrude/ Vater, Heinz

Zum aktuellen deutschen Wortschatz. (= Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache, Bd. 21)

Verlag Gunter Narr Tübingen 1974 (221 S.)

Harnisch, Hanna

Zur Analyse des Inhalts politischer Fachwörter.

In: ZPSK 27/1-3 1974 S. 65-72

Hartung, Wolfdietrich

Die Wirkung der Sprache als Teil des pragmatischen Aspekts.

In: WZPHP Gesellschafts- und Sprachwissenschaftliche Reihe 13/2 1969 S. 487-497

Hartung, Wolfdietrich u. a.

Sprachliche Kommunikation und Gesellschaft. (= Sprache und Gesellschaft, Bd. 1)

Akademie-Verlag Berlin (O) 1974 (636 S.)

Hartwig, Heinz

Das Wort in der Werbung. Ein Nachdenkewerk, das in die Geheimnisse der Sprachwelt einführt, neue Wortquellen erschließt, die Werbewirksamkeit der einzelnen Wortarten untersucht und an aktuellen Beispielen neue Wege der Textgestaltung aufzeigt.

Verlag Karl Thieme München 1974 (176 S.)

Haseloff, Otto Walter

Über Wirkungsbedingungen politischer und werblicher Kommunikation.

In: Haseloff, O. W. (Hg.), Kommunikation. (= Forschung und Information, Bd. 3) Berlin (W) 1969 S. 151-187

Heidolph, Karl Erich/ Motsch, Wolfgang/ Wurzel, Wolfgang Ullrich

Arbeiterklasse und Literatursprache. Aufgaben für Linguistik und Sprachpflege.

In: Sprpfl 23/10 1974 S. 203-207

Herrmann-Winter, Renate u. a.

Auswirkungen der sozialistischen Produktionsweise in der Landwirtschaft auf die sprachliche Kommunikation in den Nordbezirken der Deutschen Demokratischen Republik.

In: → Ising, Gerhard (Gesamtredaktion), Aktuelle Probleme der sprachlichen Kommunikation... 1974 S. 135-190

Hietsch, Otto

Englische und deutsche Neologismen. Ein kleiner Beitrag zur modernen Lexikographie.

In: Mspr 54/1 1960 S. 33-54

Hochhuth, Rolf

Als Nachwort ein Blick auf Wörter. Zum Beispiel "Endlösung" und "wohnungswürdig".

In: Hochhuth, Rolf, Die Hebamme. Komödie. Reinbeck bei Hamburg 1971 S. 266-283

Hochmuth, Horst

Monteurinnen gesucht? Zur Frage der weiblichen Berufsbezeichnungen.

In: Sprpfl 23/7 1974 S. 140-142

Hochmuth, Horst

Gemeinsame Sprache?

In: Volksarmee (Berlin, O) H. 47 1974 S. 7

Högy, Tatjana/ Weiß, Horst (Hgg.)

Wirkungen von Massenmedien. Texte zum Thema "Steuerungen bei der Herstellung und Verbreitung von Nachrichten und Meinungen". (= Reihe "Kommunikation/Sprache. Materialien für den Kurs- und Projektunterricht")

Verlag Moritz Diesterweg Frankfurt/M/Berlin/München 1974 (102 S.)

Hörrkö, Marjatta

Die Wortbildung der Substantive in der deutschen Werbesprache.

Magisterarbeit Helsinki 1972 (masch.)

Hofrichter, Werner

Zu den Abkürzungen in der deutschen Sprache der Gegenwart.

In: Sprpfl 23/4 1974 S. 65-69

Homberger, Dietrich

Schulpraktische Überlegungen zur Einführung in die Problematik des Textbegriffs.

In: DU (W) 24/4 1972 S. 61-71

Hückel, Werner

Metropole oder Hauptstadt?

In: Sprprfl 24/9 1975 S. 183-184

Ikonen, Marjatta

Über die Wortbildung im SPIEGEL: die nominalen Zusammensetzungen.

Magisterarbeit Jyväskylä (Finnland) 1972 (masch.)

Ising, Erika

Kriterien der Sprachkultur in der sozialistischen Gesellschaft.

In: Sprprfl 23/10 1974 S. 197-200

Ising, Erika

Sprachkultur als Aufgabe.

In: Die Weltbühne (Berlin, O) 70/34 1975 S. 1079-1082

Ising, Gerhard (Gesamtredaktion)

Aktuelle Probleme der sprachlichen Kommunikation. Soziolinguistische Studien zur sprachlichen Situation in der Deutschen Demokratischen Republik. (= Sprache und Gesellschaft, Bd. 2)

Akademie-Verlag Berlin (O) 1974 (433 S.)

Ising, Gerhard

Struktur und Funktion der Sprache in der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung.

In: → Ising, Gerhard (Gesamtredaktion), Aktuelle Probleme der sprachlichen Kommunikation ... 1974 S. 9-36

Ivo, Hubert

Gutes Deutsch in der Schule? (mit Diskussion)

In: Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung Darmstadt. Jahrbuch 1973. Heidelberg 1974 S. 131-143 (Diskussion S. 155-179)

Ivo, Hubert/ Roth, Ditmar

Juristische Texte im Deutschunterricht. Ein Unterrichtsbeispiel für Klasse 8 zum Thema: "Untersuchungen eines Formulars für die 'Bestellung gebrauchter Kraftfahrzeuge und Anhänger'".

In: Ide, Heinz u. a. (Hgg.), Zur politischen Dimension des Deutschunterrichts. (= Sonderband der Zeitschrift "Diskussion Deutsch"), Frankfurt/M/Berlin/München 1973 S. 81-102

Jäde, Henning

Die Schule der Sprachlosigkeit. Zu den hessischen Rahmenrichtlinien Deutsch.

In: — Kaltenbrunner, G. K. (Hg.), Sprache und Herrschaft . . . 1975 S. 69-86

Januschek, Franz

Werbesprache erklärt aus ihrer Funktion und ihren Rezeptionsbedingungen.

In: STZ 14/51 1974 S. 241-260

Joisten, Christa

Ein echtes Bedürfnis.

In: Sprd 18/10 1974 S. 164

Jung, Paul

Sprachgebrauch, Sprachautorität, Sprachideologie.

Quelle & Meyer Heidelberg 1974 (152 S.)

K.H.G. (= Gehrman, Karl Heinz?)

Koexistenz auf deutsch.

In: dst 12/45 1974 S. 1-4

Kaden, Klaus/Schwarz, Christiane

Die Sprachkultur der Sprachwissenschaftler. Zur Verständlichkeit linguistischer Texte.

In: Sprpfl 24/6 1975 S. 113-116

Kahn, Siegbert

Nation und Sprache.

In: Die Weltbühne (Berlin, O) 69/53 1974 S. 1665-1668

Kaiser, B.

Sorgen um die Sprache.

In: Die Weltbühne (Berlin, O) 70/5 1975 S. 142-143

Kaltenbrunner, Gerd-Klaus (Hg.)

Sprache und Herrschaft. Die umfunktionierten Wörter. (= Herderbücherei INITIATIVE, Bd. 5)

Verlag Herder Freiburg/Basel/Wien 1975 (192 S.)

Kann, Hans-Joachim

Floaten und Floating.

In: LSpr 19/1 1974 S. 9-10

Kann, Hans-Joachim

Wortbildungsmuster neuer gemeinsprachiger Verben.

In: Mu 84/2 1974 S. 151-163

Kann, Hans-Joachim

Belege zum Wortbildungsmuster "Substantiv + '-technisch'".

In: Mu 84/4 1974 S. 309-313

Kann, Hans-Joachim

"Qualität des Lebens"/"Lebensqualität".

In: Sprd 18/11 1974 S. 177

Kann, Hans-Joachim

Zur Wortbildung „Adverb + Substantiv“.

In: ZfdPh 93/3 1974 S. 378-384

Kann, Hans-Joachim

"Qualität des Lebens"/"Lebensqualität". Anmerkungen zur Wortgeschichte.

In: Mu 85/1 1975 S. 50-52

Keisch, H.

Über das Verfertigen von Prosa.

In: Die Weltbühne (Berlin, O) 69/50 1974 S. 1578-1579

Keßler, Christine

Linguistische Untersuchungen zum Verhältnis von Sprache und Ideologie, dargestellt am Beispiel der Benennungen für Staaten und ihre Regierung in der Presse der DDR und der BRD.

Diss. Leipzig 1974 (masch.) (269 S.)

Die Arbeit konnte bisher nicht beschafft werden.

Kirchgässner, Werner

Der Einfluß der Sprache auf das bewußte Handeln des Menschen.

In: Sprpfl 24/4 1975 S. 66-68

Kirchgässner, Werner

Engagement und kommunistische Parteilichkeit.

In: Sprpfl 24/6 1975 S. 121

Kleinstück, Johannes

Verfaulte Wörter. *Demokratie — Modernität — Fortschritt.*

Ernst-Klett-Verlag Stuttgart 1974 (90 S.)

Klug, Anneliese

Stellt das rechte Wort zur rechten Zeit sich ein?

In: Sprpfl 24/8 1975 S. 168

Klute, Wilfried

Gegenwartssprache.

In: → Ulshöfer, Robert (Hg.), Unterrichtsmodelle . . . 1972 S. 44-49

Knecht, Willi

Separatismus der Sportsprache.

In: DA 7/4 1974 S. 345-346

König, Heinz u. a.

Texte. Verstehen und Verfassen. (= Wort und Sinn. Sprachbuch Oberstufe, Teil I)

Verlag Ferdinand Schöningh Paderborn 1973 (103 S.)

Kormano, Ulla

Über die englischen Lehnwörter in der Presse der DDR.

Magisterarbeit Helsinki 1972 (masch.)

Küpper, Heinz

Des Alleinseins müde. Sprache und Werbung.

In: Sprd 19/3 1975 S. 35-43

Kuhn, Helmut

Despotie der Wörter. Wie man mit der Sprache die Freiheit überwältigen kann.

In: → Kaltenbrunner, G.-K. (Hg.), Sprache und Herrschaft . . . 1975 S. 11-19

Lampel, Gerd-Elgo

Sprache und Sprecher der Sportsendung.

In: RuH Jg. 5 1950/51 S. 513-519

Lange, Gerhard

Untersuchungen zum Sprach- und Sprechstil von Helmut Schmidt.

In: Mu 85/1 1975 S. 11-24

Langenbruch, Theodor

On the Problem of Semantic Descriptions: A Contrastive Analysis of East and West German Usage.

In: SIGLASH Newsletter (Iowa City, Iowa) 7/4 1974 S. 1-4

Langer, Inghard/ Schulz von Thun, Friedemann/ Tausch, Reinhard

Verständlichkeit in Schule, Verwaltung, Politik und Wissenschaft — mit einem Selbsttrainingsprogramm zur verständlichen Gestaltung von Lehr- und Informationstexten.

Ernst-Reinhardt-Verlag München/Basel 1974 (193 S.)

Langner, Helmut

Entwicklungen im Gefüge der Existenzformen der deutschen Sprache. Zu den Auswirkungen der gesellschaftlichen Entwicklung auf das Gefüge der Existenzformen der deutschen Sprache, unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung nach 1945.

In: DU (O) 28/4 1975 S. 239-246

Latzel, Sigbert

Perfekt und Präteritum in der deutschen Zeitungssprache.

In: Mu 85/1 1975 S. 38-49

Laurien, Hanna-Renate

Gutes Deutsch in der Schule? (mit Diskussion).

In: Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung Darmstadt. Jahrbuch 1973. Heidelberg 1974 S. 144-154 (Diskussion S. 155-179)

Lehtinen, Sointu

Zur Lexik der deutschen Zeitungssprache. "Nichtnormalsprachliche" Wörter und Wendungen, belegt in der "Badischen Zeitung".

Magisterarbeit Helsinki 1972 (masch.)

Lerchner, Gotthard

Sprachwissenschaft — formiert zum Dienst an Bonner Konzeption.

In: Universitätszeitung der Karl-Marx-Universität Leipzig H. 30 1967

Lerchner, Gotthard

Sprachnorm als linguistische und soziologische Kategorie. Ein Diskussionsbeitrag zur Bestimmung des Verhältnisses von Sprache, Gesellschaftsformation und sozialer Klasse.

In: Linguistische Arbeitsberichte (Leipzig) H. 6. 1972 S. 26-36

Lerchner, Gotthard

Sprachnorm als linguistische und soziologische Kategorie.

In: Linguistische Studien des Zentralinstituts für Sprachwissenschaft der Akademie der Wissenschaften der DDR, Reihe A, H. 3 1973 S. 108-122

Lerchner, Gotthard

Zur Spezifik der Gebrauchsweise der deutschen Sprache in der DDR und ihrer gesellschaftlichen Determination.

In: DaF 11/5 1974 S. 259-265

Lerchner, Gotthard

Variabilität von Sprachnormen und Veränderungen kommunikativer Bedürfnisse.

In: Linguistische Studien des Zentralinstituts für Sprachwissenschaft der Akademie der Wissenschaften der DDR, Reihe A, H. 8 1974

Leuenberger, Theodor

Geschichte als Sprachkampf.

In: → Kaltenbrunner, G.-K. (Hg.), Sprache und Herrschaft . . . 1975 S. 44-54

Löttsch, Ronald

Einige Bemerkungen zu den Termini "Nationalitätssprache" und "Nationalsprache".

In: ZPSK 26/5 1973 S. 492-500

Lorenz, Wolfgang

Versuch einer Klassifizierung der sprachlichen Mittel zur Bewußtseinsmanipulierung.

In: Zentralinstitut für Jugendforschung und Institut für Philosophie der Karl-Marx-Universität Leipzig (Hg.), Zu Grundfragen einer marxistischen Theorie der sozialen Kommunikation. Materialien einer Arbeitstagung vom 28. 4. 1968, S. 76-83

Ludwig, Klaus-Dieter

Zur sozialen Bedingtheit der Wortbedeutung.

In: Sprpfl 23/10 1974 S. 208-210

Ludwig, Klaus-Dieter

Bonifikation — Peleton — Coach — Referee u. a. Notwendige Fremdwörter in Sportberichten?

In: Sprpfl 24/1 1975 S. 13-15

Lübbe, Hermann

Der Streit um Worte. Sprache und Politik.

In: Gadamer, Hans-Georg (Hg.), Das Problem der Sprache. München 1967 S. 351-371

Lübbe, Hermann

Der Streit um Worte. Sprache und Politik.

In: Lübbe, Hermann, Bewußtsein in Geschichten. Studien zur Phänomenologie der Subjektivität. Freiburg 1972 S. 132-167

Lübbe, Hermann

Der Streit um Worte. Sprache und Politik.

In: → Kaltenbrunner, G.-K. (Hg.), Sprache und Herrschaft . . . 1975 S. 87-111

Lüger, Heinz-Helmut

Semantische Analyse publizistischer Texte.

In: Publ 19/1 1974 S. 30-44

Lutz, Gerhard

Freigesetzte Adjektive. Überlegungen zur Vermehrung der Adjektivkomposita.

In: Volksüberlieferung. Festschrift für Kurt Ranke zur Vollendung seines 60. Lebensjahres. Göttingen 1968 S. 503-516

Mackensen, Lutz

Verführung durch Sprache. Manipulation als Versuchung.

List-Verlag München 1973 (328 S.)

Maier, Hans

Aktuelle Tendenzen der politischen Sprache. (= Reihe der Bayerischen Akademie der Schönen Künste, Bd. 6).

Verlag Georg D. W. Callwey München 1973 (32 S.)

Maier, Hans

Können Begriffe die Gesellschaft verändern?

In: → Kaltenbrunner, G.-K. (Hg.), Sprache und Herrschaft . . . 1975 S. 55-68

Mampell, Klaus

Sprechen wir doch englisch, dann mißverstehen wir uns besser!

In: Sprsp 31/3 1975 S. 84-85

Mann, Golo

Nützliche und unnützliche Schlagwörter.

In: Universitas (Stuttgart) 28/2 1973 S. 153-170

Marx-Nordin, Signe

Untersuchungen zur Methode und Praxis der Analyse aktueller Wortverwendungen. Aspekte des Gebrauchs der Wörter SOZIALISMUS und SOZIALISTISCH in der politischen Sprache der DDR. (= Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache, Bd. 17).

Verlag Gunter Narr Tübingen 1974 (229 S.)

Mayer, Hans

Von Cicero bis Ulbricht. Rhetorik im Zeitalter der Propaganda.

In: Forum (Wien) 12/138, 139 1965 S. 301-306

Meyer, Hans-Günter

Untersuchungen zum Einfluß des Englischen auf die deutsche Pressesprache, dargestellt an zwei deutschen Tageszeitungen.

In: Mu 84/2 1974 S. 97-134

Michel, Georg

Zur Wertung sprachlicher Varianten in der Politik.

In: WZPHP Gesellschafts- und Sprachwissenschaftliche Reihe 13/2 1969 S. 499-507

Mieder, Wolfgang

Das Sprichwort und die politische Sprache.

In: Sprsp 30/2 1974 S. 36-42

Mieder, Wolfgang

Das Sprichwort im humoristischen Kaleidoskop der Illustrierten.

In: Sprsp 30/3 1974 S. 68-74

Mieder, Wolfgang

Sprichwort und Illustriertenwerbung.

In: Sprsp 30/4 1974 S. 100-106

Mieder, Wolfgang

Das Sprichwort in unserer Zeit. Der abgewandelte Gebrauch des Sprichworts in Journalismus, Wirtschaft und Werbung. (= Schriftenreihe des Deutschschweizerischen Sprachvereins, H. 8).

Verlag Huber Frauenfeld 1975 (120 S.)

Mieder, Wolfgang

Sprichwörter im modernen Sprachgebrauch.

In: Mu 85/2 1975 S. 65-88

Mieder, Wolfgang

Buchtitel als Schlagzeile.

In: Sprsp 31/2 1975 S. 36-43

Möhn, Dieter

Sprachliche Sozialisation und Kommunikation in der Industriegesellschaft. Objekte der fachsprachlichen Linguistik.

In: Mu 85/3 1975 S. 169-185

Nail, Norbert

"Wehrsport". Gedanken anlässlich der Wiederbelebung einer Sprachleiche.

In: Mu 84/6 1974 S. 427-429

Nüssler, Otto

Modewörter.

In: Sprd 18/8 1974 S. 129-131

Nüssler, Otto

Sprachsender ohne Empfänger.

In: Sprd 19/2 1975 S. 18-21

Parmentier, M.

Vorschlag, das Sprachspiel zu ändern.

In: Der Rote Hainbund (Göttingen) 1/1 1973 S. 12-15

Patrikka, Eero

Semantische Unterschiede in der Nominalphrase. Untersuchungen zur Pressesprache in der BRD und der DDR.

Magisterarbeit Jyväskylä (Finnland) 1972 (masch.)

Pelster, Theodor

Politische Rede im Deutschunterricht. Modell für eine Unterrichtsreihe der gymnasialen Oberstufe.

In: DU (W) 24/2 1972 S. 46-76

Pelster, Theodor

Massenmedien I: Presse. (Deutsch Sekundarstufe II).

Pädagogischer Verlag Schwann Düsseldorf 1974 (196 S.)

Pelster, Theodor

Sprache in der Politik — Mittel der Täuschung oder Möglichkeit des Bewußtmachens?

In: Mu 84/1 1974 S. 39-56

Pelster, Theodor

Überlegungen zur deutschen Sprachentwicklung. Ein Literatūraufsatz.

In: dst 12/48 1974 S. 377-381

Pfützner, Juergen Otto

Der Anglizismus im Deutschen. Ein Beitrag zur Bestimmung seiner stilistischen Funktion in der heutigen Presse.

Diss. Washington (Pinto) 1972 (masch.)

Pfütze, Max

Zum 30. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus.

In: Sprpfl 24/4 1975 S. 65-66

Pieper, Josef

Mißbrauch der Sprache — Mißbrauch der Macht.

In: Pieper, Josef, Über die Schwierigkeit, heute zu glauben. Aufsätze und Reden. München 1974 S. 255-282

Platner, Geert

"Marx statt Rechtschreibung". Sprachkritische Untersuchung einer CDU-Broschüre zu den hessischen Rahmenrichtlinien.

In: Diskussion Deutsch (Frankfurt/M.) 5/15 1974 S. 87-93

Raddatz, Fritz J.

Traditionen und Tendenzen. Materialien zur Literatur der DDR.

Suhrkamp-Verlag Frankfurt/M. 1972 (694 S.)

Ratilainen, Leila

Fremde Elemente im Wortschatz der deutschen Anzeigenwerbung.

Magisterarbeit Helsinki 1972 (masch.)

Reger, Harald

Zur Idiomatik in der Boulevardpresse.

In: Mu 84/3 1974 S. 230-239

Reger, Harald

Die Metaphorik in der Boulevardpresse.

In: Mu 84/4 1974 S. 314-325

Rehrmann, Friedrich

"Gerglish: or what's happening to German?".

In: Sprd 18/10 1974 S. 163-164

Reiher, Ruth

Die Sprache — ein wichtiges Leitungsinstrument.

In: Sprpfl 23/5 1974 S. 97-98

Reinhardt, Werner

Sprache und technische Entwicklung — ein aktuelles Aufgabengebiet einer praxisbezogenen Sprachwissenschaft.

In: ZPSK 27/1-3 1974 S. 189-196

Reithinger, Anton

Die Verhexung der Politik durch die Sprache. Ein Beitrag zum Studium des politischen Wortfetischismus in unserem Lande.

In: Blätter für deutsche und internationale Politik (Köln) 10/8 1965 S. 654-662

Ritter, Claus

Woche für Woche. Report über Regenbogen-Postillen.

Verlag der Nation Berlin (O) 1974 (256 S.)

Roegele, Otto B.

Tendenzwende.

In: Die politische Meinung (Bonn) 20/158 1975 S. 67-76

Römer, Karl

Was ist Deutschland?

In: DA 8/8 1975 S. 856-866

Römer, Ruth

Pragmatische Dimension und sprachliche Wirkungen.

In: Linguistische Berichte (Braunschweig) H. 18 1972 S. 19-26

Rößler, Johannes

25 Jahre Deutsche Demokratische Republik.

In: DaF 11/3 1974 S. 129-131

Rößler, Johannes

Das Herder-Institut. Vorstudienanstalt für ausländische Studierende in der DDR und Stätte zur Förderung deutscher Sprachkenntnisse im Ausland.

In: WZUL Gesellschafts- und Sprachwissenschaftliche Reihe 23/5 1974 S. 423-430

Rößler, Rudolf

Mit dem Sprachreporter unterwegs. Impressionen zu "Report" — Report über "Impressionen".

In: Sprpfl 23/1 1974 S. 21-23

Rosenkranz, Heinz u. a.

Veränderungen der sprachlichen Kommunikation im Bereich der industriellen Produktion und ihre Folgen für die Sprachentwicklung in der Deutschen Demokratischen Republik.

In: → Ising, Gerhard (Gesamtredaktion), Aktuelle Probleme der sprachlichen Kommunikation . . . 1974 S. 75-134

Rothbauer, G.

Bildungsdeutsch.

In: Die Weltbühne (Berlin, O) 66/35 1971 S. 1096-1098

Schafarschik, Walter (Hg.)

Herrschaft durch Sprache. Politische Reden. (= Reihe "Arbeitstexte für den Unterricht")

Philipp Reclam jun. Universal-Bibliothek Stuttgart 1974 (149 S.)

Scharnhorst, Jürgen

Stilfärbung, Stilwert und Stilschicht. Stilistische Probleme des Wortschatzes im Spannungsfeld von Sprachsystem und Kommunikation.

In: Sprpfl 23/4 1974 S. 75-82

Schellenberg, W.

Schreiben — Werten — Überzeugen. Ein Beitrag zur textvergleichenden stilistischen Untersuchung.

In: Sprpfl 23/11 1974 S. 227-230

Scherner, Maximilian

Die Bedeutung der Sprache für die psychische und soziale Entwicklung des Menschen.

In: → Ulshöfer, Robert (Hg.), Unterrichtsmodelle . . . 1972 S. 1-20

Scherzberg, Johanna

Zu einigen Besonderheiten des Wortschatzes der Wirtschaftspolitik.

In: WZPHP Gesellschafts- und Sprachwissenschaftliche Reihe 13/2 1969 S. 509-515

Schildt, Joachim

Zum Verhältnis von Geschichte und Sprache.

In: ZPSK 26/5 1973 S. 501-510

Schippan, Thea

Lexikalische Bedeutung und Motivation.

In: ZPSK 27/1-3 1974 S. 212-222

Schippan, Thea

"Zum Beispiel 'Endlösung' und 'wohnungswürdig'" (Rolf Hochhuth). Gedanken zum Verhältnis von Sprache und Gesellschaft.

In: Sprpfl 23/12 1974 S. 241-244

Schippan, Thea

Bedeutungswandel in unseren Tagen.

In: Linguistische Arbeitsberichte (Leipzig) H. 10 1974 S. 107-113

Schleyer, Franz

Journalistisch. Bemerkungen zur Sprache der Informationsmedien.

In: Sprd 19/3 1975 S. 43-47

In: Sprd 19/4 1975 S. 58-59

In: Sprd 19/5 1975 S. 76-78

Schlicker, Manfred

Zur Bedeutung von "Boutique".

In: Sprd 18/11 1974 S. 178-179

Schmidt, Gerold

Sprachwandel und Sprachneubildung durch die Vereinigung Europas.

In: Mu 84/6 1974 S. 409-419

Schmidt, Hartmut

Bericht über eine Arbeitstagung des Bereichs Sprachgeschichte des Zentralinstituts für Sprachwissenschaft der AdW der DDR (Berlin, 24. 5. 1974): "Zur Widerspiegelung von Klassenpositionen in der semantischen Struktur der Sprache".

In: ZPSK 28/1 1975 S. 125-127

Schmidt, Wilhelm

Zur Ideologiegebundenheit der politischen Lexik.

In: WZPHP Gesellschafts- und Sprachwissenschaftliche Reihe 13/2 1969 S. 461-473

Schmidt, Wilhelm

Sozialistische Persönlichkeit und Sprachkultur.

In: DU (O) 28/1 1975 S. 2-10

Schmidt-Sinns, Dieter

Sprache und Politik. Einführung in das Tagungsthema.

In: → Sprache und Politik . . . 1971 S. 7-9

Schneider, Peter

Die Sprache des Sports. Terminologie und Präsentation in Massenmedien. Eine statistisch vergleichende Analyse.

Pädagogischer Verlag Schwann Düsseldorf 1974 (517 S.)

Schoeck, Helmut

Die Lust am schlechten Gewissen. (= Herderbücherei, Bd. 464)

Verlag Herder KG Freiburg 1973 (160 S.)

Schrembs, Edigna

Die Rolle der Frau in westdeutschen Illustrierten. Ein Beitrag zur politischen Bildung im Deutschunterricht der Oberstufe des Gymnasiums.

In: DU (W) 24/2 1972 S. 77-99

Schumacher, Nestor

Entstehung und Festwerden eines Sonderwortschatzes der europäischen Integration. Eine onomasiologische Untersuchung des sogenannten europäischen Sprachgebrauchs.

Diss. Lüttich 1969

Schumacher, Nestor

Sprache und Politik. Im Zeichen des "Europäismus".

In: Revue des langues vivantes. Tijdschrift voor levende talen (Brüssel) Jg. 39 1973 S. 63-82

Sorell, Walter

Ist die deutsche Sprache der englischen hörig?

In: Sprsp 30/2 1974 S. 56-57

Sparmann, Heinz

Neues im deutschen Wortschatz unserer Gegenwart. (15. Fortsetzung)

In: Sprpfl 23/7 1974 S. 143-147

Sparmann, Heinz

Neues im deutschen Wortschatz unserer Gegenwart. (16. Fortsetzung)

In: Sprpfl 24/4 1975 S. 83-86

Sparmann, Herbert

Gesellschaftliche Veränderungen im Spiegel der Sprache.

In: Sprpfl 23/10 1974 S. 210-212

Sprache und Politik

Sprache und Politik. Vorträge und Materialien einer Arbeitstagung der Bundeszentrale für politische Bildung vom 8.-13. März 1971 in Bremen. (= Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung, H. 91)

Otto-Verlag GmbH Bamberg 1971 (237 S.)

Sprache und Politik

Sprache und Politik. Können Begriffe die Gesellschaft verändern? (= Bergedorfer Gesprächskreis zu Fragen der freien industriellen Gesellschaft, Protokoll Nr. 41)

Bergedorf 1972 (84 S.)

Starke, Günter

Sprachwissenschaftliche Arbeitstagung in Potsdam.

In: WZPHP Gesellschafts- und Sprachwissenschaftliche Reihe 13/2 1969 S. 457-460

Stichel, Paul

"Politische Dimensionen perzipieren . . .".

In: Sprsp 31/1 1975 S. 15

Stolt, Birgit

Heiratsanzeigen in der ZEIT. Vorläufige Ergebnisse eines interdisziplinären Forschungsvorhabens.

In: Mu 84/5 1974 S. 346-371

Thieman, Ernst

"Boulevard", wie fein das klingt!

In: Sprpfl 24/2 1975 S. 43

Thieman, Ernst

Das Wort in unserer Zeit.

In: Sprpfl 24/8 1975 S. 169

Ulshöfer, Robert (Hg.)

Sprache und Gesellschaft. (= Arbeitsbuch Deutsch. Sekundarstufe II, Bd. 1)

W.-Crüwell-Verlag Dortmund 1972 (342 S.)

Ulshöfer, Robert (Hg.)

Unterrichtsmodelle. (= Begleitband Arbeitsbuch Deutsch. Sekundarstufe II, Sprache und Gesellschaft)

Crüwell-Konkordia Dortmund 1972 (202 S.)

-ve (= Stave, Joachim?)

Qualität des Lebens.

In: Sprd 16/12 1972 S. 220

-ve (= Stave, Joachim?)

Wer wirft das Handtuch?

In: Sprd 18/6 1974 S. 104

-ve (= Stave, Joachim?)

Nach den Spielen.

In: Sprd 18/8 1974 S. 144

-ve (= Stave, Joachim?)

Unregierbar.

In: Sprd 19/3 1975 S. 56

Völkel, Heinz

Die Rolle fremden Wortgutes bei der Verbreitung und Aufnahme des Marxismus-Leninismus.

Diss. Erfurt-Mühlhausen 1973 (masch.)

Voigt, Gerhard

Bericht vom Ende der "Sprache des Nationalsozialismus".

In: Diskussion Deutsch (Frankfurt/M) 5/19 1974 S. 445-464

Wagner, Karl Heinz

Politische Rede und Demagogie.

In: → Ulshöfer, Robert (Hg.), Unterrichtsmodelle . . . 1972 S. 119-133

Weigel, Hans

Die Leiden der jungen Wörter. Ein Antiwörterbuch.

Artemis-Verlag Zürich/München 1974 (176 S.)

Weinrich, Harald

Die Sprache des mündigen Bürgers (mit Diskussion).

In: Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung Darmstadt. Jahrbuch 1973. Heidelberg 1974 S. 96-105 (Diskussion S. 106-128)

Weiss, Andreas von

Schlagwörter der Neuen Linken. Die Agitation der Sozialrevolutionäre. (= Geschichte und Staat, Bd. 179/180)

Günter Olzog Verlag München/Wien 1974 (246 S.)

Wenderott, Claus

Die westliche Forschung über die Entwicklung der deutschen Sprache nach 1945. Analyse der zentralen Argumente.

Magisterarbeit FU Berlin (W) 1972 (masch.)

Willems, Egon

Auf dem Wege zu den bundesdeutschen "Federal Railways"!

In: Sprsp 31/1 1975 S. 14

Winterling, Fritz (Hg.)

Sprachnorm und Gesellschaft. Texte zur Theorie und Praxis sprachlicher Normierung und sprachlicher Lenkung. (= Reihe "Kommunikation/Sprache. Materialien für den Kurs- und Projektunterricht")

Verlag Moritz Diesterweg Frankfurt/M/Berlin/München 1974 (94 S.)

Wintermann, Bernd

Die Nachrichtenmeldung als Text. Linguistische Untersuchungen an Rundfunknachrichten.

Diss. Göttingen 1972

Wiora, Walter

Über das Schlagwort in der heutigen Musikkultur.

In: Festschrift Erich Doflein. Mainz 1972 S. 85-104

Wolff, Gerhart

Zum Thema: Sprachmanipulation.

In: DU (W) 26/2 1974 S. 45-67

Zimmermann, Hans Dieter

Elemente zeitgenössischer Rhetorik.

In: Diskussion Deutsch (Frankfurt/M) 2/4 1971 S. 157-168